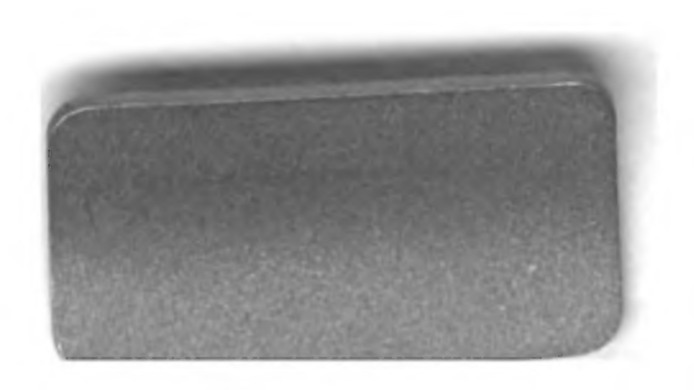
Digitized by Google

Germ. sp. 483 q/(1



Digitized by Google

<36613520280017

<36613520280017

Bayer. Staatsbibliothek

Digitized by Google

Grundlage der Waldeckischen Landes- und Regentengeschichte.

Vermächtniß

für Vaterlandsfreunde und Deutsche Geschichtforscher

von

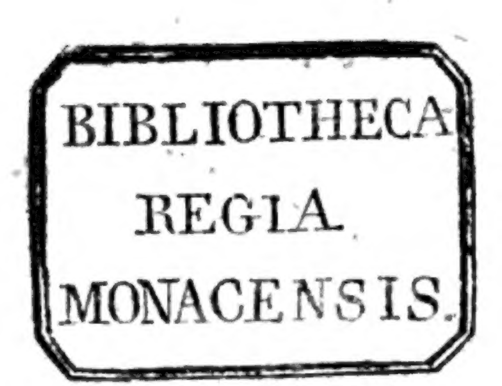
Joh. Adolph Theodor Ludwig Varnhagen, Th. Dr.,
Fürstl. Waldeckischem Kirchen- und Schulrathe, erstem Prediger der Städte Corbach und Pastor der Hauptpfarrkirche zu S. Kilian in der Altenstadt, Inspector der Kirchen und Schulen in dem Convent Eisenberg und Lichtenfels und Ephorus der Fürstlichen großen Landesschule in Corbach, auch allerhöchstbestätigtem Erbvicarius zu Iserlohn in der Königl. Preussischen Grafschaft Mark, Mitgliede des Vereins für vaterländ. Gesch. und Alterthumskunde in Westphalen u. s. w.

Band I.

Göttingen,
bey Vandenhoeck und Ruprecht.

1825.

Varnhag... Waldec... Landes=gesch...
147.D
1,11 Bö
Digitized by Google


BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS.

Digitized by Google

Dem Hochwohlgebohrnen Herrn,

Herrn

Burchard Christian von Spilcker,

Fürstlich Waldeckischen wirklichen Geheimen Rathe, Regierungs- und Consistorial-Präsidenten, Ritter des Königl. Preussischen St. Johanniter- und des Königl. Hannoverischen Guelphen-Ordens, mehrerer gelehrten Gesellschaften Mitgliede;

wie auch

dem Hochwohlgebohrnen Herrn,

Herrn

Christian Wilhelm Kreusler,

Fürstlich Waldeckischen Geheimen Cabinetsrathe und Geheimen Referendar, Ritter des Kurhessischen Haus-Ordens vom goldenen Löwen:

Digitized by Google

widmet diese Bemühungen um die Waldeckische Geschichte, zum Beweise seiner besondern Verehrung, und mit angelegentlicher Bitte um fernere Wohlgewogenheit,

der Verfasser.

Digitized by Google

Subscribenten-Verzeichniß *).

Seine Hochfürstl. Durchlaucht, der regierende Fürst zu Waldeck und Pyrmont, ꝛc. ꝛc.

Seine Hochfürstl. Durchlaucht, der regierende Fürst zu Schaumburg-Lippe.

Ihro Hochfürstl. Durchlaucht, die Fürstin zu Schaumburg-Lippe.

Seine Hochfürstl. Durchlaucht, Prinz Friederich zu Waldeck und Pyrmont.

* Adorf.

Herr Pfarrer Köhler.
— Pfarrer Steinmetz.

* Arolsen.

— Regierungsrath Artzt.
— Cammer-Secretarius Backhausen.
— Kaufmann Baruch.
— Justizrath Brumhard.

Herr

*) Die mit * vorgezeichneten Ortschaften liegen im Fürstenthum Waldeck.

Digitized by Google

Herr Lehrer Cranz.
— Oberlandchirurgus Dr. Dissel.
— Fr. Drube.
— Kaufmann Grunewald.
— Cammerrath von Hadel.
— Rechts-Candidat von Hadel.
— Regierungsrath Hagemann.
— Erheber Halle.
— Carl Halle.
— Regierungs-Canzlist Jäkel.
— Hofcantor Kaulbach.
— Cammer-Commissaire und Hofbauinspector Kenter.
— Justizamtmann Kleinschmit.
— Dr. jur. Kleinschmit.
— Cammerrath Kneuper.
— Pastor Körholz.
— Geheimer Cabinetsrath Kreusler.
— Hofrath, Leibarzt und Oberlandphysicus Dr. Kreusler.
— Hofmedicus Dr. Langenbeck.
— Geheimer Rath und Oberjägermeister von Leliwa.
— Hauptmann von Leliwa.
— Dr. med. Marc.
— Regierungsrath Müller.
— Landdrost Freyherr von Padtberg zu Padtberg.
— Oberforstmeister Freyherr von Rau zu Holzhausen.
— Geheime Rath von Schmidt.
— Kaufmann Schneider.
— Cammerrath Schreiber.
— Regierungs-Registrator Schröder.
— Cammer-Assessor Schumacher.
— Secretaire Speirmann.
— Bibliothek-Secretaire Speyer.
— Geheime Rath und Regierungs-Präsident von Spilcker.
— Consistorialrath und Hofprediger Steinmetz.

Digitized by Google

Herr Cammerrath Stöcker.
— Expeditionsrath Stöcker.
— Rechts-Candidat Stöcker.
— Regierungsrath Varnhagen.
— Justizrath Dr. Varnhagen.
— Münzmeister Welle.
— Chr. Würsten.

Berlin.

— F. von Medem.

* Berndorf.

— Pfarrer Curtze.

Brilon, im Herzogthum Westphalen.

— Landrath Freyherr von Droste-Vischering.
— Hofmedicus Dr. Kitz.
— Stadt-Secretarius Krüper.
— Referendarius Lohmann.
— Syndicus Pape.
— Hofrath und Justiz-Amtmann von Stockhausen.
— Kreisphysicus Dr. Varnhagen.
— Caplan Varnhagen.
— Professor Voß.

* Büllinghausen.

— Rentmeister Dreves.

Büren, im Paderbornischen.

— Land- und Stadtgerichts-Assessor Spancken.

Cassel.

— Dr. Rommel, Director des Kurfürstl. Hof- und Staats-archivs.

* Co

* Corbach.

Herr Advocat und Hofgerichts-Procurator Alberti.
— Hofgerichts-Director Engelhard.
— Advocat- und Hofgerichts-Procurator Engelhard.
— Kaufmann Fried. Engelhard.
— Rath und Ober-Renterey-Beamte Giesecken.
— Hofgerichtsrath von Hanxleden.
— Collaborator Heiner.
— Regierungsrath Klapp.
— Justizrath Fried. Kleinschmit.
— Dr. med. Köhler.
— Hofgerichts-Secretaire Krahmer.
— Advocat und Hofgerichts-Procurator Merle.
— Kaufmann Chr. Müller.
— Canzleyrath Pflücker.
— Justizrath Rhode.
— Stadt-Secretarius Rothe.
— Hofrath und Districtsphysicus Dr. Rube.
— Hofrath Rüdiger.
— Amtsschreiber Schleicher.
— Kirchenrath und Rector Strube.
— Hofrath und Landrentmeister Waldeck.
— Justizamtmann Waldeck.
— Pfarrer Weigel.
— Advocat Wigand.
— Kaufmann M. M. Wittgenstein.
— Kaufmann S. Wittgenstein.

* Cülte.

— Schullehrer und Organist Jäkel.
— Lederfabricant Waldschmidt.

Darmstadt.

— Geheime Staatsrath Scriba, Commandeur des Großherzogl. Hessischen Ordens,

Herr

Herr Kriegs-Secretaire Scriba.
– Ed. Scriba, Candidat der Theologie.

* Eilhausen.

– Landrath Schreiber.
– Ober-Lieutenant Suden.

* Eppe.

– Inspector und Pfarrer Neumeier.

Erpernburg, im Paderbornischen.

– Freyherr von und zu Brencken.

* Flechtorf.

– Pfarrer Flor. Schott.

Frankfurt am Mayn.

– Joh. Jac. Böcking.

Giershagen, im Herzogthum Westphalen.

– Ober-Inspector, Rittmeister von Poseck.

* Goddelsheim.

– Pfarrer Strube.

Hamm, in der Grafschaft Mark.

– Conrector Dr. Troß.

Heddinghausen, im Herzogth. Westph.

– Pastor Kisse.

* Helsen.

– Förster Beck.

* Heringhausen.

– Pfarrer Aug. Schott.

Heringhausen, bey Lippstadt.

– Regierungsrath Freyherr von Schorlemmer.

Hör-

Hörter.

Herr Landgerichts-Assessor Wigand.

Kirchhunden, im Herzogth. Westph.

— Hofgerichts-Advocat Dr. Sommer.

* Landau.

— Oberförster Busold.
— Hofrath und Ober-Renterey-Beamte Frensdorff.
— Kirchen-Inspector und Pfarrer Hagemann.
— Pfarrer und Rector Waldeck.

Lemgo.

Meyer'sche Hofbuchhandlung.

* Lengefeld.

Herr Ober-Commissaire Schreiber.

* Mengeringhausen.

— Burgermeister Engelhard.
— Candidat jur. Leonhardi.

Münster.

— Geheime Finanzrath und Regierungs-Director von Bigeleben, Ritter des Kön. Preuss. rothen Adlerordens.
— Geheime Rath und Domdechant Graf Spiegel zum Diesenberg, nun Hochwürdigster Erzbischof von Cöln.
— Ober-Präsident Freyherr von Vincke.

Paderborn.

— Professor Bessen.
— Weihbischof und Generalvicar Dammers.
— Criminaldirector Dr. Gehrken.
— Domainenrath Mantell.
— Domherr Meyer.
— Oberlandgerichts-Chefpräsident von Schlechtendal.
— Justizcommissaire Wichmann.

Peckels-

Peckelsheim, im Paderbornischen.

Herr Domainen-Einnehmer Opes.

Pyrmont.

– Justizamtmann Curtze.
– Hofmedicus Dr. Menke.

* Rhoden.

– Rector und Diaconus Osterhold.
– Stadtphysicus Dr. Rocholl.
– Pfarrer Steinmetz.

Rüthen, im Herzogthum Westphalen.

– Justiz-Amtmann Seibertz.

* Sachsenberg.

– Stadt-Secretarius Bangert.
– Rath, Stadt-Commissarius und Sammtrichter Cuntze.
– Districtschirurgus Dr. Esau.
– Burgermeister Schneider.
– Pfarrer Schumacher.
– Schullehrer und Organist Wagener.

* Sachsenhausen.

– Ober-Justizamts-Secretaire Döhne.
– Advocat Ebersbach.
– Rath und Ober-Renterey-Beamte Waldschmidt.

* Schmillinghausen.

– Oberförster Gombsen.
– Senior und Pfarrer Stöcker.

Soest.

– Land- und Stadtgerichts-Director, Justizrath Geck.
– von Michels.

Stadtberg.

– Pfarrer Keuper.
– Amtmann Philippi.
– Hospitalsdirector Dr. Ruer.

Sül-

Sülbeck, im Fürstenth. Schaumburg-Lippe.

— Consistorial-Assessor von der Reck.

* Usseln.

— Pfarrer Jungcurt.

* Volkhardinghausen.

— Förster Kruhöffer.

Volkmarsen, in Niederhessen.

— Justizamtmann Brack.
— Advocat Kornemann.
— Advocat Reinold.

* Wethen.

— Förster Reins.
— Pfarrer Schotte.

* Wetterburg.

— Amtmann Bütemeister.
— Amtmann Schreiber.

* Wildungen.

— Burgermeister und Stadt-Secretarius Bauer.
— Rath und Ober-Renterey-Beamte Benn.
— Brunnen-Commissarius Heller.
— Justizrath C. Kleinschmit.
— Forst-Inspector Kleinschmit.
— Apotheker Krüger.
— Cantor Krug.
— Conrector Mogk.
— Hofapotheker Müller.
— Pfarrer Ostheyden.
— Pfarrer Seehausen.
— Justizamtmann Stracke.
— Dr. med., Rath Trainer.
— Rector Waldeck.
— Hofrath und Districtsphysicus Wigand.

Vorbericht.

Hier erscheint ein Theil meiner drey und funfzigjährigen Bemühungen um die Waldeckische Landes- und Regentengeschichte, und zwar der Theil, den ich zur Begründung dieser Geschichte für den nöthigsten halte, wobey aber auch die größesten Schwierigkeiten zu überwinden waren. Man würde *diese* aus lautern Quellen geschöpften Mit*theilungen* ehemals Origines Waldeccenses genannt haben, weil sie so weit zurückgehen, als möglich und nöthig ist. Sie bestehen aus **dreyen** früher schon gedruckten, hier aber vermehrten und verbesserten **Abhandlungen.**

Die erste giebt Nachricht von dem Waldeckischen Lande;

die zweyte liefert eine Beschreibung des Schlosses Waldeck; und

die dritte enthält eine historischdiplomatische Nachricht von dem alten ausgestorbenen Dynastengeschlecht von Waldeck.

Darauf folgt die älteste Stammreihe der Grafen zu Waldeck, wie sie vor dem Jahr 1740. dargestellt wurde; aber in den Anmerkungen gehörig geprüft und nach Verdienst gewürdigt.

Hiernächst wird auf unverwerfliche Denkmähler oder alte Urkunden die ächte Stammtafel der ältesten Grafen zu Schwalenberg und Waldeck gegründet: und

der Anhang giebt eine vollständige Uebersicht der neuern Schwalenbergischen Linie bis zu ihrer Erlöschung.

Diese Stammtafel und ihr Anhang wird hier zum erstenmal mitgetheilt, und daher soll derselben eine besondere Vorerinnerug vorgesetzt werden.

Den Beschluß machen nöthig erachtete Urkunden.

Die Ausarbeitung aller vorliegenden Abhandlungen fällt in das Ende des achtzehnten Jahrhunderts oder in den Anfang des neunzehnten, ehe die Länder- und Regentenveränderung in Deutschland eintrat. Absichtlich sollte daran nichts geändert werden, um an den vorigen Bestand, der in Deutschlands Geschichte tief eingreift, und worauf alle ältere Geschichtbücher und Länderbeschreibungen nebst den Landcharten sich beziehen, zu erinnern.

Die Eigennamen der Personen, Ortschaften und Länder habe ich gemeiniglich so geschrieben, wie sie in den Urkunden selbst vorkommen. Wo Urkunden nicht zu berücksichtigen waren, wurde die gewöhnliche Schreibart befolgt. Diese verschie-

denheit möge man sich daher nicht irren lassen, und für einen Fehler nicht anrechnen.

Daß endlich manche Wiederholung vorkommt, liegt theils daran, daß dieses Werkchen einzelne und nicht zu Einer Zeit verfaßte Abhandlungen begreift; theils daran, daß man den Zusammenhang nicht unterbrechen, und lieber wiederholen, als auf das schon Gesagte verweisen wollte, welches Letztere dem Leser oft unangenehm fällt: auch ist der Schaden zu ertragen, weil Vieles wiederholt werden kann, ehe es einen Bogen füllt.

Corbach, am 10. März 1825.

J. A. T. L. Varnhagen.

Digitized by Google

Erste Abhandlung.

Von dem Waldeckischen Lande.

Digitized by Google

Vom Waldeckischen Lande.

§. 1.

Das jetzige Waldeckische Land hat von dem an der Eder auf den Felsen eines ziemlich hohen Berges, und zwar auf dessen noch immer waldigen Ecke, *erbaueten alten* Schloß Waldeck seinen Namen.

Dieses Land wurde gegen Ablauf des achten Jahrhunderts christlicher Zeitrechnung theils von Franken, insonderheit von Chatten oder Hessen, theils von Sassen oder Sachsen, und unter diesen eigentlich von Engern, bewohnt. Beyde germanische Völker, die Franken oder Freyen und die Sachsen oder Einsassen, waren selbstständig und mächtig. Die Franken hatten der Römischen Herrschaft in Gallien *ein* Ende gemacht, und diesem Lande ihren Namen mitgetheilt. Ihr König war in der gedachten Periode Carl der Große, wie er vermöge einer tausendjährigen Gewohnheit genannt wird. Er bekriegte die unter sich verbündeten Sachsen, von denen die benachbarten Franken oft bedrängt wurden: und nach einem dreyßigjährigen Kriege unterwarf er sie seiner Monarchie, und führte das Christenthum unter ihnen ein. Von den Sachsen führen zwey heutige Städte im

Waldeckischen den Namen: Sachsenberg, welches schon vor Carl's des Großen Zeit eine Sächsische Grenzveste, und Sachsenhausen, welches ebenfalls eine Grenzwehre der Sachsen *a*) gewesen seyn soll. Von den Franken hingegen haben zwey benachbarte Oberhessische Städte, Frankenberg und Franken-au, ihre Benennung erhalten.

§. 2.

Wie früher schon Franken in Gauen *b*) eingetheilt war, also führte Carl der Große, nach Besiegung der Sachsen, auch in deren Ländern *c*) die Gauverfassung ein, und errichtete in denselben Bisthümer. Die Verwaltung der Gauen wurde von ihm und den nach-

a) Von Sächsischen Colonisten, die nach Franken versetzt worden seyn, um die Macht der Sachsen zu entkräften, können beyde Ortschaften wol nicht den Namen haben; denn wenn man auch annehmen will, daß sie zu Carl's des Großen Zeit zum Fränkischen Hessen gehört haben, so war Altsachsen ihnen doch zu nahe. Man sehe Helfrich Bernhard Wenck's Hessische Landesgeschichte, Band II. (Frankf. u. Leipz. 1789. 4.) S. 208. 209. und S. 320. auch daselbst Anm. (*o*).

b) Das Wort Gau oder Gow, welches die alten Römischen Schriftsteller durch Pagus ausdrücken, woraus das Französische Païs geworden ist, bezeichnete einen bestimmten Landesbezirk, der entweder von einem Flusse oder Berge, oder auch von dem alten einwohnenden Volk, u. d. gl. benamet wurde. Zu den Zeiten der Fränkischen Könige war über einen jeden solchen Gau, selten über mehrere zusammen, ein Graf gesetzt. Ein besonders großer oder volkreicher Gau enthielt auch wol mehrere Grafschaften.

c) Diese waren Saxonia orientalis oder Ostphalen, Saxonia occidentalis oder Westphalen, und Angaria (Angrivaria) oder Engern, welches letztere sich auf beyde Seiten der Weser erstreckte und wieder in Ost- und West-Engern eingetheilt wurde.

nachfolgenden **Fränkischen Königen** bald diesem bald jenem **Grafen** *d*), der aus dem begütertsten Adel des Volks **genommen** wurde, anvertrauet. Der Graf war **Königlicher** Reichsbeamter, und zwar Volksrichter und **Kriegsoberster** zugleich, hatte keinen festen Hauptsitz, **noch keinen** erblichen Familiennamen, und wurde **gewöhnlich** auf seine Lebenszeit angesetzt, wenn er sich seines **Amts** durch Vergehungen nicht verlustig machte. **Er hatte**, bey seinen vielfältigen Amtsgeschäften *e*), **Unterbeamten** zur Hülfe. Das Reichsoberhaupt **begabte** auch mit demselben Grafenamte *nicht selten* **den** Sohn wieder nach dem Ableben des Vaters, **wenn** dieser treu gedient hatte. Und wie die wohl**begüterten** Grafen ihrem Amt Ansehen gaben, also **vergrößerten** sie durch ihr Amt ihre Macht.

§. 3.

d) Man **schreibt** gewöhnlich: **Graf.** Vor dem, auch der Literatur in Deutschland verderblich gewesenen, dreyßigjährigen **Kriege** schrieb man: **Grav**, welche Schreibart die richtigere seyn würde, wenn man das Wort von **grau** herleitet, weil, wenigstens wol in den ersten Zeiten der Gauverfassung, zu diesen vornehmen Reichswürden nur solche Männer aus den Aedelsten genommen wurden, die durch ihre grauen Haare ehrwürdig, oder doch schon von gesetzten Jahren, und in den Gesetzen und Gewohnheiten des Landes wohlerfahren waren, auf deren Muth und Tapferkeit auch der König vertrauen konnte.

e) Der Graf war als Land- oder Gau-Richter verpflichtet, die Klagen der Unterthanen seines Gaues an öffentlicher Gerichtsstätte (auf dem alten Malplatze) unter freyem Himmel anzuhören, und ihre Rechtshändel nach dem Weisthum seiner Beysitzer (Schöppen, Scabini) zu entscheiden; die Geistlichen und deren Gerechtsame zu vertheidigen; seine Unterrichter (Vicecomites oder Vicarii genannt) zur Beobachtung ihrer Pflichten anzuhalten; über die öffentliche Ruhe, Sicherheit der Straßen, und alle Königlichen Rechte und Einkünfte zu wachen; besonders auch den Heerbann und späterhin die dienstgeübten Mannen in den Krieg zu führen, und das Commando unter dem Oberbefehl des ernannten Herzogs zu übernehmen.

§. 3.

Zur Feststellung einer Landesgeschichte ist nothwendig, sich von der Lage, den Grenzen und Ortschaften derer Gauen, die das jetzige Land ausgemacht haben, genau zu unterrichten. Und da findet sich, daß das heutige Fürstl. Waldeckische Land, welches in der Matrikel des Deutschen Reichs und in den Erdbeschreibungen Deutschlands als Reichsgrafschaft erscheint, aus an einander hangenden Stücken von dreyen Gauen bestehet. Der erste war der Fränkische Hessengau, der andere der Sächsische Hessengau *f*), und der dritte der Ittergau. Die beyden ersten waren von weitem Umfang, der letztere dagegen klein, aber, soviel man bemerkt, stark angebauet.

Der Fränkische Hessengau gehörte, wie schon sein Beynamen zu erkennen giebt, ganz zu Franken und insbesondere zu Hessen *g*), und begriff von dem jetzigen Waldeckischen Gebiete die Edergegend, wo die Aemter Waldeck und Wildungen liegen. Der Sächsische Hessengau aber und der Ittergau waren Sächsische Gauen. In letzterm lagen die Aemter Lichtenfels, Eisenberg und Landau, auch ein Theil der mit dem Waldeckischen sehr genau verbundenen Hessen-Darm=

f) Der Hessengau (Pagus Hessi) war ursprünglich, wie der Namen anzeigt, ein Hessischer oder Fränkischer Gau. Aber die Sachsen hatten vor Carl's des Großen Zeit einen Theil desselben sich unterworfen, und die Hessen daraus verdrängt oder sie auch als Unterjochte unter sich wohnen lassen. Solches Umsichgreifen der Sachsen und ihre oftmalige Beunruhigung der Franken veranlassete den langwierigen Krieg Carl's wider sie. Dieser von den Sachsen eingenommene Theil bekam den Namen: Pagus Hessi *Saxonicus*; und der bey Franken gebliebene hieß: Pagus Hessi *Franconicus*.

g) Und zwar zu Niederhessen.

Darmstädtischen Herrschaft Itter und die Herrschaft Padberg: in ersterm die Aemter Wetterburg, Arolsen, Rhoden und Eilhausen.

§. 4.

Daß die ebenbenannten Theile unsers Landes in denen Gauen, die man hier ihnen anweiset, würklich gelegen haben, ist aus Urkunden des neunten und der zwey folgenden Jahrhunderte erweislich. Denn in diesen Jahrhunderten findet man schon manche jetzige Waldeckische Städte und Dörfer als damals bereits bebaute Oerter, mit Beysetzung des Gaues, in welchem sie lagen. Hierbey aber kommt es freylich keinesweges auf bloße Vermuthung und Namensähnlichkeit an, sondern die Urkunden, woraus man schöpft, müssen ergeben, daß es gerade diese Oerter sind, welche man dafür angiebt, und keine andere. Wo aber Zweifel bleibt, muß man solches treu bemerken, weil sonst, anstatt der gesuchten Aufklärung, nur mehrere Dunkelheit und Verwirrung erfolgen würde.

§. 5.

In dem Fränkischen Hessengau, der von den Hessen den Namen führte und zu Ostfranken oder Austrasien gehörete, treffen wir die nächst der Eder liegenden Waldeckischen Oerter an, und zwar

in dem Amt Waldeck:

Affaltra, das jetzige Pfarrdorf Affholdern, mit dessen Filialen

Buochela, Buhlen, und

Mehi=

Mehilina, Mehlen,
kommen im Jahr 850. vor *h*).

Berc-hem, der jetzige Marktflecken Bergheim, vermuthlich in diesem Gau, wenigstens an der Eder, um 850. und um 1070. *i*).

Bunahu, das jetzige Pfarrdorf Böhne, wenn es nicht Baune zwischen Gudensberg und Cassel seyn soll *k*).

Nielahe, der ausgegangene Ort Nielach oder Nelach bey Bergheim, wo der Nelcherbach (eigentlich die Nielache, vulgo Melcherbach) fliesset, bald nach 800. *l*).

in

h) Nach Joan. Frid. Schannat *Corp. Traditionum Fuldensium*, (Lips. 1724. fol.) *pag.* 191. *num.* 472. übergab Gozmar der Fuldischen Kirche unter dem Abbt Hatto im Jahr 850 "quicquid proprietatis" habuit "in Provincia, quam *Hessi* inhabitant, in locis et villis, quae vocantur *Affaltra*, Gilihha, *Buochela*, Fiermenni, et Scrouffi, *Mehilina*. — Facta est haec traditio in loco, qui dicitur *Affaltra*, anno DCCCL."— Gilihha ist Gleichen (ehemals Glichen) bey Gudensberg in Niederhessen; Fiermenni, Viermünden, und Scrouffi, Schreufi, liegen bey Frankenberg im Oberhessen.

i) Joh. Frid. Falke *Codex Traditionum Corbeiensium*, (Lips. et Guelpherb. 1752. fol.) *p.* 252. §. 114. und daselbst in Sarachonis *Registr. bonorum et proventuum Abbatiae Corbeiensis. p.* 10. *nr.* 137.

k) Falke *Cod. Trad. Corbeiens. p.* 73.

l) *Breviarium* Sancti Lulli, (Archiepiscopi Moguntini, primi Abbatis monasterii, quod dicitur Herolfesfeld), in dem Urkundenbuche zum zweiten Band der Hessischen Landesgeschichte (von Helfr. Bernh. Wenck) *pag.* 17. — *Andreas de Nielach* kommt im dreyzehnten Jahrhundert als Zeuge vor in Carl Phil. Kopp's Nachricht von den Gerichten in den Hessen-Casselschen Landen, Theil I. (Cassel, 1769. 4.) Beyl. 56. Seite 119. — Vielleicht ist die Hersfeldische Besitzung nachmals an das Kloster Hayne in Hessen gekommen.

in dem Amt Wildungen:

Antraffa, Anraff *m*).
Juffelze, Gifflitz, bald nach 800. *n*).
Mandium, das jetzige Pfarrdorf Mandern, im eilften Jahrhundert *o*).
Tuischinun oder Tuischinum, die jetzige Stadt Züschen, an dem Flüßchen Elbe, unweit Fritzlar, um 850. und um 1070. *p*).
Wildungen in Pago Hassorum, das ausgegangene Dorf Wildungen, unterhalb der jetzigen Stadt Niederwildungen, bald nach 800. *q*).

An der Waldeckischen Grenze außerhalb findet man folgende zu diesem Gau gehörig gewesene Oerter:

Buraburg, Buriburg, oder Buriaburg, die ehemalige Stadt Büreburg, wo einige Zeit ein Bischofssitz war, bey dem Dorf Ungedanken an der Eder, jetzt ein bloßer Berg, der Bürberg genannt, auf dem nur noch eine Kapelle stehet.
Fridesthlar oder Fridislar, die Stadt Fritzlar, an der Eder.

Gi=

m) "Brunicho et uxor ejus Uta tradiderunt Sancto Bonifatio — unam hubam in Pago Hessorum in villa Antraffa." Vid. Ebirhardi Monachi Fuldensis *Summaria Traditionum veterum*, in J. F. Schannat *Corp. Tradit. Fuldens. p.* 307. *nr.* 35. Vergl. Joh. Phil. Kuchenbecker's *Analecta Hassiaca, Collect. XI.* (Marb. 1740. 8.) Seite 11.

n) *Breviarium* S. Lulli in dem Urkundenb. zu Wenck's zweitem Bande der Hess. Landesgesch. *pag.* 17.

o) Ebirhardi Monachi Fuldensis *Summaria Tradit. veter.*, in Schannat *Corp. Trad. Fuldens. p.* 283. *nr.* 42.

p) Falke *Cod. Trad. Corbeiens. p.* 101. §. 60. und daselbst in Sarachonis *Registr. p.* 7. *nr.* 80.

q) *Breviarium* S. Lulli *loc. cit.*

Gicesmere oder Gesmeri, das jetzige Pfarrdorf Geismar bey Fritzlar, wo die heilige Eiche gestanden hat, bey der die heidnischen Volksversammlungen gehalten worden sind.

Diese drey Oerter waren schon 774. und früher vorhanden.

Harabirge, Herberge, ein ausgegangener Ort in der jetzigen Terminey der Stadt Naumburg oder Numburg, bald nach dem Jahr 800. *r*).

§. 6.

In dem Sächsischen Hessengau, welcher an der Dimel und Twiste lag, und von den Hessen zwar auch den Namen führte, aber zu West-Engern *s*) gehörte, waren

im Amt Wetterburg:

Culite, das jetzige Pfarrdorf Külte, 1036. *t*), und die damals hierzu gehörigen Vorwerke

Vorsti, Forst, ein ausgegangener Ort zwischen Külte und Volkmarsen, 877. *u*) und 1036. *v*): und

Rothun, Rothen oder Roden, 1036. *w*).

im

r) *Ibidem.*

s) Angaria occidentalis; Falke *Cod. Trad. Corb. p.* 304.

t) *Ibid. p.* 461. coll. *p.* 507. (*G*). — Külte wird, eben wie Cöln, so ausgesprochen, als wenn K da stände.

u) *Ibid. p.* 507. §. 268. und Sarach. *Registr. p.* 21. *nr.* 337. — Die **Buchforst** ist noch jetzt ein Feld nahe vor Külte. Und Hufen Landes zu **Forste**, der Feldzehnte und Länderey zu Hörigforste, Länderey auf der **Förster-höhe**, auch dergleichen zu **Niedernforste** und zu **Hillig-** oder **Heiligforste**, gehen noch jetzt von Waldeck zu Lehen.

v) Falke *Cod. Trad. Corb. p.* 461.

w) *Ibid.* — Dieses Vorwerk wird da gelegen haben, wo es jetzt der **Rothenbeul** oder Rothenbühl heißt, der theils Acker-

im Amt Arolsen:

Frithuardighus, Frederinghausen, noch 1640. ein Dorf, dessen Einwohner aber die erschöpfende Last des dreyßigjährigen Krieges länger nicht ertragen konnten. Aus den verödeten Gütern wurde nach dem Kriege eine landesherrliche Meierey, wobey ein Försterhaus stehet. Der Ort erscheint um 1010. *x*).

Heliso, das jetzige Pfarrdorf Helßen nächst bey Arolsen, 870. *y*).

Masinghuson Mark, etwa Massenhausen? auch *Silva Masingorum*, 870. *z*).

Mulinhusen, das jetzige Pfarrdorf Mühlhausen, 870. *aa*).

Tuistai, das jetzige Pfarrdorf Twiste, 850. *bb*) oder Tuistina, 890. *cc*).

Wuringreshus, vermuthlich Wirminghausen, 850. *dd*). In einer Urkunde vom Jahr 1043. *ee*) stehet

Wie-

Ackerfeld, theils Wald ist, zwischen Cülte und dem Markstein.

x) *Trad. Corb. p.* 699. und Sar. *Reg. p.* 33. *nr.* 584. — Von hier an nehme ich in den §§. 6. und 7. fast lauter runde Zahlen auf. — *T. C.* bedeutet *Traditiones Corbeienses*, und *S. R.* das diesen beygefügte und zwischen den Jahren 1053 - 1071. aufgesetzte *Registrum* Sarachonis.

y) *T. C. p.* 312. und *S. R.* p. 15. *nr.* 224.

z) In *S. R. p.* 20. *nr.* 320. stehet also: "In *Masinghuson marca* partem aliquam de *silua* habet ecclesia nostra (Corbeiensis), et lignum spectat ad monasterium in *Eresburg*." Und in den *T. C.* selbst, *p.* 494. heißt es: "Tradidit gharuuarduſ et erp partem aliquam de *silua masingorum*."

aa) *T. C. p.* 481. §. 237. und *S. R. p.* 19. *nr.* 299.

bb) *T. C. p.* 273. und *S. R. p.* 12. *nr.* 179.

cc) *T. C. p.* 524. und *S. R. p.* 22. *nr.* 362.

dd) *T. C. p.* 274. und *S. R. p.* 12. *nr.* 180.

ee) *T. C. p.* 210.

Wieringerinc-huson, welches noch wahrscheinlicher eben dieser Ort ist.

im Amt Rhoden:

Aslan, wahrscheinlich ein ausgegangener Ort bey der zwischen dem Pfarrdorfe Wethen und dem Paderbornischen Dorfe Rimbecke gelegenen Asseburg, von welcher ehemaligen Burg noch Mauerwerk stehet, und das nach Warburg gehörige Aßlerholz, worin Waldeck noch Gerechtsame hat, seinen Namen führt; ferner

Bilinc-huson, die jetzige Fürstl. Waldeckische Meierey Billinghausen an der Dimel; und

Tevinc-huson, der ausgegangene Ort Denkhausen in der Terminey der Stadt Rhoden:

alle drey waren 1036. Vorwerke von Hiriswithuson, dem 1155. gestifteten Kloster Hardehausen im Paderbornischen, nicht weit von der Waldeckischen Grenze *ff*).

Radi, AltRhoden, und

Radi in der Höhe (in superiori), die jetzige Stadt Rhoden, ohne Angabe des Gaues, 1009-1021 *gg*).

Theshus, Dehausen, 900. *hh*).

Weriun, das jetzige Pfarrdorf Weten oder Wethen, an der Dimel, 900. *ii*).

im Amt Eilhausen:

Nyanthorpe, Neudorf, 900. *kk*).

Illan-

ff) *T. C. p.* 461.

gg) Schaten *Annalium Paderbornensium Pars I.* (Neuhus. 1693. fol.) *p.* 441.

hh) *T. C. p.* 542. und *S. R. p.* 24. *nr.* 389.

ii) *T. C. p.* 553. und *S. R. p.* 24. *nr.* 413.

kk) *T. C. p.* 543. und *S. R. p.* 24. *nr.* 391. — Dieser Ort ist zwar erst um das Jahr 1525. zum Dorfe gemacht worden; kann aber sehr wohl schon in alten Zeiten unter dem-

Illandehusun, ohne Angabe des Gaues, 1009. 1021. *ll*) oder Eilenhuson, 1113. *mm*), Eilhausen.

An der Waldeckischen Grenze außerhalb findet man in diesem Gau:

Eresburg, die zu Carl's des Großen Zeit berühmte Sächsische Vestung, jetzt Stadtberg *nn*): und hierbey

Horohus, Horhausen *oo*).

Medriki, Mederich, zwischen Volkmarsen und Herbsen, ein ausgegangener Ort, wo noch eine Volkmarser Kapelle stehet, 870. *pp*).

Ossenthorpe, Ossendorf, bey Wethen *qq*).

Rimbechi, Rimbecke, in derselbigen Gegend nach Hardehausen hin, 850. *rr*), auch Rimbeke, 870. *ſſ*) und Rinbeke, 900. *tt*).

Scerua, Scherbe oder Schervede, bey Wrexen, 850. *uu*); auch Scherua geschrieben *vv*).

Wel-

demselben Namen bebaut gewesen, und in den Fehdezeiten, besonders bey Belagerung des nahe gelegenen kleinen festen Schlosses Brobeck 1188. oder aber 1388. von den Paderbornern verwüstet worden seyn.

ll) Schaten *Annal. Paderb. P. I. p.* 441. — Illand oder Eyland ist eine Insel; folglich: Inselhausen. Das ehemalige Gräfl. Schloß Eilhausen stand 1567. in Peninsula, nämlich zwischen der damals an diesem Ort in zwey Arme getheilten Orpe.

mm) *T. C. p.* 407.

nn) *S. R. p.* 42. *nr.* 735.

oo) *S. R. p.* 22. *nr.* 351.

pp) *T. C. p.* 488. und *S. R. p.* 19. *nr.* 304.

qq) *S. R. p.* 38. *nr.* 665.

rr) *T. C. p.* 110. und *S. R. p.* 8. *nr.* 113.

ſſ) *T. C. p.* 322. und *S. R. p.* 15. *nr.* 229.

tt) *T. C. p.* 553. und *S. R. p.* 25. *nr.* 414.

uu) *T. C. p.* 93. und *S. R. p.* 6. *nr.* 57.

vv) *T. C. p.* 96. und *S. R. p.* 6. *nr.* 65.

Wellitht, Welda, hinter Herbsen, 850. *ww*).

Witmeri, Witmar, ein ausgegangener Ort bey Volkmarsen, wo noch eine Volkmarser Kapelle stehet, 1030. *xx*).

§. 7.

Der Ittergau, in alten Schriften Itergau, Itergowe, Ithergo, Ittergoe, und Itterga geschrieben, hatte seine Benennung von dem kleinen Fluß Itter, der im Amt Eisenberg entspringt und in der Herrschaft Itter bey Herzhausen in die Eder fällt. Dieser Gau gehörte zu Sachsen, insonderheit zu West-Engern *yy*), und begriff nachgesetzte Oerter, namentlich

in dem Amt Lichtenfels:

Imminghuson, das jetzige Pfarrdorf Imminghausen, 1070. *zz*).

Ryadra, vermuthlich Radern, 800. *a*). Eben dieser Ort scheint auch unter Hriethrun, 870. *b*) verstanden zu werden: und wird Radirinhus, 1030. *c*) genannt.

Fürstenberg gehörte ebenfalls hierher. Dagegen scheinen

Münden, wo Corvey Gerechtsame hatte, und

Neukirchen zu dem Gau Westfalon gehört zu haben.

Sach-

ww) *T. C. p.* 108.

xx) *T. C. p.* 726. und *S. R. p.* 35. *nr.* 619.

yy) *T. C. p.* 304.

zz) *S. R. p.* 39. *nr.* 681. — Curtis *Iminghuson* kommt schon 1028. in Kaysers Conrad's Diplome vor, welches Schaten *Annales Paderb. P. I. p.* 474. liefern.

a) *T. C. p.* 114. und *S. R. p.* 9. *nr.* 120.

b) *T. C. p.* 491. und *S. R. p.* 19. *nr.* 306.

c) *T. C. p.* 726. und *S. R. p.* 35. *nr.* 617.

Sachsenberg gehörte, wenigstens in spätern Zeiten, zu dem Ober-Lahngau *d*).

in dem Amt Eisenberg:

Algereshus, Alleringhausen, 850. *e*), auch Albgereshus, 1070. *f*) und Adelberneshusen, 1126. *g*). Ob auch Halegehuson 980. *h*)?

Beranthorpe, Berndorf, 870. *i*), auch Bernestorpe, 900. *k*), und wird Villa genannt *l*).

Bettenhusen, Bettenhausen, ein ausgegangener Ort in der Gegend der Stadt Sachsenhausen, 1126. *m*).

Brungeringhuson, Brüngeringhausen, ein ausgegangener Ort zwischen Eppe und Goddelsheim, 980. *n*).

Budineveldon, Büdefeld oder Büddefeld, ein ausgegangener Ort bey Goldhausen auf der Seite des

d) Pagus Logenahe superior et inferior hatte von dem Lahnfluß den Namen.

e) *T. C. p.* 267.

f) *S. R. p.* 12. *nr.* 169.

g) Kindlinger's Münsterische Beiträge, Band II. (Münster, 1790. 8.) Urk. S. 157. — Albershausen im Amt Wildungen kann es schon darum nicht seyn, weil ein jeder der damaligen drey Corveyischen Bauren jährlich Gerste, die da nicht wächset, geben mußte, nach *S. R. p.* 12. *nr.* 169. Auch widerspricht die Lage.

h) Schaten *Annal. Paderb. P. I. p.* 322.

i) *T. C. p.* 406. und *S. R. p.* 18. *nr.* 277.

k) *T. C. p.* 556. und *S. R. p.* 26. *nr.* 425.

l) *S. R. p.* 33. *nr.* 585.

m) Kindlinger's Münst. Beitr. B. II. Urk. S. 158.

n) Schaten *Annal. Paderb. P. I. p.* 322. und Falke *T. C. p.* 270. — Wenn auch das Diplom unecht seyn mag, so kann es doch zu unserm Zwecke taugen. Pagus Nihtherse, nach einer vielleicht verdorbenen Schreibart, kann kein anderer als der Ithergo seyn, wie die darin vorkommenden Oerter ausweisen, welche Falke mühsam, aber vergebens, in andern Gegenden zusammensucht.

des Clausenberges, um den davon benannten Büdefelder-Teich her, 980. *o*).

Corbechi, Corbach, 980. *p*), oder Curbike, 1036. *q*), und Curbiki, 1126. *r*).

Daluuic, 1036. *ſ*), oder Dalewig, 1126. *t*), Dalwig, in der Terminey der Stadt Corbach.

Dingeringdinghuſen, Dingeringhauſen, 1126. *u*) und Thincherdinc-huſun, ohne Angabe des Gaues, 1015-1018 *v*).

Eidinghuſen, Eidinghauſen, ein ausgegangener Ort in der Feldmark der Stadt Corbach, 1126. *w*).

Elfringhuſen, Elferinghauſen, ein ehemaliger Wohnort zwiſchen Corbach und Berndorf, 1113. *x*).

Enelehe, Elle, eben ein ſolcher in der Corbacher Feldmark unterhalb dem Eiſenberge nach Nordenbeck wärts, 1126. *y*).

Aeneſi,

o) *Ibid. Ibid.* — Die davon benannte Hardt zu Bodefeld iſt Waldboden, nahe bey dem Enſenberge, zwiſchen Nordenbeck und Goddelsheim, an der Landſtraße von erſterm nach letzterm Orte rechter Hand. — Hardt heißt ſoviel, als Wald. Wenck's Heſſ. Landesgeſch. B. II. S. 27.

p) Schaten *P. I. p.* 322. und Falke *T. C. p.* 270.

q) Adolphi Overham *Vita Meinwerci*, (Neuhuſ. 1681. 8.) *p.* 157. und Falke *T. C. p.* 461.

r) Kindlinger a. a. O., S. 157.

ſ) *Vita Meinw. p.* 157. und *T. C. p.* 461.

t) Kindlinger daſ.

u) Kindlinger ebendaſ. und *T. C. p.* 109.

v) *Vita Meinw. p.* 68.

w) "Praediolum in Eidinghuſen." Kindlinger S. 157. — Eidinghauſen iſt heutigentags eine nicht unbeträchtliche Gegend, die Aecker, Wieſen und Waldung enthält.

x) *T. C. p.* 407.

y) Kindlinger daſ. — Der Ellerzehnte gehört jetzt den Pfarrkirchen zu Corbach.

Aenesi, 1030. *z*), oder Anasi, 1036. *aa*), oder Aense, auch Ense, 1126. *bb*), die jetzigen beyden Dörfer Nieder-Ense und Ober-Ense.

Evermaringhusen, Ermingहausen, ein ausgegangener Ort in der Corbacher Feldmark nach Lelbach hin, 1126. *cc*).

Fliathorpe, Flechtorf, 850. *dd*).

Godeleueschem, 888. *ee*), oder Godolevesheim, 1028. *ff*), auch Godelouessen, 1195. *gg*), Goddelsheim.

Helmonscede, 850. *hh*), oder Helmenenscede, 1120. *ii*), auch Helmschethe, 1150. *kk*), und Helmenscethe, oder Helmenscete, 1195. *ll*), Helmscheid.

Hep-

z) *T. C. p.* 726. und *S. R. p.* 35. *nr.* 618.

aa) *Vita Meinw. p.* 157. und *T. C. p.* 461. "Anasi, item Anasi, Ober- und Nieder-Ense.

bb) Kindlinger S. 154. und 157.

cc) Daselbst.

dd) *T. C. p.* 110. und *S. R. p.* 8. *nr.* 112.

ee) "In *pago*, qui dicitur *nihthersi*." *T. C. p.* 293.

ff) Schaten *Annal. Paderb. P. I. p.* 474. in Kaysers Conrad's Diplom, wo curtis *Godolevesheim*, curtis *Gimundia* (Münden), und curtis *Iminghuson* beysammen vorkommen, und auf Königs Arnolf's Decret von 888. in Ansehung des erstern Orts sich bezogen wird.

gg) Schaten *P. I. p.* 908. und Falke *T. C. p.* 302. — Hier ist der Anfang des von dem Corveyischen Abbt Widekind gestifteten und bald darauf nach Schacken verlegten Klosters.

hh) *T. C. p.* 302. und *S. R. p.* 14. *nr.* 212. In beyden Stellen stehet zwar *Helmonstede*, vermuthlich aber unrichtig gelesen; denn in alten Schriften kann man c von t oft nicht unterscheiden.

ii) Kindlinger B. II. Urk. S. 124. §. 12.

kk) Das. S. 114. §. 9.

ll) Schaten *P. I. p.* 908., wo "in *Helmenstethen*" stehet, und Falke *T. C. p.* 302., wo "in *Helmensteten*" gelesen wird, vermuthlich wieder t anstatt c.

Heppium, Eppe, 850. *mm*).
Herdinghuson, Heringhausen, 1043. *nn*).
Holthusen, Holzhausen, ein ehemaliger Wohnort, in der Corbacher Feldmark nach Strote hin, 1126. *oo*).
Isinberge, 1126. *pp*), der Eisenberg bey Corbach, von dessen Schlosse das große Amt Eisenberg den Namen hat. Jetzt eine landesherrliche Meierey, nebst den Resten des ehemaligen Gräfl. Waldeckischen Residenzschlosses der Eisenbergischen Linie.
Lellibechi, Lelbach, 980. *qq*).
Lengeuelde, Lengefeld, 1036. *rr*).
Mulinhusen, Mühlhausen, ein ausgegangener Ort unter Adorf, auf der Rhene, 870. *ſſ*).
Rehon, Rhene, 980. *tt*).
Reinecke, Rhenegge, 1113. *uu*).
Sarramanninhusen, Sarminghausen, ein ehemaliger Ort zwischen Berndorf und Helmscheid, 974. *vv*), auch Sarmandinghusen, 1126. *ww*).

in

mm) *T. C. p.* 267. und *S. R. p.* 12. *nr.* 170.
nn) *T. C. p.* 210.
oo) Kindlinger S. 157.
pp) Daselbst.
qq) Schaten *P. I. p.* 322. und Falke *T. C. p.* 270.
rr) *T. C. p.* 461. In *Vita Meinwerci p.* 157. stehet "*Lenghivelde.*" Curbike war 1036. curtis dominicalis, ein Fronhof, wozu die vier Vorwerke: Dalwig, Nieder- und Ober-Ense, und Lengefeld, gehöreten.
ſſ) *T. C. p.* 406. und *S. R. p.* 18. *nr.* 276.
tt) Schaten *P. I. p.* 322. und Falke *T. C. p.* 270.
uu) *T. C. p.* 407.
vv) *T. C. p.* 746., wo dieser Ort ausdrücklich in "pago *Ithergo*" stehet und villa genannt wird. Falke nennt ihn daselbst Anm. *c*) auch Sarmandigehusen, wie er in echten Corveyischen Urkunden geschrieben werde.
ww) Kindlinger a. a. O.

in dem Amt Landau:

Eilhardinghusen, Elleringhausen, 1126. *xx*).
Meyngereshus, Meineringhausen, 850. *yy*).
Alrepe, Alräff, nächst unterhalb Meineringhausen gelegen, wird zwar zu dem Amt Waldeck gerechnet, gehörte aber früher in den Ittergau, 1126. *zz*).
Rekeringhusen, Reckeringhausen, ein ausgegangener Ort in der Meineringhäuser Terminey, 1126. *a*).
Waroldoron, Ober- oder Nieder-Waroldern, 1126. *b*).

in der Herrschaft Itter:

Hiriwardeshus, 900. *c*), auch Heriwardeshuson, 1043. *d*), Herzhausen. — Die Eder scheint hier den Ittergau von dem Oberlohngau, zu welchem Böhle und dessen Umgegend gehörete, geschieden zu haben.
Itere, Itter, Burg und Dorf, 1126. *e*).
Lutterbach, die Lutterbach oder Lauterbach, jetzt ein

xx) Das. S. 158.
yy) *T. C. p.* 110. und *S. R. p.* 8. *nr.* 111.
zz) Kindlinger S. 157.
a) Ebendaselbst.
b) Ebendaselbst.
c) *T. C. p.* 555. und *S. R. p.* 26. *nr.* 423.
d) *T. C. p.* 211.
e) Kindlinger S. 154.: "Castrum *Itere* cum Mercatu, Telonio, et allodiis adjacentibus in his villis: videlicet *Itere*, *Aense*, *Lutterbach*, *Dalewig*, in pago *Itergowe* in Comitatu *Sigefridi Comitis*." Das Schloß Itter war also damals schon eine Markt- und Zollstätte. Und es giebt 2 Dörfer dieses Namens: Thal-Itter, an dem Itterfluß, nahe unterhalb dem auf einer Anhöhe liegenden, verfallenen Schlosse; und Dorf-Itter, eine halbe Stundewegs davon, an dem Itterflusse heraufwärts.
f) Kindlinger S. 154.

ein Hof oder Landgut, 1126. *f*), auch Luiterbeck geschrieben *g*).

Tithemudele, jetzt unbekannt, 970. *h*), und eine Mühle dabey, 990. *i*).

in der Herrschaft Padberg:

Patberch, Padberg, an der Waldeckischen Grenze außerhalb, (hinter Adorf und Heringhausen,) 1030 *k*), oder Patberg, 1070. *l*).

ihrer Lage nach unbekannt:

Berge,
Bocion,
Dodonhusen,
Grimoldissin, alle vier 1126. *m*).
Opoldeshusen *n*), hat vermuthlich in der jetzigen Herrschaft Itter gelegen, und kommt 1305. vor.

§. 8.

Aus Stücken dieser drey Gauen bestehet das heutige Waldeckische Land. — In den ersten Zeiten der Gauverfassung in Altsachsen mögen die späterhin als Grafen von Schwalenberg hervortretenden Aedeln in keinem dieser Gauen ansässig oder begütert gewesen

g) Anonymi Monachi *Annales Corbeienses*, in C. F. Paullini *Rerum German. Syntagm.* (Francof. ad Moen. 1698. 4.) *p.* 393, wo aber ein Schreib- oder Druckfehler ist.

h) *T. C. p.* 650. und *S. R. p.* 31. *nr.* 526.

i) *T. C. p.* 656. und *S. R. p.* 32. *nr.* 543.

k) Schaten *P. I. p.* 477, wo pagus *Nichterga* angegeben wird, welches offenbar *Itterga* seyn soll.

l) *S. R. p.* 42. *nr.* 732.

m) Kindlinger S. 157. 158.

n) Joh. Adam Kopp's historische Nachricht von den Herren zu Itter, (Marb. 1751. 4.) Beyl. 45. S. 215.

sen seyn: und daher haben sie auch das Grafenamt in keinem derselben verwaltet. Hingegen waren sie in dem Gau Hwetigau, in der Gegend der Emmer, einheimisch und vorzüglich stark begütert. Auch in den Gauen Tilithi, Mersthem und Almunga hatten sie Besitzungen: daher die gedachten Herren in der letzten Zeit der Gauverfassung das Grafenamt daselbst verwalteten, und späterhin Aedelvögte des Bisthums Paderborn wurden. Nach und nach bekamen sie Güter in obigen dreyen Gauen, von denen bisher gehandelt worden ist. Denn damals konnte man durch weibliche Erbschaft oder durch Heyrath, durch Kauf und Tausch, auch durch Königliche Schenkungen, sowohl einzelne Güter als ganze Stücke Landes an sich bringen. Dazu kamen die Verleihungen oder Beneficien von den Kirchen, die sich dadurch ihre mächtigen Nachbaren verpflichteten, woraus nachmals die Lehen entstanden. Weil auch manche minder mächtige Dynasten und viele Freye und Ministerialen den Schutz der Mächtigen suchten: so übertrugen diesen jene ihre Erbgüter, die ihnen dann als Beneficium (Lehen), unter der gegenseitigen Zusage des Schutzes und Waffendienstes, zurückgegeben wurden, aber bey dem Erlöschen des Mannsstamms *o)* dem Lehnsherrn zufielen. Auf solche Art bekamen die Besitzungen der Großen

o) Dieses Erlöschen erfolgte häufig, da die waffenrüstigen Ritter und Knapen in den Kreuzzügen, Kriegen und Fehden umkamen, und bösartige Krankheiten manchen hinrafften, auch viele dem ehelosen geistlichen Stande sich widmeten. Noch in dem dreyzehnten Jahrhundert saß wol in jedem Lande des Waldeckischen Landes ein kleiner Aedelmann aus den alten Freyen und Ministerialen, dem wenigstens ein Gut daselbst oder auch der ganze Ort, theils ohne Lehnsverbindung als Allode, theils mit Dienstpflicht als Lehen, zustand; an manchem Ort wohnten solcher Gutsbesitzer mehrere zugleich: und wie wenige sind deren jetzt übrig!

Großen immer mehr Zusammenhang, und es entstanden allmählig daraus ganze Territorien.

§. 9.

Nun verlohr sich die Benennung der Landstriche nach den Gauen unvermerkt *p*), nachdem aus diesen, den Grafen bloß zur Verwaltung anvertraut gewesenen Bezirken, Erbländer, und aus den vormaligen Dienstwürden gedachter Reichsbeamten beständige und Erbwürden *q*) geworden waren. Und dieses war eben die Zeit, wo die Herren anfingen, sich von ihrem Wohnsitz oder Haupthause, dessen Namen mehrentheils auch auf ihr ganzes Land überging, zu benennen. Eine der wichtigsten Veränderungen in der Staatsverfassung des Deutschen Reichs, die sich bald nach dem Jahr 1100 zutrug.

Dieses Waldeckische Land war, in Ansehung des Reichs und dessen Oberhaupts, allodial oder erb- und eigenthümlich, ohne alle Lehnsverbindlichkeit; bis Otto, Graf zu Waldeck, dasselbe dem damaligen König Carl IV. im Jahr 1349. zum Reichslehn auftrug *r*), es

p) Doch giebt es noch jetzt in Deutschland Länder oder Gegenden, die von den Gäuen ihren Namen behalten haben, z. B. Algau, Breisgau, Hennegau, Kreichgau, Rheingau, Speyergau, Thurgau, u. a. m.

q) Denn die Geschlechter, aus denen Grafen als Reichsbeamten waren genommen worden, behielten den Grafentitel gemeiniglich bey: und aus ihnen giengen auch wol Nebenzweige hervor, die, als Dynasten, sich in der Würde des hohen Adels erhielten, und mit den Grafen gleichen Rang hatten, wie letzteres aus vielen Diplomen hervorgeht, in denen sie **zwischen** den Grafen, wahrscheinlich dem persönlichen Alter nach, vorkommen.

r) (Zach. Victor's) **Gräfl. Waldeckische Ehrenrettung**, (Franckf. am Mayn, 1624. 4.) **Beyl. IX. S. 239.** — Von einem frühern Auftrag und darauf erfolgter Investitur mit den Regalien findet sich keine Nachricht.

es solchergestalt zur **Reichsgrafschaft** machte, und mit den Regalien belehnt wurde.

§. 10.

Die **Reichsgrafschaft Waldeck** *f*) liegt unter dem 51sten Grad der Breite oder Polhöhe, und zwar zwischen der 6sten bis in die 35ste Minute; ihre Länge aber oder ihr Mittagskreis fängt in der 54sten Minute des 28sten Grades an, und gehet bis in die 36ste Minute des 29sten Grades. Corbach insbesondere, die Hauptstadt des Landes, liegt unter dem 51sten Grad 20 Min. der Breite, und unter dem 29sten Grad 13 Min. der Länge *t*).

Der **Flächeninhalt** des Landes beträgt ohngefähr zwanzig Geviertemeilen, mit Ausschluß des Dorfs Höringhausen und Kirchspiels Eimelroden. Die Zahl der **Einwohner** ist, nach genauen Verzeichnissen, heutigentags *u*) etwas über acht und dreyßig tausend. Man

f) Denn obgleich die Regenten in den Reichsfürstenstand erhoben wurden, so blieb ihr Land doch Grafschaft, weil sonst die Leistungen an Reich und Kreis merklich erhöhet worden wären. Eben also blieben die Fürstl. Nassauischen Länder nur Grafschaften; das Land der ausgestorbenen Fürsten von Oettingen ebenfalls, u. d. gl. m.

t) Nach Jerem. Nicolai **Waldeckischer Landcharte,** (Nürnberg, 1733.) — Hierbey ist auch zu bemerken, daß das Fürstliche Wappen auf derselben richtig abgebildet ist, besonders in Ansehung des Gleichischen Löwen. — Die neuern astronomischen Bestimmungen weichen davon ab.

u) Dieser jetzt etwas veränderte und vermehrte Aufsatz wurde im Jahr 1787. geschrieben, und erschien in dem 1789. abgedruckten **Ersten Stück der Waldeckischen Beyträge zum Vergnügen des Verstandes und Herzens** S. 26-60. Dem Verfasser hat es seitdem an Gelegenheit gefehlt, neuere Seelenregister des Landes einzusehen: deswegen mag die alte Summe hier stehen bleiben. Ueberhaupt muß der Leser in jene Zeit sich zurückdenken, und die hier befind-

Man hat eigentlich nur zwey Specialcharten von der Grafschaft Waldeck, eine ältere und eine neuere.

Die ältere hat Jost Moers *v*) oder, wie er sich auch selbst schrieb, Mohrs, der aus Corbach gebürtig und im Jahr 1582. geschworner Landmesser Wilhelm's IV., Landgrafen von Hessen-Cassel, war, im Jahr 1572. gezeichnet, und 1575. in sehr großem Format *w*), ansehnlich in Holz geschnitten und mit Wappen gezieret, herausgegeben. Im Original findet man diese Landtafel nur höchst selten; im verjüngten Maßstab aber nachgestochen in Abrahami Ortelii *Theatro orbis terrarum x*), in einem zu Cöln bey Jan Bussemecher (oder Johann Bussemaker) 1592. herausgekommenen kleinen Atlas von

befindlichen Angaben sämmtlich darnach beurtheilen. — Doch füge ich an, daß nach der im Jahr 1818. veranstalteten genauen Volkszählung 44,876 Einwohner im Lande waren, ohne die auswärts Abwesenden und die darin auf eine Zeitlang sich aufhaltenden Fremden.

v) Mo-ers, (Mohrs) zu lesen; folglich nicht Mörs auszusprechen, oder gar Meurs zu schreiben. Im Anfang des siebenzehnten Jahrhunderts schrieb sich diese nun in Corbach ausgestorbene Familie: Mohr.

w) Denn das Ganze ist aus sechs Bogen von der Größe des gewöhnlichen Schreib- oder Druckpapiers zusammengesetzt, die eigentliche Charte 2 Fuß 7 1/4 Zoll breit und 2 Fuß 6 Zoll lang, ohne was umhersteht. Die Ueberschrift ist: Wahrhaffte Abcontrafactur vnd eigentliche Beschreibung der löblichen Graffeschaft Waldeck — hat Jost Moers von Corbach — abgerissen — in Truck verfertigt, u. s. w. Zu beyden Seiten herunter befinden sich Wappen.

x) In großem Folio. — In dem *Additamento* Theatri orbis terrarum, (Antverp. 1579.) ist sie auf dem Bogen 29 a im Kleinen zu finden; aber groß in den angehangenen *Germaniae tabulis geographicis, per* Gerardum Mercatorem *editis*, wo sie den Bogen F II einnimmt.

von 48 Charten *y*), in allen Ausgaben von Gerhardi Mercatoris und Jodoci Hondii *Atlas* in Folio und Queerquart, sowohl in Lateinischer als Deutscher oder Französischer Sprache. In etlichen Ausgaben dieses Atlas ist die Waldeckische Charte durch den bekannten Kupferstecher Petrus Kaerius gestochen worden *z*).

Die neuere hat Jeremias Nicolai, damals Conrector und nachher Rector des Gymnasiums zu Corbach *aa*), mit einer ungemeinen Genauigkeit aufgenommen und in der Werkstätte der Homannischen Erben zu Nürnberg 1733. in gewöhnlichem Landchartenformat stechen und verlegen lassen *bb*). In dem Hüb=

y) Der Titel ist: Europae, totius orbis terrarum partis praestantissimae, *universalis et particularis descriptio.* Coloniae, ex officina typographica Jani Bussemechers. Anno MDXCII. in großem Quart. In dieser Landchartensammlung ist die 21ste Tafel: WALDECK COMITATVS.

z) Die zu Amsterdam bey Wilhelm Blaeu und Johann Janßon, desgleichen die daselbst bey Peter Schenk und Gerard Valk erschienene, und jede andere ältere Waldeckische Charte, wird damit übereinkommen.

aa) Dieser wohlverdiente Jeremias Nicolai, zu Afholdern, wo sein Vater, Anton Nicolai, damals Pfarrer war, 1692. den 9. Januar gebohren, wurde 1716 Informator bey der Waldeckischen jungen Herrschaft, 1724 Conrector zu Corbach, 1746 Rector, und starb in dieser Stelle 1758 den 29. Junius. Von ihm ist auch die **Beschreibung der Grafschaft Waldeck** in A. F. Büsching's **neuer Erdbeschreibung.**

bb) Sie ist in die verschiedenen Aemter des Landes eingetheilt, und nach denselben illuminirt. In der obern Ecke zur heraldischen Rechten stehet: Walddecciae ac finitimorum Dominiorum *Itterani* et *Cansteiniani*, nec non insertae Dioecesis *Eimelrodensis*, accurata Tabula, excusa per Homannianos Heredes Noribergae MDCCXXXIII. Und in der obern Ecke zur Linken stehet unter dem Fürstl. Waldeckischen, Itterischen und Cansteinischen

Hübnerischen 1746. zu Hamburg zusammengebrachten Atlas von 360. Charten in dreyen Bänden (Preis 100. Thaler) ist diese Waldeckische im dritten Bande die 45ste; in dem von 500. Charten in vier Bänden (Preis 150. Thaler) ist sie im vierten Bande die 52ste; und in dem von 1000. Charten in fünf Bänden (Preis 300. Thaler) ist sie im vierten Bande die 105te. Und in dem zu Nürnberg in der Homannischen Officin 1752. geschlossenen Special-Atlas von Deutschland in 125. Charten ist sie die 104te. Im verjüngten Maßstab nachgestochen findet man sie auf der von dem Französ. Dragoner-Capitaine Carlet de la Roziere gezeichneten und zu Augsburg bey Tob. Conr. Lotter in vier Blättern 1761. herausgekommenen Hessen-Casselischen Charte *cc*); besser aber auf der ebenfalls 1761. in vier Blättern erschienenen Berliner Charte von **Niederhessen, Waldeck und dem Eichsfeld** *dd*).

§. 11.

nischen Wappen: I. Nicolai I. G. C. C. (Illustris Gymnasii Corbachiensis Conrector.) — Man hat eine Copie oder neue Ausgabe derselben unter folgender Aufschrift: "**Charte vom Fürstenthum Waldeck und den angrenzenden Gegenden**, mit Sorgfalt aufgenommen und gezeichnet von **J. Nicolai**, 1733. Jetzt in Ansehung der astronomischen Bestimmungen und mit Angabe der neuern Besitzer einzelner Gegenden berichtigt herausgegeben von **Homanns Erben**. 1804." In gewöhnlichem großen Landchartenformat. Auf derselben ist die Landstraße von Cöln am Rhein auf Cassel und Leipzig durch das Waldeckische gezeichnet; aber nicht die von Frankfurt am Mayn auf Paderborn, Lemgo und Vlotho zur Weser. Beyde Straßen gehen durch Corbach, wo für die großen Waarenniederlagen eigene feuerfreye Häuser, die zum Theil noch stehen, in ältern Zeiten erbauet waren.

cc) Ihre Ueberschrift ist, Partie septentrionale du *Hesse-Cassel* avec les *Pays voisins.* Par Mr. Carlet de la Roziere, Capitaine de Dragons et Aide de Camp de Mgr. le Maréchal Duc de Broglie.

dd) Die Ueberschrift derselben ist: *Landgraviatus Hassiae infe-*

§. 11.

Das Waldeckische Land grenzet gegen Mitternacht an das Hochstift Paderborn; gegen Morgen an die Kurcölnische Stadt Volkmarsen, an Niederhessen, an das Kurmaynzische Amt Naumburg (Numburg) und Fritzlar; gegen Mittag wieder an Hessen, besonders an die Darmstädtische Herrschaft Itter; und gegen Abend an das Kurcölnische Herzogthum Westphalen *ee*).

Johann Just Winkelmann bringt, bey Beschreibung der Grafschaft Waldeck, einen witzigen Gedanken an: "Die Grenzen, schreibt er *ff*), können in einem

inferioris, *Comitatus Waldeciae*, *Eichsfeldiae* Tabula geographica ad rationes geometricas et astronomicas constructa, auspiciis Academ. Reg. Scient. Berol. Anno 1761. Diese ist etwas später als die des de la Roziere entworfen und gestochen worden. — **Neuere** Charten, auf denen das Waldeckische Land vorkommt, hat der Verfasser nicht, obgleich solche heraus sind. Zu wünschen wäre dabey, daß aus diesen ganz neuen Landcharten ein eigenes einziges und genau berichtigtes Blatt für dasselbe, in nicht zu kleinem Maßstabe, nach den neuen Vermessungen und astronomischen Ortsbestimmungen verfertigt und gestochen würde, damit man nicht genöthigt wäre, mehrere Blätter theuer zusammen zu kaufen.

ee) Diese Lage zwischen Hessen und Westphalen gereichte sowohl in dem dreyßig- als siebenjährigen Kriege den Waldeckern zu unglaublichem Schaden.

ff) In seiner **Beschreibung der Fürstenthümer Hessen und Hersfeld**, (Bremen, 1697. fol.) Th. II. Cap. 8. S. 241. folg. — Winkelmann hat aber die im Text angeführte Vorstellung der Grenzen nicht selbst erfunden, sondern aus der vorhin erwähnten Landcharte von Jost Moers entlehnt, in deren untern Ecke rechter Hand der Maßstab einer deutschen Meile, und darüber ein achtstrahlichter schwarzer Stern stehet. Jeder der acht Strahlen dieses Sterns, die die Anzeige der Weltgegenden in sich und die Buchstaben VVALDECK zwischen sich haben, lässet den Namen

einem achteckigen schwarzen Stern nach dem Wappen vorgestellet werden, also, daß eine jede Ecke auf eine besondere benachbarte Land- und Herrschaft ihre schwarzen Strahlen wirft; als die Ecke gegen Osten zielet auf Malsburg, die gegen Westen gelegene Ecke auf das Erzstift Cöln, die Südecke auf den Löwensteinischen Grund, die Nordecke auf das Stift Paderborn; die Südostecke auf Hessen, die Nordostecke auf Desenburg, die Südwestecke auf Witgenstein, und die Nordwestecke auf Padberg."

§. 12.

Waldeck, welches nicht nur eine der ansehnlichsten Reichsgrafschaften ist, sondern auch vor mehrern Reichsfürstenthümern einen Vorzug hat *gg*), gehöret zu dem Oberrheinischen Kreise. Fürst Friederich Anton Ulrich bekam am 19. September 1719. auf dem Kreistage Fürstlichen Sitz und Stimme, die er auch auf dem Reichstage eben also, wie Fürst Georg Friederich von der Eisenbergischen Linie sie schon gehabt hatte, in Anspruch nahm, und sich deswegen von dem Wetterauischen Reichsgrafen-Collegio trennte.

Ihr Reichsmatricular-Anschlag ist, seit 1545. her, der einfache Römerzug 4. zu Roß (jeden zu 12. Gulden) und 18. zu Fuß (jeden zu 4. Gulden), zusammen also 120. Gulden für einen Monat *hh*). An Cam=

Namen eines benachbarten Gebiets auf obige Art an seiner Spitze lesen.

gg) Wie A. F. Büsching in seiner neuen Erdbeschreibung, dritte Aufl. (Hamb. 1761. 8.) Th. III. Bd. I. S. 1178, mit Recht sagt.

hh) Nach der Reichsmatricul von 1431, (welche man gemeiniglich für die älteste annimmt, da andere den Anschlag des täglichen Krieges zu Beheim von 1422. dafür ansehen), mußten die Grafen von Waldeck zu dem Zuge wider die

Cammerzielen, oder zur Unterhaltung des Kayserlichen und Reichs-Cammergerichts, gab sie, nach der 1745. üblichen Matricul *ii*), 67. Rthlr. 74. Kr., und nach der 1776. vom Reich angenommenen Usualmatricul *kk*) zahlt sie dermalen 84. Rthlr. 70. Kr. Ihr Kreiscontingent beträgt zwey Compagnien zu Fuß.

Auf ihr ruhen, mit der völligen Landeshoheit, die höchsten Regalien oder Majestätsrechte: und alle in ihre Grenzen Eingeschlossene, Adel und Unadel, sind Waldeckische verpflichtete Leute und Unterthanen *ll*).

§. 13.

Dreyzehen Städte und neun Aemter machen das Land aus. Die Städte *mm*) sind: Corbach, Nieder-

die Hüssen (d. i. Hussiten oder Böhmen) vier Glefen oder Lanzenreuter geben. Neue Sammlung der Reichsabschiede, (Franckf. a. M. 1747. fol.) Th. I. S. 140. — Nachher stieg der Anschlag immer höher.

ii) Neue Sammlung der Reichs-Abschiede, Th. IV. Zugabe S. 111.

kk) Die Reichs-Matrikel aller Kreise. Nebst den Usual-Matrikeln des Kays. und Reichs-Kammergerichts. (Von H. S. G. Gümpelzhaimer. Ulm, 1796. 8.) S. 127.

ll) Joh. Victoris *Dicasterii Waldeccensis Decisionum Opus*, (Corbachii, sine anno, 4. maj.) *Relatio VII. p.* 194. — Und wenn die Besitzer der im Lande liegenden, aber von fremden Lehnhöfen abhangenden Rittergüter sich etwas herauszunehmen unterstanden, so wurden sie jedesmal zurecht gewiesen wohl.

mm) Daß die alten Sachsen und die in dem jetzigen Waldeckischen an der Eder wohnenden Franken keine Städte hatten, nicht einmal eigentliche Dörfer, ist bekannt. Sie wohnten auf einzelnen Höfen, und baueten mit ihren Hausgenossen das umhergelegene urbargemachte Land. Manche einzeln liegende Höfe und Landgüter sind noch heutigentags Ueberbleibsel dieser ältesten Wohnart. Auch giebt es Dörfer in unserm Lande, von denen man noch weiß, daß sie aus solchen einzelnen Höfen sich zusammen gezogen haben; ja,

derwildungen, Mengeringhausen, Sachsenhausen, Rhoden, Sachsenberg, Land-au, Freyenhagen, Waldeck, Züschen,

ja, von etlichen unserer Städte und mehrern großen Dörfern kann man nachweisen, daß sie aus Höfen und Weilern oder kleinen Dörfern entstanden sind. Diese Art, einzeln zu wohnen, würde sich auch noch länger erhalten haben, wenn nicht der Anwuchs der aus einem und eben demselben Hof entsprossenen Familie den Anbau um ihn her nöthig gemacht hätte. Auf solche Art entstanden von selbst kleine Dörfer. Dergleichen kleine Dörfer rückten nachmals, besserer Sicherheit wegen, zusammen. Auch die christlichen Religionslehrer beförderten die Neigung für das gesellschaftliche Leben. Denn so lange die Deutschen und insbesondere die alten Sachsen einzeln wohnten, wollte es mit dem Christenthum nicht recht fort, dem die zerstreueten Wohnungen zu viele Hindernisse in den Weg legten. Man veranstaltete daher ein näheres Zusammenrücken in größere Ortschaften, wo alsdann ein gemeinschaftlicher Religionsunterricht und dadurch mehrere Einsicht und Sittlichkeit möglich wurde. Auch konnten ganze Gemeinden besser regiert und in Ordnung gehalten werden, als zerstreuet liegende Wohnsitze. So veranlaßte und beförderte die Natur der Sache, zugleich aber auch geistliche und weltliche Politik, die Anlegung der Dörfer. — Noch später entstanden in unserm Lande **Städte**, da die Sicherheit wider feindliche Ueberfälle die Befestigung etlicher Oerter erforderte. Man umgab sie mit Wall uud Graben, Mauern und Bollwerken, und verschloß sie mit Thoren. In solchen Städten sammleten sich Handwerker, die dann auch Zünfte oder Innungen und Gilden bildeten. Die Gewerbe fingen an hier zu blühen, und mit ihren Erzeugnissen wurde die umliegende Gegend versorgt. Dadurch gelangten die Städte zu einem Wohlstande, der ihnen Gelegenheit verschaffte, manche Freyheit und Vortheile von ihren Landesherren sich zu erkaufen, und den umliegenden Bezirk als Patrimonialgut zu erwerben. Auch gestattete man den Bürgern oder Zünften die Wahl und Ansetzung ihrer städtischen Obrigkeit, der aber von der Landesherrschaft eine in deren Namen handelnde Person beygesetzt zu werden pflegte, welche in dem gewesenen Sachsen Richter und in dem ehemaligen Fränkischen Schultheiß genannt wurde. Daher ist in den Städten Niedern- und Alten-Wildungen und Züschen noch jetzt

Fürstenberg, Altwildungen, und Arolsen. Die Aemter aber heissen: Eisenberg, Lichtenfels, Waldeck, Wildungen, Landau, Wetterburg, Arolsen (vor der Mitte des sechszehnten Jahrhunderts Mengeringhausen genannt), Rhoden, und Eilhausen. Diese Aemter haben sämmtlich von Burgen oder Schlössern ihren Namen bekommen *nn*), und enthalten zusammen fünf und neunzig Flecken und Dörfer, über welche gewöhnlich sieben Amtmänner gesetzt sind. Die Rechtspflege aber wird, ihrer Hauptsache nach, in den Aemtern Wildungen und Waldeck von einem Landschultheissen, in den andern Aemtern von dreyen Landrichtern verwaltet *oo*). Und in den das kleine Amt Lichtenfels

jetzt ein Schultheiß, in den übrigen Waldeckischen Städten ein Richter, der in etlichen (jedoch nicht von Alters her) Commissarius heißt.

nn) Wenn die Herren in Deutschland, es mochte in dem alten Sachsen oder sonst wo seyn, in einer Gegend viele Güter hatten: so waren sie auf deren Schutz bedacht, baueten eine Burg dahin, schlugen die benachbarten Dörfer und Höfe, die des Burgherrn Eigenthum waren, auch die Güter ihrer Vasallen, zu der Burg, und vertheidigten sie aus derselben. War diese Burg nicht zugleich der Wohnsitz des Herrn, so besetzte er dieselbe mit Burgmännern. Mit solchen Burgen oder Schlössern war also immer ein gewisser Bezirk Landes verbunden, der allmählich sich vervollständigte, weil die umher wohnenden schutzbedürftigen Freyen sich als Vasallen dem Burgherrn hingaben. Daraus entstanden dann die nachmals sogenannten Ambachten oder Aemter (Officia). Einem solchen Amtsbezirke wurde ein Ambachtsmann oder Amtmann (Villicus) vorgesetzt, der die Einkünfte aus demselben erhob und dem Herrn einlieferte, und auch auf andere Weise dessen Vortheil wahren mußte.

oo) Dem weitläuftigen Amt Eisenberg stehet einer, den Aemtern Arolsen, Rhoden und Eilhausen der andere, und den vereinigten Aemtern Landau und Wetterburg der dritte Landrichter vor. Sie hiessen früher auch Gaurichter. Schon in der Benennung dieser Gerichtspersonen ist die Verschiedenheit

tenfels ausmachenden vier Dörfern und auf den von Dalwigk'schen adelichen Gütern besorgt ein von Dalwigk'scher Sammtrichter die Rechtspflege mit allem, was dahin gehört.

In etlichen Städten und in allen Aemtern sind landesherrliche Meiereyen und adeliche Höfe. Vorzüglich ist auch das im Umfang des Amts Eisenberg liegende freyweltliche Damenstift Schaken zu merken.

§. 14.

Zu weit würde es führen, wenn hier alle und jede Orte des Waldeckischen Landes aufgeführt, und deren Merkwürdigkeiten beschrieben werden sollten; denn eine solche Topographie erfordert ein eigenes Werkchen.

Anstatt dieser mögen hier die ausgegangenen Ortschaften, soviel deren ihrer Lage nach bisher zur Kunde des Verfassers gekommen sind, stehen, weil dadurch in der ältern Landesgeschichte Manches sich auf-

denheit des alten Fränkischen und alten Sächsischen Theils des Landes noch bemerkbar. Aber dieser Unterschied zeigt sich auch darin, daß man in den Ederämtern Dorfgräben und Kastenmeister, in den andern Aemtern Dorfrichter und Kirchenvorsteher hat; im Amt Wildungen nach Mütten, Liemes oder Leimes und Metzen, Maß, Nösel und Kännchen, im Amt Waldeck nach Mütten und Metzen, in den andern Aemtern nach Mütten, Scheffeln und Spinden, Maß, Ort oder Schoppen und Glas, im Amt Eisenberg auch nach Mesten (2. Spind), rechnet. Die Mund- und Bauart in der Edergegend ist ebenfalls von der in den andern Gegenden unterschieden; dort ist die Hessische, hier die Westphälische. An der Eder findet man auch befestigte Kirchhöfe, deren Thor überbauet ist, z. B. zu Bergheim, Giffliß, Mandern, Weege: und in beyden Aemtern, Wildungen und Waldeck, fällt auf den Dörfern das beste Haupt (Mortuarium) dem Landesherrn zu.

aufklärt. Zur Erleichterung des Aufsuchens wird die Buchstabenfolge erwählt.

Aestefelde oder Aestenfelde, auch Oestefelde, (eigentlich: Arstenfeld), bey Usseln nach Schwalefeld hin liegende Frey- und Lehengüter, wo noch Spuren einer da gestandenen Kapelle sind. Mit dem Zehnten zu Argastenfeld oder Arstenfeld sind die von Rhene von dem Hause Waldeck belehnt. Gerhard von Arstenfelde lebte 1353. und Gotschalc von Arstenfelde 1363.

Aldenborch, bey Aldendorp (Altendorf im Numburgischen), scheint die ältere und Numburg *pp*) die neuere Burg in dem Bezirk gewesen zu seyn. Die Aldenburg ist längst vergangen, das Schloß Numburg zwar auch ruinirt, aber die dabey liegende Stadt im Wohlstande. Das Kloster Berich hatte (1470.) Aecker und Wiesen unter der Aldenburg.

Almern, bey Volkmarsen, aber 1513. Waldeckisch. Das Almerfeld liegt zwischen der Watterkapelle und der Scheidwarte, und gehört nach Volkmarsen.

Alt-Rhoden ist wahrscheinlich ein nicht kleines Dorf gewesen, weil dessen zwischen der Stadt Rhoden und dem Dorfe Wrexen stehende Kirche geräumig ist.

pp) Nuwenburg (1266.) oder Nuenburc (1273.), novum castrum, von nuwe, neu; Val. Ferd. de Gudenus *Codex diplom.* (Tom. I.) Goetting. 1743. 4. *p.* 714. 746. Numburg heißt die Stadt noch im gemeinen Leben, und nicht Naumburg. Comes Volguinus *de novo castro* erscheint 1196. als Zeuge in Erzbischofs Conrad's zu Maynz Bestätigungsbriefe des Klosters Berich, und in einer gleichen für das Kloster Aulisburg, in Wenck's Urkundenb. zum zweiten Bande seiner Hess. Landesgesch. S. 129. Der Brief für das Kloster Berich ist das. S. 124. folg. unvollständig mitgetheilt worden, indem die Namen der Laienzeugen ganz fehlen.

ist. Sie wird im baulichem Stande erhalten; der Kirchhof dient noch jetzt zum Begräbniß der Umgegend, und die Kirche zu den Leichenpredigten. Wegen AltenRhoden, welches schon 1009-1021. vorkommt qq), heißt das dahin führende Rhoder Stadtthor "das Rhoderthor", und das Feld dahinaus "das Rhoderfeld." Wo die Steinmühle stehet, heißt es "zu NiedernRhoden."

Alverinc-husen, Alveringhausen, ein gewesenes Dorf in der Gegend von Hönscheid und dem Geppenteiche, zwischen dem Halsberge (einem Gehölze) und der Stadt Wolfhagen. Graf Otto zu Waldeck gab 1483. seinen zu dem Schloß Landouwe (Landau) gehörenden Erbhof, genannt Alverinckusen, dem Kloster Hönscheid: und der Abbt Hermann zu Corvey belehnte dasselbe Kloster 1486. mit denen Gütern und Gerechtigkeiten, die sein Stift an dem Dorfe Alverinc-husen hatte, und die demselben durch Absterben derer von Helffenberg verledigt waren.

Aßlen oder Asseln, bei Wethen nach Rimbecke hin, wo von der da gestandenen Asselburg noch Mauerwerk zu sehen ist. Das Aßlerholz kommt 1560, die Aßlermark 1588. vor, und das Aßlerfeld gehört noch jetzt nach Wethen, das Aßlerholz nach Warburg.

Audessen oder Oudessen. Die Audesser Mark (1589.) oder das Oudesser Feld (1616.) liegt zwischen Wethe und Germete.

Auweßhausen oder Awshausen lag (1460.) auf der Nune, bey dem Dorfe Neukirchen. Und 1370. gehörte der Hof zu Awshausen oder das Gut zu Auweßhausen in dem Felde zu der Newenkirchen Henrich dem Eisernen, Grafen zu Waldeck.

Ba-

qq) Schaten *Annal. Paderb. P. I. p.* 441.

Banese oder Banse, in der Bringhäuser Feldmark, war 1346. ein einzelner Hof *rr)*. Das Kloster Berich hatte Praedium in Banese. Auf der Ecke des Bansenberges stand um 1632-1640. das Gräfl. Waldeckische Jagdhaus Christianseck. Die Bansenbach ist bekannt.

Beldrikeshusen war ein Pfarrdorf, wo das Kloster Werbe Güter und das Kloster Berich seit 1243. curiam trium mansorum uud eine um 1470. wüste stehende Mühle hatte. Es hieß 1400. Beldirshusen oder Beldershausen, und war damals noch ein Dorf zwischen Aldendorp und Numburg *ss)*.

Bennwild *tt)*, bey Volkmarsen. Die Kapelle in der Stadt Volkmarsen und die Kapelle zu Bennwild gehörten in alten Zeiten zu der Pfarrkirche zu Witmar, und diese dem Kloster und nachmaligen Antoniterhause zu Aroldessen. Die Grafen zu Waldeck gaben 1574. denen von der Malsburg die Güter zu Bennwild zu Lehen.

Berge, 1126. *uu)* ist unbekannt. Sollte es die nachmalige obere Burg, neben DorfJtter, seyn, wo ehemals eine in ihren Ruinen noch sichtbare Burg gewesen und jetzt das Pfarrdorf Obernburg ist? Ber-

rr) Kopp's Nachricht von Jtter, S. 248. 249.

ss) Landgraf Hermann von Hessen hatte villam Beldershausen verbrannt. Darüber führte der Erzbischof Johannes von Maynz bey dem Römischen König Ruprecht 1403. Klage. Vid. de Gudenus *Codex diplom. Tom. IV. p.* 29. Vermuthlich ist der Ort darauf nicht wieder aufgebauet worden. Er soll nicht weit von der Allendorfer Mühle auf einem Köppel gestanden haben.

tt) Eigentlich wol Benfeld. Jn einer vom Grafen Otto von Everstein zu Volkmarsen 1239. ausgestellten Urkunde für das Kloster Aroldessen kommt Stephanus de Benuelto als Mitzeuge vor.

uu) Nik. Kindlinger's Münster. Beitr., Band II. Urk. S. 157.

Bettenhusen war ein Hof (curia) des Klosters Berich, heißt jetzt Bettenhagen, liegt nahe hinter der Bericher Mühle nach Bringhausen hin, begreift ein Stück Ackerland, Wiesen und Waldung, und gehört nach Bringhausen.

Bettenhusen 1126. *vv*), wo die Klöster Werbe und Berich Güter hatten, ist in der Gegend der Stadt Sachsenhausen. Das Kloster Werbe überließ um 1260. seine Güter zu Bettenhausen an die Stadt Sassenhusen, die dafür alljährlich zu Martini 18. Mütte partim dem Kloster zu geben versprach *ww*).

Bivangen ist eine Gegend in der Landauer Stadtterminey, auf beyden Seiten des von Landau nach Wolfhagen führenden Wegs. In dieser Gegend ist auch ein Kirchhof, um welchen her ein Landauer Pfarracker, der Kirchköppel genannt, liegt.

Boclon, 1126. *xx*). Hat dieser Ort etwa in der Gegend von Nordenbeck nach Eppe hin gelegen, wo 1575. der Böckeler vorkommt? Der Böckeler ist ein noch jetzt zu dem adelichen Hause in Nordenbeck gehöriger Wald, wo die Gemeinden Nordenbeck, Eppe und Goldhausen die Sammthude haben.

Bodenhausen lag zwischen Bühle und Wolfhagen. Der Hof daselbst war Waldeckisch, wurde aber schon vor 1473. nicht mehr gebauet.

Bodenhausen ist auch eine Gegend bey der Stadt Waldeck, am Wäschepfade.

Bödinghausen soll ein Dorf auf der Heydbreite zwischen

vv) Ebendas. S. 158.

ww) Die Urkunde ist ohne Jahrzahl, von dem Grafen Adolph von Waldeck und seinem Sohn Henrich ausgestellt. — Und in einem Briefe des Klosters Werbe von 1469. wird ausdrücklich geschrieben: "von den Gütern zu Bettenhusen in der Feldmarke zu Sassenhusen gelegen."

xx) Kindlinger a. a. O.

zwischen Wirminghausen und Obern-Gembeck gewesen seyn, und nach Niedern-Gembeck zur Kirche gehört haben.

Bredenbeck, ein verwüstetes Dorf, in der Gegend des Dorfs Hoppeke gelegen. Bredenbeck, und das Dorf Hoppeke selbst, trugen um 1530. die von Dorfeld, und jetzt tragen es die Herren von Padberg, von dem Hause Waldeck zu Lehen.

Bredenlo, Breitenloh, in der Altwildunger Terminey, nach dem rothen Berge hin, war 1489. ein Filial von der Kirche zu Fronhausen.

Brobeck, Brobeke, Brobach oder Brubach, war ein kleines festes Schloß (munitiuncula oder castellum) an der Orpe, zwischen der Meierey Eilhausen nnd dem Dorfe Neudorf *yy*). Der Platz, wo das Castell noch 1489. gestanden hat, ist ein runder, oben platter Hügel, mitten in der nach Kohlgrund gehörenden und davon benannten Mauerwiese. Die nahe darüber liegende Bruchmühle hat wol davon ihren Namen, daß sie eigentlich Brobeckermühle oder Brubachermühle heissen sollte.

Brüngeringhausen *zz*), ein eingegangenes Dorf bey der

yy) Bernhard II., Bischof zu Paderborn, belagerte dieses Schloß Brobeck, eroberte und zerstörte es 1188. Gobelini Personae *Cosmodromium*, (Francof. 1599. fol.) *Aet. VI. Cap.* 60. *p.* 228. Alb. Krantzii *Metropolis*, (Francof. 1590. fol.) *Lib. VII. Cap.* 28. p. 184. und Schaten *Annal. Paderb. P. I. p.* 882. *sq.* Es wurde aber hergestellt, und Bischof Simon II. zu Paderborn belagerte es 1388. im Dec. vergebens. Er bekam dabey eine gefährliche Wunde, woran er nach einem Monat, den 25. Januar des folgenden Jahrs, starb. Gob. Personae *Cosmodrom.*, *Aet. VI. Cap.* 82. *p.* 271. Alb. Krantzii *Metrop. Lib. X. Cap.* 22. *p.* 287. und Schaten *P. II. p.* 428.

zz) Villa *Brungeringhuson* kommt in Kaysers Otto's Diplom von 980. nebst andern in dieser Gegend liegenden Ortschaften

der Meierey Eschenbeck, zwischen Eppe und Goddelsheim, wo das Brüngeringhäuser Feld und der Brüngerkuser Bruch bekannt sind. Der Zehnte zu Brungerckhusen gehörte der 1785. ausgestorbenen Familie von Eppe. Curt von und zu Twiste wurde 1636. von Corvey, nebst andern Gütern, auch "mit dem Hofe zu Brüngeringhausen, bey dem Dorfe Goddelsheim gelegen, mit aller dessen Gerechtigkeit und Zubehör", belehnet.

Bubenhausen oder Bobenhausen, zwischen Niedernwildungen und Zwesten, nahe bei Wenzigerode und jetzt hierhin gehörig, aber mitten in der Niederwildunger Waldung. Vormals gehörte dieses Bubenhäuser Feld in die N. Wildunger Feldmark, und, mit dem Dorf Wenzigerode, in die Waldeckische Landeshoheit. Der an der Landwehr oder an dem Wege von Wildungen nach Zwesten stehende N. Wildunger Wartthurm heißt davon die Bubenhäuser (oder auch Braunauer) Warte, und ist noch wohl erhalten.

Budineveldon, 980. a), Bodenfeld, 1537., jetzt Büddefeld, bey Goldhausen, um den Clausenberg. Die Hardt zu Bodefeld (1575.) ist Waldboden hinter Nordenbeck nach Goddelsheim hin, und gehört zu dem adelichen Hause in Nordenbeck.

Buffheim oder Poffheim, bey Sachsenhausen in der Reyherbacher Grund. Im J. 1564. kommt das Sachsenhäuser "Kirchengütchen zu Buffheim" vor.

Clingen, in der Sachsenhäuser Terminey und nicht weit von der Stadt, nach Waldeck hin, soll ein Dorf

ten vor. Schaten *P. I. p.* 322. und Falke *Tradit. Corbeiens. p.* 270.

a) Villa *Budineveldon* kommt in den ebenangezogenen Stellen gleichfalls vor.

Dorf gewesen seyn. Man siehet nur noch die Mauren von der Kirche oder Kapelle, welche die Clingekirche genannt wird *b*).

Dalwig, in der Corbacher Feldmark, wo noch Mauren von der Kirche stehen. Es war schon 1126. vorhanden *c*), und ist ein adeliches Haus gewesen, von welchem die noch blühende adeliche Familie von Dalwigk den Namen führet. Das Dalwigerholz gehört auch nach Corbach.

Demminghausen, Demmekausen, ist eine Wiesengegend bey Bringhausen, wohin sie auch gehört, auf der Seite nach Altenlotheim hin.

Detelsheim, in der Gemarkung der Stadt Rhoden, nach Schmillinghausen wärts, soll von einer gleichnamigen adelichen Familie bewohnt gewesen seyn. Es sind da Wiesen, und die Detelsheimer Trift: auch hieß das jetzige Driescherthor an der Stadt Rhoden ehemals das Detelsheimerthor, vor welchem 1637. ein neuer Todtenhof angelegt wurde.

Dermarckhusen, ein über Ottlar gelegener Hof, wurde 1537. von Gieberinghausen und Sudeck aus gebauet.

Didenhausen lag bey Aldendorp im Amt Numburg, und das Kloster Berich hatte um das Jahr 1470. Wiesen zu Didenhausen.

Diderinckhusen Dideringhausen, wo das Antoniterhaus Aroldessen 1521. eine gegen dem Masche liegende und nach Mengeringhausen verheuerte Wiese hatte. Der Diederichsberg, zwischen Frederinghausen und dem Helberge, gehörte damals auch nach Aroldessen.

Dilbershusen (1470.) oder Dylbershausen, zwischen

b) Lodewicus de Clingen junior lebte 1270.

c) *Dalewig*. Kindlinger's Münst. Beitr. B. II. Urk. S. 157. 158.

schen Hüddingen und Frankenau, war schon 1556. bloß ein Hof, dessen Bewohner nach Hüddingen zur Kirche gehöreten. Nachher hieß diese Meierey der Dilbershof (1606.), dann Dülbershof, und jetzt Dülfershof.

Dingeringhausen, zwischen Corbach und Helmscheid, schon 1126. vorhandən *d*), war in ältern Zeiten ein Dorf, wo das Kloster Flechtorf etliche Höfe hatte und das daraus entstandene Landeshospital noch hat. Das Uebrige ist eine kleine landesherrliche Meierey und Schäferey.

Dodenhusen, wo das Kloster Werbe Güter hatte, ist vielleicht das in der Urkunde über Itter *e*) 1126. vorkommende Dodonhusen, dessen Lage aber vorerst nicht kann nachgewiesen werden.

Dödinghausen oder Tödinghausen soll auch ein Dorf auf der Heydbreite gewesen seyn, und nach Niedern-Gembeck zur Kirche gehöret haben. Die Wirminghäuser besitzen jetzt die Dödinghäuser Mark. Sie liegt zwischen Wirminghausen und dem Zollhause, nach Gembeck hin.

Dörlar, Thorlere (1244.) oder Durlere (1246.). Den halben Zehnten daselbst erwarb das Kloster Aroldessen 1244. Es liegt bey Canstein, wozu es jetzt auch gehört.

Dörpede, ein verwüstetes Dorf zu beiden Seiten der Dimel, welches 1496. auf Thomasabend, mithin den 20. oder 21. Dec., abgebrannt ist. Doch muß Etwas davon stehen geblieben seyn. Die Herrn von Calenberg zu Westheim tragen vom Hause Waldeck das Dorf und Gericht rc. zu Westheim und viele Güter zu Dörpede zu Lehen. Und dem Antoniterhause Aroldessen gehörte 1521. der Zehnte

d) Kindlinger a. a. O.
e) Ebendas.

Zehnte zu Dörpede, wofür der Pastor und der Richter daselbst damals 20. Malder partim gaben; auch Wiesen und Fischwasser gehörten jenem Antoniterhause. Die Dörpeder Mark liegt zwischen Billinghausen, Hesperinghausen, Westheim und Destorf.

Donnersberg, Thuneresberg 1100. *f*) und 1226 *g*), **Dunrisberg** 1205. *h*) oder **Thonrseberg** 1239 *i*), ein ehemaliger Gerichtsort bey Wormeln, mithin außer der Waldeckischen Grenze. Die Gegend von Arolsen gehörte zu diesem Gericht.

Dorf-Wildungen hat unterhalb Niedernwildungen nach Wega hin, rechts an der Straße nach Fritzlar, gelegen, wo vormals eine Schleifhütte gestanden hat, und jetzt eine Mahlmühle, die neue Mühle genannt, stehet. In alten Zeiten ist da eine Pfarrkirche gewesen, und des Müllers Baumgarten ist der 1532. verkaufte Kirchhof. Das Wegerthor und die Wegerstraße in N. Wildungen heissen von diesem ehemaligen Dorfe Wildungen noch heutigentags, in der Stadt selbst, "das Wildungerthor — die

f) Schaten *Annal. Paderb. P. I. p.* 649, wo "Placitum Erphonis praesidis apud *Thuneresberg*" vorkommt. Dieser Erpo scheint mit dem Stifter des Klosters Flechtorf *p.* 653. einerley Person zu seyn.

g) Kindlinger's **Münster. Beitr.**, **Band** III. (Münster, 1793. 8.) **Urk.** S. 163, wo "sedes judiciaria in loco, qui dicitur *Thuneresberg*" genannt wird.

h) Ungedruckte **Urkunde**, in welcher Siegfried, Erzbischof zu Maynz, dem Kloster Aroldessen erlaubt, Güter jeder Art in comitia de *Dunrisberg* rechtmäßig zu erwerben und frey zu besitzen.

i) Ungedruckte **Urkunde** des Klosters Aroldessen, worin Otto, Graf von Everstein, von "bonis in Cometia nostra jacentibus et a judicio nostro *Thonrseberch* descendentibus" redet.

die Wildungerstraße." Die Mühle und ganze Gegend umher gehört in die N. Wildunger Feldmark.

Drünge war um 1256. ein Hof (Curia). Die Drünge ist jetzt eine Gegend in der Feldmark der Stadt Waldeck, nach Selbach hin. Das Stadtthor zu Waldeck nach Sachsenhausen wärts heißt noch immer das Drüngerthor.

Dünkelburg oder die Dinkelburg ist eine kleine Anhöhe bey Mehlen. Ob hier eine Burg gestanden habe? ist unbekannt. An mehrern Orten im Lande werden Stellen mit dem Namen Burg belegt, wo wol nie etwas Bauliches gestanden hat.

Eichheim, eine Gegend in der Mengeringhäuser Terminey. Am Eichheimerwege haben die Mengeringhäuser Aecker.

Eidinghusen, Eidinghausen *k*), lag in der jetzigen Feldmark der Stadt Corbach, und scheint ein adelicher Hof gewesen zu seyn. Es führet von Corbach ein eigener Weg dahin: und der Eidinghäuser Feldzehnte gehört dem sogenannten Almosenkasten in Corbach.

Eilenhuson, 1106-1128. *l*), Eilhausen, ehemals ein Schloß, von dem das Amt den Namen bekam, und früher ein Dorf mit einer Kirche; jetzt eine landesherrliche Meierey an der Orpe.

Eishausen oder Oisthusen, auch Eistlingen, bei Herbsen nach Külte hin, war ein Meierhof, der im Jahr 1655. 16. Erbmeyern in Herbsen untergethan wurde. Jetzt stehet da nur noch eine Oelmühle.

El-

k) Praediolum in *Eidinghusen* wird 1126. erwähnt in Kindlinger's Münst. Beitr. B. II., Urk. S. 157.

l) Falke *Tradit. Corbeiens. p.* 406. *sq.*, wo in einer Urkunde von 1113. der Zehnte ober- und unterhalb Eilenhuson vorkommt: und Kindlinger a. a. O., Urk. S. 140. §. 46.

Elbync=husen oder Elberkhausen, eigentlich aber Elberinghausen, in der Gegend der Stadt Sachsenberg. Der Fußpfad von Sachsenberg nach dem Hofe Dreisbach gehet durch das Elberinghäuser Feld. Die Grafen von Waldeck hatten 1575. den Rottezehnten zum Sassenberg und zu "Elbergkhausen vor dem Sassenberge;" und noch heutigentags ist dieser Zehnte landesherrlich *ma*).

Elseringhausen *mb*), zwischen Corbach und Berndorf. Der Elferinghäuser Weg führt aus der Stadt dahin.

Elleburg oder die Elenborg (1537.) soll eine Burg zwischen Elleringhausen und der Meierey Bilstein gewesen seyn, und ist jetzt Ackerland und Wald. Nahe bey der Elleburg ist das Kirchthal, wo Wiesen und Aecker sind.

El=

ma) In J. G. Estor's kleinen Schriften, Band III. Stück IX. (Giessen, 1746. 8.) S. 41. 42. und in J. Ad. Kopp's histor. Nachricht von den Herren zu Itter, (Marb. 1751. 4.) S. 196. 197. stehet ein Brief von 1242, worin Conrad von Ittere dem von ihm ebendamals gestifteten Cistercienser Nonnenkloster Bocebach Maynzischer Diöcese den Weiler (villam) Albernine=husen mit Weiden und Holzung und allen Zugehören giebt. Bocebach (Butzbach) war bis dahin eine Itterische Burg (Castellum) gewesen; wie die Urkunde von 1245. (Estor S. 42. 43. und Kopp S. 197. 198.) ausweiset. Da das Kloster bald darauf bey die Stadt Frankenberg verlegt und St. Georgenberg benannt wurde, blieb die Kirche davon bis in unsere Zeit übrig, behielt den Namen Butzkirche, und diente der Gemeine Hommershausen und den Einwohnern der beyden Butzmühlen zu ihrer Gottesverehrung. Diese Kirche stehet nächst an der Waldeckischen Grenze, und zwischen ihr und Sachsenberg liegt das Elberinghäuser Feld, die ehemalige villa Alberinc-husen, woraus Kopp S. 17. irrig das Dorf Albershausen im Amt Wildungen macht.

mb) Decima in *Elfringhusen* kommt in der ebengenannten Urkunde von 1113. an den eben erwähnten Schriftstellen vor.

Ellinghausen oder Ellenthusen, zwischen Volkmarsen und Ehringen, bey der Scheidewarte und dem Volkmarser Sauerbrunnen. Der Ellinghäuser Hof und Zehnte gehört dem Fürsten von Waldeck, und die Ehringer haben die Hufen daselbst unter.

Elßhausen oder Eilßhausen (1560.), ein ausgegangenes Dorf bey Odershausen, wo jetzt die Jägersburg stehet. Noch 1723. benannte man die Gegend "Elshausen", seitdem aber nach der 1718. erbaueten Jägersburg, wobey auch eine nun wieder abgegangene Meierey angelegt wurde.

Emighausen, zwischen Welleringhausen und Eimelroden.

Enelehe, 1126. *n*), ist wahrscheinlich "auf der Elle" bey Corbach, unter dem Eisenberge nach Nordenbeck wärts. Der Ellerzehnte gehört den Pfarrkirchen zu Corbach.

Engelbrachtsen oder Engelbersen. Die Mark Engelbertzen, welche auch das Engelbritzerfeld heißt, haben die Wolfhägener und Visbecker unter.

Erleheim, wo jetzt nur eine der Stadt Corbach gehörende Mahlmühle stehet, liegt nicht weit von Lelbach. Zu Erleheim sind etliche Güter, deren eins dem Landeshospital (vormals Kloster) Flechtorf gehört. Den der Landesherrschaft zuständigen Erlehof hatte 1537. ein Mann zu Lelbach unter.

Erminghausen, früherhin Evermaringhusen genannt, in der Corbacher Feldmark nach Lelbach hin, kommt schon 1126. vor *o*).

Errenrode oder Irvenrode, wo das Kloster Berich ein 1470. wüste liegendes Gut (praedium) hatte, soll Elmeroldsdriesch in dem Walde zwischen Eleinern und Bringhausen seyn.

Eschen=

n) Kindlinger a. a. O., Urk. S. 157.
o) Ebendas.

Eschenbeck, ein kleiner Meierhof bey Goddelsheim. Hier war vorzeiten eine Burg: und Landgraf Hermann von Hessen gelobte 1370. mit Henrich dem Eisernen, Grafen zu Waldeck, eine Burghut auf der Burg Eschenbeck *p*).

Eßbeck, Esebeck, auch Eschebeck, in alten Zeiten (1106-1128.) Ekesbeke *q*), Wüstung, Burgstätte und Bauhof, früher aber ein bey Adorf gelegenes Dorf, worin die von Dickbier einen Burgsitz hatten, kam von den Grafen zu Waldeck 1526. als Wüstung an das Kloster Bredelar. Die Eßbeck liegt nach Giershagen hin, und hat eine Kapelle gehabt, die da gestanden hat, wo es "bey der Kirche" heißt. Adorf und Giershagen haben, nach Vergleich von 1582, im Eßbecker Felde die Sammthude.

Essingkhausen oder Eyssinkhusen, bey Schweinsbühl und Benckhausen.

Forst, Vorsti, war 1036. ein zu dem Haupthof Gulite (Gülte) gehörendes Vorwerk *r*): und ein "Hof zu Forst" kommt 1513. in Evert's von Gudenberg den Grafen zu Waldeck gegebenem Lehnsreverse vor. Die Försterhöhe oder Hörigforste (1513.) ist ein Volkmarser Feld zwischen der Stadt und der Mederichar Warte. Wahrscheinlich lag in der Gegend auch Niederforste und Hilligforste (1465.). Der Buchforst aber war (1609.) die Reygerlüterßer Höhe.

Frederinghausen war 1530-1640. ein Dorf. Aber der dreyßigjährige Krieg drückte dieses Dorf so hart,

p) Jo. Ph. Kuchenbecker's *Analecta Hassiaca, Collectio II.* (Marb. 1729. 8.) *p.* 333.

q) Kindlinger a. a. O., Urk. S. 128.

r) *Vita Meinwerci p.* 157. und Falke *Tradit. Corbeiens. p.* 461.

hart, daß die Einwohner theils starben, theils verdarben und wegzogen, und die Landesherrschaft nachher eine Meierey daraus machte, welche 1662. schon da war und noch jetzt bestehet.

Fronhausen, ein ehemaliges Dorf in der Gemarkung der Stadt Niedernwildungen, in der Gegend der steinernen Brücke am Wenzigeroder Wege, unter dem kleinen Wolfhagen. Fronhusen hatte 1489. eine Pfarrkirche, wozu Bredenlo als Filial gehörte. Auf dem Mühlenberge, in der Gegend zwischen Wega und Wenzigerode, befindet sich der verfallene Fronhäuser Wartthurm, jetzt "die stumpfe Warte" genannt, wo man den Herkules auf dem Karlsberge oder Winterkasten bey Cassel sehr gut sehen kann.

FürstenEck, eine längst nicht mehr vorhandene Burg auf der Niederhessischen und Waldeckischen Grenze, in der Gegend von Hönscheid, dem Hofe zum Weidelsberge und der Elbe, wo das Numburgische angrenzet. Hermann, Landgraf von Hessen, und Heinrich (der Eiserne) und Adolph, Vater und Sohn, Grafen zu Waldeck, errichteten 1380. einen Burgfrieden in ihrer Burg Fürstin-egke *f*).

Gasterfeld, ein ausgegangenes Dorf zwischen Landau und Wolfhagen, auf der Grenze von Waldeck und Hessen. Man siehet nur noch Ueberbleibsel der Kirche in dem jetzigen Hessischen Landesbezirk. Um 1526-1541. gehörten von der ganzen Mark zu Gasterfeld und von dem Gasterfelderholze zwey Theile dem Grafen zu Waldeck und der dritte Theil dem Landgrafen von Hessen. Mit dem Kirchlehen oder geistlichen Beneficio war es eben also, daß zweymal der Graf und das drittemal der Landgraf es ver-

f) Fried. Chph. Schmincke *Monimenta Hassiaca*, Theil III. (Cassel, 1750. 8.) S. 277-281.

vergab. Im Jahr 1738. wurde das bisher gemeinschaftliche Gasterfelderholz zwischen Hessen und Waldeck getheilt und abgesteint.

Geppenhagen, ein schon lange vor 1487. verwüstetes Dorf, und die Geppenburg lagen, wo jetzt noch der Geppenteich ist, zwischen Bühle und Hönscheid. Die Gepperkirche hat bey dem Teiche auf einer kleinen Erhöhung gestanden.

Gerhardeshusen oder Gerßhausen, wo das Kloster Berich Güter hatte, lag bey Altenstede (Altenstädt, im Amt Numburg).

Gerßhausen war noch 1588. ein Dorf im Amt Wildungen. Durch Tausch mit dem Grafen Christian zu Waldeck bekam Ludwig Wilhelm von Hanxleden für sein Burggut zu Altenwildungen 1614. Gerßhausen, welches aus 4. Höfen bestand. Damals mochte es kein Dorf mehr seyn; wenigstens war es 1625. eine adeliche Wohnung und Meierey, wie noch. Gerzhusen hatte 1422. einen eigenen Pfarrer; aber 1556. gehörte es schon zu der Odershäuser Pfarre.

Giffelde, bey Stormbruch. Die Gegend heißt noch "im Giffelde."

Haferhausen, ein ehemaliges Dorf, jetzt ein großes Driesch zwischen Neudorf, Helminghausen und Rhoden, wo auf einem Steinköppel eine Burg gestanden hat, wie man dafür hält.

Hardradessen scheint in dem Amt Landau gelegen zu haben. Dem Kloster Aroldessen wurde 1276. der Zehnte daselbst pfändlich überlassen.

Hardthausen scheint bey Bergheim gelegen zu haben. Ein anderes

Hardthausen ist eine Wüstung oder ein vormaliges Dorf im Hessewalde. Im J. 1637. kommt bey einem Gute zu Helßen eine "Hude am Borne zu Hardthausen oder Hartessen im Hessewalde" vor.

Hayn,

Hayn, ein ehemaliger Weiler (villa, Hof? oder Dörfchen?) bey Welden im Amt Wildungen. In der Terminey des Dorfs Welden liegt die Haynermark.

Heigenstat (1237.), oder Heghenstat in der Weynigenouwe (kleinen Aue), auch Heynstat, jetzt die Heilstatt, wo dem Kloster Berich das Praedium gehörte, liegt bey Vornhagen, und gehört dem Dorfe Berich.

Heilgerhausen, in der Feldmark von Böhne, an der Bergheimischen Grenze, wo es auch "am alten Kirchhofe" heißt.

Hemmenroth, wo das Kloster Werbe 1226. von den Brüdern Volkwin und Adolph von Swalenberg Güter bekam a rivulo Clingen usque in fluvium Werbe oder von der Reyherbach bis in die Clinge. "Auf dem Hemmenrode" bekam besagtes Kloster von den Aeckern den Zehnten.

Hereberge oder Herberge lag in der Terminey der Stadt Numburg, wo die Herberger Wiesen noch jetzt bekannt sind. Das Kloster Werbe hatte da Güter.

Herebrechteshusen oder Herbratteshusen 1231, wo das Kloster Werbe ebenfalls Güter hatte, wird bey dem Niederhessischen Dorf Isthe im Amt Wolfhagen gelegen haben *t*).

Hersinckhusen, Hersinghausen, Aecker und Wiesengrund nicht weit von dem Wege aus Meineringhausen nach Corbach.

Heyde. Der "Hof zur Heyde" oder das Heidgut liegt, von Lütersheim aus, jenseit der Watter nach Külte hin, war 1581. noch unvertheilt, ist jetzt aber

t) C. Ph. Kopp von der Verfassung der Gerichte in den Hessen-Casselischen Landen. Erster Theil. (Cassel, 1769. 4.) Beyl. 79. S. 148.

aber ein Theil von Lütersheim, wo drey Bauern es besitzen.

Hildemarinc-husen oder (1553.) Hilmarkhausen, lag bey Sachsenhausen, an dem Fußpfade nach Niedernwerbe. Auch hier hatte das Kloster Werbe Güter.

Hilmerßen oder Helmerßen. Der "Hof zu Hilmerßen" oder Helmerssen wurde schon 1513. von zweyen Meyern zu Lütersheim gebauet, und ist ein Theil dieses Dorfs.

Hoddorp oder Hottorf, zwischen Lengefeld und Alleringhausen, wo der Hoddorper Berg ist.

Die Höckelsburg (1486.) oder Höntzelburg (1590.), oder Huntzelnborg (1589.), lag an der Grenze des Dorfs Bringhausen im Amt Waldeck nach Asel in der Herrschaft Itter hin.

Die Höfte, der Theil des Dorfs Twiste, wo das ehemalige adeliche Haus (die jetzige landesherrliche Meierey) stehet. Die Leute in den Höften werden 1560. die Höfner *u*) genannt. Sie waren von Alters her zu den Frondiensten auf dem adelichen Hofe und Gute verpflichtet, und müssen jetzt auch die Meiereydienste thun.

Hohausen. Der Hohauserberg (insgemein Hausenberg genannt) liegt in der Wasbecker Terminey.

Holhausen, eine Gegend unter dem Eisenberge nach Eppe hin, wo Wiesen sind und 1537. auch Aecker waren.

Holzhausen bey Corbach, nach Strote hin *v*). Es sind da Aecker und Wiesen.

Holz-

u) Also bedeuten die Höfte entweder die zur Burg dienstbaren Bauernhöfe, oder die zur Burg gehörigen, mit Fronen beschwerten Hufen.

v) Kindlinger Band II. Urk. S. 157, wo "XIIII. mansi in *Holthusen*" 1126. vorkommen.

Holzhausen, bey Gieberinghausen und Stormbruch, wo die Herren von Padberg drey Güter mit Zubehörungen von dem Hause Waldeck zu Lehen tragen.

Holzhausen, bey Schmillinghausen, nach Kohlgrund hin, wo die Holzhäuser Grund und Hude ist.

Holzhausen bey Twiste. Die Mark zu Holthusen grenzet an das Amt Landau, gehöret aber zu Twiste.

Holzhausen bey der Stadt Waldeck, nach dem Netzer Thiergarten hin. Das Kloster Netze bekam 1240. zu Holzhausen eine Hufe Landes und 1272. eine zweyte.

Holzhausen bey Niedernwildungen *w*), eine Feldgegend in der städtischen Terminey, zwischen dem großen Borne und dem an der Ense stehenden Wartthurme, welcher die Holzhäuser oder auch Odershäuser Warte genannt wird.

Hopperinghausen, eine wüste Dorfstätte hinter Willingen, an der Hoppeke.

Hottope, wüstes Dorf mit Kirche in der Gegend von Bonkirchen (Buntkirchen) und dem Dorf Hoppeke. Den Zehnten zu Hottope, in und außer dem Dorfe, tragen die Herren von Padberg von dem Hause Waldeck zu Lehen.

Housen wird bey Selbach gelegen haben; denn in Selbach und in Housen hatte das Kloster Werbe 1231. zusammen neun mansos.

Hum=

w) "Decima *Holzhusen* cum *Eychenscheit* silva" wird unter 1215. in de Gudenus *Cod. dipl.* (*T. I.*) *p.* 435. erwähnt; vergl. Engelhard's Beschreib. der Hessenkassel. Lande, Th. I. S. 400. — Der Eichenscheid ist ein der Stadt N. Wildungen zuständiger Wald.

Hummelshausen wird an der Waldeckischen Grenze nach Brilon hin, zwischen dem Buttenberg und Fresenberg gelegen haben. Die Weiden zu Hummelshusen machten 1566. die Schneide zwischen Waldeck und Padberg.

Huxhohl, der ehemalige Burgsitz der 1609. im Mannsstamm ausgestorbenen Familie von Dorfeld, lag nahe an der Orke und nicht weit von dem adelichen Hause Sand, nach Reckenberg hin. Haus und Gut Huxhohl kam, nach Abgang derer von Dorfeld, an die von Dalwigk zum Sande. Die Hausstätte ist jetzt ein Acker, und die Grundstücke sind zu dem Gute Sand geschlagen.

Ikenhusen. Siehe Ykenhusen.

Immenhusen, ein ehemaliger Pfarrort, wo das Kloster Werbe Güter hatte, lag in der jetzigen Terminey der Stadt Numburg nach Elben hin, wo die Immenhäuser Grund ist.

Immic=husen, Ymminghusen, auch Immekusen. Der Hof zu Imbekusen, Stammsitz der Familie von Immekusen, den diese 1448. noch bewohnte *x*), 1521. aber das Kloster Volckhardinghausen besaß, hatte seine eigene Marke, und lag zwischen Landau, Volckhardinghausen und Bühle. In dieser Marke wird auch die Imbekuserbeck und der Imbekuserberg bemerkt.

Ittlar, zwischen Schweinsbühl, Gieberinghausen, Sudeck und Benckhausen. Man hält dafür, es sey ein adelicher Hof gewesen: und von der Kapelle sollen Ueberbleibsel, deren Umgebung noch der Kirchhof heißt, da seyn. Von dem Feld Ittlar wird ein

x) Heinrich von Immighausen bekam von den Grafen zu Waldeck 1460. das Dorf Meineringhausen, und wohnte darauf 1464. an letzterm Ort. Der Mannsstamm derer von Immighausen erlosch wahrscheinlich 1528.

ein Theil von Sudeck, einer von Schweinsbühl und einer von Benckhausen aus gebauet.

Rastendorf ist eine Gegend bey Braunau nach Bergfreyheit hin, und möchte, vermöge des Namens, ein Dorf gewesen seyn.

Kerstkenhagen war um 1470. bewohnt, gehörte dem Kloster Berich, liegt bey der Meierey Vornhagen, und heißt jetzt Kaschenhagen, wie es auch schon 1580. geschrieben wurde.

Kothausen, Cothusun 1106-1128. *y*), war schon 1497. eine Wüstung zwischen Heringhausen und Bonkirchen (Buntkirchen), an der Itterbach. Die Heringhäuser haben Wiesen zu Kothausen, und die Herren von Padberg tragen einen Hof zu Kothausen von dem Hause Waldeck zu Lehen.

Lethborn oder Lethbern, wo das Kloster Aroldessen um 1239. Güter hatte, ist das heutige Leiborn bey Mengeringhausen, und hatte schon 1385. eine Kirche.

Lethe hatte 1239. einen Priester, der Cono hieß. Die Lethermark gebrauchten 1537. die Vasbecker.

Lürken-Schwalefeld, eine bey Usseln liegende Wüstung, welche 1537. Lehengut derer von Viermund war. — Daß die über dem Dorfe Schwalefeld gelegen gewesene und längst vergangene Burg "Schwalenberg" geheissen, ist unbewiesen. "Die Burg zu Schwalefeld" war 1537. schon Waldung. Wer sie erbauet? wie sie geheissen? wer da gewohnt hat? ist unbekannt. Wahrscheinlich ist es eine adeliche Burg gewesen.

Mederich oder Medcrike war vorzeiten ein Dorf und eine adeliche Burg zwischen Volkmarsen und Herbsen. Jetzt stehet da noch eine nach Volkmarsen gehörende Kapelle, die in baulichem Stande ist.

y) Kindlinger Band II. S. 128. der Urk.

ist. In der Medericher Marke hat der Fürst von Waldeck viele Höfe und Hufenlandes. Die Medericher Warte stehet zwischen der Medericher Kapelle und der Stadt Volkmarsen.

Meldinghausen, Meldinckhusen, in der Gegend von Gieberinghausen, vor der HohenEgge, nach Rattlar hin, ist ein besonderer Hof gewesen, der schon 1537. bey Gieberinghausen geschlagen war. Aus diesem Dorfe muß man hoch hinauf; oben ist es eben, und vieles Ackerland da, dessen Bebauung aber wegen der Höhe, auf welcher man eine weite Aussicht hat, beschwerlich ist.

Mühlingsen, bey Vasbeck, wo die Mühlingser Wiese ist.

Mulinhusen 870. z), Mülhausen, ein ehemaliges Dorf unterhalb Adorf, auf der Rhene, wo der davon benannte Mühlenberg ist. Unter der Vornsberger Eisenhütte liegt eine Wiese, der Kirchhof genannt, auf welchem die Mülhäuser Kirche gestanden hat. Das Kloster Bredelar überließ 1526. seinen Hof und seine Güter zu Mülhausen bey Adorf gelegen an den Grafen zu Waldeck. Es gehört jetzt in die Adorfer Gemarkung.

Münchhausen, Munc-hosen, scheint ein einzelner Hof in der Gegend von Arolsen gewesen zu seyn; denn Arnold Wolff von Godenborch, und seine Söhne Dieterich und Everhard, und Hermann von Osterhausen, gaben dem Convent zu Aroldessen, in dem ersten Jahrhundert nach Stiftung des Klosters, ihren Zehnten von dem Hofe Münchhausen (de curia munchosen). Vermuthlich war dieser Hof ursprünglich Corveyisch, daß daher der Namen kam. (Aus einem undatirten Briefe.)

Menck-

z) Falke *Trad. Corbeienſ. p.* 481. und Sarachonis *Regiſtr. p.* 18. *nr.* 276.

Nenckhausen oder Nenghausen liegt an der Grenze der Mengeringhäuser Stadtterminey, in der Gegend, wo jetzt die Arolser Sägemühle stehet, an dem Wässerchen hinaufwärts. Das Antoniterhaus Aroldessen hatte zu Nenckhusen 1521. eine nach Mengeringhausen verheuerte Wiese.

Neudorf, wo das Kloster Werbe Güter hatte, war vorzeiten ein Dorf bey der Stadt Numburg, und wird ausdrücklich "*nova villa* ante castrum Nuweburch" genannt, im Gegensatz des dort noch vorhandenen Altendorf's.

Nilach, Nylach 1304. *aa*) oder Nelach *bb*), vor alten Zeiten ein Dorf (villa) bey Bergheim, wo der Nelacherbach, den man heutigentags in verdorbener Aussprache "Melcherbach" nennt, der Eder zufließt, und wo es noch jetzt "auf den Höferchen" heißt. Auf dem Hepenkopfe soll die Kirche gestanden haben.

Nord-eck, bey Rhenegge nach Heringhausen und Padberg hin. Noch jetzt ist der Nordecker Zehnte von dem Rhenegger abgesondert. Sudeck liegt gegen Süden, Nordeck gegen Norden, und Rhenegge zwischen beyden.

Numbrune, villa *Nuwenbornen* (1346.) oder Nuenborn (1455.), wo das Kloster Werbe Güter hatte, wurde 1558. Neumern geschrieben, und wird in der Gegend von Alräff und Obernwerbe gelegen haben. Im J. 1466. findet man "Ländereу, gelegen um die Kapelle und Kirche Nunburn" und "Aecker zu Nuwenborn unter der Kreuz-

aa) J. A. Kopp's Nachricht von Itter, S. 65. auch Beyl. N. 41. S. 212. und N. 43. S. 213.

bb) In Nelach hatte das Kloster Berich unum mansum cum area (einen Hof mit einer wüsten Hausstätte), den 1470. ein Einwohner zu Bergheim bauete.

Kreuzschladen." Und um 1500. kommen "Wiesenplätze zwischen dem Nummerholze und der Rennemühle" vor.

Oddenhausen hat bey Billinghausen Amts Rhoden gelegen, und soll ein Hof gewesen seyn, wobey eine Mühle gestanden hat.

Oelbeck oder Odelbeck war in ältern Zeiten ein besonderer Hof zwischen Lütersheim und der Scheidwarte an der Ehringer Grenze, den 1537 vier Meyer baueten. Er war 1626. noch beysammen und unvertheilt, und ist jetzt ein Theil des Dorfs Lütersheim. Denn die ehemaligen einzelnen Höfe: Heyde, Hilmerßen, Lütersheim (vormals Mönch-Luetterssen oder Monike-Luterssen genannt, weil es nach Corvey gehörte,) und Odelbeck, haben sich vor mehrern hundert Jahren zusammengezogen, und machen jetzt das Dorf Lütersheim aus.

Ortsygen, der Orthsiegen, in der Twister Mark, nach Mengeringhausen hin.

Osterhusen 1177. *cc*), Osterhausen, ein ehemaliges Dorf in der Gegend der jetzigen Meierey Bilstein an der Twiste, zwischen Elleringhausen und dem Hof Cappel. Die Elenborg oder Elleburg lag in der Osterhäuser Mark, zu welcher selbst der Hof Cappel und Mehreres, insbesondere auch der Leibornische Osterhof, den jetzt ein Einwohner in Elleringhausen bauet, gehöret hat.

Otmarkusen oder Otmerckhusen war ein Frey- und Lehengut bey Usseln. Eine Gegend im Felde heißt "der Kirchhof zu Otmarkusen," wo also eine Kirche oder Kapelle gestanden hat.

Oudessen. Siehe Audessen.

Pessinghausen, eine Wüstung zwischen Helßen und Schmillinghausen auf der Seite nach Eilhausen hin, wo

cc) Falke *Tradit. Corbeiens. p.* 232.

wo der Hollenborn ist. Die da liegenden Wiesen heissen "die Pessinghäuser Grund", und der eigends sogenannte Pessinghäuserweg führet aus Helßen dahin.

Pöninghausen, in der Gegend von Billinghausen und Wrexen, hatte seine eigene Mark.

Quernst oder Quernhorst, eine alte verfallene Kirche zwischen Frebershausen und Altenlotheim, wo die Waldeckische und Itterische Grenze zusammenkommen. Die Quernst gehört aber in die Herrschaft Itter. Im J. 1590. wird genannt das Quernhorster Driesch, das Quernhorster Holz und die Querhorster Grund. Nach der Quernhorster Kirche scheint in ältern Zeiten viel gewallfahrtet zu seyn; denn von Bringhausen im Amt Waldeck führet ein Weg dahin, der noch jetzt der Kirchweg heißt und nun nach Frankenau gegangen wird.

Ramekusen scheint im Amt Lichtenfels oder an dessen Grenze 1591. gelegen zu haben, und zwar zwischen der Orke und Röninghausen Amts Medebach im Herzogthum Westphalen.

Rammessen, eigentlich Rahmwerdessen, bey Wrexen. In der Rahmwerdesser Mark (1576.) oder in der Mark Rammessen (1541.) hatten die Herren von Canstein den Zehnten. Hier ist auch der Ramserberg (1630.)

Ratmaringhausen, Ratmerckusen, zwischen Heringhausen und Gieberinghausen. Die Gieberinghäuser geben noch heutigentags Ratmaringhäuser und Holzhäuser Zehnten: und Ratmaringhausen wird also mit Holzhausen nächst zusammen liegen. Die Mühle zu Rattmigkhausen oder Ratmigkusen kommt 1637. vor. Sie stehet an der Dimel, nach Heringhausen hin, und ist die Heringhäusermühle.

Reckeringhausen, Rekeringhusen 1126. *dd*), Reckerkusen,

dd) Kindlinger B. II. Urk. S. 157.

kusen, ehemals ein Burgsitz in der Meineringhäuser Terminey. Davon hat der Wald "das Reckerohr" den Namen. Der 1623. vorkommende Reckerkeuser Teich ist jetzt eine Wiese. In einer zum adelichen Hause in Meineringhausen gehörigen Wiese ist ein Hügel, auf welchem das adeliche Haus Reckeringhausen gestanden haben soll. Nicht weit von diesem Hügel, nach dem Dorfe hin, ist ein ebener Rasenplatz, der "der Kirchhof" heißt. Hier soll die Kirche gestanden haben.

Recklinghausen oder Reckelingk-husen hatte seine eigene Mark, die Neudorf im Amt Eilhausen schon 1537 besaß und noch besitzt; doch hatte damals auch Hesperinghausen und Helminghausen Wiesen in der Mark zu Reckelinc-husen. Es soll ein Dorf gewesen seyn.

Reigerlützen, auch Reygerlüterßen, ein ausgegangenes Dorf zwischen Cülte und Herbsen, jedoch in der Cülter Terminey *ee*). Zu Reygerlüterßen war auch eine Kirche, die 1564. schon wüste lag: und die Cülter Schützenwiese soll der ehemalige Kirchhof seyn. Der Weg von Cülte nach Herbsen heißt noch jetzt "der Lützerweg."

Reinbrahtinc-husen (1240.), oder Reimbratenc-husen (1247), oder Reimeringhausen (1588.), auch Reimerkausen (1633.), lag in der Gegend von Meineringhausen, auf der Anhöhe nach der Meierey Heyde hin. Das Kloster Werbe hatte da 1240. den Zehnten, 1247. auch Güter, und 1588. 1633. insbesondere eine nach Meineringhausen verheuerte Wiese.

Remmenc-husen (1239.) oder Remminghausen, villa

ee) Ebert von Gudenberg trug von dem Hause Waldeck 1513. "einen Freyenstuhl zu Reigerlüterßen gelegen" zu Mannlehen.

villa *Remmickhusen*, ein gewesenes Dorf um die Arolser Sägemühle her und ein wenig am Wasser herab. In der zweyten Wiese über der Sägemühle heißt es noch jetzt "auf der alten Kirche." Der Remmekerberg ist die kleine Waldung bey der Sägemühle nach Wetterburg hin: und das Remmekerfeld ist das Arolser Meiereyland in der Grund bis an die von Arolsen auf Wetterburg gehende Straße. Oberhalb der Kirche zu Remminghausen hat Nenckhausen gelegen.

Ritmaringhausen (1352.) oder Ritmarghausen (1546.), eine besondere Mark über Deringhausen nach Freyenhagen und dem Schivelscheide hin. Es wird auch (1537.) Ritmerckusen und der "Hof zu Ritmerßen" genannt.

Rixedehuzen (1209.), Risschedehuzen (1233.), Rychsedehuzen (1245.), Ryxwydehuzen (1255.), Rischedehusen (1356.), und späterhin Rissinghausen (1526.), war ein Waldeckisches Dorf zwischen Meineringhausen und Höringhausen; aber 1526. schon Wüstung. Jetzt sind es fünf ganze Höfe, die von Höringhäuser Meyern gebauet werden. Der Kirchhof ist mit Büschen bewachsen. Die Rischenwiesen (Rissinghäuser Wiesen) liegen an dem von Strote herkommenden und auf Alräff fliessenden Wasser. Güter zu Rischedehusen und Wederevenberke bekam 1245. das Kloster Bredelar.

Rocklinckusen oder Rochelkusen, Rochlinghausen, ehemals eine abgesonderte Mark, gehört aber schon lange in die Feldmark von Twiste und liegt nach Berndorf hin. Friederich von Twiste setzte 1546. einen Bau in die Röcklinghäuser Mark, den er aber auf Befehl des Landesherrn bald wieder abbrechen mußte.

Röringhausen soll in der Gegend von Erleheim, zwischen Corbach und Flechtorf, gestanden haben. Weil

Weil sich aber schriftliche Nachricht darüber bisher nicht gefunden hat, so beruhet es auf bloßer Sage.

Sarramanninhusen 974. *ff*), Sarmandinghusen 1126. *gg*), Sarminghausen, zwischen Berndorf und Helmscheid. Der Sarmeck-huser Zehnte gehört dem Freyweltlichen Stift Schaken, und wird von Einwohnern zu Berndorf und Helmscheid entrichtet.

Schadehaus bey der Stadt Waldeck, wo Aecker am Schadehaus vorkommen.

Schadehausen, in der Berndorfer Marke. Das Holz zu Schadehusen ist zwischen Berndorf, Twiste und Obernwaroldern.

Schmeddehagen oder Schmiedehagen war 1532. ein bewohnter Ort, und doch von der Kolergrund unterschieden. Im J. 1541. wird geschrieben: "Die Kolergrund, genannt Schmeddehagen." Hernach verliehrt sich der Namen, und Kohlgrund tritt an dessen Stelle *hh*).

Sik oder Siek. Die Mark Siek, nach Hesperinghausen hin, baueten schon 1537. die Einwohner zu Neudorf Amts Eilhausen.

Siwardinghusen (1253.), Siverinckusen, Siverkusen, oder Sieberinghausen, soll vorzeiten ein Dorf in jetziger Terminey der Stadt Landau gewesen seyn, über der Sieberinghäuser Mahlmühle nach Volkhardinghausen hin. Wo der ehemalige Siverkäuser Teich (jetzt eine herrschaftliche Wiese) ist, soll das Dorf gelegen haben. Auch kommt 1537. der Siberkuserberg vor. Im Jahr 1253. lebten Ministerialen von Siwardinghusen.

Stein-

ff) Falke *Tradit. Corbeiens. p.* 746.

gg) Kindlinger B. II. Urk. S. 157.

hh) Man siehet wohl, daß von Waldschmieden (Eisenschmelzen und Hämmern) und Kohlenbrennerey beyde obige Namen herkommen.

Steinbach, zwischen Netze, Böhne, Buhlen und Waldeck, an der nachher in die Netze fliessenden Steinbach, war ein dem Kloster Berich zuständiger großer und freyer Hof in seiner besteinten Mark, und wurde in ältern Zeiten von einem Convers (Laienbruder) aus Berich bewohnt und gebauet. Aber 1470. wurde er nicht mehr bewohnt, und was in die genannten Ortschaften nicht vermeyert war, lag wegen Mangel an Menschen wüste und verwaldete. Die Verpachtung der Grundstücke zu Steinbach währet noch fort, und der Canon fällt in die Oekonomie der Landesschule zu Corbach.

Tevinc-huson 1036. *ii*) oder Denck-husen 1537, eine Wüstung zwischen Rhoden und Helminghausen, zu beyden Seiten der Orpe, über welchen Fluß die von jener Wüstung benannte Denkhäuser (vulgo Dengelsche) Brücke gehet. Die Denkhäuser Wiesen (insgemein Denkelwiesen genannt,) gehören theils nach der Stadt Rhoden und theils nach Helminghausen.

Todtenhausen, Todenhuysen (1470.), wo das Kloster Berich tres mansos hatte, lag bey Elben oder Aldendorp (Altendorf im Amt Numburg), wie 1470. ausdrücklich bemerkt wird.

Valhusen 1177. *kk*), Valehosen 1276. *ll*), villa *Walhusen* 1316. *mm*), Vahlhausen, eine Wüstung an der Watter, zwischen Landau, Lütersheim und

ii) *Vita Meinwerci*, (edit. Neuhus. 1681. 8.) *p.* 157. und Falke *Trad. Corbeiens. p.* 461.

kk) Falke *p.* 231. *Ibid. p.* 232. kommt *Osterhusen* vor.

ll) Ungedruckte Urkunde des Klosters Aroldessen.

mm) Ungedruckter Brief des Klosters Quistelberg, worin dieses dem Grafen Henrich von Waldeck im J. 1316. duas partes villae Walhusen, cum jure patronatus ecclesiae parrochialis ibidem, übergab.

und Büllinghausen, jetzt in der Terminey der Stadt Landau. Dieses ehemalige Dorf hatte 1316. eine Pfarrkirche. Oberhalb der heutigentags zu Vahlhausen befindlichen Säge- und Oelmühle sind zwey Steinhaufen, deren einer die Kirche gewesen seyn soll. Auch hat der Landauer Pfarrer da einen Acker, die Hofstätte genannt.

Verlo, eine Wüstung bey Hemfurt, die noch 1470. dem Kloster Berich zugehörte. — Die zwey Wüstungen: **Verlo** und **Webelshagen**, behielt sich Henrich, Graf zu Waldeck, für sich und seine Erben, aus der Verlassenschaft Grafen Otto's in der Erbeinigung von 1507. ausdrücklich vor.

Wakefeld war ein bey Usseln gelegenes Frey- und Lehengut. Mit dem Zehnten zu Wackefeld sind die von Rhena vom Hause Waldeck belehnt.

Wammeric-husen 1313. *nn*), oder **Wammerenchusen** 1326. *oo*), **Wammeringhausen**, **Wammerkusen**, war ein zwischen Strote und Höringhausen gelegenes Dorf (1313. villa), an der von Höringhausen auf Corbach gehenden Landstraße, welches auch eine Kirche gehabt hat, wie daraus abzunehmen ist, daß ein dortiger Platz noch "auf dem Kirchhofe" heißt. Jetzt haben etliche Meyer zu Höringhausen die Wammeringhäuser Höfe unter.

Wengeringhausen, eine Wüstung oberhalb Helßen, nach Massenhausen hin, wo die Wengeringhäuser (gemeiniglich Wennecker-) Grund und der Wenneckerberg ist. Arnold Wolff von Godenborch, und seine Söhne Dieterich und Everhard, und Hermann von Osterhausen, gaben dem Convent zu Aroldessen, in dem ersten Jahrhundert nach Stif-

tung

nn) J. Ad. Kopp's Nachricht von Itter S. 80. vergl. S. 17.

oo) Daselbst S. 231. folg.

tung des Klosters, ihren Zehnten von zweyen Allodien zu Wengerinc-hofen. (Aus einem undatirten Briefe.)

Wengershuysen, Wengershausen, wo das Kloster Berich 1470. duos mansos nach Hemfurt verheuert hatte. Wengershausen lag da, wo die Afholderische und Hemfurter Terminey 1556. sich schieden.

Wetter, ein gewesenes Dorf zwischen Wetterburg, Büllinghausen, Lütersheim und Volkmarsen. Die dazu gehörig gewesene Wetterkirche wird noch unterhalten, heißt jetzt die Watterkapelle und gehört nach Volkmarsen. Die Watter fließt da. Umher liegt das Wetterfeld, und zur Seite, nach Landau hin, das Wetterholz. Zum Schutz dieses Orts und der Gegend wurde die Wetterburg erbauet.

Wevelshagen, Webelshagen, Wibbelshagen oder Wiebelshagen, eine Wüstung bey Hemfurt, die dem Kloster Berich gehörte. Siehe Verlo.

Wiggersen, eine Wüstung in der Gegend von Cülte nach Arolsen wärts, neben Wetterburg nnd zum Theil in der Wetterburger Feldmark, wo es in der Wakenbreite heißt, nicht weit von dem ehemaligen Gerichtsplatze des Amts Wetterburg.

Wilbrahteshusen 1226. *pp*), Willebrachteshuysen 1470. *qq*), Wilbershausen 1346. *rr*) oder Wülfershausen 1576., liegt an der linken Seite der Eder, gegen Prottenteiche (einer Tiefe im Fluß), in der Bringhäuser Feldmark nach Asel und Basdorf hin, war 1346. ein einzelner Meierhof, der 1470. dem Kloster Berich ganz frey gehörte und nach

pp) In des Maynzischen Erzbischofs Sifried's ungedruckter Bestätigung des Klosters Berich.
qq) Register der Bericher Güter.
rr) Kopp's Nachr. von Itter, S. 248. folg.

nach Bringhausen verpachtet war. Zu diesem Hofe gehörten damals Aecker, Wiesen in der Kerßpach und die Lache, auch die Fischerey in der Eder, so weit der Wülfershäusische Berg sich erstreckt. Noch jetzt soll etwas Mauerwerk da seyn, ein Beweis, daß vorzeiten der Ort bebauet gewesen ist.

Wilckfeld oder Welckerfeld, wo 1521. das Antoniterhaus Aroldessen nach Mengeringhausen verheuerte Wiesen hatte, die unter den Schlypcotten (Schleifkothen) lagen.

Windehausen, Windhausen, vulgo Winghausen, zwischen Flechtorf, Wirminghausen, Gembeck und Mühlhausen. Hier lagen 1537. in besonderer Mark etwa 300. Morgen Ackerland und etliche Wiesen, die auf den Eisenberg gehöreten und herrschaftlich waren, nachher aber an das Hospital Flechtorf gekommen sind. Dieses Windehausen soll auf dem sogenannten Mörderkopfe, in dem Flechtorfer Hospitalswalde, die Hardt genannt, gelegen haben, und ein übelberüchtigtes Raubnest gewesen seyn, welches dem Hause Padberg und der Burg auf dem Weidelsberge Zeichen habe geben können. Mithin wäre da eine adeliche Burg, deren Ueberbleibsel im Walde noch zu sehen seyn sollen, mit dazu gehörigen Gütern gewesen.

Witmar war vormals ein Dorf zwischen Volkmarsen und Welda, dessen Güter auf beyden Seiten der Twiste lagen. Die von Calenberg tragen von dem Hause Waldeck viele Höfe und Hufen Landes, mit Gericht und Gebiete daselbst, zu Lehen. Die nach Volkmarsen gehörige Witmarkapelle war ehemals (1239. 1276.) eine Pfarrkirche mit einem eigenen Leutpriester (plebanus), gehörete mit ihren Gütern zu dem Kloster und nachherigen Antoniterhause Aroldessen, namentlich noch 1504, wurde aber 1533, nach erfolgter Secularisation des Antoni-

toniterhauses, durch Kurcöln gewaltsam nach Volkmarsen gezogen, und wird noch in baulichem Stande erhalten.

Ykenhusen, Ikenhausen, auch Eckenhausen, lag unterhalb Braunßen an der Twiste, und hatte seine eigene Mark. Es war ein adelicher Hof. Henrich Ykenhusen, Knape, lebte 1346. ſſ), und Ekbracht von Ikenhusen verkaufte 1426. seine Gerechtigkeit Ikenhusen dem Grafen Adolph zu Waldeck.

§. 15.

Da bisher von der politischen Verfassung und ältern Topographie des Landes gehandelt worden, so ist es billig, nun auch auf die kirchliche Verfassung zu kommen.

Die alte kirchliche Eintheilung richtete sich fast überall nach den Grenzen der Gauen: und deswegen gehörten die geistlichen Stiftungen in dem Waldeckischen Lande, seitdem dessen Einwohner das Christenthum angenommen hatten, theils in die Maynzische, theils in die Paderbornische, und theils in die Cölnische Diöcese.

Die Kirchen und Kapellen, Klöster und Hospitäler in den Ederämtern Waldeck und Wildungen, oder in dem zu dem Fränkischen Hessengau (Pagus Hessi Franconicus) gehörig gewesenen Landestheile, standen unmittelbar unter dem Erzbischof zu Maynz, und zwar unter dem Fritzlarischen Archidiaconat. Dieser Archidiaconat wurde ursprünglich, so weit man Nachricht hat, von dem Propst des S. Petersstifts zu Fritzlar selbst, späterhin von dem Official der Prop-

ſſ) Kopp's Nachr. von Itter, S. 248.

Propstey (Officialis Praepositurae ecclesiae sancti Petri Fritzlariae), oder von einem Generalcommissarius in derselben (Commissarius generalis per Praeposituram Fritzlariensem ab Archiepiscopo Moguntino constitutus), verwaltet. Der Fritzlarische Archidiaconat begriff aber mehrere Decanate oder Sedes unter sich, von denen hier drey zu merken sind. Denn zu dem Decanat Bergheim (Sedes Bergkheim) gehörten die Kirche in

Berckheim, Bergheim, wo der Erzpriester des Sitzes (Archipresbyter Sedis) Pfarrer war, aber, weil er zugleich Küster des S. Petersstifts war, in Fritzlar wohnte, und in Bergheim einen beständigen Vicar hielt *tt*). — Die Kapelle in

Nylach oder Nelach *uu*). — Die Pfarrkirche in

Sassenhusen, Sachsenhausen, worin der Frühmeß-, der S. Katharinen- und der S. Johannes-Altar waren.

Waldecken, Stadt Waldeck, worin der Frühmeß-, der S. Elisabethen-, S. Erasmus-, und ein noch ungeweiheter neuer Altar sich befanden.

Affoldern, Afholdern;

Bone, Böhne;

Bruningkusen, Brüng- oder Bringhausen;

Cleyner, Cleinern;

Hentferte, Hemfurt; — und die Kapelle in

Netza, nämlich die Gräfl. Waldeckische Erbbegräbnißkapelle an der Klosterkirche zu Netze, die ein eige-

tt) Steph. Alex. Würdtwein *Dioecesis Moguntina in Archidiaconatus distincta, Commentatio decima* oder *Tomus III.* (Mannhemii, 1777. 4.) *pag.* 543-545.

uu) Einem ausgegangenen Ort in der Bergheimer Terminey, wo die Nylacher- oder Nelcherbach fließt, die in Melchersbach verkehrt worden ist.

eigener Kapellan bediente, den die Landesherrschaft bestellte. — Ferner die Pfarrkirche in

Niedern-Wildungen, wo, außer dem von zweyen Priestern bedienten Frühmeßaltar, der S. Nicolai-, der drey Könige-, der S. Martins-, der sel. Jungfrau-, und in der neuen Kapelle der heil. Kreuzes-Altar waren.

Alten-Wildungen, wo der Altar des heil. Peter's und Paul's, desgleichen der Bechelingen-Altar sich befand. — In der Kirche des

Johanniterhospitals zwischen beyden Städten Wildungen, worin der Altar S. Sebastian's und der Barbara, des heil. Kreuzes, der von zweyen Priestern bediente Altar des heil. Erasmus, und der ebenfalls von zweyen Priestern bediente S. Margareten-Altar sich befanden. — Die Pfarrkirche zu

Armesfelde, Armsfeld;

Fronhusen, Fronhausen *vv*);

Huddingen, Hüddingen;

Odershusen, Odershausen *ww*);

Ritzenhain, Reitzenhagen *xx*); und

Welden oder Wellen.

Außer

vv) Fronhausen, ein längst verschwundener Wohnort in der Terminey der Stadt Niederwildungen, in der Gegend der steinernen Brücke am Wenzigeroder Wege. Noch 1489. belehnte und bestätigte der Official der Fritzlarischen Propstey einen vom Commenthur des Johanniterhauses zu Wildungen präsentirten Priester auf die Kirche zu Fronhausen und deren Filial in Bredenlo. Breitenloh, ein ebenfalls längst abgegangener Ort, hat in der Altwildunger Stadtterminey, nicht weit vom rothen Berge, gelegen.

ww) Auch Gershausen, welches damals ein Dorf war, hatte 1422. eine Kirche, die von einem Priester bedient wurde.

xx) Die Ueberbleibsel der Kirche sind noch zu sehen, und der Kirchhof dient noch zum Begräbniß.

Außer diesen gehörten zu dem Bergheimischen Decanat folgende über der Waldeckischen Grenze gelegene Kirchen: zu

Beldershusen, Belders- oder Beltershausen, einem ausgegangenen Ort in der Altendorfer Terminey;

Elben, dem Niederhessischen Pfarrdorfe;

Immenhusen, Immenhausen, einem ausgegangenen Ort in der Terminey der Stadt Numburg, wo diese an die Elbische stößt.

Nuenburg aber, die Stadt Numburg, war dem Capitel zu Amöneburg einverleibt, und gehörte deswegen nicht hierher *yy*).

Zu dem Decanat Fritzlar (Sedes Fritzlariensis) gehörte aus dem jetzigen Waldeckischen nur die Kirche in

Züschen *zz*), und wahrscheinlich auch die S. Catharinenkapelle in Mandern *a*).

Und zu dem Decanat Schützeberg (Sedes Schutzberg, einem längst abgegangenen Ort bey der Stadt Wolfhagen,) gehörte die Kirche in

Gaster-

yy) Würdtwein *Dioecesis Moguntina, Comment. X.* oder *T. III. p.* 541-543.

zz) *Ibid. p.* 510.

a) Die Klöster und die aus den Klöstern von Ordensmännern bedienten Kirchen, Kapellen und Altäre, waren von der Gerichtsbarkeit der Archidiaconen befreyet, und dem Bischof unmittelbar unterworfen. Auch wurden solche geistliche Bedienungen, deren Besetzung den Klöstern als Patronen zustand, wenn sie gleich nicht von Ordensmännern, sondern von Weltgeistlichen verwaltet wurden, durch den Bischof der Archidiaconalgerichtsbarkeit enthoben. In solchen exemten Pfarren und andern priesterlichen Bedienungen vertrat der Vorgesetzte desjenigen Klosters, dem jene gehörten, mithin der Abbt, Prior oder Propst, die Stelle des Archidiaconus.

Gasterfeld *b*), deren Reste in der Wolfhagener Stadtterminey, auf der Seite nach Landau hin, noch sichtbar sind *c*).

Dann aber gehörte zu dem Archidiaconat des Propstes zu S. Stephan in Maynz, der seinen Official in Amöneburg hielt, der Decanat Geismar (Sedes in Geysmar, bey Frankenberg), und unter diesen

Sachsenberg *d*), auch Orke *e*).

Außer diesen Kirchen gehörten auch in den Maynzischen Sprengel

Mandern, dessen Kapelle das Kloster Berich als Patron zu besetzen hatte, und die durch den Rector der Pfarrkirche auf dem Bürberg Fritzlarischen Decanats, welcher zugleich Beneficiat (und zwar Sacrista)

b) Würdtwein *l. c. p.* 557.

c) Der Ort selbst ist längst ausgegangen, sein Namen aber noch bekannt. Der Weg von Landau dahin und nach Wolfhagen gehet durch das Gasterfelderholz.

d) Würdtwein *Commentatio nona* oder *Tom. III. p.* 326.

e) *Ibid.* — Die Kapelle zu **Obern-Orke** war von alten Zeiten her ein Filial der Pfarrkirche zu Sachsenberg, bis sie am 1. Januar 1580. durch den Pfarrer zu Viermünden in Oberhessen in Besitz genommen und zu seiner Pfarre gebracht wurde. Auch Bringhausen gehörte (nebst O. Orke) bey Sachsenberg.

Zu dem erwähnten Archidiaconat des Propstes zu S. Stephan in Maynz gehörte auch der größeste, in der Edergegend liegende, Theil der Herrschaft Itter, der einen eigenen Decanat ausmachte, nämlich den **Decanat Vöhle** (Sedes in Vole), wozu Vöhle selbst, Altlotheim, Asel, Basdorf, Bringhausen (an der Eder, unterhalb Hessenstein,) Harpshausen, Herzhausen, (Kirchlotheim ist ausgelassen,) Merbenhagen, Quernhorst und Schmidtelotheim gehörten. Würdtwein *l. c. p.* 327.

crista) der S. Peterskirche in Fritzlar war, verwaltet wurde; die Klöster
Berich,
Hönscheid,
Netze und
Werbe,
das Johanniterhaus bey Wildungen,
das Hospital in Sachsenhausen und
das in der Stadt Waldeck.

Daraus, daß diese Gegend der geistlichen Gerichtsbarkeit des Erzbischofs zu Maynz unterworfen war, kann man schliessen, daß sie schon vor Carl's des Großen Zeit das Christenthum angenommen habe, also wol von Bonifacius und dessen Gehülfen.

§. 16.

Die geistlichen Stiftungen in den Aemtern Eisenberg, Landau, Wetterburg, Arolsen, Rhoden und Eilhausen, oder in dem zu dem Sächsischen Hessengau (Pagus Hessi Saxonicus) und zu dem Ittergau (Itergowe) gehörig gewesenen Landesbezirk *f*), standen unter der geistlichen Gerichtsbarkeit und Aufsicht des Bischofs zu Paderborn *g*). Seit dem Jahr 1231.

f) Mithin ohngefähr zwey Drittheile des Waldeckischen Landes. Als daher der Erzbischof von Cöln seinem Erzbisthum das Bisthum Paderborn einzuverleiben trachtete, berichtete das dieser Vereinigung kräftig sich widersetzende Paderbornische Domcapitel an die Kirchenversammlung zu Costnitz (1414 - 1418.): "Item magnus Comitatus Waldeck, cujus etiam totum dominium, *modico excepto*, sub lege Ecclesiae Padeburnensis in spiritualibus regitur." Schaten *Annal. Paderb. Pars II.* (Neuhusii, 1698. fol.) *sub an.* 1434. *p.* 599.

g) Denn das Bisthum Paderborn war von Carl dem Großen für die neubekehrten Sachsen der Umgegend gestiftet worden.

1231. hing dieser Landesbezirk größestentheils von dem Archidiaconat Horhausen bey Marsberg ab. Der Archidiaconus des Stuhls Horhausen war jedesmal ein Paderbornischer Domherr, der in der Dionysius-kirche zu Horhausen *h)* oder aber in der Nicolaika-pelle der Oberstadt Marsberg *i)* Synode oder das Sendgericht hielt. Weil außer diesem Amtsgeschäfte der Archidiaconus in Paderborn wohnte, so hatte er in dem Waldeckischen zwey Stellvertreter oder Vice-archidiaconen, einen in Corbach und den andern in Adorf *k)*. Unter diesen zweyen Vicearchidiaconaten standen

h) Daher hieß dieser Archidiaconat der Archidiaconalsitz des heil. Dionysius zu Horhusen. Schaten *P. II. p.* 15. — Der Archidiaconus führte, unter der Auctorität und Leitung des Bischofs, die unmittelbare Aufsicht über die zu seinem Bezirk gehörenden Pastores und andern geistlichen Personen, und übte in demselben die geistliche Gerichtsbarkeit aus. Die Gewalt der Archidiaconen war sehr ausgedehnt, wie aus der Urkunde bey Schaten *l. c. p.* 104. *sq.* zu sehen ist. Alle Pastores und Priester mußten vor ihrem Archidiaconus sich stellen, auf dessen Vorladung selbst in Paderborn erscheinen, konnten größerer Vergehungen wegen von demselben mit Suspension, Interdict und Excommunication bestraft werden, und mußten alle seine Befehle, sie mochten ihnen schriftlich oder durch seinen Boten oder Commissarius zugestellt werden, unter der Strafe der Suspension vollziehen. — Mit dem Archidiaconat waren Vortheile verbunden. Der Archidiaconus bekam z. B. zu Büren, wo er jährlich dreymal im Namen des Bischofs Gericht halten mußte, jedesmal achtzehen Denarien in schwerer Münze: und eben also war es an andern Orten.

i) Schaten *P. II. p.* 58. *sub an.* 1247. Damals war Volradus, Canonicus Paderbornensis, Archidiaconus in Horehusen.

k) *Monumenta Paderbornensia* (Ferd. de Fürstenberg; edit. Noriberg. 1713. 4.). *p.* 124. und Schaten *P. II. p.* 15. *sub an.* 1231., wo stehet: "Unam sedem Horhusen in Ecclesia S. Dionysii locavimus, cui duas Ecclesias *Curbike* et *Athorp* cum ipsarum Eccle-

standen folgende Waldeckische Pfarren, ohne daß man eigentlich angeben kann, welche dem Vicearchidiaconus in Corbach, oder dem in Adorf, zugetheilt waren:

Athorp oder Adorpe, Adorf im Amt Eisenberg, wo die S. Johanniskirche ist;
Berndorp, Berndorf, ebendaselbst;
Curbike oder Corbeke, die Stadt Corbach, wo in der Altenstadt die Hauptpfarrkirche S. Kiliani und in der Neuenstadt die Pfarrkirche S. Nicolai ist;
Derinck-husen, Deringhausen im Amt Landau *l*);
(Emelrade oder Emelrode, das zu der Herrschaft Itter gehörige, aber in dem Amt Eisenberg liegende Dorf Eimelroden);
Ense, Niedern-Ense im Amt Eisenberg;
Flechtrop oder Flechtorp, Flechtorf, ebendaselbst;
Forstenberg, das Städtchen Fürstenberg im Amt Lichtenfels;
Freyenhagen, die Stadt Freyenhagen im Amt Landau;
Gemeke, Gembeck im Amt Arolsen;
Godelheim oder Godelsen, Goddelsheim im Amt Eisenberg;
Hardingk-husen, Herdinghausen oder Heringhausen ebendaselbst;
(Herinck-husen, Höringhausen, zu der Herrschaft Itter gehörend, aber von den Aemtern Landau und Waldeck eingeschlossen);
Hesperinghusen, Hesperinghausen im Amt Eilhausen;
Immingk-husen oder Immenhusen, Imminghausen im Amt Lichtenfels;

Mein-

Ecclesiis et Capellis adjunximus." — Diese Einrichtung blieb auch bis in die Zeiten der evangelischen Reformation.

l) Deringhausen war 1422. und bis nach 1540. Mutterkirche und Nieder-Waroldern Filial. Weiterhin wurde Nieder-Waroldern Mutterkirche und Deringhausen deren Filial, wie es noch heutigentags bestehet.

Meinringhusen, Meineringhausen im Amt Landau;
Mengeringk=husen, die Stadt Mengeringhausen;
Molhusen, Mühlhausen im Amt Arolsen;
Neder, Nerdar im Amt Eisenberg;
(Overenbergh, Obernburg in der Herrschaft Itter);
Rhein oder Rhen, Rhene im Amt Eisenberg;
Schwenbell, Schweinsbeul oder Schweinsbühl ebendaselbst;
Twiste, Twiste im Amt Arolsen;
Usseln, das Pfarr= und Kirchspielsdorf im Amt Eisenberg;
Wasmeke, Wasbeck im Amt Arolsen;
Volckeringhusen, das Kloster Volkhardinghausen im Amt Landau;
Warolden, Ober=Waroldern ebendaselbst; und
Weten, Wethen im Amt Rhoden.

Außerhalb den Waldeckischen Grenzen gehörten in den Archidiaconat Horhausen:

Alme, im Herzogthum Westphalen, zwischen Stadtberg, Büren und Brilon, am Ursprung der Alme;
Bernerinck=husen, das Pfarrdorf Beringhausen in der Herrschaft Padberg;
Heldinghusen, das Pfarrdorf Heddinghausen in der Herrschaft Canstein, dessen Kirche dem heil. Hubert gewidmet ist *m*);
Horhusen oder Harhusen selbst, bey Marsberg;
Marsberg, die Stadt Stadtberg;
Messingk=husen, Messinghausen zwischen Thülen und Beringhausen im Herzogthum Westphalen;

Tüle

m) J. D. von Steinen Westphälische Geschichte, Stück XXX. (Vierter Theil. Lemgo, 1760. 8.) Seite 1263. Anm. *).

Tüle oder Thülen, ein Pfarrdorf zwischen Brilon und Beringhausen *n*); und

Westen oder Westem, Westheim im Paderbornischen an der Dimel und Waldeckischen Grenze.

Ein kleiner Theil des Waldeckischen stand unter dem Archidiaconat Wartberch (Warburg), der im Jahr 1231. mit dem Domcantorat vereinigt wurde. Weil aber der Domsänger in Paderborn residirte, so bestellte er er einen in Warburg selbst wohnenden Vicearchidiaconus. Dem Stuhl zu Warburg waren folgende Waldeckische Kirchen untergeben:

Culete, Cülte im Amt Wetterburg;

Schmedelingk-husen, Schmillinghausen im Amt Arolsen;

Rothen oder Raden, Alt-Rhoden und die Stadt Rhoden;

Bellinckusen, Billinghausen an der Dimel, wo die Kirche dem Täufer S. Johannes gewidmet war *o*); und spätern Zeiten auch

Weiten oder Weten, welches Pfarrdorf nicht weit von Warburg liegt, und daher aus dem Archidiaconat Horhausen, wozu es früher gehörte, gehoben und zu dem Warburger abgegeben worden seyn wird.

Außer-

n) Von diesen ursprünglich in die Paderbornische Diöces gehörigen Oertern hat der Erzbischof von Cöln Alme, Beringhausen, Heddinghausen, Messinghausen und Thülen in seinen Bischöflichen Sprengel gezogen.

o) Die Grafen von Waldeck verpfändeten den Hof Bellinghausen im Jahr 1491. dem Kloster Volkhardinghausen, welches darauf die noch jetzt vorhandene Kirche oder Kapelle erbauet und seinem Patron Johannes dem Täufer geweihet haben wird.

Außerhalb den Waldeckischen Grenzen gehörten zu dem Warburger Archidiaconat:

Mederke, Mederich, ehemals zu dem Waldeckischen gehörig, nachher zu der Stadt Volkmarsen gezogen;
Ossenthorp, Ossendorf, an der Dimel;
Scerve oder Scherve, Scherdede, hinter Wrexen;
Wellerhe oder Welde, Welda, an der Twiste; — und mehrere.

Unter den Paderbornischen Kirchsprengel gehöreten auch die Klöster

Aroldessen, zuletzt ein Antoniterhaus,
Corbach,
Flechtorf,
Schaken und
Volkhardinghausen,
das Hospital in Corbach und
das Süsternhaus in Mengeringhausen.

§. 17.

In die Cölnische Diöcese fielen etliche ehehin wol in den Gau Westphalen (Pagus Westfalon) gehörig gewesene Waldeckische Kirchen, und zwar in die Erzdechaney Soest (Archidiaconatus Susatensis), unter welche die Dechaneyen Medebach, Meschede und Wormbach, (Decanatus Medebacensis, Meschedensis et Wormbacensis), nebst zweyen andern gehörten.

Unter die Dechaney Medebach gehörte erstlich die von Waldeck zu Lehen gehende Freygrafschaft Züschen oder Züschen-au, worin

Hesporn, Heßborn, dessen Kirche dem S. Goar *p*), und Leissen,

p) Noch 1542. hatte Gregorius Arnoldi, Pastor zu Medebach, zugleich die Pfarre zu Hesporn von dem 1539. verstorbenen

Leissen oder Lieszen, dessen Kapelle dem heil. Thomas gewidmet ist;
Züschen = au oder Züschen, wo wenigstens in neuern Zeiten ein Pfarrer wohnt, und
Medelon, jetzt ein Filial von Medebach, liegen.

Zweytens die Herrschaft oder Freygrafschaft Düdinghausen, worin
Deefeld, ein Pfarrdorf, dessen Kirche der heil. Ursula gewidmet; mit den Filialen
Ditmaringhausen, wo eine Kapelle, und
Referinghausen, wo die S. Nicolaikapelle ist; auch
Wissinghausen gehört hierher.
Düdinghausen, ein Pfarrdorf, mit dem Filial
Oberschleidorn, wo S. Anton's = Kapelle ist.
Eppe, ein Pfarrdorf, dessen Kirche den Aposteln Peter und Paul gewidmet, mit den Filialen
Niederschleidorn, wo die Ursulenkapelle ist, und
Hillershausen q).

Der Erzbischof von Cöln wollte in dem dreyßigjährigen Kriege auch die Pfarrkirche zu
Goddelsheim im Amt Eisenberg in seine Diöcese ziehen, welche aber vor der evangelischen Reformation in die Paderbornische gehörte. Dagegen scheint die Pfarrkirche zu
Münden in dem Amt Lichtenfels, nebst deren ehemaligem Filial

Neu=

nen Philipp dem ältern oder III., Grafen zu Waldeck, als Patrono ordinario, inne. Jetzt hat Heßborn seinen eigenen Pastor.

q) Josephi Hartzheim *Bibliotheca Colonienſis*, (Coloniae Aug. Agripp. 1747. fol.) *p.* 19. und J. D. von Steinen Westphäl. Gesch. St. XXX. S. 1261. folg. auch Historisch = geographische Beschreibung des Erzstiftes Köln, (Frankf. a. M. 1783. 8.) S. 154. folg.

Neukirchen, welches nun lange auch ein Pfarrdorf ist, vor der Reformation in die Cölnische geistliche Gerichtsbarkeit und unter die Dechaney Medebach gehört zu haben.

Der Grund Astinghausen, welcher gewissermaßen auch Waldeckisch ist, begreift

Astenberg, ein Pfarrdorf, welches auch Lichtenscheid heißt, und

Nordernau, ein Filial von Obernkirchen.

Astenberg gehört in die Dechaney Meschede, und Nordernau in die Dechaney Wormbach *r*).

§. 18.

Die Einwohner des Waldeckischen Landes sind heutigentags dem evangelischen Glaubensbekenntniß nach Luther's Lehrbegriffe zugethan, welchen der größeste Theil schon im Jahr 1529. angenommen hat. Auch die ganze Herrschaft Düdinghausen bekannte sich seit dem Jahr 1530. *s*) zu dieser Lehre, und ihre drey Pfarrkirchen hatten noch im Jahr 1628. Waldeckische evangelische Prediger; diese mußten aber der Kurcölnischen Gewalt weichen, bis sie 1650. nach dem Westphälischen Frieden wieder eingesetzt wurden. Doch wurde Deefeld mit seinem Zubehör 1663. durch Vergleich gänzlich an Kurcöln abgegeben; Düdinghausen aber und Eppe, in welchen beyden Dörfern schon 1422. Waldeckische Pastores standen, behielten evangelische Prediger.

Zu

r) Hartzheim *l. c. p.* 18. 19. v. Steinen St. XXX. S. 1257. u. 1263. und Beschreib. des Erzst. Köln S. 153. u. 155.

s) Joh. Victoris *Dicasterii Waldeccensis Decisionum opus, p.* 229.

Zu unserer Zeit giebt es auch zwey evangelisch-reformirte und zwey Römisch-katholische Kirchgemeinden im Lande, jene in Arolsen und Züschen, diese zu Arolsen und Eppe *t*); doch sind an eben diesen Orten auch evangelisch-Lutherische Gemeinden, wie sich bey Arolsen ohnehin verstehet, und wegen Eppe eben bemerkt worden ist.

§. 19.

Zu den Zeiten des Papstthums hatten die Collation oder Vergebung der Pfarre zu

Adorf die Herren von Padberg, denen sie noch jetzt zustehet;

Affoldern der Landesherr.

Armsfeld wurde aus dem Kloster Haine versehen. Zu

Bergheim der Propst des S. Petersstifts zu Fritzlar, noch 1582.

Berndorf der Landesherr;

Braun-au der Johanniter-Commenthur bey Wildungen *u*).

Brunhardessen oder Brunharßen, jetzt Braunßen, wurde aus dem Kloster Volkhardinghausen, dem Graf Otto von Waldeck zu Landau 1490. das Kirchlehen daselbst überlassen hatte, bedient. — Zu

Cor-

t) Zu Eppe bedienen sich der da wohnende evangelische und der gleichfalls da wohnende katholische Pastor der Kirche gemeinschaftlich, nach bestimmter Tageszeit und Stunde abwechselnd.

u) Papst Bonifacius IX. bestätigte am 10. Nov. 1404. dem Johanniterhause ("Commendatori et fratribus domus hospitalis sancti Johannis Jerusalimitani prope Wildunghen Moguntinae diocesis") die Pfarrkirchen zu Oderſhusen, zu Brunawe, zu Reynhartſhusen, zu Dorfwildunghen, und in der Niederstadt (opidi inferioris) Wildunghen. Aus dem Original.

Corbach, wo nur ein einziger Pastor gewesen zu seyn scheint, obgleich zwey Stadtkirchen da waren und sind, das Domcapitel zu Paderborn. In der Kilianskirche war unter andern ein Vicarius der Kapelle und des Altars des heil. Kreuzes; ein Rector des Altars in der Kapelle unserer lieben Frau; die Kapelle S. Johann's des Evangelisten; der Altar S. Fabian's und Sebastian's; der Altar der Aposteln; und der S. Catharinen-Altar. In der Nicolaikirche kommen unter andern vor: der Frühmeß-, der S. Nicolai-, der S. Johann's-, und der S. Annen-Altar. — Zu

Culte, wohin die bey die Burg gebauete Freyheit Wetterburg in die Kirche gehörte, die von Gudenberg zu Elmarshausen, welche ansehnliche Familie 1535. im Mannsstamm erloschen ist.

Deefeld die Freyherren von Beuern oder Büren. — Auf die Pfarre zu

Deringhausen, mit deren Filial Niedern-Waroldern, präsentirte 1503. der Landesherr Ein Subject an den Archidiaconus des Stuhls Horhusen zur Investitur.

Elleringhausen wurde aus dem Kloster Volkhardinghausen bedient. — Zu

Ense die von Dorffelt zu Hurhohl im Amt Lichtenfels, bis 1609. d. 30. Nov. der Mannsstamm derselben mit Caspar von Dorfeld oder Dorffelt erlosch.

Eppe vormals die von Rhena.

Flechtorf, wo die Kloster- und jetzige Dorfkirche der Jungfrau Maria dedicirt war, bediente das Kloster selbst.

Freyenhagen der Landesherr. — Die Collation der Pfarrkirche zu

Fronhausen mit deren Filial

Bredenlo hatte 1422. der Erzbischof zu Maynz selbst, nach-

nachher (z. B. 1489.) der Commenthur des Johanniterhauses bey Wildungen.

Fürstenberg das Stift Schaken, von alten Zeiten her und noch.

Gasterfeld zweymal der Graf von Waldeck zu Landau und das drittemal der Landgraf von Hessen zu Cassel. — Die Collation der Kapelle zu

Gembeck hatte der Abbt zu Flechtorf. — Unter den Pfarrern in der Herrschaft von Waldeck kommt 1422. auch der Pfarrer zu

Gershausen vor. Dieser Ort war 1556. noch ein Dorf von sieben Häusern, und gehörte damals zu der Pfarre in Obershausen, wie noch. — Die Collation der Pfarre zu

Goddelsheim gehört von alten Zeiten her dem Stift Schaken noch jetzt;

Heringhausen hatten der Abbt zu Bredelar und die Abbtissin zu Kaufungen (nicht weit von Cassel);

Imminghausen das Stift Schaken von Alters her und noch immerfort;

Landau der Landesherr;

Lelbach, wo die Kirche dem heil. Nicolaus gewidmet ist, gehörete bey Corbach, wie noch; (und

Lengefeld eben also.)

Lütersheim soll aus dem Kloster Volkhardinghausen bedient worden seyn. — Zu

Mandern, wo das Kloster Berich das Patronatrecht hergebracht, welches aber der Sacrist des S. Petersstifts zu Fritzlar an sich gezogen hatte und um 1470. usurpirte, versahe damals der Rector der Pfarrkirche auf dem Bürberge die S. Catharinenkapelle. — Die Collation zu

Massenhausen hatten die von Twiste aus Belehnung des Landesherrn;

Meineringhausen die von Imminghausen, und, nach deren Abgang, die von Boineburg;

Men-

Mengeringhausen, wo die Stadtkirche dem S. Georg gewidmet war, das Kloster und nachherige Antoniterhaus Aroldessen. Der Frühmeßaltar in derselben war 1383. dem heil. Nicolaus geweihet worden, und wurde von einem eigends dazu bestellten Priester bedient.

Mühlhausen im Amt Arolsen der Abbt zu Flechtorf;

Münden, wo die Kirche zu unserer lieben Frau war, die von Dalwigk, wie noch;

Nerdar, dessen Kirche dem S. Pancratius gewidmet war, die von Viermyn oder Viermund zu Nordenbeck;

Netze das Kloster daselbst. Aber den Kapellan der Graft oder der Gräflichen Erbbegräbnißkapelle an der Klosterkirche bestellte der Landesherr. — Die Collation zu

Odershausen hatte der Johanniter-Commenthur bey Wildungen. Siehe Braun-au. — Die zu

Reinhardshausen, wo die S. Anton'skirche war, ebenfalls der Johanniter-Commenthur. — Was

Reitzenhagen anlangt, so bekam die Landgräfin Sophie von Hessen 1263. von dem Erzbischof zu Maynz das Patronatrecht der Kirchen zu Wildungen und Rychezenhagen, Velsperg und Wenigen-Cenre *v*). — Zu

Rhene die von Rhena, auch noch jetzt;

Rho-

v) V. F. de Gudenus *Cod. dipl. T. I. p.* 703. Vergl. C. W. Ledderhose **Kirchen-Staat der Hessen-Casselischen Lande**, (Cassel, 1781. gr. 8.) S. 507. **Felsberg** in Niederhessen ist bekannt. Und **Wenigen-Cenre** wird in der Gegend von Wabern und Zennern in dem Niederhessischen Amt Homberg gelegen haben. Welches **Wildungen** gemeint ist? bleibt unbestimmt. **Rychezenhagen** aber ist Reitzenhagen bey Wildungen, und längst ohne Kirche. Die Einwohner gehören in die zu Altenwildungen, welches wahrscheinlich hier auch zu verstehen ist.

Rhoden, wo die S. Bartholomäikirche war, das Domcapitel zu Paderborn. — Wer die Pfarre zu Sachsenberg, dessen Kirche dem heil. Lucas gewidmet und in welcher auch ein Frühmeßaltar war; und zu Sachsenhausen, in dessen Kirche ein Frühmeß-, der S. Catharinen- und S. Johann's- Altar *w*) waren, zu vergeben gehabt hat? ist unbekannt. Collator des Kirchlehens zu

Schmillinghausen, wo die Kirche des heil. Kreuzes war, das Antoniterhaus Aroldessen;

Schweinsbühl der Landesherr.

Sudeck, wo die S. Margaretenkapelle war, gehört von Altersher bey Adorf. — Mit dem Kirchensatz zu

Twiste waren die von Twiste von dem Landesherrn belehnt. Sie hatten die Präsentation, der Propst zu Stadtberg die Investitur und Conferirung, und der Bischof zu Paderborn die Confirmation und Ordination. Das Präsentationsrecht haben die von Twiste zu Twiste auch bis zu ihrer Erlöschung im Anfang des Jahrs 1716. ausgeübt. — Collator zu

Usseln, dessen Kirche dem heil. Kilian gewidmet war, der Landesherr.

Vasbeck, wo die S. Michaelskirche war, wurde 1427. vom Stift Corvey dem Convent zu Marsberg einverleibt *x*). — Die Collation der Pfarre zu

Ober-Waroldern gehörte dem Pfarrer zu Berndorf,

w) Würdtwein *Dioecesis Mogunt. Tom. III. Comment.* X. *p.* 542.

x) Anonymi Monachi *Annales Corbeienses* in Chr. Fr. Paullini *Rer. German. Syntagm.* (Francof. a. M. 1698. 4.) *p.* 416, wo der Ort *Vastenbec* geschrieben wird. Und v. Steinen Westphäl. Gesch., St. XXX. S. 1132. folg.

dorf, der noch 1585. auf dieselbe Anspruch machte; und die zu

Welleringhausen denen von Viermyn oder Viermund zu Nordenbeck, (wie Nerdar.)

Alt-Wildungen, dessen Patronatrecht wahrscheinlich das war, mit welchem die Landgräfin Sophie von Hessen sich 1263. von dem Erzbischof zu Maynz belehnen ließ *y*).

Dorf-Wildungen und

Nieder-Wildungen, wo der Johanniter-Commenthur den Kirchensatz hatte. Siehe Braunau.

Wirminghausen, dessen Kapelle S. Catharinen gewidmet war, gehörte nach Adorf.

Wrexen hatte nur eine Kapelle, und war nach Rhoden eingepfarrt. — Zu

Züschen (Czusschen), wo ein Altar dem S. Jodocus und der andere S. Annen geweihet war *z*), hatten die von Meysebug die Präsentation und das S. Petersstift zu Fritzlar die Investitur, welche letztere auch noch 1650. gesucht wurde. — Wer die Pfarre zu

Böhne,

Bringhausen,

Cleinern,

Hemfurt,

Hesperinghausen,

Hüddingen, und

Wethen zu vergeben hatte, ist noch unbekannt.

§. 20.

Auch die Klöster und andere geistliche Stiftungen im Lande verdienen, hier angezeigt zu werden. Diese waren

1) Das

y) V. F. de Gudenus *Cod. dipl. T. I. p.* 703.
z) Würdtwein *Dioeces. Mogunt. T. III. p.* 467.

1) Das Augustinernonnenkloster Aroldessen, woraus das jetzige Fürstliche Residenzschloß Arolsen erwachsen ist. Das Kloster wurde in der ersten Hälfte des zwölften Jahrhunderts gestiftet *aa*), die Advocatie desselben dem Grafen Volkwin von Schwalenberg ohne Erbfolge übertragen, und, nachdem es 1493. in ein Antoniterhaus verwandelt worden war, 1526 mit seinen beträchtlichen Zugehören *bb*) von dem Grafen Philipp III. eingezogen, dafür aber 1530. das Hospital Leiborn bey Mengeringhausen gestiftet.

2) Das Augustinernonnenkloster Beriche wurde durch einen Aedelmann, Egenolph genannt, in seiner Allode, dem Weiler Beriche, gegen Ablauf des zwölften Jahrhunderts gestiftet *cc*). Hier war ein berühmtes Kreuz oder Crucifix, zu welchem häufig gewallfahrtet wurde *dd*). Die Nonnen nahmen die

aa) Der in der Urschrift noch vorhandene Stiftungsbrief Bischofs Bernhard's I. zu Paderborn ist zwar deutlich von 1131., scheint aber antedatirt zu seyn. Vorher stand schon eine dem Apostel Jacob geweihete Kirche in dem Weiler (villa) Aroldessen, bey welcher Gepa, eine ädle Matrone, mit Beystimmung ihrer drey Töchter, Luttrud, Mecthild und Berta, das Nonnenkloster anlegte.

bb) Diese waren vornämlich die Dörfer Remminghausen, Helßen, Schmillinghausen, Herbsen und Hörlar, Güter zu Dörlar mit dem Patronatrecht, Witmar mit der Kirche, viele Zehnten, der Kirchensatz zu Ehringen und Güter daselbst, das Klostergut (die Meierey) zu Arolsen, und die Meierhöfe Hüninghausen uud Leveringhausen, nebst vieler Waldung.

cc) Der Stiftungsbrief des Erzbischofs Conrad's zu Maynz ist von 1196, und stehet in einem alten Copialbuche des Klosters; auch abgedruckt in Wencks Hessischer Landesgesch., Band II., Urkundenb.' S. 124. folg.

dd) Desselben erwähnt Ric. Bartholini *Austrias*, welche Reuberi *Tomo uno Scriptorum rerum German.* (Francof. 1584. fol.) stehet, wo es *p.* 596. heißt:

die evangelische Lehre an: und die letzte Priorissin oder würdige Mutter, Anna von Weyters, starb daselbst 1566. im April. Darauf wurden die Güter in Landesherrliche Verwaltung genommen. Die letzte Nonne aber, Jungfrau Anna von Graschaff, des gewesenen Gräfl. Waldeckischen Drosten Philipp's von Graschaff zu Obern-Ense Tochter, zog aus Beriche am 10. May 1580. in das Kloster Schaken, wo sie den 31. Januar 1587. in hohem Alter starb. — Im Jahr 1577. wurden der anzulegenden großen Landesschule zu Corbach die sämmtlichen Bericher Klostergüter und Einkünfte von der Landesherrschaft vermacht und nach ihrer 1587. erfolgten Zustandebringung übergeben. Nachdem aber Graf Christian für die dem Schloß Waldeck so nahe liegende Meierey Beriche die gewesene Klostermeierey Werbe im Jahr 1623. gegeben hatte, wurden die Bericher und Vornhagener Güter 1753. zusammengeschlagen, und in ein Kirchdorf verwandelt, dessen Anbauer Erbpächter sind. Die jetzige Dorf-, ehemalige Klosterkirche ist ein vortreffliches Gebäude ohne inwendige Pfeiler.

3) Das von der Landesherrschaft gestiftete Observantenmönchskloster in der Neuenstadt Corbach *ee*).

In

montemque revisit
(Ursinum dixere patres)

Er leitet also den Namen Beriche von bärig ab, und würklich ist über Beriche ein Thal, das Bärenthal genannt. Andere leiten den Namen von bergicht oder auch von Birken ab. — Das Wunderbild soll in dem Klaushäuschen gestanden haben, welches noch jetzt in dem "an der Mühlseite" genannten Walde an dem Klausgrunde in seinen Ueberbleibseln zu sehen ist, und aus einer da ausgespieenen geweiheten Hostie gewachsen seyn.

ee) Das Kloster wurde im Jahr 1481. zu erbauen angefangen: zu der Kirche aber 1487. der erste Stein gelegt. Auf dem Platz dieser Kirche wurde seit 1770. das jetzige ansehn-

In die Kirche desselben wurde Graf Philipp II., Hauptstifter dieses Klosters, der, als Statthalter der Grafschaft Ravensberg, 1524. den 26. Oct. in dem alten Bergschlosse Sparenberg gestorben ist; und dessen erste Gemahlin, die 1492. den 12. Dec. verstorbene Catharine, geborne Gräfin von Solms, zur Erde bestattet. Da aber die Landesschule in dieses Kloster aufgenommen werden sollte, ließ Graf Wolrad II., des genannten Gräflichen Ehepaars Enkel, 1576. am 1. May die beyden Leichen wieder aufnehmen und feyerlich auf dem Chor der Neuenstädterkirche begraben, wo zwey eiserne Leichenplatten ihre Grabstätte bezeichnen. Nach Einführung der evangelischen Lehre begaben die Mönche sich theils weg, theils bekannten sie sich zu derselben, hielten seit 1541. in ihrer Kirche jede Mittwoche eine Predigt über Luther's Catechismus, und bekamen, gegen Entsagung alles Bettelns, auf die Zeit ihres Lebens reichlichen Unterhalt. Seit 1543. wurden die Vesperpredigten in der Klosterkirche gehalten. Und nach dem Religionsfrieden wurden auch in diesem Kloster 1556. Dienstags nach Lätare, 1560. den 1. Oct., und 1570. den 23. und 24. May, vielleicht auch in der Zwischenzeit mehrere, Versammlungen aller Waldeckischen Prediger oder Universalsynoden gehalten. Endlich wurde das Kloster im Jahr 1577. für die mit den Gütern und Einkünften des Klosters Beriche ausgestattete große Landesschule bestimmt und zu deren Aufnahme eingerichtet: diese auch zu Michaelis 1578. darin würklich angefangen, und am 7. May 1579. feyerlich eingeweihet.

4)

sehnliche Schulgebäude ganz von Steinen errichtet, nachdem die andern Klostergebäude, worin bisher die Schule gewesen war, Baufälligkeitswegen waren abgebrochen worden.

4) Das 1101. von Erpo, Grafen zu Padberg, gestiftete und von dem Bischof Henrich zu Paderborn bestätigte Benedictinermönchskloster Flechtorf, worin der Körper des heil. Landolin's verehret wurde. Die 1464. verstorbene Gemahlin Otto's VI. zu Landau, Metha, gebohrne Gräfin von Neuenar, wurde zu Flechtorf begraben *ff*). — Hier hielt die Reformation am schwersten, weil der Erzbischof von Cöln Landeshoheit wegen der Herrschaft Padberg da suchte, und des Klosters sich gewaltsam annahm. Indessen liessen die Grafen von Waldeck schon seit 1556. die evangelische Lehre durch den Pastor von Rhene und seit 1566. durch den Pastor von Schweinsbühl darin predigen. Endlich verließ der letzte Abbt, Balthasar von Hachmeister, 1579. das Kloster: und die Landesherrschaft setzte, neben den allein noch übrigen alten und abständigen Mönch, nämlich den Procurator Hupert Figge, einen Hausschreiber dahin, der die Aufkünfte des Klosters besorgen und berechnen mußte. Nun wurden alte und arme Leute in dasselbe aufgenommen und versorgt: und 1702. verwandelte man es, nach Vergrößerung der Einkünfte, in ein Landeshospital, in welchem Stande es fortbestehet. Die Klosterkirche ist seit eingeführter evangelischer Lehre Dorfkirche, und wurde bis 1717. von Schweinsbühl aus bedient, da Dorf und Hospital erst einen eigenen Pfarrer bekam.

5) Die Kirche zu Hönscheid mit allem ihrem Zugehör gab der Corveyische Abbt Hermann, unter Bewilligung seines Capitels, auf Bitte des Propstes zu Aroldessen 1235. diesem Kloster, daß es dort ein Augustinernonnenkloster anlegen könnte, welches jedoch

ff) Prasser in *Chronico* seu *Chronologia Waldeccensi*, sub vita Ottonis VI.

jedoch seine Abhängigkeit von dem Stift Corvey anerkennen und ohne Schirmvogt bleiben sollte. Dieses wurde besagtermaßen vollzogen. Eben dieser Abbt Hermann gab der Kirche zu Aroldessen 1237. das Schultheissenamt zu Hönscheid, welches Anton von Alvehausen *gg*) hatte, dergestalt, daß der Propst zu Aroldessen dasselbe ausüben sollte *hh*). — Da aber die klösterliche Zucht und guten Sitten ganz verfallen und nur noch zwey Nonnen da waren, die sich ohne Kummer nicht länger halten konnten: so übergaben die Vettern Wolrad und Otto, und Wolrad's Söhne Philipp der ältere und der jüngere, Grafen zu Waldeck (Waldeck- und Landauischer Linie), dieses Kloster und dessen Güter und Gefälle im Jahr 1468. dem Prior zu dem Lilienthal, anders genannt zu dem Valkenhagen, von dem Orden der Kreuzbrüder *ii*). Und nachdem Erzbischof Adolph zu Maynz unter dem 10. Sept. 1468. seine Bischöfliche Einwilligung *kk*) gegeben hatte, so schickte der Pater Prior von Valken-

gg) Alvehausen wird Alveringhausen heissen müssen. Alverinc-husen lag in der Gegend von Hönscheid.

hh) Paullini *rerum German. Syntagma*, (in Decreto Aug Synodi Mogunt.) *p*. 523. — Damals war also Hönscheid ein dem Stift Corvey zuständiger Haupthof, und der Schultheiß (Scultetus) Aufseher über denselben.

ii) Originalbrief.

kk) Desgleichen. — Auch Abbt Hermann zu Corvey willigte, in Beziehung auf den Erzbischöflichen Brief, unter dem 28. Junius 1473. in diese Veränderung, weil das Kloster auf Corveyischen Gütern angelegt und von Corvey ausgestattet, auch der jedesmalige Propst zu Hönscheid von dem Abbt zu Corvey investirt und eingesetzt worden war. Jetzt behielt sich der Abbt nur das Wachs vor, welches alljährlich den Tag vor Vit nach Corvey geschickt werden mußte.

kenhagen Kreuzbrüder *ll*) hierher. — Nach der evangelischen Reformation fiel es der Landesherrschaft zu, und des 1570. den 6. Jan. zu Altenwildungen verstorbenen Grafen Samuel's Wittwe, Anna Maria, wurde am 26. Nov. 1576. wegen übeler Aufführung in dieses Kloster eingesperrt, wo sie 1583. den 11. Aug. ihr Leben beschloß und dann auch ihr Begräbniß fand *mm*). In neuern Zeiten, nämlich 1720, wurde dieses gewesene Kloster mit seinen liegenden Gütern einem von Adel zu Lehen gegeben, und mit diesem nunmehrigen Rittersitze die Landstandschaft verbunden.

6) Das Cistercienfernonnenkloster Netze wurde von den Brüdern Volkwin und Adolph, Grafen von Schwalenberg und Waldeck, gestiftet und 1228. bestätiget. Damals war schon ein Propst und ein Kapellan desselben vorhanden, und beyde werden als Zeugen in der Stiftungs- oder Confirmationsurkunde genannt. Es bekam den Namen Marienthal (Vallis sanctae Mariae), welchen die schon vorher daselbst befindliche und den Grafen erledigte Kirche führte. — Nach der Reformation wandten sich die Nonnen zu der evangelischen Lehre, und Katharine von Rhene Domina (Abbtissin) Elsche von Wildungen Kosterſche, Anna von Wildungen Kelnerſche, sammt allen Conventspersonen des Klosters Mergenthal in Netze, stifteten schon 1540. am Tage aller Apostel die evangelische Pfarre daselbst: und die noch daseyende Klosterkirche, deren die Dorfseinwohner von Altershер sich mit bedient hat-

ll) Sie hiessen auch regulierte Chorherren oder Canonici regulares ordinis S. Crucis.

mm) Prasser in *Chron. Waldecc.* Und Hessische *Articulata Deductio in Continenti*, u. s. w. (Marp. 1630. fol.) Beyl. S. 426. 427.

ten, wurde nach Aufhebung des Klosters die Dorfkirche. Gedachte Katharine von Rhene war die letzte Abbtissin oder "würdige Domina," und starb als solche 1565 den 25. April, Mittwochs nach Ostern. Catharine von Buchholz, genannt Schilder, gewesene Nonne zu Netze und zuletzt Hofmeisterin der Gräflichen Kinder Wolrad's II., Grafen zu Waldeck, starb auf dem Eisenberge 1570. den 16. März. Die letzten zwey Nonnen aber werden 1577. gestorben seyn, und haben einen Grabstein auf dem Kirchhofe zu Netze. Aus den Klostergütern ist eine große landesherrliche Meierey geworden.

7) Das Benedictinernonnenkloster Schaken wurde, soviel man aus den ältesten Documenten abnehmen kann, durch den Abbt Widekind von Corvey zuerst in oder nahe bey Goddelsheim angelegt *nn*). Dieser Abbt schlug im Jahr 1195. zwey in Goddelsheim fallende, zu der Cammer der Corveyischen Brüder gehörige und zur Kleidung des Abbts bestimmte, Talente zu den damals noch geringen Einkünften des erst vor Kurzem angelegten Klosters *oo*). Aber bald darauf wird die Stiftung nach Schaken verlegt worden seyn; denn Papst Honorius III. bestätigte 1223. am 7. Aug. dem Propst und Convent-

nn) Dieses gehet aus einem Document von 1189. hervor, worin es heißt: "Conradus *Praepositus in Godelevesen*" habe, in Gegenwart des Corveyischen Abbts Widekind's, von Herrn Helia de Bronchusen oder Bruninchusen (Bringhausen im Amt Waldeck, wo die Reste der ehemaligen Burg noch zu sehen sind,) und dessen Brüdern Güter in Schaken für Güter in Godelevesen ertauscht.

oo) In der Urkunde von 1195. bey Schaten *P. I. p.* 908. und Falke *p.* 302. wird es *novella familia* genannt, und des Ortsnamens Schaken wird gar nicht gedacht.

vent zu Scaken *pp*) ihr Kloster und dessen Güter, besonders auch die Kirchen zu Imminc-hus und zu Godesleim mit allen deren Zugehörungen *qq*). Auch der Kirchensatz zu Fürstenberg *rr*) hieng schon 1244. von dem Propst zu Schaken ab. In demselben Jahr 1244. überließ der Corveyische Abbt Hermann dem Jungfrauenkloster in Scaken das Amt zu Immingshausen *ss*) mit Aeckern, Waldung und Zugehör, den Goldzehnten ausgenommen, gegen 360. Mark schwerer Münze. Und unter dem 1. May 1277. vermachte der Propst Hermann zu Scaken den Nonnen daselbst zu Behuf ihrer Kleidung

pp) "Praeposito et Conventui *Monasterii* Scaken." Weil da Monasterium stehet, nicht Coenobium, so hat man gemeint, damals sey Schaken ein Mönchskloster gewesen. Aber Monasterium heißt ebensowohl ein Nonnenkloster, und Schaken selbst wird 1422. ein Münster genannt: und der Praepositus oder Propst war der Vormund oder Vorsteher in den Nonnenklöstern, der das geist- und leibliche oder weltliche Wohl derselben besorgen mußte. Daß Schaken von seinem Entstehen an ein Nonnenkloster war, gehet auch hervor aus den *Annalibus antiquis Corbeiensibus* in Leibnitii *Scriptorum Brunsvicens. Tomo II.* (Hannoverae, 1710. fol.) *p.* 309., wo es heißt: "Anno 1194. — claret monasterium in Schaken Ordinis nostri et *Virginum*." — Auch Paullini *rer. Germ. Syntagma p.* 398. hat diese Worte.

qq) Schaten *P. I. p.* 999 coll. *P. II. p.* 36., wo 1239. "Praepositus et conventus *Monasterii Monialium* in Scaken Ordinis S. Benedicti Paderbornensis dioecesis" genannt wird.

rr) In der Urkunde von 1244. heißt der Ort *indago Principis*.

ss) "Officium in Imminc-husen" war der Amthof oder das Corveyische große Gut zu Immingshausen, worüber ein Villicus oder berechnender Beamter gesetzt war. Die Urkunde stehet bey Schaten *P. II. p.* 46., jedoch fehlerhaft: aus dem Original aber in dem hier angefügten Urkundenbuch.

dung die durch ihn angeschaffte Hälfte des Zehnten zu Imminghausen *tt*). Der 1337. den 9. Oct. verstorbene ädle Herr Tilemann von Itter liegt in der Klosterkirche unter einem Leichensteine begraben. Die Oberin des Klosters hieß in den ersten Zeiten Priorissin, z. B. 1214. 1366. 1402. 1430. 1468; nachher aber Abbtissin, z B. Margarete Wulffs von Gudinberg war 1480=1490. und Dorothee Snavels 1503. Abbtissin zu Schaken. Im Jahr 1505. wurde "Ursula von der Recke Abbtissin in dem freyen Stifte Schaken." Im J. 1511. schrieb sie sich: "von Gottes Gnaden." Und 1515. kommt vor: "Ursula von der Recke, gewürdigte Abbtissin des freyen Stifts und Klosters Schaken, Elisabeth Warendorffs Priorissin, und das ganze Convent der geistlichen Jungfrauen im Kloster unserer lieben Frau darselbst, Sancti Benedicti Ordens, Paderbornischen Stifts." Diese gewesene Abbtissin, Ursula von der Recke, starb 1544. den Tag nach Bonifacius, den 6. Jun. Und seitdem hat das freye Stift Schaken jederzeit eine Abbtissin gehabt. Ihr folgte Elisabeth Warendorffs in solcher Würde. Diese hielt sich noch immer an Corvey, wollte zu der Glaubensverbesserung sich nicht bequemen, starb aber 1556. den Tag vor Benedict, mithin den 20. März. Darauf fand im Jahr 1557. die evangelische Lehre Eingang zu Schaken: und seitdem bestehet es als ein evangelisches freyweltliches Jungfrauenstift für den Adel und vornehmern Bürgerstand, unter einer Fürst= oder Gräflichen Abbtissin, fort.

8) Das Augustinernonnenkloster Volkhardinghausen, welches das älteste Kloster in hiesigem Lande seyn wird,

tt) "Dimidietatem decimae villae Imminc-husen, nostris impendiis comparatae." Aus der Urkunde selbst.

wird, hatte schon im Jahr 1171. einen Propst, Namens Hunold, der sich "von Gottes Gnade" schrieb. Die Kirche war dem Täufer Johannes, worauf sich auch das Klostersiegel bezog, und dem Märtyrer S. Blasius geweihet. Propst Hunold stellte 1171. ein Document darüber aus, daß eine freye Frau, Mechtild genannt, mit aller ihrer Verwandschaft, sich, Schutzes wegen, der Kirche Johannes des Täufers und des Märtyrers S. Blasius zu Volchardinchausen übergeben habe, und jährlich zwey Zehner (Denarien) oder Wachs desselben Werthes an den Altar daselbst geben, wenn jemand von ihnen sich verehelichte, zwey Schillinge Bedemund *uu*) verabreichen, bey dem Sterbfalle des Mannes das beste Stück Vieh *vv*) und der Frau das beste Kleid an die Kirche fallen solle, sie aber zu der Gerichtsstätte des Schirmvogts, außer wenn sie selbst etwas zu klagen hätten oder verklagt worden wären, zu kommen nicht gezwungen wären *ww*). Papst Honorius III. nahm 1223. den 17. Nov. das Kloster mit dessen Gütern in seinen Schutz *xx*). Die von Gudenberg *yy*) waren

uu) Beddemundum, Bedemund, war die Abgabe, welche Leibeigene vor ihrer Verheyrathung dem, dem sie pflichtig waren, leisten mußten. Sie mußte von denen, die aus dem zinsbaren Gut wegheyrathen wollten, gegeben werden. Man kann das Wort von: den Mund bieten, oder Verwilligung zur Heyrath suchen, herleiten. Im Lateinischen heißt es Maritagium.

vv) Besthaupt, optimum caput, optimum animal. Das letztere Wort stehet in der Urkunde. Sonst heißt es auch Mortuarium.

ww) Aus der Urkunde selbst.

xx) Originalbulle.

yy) In dem Originalbrief wird gesagt; "quod nobiles viri *Arnoldus* et *Wilhelmus* fratres *de Godenburch* cum

ren Erbschirmvögte dieses Klosters, entsagten aber zu Wolfhagen am 29. Aug. 1235. diesem Recht. In der andern Hälfte des vierzehnten Jahrhunderts war Sophie, Grafen Henrich's des Eisernen zu Waldeck Schwester, Nonne in Volkhardinghausen *zz*). Im Jahr 1465. wurden, anstatt der Nonnen, regulierte Chorherren (Canonici regulares) desselben Augustinerordens hierhingesetzt. Der 1495. auf Calixtustag den 14. Oct. verstorbene letzte Graf Otto von der mit ihm erloschenen alten Landauischen Linie wurde in der Klosterkirche zu Volkhardinghausen, um welches Kloster er sich sehr verdient gemacht hatte, beerdigt *a*). — Nachmals nahmen die hiesigen Ordensmänner frühzeitig die evangelische Reformation an, und bekamen theils Kirchenbedienungen, theils blieben sie in dem Kloster. Der letzte Pater Prior, Anton Huppen, starb 1576. den 30. April. Darauf wurden seit 1582. hier acht arme Leute unterhalten: und dieses Armenhaus bestand wenigstens 1635. noch, worauf der harte dreyßigjährige Krieg es niedergelegt haben wird. Das gewesene Klostergut wurde eine landesherrliche Meierey, und aus dieser im Jahr 1715. ein kleines Dorf gemacht.

9) Das Kloster der heil. Marie zu **Werbe** war vor 1124. von einem Grafen Temmo *b*) zu Ehren der heil.

cum suis liberis — advocaciae, quae hereditario jure ad ipsos devoluta fuerat, — renunciaverunt." — Die von Gudenberg wohnten zu Elmarshausen bey Wolfhagen.

zz) Wie Prasser in *Chronico Waldecc.* angiebt.

a) Sammlungen zu der Waldeckischen Geschichte, (Mengeringh. 1780. 4.) S. 124. Anm. (*hh*).

b) Wahrscheinlich war der hier Temmo genannte Stifter des Klosters Werbe ebender *Diemo* Comes, dessen Comitatus

heil. Maria gestiftet worden, und mußte, zum Zeichen des Päpstlichen Schutzes und seiner Freyheit, alljährlich einen goldenen Byzantiner *c*) an den Lateranensischen Palast zu Rom zahlen. Der Stiftungsbrief ist längst verkommen, und die älteste Urkunde dieses Klosters ist eine Bestätigungs- und Schutzbulle von dem Papst Honorius II., im Lateran den 11. April (ohne Anzeige des Jahrs) gegeben. Da dieser Papst von 1125. bis 1130. regiert hat, so fällt ihre Ausfertigung in diesen Zeitraum *d*). Damals war Werbe ein Mönchskloster; es hatte einen Abbt, der Henrich hieß, und Brüder. Aber im Jahr 1207. war es ein Benedictinernonnenkloster, hatte einen Propst, eine Priorissin und Nonnen *e*), und stand seit 1155. bis zur

tus 1107. im Ober-Lahngau lag; **Wenck's Hess. Landesgesch., Band II. Urkundenb. S. 55.** Diese Vermuthung gründet sich auf die nahe bey Werbe anfangende Grenze des Ober-Lahngaus, zu welchem schon Böhle in der Herrschaft Itter gehörte. Um 980. lebte auch ein Graf Tiemo, dessen Comitatus in pago Hassiae war; de Gudenus *Cod. dipl. T. I. p.* 366. Dieser scheint aber zu alt, als daß er für den Stifter des Klosters Werbe angenommen werden könnte.

c) Eine zu Constantinopel geschlagene Kayserliche Goldmünze. Ludwig IX. oder der Heilige, König von Frankreich, mußte im Jahr 1250. den Saracenen 800,000. Byzantiner Lösegeld bezahlen, welche ohngefähr 100,000. Mark Silbers ausmachten. Mithin war damals der Werth von acht goldenen Byzantinern Einer Mark Silbers gleich, oder 1. Byzantiner soviel als 2. Loth Silbers.

d) **Originalbulle.**

e) **Original** der unter dem 19. May 1207. ausgefertigten Schutzbulle des Papstes Innocenz III. für das **Nonnenkloster** der heil. Maria zu Werbe, worin eine Menge seiner Besitzungen genannt werden. — Als **Benedictinernonnenkloster** kommt Werbe in einer großen Originalbulle des Papsts Gregor's IX. vom 30. April 1231. ausdrücklich vor, worin ihm mehrere vorzügliche Rechte ertheilt werden.

zur Einführung der evangelischen Reformation unter dem Abbt zu Corvey *f*). Die Oberin zu Werbe hieß noch 1501. Priorissin, etwas weiterhin Abbtissin *g*). — Die hiesigen Klosterfrauen nahmen ebenfalls frühzeitig die gereinigte Lehre an. Am Sonntag Estomihi 1537. verordnete Philipp der jüngere (IV.), Graf zu Waldeck, den Sybert Cothe zum Vogt oder berechnenden Verwalter über die Werbischen Klostergüter und Gefälle. Und Jungfrau Anna von Swerte, Hermann's von Swerte, Wapeners (Armigeri, Knapen,) und Bürgers in Corbach, Tochter, wurde auf Osterdienstag 1538. gegen ihr Eingebrachtes abgefunden, und ihr Vater nahm sie wieder nach Hause Agatha von Hemigkausen, gewesene Conventsjungfrau, welche den damaligen Pastor zu Freyenhagen, Herman Kernekamp, geehelicht hatte, wurde mit jährlichen Fruchtgefällen auf ihre Lebenszeit Freytags nach Martini Episcopi 1540. befriedigt. Und zuletzt trat auch die Domina oder Abbtissin, Christine von Scherve, aus, verehelichte sich an den Pastor zu Beriche, Caspar Jeger, und quittirte zu Sachsenhausen Mittwochs nach Elisabeth 1542. über empfangene Abfertigung. Nachdem sie in gedachter Ehe 1545 verstorben war, gab ihr Wittwer den Brief über ihr Leibgedinge am 14. Oct. desselben Jahrs zurück. Nachmals wohnte in dem gewesenen Kloster Graf Henrich zu Waldeck, und starb hier 1577. den 4. Oct. in kinderloser Ehe. Dieser hatte seines 1570. den 6. Januar zu Altenwildungen verstorbenen Bruders Samuel's Tochter Mar-

f) Schaten *P. I. p.* 802.

g) Freytags nach Lichtmeß 1529. war Christine von Scherve Abbtissin, und Catharine Wolmerkusen (von Wolmeringhausen) Priorissin zu Werbe.

Margarete bey sich: und diese 1564. den 29. März gebohrne junge Gräfin fiel 1575. den 1. Junius von dem hohen Felsen zu Werbe zu Tode, und wurde den 3. dess. Mon. in der Niederwildunger Stadtkirche beerdigt, wo ein Leichenstein ihr Grab decket.

10) Das Johanniterhaus zwischen beyden Städten Wildungen, welches eine Kirche und ein Hospital, genannt zu Sanct Theobald, hatte, worüber ein Commenthur gesetzt war. Auf Christi Himmelfahrt 1372 befreyete Henrich Graf zu Waldeck und seine Gemahlin Elisabeth von dem Berge, für sich und Adolph'en ihren Sohn, dem Johanniterorden des Hospitals zu Wildungen alle dessen Zugehörungen und was noch dazu kommen würde, unter der Bedingung, daß nichts davon veräußert und acht sieche Menschen in dem Hospital immerfort unterhalten werden. Dabey nahm der Graf die Herren in dem Hospital und ihr Gesinde in seinen Schutz. In dem Briefe werden Bruder Adolph *h*) und Bruder Henrich genannt, aber eines Commenthurs wird nicht gedacht. Dieses Haus scheint anfänglich mit der Johanniter-Commenthurey Wiesenfeld *i*) in Verbindung gestanden zu haben; denn der Compthur zu Wessenfelt, Johann Gogrebe, und Burgermeister und Rath zu Niedernwildungen verordneten im Jahr 1380., daß in dem Johanniterhospital zu Wildungen jederzeit acht Siechen seyn,

h) In der ehemaligen Johanniterkirche bey Wildungen hat vor dem Altar ein Leichenstein gelegen, mit dem Johanniterkreuz bezeichnet, und der Aufschrift: **Anno. Dñi. M. CCC. xCVij. obiit. Fr. Adulfus.**

i) Anderthalb Stunde von Frankenberg in Oberhessen, und eine halbe von Ernsthausen vor dem Burgwalde im Amt Frankenberg.

seyn, und, wenn einer versterbe, ein anderer an die Stelle kommen, und wenn die Johanniterherren Eine besetzten, die Stadt zweyer Bitten Macht haben sollte *k*). Papst Bonifacius IX. bestätigte unter dem 10. Nov. 1404 dem Commenthur und den Brüdern des Johanniterhospitals bey Wildungen die Pfarrkirchen zu Odershausen, Braunau, Reinhartshausen, Dorfwildungen, und in der Stadt Niedernwildungen *l*). — Der letzte Commenthur, der anfänglich die Religionsverbesserung in Niedernwildungen, wo er besagtermaßen das Patronatrecht hatte, erschwerete, hieß Hermann Mielen oder Mehlen. Dieser gewesene Ordensmann trat aber nachher der Reformation bey, verehelichte sich zweymal *m*), und starb 1566. in einem 93. jährigen Alter *n*). Das von dem Grafen in Besitz genommene

k) Veit Weinbergk's, Stadtschreibers zu N. Wildungen, Wildungische Chronik, angefangen 1575. MS. — Widekind, Graf von Nuenburg (Numburg oder Naumburg, zwischen der Stadt Waldeck und Züschen und dem Weidelsberge,) schenkte zu Marburg unter dem 23. Dec. 1234. mit seiner Gemahlin Osanna und seinem Sohn Volkwin, auf Bitte seines Bruders Ludwig's, dem Marienhospital des Deutschen Hauses seine Güter in dem Weiler Wildungen. V. F. de Gudenus *Cod. dipl. Tom. IV.* (Francof. et Lipſ. 1758. 4.) *p.* 879. Sind diese Güter nachher etwa an die Johanniter verkauft oder vertauscht worden?

l) Aus der Originalbulle.

m) Im Januar 1548. verehelichte er sich mit Elisabeth Günst, einer Jungfrau aus Fritzlar: und nachdem diese 1563. auf Ostermontag, d. 12. April, verstorben war, ließ der hochbejahrte Mann am 21. Nov. genannten Jahrs sich eine sechszehnjährige Jungfrau aus N. Wildungen, Elisabeth Kremer, antrauen. Ehe aber drey Jahre vergangen waren, starben Beyde an der 1566. grassirenden Pest, sie vor ihm her.

n) Jost Abel, damaliger Kirchenvisitator und Pfarrer in N. Wil-

mene Johanniterhaus wurde nun vornehmen herrschaftlichen Dienern zur Wohnung eingegeben, und endlich abgebrochen. Das Hospital dauerte fort, und hatte einen eigenen Provisor, bis im Jahr 1702. die Einkünfte dem N. Wildunger Waisenhause zugewendet, und die Präbendarien in das Hospital Flechtorf versetzt und daselbst völlig versorgt wurden. In der Kirche wurde fortwährend Gottesverehrung gehalten, welches aber 1732 aufhörete, und 1750. brach man die Kirche ab *o*). Der Kirchhof, auf den noch im Jahr 1747 begraben wurde *p*), wurde 1780 in einen Garten verwandelt: und damit hatte das Johanniterwesen sein Ende *q*).

Bey

Wildungen, wo Melen wohnte, der daselbst Haus und liegende Güter und sonst großes Vermögen hatte, bemerkt dabey: "Der drey und neunzigjährige Mann hat zwey so junge Ehefrauen ausgelebt, welche ihn darum heyratheten, daß sie seinen Mammon zu erben meinten." — Er lebte mit beyden Ehefrauen kinderlos: und im Febr. 1567. gab sich Gerlach Meyer, Burgermeister in N. Wildungen, als seinen nächsten Erben an.

o) Die Leute aus Reitzenhagen und den daherum liegenden Mühlen giengen in dieser Johanniterkirche bis in das Jahr 1732. zum heil. Abendmahl, seitdem aber geniessen sie es in der Kirche zu Altenwildungen, und die Kirche stand ungebraucht. Im Anfang des Jahrs 1750. schenkte Fürst Carl die Glocke aus derselben in den Kirchthurm zu Altenwildungen, und darauf wurde jene Kirche abgebrochen.

p) Die Verstorbenen aus Reitzenhagen und den Mühlen wurden noch 1747. auf den Hospitalskirchhof, aber seit dem 15. Oct. dieses Jahrs werden sie auf den Kirchhof zu Reitzenhagen, wo ehemals eine Pfarrkirche gestanden hat, begraben. Und jenen Hospitalskirchhof schenkte Fürst Friederich um 1780. dem N. Wildunger Waisenhause, welches einen Garten daraus machte.

q) Doch ist in dem an diesen ehemaligen Kirchhof anstossenden Hopfengarten, der zu der herrschaftlichen Meierey Alten-

Bey dem Johanniterhause stand herunterwärts ein davon abgesondertes Krankenhaus, welches deswegen das Unterhospital hieß. Dieses stiftete Otto, Graf zu Waldeck, mit Beystimmung seines einzigen Sohns, Grafen Henrich's (nachmals des Eisernen) auf Kilianstag 1358. Er gab seinen Hof, der alte Mühlenhof genannt, mit allen dessen Zugehörungen her, daß davon ein Krankenhospital zur Ehre der Jungfrau Maria und der Märtyrerin Catharine gestiftet und erbauet werden sollte. Zugleich befreyete er es von allen Diensten und Abgaben, mit der Bestimmung, daß beständig sechs Bette für solche Kranke gehalten werden sollten, deren Wiedergenesung zu hoffen sey, und nach ihrer Herstellung sollten sie zu ihren vorigen Geschäfften entlassen werden r). Dieses Hospital sollte durch einen frommen Laien, mit Rath Burgermeisters und Raths der Stadt Neu- (d. i. Niedern-) wildungen, besorgt und regieret werden. Und alle Erbgüter, die künftig an dieses Hospital würden vermacht oder geschenkt werden, befreyete der Graf zum voraus von aller Dienstbarkeit. — Dieses untere Hospital, worin aber späterhin mit Präbenden begabte Arme auf Zeitlebens blieben, stand noch im Januar 1763., mußte aber wegen Baufälligkeit abgebrochen werden ſ). Die Einkünfte sind

wildungen gehört, noch jetzt ein gewölbter Keller, der unter dem Wohnhause der Johanniterherren gewesen seyn mag. — Auch hat das von Reitzenhagen herabkommende Mühlenwasser von dem hier gestandenen Hospital den Namen "Spitalsbach," (vulgo die Spittelsbach).

r) Das Johanniterhospital war für acht Siechen, die darin bis an ihren Tod bleiben sollten, bestimmt; das Gräfliche aber für sechs Kranke, die nach ihrer Genesung wieder abgehen mußten.

ſ) Bis dahin wohnten auch noch etliche arme Leute darin, ob es gleich lebensgefährlich war, sich hier aufzuhalten.

sind 1702. theils zu dem Waisenhause in N. Wildungen abgegeben, theils dieser Stadt zu Präbenden für ihre Armen überlassen worden *t*).

11) Das Süsternhaus *u*) Regulerordens des heil. Augustin's in den Städten Mengeringhausen. Es stand in der Neuenstadt vorn an der Landstraße, links an dem Wege nach der Bergmühle *v*) hinauf, und der Convent hatte 1524., zu welcher Zeit das Haus im Wohlstande war, eine Mutter, eine Procuratorin und eine Disciplinmeisterin. Im Jahr 1537. war es schon aufgehoben *w*).

12) Das Wilhelmitermönchekloster *x*) in Freyenhagen, welches vor 1433. schon vorhanden war. Es hatte einen Prior, und erhielt sich von Almosen. Bald nach der Reformation verliessen die Brüder ihre Wohnung, und diese nebst dem Garten

t) Vier Hospitaliten aus dem untern Hospital wurden in das Hospital Flechtorf versetzt; und der Stadt Niedernwildungen ließ der Landesherr die von Wildungischen Bürgern herrührenden Einkünfte zu ihrer Disposition. Diese Einkünfte wurden in vier ganze Präbenden eingetheilt, und werden noch heutigentags an Arme in der Stadt vergeben. Diese Präbendarien benutzen auch noch jetzt den ehemaligen Unterhospitalsgarten an dem Spitalsbache.

u) D. i. Schwesternhaus.

v) Diese Mühle wurde noch 1537. die **Süsternmühle** genannt, und mag dem Süsternhause gehört haben; aber 1537. gehörte sie dem Landesherrn.

w) Dagegen fundirte die Stadt 1631. ein **Armenhaus** oder Hospital, und erkaufte zu diesem Behuf ein Haus oben am Berge, wo es noch vorhanden ist. Ein **Siechenhaus** stand noch 1663. vor dem Niedernthor am Arolser Wege, verfiel aber, ob es gleich von Armen oder Siechen noch bewohnt wurde.

x) Domus Heremitarum sancti Wilhelmi.

ten dabey wurden sodann zum evangelischen Pfarrhause genommen *y*). Und endlich soll

13) ein Dominicanermönchskloster in Welden an der Eder gewesen seyn, und von diesen Bettelbrüdern Predigerordens das beträchtliche Pfarrgut daselbst herkommen *z*).

In mehreren Städten des Landes war ein Armenhospital, und außerhalb denselben ein Leprosen- oder Siechenhaus *aa*). Die Hospitäler sind geblieben, die Siechenhäuser aber abgekommen *bb*). In der Stadt Waldeck wurde, nach der Reformation, das Hospital zur Stadtschule verwendet; dagegen in Netze

y) Auf der Nordseite der Kirche in Freyenhagen war der **Mönchskirchhof**, der nachmals zum Pfarrgarten, aber 1773. zur Vergrößerung des Todtenhofs, ehe man den Begräbnißplatz außer der Stadt anlegte, genommen wurde. Auch ist über dem Chor der Kirche die **Mönchskammer**.

z) Die Dominicaner durften liegende Güter an sich bringen; gaben aber vor, daß diese nicht ihnen, sondern der Kirche, zuständen.

aa) Durch die Kreuzzüge und Pilgerfahrten war der gräßliche Aussatz aus dem Morgenlande nach Europa und so auch nach Deutschland gekommen. Die mit solchem Aussatz Behafteten wurden, um die Ansteckung zu verhüten, in Sondersiechen- oder Aussatzhäuser gebracht, wo sie von der menschlichen Gesellschaft abgesondert lebten.

bb) Zu Corbach stand das Siechenhaus vor dem Dalwigerthore am Ende der Garten am Meineringhäuserwege rechter Hand, hatte einen Garten mit einem ausgemauerten Ziehbrunnen, und eine eigene Kapelle, in welcher 1483. der S. Annenaltar zur täglichen Messe gestiftet wurde. Zwey Vorsteher waren über das Siechenhaus bestellt, und noch 1724. wurde es in Bau und Besserung erhalten; aber doch bald nachher abgebrochen, und die Haus- und Kapellenstätte nebst dem Garten verkauft. Der daraus entstandene geräumige Garten heißt noch jetzt "der Siechenhof."

Netze der Pfarrer Stephan Rullen und seine Ehefrau, Catharine, gebohrne Detting, auf Matthiastag 1540., und Frau Anna von Viermund, Freyfrau von Winnenberg und Beilstein, einzige Erbtochter zu Nordenbeck, im Jahr 1595. zu Nordenbeck ein Armenhaus gestiftet und errichtet haben *cc*).

§. 21.

Hierauf muß von der natürlichen Beschaffenheit des Waldeckischen Landes das Nöthigste beygebracht werden.

Alle Flüsse und Bäche im Lande liefern Fische. Die größern Flüsse sind die Eder, welche auf dem Westerwalde in dem Fürstenthum Nassau-Siegen entspringt, durch das Witgensteinische gehet, aus Oberhessen durch die Herrschaft Itter in das Waldeckische kommt, die beyden Aemter Waldeck und Wildungen durchläuft, Fritzlar vorbeystreicht, und, nachdem sie die Schwalme in sich aufgenommen hat, bey Grifte in dem Niederhessischen Amt Gudensberg in die Fulda fällt: und die Dimel, die oberhalb Usseln im Amt Eisenberg quillet, dieses Amt, die Herrschaft Padberg und einen Theil des Herzogthums Westphalen durchfließt, dann zwischen dem Paderbornischen und den Waldeckischen Aemtern Eilhausen und Rhoden, und weiter durch das Paderbornische hinläuft, und in Niederhessen bey Carlshafen in die Weser sich ergiesset. Schade, daß keiner von beyden zur Beförderung des Handels schiffbar ist!

Von den kleinern Flüssen mögen hier nur genannt werden: die die Nuhne verstärkende Oelse, die

cc) Das Nordenbecker Armenhaus mit seinen Präbenden ist eine sehr dankenswerthe Stiftung, die das Andenken der frommen Anna von Viermyn noch lange erhalten wird.

die im Amt Lichtenfels in die Orke fliessende Aar, die Itter, Werbe, Netze, Wese und Elbe; welche sämmtlich sich mit der Eder vereinigen. Ferner: die im Amt Eisenberg in die Itterbach fliessende Ahr, die Rhene bey Adorf, die Hoppeke, Orpe oder Urbe; und die unterhalb Wetterburg mit der Aa, weiterhin mit der Watter, Erpe und Wande verstärkte Twiste; diese theilen ihr Wasser der Dimel mit. Viele andere, zum Theil namenlose, Bäche und Fischwasser kommen hier nicht in Betracht.

§. 22.

Das Land ist gebürgicht, und gehört zu den am höchsten liegenden Gegenden in Deutschland. Die Luft ist rein, trocken und gesund; der Boden zwar unterschiedlich, aber selbst da, wo er steinig oder schieferig ist, fruchtbar *dd*). An Feldfrüchten ärntet man in gemeinen Jahren ein Beträchtliches mehr, als im Lande selbst verzehret wird. Gemüse wird hinlänglich gezogen, und an schmackhaftem Obst ist fast überall kein Mangel *ee*). Flachs bauet man an etli=

dd) Das sogenannte **Obland** (eigentlich Ober= oder Hochland) im Amt Eisenberg, oder die Gegend des Kirchspiels Usseln, und die Walddörfer in den Aemtern Wildungen und Waldeck, wo das Hochgewälde ist, sind in Ansehung des Fruchtbaues, besonders des Winterkorns und der Gerste, am wenigsten ergiebig, und die Obstbaumzucht hat im Obland keine Art: dagegen haben diese Gegenden eine gute, zum Theil vorzügliche, Schaaf= und Rindviehzucht und einen ergiebigen Haferboden.

ee) An etlichen Orten hat man Alleen von verädelten Obstbäumen an die Landstraßen und auf Gemeinheiten gepflanzt: und besonders in der Edergegend sind einzelne Aepfel= und Birnbäume an den Fruchtäckern und sonst hin und wieder zu finden. Auch wachsen in dem Edergrunde die vollkommensten Zwetschen vom besten Geschmack.

etlichen Orten bloß zum eigenen Hausbedarf, an andern darneben zum Verkauf sowohl des reinen Products als des Garns und Leinwands; hin und wieder auch etwas Hanf. Die Viehzucht ist, im Ganzen genommen, gut; die Schäferey aber in den mehresten Gegenden vorzüglich. Die vielen Waldungen liefern, bey ordentlicher Forsteinrichtung, hinreichendes Nutz- und Brennholz, nebst Eich- und Buchmaste. Die hohe und niedere Jagd ist, zum Vortheil des Feldbaues, jetzt weniger beträchtlich, als ehemals; die Fischerey nicht zu verachten; die Bienenzucht aber sollte mehr betrieben werden.

§. 23.

Man findet hier auch mancherley Metalle und andere Mineralien. Die Eder *ff*) führet Gold bey sich, welches noch heutigentags aus ihrem Sande gewaschen wird *gg*): und um das Jahr 1547. wusch man auch in dem Hanenberge bey Corbach dieses ädle Metall. Dazu kommt das alte Goldbergwerk im Eisenberge, welches schon zu der Zeit des gelehrten Regensburgischen Bischofs Albert's des Großen oder von Bolstadt, um das Jahr 1250., in gutem Rufe stand

ff) Helius Eobanus Hessus nennt diesen Fluß mehrmals "*aurifer* Aedera," und schreibt:
"Aedera, qui *fulvas auro* despumat arenas."

gg) J. P. Engelbrecht's, (damaligen) Feldpredigers bey dem Hannöverischen Jäger-Corps, Nachricht, auf was für Art und Weise in dem Fürstenthume Waldeck aus dem Sande des Edderflusses das feinste Gold gewaschen wird. Stehet in dem *XVII* ten Stück der hannöverischen Beyträge zum Nutzen und Vergnügen, vom Jahre 1760. (Hannover, 1761. 4.) Spalt 257-269.

stand *hh*), nnd im 15. und 16. Jahrhundert sehr stark betrieben wurde *ii*), nachher aber abnahm, und, nach etlichen neuern Versuchen zu dessen Wiederaufnahme, in unsern an Bergbaulust ärmern Zeiten ruhet. Auch im Ortsiepen (zwischen Lengefeld und Lelbach) wurde im sechszehnten Jahrhundert Gold gewonnen. Silbererz hat man an mehrern Orten, besonders um das Jahr 1748 zu Afholdern, gegraben. Die besten Kupferschieferbergwerke sind heutigentags bey NiedernEnse und Goddelsheim: man findet aber auch in vielen andern Gegenden des Landes Kupfererz, und im 16. und 17. Jahrhundert wurde in den Kupferbergwerken im Amt Wildungen, vorzüglich auf der Bergfreyheit, welcher Ort ihnen sein Entstehen verdankt, sehr stark gearbeitet *kk*). Die Waldeckischen Eisensteinbergwerke sind ausnehmend ergiebig und reichhaltig, besonders die bey Adorf und Rhenegge *ll*), welche immerfort betrieben werden.

Auch

hh) Raim. Lulli *de Secretis naturae* sive *Quinta essentia libri duo.* His accesserunt Alberti Magni *de mineralibus et rebus metallicis libri quinque.* Per M. Gualth. H. Ryff. (Argentor. 1541. 8.) *L. IIII. c.* 6. *fol.* 174. *a.* Conr. Kluppelii *Historia Gualdecc. L. I. c.* 1. (in den Samml. zu der Waldeck. Gesch., Th. I.) *p.* 9. Dav. Chytraei *Saxonia*, (edit. 3. Lipf. 1611. fol.) *p.* 76. et 515.

ii) Phil. Knipschild's Corbach. Chron. (in den Samml. z. d. Wald. Gesch.) S. 160. Anm. und S. 195. Anm. — Die Arbeiter in dem Eisenberger Goldbergwerk haben zuerst das Dorf Goldhausen angebauet.

kk) Dan. Prasseri *Chronologia Waldecc.* in vita Comitis *Samuelis.*

ll) Blumenbach's Bemerkungen, auf einigen Reisen ins Waldeckische gesammlet. Stehen in A. L. Schlözer's Briefwechsel ꝛc. Th. III. (Götting. 1778. gr. 8.) Heft XVI., Num. 28. S. 235. Und J. A. Scopoli Einleit. zur Kenntniß — der Fossilien; (Riga u. Miet. 1769. gr. 8.) S. 114. 115.

Auch hat man auf dem Bleykopf *mm*) in dem Amt Waldeck, an der Banfe, noch nach dem siebenjährigen Kriege Bleyerz gegraben, dessen Bau aber aufgegeben, weil dabey nicht gut gewirthschaftet wurde. Die zahlreichen ehemaligen Bergwerke und neuern Versuche übergehe ich, und bemerke nur noch, daß in etlichen Büchern auch das Quecksilber unter den Naturgaben des Waldeckischen Landes aufgeführt wird *nn*), und daß es wenigstens ehemals Galmey bey Wrexen gegeben hat.

§. 24.

Harter Mauerstein, Sandstein unterschiedlicher Güte und Farbe, und Leimen, ist fast allenthalben; Kalkstein und Töpferthon an vielen Orten anzutreffen. Von seltenern nutzbaren Steinen sind die Schieferbrüche bey Albershausen, die Marmorbrüche bey Gieberinghausen, und der Alabasterbruch bey Adorf zu bemerken. Jaspis findet man bey Hundsdorf, und Achat bey N. Wil-

mm) Der Bleiberg wird schon in dem 1346. errichteten Scheidungsvertrag zwischen dem Grafen von Waldeck und den Herren zu Itter genannt. Kopp's Nachr. von Itter, S. 248.

nn) Matthis Quaden von Kinckelbach Teutscher Nation Herligkeitt; (Cölln am Rhein, 1609. 4) S. 228. Gerardi Mercatoris *Atlas minor*; (Arnhem. 1621. Queerquart,) *p*. 396. J. J. Winkelmann's Beschreibung von Hessen ꝛc. (Bremen, 1697. fol.) S. 242. Diese, und viele andere, welche von dem Waldeckischen geschrieben haben, mögen aus Jost Moers von Corbach Beschreibung der Graffschafft Waldeck, die in oder nach 1572. gedruckt worden seyn mag, geschöpfet haben. Dieses Buch oder Büchelchen habe ich aber noch nie gesehen.

Bildungen *oo*), wo zur Stadtmaure große Stücke desselben verwendet worden sind. Die Kieselsteine der Eder werden von etlichen Schriftstellern *pp*) dem Achat beynahe gleich geschätzet. Der Lammersberg, eine einzelne konische Bergspitze in der Wetterburger Feldmark, bestehet aus lauter blauen Wacken, (sie mögen vulcanischen oder neptunischen Ursprungs seyn,) die wegen ihrer Härte und Dauerhaftigkeit zum Straßenbau und sonst gebraucht werden; und unter ihnen giebt es auch große Basaltsäulen. Eben solche blaue Wacken enthält ein Theil des Cülterberges, der nahe bey dem Dorf Cülte und kaum eine Viertelstunde von dem Lammersberge liegt *qq*). Gyps und Mergel bricht man hin und wieder. Tufstein oder Duckstein (tophus) hat man vormals (namentlich 1644.) bey Lengefeld gebrochen. Chalcedon und Umbererde giebt es bey Wirminghausen; Röthelstein an mehrern Orten; schwarze Kreite oder verwitterte (oder weiche) Thonschiefer bey Flechtorf, im Hangenden des Martenberges bey Adorf, und auf der DonEiche bey Albers-

oo) Er nimmt bey dem Schleifen eine schöne Politur an.

pp) J. J. Winkelmann a. a. O., S. 58. und J. H. D. (Dielhelm's) Hydrographisches Lexicon aller Ströme und Flüsse in Deutschland; (Franckf. a. M. 1743. 8.) S. 128. — Ein angeschliffener rother Ederstein erhielt eine vortreffliche Politur.

qq) Hierbey verdienen nachgesehen zu werden R. E. Raspe Beytrag zur alleraltesten und natürlichen Historie von Hessen; oder Beschreibung des Habichtswaldes und verschiedener andern Niederhessischen alten Vulcane in der Nachbarschaft von Cassel; (Cassel, 1774. gr. 8.), und Lor. Crell's Beyträge zu den chemischen Annalen, Band IV. Stück II. (Helmst. und Leipz. 1790. 8.), wo Apotheker Stücke einen Aufsatz über den basaltischen Lammersberg bey Arolsen S. 203-208. liefert.

bershausen; Reißbaum oder Schneiderkreite (lapis cretaceus) nahe bey Gellershausen und bey dem Thalbrunnen zu Wildungen; gelben Ocher zu Altenwildungen, Lütersheim und Niedernwerbe; Pfeifenthon oder weisse Wascherde zur Drünge bey Waldeck und auf dem Buhlars bey Niedernwerbe. In unterschiedenen Gegenden hat man Torf. Mehrere Schriftsteller führen auch die Steinkohlen unter den Waldeckischen Naturerzeugnissen an, und erzählen, daß der Eisenberg bey Corbach dergleichen enthalte *rr*). In vorigen Zeiten ist bey Armsfeld ein Alaun- und Vi-

rr) Matthis Quaden von Kinckelbach Teutscher Nation Herligkeitt, S. 228. Ger. Mercatoris *Atlas minor*, *p.* 396. *sq.* Mart. Zeilleri (oder Matthäi Merian's) *Topographia Hassiae et Regionum vicinarum*, erste Ausg. ohne Jahrzahl (1646. fol.) S. 9. Sp. 2. und zweyte Ausg. (1655. fol.) S. 18. J. J. Winkelmann's Beschreib. von Hessen &c. S. 243. — Auch hier hat einer dem andern, und der erste oder zweyte dem Jost Moers nachgeschrieben. — Soviel ist gewiß, daß der Gräfl. Waldeckische Rath und RiedEselische Amtmann Wernherus Crispinus sub dato Corbach am 22. Januar 1590. die Erlaubniß, in der ganzen Grafschaft Waldeck nach Steinkohlen zu suchen, und ein freyes Schürfen drey Quartallang von dato an zu rechnen, auch da, wo er künftig die Steinkohlen antreffen würde, eine Fundgrube sammt beyden nächsten Massen und Erbstollen nach Bergwerks-Recht und Gebrauch, und dazu eine dreyjährige Zehntfreyheit begehrte, und von dem Grafen Franz, als regierendem Herrn und Vormund, an demselben Tage erhielt. Ob aber Steinkohlen gefunden worden sind? findet sich nicht. Ungeachtet in neuern Zeiten von den Fürsten Carl und Friederich eine ansehnliche Belohnung auf die Auffindung derselben gesetzt, und schon mancher Versuch gemacht worden, auch an dem Daseyn dieses Brennmaterials im Lande nicht wohl zu zweifeln ist: so muß man seiner doch noch immer entbehren. Und beynahe sollte man die Angabe, daß schon um 1570. Steinkohlen in dem Eisenberge gefunden worden seyn, für unrichtig erklären.

Vitriolbergwerk gewesen. Ueberdas kommen viele, nur ihren Liebhaber belustigende und das Kabinett zierende Naturalien, nämlich mancherley Versteinerungen, in unserm Lande vor. Hierhin gehören Trochiten oder Rädersteinchen bey Wethen, Dendriten oder schwarze Bäumchens zwischen gelben Steinplatten am Petersberge zu Vasbeck und an der Leuchte bey Bergfreyheit; Trilobiten oder dreylappige Insectenversteinerungen in den Wirminghäuser Schiefern; ebendaselbst Nautiliten oder versteinerte Schiffsbootschnecken in Chalcedon von außerordentlicher Schönheit; und viele andere, zum Theil seltene, Petrefacten *ff*).

§. 25.

Bey Wildungen, Reitzenhagen, Reinhardshausen, und Cleinern, sind vortreffliche Mineralquellen oder Gesundbrunnen, unter denen die bey Wildungen schon seit mehrern Jahrhunderten kurmäßig zum Baden und Trinken gebraucht, auch vielfältig beschrieben *tt*) worden sind. Salzquellen giebt es zu-

ff) Was in den §§. 21 = 23. vorkommt, findet man zum Theil ausführlicher in Blumenbach's angezogenen Bemerkungen, auf einigen Reisen ins Waldeckische gesammlet, in Schlözer's Briefwechsel 2c. Th. III. Heft XVI. Num. 28., wohin deshalben verwiesen wird.

tt) Der erste, der die Wildunger Gesundbrunnen beschrieben hat, ist, so viel man weiß, Johannes Wolffius, der Arzneygel. Doctor und derselben Professor zu Marburg, dessen kleine Schrift betitelt ist: *de Acidis Wildungensibus*, earumque mineris, natura, viribus ac usus ratione *brevis explicatio. Marpurgi*, per Augustinum Colbium, 1580. 4. Darauf folgte: Kurtze Beschreibung der Sawerbronnen zu Wildungen in der Graffschafft Waldeck, auch deren nutzbarn Gebrauch zur

zuverlässig im Waldeckischen. Graf Philipp II. von Waldeck ließ sich auf dem Reichstage zu Worms von dem

zur Gesundheit, gestellet durch Henricum Ellenbergern, der Artzney Doctorn vnd Fürstlichen Magdeburgischen Leib- vnd Hof-Medicum. Halle in Sachsen, gedruckt bey Peter Schmidt in Verlegung Michael Oelschlegels. Anno M. DC. XIX. 8. (4 Bogen.) Der Nachdruck: Gedruckt zu Cassell, durch Wilhelm Wessell, im Jahr Christi 1621. ist in 12. (3 1/2 Bogen.) Diese beyden Abhandlungen wurden nachmals unverändert zusammengedruckt unter dem Titel: **Kurtze Beschreibung der Sauerbronnen zu Wildungen**, geschehen von Herrn Doctor Johann Wolffen, Medico Hassiaco, vnd Herrn Doctor Henrico Ellenbergern, Fürstlich-Magdeburgischen Leib- vnd Hoff-Medico. Jetzund aber auffs new, wegen Mangel der Exemplarien, also colligirt vnd revidirt durch Johann Tilemann, der Artzeney Doct. vnd Professorem zu Marpurg. Marpurg, gedruckt vnd verlegt von Nicolao Hampelio, der Vniversitet Buchdrucker. Anno 1639. 8. (4 Bogen.) Hiernach erschien: **Kurtze Beschreibung der Sawerbrunnen zu Wildungen in der Graffschafft Waldeck**: wie man dieselben mit Nutzen zur praeservation vnd curation beydes innerlich vnd eusserlich gebrauchen soll. Auff Gnädigen Befehl der HochWolgebornen Graffen zu Waldeck ꝛc. durch Matthiam Ramelovium, Medicinae Licent. vnd Gräfflich-Waldeckischen HoffMedicum, in Truck verfertiget. Cassel, Druckts Salomon Schadewitz, dero Vniversität Buchdrucker, In Verlegung Johann Schützens. Anno M. DC. LI. 8, (9 1/2 Bogen.) Die zweyte, viel veränderte, Ausgabe heißt: *Speculum Acidularum Wildungensium renovatum et perpolitum*. Das ist: Außführliche vnd Philosophische **Beschreibung der Saurbrunnen zu Wildungen in der Grafschaft Waldeck**: — Jetzo — neben Herrn D. Wolfii vnd D. Ellenbergers *judicio*: Wie auch einem *Encomio Cerevisiae Wildungensis*: — Vermehret vnd verbessert durch Matthiam Ramlovium, Fürstl. Braunsch. Luneb. bestalten Medicum vnd p. t. Physicum auff der Fürstl. Bergstadt Claußthal. Cassel, Druckts Salomon Schadewitz, in Verlegung Johann Schützen, 1664. 8. (20 Bogen.) Die dritte Ausgabe ist ein bloßer Abdruck der zweyten,

dem Kayser Maximilian I. am 29. Aug. 1495., neben andern Regalien, auch mit den in der Grafschaft be-

ken, mit Beyfügung noch zweyer Brunnenbeschreibungen, unter dem Haupttitel: Wasser- und Brunnen-Betrachtung. Das ist: Beschreibung der Sauer-Brunnen zu Wildungen und Pyrmont — durch Matthiam Ramlovium und Georgium Bolmannum: Wie auch deß Heyl-Brunnens bey Hof-Geißmar in Hessen (durch M. Georgium Schultzen): Zusampt einem kurtzen Bericht von den Tugenden deß Wildunger Biers. — Verlegt durch *Johannem Ingebrandum*, (Buchhändler zu Cassel.) Marburg, Gedruckt bey Johann Heinrich Stock, 1682. 8. (Mit der vorgesetzten Ingebrandischen Dedication an die beyden damals regierenden Grafen zu Waldeck ist Ramelo's Abhandlung 17 Bogen stark, Bolmann's beträgt 6 1/2 und Schultzen 2 Bogen. Eine jede hat ihren besondern Titel.) Dann kommt: Rudig. Frider. Ovelguni, der Artzeney Doctorn, auch Fürstlichen Waldeckischen Hoff- und Brunnen-Medici, Entwurff derer uhralten Wildungischen *Mineral*-Wasser, oder, derer so genannten Sauer- und Saltz-Brunnen ꝛc. Mengeringhausen, 1725. 8. (25 Bogen.) Hiernächst erschienen: Wildungische Brunnen-Anmerckungen, als eine Nachlese derer in letzterem Jahr Hundert berühmten Männer, so besagten Gesund-Brunnen beschrieben, kürtzlich zusammen getragen von D. Z. C. Muth, Fürstl. Waldeckischen Hoff- und Brunnen-Medico, auch Wildungischen Stadt-Physico. Mengeringhausen, 1748. 8. (7 Bogen.) Nun folgt: Physikalisch-chemische *Beschreibung der Wildunger Brunnen, und derselben Gegend, nebst Untersuchung einiger andern Mineralbrunnen*, von C. H. Stucke, Provisor in Arolsen. Mit einer *Vorrede* begleitet vom Bergcommissär (*J. F.*) *Westrumb* (in Hameln). *Leipzig*, 1791, in der Schladebachschen Buchhandlung. gr. 8. (überhaupt 16 Bogen stark.) Die neueste hierher gehörende Abhandlung ist von Johann Ernst Wichmann, d. A. D., königlich Großbritannischem Leibmedicus ꝛc. über die Würkung mineralischer Wässer, besonders des Wildunger. Hannover, in der Helwingschen Hofbuchhandlung, 1797. 8. (4 Bogen.) — Was die drey ersten Schrift-

befindlichen Salzbrunnen belehnen *uu*). Dergleichen giebt es bey der Stadt Rhoden, zwischen Gifflitz und Anraff, und bey Rhene, wo es im Salzborne heißt. Diese Quellen mögen aber zu arm an Gehalt seyn, als daß sie mit einem Werk belegt zu werden verdienten.

§. 26.

Ehemals hatte man bey Wildungen und Waldeck Weinberge. Die Wildunger lagen am Ziegenberge, unter dem rothen Berge, und sonst hin und wieder. Derer, die der Stadt Niederwildungen gehöreten, sollen achtzig Morgen gewesen seyn, die seit dem Jahr 1449. sämmtlich zehntfrey und nur geringe belastet waren. Der Wein wurde in manchen Jahren nicht nur in großer Menge *vv*), sondern auch von

Schriftsteller, Wolff, Ellenberger und Ramelo, über den Wildunger Brunnen bemerkt haben, findet man gesammlet in *Historia fontium medicatorum Wildungensium*, sive *Scriptorum*, — qui — de Acidularum Wildungensium ortu, elementis, atque viribus, aliquid ex instituto ediderunt, *fida recensio*, chronologico ordine adornata studio Friderici Ludovici Wigandi, Medicinae Doctoris, Serenissimo Waldecciae Principi a consiliis aulae intimis, ejusdem Archiatri, emendationibus et additamentis nonnullis aucta. *Periodus prima. Marburgi*, apud Joh. Christ. Kriegerum. MDCCCII. 8. (16 1/2 Bogen.)

uu) Der Lehenbrief stehet abgedruckt in (D. Zach. Vietor's) Gräffl. Waldeckischer Ehrenrettung, (Franckf. a. M. 1624. 4.) Beyl. *Num. XXV*. S. 258. 259.

vv) Der zu Altenwildungen residirende Graf Günther bekam auf seinen Tanz (bey seiner Vermählung) im Dec. 1578. 25. Viertel Landwein (oder 100. Maß dortigen Gewächses) von Thilen Beckers, Bürger in Niedernwildungen, jedes Maß zu 14. Pfennigen gerechnet. Dafür bezahlte

von solcher Güte gewonnen, daß er dem Rheinwein nicht viel nachstand. Vorzüglich gute Weinjahre waren 1540., 1551. und 1584. *ww*). Auch die Gräfliche Herrschaft hatte Weinberge bey Wildungen, und die Einwohner zu Altenwildungen besassen dergleichen ebenfalls. Weil aber der Weinbau in manchen Jahren fehlschlug, so machte man aus den Weinbergen Gartens, und pflanzte Obstbäume dahin. Um 1720. baueten nur noch drey Bürger zu Niedernwildungen Wein, und Gustav Gutheim, der letzte, der bis zu seinem Ableben sich damit abgab und gute Trauben zog, starb 1761. d. 8. May. Seitdem werden dort nur einzelne Weinstöcke in warmliegenden Gartens gefunden. Zu Waldeck hatte die Herrschaft einen beträchtlichen Weinbau: und 1625. wurde da noch ein eigener besoldeter Weingärtner gehalten. Die Einwohner der Stadt Waldeck hatten an der mittäglichen Seite unter dem Elsterberge auch Weinberge. Wahrscheinlich hat der harte dreyßigjährige Krieg allem diesem Weinbau ein Ende gemacht. Auch bey Bergheim, Bringhausen und Netze sind Weinberge gewesen, wovon der Namen allein noch übrig ist.

Daher gehört unser Land freylich nicht zu den Wein- sondern Bierländern. Das Bier wird bey uns

zahlte der Gräfl. Rentschreiber Gibbel zu Altenwildungen sechs Gulden (jeden zu 26. Albis gezählt) und 19. Albos, wie in der Originalquittung stehet. Im Herbst 1584. bekam ein Bürger der Niederstadt, Nicolaus Schröder genannt, sechs Fuder Wein; andere gewannen weniger. Das Maß dieses vorzüglich guten Gewächses wurde um acht Heller verkauft. Im Jahr 1561. kostete das Maß Wildunger Landweins 2. Hessenalbos. Und von dem wohlgerühmten Gewächs des Jahrs 1540. kostete das Maß gar nur fünf Heller, und das ganze Fuder nur zwey Gulden.

ww) Dan. Prasseri *Chronol. Waldecc.*, in vita *Francisci I.*, *Samuelis* et *Guntheri*.

uns fast durchgehends sehr gut, das vorzüglichste aber von alten Zeiten her in Corbach *xx*), Niedernwildungen *yy*) und Sachsenhausen, gebrauet. Die Gerste, welche zum Brauen verwendet wird, wächset in Menge im Lande, und ist von guter Beschaffenheit. Es muß auch Zeiten gegeben haben, worin weit mehr Hopfen gezogen wurde, als jetzt geschiehet. Denn an vielen Orten findet man noch den Namen von Hopfenbergen und Hopfengartens, wie zu Corbach, Rhoden, Freyenhagen, Berich, u. s. w., wo jetzt nur im einzelnen etwas Hopfen gebauet wird. Deswegen muß alljährlich eine Menge ausländischen Hopfens eingeführet werden.

In der Gegend der Walddörfer und in dem Oblande wachsen die Haselnüsse in Menge wild: auch in der letztgenannten Gegend die Preußelbeeren (vaccinia vitis Ideae), welche nach erreichter Zei-

xx) Die Corbacher schickten im Sommer 1570. Bier nach Speyer auf den Reichstag, wo man das Cörbische Viertel (oder 4. Maß Corbacher Aiche) für 6 Schillinge (10 Mgr. 2 Pf.) verkaufte.

yy) Merkwürdig ist, daß das zu N. Wildungen im öffentlichen Brauhause gebrauete Bier von selbst, ohne Zuthun eines Ferments, in Gährung kommt. Außer den von dem Apotheker Stucke in seiner **Beschreibung der Wildunger Brunnen**, (Leipz. 1791.) S. 204-207. angegebenen Ursachen dieser Selbstgährung ist auch wol eine, daß im Stadtbrauhause das Malzschroot **warm** eingemeischet wird. — Auch das Sachsenhäuser Stadtbier gährt ohne Gest oder sonst ein Gährmittel. Und beyde Biere haben eine gelbe Farbe, dagegen das Corbacher braun ist. — Im Polnischen Kriege (1656.) ließ Graf Georg Friederich, nachmaliger erster Fürst zu Waldeck, Wildunger Bier über die Ost-See nach Preussen bringen, und es erhielt sich gut.

Zeitigung in den Städten verkauft und eingemacht werden.

§. 27.

Zum Beschluß mögen noch etliche Seltenheiten aus dem Thierreich, die im Waldeckischen vorkommen, angezeigt werden. In der Eder fängt man Salmen oder Lächse. Die Fischotter (lutra vulgaris) wird hin und wieder angetroffen. In den Felsen zwischen Bergheim, Mehlen und Bühlen, gab es kurz vor dem siebenjährigen Kriege viele wilde Kaninchen, welche gehegt wurden. Bisweilen kommen schwarzbraune Kreuzfüchse vor. Auerhanen (urogallus) giebt es noch auf dem Hochgewälde in der Gegend von Gellershausen, auf dem Ettelsberge bey der Meierey Strick, und wo sonst große dichte Waldungen sind, weil dieser Vogel sich nur im Dickicht aufhält. Und der Urhanenberg bey Neudorf im Amt Eilhausen hat ohne Zweifel von den Auerhanen seinen Namen. Bis zu dem Jahr 1678. gab es im Waldeckischen noch Wölfe. Aber durch Wolfsjagden und andere Vorkehrungen brachte man es so weit, daß seitdem nur selten ein Wolf verspüret wurde: und seit geraumer Zeit sind diese gefährlichen Raubthiere in unsern Gegenden völlig vertilget.

Das Hauptsächliche der natürlichen Beschaffenheit und der Naturproducte des Waldeckischen Landes ist nun gleichsam durch Fingerzeige angedeutet worden, obgleich eine Menge hierher gehöriger Gegenstände unberührt geblieben ist. Und diese kleine Abhandlung, welche große Verbesserung und weitere Ausführung bedarf, wird mit

dem Wunsch, daß jene wie diese erfolgen möge, geschlossen *zz*).

zz) Ohne sich zu nennen, fieng Joh. Dan. Albr. Höck (damals in Meerholz) an, zu Frankf. a. M. in der Zeßlerischen Buchhandlung 1794. **Ober-Rheinische Annalen** herauszugeben. Im Februarstück (4 Bogen 8.) erschien S. 83-93. auch: "**Die Grafschaft Waldeck. Eine statistisch-topographische Skizze.**" Aus Blumenbachs erwähntem Aufsatz hat der Verfasser hier das Mehreste entlehnt; die andern Quellen, aus denen er geschöpft, sind seicht und trübe, die unvollendete Skizze ist ohne allen Werth, und die Fortsetzung derselben unterblieben, weil, aus Mangel an Unterstützung und Absatz, mit dem März- oder dritten Stück diese Zeitschrift schon aufhörete.

Zwey-

Zweyte Abhandlung.

Beschreibung des Schlosses Waldeck.

Digitized by Google

Beschreibung des Schlosses Waldeck *).

Das Fürstl. Waldeckische Stammhaus Waldeck liegt auf einem ziemlich hohen Berge an der Eder, drey Stundenwegs von Corbach, der Hauptstadt des Landes, vier von der Kur-Maynzischen Stadt Fritzlar, und acht von der Fürstl. Hessischen Residenz Cassel.

Den Namen hat dieses Schloß unstreitig von seiner Lage auf der Ecke eines Waldes; ohne daß man nöthig hat, an den gegenüber jenseit der Eder liegenden Wald, der Eckweg genannt, zu denken, oder auf irgend eine andere Herleitung zu sinnen. Konnte nicht vor 800. oder 1000. Jahren die ganze Gegend Wald

*) Vorliegende kleine Abhandlung wurde in dem Jahr 1787. aufgesetzt, und in des Ersten Bandes Zweytem Stück der Waldeckischen Beyträge zum Vergnügen des Verstandes und Herzens S. 117-140. abgedruckt. Das Erste Stück erschien 1789., und der ganze Erste Band (Vier Stücke begreifend) 1791. 8., mithin lange vor der großen Veränderung in Deutschland.

Wald seyn, wo jetzt die bey diesem Schlosse liegende Stadt Waldeck und deren Umgebung ist? Sehr wahrscheinlich! Und alsdann war würklich der Fleck, wo das Schloß stehet, des Waldes Ecke. Ja, noch heutigentags ist der ganze Schloßberg, ausgenommen nach der Stadt hin, Wald. — Seinen Namen hat das Schloß nicht nur dem umherliegenden Amt, sondern auch der ganzen Grafschaft, mitgetheilt.

Daß Waldeck ein sehr altes Schloß sey, ist zuverlässig, ob man gleich sein Erbauungsjahr nicht anzugeben weiß. Wahrscheinlich ist es von dem alten Dynastengeschlecht erbauet worden, welches sich bereits im Jahr 1120., bald nach aufgekommenen Familiennamen des Deutschen Adels, von Waldekke nannte *a*), und dessen Geschlechtsverbindung mit den damaligen Grafen zu Schwalenberg man nicht darthun kann. Und von diesen Herren von Waldekke haben ebengedachte Grafen das Haus Waldeck im zwölften Jahrhundert bekommen, worauf die in der Geschichte aufbewahrten Spuren unverkennbar hinweisen. Hingegen kann man der gemeinen, durch nichts zu beweisenden, Meinung, nach welcher es von den Grafen zu Schwalenberg selbst angelegt worden seyn soll, unmöglich beyfallen. Gewiß aber ist, daß eine Linie der Letztern eben von diesem ihrem zweyten Haupthause den Namen der Grafen zu Waldeck angenommen hat. Das älteste bis dahin bekannte Document, aus dem man das Daseyn dieses Schlosses zeigen kann, ist die Urkunde vom Jahr 1189., worin Widekind, Graf von Waldekke, ehe er nach Asien zog, die Schutzgerechtigkeit über das Hoch-

stift

a) Urkunde bey J. F. Falke in *Cod. Tradit. Corbeiens. p.* 214. und in Grupen's *Origin. Pyrmont. et Swalenberg. p.* 167 = 169.

b) In Nicolai Schaten *Annal. Paderborn. P. I.*

stift Paderborn verpfändete und übergab *b*). Zwar findet man die Jahrzahl 1021, nebst dem achtstrahlichten Stern, über dem Bogen eingehauet, durch welchen man vom Schloßplatze zu dem Brauhause oder den östlichen Casematten gehet; aber man kann sie schon darum nicht für echt erkennen, weil sie durch unsere heutigen arabischdeutschen Zifern ausgedrückt ist, die bey unsern Vorfahren jener Zeit, wenn nicht völlig unbekannt, doch in Steinschriften ganz ungebräuchlich waren.

Der Berg, auf dem das Schloß stehet, ist auf der Seite nach der Stadt hin bloßer Rasen, auf den andern Seiten Wald: und an seinem Fuß fließt die Eder, der vornehmste Fluß im Waldeckischen Lande. Ungeheure Felsen machen die Grundlage des Schloßgebäudes. Zu diesem führt ein einziger Zugang, und zwar von ebengedachter Stadtseite her. Alle übrigen Seiten sind zu steil. Auch dem Fuhrwerk dient dieser nicht sehr ungemächliche Zugang. Er gehet beynahe in einem ganzen Zirkel herum, und ist zum Theil in die Felsen gehauet, deren senkrechte geborstene Wände und überhangende Klippen dem Ungewöhnten Grausen erwecken. Die Felsen beschränken also auf einer Seite den Zugang; auf der andern aber, oder gegen den Abhang des Berges, ist der Zugang mit einer Mauer eingefaßt, die zur Zeit des

(edit. Neuhusii 1693. fol.) *p.* 883-885, und genauer bey Falke *lib. cit. p.* 219-221.

Obgedachter Graf Widekind bewohnte damals schon das Schloß Waldekke, von dem er, der eigentlich ein Graf zu Schwalenberg war, in der Urkunde benannt wird; und ließ in diesem Schlosse auf Ostermontag 1189. oder "proxima feria II., qua cantatur: Introduxit nos Dominus," erwähnte Resignation bekannt machen. Soviel man bisher weiß, war er der erste Schwalenbergische Graf, der sich von Waldekke nannte.

des dreyßigjährigen Krieges und früher viel weiter, und wol bis an den Todtenweg *c*), heruntergegangen ist, wie die am Schluß anzuführende alte Abbildung ausweiset und der diese Mauer noch vollständig habende Amtsgarten *d*) bestätigt. — Zwischen dieser den nicht breiten Weg einfassenden Mauer und den steilen Felsen muß man heutigentags drey Päsſe zurücklegen, ehe man zum Schlosse kommt. Der erste Paß ist eine Zugbrücke, über deren Bogen die Jahrzahl 1637. in Stein gehauet ist: und hierneben stehet ein viereckter Thurm. Der zweyte ist ein Thor, über dem der achtstrahlichte Stern, mit der Inschrift:

IAR NACH CHRISTI GEBVRT FVNFZEHN HVNDERT VIERZIG VIER.

(1544.) außerdem auch die Jahrzahl 1755., zum Zeichen damaliger Wiederherstellung, gesehen wird. Der dritte Paß ist unter dem Flügel des Schlosses, nämlich wieder ein Thor, über dem die Jahrzahl 1756. in Stein gehauet stehet, und welches alsbald wieder verriegelt wird, wenn jemand aus- oder eingelassen worden ist. Mit dem Eintritte durch dieses Thor befindet man sich auf dem Schloßplatze. Vormals aber hat man noch mehrere Brücken und Thore passiren müssen, ehe man zum Schloß hat gelangen können. Hierüber findet man sowohl schriftliche Nachricht

c) Auf dem Todtenwege hat man ehemals die herrschaftlichen Leichen aus dem Schlosse zu der Begräbnißkapelle an der Klosterkirche zu Netze gefahren. Er gehet aus dem Schloßwege links ab, neben der Stadt her, durch das städtische und Netzerfeld, bis bey den Ort des Begräbnisses.

d) Ein Garten am Schloßwege, wo der Pfad nach Bornhagen daraus ab- und den Berg sehr steil heruntergehet; welchen herrschaftlichen Garten der Amtmann im Gebrauch hat.

richt, als man auch die in die Felsen gehaueten Vertiefungen für die Pfeiler der ehemaligen Thorflügel noch auf's deutlichste wahrnimmt.

Nun sollte ich mit den Schloßgebäuden selbst bekannt machen. Bevor aber dieses geschiehet, muß aus der Geschichte Etwas vorausgeschickt werden. Philipp der Zweyte, Graf zu Waldeck, theilte im Jahr 148[illegible]. den väterlichen Landestheil mit seines jung verstorbenen Bruders Philipp's des Ersten Sohn, dem Grafen Henrich. In dieser Theilung behielten beyde Herren das Schloß und die Stadt Waldeck gemeinschaftlich, und das umherliegende Amt bekam jeder von ihnen zur Hälfte. Das damalige Schloßgebäude stand südwärts *e*), oder auf der Seite nach Vornhagen *f*) hin, und war, nach einer vorhandenen Handzeichnung aus dem Anfang des siebenzehnten Jahrhunderts, zwar ansehnlich, jedoch für zwey unterschiedene Gräfliche Hofhaltungen nicht hinreichend. Deswegen fieng vorhingenannter Graf Henrich im Jahr 1500. nordwärts, oder auf der Seite nach der Stadt hin, ein neues Gebäude *g*) an, gerade gegen dem alten,

e) Die Weltgegenden werden hier nur ohngefähr angegeben, weil die genaueste Bestimmung derselben überflüssig scheint.

f) **Vornhagen** liegt am Fuß des Schloßberges, war bis 1753. eine landesherrliche Meierey, jetzt aber ist es nur eine große Kuhweide oder Melkerey, weil man die andern Grundstücke mit denen der ehemaligen Klostermeierey Berich zusammenschlug und letztere damals in ein aus Erbpachtern bestehendes Dorf verwandelte. Bey Vornhagen, wo die zum Schlosse gehörigen Gärten lagen, so lange Waldeck noch Residenz war, macht die Eder an den Bergen her eine fast zirkelförmige Krümmung.

g) Wer die Lage des Schlosses im Ganzen betrachtet, wird der Meinung beypflichten, daß der Platz, wo dieses neue Ge=

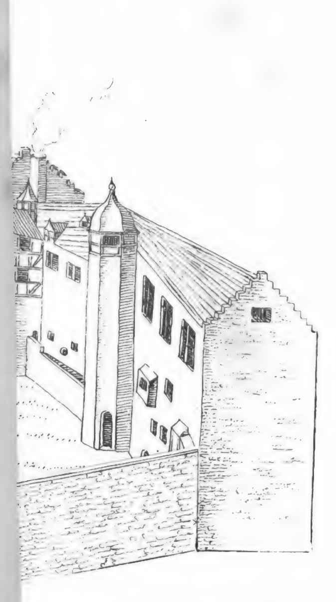
ten, nur nicht allerdings diesem gleichlaufend. Von der Zeit an gehörte das alte Gebäude der Eisenbergischen Linie oder der Nachkommenschaft obgedachten Grafen Philipp's II., die aber nur bisweilen da wohnte; und das neue der ehemaligen Wildungischen Linie, die es bis nächst ihrer Erlöschung zur beständigen Residenz gebrauchte. Die Fürstin Barbara, gebohrne Prinzessin von Hessen, Landgrafen Philipp's des Großmüthigen Tochter, Grafen Daniel's zu Waldeck kinderlose Wittib, starb hier auf ihrem genau zwanzigjährigen Wittwensitz 1597. den 28. Junius. Und im folgenden Jahr, nach dem Tode des jungen Grafen Wilhelm Ernst's, fiel dieser Wildungische Theil dem Eisenbergischen zu. In der brüderlichen Theilung zwischen des Grafen Josias zweyen Söhnen bekam Graf Christian, der Stifter der neuen noch blühenden Wildungischen Linie, das ganze Schloß Waldeck. Dieser und sein Sohn Philipp hatten hier beständig ihre Residenz. Des letztern Sohn, Graf Christian Ludwig, wohnte anfänglich auch noch zu Waldeck; nahm aber hernach zu Kleinern seinen ordentlichen Wohnsitz. Und seit dem Jahr 1665. ist das Schloß Waldeck niemals wieder eine landesherrliche Residenz gewesen. Doch blieb da die Gerichtsstube, das Gefängniß und der Fruchtboden für das Amt, das Zeughaus, und das Hauptarchiv *h*). Und Fürst Carl

Gebäude stehet, schon in alten Zeiten bebauet gewesen seyn müsse. Wenigstens muß eine starke Mauer das alte Gebäude auf der Stadtseite geschützt haben. Aber wahrscheinlich waren da schon feste Gebäude, die ein feindliches Ersteigen unmöglich machten.

h) Das Haupt= oder Gesammtarchiv der Waldeckischen Regenten aller ehemaligen Linien wurde hier verwahrt. Weil aber im siebenjährigen Kriege die Franzosen das Schloß besetzt hatten, und die Alliirten es bombardieren wollten, wurde vorher vom 24. Febr. bis den 3. März 1761. je-

nes

zu S. 124.



Digitized by Google

Digitized by Google

Carl August Friederich, der das Schloß 1738. und in den folgenden Jahren ausbessern ließ, legte hier auch ein Zucht- und Arbeitshaus für Verbrecher beyderley Geschlechts aus dem ganzen Lande an. Die Commandantenstelle auf dieser Bergveste wird einem verdienten Officier als Belohnung seines Wohlverhaltens gegeben: und ein Commando regulirter Soldaten oder vom Landausschusse versieht die Wache.

Nach dieser Voraussetzung besehen wir die Gebäude selbst.

Von dem alten Gebäude stehet heutigentags weiter nichts, als ein kleiner Thurm, worin eine Glocke und Schlaguhr ist. Die drey gegen Südosten befindlichen an einander hangenden runden Thürme, durch welche die beyden Gebäude, das alte und neue, verbunden waren, sind zu einer Altane eingerichtet. Wo die alten Wohngebäude gestanden haben, findet man einen zierlichen Garten von sehr fruchtbarem Boden. Die Keller unter diesen ehemaligen Wohnungen sind noch in gutem Stande und fortwährendem Gebrauch. Wo man aus diesem Garten zu der Altane hinaufsteigt, ist ein jetzt zugemauerter Eingang gewesen, an dessen beyden Seiten ein Wappenschild eingehauet, darin ein sechsstrahlichter Stern *i*) befindlich ist.

nes gemeinschaftliche Archiv, nebst dem besondern der alten und neuen Wildungischen Linie, eiligst eingepackt, nach Arolsen gefahren, in dem Collegiengebäude niedergelegt, und nachher mit dem besondern der Eisenbergischen Linie vereinigt.

i) Diesen Stern mit **sechs Strahlen**, dergleichen Wappenbild die **Stadt** Waldeck von Altersher in ihrem Siegel führet, hält man am richtigsten für einen Fehler des Steinhauers. Denn niemals haben die Grafen zu Waldeck einen andern als **achtstrahlichten** Stern in ihrem Wappen gehabt.

ist. In diesem alten Schlosse wurden, wie die Waldeckischen Geschichtschreiber *k*) erzählen, der Römische König Wenzel und dessen Gemahlin Johanna im Jahr 1378., auf ihrer Reise duch Hessen, von dem damals regierenden Grafen zu Waldeck Henrich dem Eisernen wohl bewirthet. Hier wurde auch im Jahr 1538. durch etliche Fürsten und Grafen eine Erbeinigung für Philipp's des Dritten, Grafen zu Waldeck, fünf Söhne beyder Ehen aufgerichtet *l*).

Das im Jahr 1500. angefangene neue Gebäude ist das jetzige Hauptgebäude. Es ist lang und zwey Geschosse oder Stockwerke hoch, ganz von Steinen aufgeführt. Das Gemäuer ist überall recht stark, am dickesten aber nach der Stadt hin, als welche Seite dem feindlichen Angriff und Beschießung vorzüglich ausgesetzt ist. Auch wird diese Seite durch einen trocknen Graben und durch Schanzen noch mehr gesichert. An dem Treppenvorgebäude stehet in Stein gehauet:
AN-

k) Conr. Kluppel in *Historia Gualdeccensi, lib. II. cap. XIII.* (MS. de an. 1533.) Phil. Knipschild's Corbachische Chronik, im ersten Theil der Sammlungen zu der Waldeckischen Geschichte S. 114. Dan. Prasseri *Chronicon Waldeccense* sub Henrico VI. seu Ferreo, in S. F. Hahnii *Collectione Monumentorum, Tom. I.* (Brunsvig. 1724. 8. maj.) *p.* 825. Diese Angabe bestreitet Helfr. Bernh. Wenck in dem zweyten Bande seiner Hessischen Landesgeschichte, (Frankf. u. Leipz. 1789. 4.) S. 1033. Anm. *a*). — Obgleich unsere Geschichtschreiber in Einem Umstande aus Unkunde gefehlt haben können, so hat Conr. Klüppel doch wol die Erzählung nicht erdichtet, besonders da er als gebohrner Corbacher dem Grafen Henrich abhold war. Ueberhaupt ist Wenzel's Geschichte noch zu wenig bearbeitet, als daß man hier geradezu absprechen könnte.

l) Knipschild's Corbachische Chronik am angef. Ort S. 185. in der Anm.

ANNO. 1500. HAD. DER. WOLGBORN.
HER. HENRICH. GRAWE. ZV. WALDECK.
SELIGER. GEDECHNIS. DIESEN. BAW.
ANGEFANGEN.

Darunter rechts das Waldeckische und links das Runkelische *m*) Wappen. An der Nevenseite, nahe an vorstehender Inschrift und gerade über dem Eingange, lieset man:

PHILIPS. GRAVE. VN̄. HER. ZV WALDECK.
DEN MAN ERSTLICH. DEN IVNGERN.
DARNACH DĒ MITLERN. LETZT. DEN
ELTERN. GENĀT. HAT. SEĪ. ZEITLICH
ALTER. WOL. ERREICHT. V̄ GELEBT
INS. 82. IAR. SEĪ. ANTHEIL. DER GRAF-
SCHAFT. WALDECK. 62. IAR. RWLICH. VN̄.
FRIDLICH. REGIRT. VND. IST. BEI. ZEIT.
SEIINER. REGIRV̄G. DIE. RECHTE. EVĀ-
GELISCHE. RELIGION AVF. D: M. LVTH.
REFORMATIŌ. VERMOGE. DER AVSRVR- *n*)
SCHE. CONFIRMATIŌ. *o*) IN. DER. GRAFF-
SCHAFT. WALDECK. ANGENOM̄Ē. VND BE-
STETIGT. WORDĒ. DARBEI. WOLGE: *p*)
HER. DEM. GOT. GNAD. BLIBĒ. VN̄. ALTERS.
SADT. SELIG. ENSCHLAFFĒ. IST. VLTIMO
9BRIS AŌ. 74.

Darunter rechts das Waldeckische und links das Ostfrie-

m) Im Schilde zwey aufrechtstehende Pfähle, oben zur Rechten ein kleines Viereck. Auf dem Helme stehet ein Thurm.

n) Soll AVGSBVRGI- heissen.

o) Anstatt CONFESSIŌ.

p) Das ist; WOLGEdachter oder wolgenanter.

friesische q) Wappen. Endlich siehet man rechts abermals das Waldeckische und links das Hessische Wappen, und darunter folgende Inschrift:

1577. G. I. M. Z. Daniel Graue vnd Herr zu Waldeck etc.	1577. I. V. G. M. H. r). Barbara geborne Landtgrauin zu Hessen Grauī vnd fraw zu Waldecke

Unter diesem ganzen Hauptgebäude, so lang und breit es ist, befinden sich Casematten, die mehrentheils in den Felsen gehauet sind, und durch lange schmale in den Schloßgraben gehende Oeffnungen hinlängliches Licht bekommen. In diesen weitläuftigen unterirdischen bombenfreyen Gewölben trifft man eine Handmahlmühle, einen Wasserbehälter und etliche Backöfen an, um eine Belagerung lange aushalten zu können.

In dem ersten oder untern Stockwerk ist ein sehr geräumiger Saal vorzüglich zu merken, der so lang als das Gebäude breit ist, und schon seit wenigstens anderthalbhundert Jahren (1787. geschrieben) als Zeughaus gebraucht wird. Darin sieht man viele alte Kriegsrüstungen und Waffen: ganze Harnische für Mann und Roß, Panzerhemde, Streitkolben,

q) Nämlich im Schilde eine gekrönte Harpyje mit ausgebreiteten Flügeln und in jeder der vier Ecken ein Stern; über dem Schilde ein offener gekrönter Helm, und darüber zwey Federbüsche, zwischen welchen eine Lilie zu sehen ist.

r) Diese zwey Symbole oder Wahlsprüche heissen: **Gott ist meine Zuflucht;** und: **Ich vertrau Gott, meinem Herrn.** Ersteres aus 2 Sam. 22, 3. — Unten zwischen beyden Wappen, von Waldeck und Hessen, stehen die Buchstaben AB an einander gefügt. Diese bedeuten: Meister **Andreas** Herber, **Bildhauer** von Cassel. Man sehe Grafen Daniel's 1577. verfertigtes Epitaphium in der Begräbnißkapelle zu Netze.

ben, ungeheure Schlachtschwerdter, Feuerröhre nach alter Einrichtung, altdeutsche Sättel, Turnierlanzen, u. d. gl. Auch kann schweres Geschütz hineingefahren und da aufbewahrt werden.

In dem zweyten oder obern Stockwerk sind die Wohnzimmer für den Commandanten, und etliche Gewehrsäle. In einem der letztern siehet man eine ungemein große und dabey sehr schön gearbeitete Flinte, an der ein Mann zu heben hat. Sobald man bemerkt, daß die Jahrzahl 1589. an diesem Feuerrohr stehet, ist die Sage, es sey des Eisernen Henrich's Vogelflinte gewesen, schon widerlegt *f*).

Im Dache ist der Amtsfruchtboden.

Oben an diesem Hauptgebäude stehet ein groser runder Thurm, dessen Mauerwerk über zehen Werkschuh dick ist. Im Jahr 1745. wurde derselbe für das Hauptarchiv, welches von alten Zeiten her als Gesammtarchiv in hiesigem Schloß aufbewahret wurde, eingerichtet. Aber wegen vorseyender Bombardirung schaffte man am Ende Februar's und im Anfang Märzes 1761. das Archiv von hier nach Arolsen, wo es mit den Archiven und Hofkanzleyregistraturen der unter=

f) Mit dieser schönen, langen und schweren Flinte, die man nicht handhaben konnte, sondern auflegen mußte, schoß man zur Lust und Uebung nach einem auf einer Stange befestigten hölzernen Vogel, und nannte sie davon mit Recht **Vogelflinte**; schrieb sie aber, wegen ihrer außerordentlichen Größe und Schwere, scherzweise oder aus Unkunde Grafen Henrich dem Eisernen zu, dem man dieses Namens wegen eine besondere Leibesstärke beyzumessen pflegt. Man denkt: wer in alten Zeiten die ungeheuren Schlachtschwerdter habe führen können, für den sey ein solches Feuergewehr eine schickliche Vogelflinte gewesen.

unterschiedenen vormaligen Landesherren vereiniget wurde.

Unter der vorhin erwähnten Altane sind wieder Casematten oder Soûterrains, aber von geringem Umfang: und aus diesen gehet noch ein kreisrundes Loch, das in den Felsen gehauet ist, senkrecht in die Tiefe herunter. Dieses Loch wird das Hexenspund (weil es oben enge ist) oder eigentlich der Hexenzwänger genannt, und hat in vorigen Zeiten *t*) vermuthlich zu einem Criminalgefängniß, besonders für die angeblichen Hexen und Zauberer, gedient *u*). In frühern Zeiten aber war es das grauenvolle Burgverlůß, worin unglückliche und oft vornehme Gefangene, der gemeinsten Wohlthaten der Natur beraubt, in verpesteter Luft, unter quälendem Ungeziefer, auch wol unter modernden Gebeinen, lebendig begraben, vergebens nach Befreyung aus diesem schrecklichen Behälter sich sehnten, oder nach baldiger Beendigung ihrer Quaalen durch den Tod jammerten, und wo ihre lauten Klagen in dem engen Raume, der weit in die Erde hinabgieng, verhallten *v*).

t) Nämlich im sechszehnten und siebenzehnten Jahrhundert, wo die Hexenprocesse, derer man sich jetzt schämt, so häufig waren.

u) Dieses schauerliche Gefängniß, an 24. Rheinländische Fuß tief und 13. im Durchmesser haltend, sicherte zwar gegen das Entkommen des Gefangenen, war aber grausam und zugleich eine Art von harter Tortur, wodurch der Eingeengte gezwungen wurde, entweder zu einem übermäßigen Lösegeld sich zu verpflichten, wie in den Fehde- und Raubzeiten nicht selten der Fall war; oder aber ein Verbrechen zu bekennen, dessen er nie sich schuldig gemacht, woran er wol in seinem Leben nicht einmal gedacht hatte, welcher Fall bey manchem unschuldig Angeklagten gewiß oft eintrat, wie zu den Zeiten der vermeinten Zauberer und Hexen.

ten v). Die Kälte darin soll, selbst im heissesten Sommer, sehr groß seyn. Der Gefangene hat an einem Seile hinabgelassen und heraufgezogen werden müssen, weil das Loch oben enge ist; und nur mit einer Leiter konnte man zu ihm kommen, weil es keine andere Oeffnung, als von oben, hat.

Unten schließt sich an das Hauptgebäude ein vier Stockwerk hoher Flügel, ebenfalls von Steinen, unter welchem der Eigang zu dem Schloßplatze hergehet. Dieser jetzige Flügel war ehedem, der bereits erwähnten, um 1620. aufgenommenen Handzeichnung zufolge, nur ein viereckter Thurm, und unter demselben gieng auch damals der Eingang zum Schloßhof her. In neuern Zeiten aber würde der Thurm zu einem Flügel umgeschaffen. Unten in demselben ist die Wachtstube, oben sind die Zimmer für das Amtsgericht, nebst andern Einrichtungen.

Zur Unterhaltung des hiesigen Zuchthauses sind seit dem Jahr 1743. gewisse, aus dem ganzen Lande fallende, Abgaben ausgesetzt worden. Die Züchtlinge beyderley Geschlechts haben abgesonderte Behälter. Auch vornehmen Personen, die etwas Wichtiges verschuldet haben, wird dieser Ort angewiesen. Der Stadtpfarrer zu Waldeck predigt jeden Freytag des Vormittags hier in einem Zimmer, wohin die Züchtlinge von der Wache begleitet werden. — Die Gefängnisse des Amts Waldeck sind ebenfalls hier.

Außer-

v) In allen alten Burgen gab es wol ein solches gräuliches Loch unter dem Thurme, der gemeiniglich den Haupttheil derselben ausmachte. Auch in dem Schlosse zu Altenwildungen hat man gegen Ablauf des achtzehnten Jahrhunderts ein solches Verlüß wieder aufgefunden, welches man darauf zu einem Eisbehälter benutzen wollte. (Neuer Zusatz.)

Außerhalb dem Schloßhof, zwischen den beyden obgedachten Thoren, ist ein auf vier und sechszig Klaftern *w*) tiefer und in den Felsen gehauener Brunnen. Ein Häuschen bedeckt ihn; seine Außenseite ist nothdürftig befestigt *x*), und das Wasser wird vermittelst eines Räderwerks heraufgewunden. Als man diesen Brunnen bald nach dem siebenjährigen Kriege ganz ausgeschöpft hatte, um ihn zu reinigen, fand man, daß etwa zwölf Fuß über dem Boden eine Quelle im Felsen war, welche allein dem Brunnen das Wasser gab. Diese Quelle läuft einmal stärker als das anderemal, wie aus dem höhern und niedrigern Stande des Wassers im Brunnen abzunehmen ist. Mithin ist die Muthmaßung unrichtig, als ob dieser Brunnen das Wasser aus der am Fuße des Schloßberges fließenden Eder ziehe.

Auf dem Brunnenplatze sowohl als auf der Altane stehen Kanonen. Von den letztern sind etliche jederzeit geladen, um nöthigenfalls durch Schüsse Zeichen geben zu können, wie z. B. geschiehet, wenn in der umliegenden Gegend eine Feuersbrunst wahrgenommen wird, oder ein Züchtling, sich unsichtbar zu machen, Gelegenheit gefunden haben sollte.

Man

w) Die Klafter zu 6. Rheinländischen Fuß oder 3. Waldeckischen Ellen gerechnet. Demnach wäre der Brunnen ohngefähr 384. Fuß tief.

x) Weil bey einer Bombardirung des Schlosses das Brunnenhäuschen leicht zu zerschiessen ist, die Besatzung alsdann Wassermangel leiden müßte, und einen etwa entstehenden Brand nicht löschen könnte: so wäre diesem Uebel durch einen kurzen unterirdischen Gang aus den Casematten zum Brunnen, und ein über letztern aufzuführendes bombenfreyes Gewölbe wohl abzuhelfen.

Man y) giebt vor, Graf Adolph zu Waldeck habe dieses Schloß im Jahr 1228. mit neuen Gebäuden vermehrt, auch einen unterirdischen Gang aus dem Schlosse angelegt, der den Berg herunter in die Felsen gehauet worden sey, und seinen Ausgang zu Vornhagen in einem Keller habe, um das Schloß zur Zeit einer Belagerung mit Vorrath versorgen, oder auch daraus entwischen zu können. Die im Jahr 1228. geschehene Erweiterung mag man zugeben, ohngeachtet es an historischem Beweise gebricht. Wer aber weiß, daß ein solcher langer unterirdischer Gang, als jener seyn würde, ohne Luftlöcher nicht Statt findet; wer dazu nimmt, daß man weder in dem Schlosse noch zu Vornhagen von einem Ein- oder Ausgang etwas weiß, und daß man am Schloßberge keine Spur von Luftlöchern hat: der wird obiges Vorgeben für eine Sage, wie es ihrer so viele giebt, erklären; wenn man auch die entsetzliche Schwierigkeit, einen solchen Gang den Berg hinab und vielleicht durch lauter Felsen zu führen, dabey nicht in Anschlag bringen wollte. Doch lasse ich jeden gern bey seinem Glauben.

Im dreyßigjährigen Kriege, namentlich in den Jahren 1622., 1637., und vorzüglich 1643. und 44., wurde dieses von Natur und durch Kunst schon feste Schloß noch mehr befestigt, auch mit Lebens- und Kriegsbedürfnissen hinlänglich versehen.

Im siebenjährigen Kriege besetzten es am 6. Novemb. 1760. die Franzosen mit 150. Mann zu Fuß

y) Namentlich Friedr. Aug. von Klettenberg in seinem Waldeckischen Helden- und Regenten-Saal; Mst. 1738. Th. I. Cap. II. §. 6.

Fuß und 50. zu Pferd, unter dem Commando des Capitaine Loys von der Legion royale, und beunruhigten von hieraus die umliegende Gegend. Am 3. März 1761. kam zwar der Major Appelbaum mit einem Bataillon von der Legion Britannique nach Netze, und blokirte das Schloß Waldeck. Am 26sten aber überfiel der Chevalier d'Origny mit einem Corps von 2000. Mann diesen Major und die von ihm besetzte Schanze im Thiergarten. Der größeste Theil des Bataillons wurde gefangen genommen; jedoch büßte d'Origny bey dieser Unternehmung sein Leben ein, und sein Leichnam wurde in die Stadtkirche zu Waldeck beerdigt. Waldeck blieb solchergestalt in der Gewalt der Franzosen, die diesen festen Platz und die Stadt Fritzlar zur Communication zwischen Cassel und Marburg gebrauchten. Am 9. Julius 1762. unternahm der Englische General Convay die Belagerung des Schlosses, berannte es von allen Seiten, und beschoß es die beyden folgenden Tage von Morgens früh bis Abends spät aus fünf Kanonen und dreyen Mörsern. Das Schloß wurde sowohl durch die Bomben und Carcassen, als auch durch die Kanonenkugeln sehr beschädigt; dennoch entschloß sich der Commandant Loys erst dann zur Capitulation, als am elften, Abends um 9. Uhr, die Belagerer mit Leitern anrückten, als ob sie das Schloß bestürmen wollten. Es wurde ihm zugestanden, mit aller Ehre auszuziehen, unter der Bedingung, in einem Jahre nicht zu dienen z). Der Auszug erfolgte am nächstfolgenden Tage. Hierauf wurde das Schloß von

z) Loys wurde nachmals zu harter Verantwortung gezogen, und Fürst Carl ließ ihm ein schriftliches Zeugniß seines militairischen Wohlverhaltens ausfertigen, ob er gleich die ganze Gegend hart gedrückt hatte.

von den Alliirten alsbald mit 100. Jägern zu Fuß und 25. zu Pferd, unter dem Commando des Capitaine von der Decken, wieder besetzt, und Convay kehrte mit dem gegen achttausend Mann starken Corps und der Artillerie zur Armee zurück.

Dem Schlosse gegenüber liegt die Stadt Waldeck, auf einem andern Berge, der dem, worauf das Schloß liegt, an Höhe nicht völlig gleichkommt. Beyde Berge hangen durch einen schmalen, etwas niedrigern Erdstreifen zusammen, an dessen beyden Seiten tiefe Thäler sich herunter senken. Stadt und Schloß sind, ihrer wahren Entfernung nach, etwa eine halbe Viertelstunde von einander; aber wegen der Krümme des Wegs wird beynahe eine ganze Viertelstunde zur Ueberkunft erfordert. Die Stadt ist alt, und wahrscheinlich zuerst von der Gräflichen Hofdienerschaft angelegt worden. Sie enthält jetzt 68. Wohnhäuser und ein beträchtliches Fürstliches Vorwerk, das von Altersher zum Schlosse gehört hat; auch ein freygekauftes bürgerliches Gut, welches aus sieben Bürgergütern und den dazu gehörigen Hausstätten nach dem am 20. Oct. 1671. gewesenen Brande, und nachherigen Austauschungen und Zukäufen, zusammengebracht worden ist. In der Stadtkirche findet man Denkmähler auf acht daselbst bestattete Gräfliche Leichen. Nahe bey der Stadt, an der Südseite, unterhalb dem Elsterberge, haben die herrschaftlichen Weinberge a) gelegen, und

a) Im Jahr 1599. befand sich sowohl in dem Eisenbergischen als in dem Wildungischen Theile des Schlosses ein eigenes Kelterhaus, und in jedem Kelterhause eine große Weinkelter. Und im Jahr 1625. kommt noch ein Weingärtner zu Waldeck vor, der aus der Amtsrenterey Besoldung bekam. Um diese Zeit muß also wol zu Waldeck noch ein ziem-

und der Bezirk führt davon noch heutigentags den Namen der Weinberge.

Man kann das Schloß und die dabey liegende Stadt, wegen der hohen Lage Beyder, weit sehen. Des erstern Anblick vorzüglich gewährt jenes den Geist erhebende Vergnügen, womit man ausgezeichnete Anlagen, kühne Aeußerungen menschlicher Kraft, und Werke Deutschen Alterthums, zu betrachten pflegt. Dieses Wonnegefühl vergrößert sich noch um Vieles, wenn man sich aus der Geschichte erinnert, welche tapfere und bedeutende Herren, die zum Theil auch sorgfältige Regenten ihres Landes und Väter ihrer Unterthanen waren, da gewohnt haben. Nur mahnt es stark an die Vergänglichkeit menschlicher Werke, wenn man in der Nähe, von Berich oder Vornhagen her, aus dem tiefen Thal, den steilen mit Bäumen bewachsenen Berg hinan, gegen die alten dachlosen Mauren des ehemaligen südlichen Gebäudes siehet.

Recht lebhaft aber und hinreissend ist das Vergnügen, welches die Aussicht vom Schlosse herunter *b)* gewährt. Diese ist eine der anmuthigsten in ihrer Art. Auf der einen Seite schlängelt sich durch das fruchtbare Thal der Ederstrom, dessen Wasser an jedem heitern Tage in einem hier weit sichtbaren Sil-

ziemlicher Weinbau gewesen seyn, den aber der verstörende dreyßigjährige Krieg wird niedergelegt haben. — Der Elsterberg ist eine kleine Anhöhe außerhalb dem Schloßthore oder dem nach dem Schlosse hingehenden Stadtthore.

b) Insonderheit von der obgedachten Altane.

Silberglanz erscheint. Eine reizende Scene, die eine halbe Stunde von hier über Berich anfängt, und bis in die Gegend der Stadt Fritzlar reicht, von welcher Stadt man einen Theil, und rechts deren Kapelle auf dem in der Geschichte wohlbekannten Bürberg, erblickt. Weiterhin übersiehet man das hochliegende im Jahr 1648. zerstörte Schloß Homberg, und die Hessiischen Gebirge begrenzen den Gesichtskreis. Auf der andern Seite, hinter der Stadt Corbach, die man in ihrer Ebene vor sich und gerade hinter ihr Lengefeld siehet, steigen die oberländischen und Cölnischwestphälischen Gebirge allmählich empor, und ihr Blau vermischt sich endlich mit dem Blau des Himmels. Hier belustigt der Anblick des Schlosses Friedrichsstein und eines Theils der daran liegenden kleinen Stadt Altwildungen. Da zeigen der vulcanische Weidelsberg zwischen Naumburg und Wolfhagen, und dort hinter Corbach der goldhaltige Eisenberg, die Ruinen ihrer alten Schlösser ihrem noch immer bewohnten und festen Nachbar, dem Schlosse Waldeck. Und eine Menge anderer Oerter in der Nähe und Ferne ist von dieser zu sich einladenden Höhe zu sehen.

Eine in Kupfer gestochene Abbildung des Schlosses und der Stadt Waldeck liefert Wilhelm Scheffer genannt Dilich in seiner Hessischen Chronica, (Cassel, 1605. 4.) zwischen S. 129. u. 130. Und hieraus Martin Zeiller in seiner *Topographia Hassiae et Regionum vicinarum*, (Frankfurt am Mayn, durch Matthaeum Merian, in folio,) in der ersten ohne Jahrzahl (aber 1646.) erschienenen Ausgabe zwischen S. 86. u. 87., oder in der zweyten, aus des gelehrten Landgrafen Hermann's von Hessen Handschrift vermehr-

mehrten und verbesserten Ausgabe von 1655., zwischen S. 138. u. 139. c).

c) Innerhalb den Schanzen vor dem Schloß haben ehedem zwey Häuser gestanden, eines der Reise- und das andere der Hundestall. In dem ersten mögen die herrschaftlichen Pferde und Wagen, und in dem andern die Jagdhunde gewesen seyn. Beyde Häuser werden auf der Dilich- und Merianischen Abbildung von Schloß und Stadt Waldeck, und eben darum auch hier, bemerkt.

Dritte Abhandlung.

Dynastengeschlecht von Waldeck.

Digitized by Google

Historisch-diplomatische Nachricht

von dem alten ausgestorbenen

Dynastengeschlecht von Waldeck.

Zu der Zeit, da die Geschlechtsnamen bey dem Deutschen Adel aufkamen und in Schriften gebräuchlich wurden, erscheint alsbald ein ädles Geschlecht von Waldeck. Dieses war, wie die Folge ergiebt, in der nachmaligen Grafschaft Waldeck ansässig und in derselben und deren umliegenden Gegend wohlbegütert, schrieb sich, eher als die Schwalenbergischen Grafen, von Waldeck, und scheint zu dieser ihrem Geschlecht nicht gehört zu haben. Vielmehr mögen jene Dynasten die Urbesitzer des Schlosses oder der Bergveste Waldeck an der Eder gewesen seyn, und diesen ihren Erbsitz einem Grafen von Schwalenberg im Anfang der letzten Hälfte des zwölften Jahrhunderts *a*)

derts *a*) überlassen haben. Sie führten in einem herzförmigen Wappenschilde drey aufgerichtete oder geradaufwärtsstehende Balken, über die ein Schrägbalken aus der obern rechten nach der untern linken Ecke herläuft; wie dieses Siegel an unversehrten archivalischen Urkunden sich findet *b*). Und eben aus der gänzlichen Verschiedenheit ihres Wappens von dem gleichzeitigen Gräfl. Schwalenbergischen und Gräfl. Waldeckischen läßt sich schon auf die Verschiedenheit der Abstammung füglich schließen.

Das alte freyädle Geschlecht von Waldeck gehörte zu dem Herrenstande oder zu dem damaligen hohen Adel, eben sowohl, als die benachbarten Herren von Itter. Und ich mache hier einen Versuch, die aufgefundenen Bruchstücke von demselben zu sammlen und nach der Zeitfolge zu ordnen.

Bernhard von Waldekke

ist der Erste dieses Geschlechts, den man bisher kennt. Er stehet in einem Document des Corveyischen Abbts Erkenbert's vom Jahr 1120. *c*) unter den Zeugen aus dem

a) Volkwin I., Dynast oder Graf zu Swalenberg, der in Urkunden von 1137. bis 1178. vorkommt, ist wahrscheinlich der erste Erwerber des Schlosses Waldeck gewesen; denn sein ältester Sohn, Graf Widekind V., nannte sich schon 1180. von Waldeck.

b) Auch siehet man es in Joh. Adam Kopp's historischer Nachricht von den Herren zu Itter, (Marburg, 1751. 4.) S. 238. in einem nicht ganz richtigen und etwas unvollständigen Kupferstiche.

c) Grupen in den *Origin. Pyrmont. et Swalenberg.* p. 167-169, und Falke im *Cod. Tradit. Corbeiens.* p. 214. *sq.* liefern es.

dem Herrenstande *d*), und zwar zunächst vor Folcmar von Itera (Iter). — Wahrscheinlich ebenderselbe Bernhard von Waldecke oder Waldegge befindet sich auch unter den ädlen Zeugen, und zwar zwischen Otto von Patberg und Hermann von Patberg *e*), in dem zu Soest im Jahr 1141. vom Cölnischen Erzbischof Arnold ausgestellten Brief, worin letzterer auf Bitte seines Dienstmanns (Ministerialen), Hildebrand's von Sudwich, dessen geistliches Lehen (Beneficium) mit den Eigenbehörigen, gebaueten und ungebaueten Ländereyen, auch allen Zugehörungen und Nutzbarkeiten, an das im heutigen Waldeckischen Amt Eisenberg gelegene Kloster Flechtorf *f*) mitübergab *g*), und diese Uebergabe bestätigte.

In

d) In den Briefen damaliger Zeit werden die Zeugen in Clericos und Laicos nach folgender Ordnung eingetheilt: Die hohe Geistlichkeit nimmt die erste Stelle ein, nämlich Erz- und Bischöfe, Aebbte, Pröpste, und Canonici ecclesiae majoris oder Domherren. Dann folgt der hohe Adel: Comites Palatini, Landgravii, Marchiones, Comites, und andere *Nobiles*. (Letztere werden bisweilen auch *Liberi* genannt.) Hierauf die niedere Clerisey: Plebani (Leutpriester oder heutige Pastores), Sacerdotes und Capellani. Nun die *Ministeriales* oder der heutige landsässige Adel, auch *Servientes* genannt. Und andere glaubwürdige Leute (alii fide digni) machen den Beschluß. — Hieraus leuchtet jedem, der die angezogene Urkunde nachsiehet, die Richtigkeit meiner Angabe ein.

e) Die Zeugen gleichen Standes scheinen in den alten Briefen nach ihrem Lebensalter aufgeführt worden zu seyn.

f) "Cuidam cellulae in vico *Flictorp* constructae, nostrae ditioni subditae", sagt der Erzbischof in der Urkunde. Man findet sie in Andr. Lamey's diplomatischer Geschichte der alten Grafen von Ravensberg, (Mannheim, 1779. 4.) und zwar im angehängten *Codex diplomat.p.* 8. *sq.* Weil die Zeugen da fehlen, so sind dieselben in Nik. Kindlinger's Münsterischen Beyträgen zur Geschichte, Band II. (Münster, 1790.

In der mehrmals gedruckten Urkunde vom Jahr 1189., in welcher Graf Widekind von Waldekke die Paderbornische Schutzgerechtigkeit verpfändete und vorbehaltlich übergab, findet sich

Ludwig von Waldekke,

der jenes Grafen Getreuer genannt wird, folglich von ihm Lehen haben oder in seinen Diensten stehen mußte. Wiewol man nun solchen Beysatzes wegen den Herrenstand dieses Geschlechts nicht bestreiten kann, so mag es doch seit einiger Zeit, nach dem Jahr 1141., etwas herunter gekommen seyn *h*). Denn mitt=

1790. 8.) in den **Urkunden** S. 159. nachgeholt worden, jedoch nicht vollständig, wie ich aus einer alten archivalischen Abschrift des ehemaligen Klosters Flechtorf ersehe. Die hier vorkommenden Zeugen werden ausdrücklich in Nobiles und Ministeriales abgetheilt, und unter den erstern befindet sich Bernhardus de *Waldegge*, wie bey Kindlinger, oder de *Waldecke*, wie in der alten Abschrift stehet. — Zur Erläuterung des Worts *Cella* oder *Cellula* bemerke ich, daß es damals ein kleines Kloster bedeutete; V. F. Gudenus *Codex diplomat.*, (*Tom. I.* Goettingae, 1743. 4.) p. 36. *not.* (*b*). Wie aber der Erzbischof von Cöln sagen konnte: "nostrae ditioni subditae," erhellet aus Schaten *Annal. Paderb. P. I. p.* 653. Indessen gehörete Flechtorf immer in die Paderbornische Diöcese oder geistliche Gerichtsbarkeit.

g) Der Erzbischof sagt in der Urkunde: "*con*tradidi."

h) Um die Zeit, da die Grafen ihre Würde erblich machten, gab es viele Dynasten in Deutschland. Denn alle die sind für solche zu achten, welche damals von Kaysern, Königen, Erz= und Bischöfen, u. s. w. Viri nobiles oder Aedelmänner genannt wurden. Sie waren aber keine Herren geschlossener Landesbezirke, sondern nur vornehme Erbbesitzer, freye Eigenthümer einzelner oder auch wol mehrerer zusammenliegender Güter. Und aus ihnen hatten die Regenten des Reichs seit Carl's des Großen Zeit her ihre ersten Beamten

mittlerweile hatte sich, allen Umständen nach, die wichtige Veränderung zugetragen, daß sein Erbsitz Waldeck, von dem er sich nannte, an einen Schwalenbergischen Grafen gekommen war, und wahrscheinlich zuerst an Volkwin I., und von diesem an dessen ältesten Sohn Widekind V., den letzten Aedelvogt des Hochstifts Paderborn. Dieser Widekind ist der erste aus dem Hause Schwalenberg, der schon 1180. den Namen eines Grafen zu Waldeck geführet hat.

Nachgehends nannte sich jenes Geschlecht, wol zum Unterschied von den nun von Waldekke sich schreibenden Schwalenbergischen Grafen, Oppolt, mit dem Beysatz von Waldecke, vielmals aber auch ohne denselben. Jedoch ist hiermit das ebenfalls alte Geschlecht der in Maynzischen Diplomen oft erscheinenden von Apolde *i*) nicht zu verwechseln; obgleich die Verwechselung beyder Namen, selbst in gleichzeitigen Urkunden, zuweilen Statt findet.

Ditmar oder Deitmar genannt Opolt

war Zeuge in zweyen Briefschens, welche der Convent zu

amten und Staatsdiener in Altsachsen genommen. Aber in eben dem Maße, worin die Grafen und vorzüglich-begüterten Dynasten im zwölften Jahrhundert und späterhin um sich griffen, ihre Besitzungen und Rechte erweiterten, und sich also vergrößerten, blieben andere ihres Gleichen zurück und wurden immer kleiner. Nur wenige von den Dynastengeschlechten erhielten sich als solche bis in die spätern Zeiten, und mehrentheils als Vasallen der Mächtigern und der Stifter.

i) Mehrere Glieder des Geschlechts von Apolde macht der unvergeßliche V. F. von Gudenus in dem angeführten Werke (*Cod. diplom.*) namhaft.

zu Beriche im Jahr 1216. wegen Erwerbung des Zehnten in Steinbach ausstellte *k*). Und im Jahr 1226. übernahm Herr Thermar genannt Oppolt, Ritter, nebst andern, Bürgschaft für die Grafen Volkwin und Adolf von Schwalenberg in zweyen zu Waldekke am 16. Aug. abgehandelten und in Briefe verfaßten Gegenständen, nämlich wegen verkaufter Eigenthums und Gräflicher Rechte *l*) an dem Weiler (Villa) Beriche und an Hemmenroth. Der eine dieser Briefe wurde an das Kloster Beriche, und der andere an das Kloster Werbe gegeben. Auch war Herr Termar Oppolt, Ritter, der erste Zeuge, als Graf

k) Aus den fast gleichlautenden Urschriften, welche darum gar merkwürdig sind, weil sie "Sigillo dni *Comitis de Waldeke*" besiegelt wurden. Dieser Graf von Waldeke wird zwar mit seinem Vornamen in diesen Urkunden selbst nicht genannt; aber aus dem an einer derselben noch befindlichen Stücke des Siegels ergiebt sich, daß er eben der *Volquinus de Svalenberch* war, welcher im Text unter dem Jahr 1226. vorkommt, und demnach im Jahr 1216. Graf von Waldeke genannt wird. — In diesen beyden Briefen heißt es: "decima in *Stebaic*," oder "in *Steibach*," auch "in *Steibaic*." In dem alten Bericher Copialbuche stehet aber in der Abschrift des einen Briefs zweymal: *Steynbach*. Dieses Steinbach, an einem gleichnamigen Wässerchen, war "praedium magnum et curia grandis," liegt zwischen den Feldmarken Waldeck, Netze, Buhlen und Böhne, gehörte dem Kloster Berich gänzlich und frey, wurde durch einen Conversum desselben verwaltet und gebauet, lag aber, aus Mangel an Menschen, 1470. fast ganz wüste, außer was genante Ortschaften davon an Wiesen benutzten und an Aeckern bestellten, wie noch jetzt.

l) "Quicquid *proprietate* vel *jure comitiae* possiderent," stehet in beyden Briefen, die im Original vorhanden sind.

Graf Adolf von Waldekke im Jahr 1237. sein Gut in Heigenstat an das Kloster Beriche gab *m*).

Im Jahr 1256. bekennt Heinrich, junger Graf zu Waldeke, daß

Ditmar genannt Opolt,

(allem Ansehen nach des vorigen Ritters Ditmar's Sohn *n*),) nebst seiner Mutter und mit Beystimmung der übrigen Erben, den zum Hof in der Drünge *o*) gehörigen kleinen Zehnten an das Kloster Netze zum Seelgeräthe *p*) seines Vaters auf immer gegeben habe. — Thitmar von Waldecke genannt Oppolt, (wahrscheinlich der ebengedachte,) gab, mit Bewilligung seiner Ehefrau Agnes und seiner Erben *q*), das von seinen Voraltern ihm angefallene Patronatrecht

m) Aus der Urschrift.

n) Dieses folget aus der spåten Jahrzahl, und daraus, daß der 1256. vorkommende Ditmar nicht **Herr** und nicht **Ritter** genannt wird, auch daß seine Mutter noch am Leben war.

o) "Curia in Drunge." Die **Drünge** ist jetzt eine Gegend in der Feldmark der Stadt Waldeck, nach Selbach hin, folglich nicht weit von Netze. — Obiges ist aus dem Originalbriefe gezogen.

p) **Seelgeräthe** ist ein Vermåchtniß, wodurch man der Seele wohl rathen will; eine Schenkung an fromme Stiftungen, die Seele eines Verstorbenen aus dem Fegfeuer (Purgatorium) zu befreyen.

q) Der Besitzer konnte über das Erbe nicht verfügen ohne Einwilligung seiner Verwandten und Erben. Das brachten die Rechte so mit sich.

recht der Kirche zu Heldene *r*) dem Ritter Herbord, Vogte (Advocaten) zu Heldene, der Ehefrau desselben Berta und deren Erben, als ein freyes Lehn beständig zu besitzen; geschehen auf dem Kirchhof zu Medebike *ſ*) am 12. Julius 1268. Zugleich bekannte er, daß gedachter Herbord mit seiner Frau und mit seinen Erben den Zehnten zu Hersporen, zu Humboldinchusen, zu Hukirdinchusen und zu Referdenchusen, vier Hufen (Mansi) zu Wichmanninchusen *t*) und zwey Hufen zu Heldene, von ihm zu freyem Lehn habe, wie dessen Voraltern diese Stücke von ihm und seinen Voraltern gehabt haben. Ueberdas gab er mehrerwähntem Herbord, und der Frau und den Erben desselben, das Patronatrecht der Kirche zu Elsepe zu einem freyen Lehn nach Erbrecht; geschehen und gegeben zu Attendore am 31. Dec. 1268. *u*) — Im Jahr 1269. war **Oppold von Waltecge**, Aedelmann, Zeuge bey einer Verhandlung zum Besten des Klosters Werbe *v*). — Im Jahr 1276. war Titmar Oppolt Zeuge, und stehet vor Henrich Aedlem von Ittere, da die verwittwete Grä-

r) **Helden** ist ein Pfarrdorf im Amt Attendorn Herzogthums Westphalen.

ſ) **Medebach**, eine bekannte Stadt genannten Herzogthums, an der Waldeckischen Grenze.

t) **Hesborn**, ein Dorf im Amt Medebach, nicht weit von dem Waldeckischen Dorf Neukirchen. — **Referinghausen**, ein Dorf in der Herrschaft oder vormaligen Freygrafschaft Düdinghausen. — Die andern im Text genannten Oerter werden jetzt Wüstungen seyn.

u) Aus dem mit **Thitmar's von Waldecke** genannt **Oppolt** herzförmigem Siegel versehenen Originalbriefe. — **Elspe** liegt im Amt Attendorn. **Attendorn**, eine bekannte Stadt im Herzogthum Westphalen.

v) Aus der Originalurkunde.

Gräfin Mechtild von Waldecke, sammt ihren Söhnen den Grafen Gottfried und Otto, wie auch ihrer Tochter Alheid und der Gräfin Sophie, des Landgrafen in Hessen Tochter, dem Kloster Beriche eine Rente von siebenzehn Maltern Frucht für achtzig Mark Geldes, zu Behuf der Aussteuer ihrer Tochter an den Herrn von der Lippe verkaufte *w*). Und im Jahr 1279. war der ädle Mann, Herr Detmar Opolt, Ritter, einer von den Zeugen, da Graf Otto von Waldecke, mit Bewilligung seiner Mutter, der ädlen Frau Methild, Gräfin, und seiner Miterben, etliche ihm aufgelassene (resignirte) Lehngüter zu Ritte (Niederhessischen Amts Baune) der Kirche zu Beriche eigenthümlich übergab *x*). — Da im Jahr 1281. die Brüder, Herr Henrich Bulemast und Herr Johannes genannt Spiring, Rittere, sechs ledige Hausstätten *y*) in Netze dem Kloster daselbst gegen ein Haus und eine dazu gehörige ledige Hausstätte in der Stadt Waldeck *z*) vertauschten, und genannter Graf Otto denselben Tausch bestätigte; war der ädle Mann, Herr Ditmar genannt Opolt, der erste Zeuge: und diese Handlung geschahe zu Waldeck, wie aus der Gegenwart der dasigen Bürgerschaft bey derselben erhellet *a*). —

w) Aus dem alten Bericher Copialbuche. **Mechtild** oder **Methild** war Grafen Henrich's zu Waldeck Wittwe, und **Sophie**, die Tochter Henrich's des Kindes, war Grafen Otto's zu Waldeck Gemahlin. Der Herr von der Lippe (Dns Lippensis), der Gräfin **Alheid** Gemahl, war **Simon der Erste.**

x) Altes Bericher Copialbuch.

y) Areas —

z) in opido Waltegken.

let *a*). — Im Jahr 1287. war der ädle Mann Thitmar genannt Oppolt, nebst sieben andern ihm nachgesetzten Personen, Schiedsmann zwischen dem Kloster Beriche auf einer und Conrad von Giffeltze und dessen Brüdern auf der andern Seite: und nach der für Beriche ausgefallenen Entscheidung des Rechtsstreits, welcher ein Gut zu Mandern betraf, bekräftigte auch das Oppoltische Siegel die vom Grafen Otto von Waldeck hierüber bey Wildungen ausgefertigte Urkunde *b*). — Im Jahr 1285. bekannte dieser Graf Otto, daß er dem ädlen Manne Henrich, Herrn von Ittere, und dessen rechten Erben, alle Lehngüter, die sowohl er selbst als auch dieser Henrich von Ittere von dem ädlen Manne Thitmar von Waldecke genannt Oppolde gemeinschaftlich erkauft habe, so lange zu völligem Besitz und Nutzen überlassen habe, bis er gedachtem Henrich oder dessen rechten Erben zwanzig Mark Corbachischer Zehner (Denarien) und eilftehalb Malter halb Roggen und halb Hafer entrichtet haben würde; nachher solle zur gleichen Vertheilung jener sämmtlichen Güter geschritten werden *c*). — Im Jahr 1290. übergab der Aedle Detmar genannt Oppold von Waldecke alle seine Mannen und Lehnleute mit deren Lehngütern *d*) erblich und auf immer dem Herrn Henrich, ädlem Manne

a) Originalbrief.

b) Altes Bericher Copialbuch.

c) Kopp's Nachricht von den Herren zu Itter, Beilage *Num.* 46. S. 215. flg.

d) Er schreibt: "Universos Milites ac Famulos, seu cujuscunque conditionis viros, nobis homagii fidelitate astrictos, cum ipsis feodis contulimus." Kopp a. a. O. Beil. *Num.* 47. S. 216. flg.

Manne von Ittere, seinem Blutsverwandten, und dessen rechten Erben, da Er (Herr Detmar) keine andere Erben hatte; wies auch zugleich die Mannen und Lehnleute an, alle die Lehen, die sie bisher von seiner Hand gehabt hätten, künftig von vorgedachtem Herrn von Ittere zu empfangen und mit gebührender Treue zu tragen. — Wenige Wochen nachher gab Graf Otto von Waldekge alle Lehngüter, die er, mit dem ädlen Manne Henrich von Ittere gemeinschaftlich, von dem ädlen Manne Th. genannt Oppold erkauft und von den Lehnherren der Oppolde bereits erlangt hatte, an diesen Henrich von Ittere wieder zu Afterlehn. Auch stellte er demselben und dessen Erben frey, die übrigen Oppoldischen Lehngüter oder einen Theil derselben, die er (der Graf) von den Lehnherren nicht erlangen wolle oder könne, von Letztern nach Belieben an sich zu bringen und zu empfangen *e*). — Im Jahr 1302. verpfändete "Herr Ditmar Oppoltt von Waldeken, Edele Mann," alle seine Leute, die in dem Gericht des "Edelen Mannes Herrn Henemannes (Heinemann's) von Itthere" wohnten, diesem seinem Neben (Neffen) für zehen Mark Korbekescher (Corbachischer) Pfenninge *f*). — Im Jahr 1306. bekannte Dithmar genannt Opolt, Aedelmann, daß er seine Zehnten zur Drünge und zu Affoldern mit allem Zugehör den Rittern Johannes von Osterhausen, Johannes von Reyn (Rhene), Ludolf von Horhausen, Johannes von Vassembike (Vaßbeck), Ernst von Osterhausen

e) Daselbst *Num.* 48. S. 217. flg.

f) Ebendas. *Num.* 71. S. 237. flg. — In dieser deutschgefaßten Urkunde nennt er sich selbst: "Wir Herr Ditmar Oppoltt von Waldeken. Edrle Man."

sen und Johannes von Ymminchosen (Imminghausen, im Amt Landau), wie auch dem Knapen Godeschalk von Mülhausen, zu Lehn gegeben habe: und daß diese Lehnträger dieselben Zehnten, mit seiner (des Lehnsherrn) wohlüberlegten und freyen Einwilligung, für fünfhundert Mark löthigen Silbers dem ädlen Manne, Herrn Heynrich Grafen von Waldecke, und dessen wahren Erben verpfändet haben. Ueberdas bekannte er in der nämlichen Urkunde: daß er seinen Hof zu Breme *g*) und sein Erbgut in der Stadt Waldecke *h*), mit allen deren Zugehörungen und mit andern Erbgütern, wenn es deren mehrere gebe, woran er Besitz- und Eigenthumsrecht gehabt, vorgenanntem Aedlen (dem Grafen Henrich) und dessen Erben freywillig zu beständigem Besitze geschenkt und zugeeignet habe; das gedachte Erbgut aber und alle Nießnutzung behielt er sich lebenslang vor. Zeugen waren: der ädle Mann Heynrich Graf von Svalemberg, Crafto Aedler von Graschaft, sechs Rittere, Herr Berno Propst von Netze, Syfried Leutpriester (Pastor) von Sassinhusen (Sachsenhausen), drey Knapen, mit mehrern andern Glaubwürdigen. Um das dem Brief angehangene herzförmige Siegel stehet: S. (Sigillum) NOBILIS VIRI. DITMARI. DCI (dicti) OPOLT. *i*) — Im Jahr 1307. verkaufte eine Bürger-

g) Bremen ist ein Pfarrdorf im Amt Werl Herzogthums Westphalen, bey dem Kloster Himmelporten. Sollte dieses hier gemeint seyn?

h) — "*Curtem* nostram in Breme et *allodium* nostrum in Opido waldecke." Wahrscheinlich die jetzige Fürstliche Meierey in der Stadt.

i) Originalurkunde. — Aus diesem und etlichen vorhergehenden Briefen ist abzunehmen, daß diese Dynastenfamilie in der **Stadt Waldeck**, nachdem die Grafen zu Schwalenberg das

gerwittwe in Waldecke dem Kloster Beriche zu eigenthümlichem Besitz alle ihre Güter zu Gifflitz *k*), nachdem der ädle Mann, Ritter Ditmar genannt Oppolt, dieselben (von der Lehnsverbindlichkeit) befreyet hatte: und der ädle Herr Hinrich Graf in Waldecke, der auch nebst dem Ritter Ditmar den Brief besiegelte, gab dazu seinen (oberherrlichen) Willen. Der Brief *l*) sagt: "Die Siegel vorbesagter Aedlen, Herrn Hinrich's Grafen in Waldecke und Oppold's Ritters." Hier also und in vorhergehenden Urkunden werden die damaligen Grafen zu Waldeck, Graf Henrich von Schwalenberg, die Herren von Itter, und unser Herr Ditmar von Waldeck genannt Oppold, einer wie der andere *Nobilis* und *Vir nobilis*, der Aedle und Aedelmann, genannt, und Letzterer legt sich auch selbst, nach damaliger Gewohnheit, dieses Ehrenwort in öffentlichen Schriften bey. Daraus schon leuchtet der damals noch fortwährende Dynasten- oder Herrnstand der Oppoldischen Familie deutlich genug hervor. Und nimmt man die obigen Beweise desselben dazu, so wird er außer Zweifel gesetzt. — Im Jahr 1309. belehnte mehrgedachter Graf

das Schloß an sich gebracht und davon sich benannt hatten, gewohnt habe. In einem in der Neuenstadt zu Corbach (novum oppidum in Corbike) 1305. durch Hysford von Bochmar (Buchenberg) ausgestellten Briefe kommen Güter zu Opoldeshausen vor. Sollte dieser, wahrscheinlich in der Herrschaft Itter gelegen gewesene, Ort den Dynasten von Waldeck gehört, und sollten sie den Namen Opold davon angenommen haben? Man sehe Kopp a. a. O., Beil. *Num.* 45., S. 215.

k) "in villa Gyffelize."

l) Aus dem Bericher Copialbuche. — "Sigilla praedictorum *nobilium* domini Hinrici comitis in Waldecke et Oppoldi militis."

Graf Henrich von Waldecke den Ritter Henrich von Orphe (Urf) mit dem Schloß Orphe (Urf im Löwensteinischen Grunde in Niederhessen), welches dem Grafen die sämmtlichen von Orphe freywillig zum Eigenthum geschenkt hatten. In dem Lehnbrief *m)* ist der ehrbare Ritter, Herr Oppold, der erste Zeuge nach einem Fritzlarischen Canonicus, und hat, nebst dem Ritter Ulrich von Escheberg, ihn auch besiegelt. — Und als in demselben Jahr Landgraf Otto von Hessen mit der ädlen Frau, seiner Schwester Sophie, verwittweten Gräfin von Waldecken, und deren Kindern, über das väterliche Erbtheil sich verglichen hatte, und im Kloster Hayne deshalben einen Brief ausstellte, war Herr Opolt von Waldeckin Zeuge *n)*. Der Vor- oder Taufnamen wird bey diesem und dem nächstvorhergedachten Vorgang verschwiegen; und daraus kann man schließen, daß damals kein anderer von diesem Geschlecht weiter am Leben gewesen seyn müsse. — So war es auch in der That. Denn mit diesem ädlen Manne und Ritter, Herrn Ditmar von Waldecke genannt Oppold, oder Ditmar Oppold von Waldecke *o)*, starb sein altes vornehmes Geschlecht im vierzehnten Jahrhundert, und wahrscheinlich in dessen erstem Viertel, aus. Solches beweiset auch ein Lehnbrief des Abbts Diet-

rich's

m) Aus einer alten Abschrift des Lehnbriefs.

n) Original.

o) Er wird über 70. Jahre alt geworden seyn, und scheint in gutem Ansehen gestanden zu haben. Er selbst trug viele Lehen, hatte auch viele Vasallen, und eigene Einkünfte, die ihn standesmäßig erhielten.

rich's zu Corvey *p*) vom Jahr 1345. *q*), worin dieser den ädlen Mann, Herrn Heynemann von Ittere, Rittern, seinen Blutsverwandten *r*), mit der Vogtey (Advocatie) und dem Patronatrecht der Kirche zu Adorf *s*) und daselbst gelegenen Gütern, und mit dem

p) Dieser **Thiderich** oder *Theodoricus*, ein gebohrner **von Dalwigk**, war der 37ste Abbt zu Corvey, wurde dazu erwählt im Jahr 1336., stand dem Stift 23. Jahre wohl vor, und starb 1359.

q) Kopp a. a. O., Beil. *Num.* 78., S. 242. flg.

r) "Nobilem Virum Dominum Heynemannum de Ittere, militem et *consanguineum nostrum* dilectum." Aus diesem Ausdruck in vorliegendem Lehnbrief, und aus der Lage des ehemaligen Hauses und Guts Dalwig an der Grenze der heutigen Herrschaft Itter, jedoch in jetziger Feldmark der Stadt Corbach, hat man David Nettelberg's Angabe in seinem *Chronico Msto de Dominis de Dalewig*: "daß die Herren von Dalwigk eheliche Abkömmlinge oder ädle Sprossen der alten Herren von Itter seyn," bestätigen wollen. Man sehe Joh. Fried. Falke Abhandlung **von dem** *Pago Itergowe*, in dem **Hannöver. Magazin von** 1752., St. 44. flg.; und daraus wieder abgedruckt in J. H. M. Ernesti (zu Coburg) **Beyträgen zur Geschichte der Deutschen**, (Bayreuth, 1796. gr. 8.) S. 163. §. 7. — Allerdings ist jenes Dalwig, welches schon 1126. vorhanden war, für das Stammhaus der ansehnlichen, noch blühenden von Dalwigk'schen Famlie zu halten, ob es gleich seit mehrern Jahrhunderten derselben nicht mehr gehöret hat. Da aber die Brüder **Bernhard** und **Elger von Dalewich** schon 1240. Zeugen waren, als das Kloster Werbe den Zehnten zu Reinbratinchusen erkaufte, mithin deren Vater schon um 1200. gelebt haben muß: so müßte die angebliche Abkunft sehr früh erfolgt seyn. Konnte jedoch der Abbt Dieterich zu Corvey nicht auf andere Weise mit Heinemann von Itter blutsverwandt seyn? nicht von weiblicher Seite? und begründet der Besitz eines im Ittergau und in der Nähe der heutigen Herrschaft Itter gelegenen Wohnsitzes und Guts jene Abstammung?

s) Das Patronatrecht zu Adorf besaßen schon im sechszehnten Jahr-

dem Zehnten und Gütern zu Vassenbike (Vaßbeck), und allen Gütern, wo sie nur liegen möchten, die der ädle Mann Ditmar Oppold gottseligen Andenkens von der Corveyischen Kirche von Altersher gehabt hatte, belehnte *t*).

Jahrhundert die Herren von und zu Padberg oder Padtberg, namentlich 1541., und haben es noch heutigentags bey der sogenannten Jungherrnpfarre.

t) Vorstehender Aufsatz ist im Jahr 1787. gemacht, und in den **Waldeckischen Beyträgen zum Vergnügen des Verstandes und Herzens**, Band I. (Gedruckt 1791. 8.) Seite 158-177. mitgetheilt worden.

Vierte

Vierte Abhandlung.

Aelteste Stammreihe der Grafen zu Waldeck,

nach Angabe der Waldeckischen und auswärtigen Geschichtschreiber vor dem Jahr 1740.

Digitized by Google

Aelteste Stammreihe
der Grafen zu Waldeck,
nach Angabe der Waldeckischen und auswärtigen Geschichtschreiber vor dem Jahr 1740.

Nebst Bemerkungen über diese Angaben *).

Die Fürsten und Grafen zu Waldeck, die längst ausgestorbenen Grafen zu Schwalenberg der alten und

*) Der Text dieser Abhandlung enthält alle und jede bis dahin mir bekannt gewordenen Angaben von den ältesten Grafen zu Schwalenberg, sowohl aus handschriftlichen Geschlechtstafeln und kleinen Aufsätzen mehrentheils ungenannter Verfasser, als auch aus gedruckten und ungedruckten größern Werken, die hin und wieder in den Anmerkungen angeführt werden. Legt man aber jene Angaben auf die Wage der Kritik, so werden sie fast alle zu leicht befunden. Im Text findet man also alles gesammlet, was ehemals hier gefabelt worden ist: und hier bin ich nur Referent. In den Anmerkungen wird der Text einer genauen Prüfung unterworfen, um die Fabeln aus diesem Theil unserer Geschichte endlich einmal zu entfernen. Geschrieben 1787.

und neuen Linie *a*), die ebenfalls erloschenen Grafen zu Pyrmont und zu Sternberg, haben einen gemeinschaftlichen Stammvater.

Wit-

a) Es gab zwey Schlösser Schwalenberg. Das erste, welches das alte Stammhaus und der erste Wohnsitz der davon benannten Grafen gewesen ist, lag zwischen dem Weserstrom oder dem Stift Corvey, dem Hochstift Paderborn und der Grafschaft Lippe, nahe bey der Abbtey Marienmünster. Dieses Schloß wurde aber nachmals, da Graf Volkwin, Heinrich's Sohn und Grafen Adolph's von Waldeck älterer Bruder, um 1230. ein neues Schloß desselben Namens in eben der Gegend erbauete und bewohnte, zur Unterscheidung von letzterm die alte Burg oder in der Westphälischen Mundart olde Borg genannt, welche Benennung auch in der Folge allein blieb: und dieses vormalige Oldenburg ist jetzt eine dem Bischof zu Paderborn und dem Fürsten zur Lippe, jedem zur Hälfte zustehende, Meierey in dem von jenem Schloß benannten Sammtamt Oldenburg. — Die schon berührte andere Burg Schwalenberg, von der ein Fürstl. Lippisches Amt gleichfalls den Namen führt, befindet sich auf der Spitze eines hohen kahlen Berges, an dessen Abhange der Flecken Schwalenberg liegt. Was von diesem neuern Schloß jetzt noch stehet, wird theils bewohnt, theils zum Amtsfruchtboden gebraucht, und ist nur ein Theil des vormals weitläuftigern Gebäudes.

Daß in dem Fürstl. Waldeckischen Amt Eisenberg, auf einem waldichten Berge bey dem Dorf Schwalefeld, ehemals eine Burg gestanden hat, beweisen die unverkennbaren Ueberbleibsel und Merkmahle. Aber wie sie geheissen? und wem sie gehöret? ist unbekannt. Mithin fällt weg, was (Zach. Vietor's) *Deductio in continenti*, daß die Herrn Graven zu Waldeck vhralte ohnmittelbare Reichs-Graven — jederzeit gewesen, vnd im allen Puncten noch: (Erste Ausg., Franckf. a. M. bey Egen. Emmeln, Anno 1619. 4.) *Art. VII.* S. 3.; aus derselben Phil. Knipschild's Corbachische Chronic, (in meinen Sammlungen zu der Waldeck. Geschichte, Theil I. Mengeringh. 1780. 4.) S. 92. und Phil. Jac. Spener in seiner *Historia insignium* seu *Operis heraldici parte speciali* (edit. II., Francof. ad Moen. 1717. fol.) *p.* 720., und aus diesem wieder Friedrich Lucä im

Wittekind,

der in dieser Stammreihe der Erste heißt, wird dafür erkannt. Er war einer der Altsächsischen oder Westphälischen Landesherrn *b*), auch bereits vor Carl's des Großen Ankunft in Westphalen, nebst vielen Bewohnern des jetzigen Waldeckischen Landes und der benachbarten Gegenden, dem christlichen Glauben zugethan *c*). Dieser **Wittekind I.** schlug sich im Jahr

im **uhr-alten Graffen-Saal**, (Franckf. a. M. 1702. 4.) S. 660. hiervon behaupten. Auch fällt der ungegründete Unterschied zwischen Schwalenberg und Schwalenburg, den man da hat machen wollen, mit weg.

b) Die Westphälischen oder Altsächsischen **Dynasten**, die man aber eigentlich nicht **Landesherren** nennen kann, bekommen von Carl dem Großen selbst den Namen *Potentes regionis*, Mächtige des Landes. Man sehe den zweyten Stiftungsbrief des Bisthums Osnabrück vom Jahr 804. in Nicolai Schaten *Historia Westfaliae*, (Neuhusii, 1690. fol.) *p.* 612.; auch in Justus Möser's **Osnabrückischer Geschichte, Th. I.** (Berl. u. Stettin, 1780. gr. 8.) **Urk. II.** S. 4. 5. — Und des Astronomi *Annales Regum Francorum* (in Justi Reuberi *Scriptor. Germanic.*, Francof. 1584. fol., *p.* 22.) nennen unter dem Jahr 777. den großen Sächsischen Heerführer: "Widikindum, unum e *primoribus* Westfalorum." — Wenn die Waldeckischen Geschichtschreiber ihren Wittekind, den sie für einen Grafen von Schwalenberg und Waldeck ausgeben, welcher vor und zu den Zeiten Carl's des Großen gelebt habe, in den *Annalibus rerum Francicarum* finden wollen; so verwechseln sie ihn zuverlässig mit ebengedachtem großen Heerführer.

c) Hieran ist sehr zu zweifeln. Denn obgleich Bonifacius in der ersten Hälfte des achten Jahrhunderts unter den zu den Franken gehörenden Hessen den Glauben der Christen mit Erfolg predigte, auch im Jahr 724. die dem heydnischen Götzendienst geheiligte große Eiche bey Geismar unweit Fritzlar zerstörete; so kann man doch höchstens soviel

Jahr 772. zu Carl dem Großen, Könige der Franken, half ihm die Eresburg *d*), wo damals die Irmen-

zugeben, daß die Bewohner des damaligen Fränkischen Hessigaus, also von den nachmaligen Waldeckern nur die Einwohner der jetzigen Ederämter Wildungen und Waldeck, von Bonifacio das Christenthum angenommen haben. Der größeste Theil des jetzigen Waldeckischen Landes gehörte zu **Sachsen**, und blieb der Abgötterey so lange ergeben, bis Carl's siegende Waffen das Christenthum ihnen aufzwangen.

d) Der an der Nordwestgrenze des heutigen Waldeckischen Landes, nächst der Dimel, gelegene Ort, welcher jetzt den Namen Stadtberg führt, hieß in alten Zeiten, vermuthlich von der abgöttischen Verehrung der Irmensäule, **Eresburg** oder **Heresburg**, und war eine uralte Sächsische Veste auf einem hohen steilen Berge. Nachher bekam diese Stadt um das Jahr 1228. den Namen **Marsberg**, Mons Martis, und endlich, von seiner Lage, die Benennung **Stadtberg**. In den *Monumentis Paderbornensibus*, (edit. Noribergae 1713. 4.) *p.* 94-112; desgleichen in Joh. Died. v. Steinen **Westphälischer Geschichte**, **Th.** IV., (Lemgo, 1760. 8.) **Stück** XXX. **S. 1117-1141.**, findet man Vieles von diesem merkwürdigen Ort und dessen Schicksalen beysammen. Daselbst wird auch von der dort gestandenen **Irmensäule**, über die recht viel und eigene Abhandlungen geschrieben worden, hinlängliche Nachricht gegeben. Justus Möser schreibt in der **Einleitung** seiner **Osnabrückischen Geschichte**, (Osnabrück, 1768. gr. 8.) §. 109. **Anm.** (*b*), **S.** 227. **flg.**: "Die Meinungen der Gelehrten von der Irmensäul hat gesammlet und geprüft Grupen in *Obs. rer. et antiquit. Germ. X.* Wenn man nur allein bedenkt, daß die Namen Irmen-fried, Irmen-olf, Irmenhold, Irmenhart, Irmengard, Irmentrut ꝛc. wie Gott-fried, Gotthelf, Gotthold, Gotthard, Mariengard und Engeltrud gebildet sind: so sieht man leicht, daß **Irmen** eine vorzügliche Provincial-Gottheit gewesen. **Irmen** kann den ersten oder Neumond bedeuten. Deorum enim numero ducebant lunam; Caes. *de B. G. VI.*" — Man kann hieraus abnehmen, daß Möser die Irmensäule nicht für Denkmahl des Armin's oder Hermann's, sondern für Mondssäule gehalten habe. Und sollte Ir-men nicht vielmehr den irren-

mensäule zerstöret wurde, wie auch das feste Schloß Desenberg *e*) erobern, und wohnte in dem christlichen Heerszuge verschiedenen Schlachten, darunter auch der bey Bocholt *f*) im Jahr 779., wider die heydnischen Sachsen bey. Ueberhaupt zeigte er in allen Stücken seine Beständigkeit im christlichen Glauben, und erwarb sich dadurch Königs Carl's völlige Gnade und mächtigen Schutz. Hieraus ergaben sich dann insonderheit zwey wichtige und für unsern Wittekind sehr erfreuliche Folgen. Erstlich gestattete Carl ihm, seinen Gau in der vorigen Allodialeigenschaft mit der Herrlichkeit ferner erblich zu besitzen *g*): und

renden, unstätten, herumziehenden Mond bedeuten, als den Neu-mond? daß also Irmensäul soviel wäre als Irremondssäule?

e) Desenberg war ein, auf einem hohen und weit sichtbaren Berge unweit Warburg im jetzigen Paderbornischen gelegenes, altes Sächsisches Schloß, wovon noch Mauren stehen. Regino *lib. II. Chronicorum* ad ann. 776. nennt es castrum *Desuburgh*, (in Joan. Pistorii *Scriptor. rer. Germ.*, Francof. 1583. fol., *p.* 27.) Mehreres von dieser Bergveste haben die *Monum. Paderborn. p.* 140-152.; und Christ. Ulr. Grupen's *Origines Pyrmontanae et Swalenbergicae*, (Göttingen, 1740. 4.) S. 148.

f) Bocholt ist heutigen Tags eine Stadt im Bisthum Münster.

g) Carl fand in Sachsen keine Gauen, sondern errichtete sie. Und wie mag dieser angebliche große Gau geheissen haben? Hier herrscht lauter Unwissenheit in der Geschichte; und dieser ist auch völlig zuwider, daß einem der damaligen Aedlen (Primores) unter den Sachsen ein ganzer Gau erb- und eigenthümlich zugestanden habe oder gegeben worden sey. Die Aedlen, die wir Dynasten oder mächtige Herren nennen mögen, hatten damals noch nicht einmal eine geschlossene Landschaft im Kleinen; sondern ihre freyen Erbgüter lagen nur einzeln und weit und breit zerstreuet:

 (da-

und dieser Gau oder Landesstrich erstreckte sich damals sehr weit, begriff die Waldeckischen, Schwalenbergischen, Pyrmontischen und Sternbergischen Gebiete unter sich, und reichte bis in das heutige Kurcölnische Herzogthum Westphalen an die Grafschaft Arnsberg. Zweytens setzte Carl ihn zum Advocaten oder Aedelvogt, Besorger der weltlichen Geschäffte und Schirmherr über das im Jahr 780. von Bürburg in Niederhessen nach Paderborn in Altsachsen verlegte Bisthum

(daher noch heutigen Tags die zu der Herrschaft Itter und deren Landeshoheit gehörigen Dörfer: Höringhausen, Eimelroden, Hemminghausen und Deisfeld, im Waldeckischen Gebiete in zweyen von einander entfernten Gegenden liegen; und dergleichen, fremder Herrschaft und Landeshoheit unterworfene Flecken giebt es in andern Ländern mehrere.) Erst nach und nach erhoben sich etliche ädle Familien, und brachten durch Tausch oder Kauf, Verdienste oder Geschenk, Erbschaft oder Dienstverhältnisse, Gewalt oder Schutzertheilung, Lehnsauftrag und darauf folgende Eröffnung und Einziehung der Lehnstücke, immer mehrere Güter zusammen; erwarben auf solche Art rund um ihren Hauptsitz alles Eigenthum, oder machten es von sich abhängig. So entstanden allmählig die geschlossenen Territorialherrschaften in Deutschland: und ihre Besitzer vergaßen nicht, sich darüber in günstigen Zeiten die Landeshoheit zuzueignen. Späterhin trugen sie mehrentheils ihre Erbterritorien dem Kayser und Reich zu Lehen auf. — Hingegen über die Gauen im Ganzen waren von den Carolingern Graven als Reichsbeamte gesetzt, die jene im Namen des Kaysers oder Königs verwalteten. Diese Grafenämter waren, der Regel nach, nicht erblich; ob man gleich sehr wohl annehmen kann, daß am liebsten solche Aedelmänner zu Graven über einen Gau genommen wurden, die in demselben ansässig waren und die ansehnlichsten Erbgüter darin hatten. — Nachdem diese Herren im Anfang des zwölften Jahrhunderts von ihrer Hauptburg und Residenz sich zu benennen angefangen hatten, pflegten die mehresten, weil ihre Vorfahren zum Theil das Grafenamt verwaltet hatten, Grafentitel und Rang anzunehmen, ohne an die eigentliche Bedeutung sich zu erinnern.

thum *h*): und diese hohe Reichswürde haben Wittekind's Nachkommen über vierhundert Jahre besessen und ausgeübt *i*). Darauf war dieser Waldeckische, oder

h) Daß das nur kurze Zeit bestandene Bisthum Buraburg (auf dem Bürberge bey Fritzlar) nach Paderborn, wo für die bekehrten **Sachsen** ein Bisthum errichtet wurde, verlegt worden sey, hat alles wider sich; hingegen spricht alles dafür, daß die von Bonifacio für die durch ihn und seine Gehülfen bekehrten **Franken** eingerichtete Diöces Buraburg mit der Mayntzischen, wobey sie auch bis zu der evangelischen Reformation und zum Theil noch immer geblieben ist, sey vereiniat worden. Man sehe Helfr. Bernh. Wenck's **Hessische Landesgeschichte**, Bd. II. (Frankf. u. Leipz. 1789. 4.) S. 269. — Was die Advocatie oder Schutz- und Schirmvogtey der Kirchen und Stifter anlangt, so war dieselbe ein ehrenvolles Amt, zu welchem mächtige und angesehene Herren genommen wurden, und in jener Zeit, wo die Grafen noch als Reichsbeamten den Gauen vorstanden, so wenig als die Grafenwürde **erblich**. Letztere Bewandniß hatte es besonders mit der Vogtey über das Hochstift Paderborn, als welchem noch im Jahr 1001. vom Kayser Otto III. und in den Jahren 1002. und 1003. vom König Henrich II. die Freyheit bestätigt wurde, daß der Bischof den Advocaten **wählen** könne; (*Monum. Paderb. p.* 211-213. und Nicolai Schaten *Annales Paderbornenses, Pars I.*, Neuhusii 1691. fol., *p.* 355. *sq.* 362. 366. *sq.*) Da aber nachher die Gauen in erbliche Territorien sich auflöseten, so setzten sich auch die mächtigen Kirchenvögte in den erblichen Besitz ihres Amts und der damit verbundenen und sich immer mehr vergrößernden Beneficien. So kam dann auch die Schutzgerechtigkeit über das Paderbornische Bisthum **erblich** auf das Dynastengeschlecht, welches im Anfang des zwölften Jahrhunderts unter dem Namen von Schwalenberg hervortrat, nachdem es das Grafenamt in unterschiedenen Gauen verwaltet hatte.

i) Daß Wittekind, Graf zu Schwalenberg und Waldeck, im Jahr 1189., als er mit dem Kayser Friederich I. in das gelobte Land ziehen wollte, die Advocatie oder Schutzgerechtigkeit über das Hochstift an den Bischof Bernhard II. zu Paderborn und dessen Domcapitel für 300. Mark löthigen Silbers ver-

oder richtiger Schwalenbergische, Wittekind noch im Jahr 783. unter Carl's Kriegsheere, und half bey Detmold, bald hernach auch bey Osnabrück, den herrlichen Sieg wider die Sachsen und ihren tapfern Heerführer Wittekind den Großen erfechten. Im Jahr 785. aber war er auf der von Carl dem Großen zu Paderborn gehaltenen vierten Synode, und erlebte Wittekind's des Großen und der Sächsischen Nation durch die Waffen endlich erzwungene Annahme des Christenthums. Unsers Wittekind's I., Grafen zu Schwalenberg und Waldeck, Tod erfolgte um das Jahr 793. *k*). Von seiner Gemahlin hat man keine Nach-

verpfändete und unter Vorbehalt übergab, weiß man: nicht aber, zu welcher Zeit diese Würde dem Hause Schwalenberg zu Theil geworden; also auch nicht, wie lange sie bey diesem geblieben sey. Solche Dunkelheit läßt sich darum nicht aufklären, weil die ädeln Geschlechte vor dem zwölften Jahrhundert ohne Zunamen waren, und man in den Urkunden jener Zeiten bloß die Vornamen findet, z. B. Henricus nostrae ecclesiae Advocatus; Amelungus Comes, summus majoris ecclesiae advocatus; gleichwie es auch heißt: Otto Comes. Comitatus Gerhardi Comitis, Godefridus Dux, Comitatus Ducis Bernhardi. — Aus der Urkunde über die Verpfändung und Uebergabe gehet selbst hervor, daß die Paderbornische Kirchenvogtey ein Beneficium gewesen, oder von dem Bischof und Hochstift zu Lehen gegangen sey, wie auch Schaten l. c. *p.* 885. bemerklich macht. — Weil diese kleine Abhandlung der Widerlegung historischer Windbeuteleyen bestimmt ist, so wird bey dem Grafen Widekind, letztem Paderbornischen Aedelvogt, noch angeführt, daß ein vornehmer Waldeckischer Geschichtschreiber 1738. ohne alle Beweisführung hinsetzte: "Das Haupt des Kreuzzuges im Jahr 1189. war Kayser Fridericus I. Barbarossa, dessen General über 30,000. Mann Graf Wittekindus V. zu Schwalenberg und Waldeck, der auch den Sultan von Iconien in Klein-Asien in die Flucht schlug, gewesen ist." Woher nahm der Verfasser diese Angabe?

k) Die Beweise zu allem diesem fehlen, und können nie beygebracht werden.

Nachricht, zweifelt aber nicht, daß sie gleichfalls aus einem ädlen Geschlecht in Altsachsen entsprossen gewesen sey, weil der Deutsche Adel jener Zeiten sich nur an seines Gleichen zu verheyrathen pflegte. Sein Wohnsitz war auf dem damals sehr festen Schloß Schwalenberg, davon die Ueberbleibsel noch heutigen Tags im Fürstl. Waldeckischen Amt Eisenberg anzutreffen sind *l*). Zu seiner Zeit waren auch die jetzigen Waldeckischen Städte Sachsenhausen und Sachsenberg Zufluchtsörter der Altsachsen wider die Anfälle der Franken. Insonderheit war Sachsenberg schon vor Carl's des Großen Regierung eine gute Sächsische Veste, darin zwischen dem heutigen Rathhause und der Kirche ein besonderes Schloß stand, das der Befehlshaber bewohnte, und davon noch in unsern Tagen der Platz die Hofstatt heißt; außerhalb aber, auf dem noch sogenannten Burgberge, war eine Burg, von deren Thurme die Sachsen sehen konnten, wann aus der, ihrer Veste entgegengesetzten und zwey Stundenwegs entfernten, Kemnade Frankenberg Volk zum Streit auszog. Carl der Große nahm diese Sächsische Veste ein, bauete eine dem Evangelisten Lucas geweihete Kirche dahin *m*), und unter=

l) In Ansehung des Wohnsitzes Schwalenberg ist der Zeit hier vorgegriffen, dessen wahre Lage in der Anmerkung *a*) gezeigt, und das Uebrige widerlegt worden.

m) Also schreibt Peter Moller oder Müller, Gräfl. Waldeckischer Richter und Stadt=Secretarius zu Sachsenberg, in seiner 1662. aufgesetzten und nur in Handschrift vorhandenen Sachsenbergischen Chronik, und meint gar: Sachsenberg sey schon im Jahr 505., als der Fränkische König Chlodowig die Sachsen bekrieget habe, eine Vestung der letztern gewesen, daraus sie nicht nur der Franken Einfälle aufgehalten, sondern sie auch merklich beschädigt haben. Dieser Erzählung füge ich das Vorgeben etlicher Hessischen Schriftsteller bey: die Kemnade Frankenberg

untergab den Ort mit der umliegenden Gegend unserm Wittekind I., als Graven zu Schwalenberg und Waldeck *n*).

Albert I. oder Adelbert.

Von dem vorhergehenden Wittekind I. sind zwey Söhne bekannt: Folodag, der die Advocatie oder Schirm-

berg sey von dem Fränkischen Könige Dietrich im Jahr 520. wider die Westphälinger erbauet und der Vestung Sachsenberg entgegengesetzt worden. Die Geschichte will aber beyden Theilen nicht beystimmen, und dieses kann zur Bezweiflung ihrer Angaben hinreichen. — Schon zu Bonifacii Zeit muß die Gegend von Sachsenberg zu dem Oberlohngau und die von Sachsenhausen zu dem Fränkischen Hessengau gehört haben, weil beyde Oerter in den Maynzischen Kirchensprengel gezogen worden sind. Ihr Alter aber bleibt ein Räthsel, weil beyde in Urkunden aus den Zeiten der Gauverfassung nicht vorkommen. Daß Sächsische Colonisten durch Carl den Großen dahin verpflanzt worden seyn, ist darum nicht wohl anzunehmen, weil beyde Gegenden unmittelbar an den Ittergau grenzten, dessen Ortschaften zu dem für Altsachsen errichteten Bisthum Paderborn geschlagen wurden. — Daß der Frankenkönig Dietrich dem Sächsischen Heerführer für die wider die Thüringer geleistete Hülfe im Jahr 520. erlaubte, an der Unstrut eine Burg zu bauen, die sie nach ihrem Volksnamen Sachsenburg nannten, steht in der *Historia de Langr. Thuring.* (in Pistorii *Scriptor. rer. Germ. p.* 910.); aber dieses alte Schloß Sachsenburg, davon ein Kursächsisches Amt den Namen führet, liegt würklich in Thüringen und gehet das Waldeckische Sachsenberg nicht an. Auch soll Carl der Große den Sachsen die im Sachsenspiegel enthaltenen Gesetze im Jahr 810., wie der Glossator erzählt, in arce *Saſſenborg* (ohne die Lage dieses Orts näher zu bestimmen,) gegeben haben, welches aber Alb. Krantzius in seiner *Saxonia* (Francof. 1621. fol.) *lib. II. cap.* 21. *p.* 43., für erdichtet hält.

n) Unbewiesen und unerweislich! — Späterhin eignete Corvey sich

Schirmvogtey über das Hochstift Paderborn verwaltete, und im Jahr 837. starb; und Albert I.

Gedachter Folodag, Graf zu Schwalenberg *a*), wurde im Jahr 836. als Paderbornischer Schirmvogt, mit dem Archidiakon Meinolph, Presbyter Ido, und andern, vom Kayser Ludwig dem Frommen an den Bischof Albrich nach Maine *b*) in Frankreich gesandt, den Leichnam des heil. Liborius abzuholen, welcher auch nach vielen Schwierigkeiten verabfolgt, von ihm nach Paderborn gebracht, und daselbst in der Domkirche beygesetzt wurde.

Albert I. aber war im Jahr 799. zu Paderborn gegenwärtig, als König Carl der Große und Papst Leo III. daselbst eine Zusammenkunft und Unterredung zur Aufnahme dieses Bisthums, und überhaupt zur Fortpflanzung des christlichen Glaubens, mit einander hielten, und von diesem Papst die Eresburg

sich Sachsenberg, Fürstenberg und das jetzige Fürstl. Waldeckische Amt Münden zu, und die Grafen von Waldeck bekamen großen Streit darüber.

a) Schaten schreibt in seinen *Annal. Paderborn. P. I. p.* 104., unter dem Jahr 836.: "— coelitus — mox Baduradus (Episcopus Paderbornensis) accepit, mitteret Cenomannorum ad urbem in Galliis, fore ut ibi votorum copia fieret. — Missi ergo cum *Folodago Advocato, quem Sualenbergensem Comitem fuisse volunt*, Menulphus Archidiaconus, Adelbertus unaque Ido presbyteri, Aldricus Diaconus, et Dradivinus Subdiaconus, petitum Divi (Liborii), quod placeret dare, corpus, quorum (corporum divorum) in ea urbe magnus thesaurus erat." Gut gesagt! Es fehlt also nichts, als der Beweis, daß der Paderbornische Advocat Folodag würklich ein Graf zu Schwalenberg gewesen sey.

b) *Maine, le Mans*, latein. Cenomanum.

burg Benedictinermönchen eingeräumet wurde. Nachdem Kayser Carl der Große im Jahr 814. zu Aachen gestorben, und Ludwig der Fromme Kayser geworden war, begab sich unser Albert I., Graf zu Schwalenberg und Waldeck, in die Kriegsdienste dieses Reichsoberhaupts, und gieng in dem, auf dessen Befehl von den Altsächsischen Grafen errichteten, Heer im Jahr 815. gegen die Dänen, und im Jahr 820. gegen die Hunnen, glücklich zu Felde. Im Jahr 822. wohnte er mit vielen andern Grafen der Einweihung des ebengestifteten Klosters Corvey bey. Und im Jahr 835. half er, nebst dem Bischof Badurad zu Paderborn, den Frieden zwischen dem Vater Ludwig dem Frommen und dessen wider ihn aufgebrachten Sohn Lothar stiften *c*). Als aber dieser Kayser Ludwig sich durch seine zweyte Gemahlin Judith verleiten ließ, seinen Sohn Ludwig von der ersten Gemahlin Irmengard das Ostfränkische Königreich, das er ihm schon gegeben hatte, wieder zu nehmen; verdroß diese Unbilligkeit den Grafen Adelbert zu Schwalenberg und Waldeck so sehr, daß er, dem jüngern Ludwig zum Beystand, die Altsachsen aufwiegelte *d*).

Diese

c) Wo man das bishierhin von einem Schwalenbergischen Grafen Albert Angegebene aufsucht und am ersten zu finden glaubt, findet man zwar die Begebenheiten selbst, aber von ihm nicht das Geringste, nicht einmal seinen Vornamen genannt.

d) Schaten schreibt in *Annal. Paderb. P. I. p.* 116., unter dem Jahr 838.: "Quos motus (Ludovici, filii Ludovici pii,) ut in fomite comprimeret Imperator, Moguntiacum cum exercitu advolat; transitoque Rheno, obvios habet armatos Saxones; quorum pars minis, alii persuasionibus *Adalberti Comitis* abducti, tractique erant in societatem Ludovici filii." Das Letztere ist offenbar aus den *Annalibus Francorum Fuldensibus* (in Marqu. Freheri *German. rer. Scriptor.*

Diese brachte jedoch der Kayser bald zur Ruhe, nöthigte auch den Sohn, sich nach Bayern zu flüchten. Nach dem Tode Ludwig's des Frommen hielt unser Adelbert *e*) die Parten Kaysers Lothar's I. gegen dessen Brüder Ludwig und Carl. Als es aber am 25. Junius 841. in Frankreich zwischen Fontenay und Auxerre zur Schlacht kam, ward Lothar gänzlich geschlagen, und der tapfere Adelbert blieb nebst dem Kern des Adels auf dem Platz *f*); Lothar flüchtete nach

Scriptor. Tomo uno, Francof. 1600. fol. p. 17) genommen, wo unter dem Jahr 839. stehet: "Imperator — VII. Id. Januar. cum exercitu navigio Rhenum transiit. obvios habens Saxones, partim minis, partim suasionibus *Adalberhti Comitis* abductos."

e) Unter dem Jahr 840., worin Ludwig der Fromme den 20. Junius starb, nennt Schaten *lib. cit. p.* 121. den auf Lothar's Seite stehenden Adelbertum: *Austrasiae Comitem.* Und hernach schreibt er: "ac ne quid istic ad Rhenum turbaret Ludovicus, limitem fluminis *Adalberto Austrasiae duci* custodiendum tradit (Lotharius)." Eben dieses stehet in den *Annal. Franc. Fuldens.*, *l. c.*, unter dem Jahr 840.: "Imperator — *Adalbertum Comitem* cum aliis multis praemisit ad tuendum littus occidentale Rheni fluminis, ipse vero secutus Aquisgrani Pascha celebravit."

f) Lambertus Schafnaburgensis *de rebus gestis Germanorum*, unter dem Jahr 841. (in Pistorii *Scriptor. rer. German p.* 154.) schreibt: "Lotharius bellavit contra fratres suos Ludovicum et Carolum, in quo praelio pene ad internecionem deleti sunt Franci, et Luitharius victus est, ubi et *Abelbertus Comes* occisus est." Und die *Annales Franc. Fuld.* (in Freheri *Germ. rer. Scriptor. p.* 18.) sagen unter dem Jahr 841.: " — ortoque praelio *Adalbertus Comes* in incentor discordiarum occiditur." — Woher aber kann man zeigen, daß dieser Adelbert in das Schwalenbergische Geschlecht gehöre? Grupen in seinen *Origin. Pyrmont. et Swalenberg.* S. 40. findet vielmehr: Er sey ein Missus dominicus gewesen, der in Treviris seine Legation gehabt habe.

nach Aachen, und konnte nach diesem nicht wieder zu Kräften kommen. Unser Adelbert war Ritter *g*), und nach seines Bruders Folodag's Ableben auch Schirmvogt über das Paderbornische Bisthum *h*).

Conrad I.

Die mehresten Genealogisten setzen in der Stammreihe des Waldeckischen Geschlechts nach Adelbert I. sogleich den nächstfolgenden Wilhelm I., und lassen diesen Conrad I. ganz aus, ohne zu merken, daß vom Jahr 841., da Adelbert in der Schlacht blieb, bis auf das Jahr 935., worin Wilhelm I. auf dem Turnier zu Magdeburg erschien, eine Zeit von 94. Jahren verflossen, folglich Wilhelm I., wenn er Adelbert I. als seinem Vater unmittelbar gefolget wäre, wenigstens auch 94. Jahre alt gewesen seyn müßte, als

g) Oder *Miles*. — Der im Jahr 1740. verstorbene Fürstl. Waldeckische Geheime Rath und Kanzler Friederich August von Klettenberg, dessen altglaubigen Fleiß ich im Text vorliegender Abhandlung viel und nach Befinden wörtlich benutze, hat in seinem ungedruckten Waldeckischen Helden- und Regenten-Saal (1738.) Theil II. Cap. I. hiervon Folgendes: "Dieses Wort (Miles) wird dem Adelbert als ein besonderer damals gebräuchlicher Ehrentitel, zu Bemerkung seiner vornehmen Kriegsverrichtungen, in alten Handschriften und Geschichtbeschreibungen beygelegt. Es gehörte nämlich dieser tapfere Held und Kayserliche Kriegsoberst unter die damaligen Milites majores, welche die Fürsten, Grafen und Herren ausmachten, und die ihren unterhabenden Militibus stipendiariis zu befehlen hatten. Siehe Estor *de Ministerialibus*, (Argentor. 1727. 4.) *Cap. V.* §. 294. *p.* 428." Estor redet aber vom vierzehnten Jahrhundert, nicht vom neunten.

h) Sowohl Adelbert's Ritter- als Advocatenwürde gehört in das weite Feld der Erdichtungen.

als er zu jener Ritterübung geritten *a*). Rittershusius und etliche andere haben also ganz recht, wenn sie dieses Conrad's I. als des nächsten Nachfolgers Albert's gedenken. Darin aber fehlen sie, daß sie ihn zugleich zum ersten Burggrafen zu Magdeburg aus dem Waldeckischen Hause machen *b*); denn diese Ehrenstelle brachte nicht dieser Conrad I., sondern erst dessen Enkel Conrad II. im Jahr 1030., auf seine Nachkommenschaft. Unser Graf Conrad I. war Ritter vom goldenen Sporn *c*), und Paderbornischer Kirchenvogt. Nachdem Bischof Badurad, aus dem Geschlecht derer von Padberg *d*), im Jahr 859. gestorben war, wurde im folgenden Jahre Luthard erwählt, zu dessen Wahl das Ansehen dieses Conrad's I., als Advocaten des Hochstifts, ein Großes beytrug *e*). Als

a) Dergleichen Verrechnung macht schon die ganze alte Genealogie verdächtig. Und für einen Zeitraum von 94. Jahren reicht nicht einmal Ein Zwischenglied hin, weil auf 100. Jahre 3. Menschenalter gehen.

b) Nicolai Rittershusii *Genealogiae Imperatorum, Regum, Ducum, Comitum*, et cet., *edit. III.* (Tubingae, 1664. fol.) haben unter dem Buchstaben S zwey Tabellen von den Grafen zu Schwalenberg, Waldeck, Pyrmont und Sternberg; und unter dem Buchstaben W noch eine besondere Tabelle von den Grafen zu Waldeck. Obiger angebliche Graf Conrad zu Schwalenberg und Waldeck wird bey ihm im Jahr 900. als Burggraf zu Magdeburg angesetzt.

c) Lateinisch: Eques auratus, oder Eques calcaris aurei oder auratae militiae. Diesen Rittern wurden bey ihrer Aufnahme oder Inauguration, anstatt des Rings, womit die alten Römer ihre Ritter beehrten, vergoldete Spornen angethan.

d) Dieses ist aus Schaten *Annal. Paderborn. P. I. p.* 57. genommen; aber der Namen **von Padberg** war in jenen Zeiten so wenig da, als der **von Schwalenberg** oder **von Waldeck**. Darin hat also Schaten gefehlt.

e) Wo stehet das geschrieben? Nicht bey Schaten, der we-

Als aber Bischof Luthard im Jahr 873. die von Ludwig dem Deutschen nach Cöln ausgeschriebene Synode besuchte, versahe dieser Conrad unterdessen im Bisthum Paderborn zu jedermanns Wohlgefallen, was einem Schirmvogt zukam. Zu seiner Zeit geschahe im Jahr 888., mit Bewilligung Königs Arnolph's, ein Gütertausch zwischen dem Abbt Bovo zu Corvey und einem Grafen Oddo, durch welchen Tausch Corvey den jetzt im Waldeckischen liegenden Ort Goddelsheim eigenthümlich bekam *f*). Conrad I. starb im Jahr 899., und also mit dem Kayser Arnolph in Einem Jahr.

Wilhelm I.

Dieser Wilhelm war ein Sohn des vorhergehenden Conrad's I. Zu Anfang seiner Regierung war

weder hiervon, noch von dem im Texte Nächstfolgenden, das Geringste hat.

f) Die Königliche Bewilligungsurkunde hierüber liefert Schaten in *Annal. Paderb. P. I. p.* 213. *sq.*; Lünig in des Teutschen Reichs-Archivs *Spicilegio eccles.* Th. *III.* Band *XVIII.* S. 73. Grupen in *Origin. Pyrmont. et Swalenberg.* S. 160. flg.; und Falke in *Cod. Tradit. Corbeiens. p.* 293. *sq.* — Der Ort Godelevesheim wird da in den Gau Nihtthersi gesetzt; darum und aus andern Gründen will Falke nicht das jetzige Waldeckische Dorf Goddelsheim im Amt Eisenberg, sondern den gleichnamigen Ort Godelheim in der Abbtey Corvey, hier gemeint wissen, wie er solches *p.* 293-295. in der ganzen Not. (E) und *p.* 303. ausführt. Weil man aber nachher die Abbtey Corvey zu Goddelsheim im Waldeckischen begütert und das nachmalige Kloster Schacken da zuerst angelegt findet; so kommt man in Versuchung, zu fragen: Ob etwa der Gau Nihtthersi hier mit dem Ithergo durch Schuld entweder des Concipienten oder des Abschreibers der Urkunde, dem Nihthersi wol bekannter war als Ithergo, sey verwechselt worden?

war die ersten zwölf Jahre ein schlechter Zustand in Deutschland, da, unter dem unmündigen Könige Ludwig dem Kinde, die Herzoge und Grafen des Reichs unter sich eigene Kriege führten, ihrer Abhängigkeit vom Reichsoberhaupt vergaßen, und zur landesherrlichen Hoheit den Grund legten *a*). Wilhelm folgte seinem Vater sowohl in der Grafschaft, als auch in der Paderbornischen Schutzgerechtigkeit *b*), und that ruhmwürdige Kriegsdienste, erwarb sich auch die Ehre eines Ritters vom goldenen Sporn *c*). Erst stand er unter dem Kriegsheer Herzogs Conrad's in Franken, der im Jahr 912. an des im vorigen Jahr mit Tod abgegangenen Ludwig's des Kindes Statt zum König erwählt wurde. Als aber nachgehends dieser König Conrad I. dem Herzog Henrich von Sachsen das Thüringer Land abnehmen wollte, und Letzterer sich widersetzte: nahm Wilhelm I., Graf zu Schwalenberg, mit vielen geist- und weltlichen Reichsfürsten, Henrich's Partey, und Conrad's Kriegsvölker wurden im Jahr 914. bey Eresburg geschlagen. Nachmals wohnte unser Wilhelm unter andern Ständen des Reichs im Jahr 919. dem Reichstag zu Fritzlar bey, auf welchem an die Stelle des im vorhergehenden Jahr verstorbenen Conrad's I. schongedachter Herzog Henrich von Sachsen, der Vogler genannt, zum König erwählt wurde. Und nun wurde er bey diesem Könige ein vornehmer Kriegsoberster, der sich sonderlich in den Feldzügen wider die Hunnen und Wenden rühmlich auszeichnete. Denn

a) Daß hier der **Ursprung** der heutigen Landeshoheit der Deutschen Stände sey, verneint J. St. **Pütter** in seinem **Grundriß der Staatsveränderungen des Teutschen Reichs**, (Aufl. 4., Göttingen 1769. gr. 8.) S. 62.

b) Vom einen findet sich so wenig Beweis, als vom andern.

c) Auch hier soll man von einem Blendwerke getäuschet werden.

Denn als der neunjährige Vergleich Königs Henrich's mit den Hunnen zu Ende lief, während der Zeit aber im Deutschen Reich mehrere haltbare Städte angelegt und zweckdienliche Waffenübungen angestellt worden waren: so wurde den Hunnen, anstatt des den Deutschen abgeforderten Tributs, ein räudiger Hund übersandt. Sie fielen deswegen 300,000. Mann stark in Deutschland ein; Henrich I. aber erschlug ihrer bey Merseburg mehr als 80,000, bey welcher Gelegenheit Graf Wilhelm I. gegenwärtig war und seine Tapferkeit bewies. Damit auch hinfort die Helden und Ritter in Friedenszeiten in den nöthigen Kriegsübungen unterhalten würden, so führte mehrgedachter König, mit Zuziehung Conrad's Pfalzgrafen bey Rhein, Hermann's Herzogs in Schwaben, und anderer Herren, die Turniere ein *d*), und richtete heilsame Ordnun-

d) Es ist zwar eine gemeine Meinung, Henrich der Vogelsteller habe nach Besiegung der Hunnen Ritterspiele zu Magdeburg gehalten; ja, man macht ihn sogar zum Urheber solcher ritterlichen Uebungen, die man in spätern Zeiten, von dem Französischen Worte tourner, Turniere, lat. Torneamenta, genannt hat, und giebt vor, er habe auch die Turniergesetze gegeben, welche in Melchior Goldast's **Reichssatzungen**, in Georg Rüxner's **Turnierbuch** (Gedruckt zu Simmern 1527. und 1532. und zu Frankf. 1576. kl. fol.), und in Francisci Modii *Pandectis triumphalibus*, (in Jac. Gronovii *Thesauro, T. XI.*; auch besonders gedruckt zu Frankf. 1686. fol.) zu finden sind. Dieses alles aber beruht lediglich auf Rüxner's (eines äffenden Windmachers) Angabe, die, wenigstens in den ältesten Turniern, gar keinen Glauben verdient, wie schon lange viele bewährte Schriftsteller bemerkt haben, deren Aussprüche Caspar Sagittarius in seiner *Historia* der Grafschaft Gleichen, (Frankf. a. M. 1732. 4.) S. 33-35. zum Theil anführt. — Die Ritterübungen sind älter als Henrich I., durften also von diesem nicht erst erfunden werden; die Pracht aber und der große Kostenaufwand, womit sie nachmals

nungen darüber auf. Als nun im Jahr 935., Ein Jahr vor Henrich's Ableben, das Turnierrennen zu Magdeburg sehr prächtig gehalten wurde, ritt der Waldeckische Kriegsheld unter andern Reichsfürsten und Grafen daselbst mit auf *e*), und legte nochmals Beweise seiner Tapferkeit vor dem versammleten Reiche ab, unterschrieb auch die Gesetze und Freyheiten der Ritterspiele eigenhändig mit.

Zu dieses Grafen Zeiten vertauschten im Jahr 980. Kayser Otto II. und Abbt Ludolph zu Corvey etliche Güter, davon die, welche Corvey bekam, im heutigen Waldeckischen lagen *f*). Er war im Jahr 1038. noch am Leben *g*).

Wit=

mals gehalten wurden, ist jünger. Hierzu kommt noch, daß Rüxner dieses erste Turnier in das Jahr 938. setzt, da doch Henrich I. schon im Jahr 936. starb: und daß Magdeburg damals ein geringer Ort war, wo die Ritter Deutschlands keine Aufnahme und Bewirthung finden konnten. Kriegsübungen oder Kampfspiele kann Henrich I. allerdings gehalten haben. Aber die bey Goldast befindliche Turnierordnung gehört gar nicht in dieses Königs Zeit.

e) Wilhelm, Graf zu Waldeck, soll damals unter denen 22. Grafen gewesen seyn, die mit dem Herzog Conrad in Franken die Helme aufgetragen haben. Man sehe Sebastian Munster's Cosmographey, (Basel, 1588. fol.) Seite 1029. Spalt. 1. Daselbst stehen auch S. 1027. flg. die Turnierartikel.

f) Die Kayserliche Urkunde, auf welche man sich hier beziehet, liefern Schaten *Annales Paderborn. P. I. p.* 321. *sq.*; Lünig's Teutschen Reichs=Archivs *Spicilegium eccles.*, Th. III. Band XVIII. S. 80; und Falke *Codex Tradit. Corbeiens. p.* 269. *sq.* In dieser Urkunde werden die Villae *Budineveldon*, *Brungeringhuson*, *Lellibechi*, *Rehon*, *Corbechi* et *Halgehuson* genannt, und ihre Lage wird in *pago Nihtherse* et in comitatu *Asichonis Comitis* angegeben. — Falke hält die Urkunde für unecht, weil bey ihm das

Wittekind II.

Graf Wilhelm I. hinterließ vier Söhne *a*). Diese waren: **Wittekind II.**, **Conrad II.**, **Amelung**, und **Eckbracht**.

Eckbracht lebte im Jahr 1023. *b*).

Ame=

Monogramm Otten IV. anzeigt; und unter dem Gau Nihtherse oder Nithersi verstehet er nicht den Ittergau, sondern den vom Fluß Nithe, Neite oder Neete, genannten Nithega oder Netga. Deswegen sucht er obige Oerter alle im Paderbornischen auf, (*Cod. Trad. Corb. p.* 109.). Es geschiehet aber sehr gezwungen. Hingegen findet man die fünf ersten Oerter in dem Waldeckischen Amt Eisenberg nicht weit von einander: **Bodenfeld**, oder **Büdefeld** in der Gegend von Nordenbeck, wo im Jahr 1575. die Hardt zu Bodefeld vorkommt; **Brüngeringhausen**, ein ausgegangener Ort zwischen Eppe und Goddelsheim; **Lelbach** und **Rhene**, zwey einander nahe liegende Dörfer; **Corbach**, die Stadt; und **Halgehausen** entweder das Dorf Alleringhausen, welches 850. Algereshus hieß, oder ein ausgegangener und unbekannt gewordener Ort in der angezeigten Gegend. Sollte daher der Gau Nihtherse mit dem Itergo auch hier verwechselt worden seyn?

g) Alles, was hier von einem Grafen Wilhelm zu Schwalenberg oder Waldeck vorgebracht wird, gehört, so weit es seine Person angeht, zu den altväterischen, mit wahrer Geschichte ausgeschmückten, Mährchen.

a) Daniel Prasser, Gräfl. Waldeckischer Canzleyrath, bringt zwar in seiner *Chronologia Comitum Waldeccensium*, (geendigt 1650., und fehlerhaft abgedruckt in S. F. Hahnii *Collectione Monumentorum, Tomo I.*, Brunsvigae 1724. 8. maj., *p.* 806.) noch einen Sohn Wilhelm's I. in die Reihe, den er Theodoricum (Dietrich) nennt, und der Ritter vom goldnen Sporn und dem Officio judicandi bey dem unter dem König Henrich III. im Jahr 1042. zu Halle in Sachsen gehaltenen Turnier vorgesetzt gewesen sey. Aber nach F. A. v. Klettenberg Meinung, in dessen ungedrucktem **Waldeckischem Helden= und Regenten=Saal, Theil I.**, ist derselbe Theodoricus ein

Amelung war bis in das Jahr 1032. Schirmherr über das Bisthum Paderborn *c*). Als solcher nahm

ein Sohn Conrad's II., ersten Burggrafen zu Magdeburg aus Waldeckischem Stamm, und das von Prasser ihm zugeschriebene Officium judicandi eine Pertinenz des Burggrafthums gewesen. Hingegen stehet in Munster's Cosmographey S. 1033.: Bey gedachtem Turnier sey "Herr Dietrich Bosen von Waldeck Ritter" Grießwärtel vom Rheinstrom gewesen. Und jeder Kenner der Geschichte wird zugeben, daß so wenig das eine als andere glaubwürdig sey.

b) Unter dem Jahr 1028. kommen in Schaten *Annalibus Paderborn. P. I. p.* 474. unter den Zeugen in einer Urkunde, worin Kayser Conrad II. dem Stift Corvey den Hof Godolevesheim wiedergiebt, vor: "*Amelungus* Comes et frater ejus *Ecbertus.*" Desgleichen unter dem Jahr 1029., ebendaselbst *p.* 475.: "*Widukin* Comes, *Amelonge* Comes et frater ejus *Ekbracht.*"

c) Amelung war Graf und Kirchenschirmvogt zugleich. Denn in *Vita Meinwerci*, edit. Adolphi Overham, (Neuhusii, 1861. 8.) *p.* 58. wird er ausdrücklich Amulungus Comes et Advocatus genannt. Und in dem Stiftungsbrief des Klosters Abdinghof zu Paderborn vom Jahr 1031. (in *Vita Meinwerci p.* 151. und 406., auch in Schaten *Annal. Paderb. P. I p.* 484.) wird gesagt: "Hanc traditionem Amolungus *Comes*, *summus matris* (oder majoris) *Ecclesiae advocatus*, manu sua suscepit, et regiae potestatis banno in Comitatu suo stabilivit." Er erscheint als Advocatus ecclesiae Paderbornensis bereits bey der Einweihung und Begabung der wieder aufgebaueten Domkirche im Jahr 1015., und zu gleicher Zeit, wiewol besonders, als Comes, da er in letzterer Eigenschaft mehrere in seiner Grafschaft gelegene Güter-Schenkungen und Uebergaben annahm und bestätigte, und zwar in seinem mallo; *Vita Meinwerci p.* 38. 40. 45. *sqq.* Und dieses gehet immer fort bis in das Jahr 1031. In diesem Jahr 1031. hatte Amulungus Comes seinen Comitatum *in pago Paterga*; *Vita Meinw. p.* 145 und Schaten *lib. cit. p.* 479. Auch noch im Jahr 1032. war Amelung Meinwerci Episcopi Advocatus; Schaten *l. c. p.* 487. — Er heißt aber in obiger Stelle deswegen *summus* majoris ecclesiae Ad-

nahm er bey Einweihung der, nach dem im Jahr 1000. erlittenen großen Brande, neuerbauten Domkirche zu Paderborn im Jahr 1015. die dieser Kirche gemachten Schenkungen feyerlich an *d*). Unter denen, die damals die mehrgenannte neue Kirche begabten, war auch eine Aedelfrau, mit Namen Reinike, die, mit Genehmigung ihres Bruders Haold's, derselben alles zum Eigenthum vermachte, was ihr in den im heutigen Waldeckischen gelegenen Oertern Dodenhausen und Dingeringhausen zuständig war, mit allen Zugehörungen, Gebäuden, Mühlen, und Eigenbehörigen. Aus Dankbarkeit ließ der Bischof Meinwerk ihr nicht nur den Hof Dingeringhausen, sondern er gab ihr auch alle Zehnten in Dinkelburg, Lelbach, und

Advocatus oder **Obervogt** der Bischöflichen Kirche, weil er noch einen oder den andern Advocaten unter sich hatte. Denn im Jahr 1015. findet sich nicht nur **Hildiward**, sondern auch **Ymmid**, als Patherbrunnensis ecclesiae Advocatus, in *Vita Meinw. p.* 42. Und **Ymmid**, der demnach **Viceadvocat** oder **Untervogt** war, scheint ebenderselbe zu seyn, welcher daselbst *p.* 53. und mehrmals als *Comes* vorkommt. — Der von dem Paderfluß benannte pagus *Patherga* oder *Pathergo* lag in einem weiten Zirkel rings um die Stadt Paderborn her, begriff den größesten Theil des Bisthums nach dessen heutigem Umfang, und fieng südwärts zwischen Scherwede und Holtheim an, gieng nördlich bis hinter Dedinghausen etwas in das Lippische Amt Horn hinein, westwärts aber machte Thule und östlich Herse seine Grenze.

d) Denn die Kirche und alle unter der Vogtey Stehende konnten nicht mit eigener Hand Güter empfangen oder übergeben, sondern mußten sich hierzu der Hand des Vogts, als des obersten Beamten der Kirche, der die weltlichen und besonders die gerichtlichen Geschäffte derselben leitete, bedienen. Lagen aber die Güter in einer Grafschaft, außer der Gerichtsbarkeit des Kirchenvogts, so geschahe die Uebergabe und Annahme der Güter durch den Grafen, und zwar an der rechten Malstätte (in mallo).

und Rhene, und sechs Familien, auf ihre Lebenszeit *e)*, machte ihr überdas ein Geschenk an baarem Gelde *f)*. Im Jahr 1021. schenkte Dodico, der letzte Graf zu Warburg, mit Einwilligung seines Bruders Sigobodo's und seiner Mutter Hildigund, auf Bischofs Meinwerk's Anhalten, weil beyde Brüder kinderlos waren, der Kirche zu Paderborn alle seine Erbgüter, worunter auch etliche Stücke um die heutige Waldeckische Stadt Rhoden und diese selbst begriffen waren. In dem Schenkungsbrief *g)* wird die-

e) Wenn freye Eigenthümer ihre Güter der Kirche übertrugen, und dieselben nicht nur zurück-, sondern sogar lebenslängliche Beneficien hinzubekamen, (weil die Kirche ihres vermehrten Obereigenthums sich freuete): so nannte man dieses eine **Precarie**, *Precariam*, von *precario* possidere oder precario more concedere. Solche Precarien erloschen in der Regel mit dem Tode des Besitzers, worauf der Kirche alles heim fiel. Zuweilen wurden sie auch weiter, z. B. bis auf den vierten Erben, ausgedehnt.

f) Dieses ist aus *Vita Meinw. p.* 68. genommen, woraus es auch Falke in *Cod. Trad. Corbeiens. p.* 639. *not.* (g) anführt. Die Oerter werden da *Dodanhusun* und Curtis in *Thincherdinchusun* genannt. Der erstere wird ein ausgegangener und jetzt unbekannter Ort im alten Ittergau, und der andere die jetzige unweit Corbach gelegene herrschaftliche Meierey **Dingeringhausen** seyn, wo ehemals ein Dorf gleichen Namens gestanden haben soll. Der Bischof gab der Reinike omnem decimationem in *Thinkilburg*, et in *Lellibiki*, et in *Rian*. Die jetzigen Waldeckischen Dörfer **Lelbach** und **Rhene** liegen nicht weit von Dingeringhausen, und alle drey im Amt Eisenberg. **Dinkelburg** aber liegt weit ab im Paderbornischen, und Meinwerk scheint der Reinike den Zehnten daselbst deswegen gegeben zu haben, weil sie schon mehrere Erbgüter in der Gegend haben mochte; Falke *l. c.*

g) Der Schenkungsbrief nebst der Kayserlichen Bestätigung stehet in den *Monimentis Paderbornens. p.* 144-146. und in Schaten *Annal. Paderb. P. I. p.* 441. *sq.* —

Zu

dieses Paderbornischen Advocaten Amelung's gedacht.

Conrad II. war seit dem Jahr 1030. in Reichsfürstlicher Eigenschaft der erste Burggraf zu Magdeburg aus Waldeckischem Stamm; und seine Nachkommen besaßen dieses Burggrafthum bis in's Jahr 1115., da es nach Manfred's Tode auf ein anderes Geschlecht kam *h)*.

Der

Zu Dodico's Erbgütern, die er der Kirche zu Paderborn schenkte, gehörten: *Radi*, *Radi in superiori*, und *Illandehusun*. Diese Oerter sind wahrscheinlich der ausgegangene Ort **Alt-Rhoden**, dessen noch stehende Kirche den nach der Stadt Rhoden Eingepfarrten zur Begräbnißkapelle dient; **Rhoden in der Höhe** oder die jetzige **Stadt Rhoden**, zwey Stundenwegs von der Paderbornischen Stadt Warburg, von welcher Dodico sich nannte; und das gewesene Dorf **Eilhausen**, dessen Grundstücke jetzt die Fürstliche Meierey gleichen Namens inne hat. Zu diesen Oertern ist das Haus Waldeck wahrscheinlich zu Grafen Adolph's Zeit im dreyzehnten Jahrhundert durch das Erzstift Maynz gekommen; denn Schaten schreibt *l. c. p.* 465: Aribo, Erzbischof zu Maynz, habe seinem Erzstift im Jahr 1025. von dem neuen König Conrad dem Salier die Grafschaft Warburg schenken lassen. Nachdem aber Bischof Meinwerk den König eines bessern belehrt habe, sey der armen Kirche zu Paderborn gedachte Grafschaft wieder gegeben worden. Die Wiedergabe erfolgte gleichwol erst im Jahr 1033., wie Schaten *l. c. p.* 493. berichtet. Und dieses kann der Zeitpunkt seyn, worin Maynz Rhoden und dessen Bezirk nicht nur zu sich genommen, sondern auch behalten hat: und von Maynz haben es, welches historisch gewiß ist, die Grafen zu Waldeck bekommen.

h) Kayser Otto der Große ernannte den berühmten Hermann, Billing's Sohn, zum ersten Burggrafen zu Magdeburg und Herzog in Sachsen († 973.), in welchen Würden ihm sein Sohn Bernhard I. († 1011.; *Vita Meinw. p.* 25.) hernach sein Enkel Bernhard II. († 1061.) folgten. Von diesem Herzog Bernhard II. kam das Burggrafthum Magdeburg im Jahr 1030., wie man vorgiebt, auf Grafen Wil-

Der ältere Bruder aber, nämlich

Wittekind II.,

behielt das Schwalenberg-Waldeckische Land, und war im Jahr 992. mit dem Kayser Otto III. zu Halberstadt

Wilhelm's I. zu Waldeck zweyten Sohn, **Conrad II.** Dieser Conrad hielt sich an dem Hof des damaligen Herzogs Ulrich's in Böhmen fortwährend auf, und wurde darum auch der **Böhm** beygenamet. Als aber des Herzogs Sohn, Bretislaw, im Jahr 1026. aus einem Kloster zu Regensburg eine Jungfrau von hoher Geburt entführte, und Kayser Conrad II. darüber die Böhmen bekriegte: gieng unser Graf Conrad II. zum Kayser über, wurde bey demselben General, leistete ihm treue Dienste sowohl wider die Böhmen als auch wider den Herzog Ernst von Schwaben, der im Jahr 1030. das Leben verlohr; und erhielt vom Kayser zur Dankbarkeit das Burggrafthum Magdeburg. Er starb im Jahr 1040., und ihm folgte in dieser Reichsfürstenwürde sein Sohn **Dietrich** (*Theodoricus*), welcher seinen Wohnsitz zu Halle an der Saale hatte, und vom Kayser Henrich III. im Jahr 1046. zu Rom, wohin diesen jener begleitet hatte, zum Ritter vom goldenen Sporn gemacht wurde. Nach seinem im Jahr 1050. erfolgten Ableben ward sein Sohn **Lutter** oder **Lothar** Burggraf und gieng 1078. mit Tode ab. Diesem folgte sein Sohn **Friederich**, der von zweyen Gemahlinnen zwey Söhne hatte: Conrad aus der ersten und Manfred aus der andern Ehe. **Conrad** starb 1090., und **Manfred** war der letzte Burggraf zu Magdeburg aus Waldeckischem Stamm; er beschloß diese Linie kinderlos, da er in dem am 11. Febr. 1115. zwischen dem Kayser Henrich V. und den misvergnügten Sachsen gehaltenen scharfen Treffen bey dem Welfesholz an der Wipper in der Grafschaft Mansfeld, in welchem Treffen die Kayserlichen gänzlich geschlagen wurden, sein Leben verlohr. Hierauf gelangte das Burggrafthum Magdeburg auf die Grafen von Plötzke, und 1134. auf die Edlen Herren von Querfurt, endlich 1284. auf Kursachsen, bey welchem es, nach etlichemal vorgenommener Veräußerung, bis auf den heutigen Tag als ein besonderes Reichsfahnenlehn mit Titel und Wappen geblieben ist. —

Vor-

stadt bey Einweihung der dasigen Domkirche, mit vielen Sächsischen Bischöfen, Fürsten und Herren *i*).

Vorstehendes ist die gemeine Meinung hiervon, wie sie namentlich auch in Fr. Aug. v. Klettenberg **Waldeckischem Helden- und Regenten-Saal**, gedruckt zu Franckf. a. M. 1713. 8., S. 25-29. vergl. mit S. 15. flg. sich findet. Sie hat aber in dem ältesten, hierher eigentlich gehörigen, Zeitraum vieles wider sich. Denn ob Hermann Billing Burggraf zu Magdeburg gewesen sey, ist noch zweifelhaft; G. H. Ayreri *Disquisitio: Hermannus officione an gente Billingus?* (Gottingae, 1761. 8.) §. *XXVI. not.* 278. *p.* 124. *sq.* Und wenn sein Enkel Bernhard II., der erst im Jahr 1061. starb, jenes Burggrafthum hatte: wie konnte es ihm in oder um 1030. genommen und einem andern gegeben werden? Ferner müßte es doch ein Graf zu **Schwalenberg** gewesen seyn, der damals wäre angesetzt worden, wenn die Sache uns angehen sollte, da man im eilften Jahrhundert nicht einmal voraussetzungsweise von Grafen zu Waldeck aus dem Schwalenbergischen Geschlecht reden kann. Aber die Altglaubigen in der Geschichte nennen ihn immer einen Grafen zu **Waldeck**. Dabey wäre dann erst auszumachen, ob die angeblichen Burggrafen nicht von einem Waldeckischen Hause in Böhmen herkommen? (**Sammlungen zu der Waldeckischen Geschichte, Th.** I., Mengeringh. 1780. 4. S. 97. flg. und Prasseri *Chronol. Comitum Waldecc.*, in vita *Wilhelmi* Comitis in Swalenberg et Waldeck, in Hahnii *Collect. Monum. T. I. p.* 805. *sq.*) Noch weiter hat obige Erzählung, wenn man sie mit der Angabe anderer Geschichtschreiber vergleicht, einen innern Widerspruch, da Graf Conrad von Waldeck schon im Jahr 1028. Burggrav zu Magdeburg geworden seyn, und doch erst etliche Jahre später diese Beförderung verdient haben soll. Und endlich hat das Ganze den nicht unbedeutenden Fehler, daß es weder aus zuverlässigen Geschichtschreibern geschöpft worden ist, noch aus gleichzeitigen Urkunden bewiesen werden kann. Vielmehr widerspricht das über Manfred Gesagte einem alten Schriftsteller; denn Bruno in seiner *Historia belli Saxonici* nennt im Jahr 1075. *Meinfridum* urbis Magdeburgensis Praefectum (in Freheri *German. rer. Scriptor. Tomo uno p.* 118.), und sagt von ihm, er sey in dem am

27.

ren *i*). Da eben dieser Kayser Otto III. im Jahr 998. die Stände des Deutschen Reichs in Vierungen eintheilte, ernannte er Wittekind II. zu Schwalenberg und Waldeck, nebst dem Grafen zu Arnsberg und andern, zu den vier ädlen Knechten des Reichs *k*). Unser Wittekind II. ist der erste aus diesem Hause, von dem in Ansehung der Gemahlin Nachricht vorhanden ist. Sie hieß Adelgund, und war eine gebohrne Gräfin zu Plesse, damals zugenannt von Schwanringen, eine Schwester des nachmaligen Paderbornischen Bischofs Imad's *l*). Im Jahr 1028. be-

27. Januar 1080. bey Flathecheim vorgefallenen Treffen umgekommen (*ibid. p.* 146.).

i) Daß zu dieser Feyerlichkeit sehr viele Große und Vornehme Sachsenlands sich eingefunden haben, erzählen die Geschichtschreiber. Man sehe Schaten *Annal. Paderb. P. I. p.* 338. und Caspar Calvör's altes Heydnisches und Christliches Nieder-Sachsen, (Goslar, 1714. fol.) S. 393. flg. Und da hat freylich Graf Wittekind von Schwalenberg und Waldeck nicht fehlen sollen, ob er gleich von den Alten nicht angezogen wird.

k) Man nennt diese Eintheilung in Quaternionen auch Quatuorviratum Imperii, da die Deutschen Reichsstände in je vier und vier Aemter unterschieden worden seyn sollen, nämlich in 4. Herzogthümer, 4. Land- 4. Mark- und 4. Burggrafschaften, 4. Grafschaften, (worunter das jetzige, "der vier Grafen des Reichs," wol aus einem andern Grunde sich noch nennende, Fürstliche Haus Schwarzburg befindlich ist,) u. s. w. Das Verzeichniß davon liefert Munster's Cosmographey, Buch III. Cap. 24. S. 467. Die 4. Knechte des Reichs heissen da: Waldeck, die Herren von Fülchen, Arnsperg, und Rabnaw. Heutigen Tags finden diese Quaterniones schwerlich einen Vertheidiger. Schon lange hält man sie für eine Fabel, weil kein einziger alter Schriftsteller ihrer gedenkt, die neuern aber innere Merkmahle der Unechtheit ihres Vorgebens unbehutsamerweise haben einschleichen lassen.

l) Des Bischof's Immed's Vater war Ludger, Graf zu Plesse,

bestätigte Kayser Conrad II. dem Abbt Druthmar zu Corvey einen Hof zu Goddelsheim in dem jetzigen Waldeckischen Amt Eisenberg *m)*. Im folgenden 1029. Jahr

Plesse, Bruder des Herzogs Benno's in Sachsen, und der Großvater desselben war Graf Immed oder Imad. Die Mutter aber hieß Emma, und war Herzogs Hermann's in Sachsen Tochter und des Paderbornischen Bischofs Meinwerk's Schwester. — So hat Schaten in seinen *Annal. Paderborn. P. I. p.* 539. Und dieses wäre dann auch die Abkunft unserer angeblichen Gräfin Adelgund. Man kann aber, anstatt aller Widerlegung, nur hersetzen, was Adolph Overham in seinen *Notis in Vitam Meinwerci*, (*Vita Meinw. p.* 351. *sq.*) schreibt: "Qui *Immadum* Episcopum Paderbornensem XII. e dynastis *Plessensibus* genus duxisse scribunt, haud scio, qua opinionem suam auctoritate veteri tueantur." — Das alte Schloß **Plesse**, von dem noch vieles Mauerwerk zu sehen ist, liegt zwischen Göttingen und Nörten auf einem hohen Berge. Die davon benannte Herrschaft gehöret zu Niederhessen, liegt aber im Kurbraunschweigischen.

m) Schaten *lib. cit. p.* 474. Der Kayserliche Brief spricht über curtem quandam *Godolevesheim* nuncupatam, anteriori tempore Corbeiensi monasterio injuste sublatam, und beruft sich auf Arnolfi imperiale decretum (nämlich von 888., welches in Falke *Cod. Tradit. Corbeiens. p.* 293. *sq.* stehet). Die damalige Inhaberin des Hofs Godolevesheim war matrona quaedam Alvered vocata, deren Sohn Osdag hieß. Die Besitzerin, welche den Hof geerbt hatte, wurde zu der Kayserlichen Pfalz (palatium) gefordert, und erschien mit ihrem Beystand (patrono), dem Grafen Fritherichus. Sie erkannte die Urkunde an, gab den Hof willig zurück, und der Corveyische Stiftsvogt Hiddi übernahm ihn. Abbt Druthmar verliehe dagegen der Alvered, unter Vorbehalt, besagten abgetretenen Hof, und noch einen, der Gemünden hieß (*Gimundiam* vocatam), und etliche Familien in villa *Brumerinchtorp*; ihrem Sohn Osdag aber gab er auf dessen Lebenszeit curtem nomine *Iminghuson*. — Wo lagen diese Oerter? Die in fremde Hände gefallene und daraus nun wieder gerettete curtis *Godolevesheim* kann Godelheim nicht seyn; denn diesen nahe bey Corvey liegenden Ort

Jahr wurde Bischof Meinwerk auf der zu Hersfeld gehaltenen Zusammenkunft bey dem Kayser von einem Grafen Brun und dessen Gemahlin Ida, wegen dreyer zum Stift Paderborn gezogenen Güter zu Sindersburch, Betanun und Wallarstedi *n*), verklagt. Aber Graf Widekind II. vertheidigte, als Stiftsadvocat, den Bischof so gut, daß erwähnte Güter Letzterm zuerkannt wurden. In dem darüber aufgerichteten Vergleich wird unter andern unsers Wittekind's gedacht *o*). Im nächsten Jahr 1030. wohnte Wittekind II.

Ort würde man doch wol nicht in fremde Hand haben kommen lassen; aber mit dem weit entfernten Goddelsheim, zwischen Corbach und Sachsenberg im heutigen Waldeckischen, war es leichter. *Gimundia*, Münden, und *Iminghuson*, Immінghausen, liegen beyde im Waldeckischen Amt Lichtenfels, worüber die Grafen von Waldeck mit dem Stift Corvey in der Folge großen und langwierigen Streit gehabt haben. Was Brumerinchtorp anlangt, so findet man in Falke *Cod. Trad. Corb* Brunmingtorpe a. 1010-1014. *p*. 687. und curia Brumelinktorp a. 1184. *p*. 742. Dieses, wie die Endigung anzeigt, damalige Dorf hat vielleicht ebenfalls im Amt Lichtenfels gelegen, ist aber jetzt unbekannt, wenn es mit dem zwischen Goddelsheim und Eppe liegenden Brüngeringhausen nicht einerley ist; denn vielleicht kam das Dorf in Verfall, und man hieng dem Hauptnamen nun Hausen an.

n) Schaten *lib. cit. p*. 475. Hingegen nennet *Vita Meinw. p*. 142. und Falke in *Cod. Trad. Corb. p*. 637. die 3 Güter: Sudesburch, Betanun und Wallenstedi.

o) In der Urkunde bey Falke, dem ich hier folge, kommen zwar unter den ädlen Zeugen auch *Widukindus Comes*, Amulungus Comes et frater *ejus* Ekbertus vor: und hieraus folgt unwidersprechlich, daß Wittekind ein Bruder Amelung's und Ekbracht's nicht gewesen sey, weil es sonst et frater *eorum* heißen müßte. Daß aber Wittekind ein Graf von Schwalenberg, (Waldeck kann schlechterdings nicht gesagt werden,) und damaliger Paderbornischer Schirmvogt

kind II. dem Reichstage zu Minden bey, auf welchem Adolph von Salingsleben oder Santersleben, auf Anhalten des Mindenschen Bischofs Siegebert's, zum ersten Grafen zu Schauenburg erklärt wurde *p*). Bischof Meinwerk stiftete im Jahr 1036. ein neues Kloster außerhalb der Stadt Paderborn, Bustorf genannt *q*), bey welches er, unter andern Gütern, Zehnten zu Sülte, Billinghausen, Corbach, Dalwig, beyden Ense und Lengefeld, alle im heutigen Waldeckischen gelegen, gab *r*). Im Jahr 1038. stiftete Graf Wit-

vogt gewesen sey, ist, soviel das Erste betrifft, näher zu prüfende Voraussetzung, und das Zweyte offenbare Erdichtung. Denn um damalige Zeit war ein Wittekind (Widukindus), sehr wahrscheinlich eben dieser in vorliegender Urkunde genannte, Comes in pagis Wetiga et Tilithi; *Vita Meinw. p.* 145. *sq.*; Schaten *Annal. Paderb. P. I. p.* 481.; auch Falke *Cod. Tradit. Corbeiens. p.* 211. und Amulungus, Comes in pago Paterga, war Paderbornischer Oberschirmvogt; wie Anmerkung (*c*) ausführlich zeigt. Der pagus *Hwetigo* oder *Huetiga* lag um die Emmer her, und begriff die jetzige Grafschaft Pyrmont, die Lippischen Aemter Schieder, Blomberg, Schwalenberg, Oldenburg und zum Theil Horn, auch das auf der Westseite der Emmer liegende Stück des Bisthums Paderborn, wo Sandbeck und die Stadt Steinheim liegen. Und der pagus *Tilithi* grenzte an den Hwetigo, umschloß die Weser zu beyden Seiten, oberwärts ohngefähr von Polle an bis unter Hameln herab; und seitwärts gegen Norden erstreckte er sich bis bald bey Coppenbrügge.

p) Lucä uhr-alter Graffen-Saal. S. 491. flg., und die da angeführten Schriftsteller.

q) Die Collegiatkirche zum Bustorf lag bey ihrer Stiftung außer der Stadt Paderborn, wurde aber hernach durch eine Mauer mit derselben vereinigt.

r) *Vita Meinw. p.* 155-159. Den Bustorfischen Stiftungsbrief liefert Schaten *lib. cit. p.* 498-500. und Falke in *Cod. Trad. Corb. p.* 461. *sq.* Als Curtes dominicales oder dem Bischof Meinwerk gehörige Kammergüter, von

Wittekind II. mit seiner Gemahlin Adelgund, gebohrner Gräfin von Plesse, das im Amt Waldeck und nicht

von denen der Zehnte an das Kloster im Bustorf fallen sollte, werden da genannt: "Culite, et tres *Vorewerc* ad eam pertinentes: unum in *ipsa villa*, *Vorsti*, *Rothun*. Hiriswithuson, et tres *Vorewerc* ad eam pertinentes: *Aslan*, *Bilinchuson*, *Tevinchuson*. Curbike, et quatuor *Vorewerc* ad eam pertinentes: *Dalwic*, *Anasi*, item *Anasi*, *Lengevelde*." Villa Culite ist das Dorf **Cülte** (Külte) im Amt Wetterburg; dazu gehörten, laut dieser Urkunde, im Jahr 1036. drey Vorwerke, deren eins im Dorfe selbst war; das andere hieß *Vorsti*, Forst, (die **Büchforst** ist noch jetzt ein Feld nahe vor Cülte; und bey der Stadt Volkmarsen liegende Hufen Landes zu **Forste**, der Feldzehnte und Ländereyen zu **Hörigforste**, Ländereyen auf der **Försterhöhe**, dergleichen zu **Niedernforste** und zu **Hillig**= oder **Heiligforste**, geben noch jetzt von Waldeck zu Lehen;) und das dritte *Rothun*, **Rothen** oder **Roden**, welches da gelegen haben wird, wo es jetzt der **Rothenbeul** oder Rothenbühl heißt, der theils Ackerfeld, theils Wald ist, und zwischen Cülte und dem Markstein liegt. Hiriswithuson ist **Hardehausen**, jetzt ein im Jahr 1155. gestiftetes Bernhardinermönchskloster im Paderbornischen unweit der Waldeckischen Grenze; dazu gehörten im Jahr 1036. drey Vorwerke: *Aslan*, welches entweder das heutige Dorf **Asselen** im Paderbornischen Amt Lichtenau, oder wahrscheinlicher ein ausgegangener Ort bey der zwischen dem Paderbornischen Dorfe Rimbecke und dem Waldeckischen Dorfe Wethen gelegenen **Asselburg** ist, von welcher ehemaligen Burg noch Mauerwerk stehet; die Gegend heißt die Aßler Mark, das Aßlerfeld liegt zum Theil in der Wethischen Terminey, und das nach Warburg gehörige Aßlerholz, worin Waldeck noch Gerechtsame hat, führt ebenfalls von diesem ehemaligen Ort Aßlen oder Asseln seinen Namen; *Bilinchuson*, die jetzige Fürstl. Waldeckische Meierey **Billinghausen** an der Dimel im Amt Rhoden; und *Tevinchuson*, welches **Denkhausen** zu seyn scheint, ein ausgegangener Ort in der Terminey der Stadt Rhoden, der auf der Orpe, nach Helminghausen hin, gelegen hat. Curbike ist die jetzige Stadt **Corbach**, damals ein Haupthof,

nicht weit von der Stadt Sachsenhausen gelegene Kloster Werbe für Nonnen des Benedictinerordens, und widmete dasselbe dem heil. Petrus *f*). Uebrigens ge-

hof, auch wohl schon eine beträchtliche Villa; und die vier im Jahr 1036. dazu gehörigen Vorwerke oder Nebenhöfe waren: *Dalwic*, **Dalwig**, ein in dem Corbachischen Stadtbezirk gelegen gewesener Rittersitz, von dessen Kirche oder Kapelle noch Mauerwerk stehet, die Gegend umher aber ist jetzt bürgerliches Ackerfeld; *Anasi*, item *Anasi* und *Lengevelde*, sind die heutigen in das Amt Eisenberg gehörenden Dörfer **Ober- und Nieder-Ense, und Lengefeld.**

f) Jeder Kenner der Deutschen Geschichte würde eine Urkunde aus dem Jahr 1038. für unecht und von einem ganz Unwissenden untergeschoben erklären, worin ein Graf Wittekind zu Schwalenberg oder Waldeck und eine gebohrne Gräfin von Plesse ausdrücklich genannt wären, weil damals die Aedlen noch nicht nach ihren Burgen benamet wurden. Aber nach genauester Durchsuchung der Briefe des ehemaligen Klosters Werbe kann ich versichern, daß bereits im Jahr 1499., als man dieselben abschrieb, kein Stiftungsbrief vom Jahr 1038. vorhanden war. Vielmehr ist die älteste dieser Urkunden eine Bestätigung des Klosters Werbe vom Papst Honorius II. die im Lateran den 11. April gegeben worden. Das Jahr fehlt; da aber erwähnter Papst von 1125. bis 1130. regierte, so fällt in diesen Zeitraum die Bulle, in welcher das Kloster *Monasterium sanctae Mariae de Werbe* genannt, und hinzugesetzt wird: "a *Temmone* comite sub annuo censu unius aurei beato Petro oblatum." Das heißt nicht: das Kloster war dem heil. Petrus gewidmet; denn es war der heil. Maria geweihet; sondern: es mußte alljährlich aureum Byzantinum, zum Zeichen des Schutzes und der Freyheit, nach Rom zahlen, ("aureum unum quotannis Lateranensi palatio persolvere," stehet in der Bulle.) Damals war Werbe ein Mönchskloster; es hatte einen Abbt, der Henrich hieß, und Brüder. Im Jahr 1207. aber hatte es einen Propst und Nonnen, gehörte in die Mayntzische Diöcese, und stand seit dem Jahr 1155. bis zur Einführung der evangelischen Reformation unter dem Abbt zu Corvey. — Der Stifter war, nach jener Bulle, ein Graf

Temmo.

gelangte dieser Wittekind II. zu gar hohem Alter; denn noch im Jahr 1052. brachte er es durch seine Empfehlung dahin, daß sein Schwager Imad zum zwölften Bischof des Hochstifts Paderborn erwählt wurde, dessen Einweihung, die der Maynzische Erzbischof Luitpold in der Stadt Goßlar verrichtete, er persönlich beywohnte *t*).

Otto I.

Graf Wittekind II. hatte mit seiner Gemahlin Adelgund drey Söhne *a*) gezeuget: **Bernhard I., Henrich I.,** und **Otto I.**

Bern-

Temmo. War er etwa der *Diemo* Comes, dessen Comitatus ohne nähere Angabe 1107. im OberLahngau lag? (Wenck's Hessische Landesgeschichte, Bd. II. Urk. XLV. S. 55.) Diese Vermuthung scheint gegründet, weil das naheliegende Vöhle in der Herrschaft Itter schon zum OberLohngau gehörete.

t) Schaten erzählt *lib. cit. p.* 539. Immed's Ernennung und Weihe zum Bischofsamte; gedenkt aber dabey Wittekind's II. nicht. Und da nicht abzusehen ist, woher man von dessen hohem Alter, Empfehlung Immed's, Gegenwart zu Goßlar, und vorgeblicher Gemahlin, Nachricht haben könnte: so fällt alles dieses bis zur Beybringung gültiger Beweise weg. Uebrigens ist dieser Graf Wittekind allerdings für den Stammvater der späterhin von ihrem Hauptschloß und Wohnsitz Schwalenberg benamten Herren zu halten.

a) Rittershusius setzt in seinen genealogischen Tabellen noch einen Sohn Grafen Wittekind's II. her, der Günther geheissen habe und 1077. Erzbischof zu Magdeburg gewesen sey. Aber in den Verzeichnissen der Magdeburgischen Erzbischöfe kommt um diese Zeit kein Günther vor. Vielleicht hat Rittershusius zwey Jahrhunderte vorgegriffen, und aus Verwechslung mit demjenigen Günther aus dem Schwalenbergischen Hause, der 1278. auf den Erzbischöfl.

Mag-

Bernhard I. war der älteste unter Wittekind's Söhnen, und verwaltete das Schirmamt des Bisthums Paderborn. In dieser Eigenschaft wohnte er im Jahr 1054. der Bestätigung Bischofs Imad's über die Stiftung des in Paderborn gelegenen Klosters Abdinghof *b*), und im Jahr 1058. dessen ebendiesem Kloster gemachten Schenkung eines Guts in Twiste und eines Fischteiches nebst dabey stehender Mühle zu Helßen *c*), persönlich bey, wie die Urkunden bezeugen, worin er vom Bischof "unserer Kirche Advocat", genannt wird. Dieser Bernhard ging aber im Jahr 1059. unvermählt mit Tode ab *d*). — Sein Bruder

Henrich I. hatte den geistlichen Stand erwählt, und seine Aeltern ließen ihn in das Stift Corvey aufnehmen, in dessen damals vorzüglich berühmter Kloster-

Magdeburgischen Stuhl gesetzt wurde und im nächstfolgenden Jahr aus Verdruß über sein Domcapitel freywillig abtrat, einen chronologischen Fehler begangen.

b) Die Urkunde hierüber liefern **Schaten** *Annales Paderb. P. I. p.* 543. *sq.* In derselben stehet *p.* 544. "Bernhardus Comes advocatus Ecclesiae nostrae."

c) In dem Briefe, den man bey **Schaten** *lib. cit. p.* 552. findet, wird dieses Geschenk "quoddam praedium in *Tuista*, et vivarium piscium in Helsen propria instantia elaboratum, molendinum etiam juxta ipsum vivarium positum," benamet. **Twiste**, ein Dorf im jetzigen Fürstl. Waldeckischen Amt Arolsen, und das anderthalb Stundenwegs von Twiste, nächst bey der Fürstlichen Residenz Arolsen liegende Dorf **Helßen**, durch welches ein Wässerchen fließt, das ganz nahe unterhalb dem Dorf noch heutigen Tags einen Fischteich macht, bey welchem eine Mahlmühle stehet, werden gemeint seyn. Aber es kann auch **Elsen Helsen** nicht weit von dem Bischöfl. Paderbornischen Residenz Neuhaus seyn, weil diese Mühle Ersatz für die abgebrochene zu Ballhorn seyn sollte.

sterschule er studierte *e*). Darauf wurde er Stiftsherr zu Goßlar *f*), und im Jahr 1084. der funfzehnte oder eigentlich vierzehnte Bischof zu Paderborn. Sein Beförderer zu dieser hohen Würde war Kayser Henrich IV., welcher dabey auf die ihm von dessen Bruder Otto I., Grafen zu Schwalenberg und Waldeck, geleisteten treuen Dienste Rücksicht nahm *g*). Denn als unsers Henrich's I. Vorgesessener im Bisthum, Poppo, ein gebohrner von Holte, im Jahr 1084. gestorben war: erwählte das Paderbornische Domcapitel den Grafen Henrich von Aslow; der Kayser aber verwarf diese ohne seine Einwilligung geschehene Wahl, und gab das Bisthum dem Grafen Henrich zu Waldeck. Letzterer hatte darauf des Bisthums wegen fünf Jahrelang großen Widerstand nicht nur von gedachtem seinem Gegenbischof, den der zum Gegenkönig aufgeworfene Hermann von Lützelburg un-

d) Woher dieses genommen worden sey, ist unbekannt. Wol daher, daß bey Schaten seitdem keine Urkunde zu finden ist, worin dieser Advocat vorkäme.

e) Prasser in Hahnii *Collect. Monument. T. I. p.* 806. — Die Schule zu Corvey war zur damaligen Zeit die vornehmste und berühmteste im ganzen Sachsenlande. Daß aber dieser nachherige Paderbornische Bischof Henrich auf derselben studiert habe, wird ohne Beweis angenommen.

f) Dieser Bischof Henrich wird nämlich von Schaten *lib. cit. p.* 629. als "ex Collegio Canonicorum Goslariensium ab Henrico Rege huic (Paderbornensi) Ecclesiae inter Schismaticos obtrusus" beschrieben. Damit wird auf den damaligen Investiturstreit zwischen dem Kayser Henrich IV. und dem Papst gesehen. Schismatici waren die vom Kayser, Catholici aber die unter Päpstlicher Auctorität ernannten Geistlichen.

g) Die Quelle des den Grafen Otto betreffenden Zusatzes ist ebenfalls unbekannt. Wahrscheinlich ist dieser Zusatz ein verschönernder Auftgriff.

unterstützte, sondern auch von dem Erzbischof zu Maynz als seinem Metropolitan, und von andern dem Papst ergebenen Sächsischen Bischöfen. Endlich begab sich Henrich von Aslow nach Magdeburg, wo er zuerst Domherr und nachmals Erzbischof wurde. Und hierauf regierte unser Henrich von Waldeck das Hochstift Paderborn vom Jahr 1090., bis an sein den 14. Octob. 1127. erfolgtes Ableben, allein und sehr löblich, überhaupt aber 44. Jahre hindurch *h*). Er bestä-

h) Nicolaus Schaten macht in seinen *Annal. Paderb. P. I. p.* 615. diesen Henrich, der in der Reihe der Paderbornischen Bischöfe der II. dieses Namens ist, zu einem gebohrnen Grafen von Werle, und beruft sich dabey auf Gobelini Personae *Cosmodromium Aetat. VI. cap.* 55. und auf Alberti Krantzii *Metropolim lib. V. cap.* 23. Solche neuere Geschichtschreiber aber verdienen in Sachen, die so lange vor ihrer Zeit geschehen sind, keinen Glauben, wofern sie keine bewährte alte Zeugen vor sich haben. Da man nun weiß, daß zu jener Zeit, um 1084. und etwas weiterhin, der hohe Adel in Deutschland sich noch nicht von den Schlössern, Vesten oder Burgen nannte; auch Schaten selbst bekennt, daß er nicht gewiß wisse, ob Bischof Henrich II. zu Paderborn ein gebohrner von Werle oder von Waldeck gewesen sey? so ist doch Ein Geständniß Schaten's hierbey nicht zu übergehen, nämlich dieses: Hermann von Kerssenbrock in seinem *Catalogo Episcoporum Padibornensium*, (Lemgov. 1578. 8.) nehme an, dieser Bischof sey aus dem Geschlecht der Waldeckischen Grafen entsprossen, weil dessen in secretiori cathedralis Ecclesiae conclavi befindliches Wappen das Waldeckische sey. Hierzu kommt Casparis Bruschii Zeugniß in dem, seiner *Epitome magni operis de omnibus Germaniae Episcopatibus, Tomo I.* (Noriberg. 1549. 8.) einverleibten *Catalogo Episcoporum Paderbornensium*: Dieser Bischof Henrich sey, nach Etlicher Meinung, ein Graf zu Waldeck gewesen; auch habe das Domcapitel zu Paderborn solche Meinung für wahr gehalten, weil dasselbe auf dem Capitelhause, wo die Bischöfe nach einander mit ihren Wappen abgemahlet stehen, diesem vierzehnten Bischof das Gräfl. Wald-

stätigte im Jahr 1101. die Stiftung des im Waldeckischen Amt Eisenberg gelegenen Klosters Flechtorf *i*). Auch stellte er im Jahr 1118. oder um dieselbe Zeit zu **Paderborn** eine Zusammenkunft von vier Grafen an, vor welchen er zugleich die Schenkung an das Kloster Abdinghof bekräftigte *k*). So bestätigte er auch im Jahr 1120. die von Herrn Bernhard, Volcold's

Waldeckische Wappen zugeordnet habe. — Mit dieser muthmaßlichen Angabe und dem Beweise aus dem gewiß viel später gemahlten Wappen ist aber noch nicht viel gewonnen. Denn erstlich kann dieser Bischof eigentlich kein Graf zu Waldeck, sondern er müßte einer **von Schwalenberg**, welche Benennung noch bey seinen Lebzeiten aufkam, gewesen seyn. Und zweytens wäre seine Abstammung näher anzugeben. Er könnte nicht wohl ein Bruder desjenigen Grafen und Paderbornischen Advocaten Henrich's gewesen seyn, den ich an des unauffindbaren Otto's I. Stelle setze und für Wittekind's III. Vater halte; weil sonst der seltene Fall hier einträte, daß der Vater zwey Söhne gleichen Namens gehabt hätte. Vielmehr würde ich ihn entweder für Wittekind's III. Bruder halten, da er in jungen Jahren Bischof geworden seyn kann; oder für einen Sohn des Grafen Bernhard's, der in den Jahren 1054 = 1058. Paderbornischer Aedelvogt war. Ob aber Letzterer würklich zu dem Geschlechte der nachmaligen Schwalenberger gehört habe? ist noch die Frage.

i) Der Stifter des Benedictinermönchsklosters unserer lieben Frau zu Flechtorf war **Erpo**, genannt **Graf in Patbergh** (oder von Padberg), dessen Beurkundung dieser Stiftung vom Jahr 1104. in den *Monumentis Paderborn.* (edit. 1713.) *p.* 129. *sq.* und in Schaten *Annal. Paderb. P. I. p.* 652. *sq.* zu finden ist; und die Bestätigung derselben Stiftung durch den Bischof Henrich zu Paderborn von dem Jahr 1101. liefert Schaten *lib. cit. p.* 653. *sq.*

k) Schaten *l. c. p.* 690. — Unter den 4. Grafen war ein **Wittekind**, vermuthlich der damalige **Graf zu Schwalenberg**, der erste, der wenige Jahre später unter diesem Familiennamen hervortritt.

old's von Malesburg Bruder, für 16. Mark Silbers geschehene Uebergabe der damals verfallenen Kirche zu Atlon an den Abbt Hamako im Kloster Abdinghof: und in der darüber vorhandenen Urkunde wird des Bischofs Bruders Sohn, Graf Wittekind III. zu Waldeck, als dabey gewesener Kirchenvogt genannt *l*).

Weil demnach Graf Bernhard im Jahr 1059. ohne Leibeserben verstarb, und der jüngere Bruder Henrich im geistlichen Stande lebte: so fielen dem Grafen Otto I. sowohl die Schutzgerechtigkeit über das Hochstift Paderborn *m*), als auch die Schwalenberg-Waldeckischen Lande *n*) allein zu. Er folgte seine

l) Schaten *l. c. p.* 694. und Falke *Tradit. Corbeiens. p.* 218. *sq.* Bey Letzterm sagt Bischof Henrich: "*Widikindus*, advocatus ecclesiae *nostrae*;" imgleichen, daß in *placitum* des erwähnten Advocaten Wittekind's Herr Bernhard gekommen sey, und in Beyseyn seines einzigen Sohns und rechtmäßigen Erben Amelung's, und mit diesem, die Uebergabe bestätiget habe. Die Verhandelung geschahe in *Balhornon* (zu Balhorn, in der Nähe der Stadt Paderborn;) denn da war das Placitum Advocati. Aber weiter stehet da über Wittekind nichts. — *Atlon* ist das Paderbornische Kirchdorf Attelen in der Gegend der Stadt Lichtenau, im Küchenamt Neuhaus.

m) Beweis hiervon ist nicht aufzufinden. — In der Urkunde vom Jahr 1078., welche Falke *l. c. p.* 608. *sq.* vollständig beybringt, kommt zwar ein Kirchenvogt Otto vor; aber kein **Paderbornischer**, auch nicht dieser **Otto**, der ein **Graf zu Schwalenberg** gewesen seyn soll: sondern der da genannte Advocatus Werneri Abbatis monasterii beatorum martyrum Stephani atque Viti, *Otto Dux*, war **Corveyischer** Kirchenvogt, ein gebohrner Sachse, Graf oder (wie er auch genannt wird,) Herzog von Nordheim, gewesener Herzog in Bayern.

n) Freye Erbgüter oder Allodialbesitzungen sollte es heissen. Denn damals waren weder die Grafschaften in Sachsen schon erblich, noch die Erbgüter oder eigenthümlichen Besitzun-

seine mehreste Lebenszeit dem Krieg, und diente unter Kaysers Henrich's IV Heer, vorzüglich gegen den Schwäbischen Herzog Rudolph *o*), welchen der Päpst Gregor VII. wider den Kayser aufgebracht und diesem endlich im Jahr 1077. gar auf dem Thron entgegengesetzt hatte. Hauptsächlich bemerken wir hier vier Feldschlachten: die erste wider die Sachsen 1075. den 13. Junius bey dem Schloß Hohenburg an der Unstrut nächst bey der Stadt Langensalza in Thüringen *p*); die zweyte wider den Gegenkönig Rudolph 1078.

sitzungen der Aedlen (des hohen Adels) in Deutschland geschlossene Gebiete oder an einander hangende Länder. Aber bald erfolgte nun das Erstere, und nächstdem allmählich auch das Andere.

o) Andere Waldeckische Geschichtschreiber, namentlich Conr. Kluppel in seiner *Historia Gualdeccensi lib. I. cap.* 34. (in den Sammlungen zu der Waldeckischen Geschichte Th. *I. p.* 86.) melden: Dieser Graf Otto I. zu Schwalenberg habe nebst den Grafen von Nassau, Witgenstein, Ziegenhayn, Hohenstein, Stollberg, Mansfeld, Schwarzburg und Henneberg, Rudolph's Partey gehalten. Und Dan. Prasser in seiner *Chronologia Comitum Waldecc.* (in S. F. Hahnii *Collect. Monument. T. I. p.* 807. *sq.*) führt beyde Meinungen an. — Weil aber in den echten Quellen der Geschichte jener Zeit nirgend ein Graf Otto sich findet, den man mit einiger Gewißheit für einen Grafen zu Schwalenberg, auch nur voraussetzungsweise, annehmen könnte: so ist hierüber nicht zu entscheiden, obgleich der damalige Vorfahr der nun bald namentlich hervortretenden Grafen zu Schwalenberg in den Unruhen Deutschlands ohne allen Zweifel eine Partey hat ergreifen müssen. Der einzige Entscheidungsgrund wäre wol: wenn man ausmachen könnte, daß Bischof Henrich zu Paderborn zuverlässig ein Sohn oder Bruder des damaligen Besitzers der Schwalenbergischen Güter gewesen sey, und das Ersterer wegen der treuen Dienste oder Anhänglichkeit des Letztern das Bisthum vom Kayser Henrich IV., der es, nach Schaten's Angabe, würklich besetzt hat, bekommen habe.

p) Es wird auch das Treffen bey Nechilstedi genannt, welcher

1078. den 7. August bey Melrichstadt in Franken *q*); die dritte wider denselben 1080. den 27. Januar an der Unstrut bey Fladenheim in Thüringen *r*); und die vierte und schärfste in eben dem Jahr 1080. den 15. Octob. bey Volcksheim an der weißen Elster, zwischen der Stadt Gera im Oster- oder Vogtlande und dem herunterwärts liegenden Droyssig. In diesen vier Schlachten leistete Graf Otto I. dem Kayser Henrich IV. treffliche Dienste. In der zweyten ward un-

cher Ort Negelstedt oder Nägelstädt an der Unstrut, wo die Tonna in dieselbe sich ergießt, in dem Amt und nicht weit von der Stadt Langensalza liegt; Brunonis *de bello Saxonico historia*, in Freheri *German. rer. Scriptor.* (Francof. 1600. fol.) *p.* 115., vergl. Cyr. Spangenberg's Sächssische Chronica, (Franckf. a. M. 1585. fol.) S. 296. — Aus dem Schloß Hohenburg an der Unstrut haben etliche Schriftsteller Homburg oder Homberg in Hessen gemacht, z. B. Kluppel *l. c.*, der dieses Treffen auf den 9. Junius setzt; Prasser *l. c.*; und Winkelmann in seiner **Beschreibung von Hessen, Th. VI.** S. 211. Die beyden Letztern setzen das Treffen irrig in das Jahr 1078.

q) **Melrichstadt**, insgemein **Mellerstadt**, ist eine kleine Stadt im Hochstift Würzburg, an dem Flüßchen Strey (Stroua oder Strowa).

r) B. G. Struvii *Corpus historiae Germanicae*, (Jen. 1730. fol.) *p.* 329. — Der Ort wird bey den alten Schriftstellern *Fladecheim* oder *Flathecheim* genannt, heißt jetzt Flarchheim, und ist ein Pfarrdorf im Amte Langensalza in Thüringen. Joh. Ludw. Heim aber in seiner **Abhandlung von der Schlacht bey Fladenheim**, (Meiningen, 1766. 8.) S. 29. flgg. hält dafür, dieses Treffen sey in der gefürsteten Grafschaft Henneberg vorgefallen, und zwar in dem Sachsen-Meinungenschen Amte Sand und dem Fuldischen Amte Fischberg, wo zwischen Oernshausen, Bernshausen und Georgenzelle, ohngefähr drey Stunden von dem Dorfe Kaltenlengsfeld, eine Wüstung sey, welche **Fladen** heisse, und wo viele Umstände jener Behauptung ein starkes Gewicht geben.

ter andern Bischöfen der Maynzische Erzbischof Siegfried gefangen, wäre auch von den wüthenden Kriegsleuten Kaysers Henrich's beynahe an einen Baum gehängt worden, wenn er nicht von unserm Grafen Otto I. erkannt und errettet, auch dem Kayser vorgestellt worden wäre *s*). Eine Folge dieses Treffens war die Verheerung des Maynzischen Gebiets, und sonderlich der damals sehr schönen Stadt Fritzlar, die von den Kayserlichen geplündert und bis auf die unbeschädigt stehen gebliebene Domkirche völlig verbrannt wurde *t*). Durch die vierte Schlacht bekam der ganze Krieg sein Ende, weil der Gegenkönig Rudolph in derselben eine tödtliche Wunde empfing, an der er den Tag darnach zu Merseburg verschied. Im Jahr 1081. folgten Graf Otto I. und der Bremische Erzbischof Liemar dem Kayser Henrich IV. nach Italien, und halfen die Stadt Rom einnehmen, und den unruhigen Papst Gregor VII. vom Päpstlichen Stuhl vertreiben. Im Jahr 1084. wohnte Graf Otto I. der Krönung Henrich's IV. und dessen Gemahlin Bertha bey, welche der von diesem Kayser angesetzte Papst Clemens III. am Ostertage verrichtete. Graf Otto I. endigte seine Tage im Jahr 1089., nachdem er sich zweymal verheyrathet gehabt hatte *u*). Seine erste Gemahlin war Helene, eine gebohrne Mark-

s) Die Quelle dieser Erzählung ist mir unbekannt.

t) Also haben Kluppel *d. l.*, der diese Verheerung und Abbrennung nach dem Treffen bey Hohenburg, und Prasser *loc. cit.*, der sie nach dem Treffen vom Jahr 1078. setzt. Woher sie es genommen haben, weiß ich nicht.

u) Zu allem, was bishierhin von dem angeblichen Grafen Otto I. zu Schwalenberg im Text stehet, findet man keine Gewährschaft, und setzt es daher unter die historischen Erdichtungen.

Markgräfin zu Brandenburg, und die andere eine gebohrne Gräfin von Dassel *v*). Von der ersten hatte er die im Folgenden vorkommenden Kinder.

Wittekind III. *a*).

Otto I. hinterließ zwey Söhne: **Henrich II.**, und diesen **Wittekind III.**, nebst einer Tochter, Irmengard genannt, welche an Volkwin, Graven zu Dortmund, vermählt war, und mit demselben drey Söhne, Adolph, Gottfried und Wittekind, und eine ebenfalls Irmengard genannte Tochter, hatte *b*).

Hen=

v) Dieses scheint aus Rittershusii genealogischen Tabelbellen genommen, und ein durch Verwechselung entstandener Irrthum zu seyn. Helene, eines Markgrafen zu Brandenburg Tochter, soll nämlich die Gemahlin des Grafen **Adolph's zu Waldeck** gewesen seyn, der in dem dreyzehnten Jahrhundert lebte, und mit seinem ältern Bruder, dem Grafen Volkwin zu Schwalenberg, das Kloster Netze, nicht weit von seinem Wohnsitz Waldeck, stiftete.

a) Dieser Graf zu Schwalenberg ist gar merkwürkig. In ihm vereinigen sich alle Verfasser Waldeckischer Geschichte: und das ist darum möglich, weil zu seiner Zeit die Aedlen des Deutschen Reichs von ihren Haupthäusern, die gewöhnlich feste Burgen waren, und Familiensitzen Geschlechtsnamen annahmen, und ebendamals die Dienstwürden, nebst manchem Stück der bisher im Namen des Reichsoberhaupts verwalteten Landesbezirke, unvermerkt erblich wurden.

b) So findet es sich in Handschriften, ohne daß die Quelle der Angabe und ihre darauf beruhende Glaubwürdigkeit bekannt ist. Rittershusius in seinen genealogischen Tabellen und andere Schriftsteller geben dem Grafen Wittekind III., außer dieser an einen Grafen zu Dortmund vermählten **Irmengard**, noch eine ungenannte Schwester, die eines Grafen von Brackel Gemahlin gewesen sey. Vermuthlich ist aber der Graf zu Dortmund Eine und ebendieselbe Person mit dem von Brackel; denn dieses **Brackel** liegt zwischen

Henrich II., der ältere Sohn Otto's I., war Schirmherr des Hochstifts Paderborn *c*), und nahm in

schen Dortmund und der Stadt Unna in der Westphälischen Grafschaft Mark, ist jetzt ein großes Kirchdorf im Märkischen Amt Hörde, hat zur ehemaligen Grafschaft Dortmund gehört, und ist mit derselben an die Reichsstadt Dortmund, endlich aber mit dem Reichshof zu Brackel an die Besitzer der Grafschaft Mark gekommen; J. D. v. Steinen **Westphälische Geschichte, Th.** *IV.* (Lemgo, 1760. 8.) **Stück** *XXV.* S. 365. flgg. — Hingegen giebt Nik. Kindlinger in seinen **Münsterischen Beiträgen zur Geschichte Deutschlands, hauptsächlich Westfalens, Band** *II.* (Münster, 1790. 8.) **Urk. S.** 218. diesem unserm Grafen Widekind von Schwalenberg, der in den Jahren 1113-1137. oft vorkommt, eine ungenannte Schwester, die an einen Aedlen von **Oesede** vermählt gewesen sey, dem sie zwey Söhne, mit Namen Ludolph und Bernhard, gebohren habe: und letzterer Bernhard von Oesede sey der nachher mehrmals vorkommende Bischof zu Paderborn gewesen, der von 1128-1160. dem Hochstift rühmlich vorstand.

c) Dieser **Henrich** ist, nach genauerer Untersuchung, nicht des unauffindbaren Otto's I., sondern **Hermann's Sohn**, und unsers Grafen Wittekind's III. zu Schwalenberg **Vater** gewesen. — Graf **Henrich** hatte auch einen Bruder, der **Wittekind** hieß, wobey die Corveyische Urkunde von 1043. (bey Falke *lib. cit. p.* 210. *sq.*) wohl zu merken ist. Dieser ältere, schon 1043. (vermuthlich in seinem Knabenalter) vorkommende Wittekind war wol 1098. Graf im Gau **Mersthem** (oder Marstem, welcher da lag, wo jetzt die Hannöverischen Aemter Calenberg, Coldingen und Blumenau liegen;) wie aus einer Urkunde des Mindenschen Bischofs Witelo's zu sehen ist, in der dieses Grafen Mallum **Linden** (bey der Stadt Hannover) genannt wird. Und vermuthlich war es dieses Wittekind's gleichnamiger Sohn, der um 1124., als Graf desselbigen Gaues Merstemen, in seinem Mallo **Lindard** (dem heutigen Linderte, bey der Hannöverischen Stadt Pattensen,) eine Güterübergabe an die Mindensche Kirche bestätigte; laut einer Urkunde des Bischofs Siegward's zu Minden, in welcher der Namen Sualenberg ausgedrückt ist. Man sehe

in solcher Eigenschaft im Jahr 1102. die von Bertha und Walburg dem Kloster Abdinghof gethane Schenkung etlicher Güter an, und bestätigte sie unter Königsbann *d*). Er starb aber im Jahr 1104. *e*), und hierauf fiel das Land mit der Advocatie über das Paderbornische Bisthum an seinen Bruder Wittekind III.

Dieser Wittekind hatte von seinem Vater Otto I. Gehorsam und Treue gegen das rechtmäßige Reichsoberhaupt geerbt: daher er auch beständig die Partey Königs Henrich's V. hielt, und mit diesem im Jahr 1111. einen Zug nach Rom that, in welchem der König den Papst Paschal II. gefangen nahm, und ihn nicht eher losließ, bis er auf die Investitur der Bischöfe in Deutschland verzichtete und diese dem König überließ. Im Jahr 1114. war, unter vielen andern geist- und weltlichen Reichsständen, Graf Wittekind von Schwalenberg auf dem von Henrich V., der

sehe Grupen's *Origines Pyrmont. et Swalenberg.* S. 41. und Falke *l. c. p.* 212.

d) Die Urkunde ist bey Schaten *P. I. p.* 656. *sq.* und bey Falke *p.* 213. *sq.* zu lesen. Bischof Henrich II. zu Paderborn sagt darin: "Heinricus nostrae ecclesiae Advocatus praedictam traditionem de altari suscepit, regiaeque potestatis banno postmodum in placito Advocatiae suae stabilivit." Die Geberinnen Bertha und **Walburg**, waren (nach Falke *l. c. p.* 125. aufgestellter Vermuthung,) Töchter des Grafen Wittekind's, des Bruders dieses Paderbornischen Advocaten, und Bernhard's und Friederich's Schwestern.

e) Woher weiß man dieses? Graf **Henrich** lebte vielmehr noch im Jahr 1113. als Corveyischer Viceadvocat oder Untervogt, und **Wittekind** war sein Sohn; Falke *p.* 212. und 406. *sq.*, wo zwar der Familiennamen noch fehlt, aber der Schwalenbergische doch höchstwahrscheinlich ist.

der nun zum Kayser gekrönt worden war, nach Maynz ausgeschriebenen Reichstage, auf welchem der Kayser sein Beylager mit der Königl. Englischen Prinzessin Mathilde hielt, und den aufrührischen Herzog Lothar von Sachsen begnadigte. Um diese Zeit hatten auch etliche Reichsfürsten, vornehmlich der Erzbischof zu Cöln, der Herzog in Lothringen, und die Grafen von Jülich und Arnsberg, ein heimliches Bündniß wider den Kayser gemacht. Deswegen fiel dieser noch dasselbige Jahr in Westphalen ein, und verheerte dem Erzbischof seine Länder: und Graf Wittekind III. zu Schwalenberg machte es unterdessen dem Grafen zu Arnsberg, Friederich dem Kriegerischen, eben also. Am 11. Febr. 1115. kam es zwischen mehrgedachtem Kayser und dem Herzog Lothar von Sachsen bey dem Welfesholz an der Wipper in der Grafschaft Mansfeld zu einer hartnäckigen Schlacht. In derselben wurde der Kayser in die Flucht geschlagen, Graf Hoyer zu Mansfeld, dem der Kayser das Herzogthum Sachsen versprochen hatte, blieb auf dem Platz, und unser Graf Wittekind, der sich sehr tapfer bezeigte, ward verwundet *f*). Nachmals wohnte dieser Graf der im Jahr 1118. oder um dieselbe Zeit zu Paderborn, von seines Vaters Bruder, dem Bischof Henrich daselbst, angestellten Zusammenkunft nebst dreyen andern Grafen bey *g*). Und im Jahr 1120. nahm er, als Schirmvogt des Paderbornischen Hochstifts, die von Herrn Bernhard, dem Bruder Volcold's von Malesburg, geschehene Uebergabe der Kirche zu Atlen an den Abdinghofischen Abbt Hamako

f) Was bisher von dem Grafen Wittekind III. im Texte ist gesagt worden, dazu fehlen mir die Beweise, die ein anderer aufsuchen mag.

g) Man sehe die nächstvorhergehende Anm. *k*).

mako an; worauf auch an Wittekind's vogteylicher Gerichtsstätte gedachter Herr Bernhard sich persönlich einfand, und in Beyseyn seines einzigen Sohns und rechtmäßigen Erben, Amelung's, und mit diesem, die Uebergabe bekräftigte *h*). In dem nämlichen Jahr 1120. kommen Graf Siegfried als Corveyischer Advocat, und Wittekind als Corveyischer Viceadvocat vor *i*). Im Jahr 1122. widmeten sich die beyden Brüder Gottfried und Otto, Grafen zu Cappenberg in Westphalen, auf Anrathen des heil. Norbert's dem geistlichen Stande, obgleich Gottfried vermählt und erst 28. Jahre alt war. Wittekind III. zu Schwalenberg, nebst vielen andern, suchte zwar diesen seinen Bundsgenossen auf andere Gedanken zu bringen; aber es war vergebens. Gottfried machte aus seinem Schloß Cappenberg ein Prämonstratensermönchskloster, welches der Münsterische Bischof Dietrich in genanntem Jahr 1122. einweihete. Seine übrigen Lande und Leute aber wurden dem Hochstift Münster zu

h) Und hier die nächstvorhergehende Anm. *l*).

i) Die Urkunde stehet in Grupen's *Origin. Pyrmont. et Swalenberg. p.* 167-169. und bey Falke *lib. cit. p.* 214. *sq.* In derselben findet man unter den Zeugen aus dem Herrenstande einen **Bernhard von Waldekke**, welchen Falke für einen Bruder der in der Anm. *d*) gedachten Bertha und Walburg hält. Aber zu dem Schwalenbergischen Hause hat dieser Bernhard nicht gehört, sondern zu dem **ädlen Geschlecht von Waldeck**, das noch ohngefähr zwey Jahrhunderte später in der Grafschaft Waldeck und deren Umgegend ansässig und begütert war, und in einem herzförmigen Wappenschilde drey aufgerichtete oder aufwärtsstehende und einen aus der obern rechten nach der untern linken Ecke schrägdurchlaufenden Balken führte, wie dieses Siegel an archivalischen Documenten sich findet, und in J. A. Kopp's **Nachricht von den Herren zu Itter**, (Marb. 1751. 4.) S. 238. im Kupferstich zu sehen ist.

zu Theil. Und Gottfried's Gemahlin, Judith, Grafen Friederich's zu Arnsberg Tochter, stiftete ein Jungfrauenkloster, in welchem sie ihre Lebenszeit zubrachte *k*). Um diese Zeit beunruhigte Graf Friederich zu Arnsberg von der Wevelsburg aus alle seine Nachbarn *l*). Nach dem Ableben Kaysers Henrichs V. im Jahr 1125. war Wittekind III. auf dem Reichstage zu Maynz, wo Lothar II., Herzog von Sachsen, der ebengenanntem Henrich V. so großen Widerstand gethan hatte, zum Reichsoberhaupt erwählt wurde. Weil diesem neuen König unsers Grafen Tapferkeit bekannt war, nahm er ihn alsbald zum General unter sein Kriegsheer, mit welcher Würde zugleich die eines Ritters vom goldenen Sporn verbunden war. Wittekind III. folgte darauf dem Könige zur Krönung nach Aachen, die der Cölnische Erzbischof Friederich am 13. Sept. erwähnten Jahrs verrichtete. Im Anfang des folgenden 1126sten Jahrs gieng König Lothar mit einem geringen Heer nach Böhmen wider den Herzog Sobeslaw, und unser Graf wohnte diesem Zuge bey; Lothar aber und seine Krieger wurden am 19. Febr. vom Herzog überfallen, und gleichdarauf stiftete man einen Vergleich *m*). In demselben

k) Dieses ist aus Schaten *Annal. Paderb. P. I. p.* 701. *sq.* genommen; nur stehet da von unserm Grafen Wittekind III. so wenig Etwas, als in J. D. v. Steinen **Beschreibung der Gotteshäuser Cappenberg und Scheda,** u. s. w. (Dortmund, 1741. 8.). Hier hat also wieder eine Erweiterung auf Kosten der Wahrheit Statt gefunden.

l) Hiervon findet man mehrere Nachricht in des gelehrten Paderbornischen Bischofs Ferdinand's von Fürstenberg *Monumentis Paderborn.*, edit. 1713., *p.* 203. — Das Schloß **Wevelsburg** liegt im Hochstift Paderborn, an der Alme.

m) Auch in diesen Begebenheiten der Jahre 1125. und 1126. finde

den Jahr 1126. kommt Wittekind abermals als Corveyischer Viceadvocat vor, und zwar in einer zu Itter am 10. May ausgestellten Urkunde, da der Corveyische Advocat Siegfried von Bomeneburg oder von Hohenburg oder Homburg mit ihm die Uebergebung des Schlosses und der Herrschaft Itter an die Kirche (das Stift) zu Corvey feyerlich annahm *n*). Im Jahr

finde ich nichts von unsern Wittekind bey den davon handelnden Geschichtschreibern.

n) Die Beweisurkunde liefern Nik. Kindlinger's Münsterische Beiträge zur Geschichte, Band *II*. Urk. *Num. XXI*. S. 153-158. Der Corveyische Abbt Erkenbert bekennt darin, daß er für seine Kirche von einer Aedelfrau (a quadam matrona nobili) mit Namen Riclinde und von deren Schwester Friderun das Schloß (Castrum) Itere mit dem Markt und Zoll und den beyliegenden freyen Erbgütern (cum Mercatu, Telonio, et allodiis adjacentibus) in folgenden Weilern (Villis): Itere, Aense, Lutterbach, Dalewig, in dem Itergowe in der Grafschaft des Grafen Siegfried's, (nämlich des im Text genannten Corveyischen Oberschirmvogts, Grafen von Northeim oder von Homburg (bey Stadt-Oldendorf im Weserdistrict des Fürstenthums Wolfenbüttel,) oder von Bomeneburg (bey der Niederhessischen Stadt Sontra), der 1144. ohne Leibeserben verstarb,) mit allen An- und Zugehörungen, Dienstmannen (ministerialibus viris) und ihren Lehen und eigenthümlichen Besitzungen und Eigebehörigen (mancipiis) beyderley Geschlechts, bekommen habe; unter der Bedingung, daß die Uebergeberinnen solches alles vom Abbt als Beneficium (geistliches oder Kirchenlehen) zurück erhielten, wozu Abbt und Stift ihnen lebenslänglich alle Jahre 15. Talente (als Precarie) zu geben versprach. Dieses geschahe nach Engernschem Gesetz (secundum legem Angariorum) und damals wurde auch das Gütchen (prædiolum) in Eidinghusen der Corveyischen Kirche zuerkannt. Die Güter der an die Kirche gegebenen Dienstmannen waren in Dodonhusen, in Alrepe, in Isinberge, in Curbike oder Curbiki, in Dalewig oder Dalwig, in Waroldoron, in Rekeringhusen, in Boclon, in Sarmandinghusen, in Evermaringhu-

Jahr 1128. stiftete und erbaute dieser Wittekind III., Graf zu Schwalenberg, und seine Gemahlin Luthrud, ge-

husen, in **Dingeringdinghusen**, in **Adelberneshusen**, in **Ense**, in **Enelehe**, in **Holtbusen**, in **Berge**, in **Itere**, in **Bettenhusen**, in **Grimoldissin**, und in **Eilhardinghusen**. Sehr merkwürdig ist, daß der weit und breit stark begüterte Siegfried von Bomeneburg damals Grav über diese jetzt fast sämmtlich im Waldeckischen liegenden Ortschaften war. Denn

Alrepe ist das jetzige Dorf Alräff im Amt Waldeck, nicht weit von Sachsenhausen nach Dorf Itter hin;

Isinberge, der Eisenberg bey Corbach, wo eine herrschaftliche Meierey, nebst den Resten des ehemaligen Schlosses, wovon das große Amt Eisenberg den Namen führt, ist;

Curbike, die jetzige Stadt Corbach;

Dalcwig, Dalwig, ein ehemaliger adelicher Hof, wo noch der Rest der Kirche oder Kapelle zu sehen ist, jetzt bürgerliches Ackerfeld in der Terminey der Stadt Corbach, nach Dorf Itter und Obernburg hin;

Waroldoron, Ober- und Nieder-Waroldern im Amt Landau;

Rekeringhusen, Reckeringhausen, ein ausgegangener Ort bey dem Dorf Meineringhausen Amts Landau, nach Corbach hin;

Sarmandinghusen, Sarminghausen, ein ausgegangener Ort zwischen Berndorf und Helmscheid im Amt Eisenberg;

Evermaringhusen, Erminghausen, in der Corbacher Terminey nach Lelbach hin, ein ausgegangener Ort, wo ein adeliches Haus gestanden haben mag;

Dingeringdinghusen, Dingeringhausen, eine herrschaftliche Meierey im Amt Eisenberg, zwischen Corbach und Flechtorf;

Adelberneshusen, Alleringhausen, ein Dorf im Amt Eisenberg, hinter Lengefeld, von Corbach aus gerechnet;

Ense, Ober- und Nieder-Ense, zwey Dörfer im Amt Eisenberg, nahe bey einander, zwischen Corbach und Imminghausen, nach Obernburg, auch Thal- und Dorf-Itter hin;

Enelehe, Elle, ein ausgegangener Ort in der Corbacher Feld-

gebohrne Gräfin von Arnsberg, auf Anregen seines Vetters, des Paderbornischen Bischofs Bernhard's I., aus seinen Erbgütern und auf seinem Eigenthum das Benedictinermönchskloster Marienmünster o), unweit dem

Feldmark, unter dem Eisenberge nach Nordenbeck hin. Der Ellerzehnte gehört den Pfarrkirchen in Corbach. Ein Gut auf der Elle war im sechszehnten Jahrhundert Wolmeringhausisches Lehen, welches Curt Althaus in Corbach um 1550. von Hermann von Wolmeringhausen zu Afterlehen trug.

Holthusen, Holzhausen, ein ausgegangener Wohnort in der Corbacher Feldmark nach Strote und Höringhausen hin. — Ueber

Dodonhusen, Boclon, Berge und Grimoldissin mag ich nicht rathen; vielleicht sind es ausgegangene Wohnörter in der Herrschaft Itter.

Bettenhusen, Bettenhausen, ein ausgegangener Ort in der Gegend der Stadt Sachsenhausen.

Eidinghusen, Eidinghausen, ein ausgegangener Ort in der Feldmark der Stadt Corbach, auf der Seite nach Strote und Berndorf hin. Der Eindinghäuser Feldzehnte gehört dem Almosenkasten in Corbach. Man glaubt, es sey ein Aedelhof gewesen.

Von der jetzigen Herrschaft Itter gehörte nur ein Theil in den Ittergau und zur Paderbornischen Diöces: und nur dieses Stück wird Corvey 1126. erworben haben; denn in der Urkunde kommt kein einziger Ort vor, der nicht zum Ittergau gehöret hätte. Der andere Theil, wo die Kirchspiele Vöhle und Kirchlotheim liegen, gehörte in den Ober-Lohngau und zu der Maynzischen Diöces.

o) Man findet dieses Klosters Marienmünster (lat. Monasterium S. Mariae) Bischöfl. Paderbornischen Stiftungsbrief von 1128. bey Schaten *P. I. p.* 717-719. und bey Falke *p.* 216. *sq.*, die Bestätigungsurkunde des Erzbischofs zu Maynz (als Metropolitens) von 1130. bey Schaten *p.* 724. *sq.*, das Kayserliche Bestätigungsdiplom von 1136. *ibid. p.* 741. und bey Falke *p.* 217. *sq.* und die Päpstliche Bestätigungsbulle von 1137. bey Schaten *p.* 747. *sq.* In letzterer nennt es Papst Innocenz II.: "Sualenbergense Monasterium a nobili viro Widekindo in honore beatae Dei genitricis fundatum." In

dem im jetzigen Paderbornisch- und Lippischen Sammtamt Oldenburg gelegenen alten Schlosse Schwalenberg, nachher die Oldenburg genannt. Im Jahr 1129. war Wittekind III. einer der Zeugen, als ebenerwähnter Bischof dem Kloster Abdinghof seine Rechte, Güter und Freyheiten bestätigte *p*). Bald nachher finden wir ihn auf dem Reichstage zu Goßlar, und sein Namen stehet unter den Zeugen in der daselbst vom König Lothar ausgestellten Urkunde, worin der von dem Pfalzgrafen Friederich von Sachsen geschehene

In dem Stiftungsbriefe wird der Stifter und dessen Gemahlin vom Bischof Bernhard I. zu Paderborn, der, nach Schaten, ein gebohrner Dynast von Osede oder Oesede war, genannt: "*Comes Widekindus*, vir nobilis et catholicus (rechtglaubig), *nobis propinqua consanguinitate conjunctus*, et uxor ejus *Luthrudis*, nobilis femina Deo devota." Mithin stehet da nicht, daß Luthrud eine gebohrne Gräfin zu Arnsberg gewesen sey, welches noch erst zu beweisen ist. Hingegen wird der Zwischensatz: "nobis propinqua consanguinitate conjunctus," durch das am Ende der Anm. *b*) Gesagte schön aufgeklärt. — In Ansehung der Wahl des Advocaten oder Aedelvogts des Klosters wurde im Stiftungsbriefe festgesetzt: Wenn die Conventualen in der Verwandschaft des Grafen Wittekind's eine tüchtige und ihnen gefallende Person finden, so mögen sie dieselbe zum Advocaten wählen; sey dieser aber zugreifisch und nachlässig, so solle er unverzüglich abgeschafft werden, und die Kirche für einen andern, wo und wen sie wolle, sorgen, der auf Bitte und Fürsprache des Paderbornischen Bischofs mit dem Königsbann versehen werde. — Bey der Einweihung waren, außer dem Paderbornischen Bischof Bernhard, der Mindensche Bischof Siegward, der Osnabrückische Bischof Thiadhard (Diethard), der Corveyische Abbt Erkenbert, der Stifter Graf Wittekind selbst, und andere vornehme geist- und weltliche Personen gegenwärtig. — Zu unsern Zeiten wird Marienmünster für die reicheste Abbtey im Paderbornischen gehalten.

p) Die Urkunde stehet bey Schaten *P. I. p.* 722. *sq.*

hene Verkauf seines Hofs Abbenrod an Gebhard von Lochtene bestätigt wurde q): und im folgenden Jahr 1130. erschien er auf dem großen Reichstage zu Braunschweig r). Im Jahr 1131. aber wohnte er der Krönung Lothar's und dessen Gemahlin Rikenze bey, welche Papst Innocenz II. zu Lüttich in der Domkirche des heil. Lambert's, in Beyseyn des heil. Bernhard's und des heil. Norbert's, verrichtete. Im Jahr 1134. war der Graf bey der Zusammenkunft der Reichsstände zu Goßlar, und bald darnach bey der zu Halberstadt, begleitete auch den Kayser nach Merseburg zur Pfingstfeyer s). Im Jahr 1135. wohnte er der Einweihung des Klosters Amelungsborn bey, welches Friederich, Pfalzgraf von Sachsen, gestiftet hatte, der bey dieser Gelegenheit unsern Grafen seinen Verwandten nennet t). In dem nämli-

q) Das Königliche Diplom liefert Schaten *p.* 720. *sq.* und Falke *p.* 336. *sq.* — Abbenrode, welches in dem Diplom Curtis genannt wird, ist ein Ort im Fürstenthum Halberstadt, und gehört in das Amt Zilly Osterwick- und Hornburgischen Kreises.

r) Cyr. Spangenberg's Sächssische Chronika, (Franckf. a. M. 1585. fol.) Cap. 217. S. 365. flg., ohne Anführung eines alten Zeugen. Vielleicht aber ergiebt es sich aus irgend einer gleichzeitigen daselbst ausgestellten Urkunde.

s) Daß Graf Wittekind im Jahr 1131. mit zu Lüttich und 1134. zu Goßlar, Halberstadt und Merseburg gewesen sey, findet sich nicht; Prasser aber sagt es, in Hahnii *Collect. Monum. T. I. p.* 808. *sq.*

t) So schreibt Prasser bey Hahn *l. c. p.* 809: — Das Kloster Amelungsborn liegt im Weserdistrict des Fürstenthums Wolfenbüttel, zwischen Wickensen und Bevern. Dieses gewesene Cistercienfermönchskloster ist aber schon im Jahr 1120. vom Grafen Siegfried von Bomeneburg gestiftet worden; *Annales Corbeienses* in Chr. Franc. Paullini *rerum German. Syntagm.* (Francof. ad Moen.

lichen Jahr 1135. erlangte der Paderbornische Bischof Bernhard I. von dem Grafen Wittekind zu Schwalenberg die zwischen ihnen beyden strittigen Zehnten, auf welche der Graf Verzicht that: und der Bischof gab sie an das Kloster Abdinghof *u*). Im Jahr 1136. war dieser Graf der erste ädle Zeuge weltlichen Standes in dem von ebengenanntem Bischof dem Benedictinernonnenkloster Iburg, (welches nachher nach Gehrden versetzt wurde,) gegebenen Briefe *v*). In demselben Jahr 1136. erhielt der Bischof die Kayserliche und im folgenden Jahr 1137. die Päpstliche Bestätigung des vom Grafen Wittekind gestifteten Schwalenbergischen Klosters Marienmünster *w*). In letztangezeigtem Jahr 1137. zog dieser Grav, nachdem er die Landesregierung und Paderbornische Schutzgerechtigkeit seinem Sohn Volkwin übergeben hatte, mit dem Kayser und dessen auserlesenem Heer, auf Verlangen des gedrückten Papstes Innocenz II., nach Italien. Der Kayser demüthigte hierauf den Gegenpapst Anaclet II. und dessen Beschützer, den König Roger von Sicilien; starb aber auf dem Rückweg den 3. Decemb. in einem Dorfe bey Trident. Die Kayserliche Leiche begleitete Wittekind III. über Augsburg nach dem zwischen Helmstädt und Braunschweig

Moen. 1698. 4.) *p*. 392.; vergl. Falke *l. c. p*. 138. und *p*. 144.

u) Schaten *P. I. p*. 740., wo die decimae heißen: "controversae cum Widekindo Swalenbergensi Comite ac *nepote suo*." Soll dieser Nepos der Bischof Bernhard seyn? Denn nach Anm. *b*), vergl. mit Anm. *o*), war dieser würklich ein Schwestersohn unsers Grafen. Oder verstehet Schaten den Grafen selbst unter dem Beysatz Nepos?

v) Schaten *P. I. p*. 742.

w) Siehe Anm. *o*).

schweig gelegenen Kloster Königslutter zum Begräbniß. Kayser Lothar war unserm Grafen durch dieses seine Gemahlin Luthrud nahe verwandt, und ihm, auch darum, mit besonderer Gnade zugethan *x*). Noch bemerkt man, daß Wittekind III., mit vielen Fürsten und Herren, in der damals sehr berühmten Veitsbrüderschaft zu Corvey war *y*). Er gieng im Jahr 1138. mit Tode ab *z*). Seiner und seines Sohns Volk-

x) Daß Graf Wittekind zu Schwalenberg den Kayser im Jahr 1137. nach Italien, und dessen Leichnam zum Begräbniß begleitet habe, sagt Prasser *l. c.* Der Beweis fehlt aber, und die im Text angezogene Verwandschaft möchte schwer auszumachen seyn, da man nicht einmal gewiß weiß, aus welchem Hause Luthrud gewesen ist.

y) Von dieser Fraternitas sancti Viti kann Schaten *P. I. p.* 719. *sq.* und Falke *l. c. p.* 710. nachgesehen werden. Ob nun gleich der Geist des Zeitalters vermuthen läßt, daß Graf Wittekind zu Schwalenberg in dieselbe sich habe aufnehmen lassen; so fehlt es doch an Gewißheit.

z) Dieser Graf Wittekind zu Schwalenberg starb den 11. Junius 1137., seine Wittwe aber den 22. März ohne Angabe der Jahrzahl; nach einer Handschrift, die sich auf das **Marienmünsterische Todtenregister** beruft. Und sein Sohn Volkwin kommt schon am 7. Jul. 1137. als Paderbornischer Schirmvogt vor; Schaten *P. I. p.* 749. Seine Wittwe Luthrud aber, Volkwin's und Wittekind's IV. Mutter, lebte noch im Jahr 1149., *ibid. p.* 781.; und soll im Jahr 1152. gestorben und ihr Leichnam im Marienmünster zur Erde bestattet worden seyn, wo, nach damaliger gemeinen Gewohnheit der Klosterfundatoren, auch ihr Gemahl seine Ruhestätte im Tode wird gefunden haben. Diese Vermuthung erhöhet Hermann Hamelmann durch sein Zeugniß, daß die Grafen von Schwalenberg ihr Begräbniß zu Marienmünster gehabt haben; *Lib. I. de familiis emortuis*, in seinen *Operibus genealogico-historicis*, (Lemgov. 1711. 4.) *p.* 701. Auch bezeugt Falke in seinem **Entwurf einer** *Historiae Corbeiensis diplomaticae*, (Braunschw. 1738. 8.) S. 78.: daß dieses Grafen Wittekind's Bildniß und Wappen

Volkwin's, wird auch in seines Enkels Wittekind's V. Verpfändung der Schutzgerechtigkeit über das Hochstift Paderborn in der darüber im Jahr 1189. ausgefertigten Urkunde gedacht.

Zu seiner Zeit stifteten im Jahr 1131. seine Schwiegermutter Gepa, seine Gemahlin Luthrud, und deren beyde Schwestern Mechtild und Bertha, Gräfinnen von Arnsberg *a*), das Augustinernonnenkloster Aroldessen *b*), auf dessen Stelle das heutige Fürstl. Wald-

pen, ein achtstrahlichter Stern, der an jeder Spitze noch einen kleinen Stern habe, in der Klosterkirche zu Marienmünster in Stein gehauen zu sehen sey.

a) Woher weiß man aber, daß die Stifterin **Gepa** eine verwittwete Gräfin **von Arnsberg**, und ihre Tochter **Luttrud** Grafen Wittekind's zu Schwalenberg Gemahlin gewesen sey? Die Namensgleichheit allein beweiset nichts. Daß die **Arnsbergischen** Grafen in der Gegend von Aroldessen (Arolsen) Güter gehabt haben, findet sich auch nicht: und dem Grafen zu Schwalenberg hatte seine Schwiegermutter von seinen Gütern nichts zu vergeben, wenn er zu Aroldessen und daherum damals schon welche hatte. Es mag aber Aedle gegeben haben, die man nach aufgekommenen Geschlechtsnamen etwa **von Aroldessen** oder auf sonstige Weise genannt haben würde. Und Gepa kann eine Erbtochter dieser Güter, und an einen Grafen **von Everstein** verheyrathet gewesen seyn; denn ebengedachte Grafen hatten noch hundert Jahre später viele Güter allernächst um Arolsen her, dagegen die Grafen von Schwalenberg zu jener Zeit nur wenig daherum besitzen mochten. Sonst hält man auch dafür, Gepa sey eine Frau **von Itter** gewesen.

b) In dem Originalstiftungsbriefe des Klosters Aroldessen, den der Paderbornische Bischof Bernhard I. im angeblichen Jahr 1131. ausstellte, heißt die Stifterin Gepa *nobilis matrona*. Von der Entstehung dieses Klosters sagt der Bischof: Da die in ihrer dem Apostel Jacob geweiheten Kirche zu Aroldessen durch die **Gepa** angefangene Nonnenaufnahme unter der Regel des heil. Augustin's guten Fortgang gehabt: so habe erwähnte Stifterin, mit Beystimmung ihrer drey Töchter, nämlich der **Luttrud**, **Mech**tild

Waldeckische Residenzschloß Arolsen stehet: und sein Sohn und Nachfolger in der Regierung, Graf Volkwin I. wurde der erste Advocat oder Aedelvogt dieses Klosters c).

tild und **Berta**, gedachte ihre Kirche und den ganzen Weiler (Villam), mit allem zugehörigen Rechte, Gott und dem Apostel Jacob zu einem Kloster übergeben. Auch seyn die drey Töchter jener ädlen Matrone nach dem **Tode** der Mutter beflissen gewesen, dieses Werk sicher zu stellen. Dazu gebe der Bischof hierdurch seine Einwilligung.

c) Der Bischof sagt in dem Stiftungsbriefe davon also: Mit der dreyen Töchter Willen, und auf seinen Rath, auch durch die Wahl des Convents, sey die Vogtey über die Klostergüter dem **Volkwin von Schwalenberg** mit dem Vorbehalt gegeben worden, daß sie nicht auf dessen Nachkommen erben, sondern der Kirche die Wahl des Advocaten frey bleiben solle.

* * *

Vorstehendes ist großentheils Widerlegung alter Irrthümer in der Waldeckischen Geschichte; aber durch die Ausrottung solchen Unkrauts gewinnt die Wahrheit Raum. Dabey leistet diese kleine Abhandlung mehrern wesentlichen Nutzen. Denn sie enthält manche merkwürdige Begebenheit, die seit Carl's des Großen Zeit in Deutschland überhaupt, und in der Nachbarschaft des jetzigen Waldeckischen Landes besonders, auch selbst in letzterm, vorgefallen sind. Und durch sie sind wir nun auf einen Zeitpunct gekommen, wo man ächte Hülfsmittel zur Bearbeitung der Waldeckischen Geschichte hat, und mit Zuverlässigkeit darin fortschreiten kann. Auch in der bisher abgehandelten Periode von 772. bis 1137., oder bis auf Volkwin I., Grafen zu Schwalenberg, läßt sich noch Etwas leisten, und Manches zu großer Wahrscheinlichkeit bringen, wo, wegen in der Sache selbst liegender Dunkelheit und in Ermangelung erforderlicher echter Nachrichten, völlige Gewißheit zu erlangen unmöglich fällt. Uebrigens wurde dieser Aufsatz im Jahr 1788. verfertigt, und der Anfang, bis auf Otto I., erschien in den **Waldeckischen Beyträgen zum Vergnügen des Verstandes und Herzens, Band I.** (Gedruckt 1791. 8.) Seite 416-464.

Fünfte Abhandlung.

Diplomatisch zusammengetragene

Stammtafel

der ältesten Grafen zu Schwalenberg und Waldeck.

Ueber vierzig Jahre habe ich an dem hier verarbeiteten Stoff gesammlet, geordnet und immer zugesetzt. Denn dieses ist die vierte Ueberarbeitung der folgenden Stammtafel der ältesten Grafen zu Schwalenberg und Waldeck, wobey auch Vieles, was zur Geschichte einzelner Ortschaften und Gegenden des Landes gehört, eingeschaltet worden ist. Die beyden ersten Versuche fielen in meine frühere Lebenszeit, um die Jahre 1780. und 1785. Die dritte Bearbeitung war eine Vergleichung meiner Versuche mit dem, was der wohlverdiente Helfrich Bernhard Wenck zu Darmstadt in dem zweyten Bande seiner Hessischen Landesgeschichte, im fünften Abschnitt, Kap. III. §. 65. und 66., geliefert hatte, wobey ich das, was dieser fleissige Geschichtforscher mehr aufgefunden hatte, als ich, eintrug, jedoch zugleich alles nach den Quellen untersuchte und nöthigenfalls berichtigte. Und zuletzt war ich bemühet, das Ganze gehörig aufzustellen und kurz auszuführen. Daß ich gute Hülfsmittel benutzt habe, wird unverkennbar seyn. Leicht und eilig fortzuarbeiten, war unmöglich. Bey mei-

meinem Forschen durfte selbst das dem Scheine nach Kleine nicht übersehen, und alles mußte mit dem Ganzen der Geschichte Deutschlands und vorzüglich unserer Umgegend, verglichen werden.

Endlich ist die Abhandlung mit deren Anhang so weit gediehen, daß in der Genealogie keine Lücke mehr anzutreffen und die Geschlechtsfolge überall gehörig bewiesen worden ist. Wegen der genauen Anführung der benutzten Quellen kann jeder sowohl die Richtigkeit der Angaben bald wahrnehmen, als etwa eingeschlichene Fehler leicht entdecken und bessern. Je mehrere Urkunden von Zeit zu Zeit im Druck erscheinen, desto mehr kann meine zwar geringe, aber mühsame, Arbeit erweitert werden: manche Urkunde wird mir auch, bey meinem eigenen geringen Vorrath von Hülfsmitteln, da kein öffentlicher Büchersaal mir offen stand und selten ein dienstwilliger Freund aushelfen konnte, entgangen seyn. Daher bitte ich, das hier Zusammengetragene nur als einstweilige Sammlung des Aufgefundenen anzusehen und günstig anzunehmen.

Das

Daß die alten Grafen zu Schwalenberg, mithin die davon abstammenden Grafen und nachherigen Fürsten zu Waldeck, zu den ältesten Norddeutschen oder Altsächsischen Grafengeschlechtern gehören, gehet daraus hervor, daß die Vorfahren derselben sich in die grauesten Zeiten des Alterthums verliehren, wo noch keine Benennung von Burgen oder Schlössern die Familien kenntlich machte und unterschied: und daß wir etliche ihrer Vorfahren schon vor dieser merkwürdigen Periode aus ächten Documenten anzugeben vermögen. Die Beschaffenheit jener Zeiten selbst hat unsern Forschungen das Ziel gesteckt, über welches hinaus wir nicht schreiten können. Was bisher zu leisten möglich ist, legt die nun folgende Stammtafel vor Augen.

Gern hätte ich die Geschlechtstafel der ehemaligen Grafen zu Pyrmont und von Sternberg an-

angefügt; aber in dieselbe ist, nach den mir bekannten oder bereitstehenden Hülfsmitteln, noch zur Zeit kein beweislicher Zusammenhang zu bringen. Vielleicht gelingt dieses, wenn erst mehrere Urkunden darüber gedruckt vorliegen werden.

Diplo-

Diplomatisch zusammengetragene

Stammtafel

der ältesten Grafen zu Schwalenberg und Waldeck.

Widekind,

dessen Vater wahrscheinlich derjenige Hermann war, welcher im Jahr 1002. als Graf im Gau Tilithi *a*) und 1014. auch als Graf des Hwetigau's *b*) vorkommt, ist vermuthlich ebenderselbe, der zwi-

a) *Chronicon Gotwicense p.* 810. *sq.*, wo eine Kayserl. Urkunde, die das Kloster Visbeck betrifft, Helimanni (welches ein Schreib- oder Druckfehler ist und *Herimanni* heissen soll) Comitis in pago Tilithi gedenkt. — Der Gau Tilithi lag an der Weser, wo Hameln, Tündern, Halle, Perderestorpe (Persdorf oder Pegestorf im Hannöverischen Amt Polle,) u. s. w. liegen.

b) Falke *Codex Traditionum Corbeiensium*, (Lipſ. et Guelpherb. 1752. fol.) *p.* 703. — Der Hwetigau oder

zwischen den Jahren 1010. und 1014., da er noch wol in seiner Kindheit stand, mit seinem Vater Hermann genannt wird, da der Letztere zwey Bauerngüter zu Durpethe im Patherga an das Stift Corvey gab *c*): und mag demselben in der Grafschaft des Hwetigaus sowohl als des Gaues Tilithi gefolgt seyn. Denn daß Widekind 1031. Graf im Hwetigau war, zeigt Kaysers Conrad's Diplom von dem gedachten Jahr, worin die freye Besitzung Sannanabiki dem Paderbornischen Bischof Meinwerk zum völligen Eigenthum übergeben wurde *d*): und daß er zugleich Graf im Gau Tilithi war, ergiebt sich aus einem andern Diplom ebendesselben Kaysers von ebendemselben Jahr 1031., worin der Kayser dem Bischof

oder Hwetigo lag um die Emmer her, wo Billerbeck, Wöbbel, Schieder im Lippischen, Lüde, u. s. w. liegen.

c) Falke *lib. cit. p.* 703. §. 458.: Sub regimine Abbatis Corbeiensis *Walhonis*, ab anno 1010. usque ad 1014. sedentis, "tradidit *herimannus comes* pro se et *filio suo uuidekindo* II. familias in *durpethe*." — Durpethe oder Türpe, in der Gegend der Stadt Paderborn, wird jetzt Obern- und Niederntudorf genannt, und beyde sind Kirchdörfer, deren jedes seinen eigenen Pfarrer hat. Duae familiae: zwey mit Bauern (colonis, hominibus propriis, oder servis utriusque sexus) besetzte Güttr (mansiones); oder aber: zwey Familien, die mit Leib und Gut verhaftet waren. Beydes läuft auf eines hinaus.

d) Schaten *Annales Paderbornenses, Pars I.* (Neuhusii, 1693. fol.) *p.* 481. und Falke *Trad. Corb. p.* 527. 528. Das da vorkommende praedium *Sannanabiki* dictum, "in *comitatu widikindi* in pago *huuettiga* situm," — welche Besitzung in elf Weilern (villis) zerstreuet war, ist das jetzige Kirchdorf Sandebeck in der Gegend der Stadt Steinheim Fürstenthums Paderborn, an der Emmer.

schof Meinwerk die freye Besitzung Bennanhusun, Valebroch und Dadanbroch zum Eigenthum schenkte *e*).

Bißhieher beruhen die Angaben nur auf historischer Wahrscheinlichkeit. Aber das nun Folgende wird durch Urkunden außer Zweifel gesetzt.

Widekind, mit dem die unwidersprechliche Stammreihe derer Dynasten und Grafen anfängt, die, nach aufgekommenen Geschlechtsnamen Grafen zu Schwalenberg hießen, erscheint mit Zuverlässigkeit in einer Urkunde vom Jahr 1043., in welcher der Corveyische Abbt Truthmar die von ihm erbauete und durch den Paderbornischen Bischof Rotho geweihete Kirche des heil. Magnus zu Horhausen *e**) unter Eresburg oder dem

e) Schaten *Annal. Paderb. P. I. p.* 479. 480. und Falke *Trad. Corb. p.* 211. 212. Die Urkunde nennt "praedium *bennanhusun*, *valebroch*, *dadanbroch*, situm in pagis *huetiga* et *tilithi*, in comitatu *Widekindi comitis*." — **Bennanhusun** ist das in der Nähe der Stadt Paderborn liegende Dorf **Benhausen**, welches in den Hwetigo gehörte. **Valebroch** lag im Gau Tilithi, und ist das jetzige Pfarrdorf **Vahlbruch** im Hannöverischen Amt Polle. **Dadanbroch** ist mir unbekannt. — Widekind war nicht Schirm- oder Aedelvogt (Advocat) des Stifts Paderborn: und Seite 446. Anm. *c*) sind die damaligen Schirmvögte namentlich angegeben worden.

e*) **Horohusun** oder Horhausen war ein merkwürdiger, dem Stift Corvey gehöriger Ort, an der Dimel. König Ludwig III. verliehe am 12. Oct. 900. gedachtem Stift Markt- und Münzrecht in der Villa Horohusun, und verstattete, unter Königsbann durch ihren Vogt (advocatus) einen Zoll zu erheben von allen, die des Handels wegen innerhalb der Mark besagten Orts und der Burg Eresburg sich einfänden; *Monumenta Paderbornensia*, (Noriberg. 1713. 4.) *p.* 105. *sq.* und Schaten *Annal. Paderb. P. I. p.* 236. *sq.* auch Falke *Tradit. Corbeiens. p.* 513. *sq.* Und König Otto der Große begnadigte zu Soest am

dem heutigen Stadtberg begabte: wobey Graf Hermann gegenwärtig war, der für sein und seines Vaters Widekind's und seiner Gemahlin Bertha, und seiner Söhne Bardo's, Widekind's und Heinrich's Seelenheil, der gedachten Kirche ein Bauerngut zu Swafharan und Haran im Almungau und ein halbes Bauerngut zu Herzhausen im Ittergau vermachte *f*).

Her-

am 9. Jun. 962. die Einwohner villae, quae dicitur *horohusun* et adjacens est urbi quae dicitur *eresburg*, mit dem Dortmundischen Recht; Schaten *lib. cit. p.* 308. *sq.* und Falke *p.* 514. Dennoch wurde Horhausen keine Stadt. Handel und Gewerbe waren mit Abgaben zu sehr belastet, wie Kindlinger's Münsterische Beiträge, Band *II.* (Münster, 1790. 8.) Urk. S. 107. 116. 129. 133. beweisen. Dadurch wurde das Emporkommen des Orts gehindert: und die Bewohner desselben mußten schon in oder vor dem Jahr 1229. hinter den Mauren von Eresburg Schutz suchen, und da ihre Wohnungen aufschlagen; *Monum. Paderb. p.* 96. *sq.* Heutigentags ist der Namen Horhausen kaum noch übrig, und Harhausen, wie es jetzt heißt, ist weiter nichts mehr, als eine dicht unter der Alten- oder Unterstadt Marsberg liegende Corveyische Meierey und Mühle; von einer da gestandenen Kirche weiß man nicht.

f) Falke *Trad. Corb. p.* 210. 211.: "Haec peracta sunt praesente *comite Herimanno*, qui pro salvatione sua et *patris* sui *Widekindi* et coniugis suae *Berthae* filiorumque suorum *Bardonis*, *Widekindi* atque *Heinrici* memoratae delegavit ecclesiae mansum et quatuor jugera in villis *suafharan* et *haran* in pago almunga et mansum medium atque jugera viginti in *heriwardeshuson* in pago itterga quae bona ecclesiae corbeiensi resignavit, ego (Truthmarus) autem ecclesiae sancti magni tradidi." Also waren es Güter, welche Graf Hermann von dem Stift Corvey zu Lehn trug: diese gab er zurück, damit Abbt Truthmar sie der Kirche zu Horhausen geben könnte. — Der Gau Almunga hatte von dem Fluß Alm den Namen, wie

Hermann,

Grafen **Widekind's** Sohn, wird in der schon angezogenen Urkunde von 1043. Graf (ohne nähere Angabe) genannt. Seine Freygebigkeit gegen die neue Kirche zu Horhausen hat man darum zu rühmen, weil man durch sie seinen Vater, seine Gemahlin und seine drey Söhne kennen gelernt hat. Weiter gedenken die vorhandenen Documente jener Zeit seiner nicht.

Daß seine Gemahlin **Bertha** geheissen hat, lehrt gedachte Urkunde *g*). — Sein ältester Sohn,

Bardo,

wird in mehrerwähnter Urkunde von 1043. genannt. Vielleicht ist er bald nachher in seiner Jugend ver=

wie der **Itterga** von dem Fluß Itter. **Haaren** ist ein Kirchdorf im Paderbornischen Amt Wevelsburg, und **Swaf=haaren** wird nicht weit davon gelegen haben. **Herzhausen** ist ein Dorf in der Herrschaft Itter, bey welchem die Itter in die Eder fällt, und zwar auf der linken Seite der Eder, daher der Ort noch zum Ittergau gehörte.

g) Falke *Trad. Corb. p.* 211. *lin.* 1.
Um diese Zeit war ein **Graf Bernhard** Advocat oder Schirmvogt des Stifts Paderborn, und kommt als solcher im Jahr 1054. in Schaten *Annal. Paderb. P. I. p.* 544. und bey Falke *lib. cit. p.* 215. und im Jahr 1058. bey Schaten *ibid. p.* 552 vor. Daß dieser Bernhardus comes Advocatus ecclesiae Patherbrunnensis des vorgedachten Grafen Widekind's Sohn und dieses Grafen Hermann's Bruder gewesen sey, ist noch nicht bewiesen. Man vermuthet es nur wegen seiner Advocatie, welche sich nachher bey Grafen Hermann's drittem Sohne, dem Grafen Henrich, findet.

verstorben *h*), weil man weiter nichts von ihm findet.

Der in der merkwürdigen Urkunde von 1043. ebenfalls vorkommende zweyte Sohn des Grafen Hermann's,

Widekind,

scheint ebenderselbe Widekind zu seyn, welcher im Jahr 1098. Graf in dem Gau Mersthem *i*) und dessen Mahlstatt oder Gerichtsstätte *k*) Linden (nahe bey der Stadt Hannover) war *l*).

Des

h) Dieses nimmt auch Falke *lib. cit. p.* 212. an, da er schreibt: "*Bardo, Herimanni filius*, cuius meminit ad annum 1043. diploma supra insertum, diu postea vixisse non videtur."

i) Der Gau Mersthem oder Marstem lag da, wo jetzt die Hannöverischen Aemter Calenberg, Coldingen und Blumenau liegen.

k) Mallum.

l) Grupen's *Origines Pyrmontanae et Swalenbergicae*, (Göttingen, 1740. 4.) Seite 41. und Falke *lib. cit. p.* 212., wo eine ungedruckte Urkunde des Mindenschen Bischofs Witelo's von 1098. angeführt wird. Auch findet sich in Würdtweinii *Subsidiis diplomaticis*, *Tom. VI.* (Heidelb. 1775. 8. maj.) *p.* 319-321. eine undatirte Urkunde desselben Bischofs, die in 1106. oder spätere Jahre gehört, worin des Grafen Widekind's auf ähnliche Weise gedacht wird. *Pag.* 320. stehet nämlich: "— venit (vidua comitis Erponis Domina) Reginilda in mallum *Widekindi* Comitis in loco *Lindem* in pago *Merstemen*, ibique coram Duce *L.* (*Liudiero*) multisque nobilibus ac liberis Angaricae legis peritis" et cet. Vermuthlich war es dieses Widekind's gleichnamigter Sohn, der um das Jahr 1124. oder später, als Graf ebendesselben Gaues Mersthem, in seinem Mallo Lindard eine Güterübergabe an die Mindensche Kirche bestä-

Des Grafen Hermann's dritter Sohn, der in der mehrgedachten Urkunde von 1043. genannt wird, war

Hen-

stätigte; laut einer von Grupen und Falke in gedachten Stellen angeführten undatirten Urkunde des Bischofs Siegwart's zu Minden, in welcher der Geschlechtsnamen Schwalenberg (Sualenberg) ausgedrückt ist. (Lindard ist der heutige Ort Linderte im Hannöverischen Amt Coldingen bey der Stadt Pattensen.) — Auch Würdtwein *lib. cit. p.* 324. hat: "Haec traditio facta est in pago *Merstemen*, in loco *Lindart*, in mallo *Widekindi de Swalenberg.*" Damit ist zu vergleichen Hermanni de Lerbeke *Chronicon Episcoporum Mindensium* in Leibnitii *Tomo II. Scriptorum Rerum Brunsuicensium*, (Hanoverae, 1710. fol.) *p.* 175., wo bey Gelegenheit dieses Schenkungsbriefs hinzugesetzt wird: "Huius (Widekindi) mater praedium suum apud *Lutteken-Bremen* pro lumine nocturnali altaris S. Michaelis contulit." — Lütkenbremen ist ein Kirch- oder Pfarrdorf im Amt Hausberge Fürstenthums Minden.

Daß Falke *loc. cit.* den 1098. vorkommenden oder diesen jüngern Widekind für den Stammvater der Grafen von Hallermund erklären will, läßt man als unbewiesen auf sich beruhen. Das alte Schloß Hallermund mag, wie sein Namen andeutet, bey der Mündung der Häller, bey dem Einfluß dieses kleinen Flusses in die Leine, gestanden haben. Die Grafschaft Hallermund hat im Fürstenthum Calenberg gelegen, und die Städte Eldagsen und Springe (eigentlich Hallerspringe) haben zu ihr gehöret. Im Jahr 1147. stifteten die Grafen von Hallermund das Kloster Schinna, im jetzigen Amt Stolzenau in der Grafschaft Hoya: und 1163. stiftete Graf Willebrand von Hallermund das Kloster Lucka, jetzt Lockum genannt, im Fürstenthum Calenberg. Im Jahr 1185. kommen "Ludolfus et Wilbrandus Comites de Halremunt" in einer zu Pyrremont ausgefertigten Erzbischöflich-Cölnischen Urkunde vor, welche Grupen in *Origin. Pyrm. et Swal.* S. 22. 23. liefert. Und eine schlichte Stammtafel der alten Grafen von Hallermund findet man in Henr. Meibomii *Rerum Germanicarum Tomo III.* (Helmaestadii, 1688. fol.) *p.* 354.

Henrich,

Graf, ohne alle nähere Bestimmung, und Aedelvogt oder Advocat des Hochstifts Paderborn, der erste in solcher Würde, den wir aus dieser Familie mit Gewißheit kennen. Als Aedelvogt nahm er im Jahr 1102. die von Bertha und Walburch dem in der Stadt Paderborn gelegenen Kloster Abdinghof gemachte Schenkung etlicher Güter an, und bestätigte sie unter Königsbann *m*). Auch war er im Jahr 1113. Viceadvocat des Stifts Corvey, dessen Advocat oder Schirmvogt Siegfried, Graf von Bomeneburg, war *n*). Daß der Schirmvogt des Bisthums Paderborn zugleich Viceschirmvogt der Abbtey Corvey war, darf uns nicht wundern, weil die weltlichen Aemter bey geistlichen Stiftungen überhaupt nicht nur ehrenvoll, sondern auch einträglich waren, und Corvey insbesondere seine vielen weit und breit zerstreueten Güter zu Lehn geben und gute Dienste damit belohnen konnte. In der Urkunde von 1113., worin Graf Henrich als Viceadvocat zu Corvey vorkommt, wird zugleich sein Sohn **Widekind** genannt. Auch in einer andern Urkunde von dem nämlichen

m) Das Document darüber liefern Schaten *Annal. Paderb. P. I. p.* 656. 657. und Falke *Trad. Corb. p.* 213. 214. Bischof Henrich von Paderborn sagt in demselben: "*Heinricus nostrae ecclesiae Advocatus* praedictam traditionem de altari suscepit, regiaeque potestatis banno postmodum in *placito Advocatiae suae* stabilivit."

n) Falke *lib. cit. p.* 212., wo es heißt: "Ut — haec traditio — rata et firma semper permaneat, hanc cartam inde conscribi — iussimus coram his testibus: Sigifrido comite et advocato, *Heinrico comite viceadvocato* et *filio eius Widekindo.*"

lichen Jahr gehet Graf Henrich, in Gemeinschaft mit seinem Sohn **Widekind**, einen Gütertausch mit dem Stift Corvey ein *o*).

Wi-

o) Diese andere Urkunde des Corveyischen Abbts Erkenbert's von ebendemselben Jahr 1113. stehet bey Falke *l. c. p.* 406. 407., und verdient hier im Auszuge mitgetheilt zu werden. Es heißt da: "*Heinricus comes eiusque filius Widekindus* remiserunt beneficium, quod habuerunt ab ecclesia" corbeiensi, "villicationem scilicet in *Urthorp* et mansum, et decimas sub et decimas super *Eilenhuson*, duas areas in *Horohusen*, et officium in *Hattopo*. Hoc vero beneficium praestitit illis" Erkenbertus corbeiensis abbas: "villam in *Wigartinchusen*, duos mansos in *Osinctorp*, duos mansos in *Swicpechtinchusen*, molendinum in *Horohusen*, decimam in *Reinecke*, quae solvit talentum unum, decimam in *Elfringhusen*, decimam in *Flassegere*, et duos mansos in *Mulehusen*. — Acta sunt haec Corbeiae sub *advocato comite Sigefrido*. — Dat. XV. kal. iulii — M°. D°. XIII°." — Laut dieses Briefs des Abbts Erkenbert's gaben Graf **Heinrich** und dessen Sohn **Widekind** ein Corveyisches Dienstamtslehen, welches vielleicht von der Viceadvocatie herrührte, zurück, nämlich die Bauerschaft (den Haupthof mit seinen Nebenhöfen) zu **Udorf** (in der jetzigen Cansteinischen Börde) und den Zehnten unter und über **Eilhausen** (in dem Waldeckischen Amt gleiches Namens), zwey Hausstätten in Horhausen (bey Stadtberg), u. s. w. Dagegen bekamen sie von dem Abbt zu Dienstamtslehen: zwey Güter zu **Ossendorf** (an der Dimel, im Paderbornischen, an der Waldeckischen Grenze bey Wethen), eine Mühle in **Horhausen**, den Zehnten zu **Renegge** (im jetzigen Amt Eisenberg), den Zehnten zu **Elferinghausen** (bey der heutigen Stadt Corbach), und zwey Güter zu **Mühlhausen**, (worunter entweder der ausgegangene Ort bey Adorf Amts Eisenberg, oder das Kirchdorf im Amt Arolsen zu verstehen ist). Die hier vorkommenden mir unbekannten oder nicht genau bestimmbaren Ortschaften übergehe ich.

Widekind,

vorstehenden Grafen Henrich's Sohn ist vielleicht der Wydikindus, welcher in der Bischöflich=Paderbornischen Bestätigungsurkunde des Klosters Flechtorf von 1101. als der zweyte ädle Zeuge vorkommt *p*). Mit seinem Vater kommt er in den angezogenen beyden Urkunden von 1113. vor. Er war Advocat des Stifts Paderborn 1120., und hatte seine Gerichtsstätte zu Balhorn *q*); 1127., wo wieder seine Ge=

p) Schaten *Annal. Paderb. P. I. p.* 654. In diesem Briefe wird angeführt, daß Graf Erpo (von Padberg) dem neugestifteten Kloster gebe: "In *Flietorp* Ecclesiam cum dote, et duo praedia cum mansis; — in *Mulenhus* Ecclesiam cum dote et unum praedium; — *Berdinghus*, (Beringhausen in der Herrschaft Padberg,) — *Gembiki*," u. s. w. Die Dörfer Flechtorf und Mühlhausen (im Amt Arolsen) hatten demnach damals schon Kirchen: und das Kloster Flechtorf hatte, bis zur Zeit der Reformation noch, beyde Kirchen zu besetzen.

q) Schaten *lib. cit. p.* 694. und Falke *Trad. Corb. p.* 218 219. Was damals verhandelt worden, ist schon S. 196. 204. gesagt worden. — Die Gerichtsstätte Balhorn (Placitum in Balhornon) lag nicht weit von der Stadt Paderborn, und gehörte in den Pathergo; Falke in *Sarachonis Registro p.* 14. *n.* 209. Das Balhorner Feld liegt zwischen der Stadt Paderborn und dem Pfarrdorf Elsen (dem alten Aliso, nicht weit von der bischöflichen Residenz Neuhaus.) Um 1782. stand am rechten Ufer der Alme noch der Ueberrest einer ausgegangenen alten Linde, an deren Statt der Magistrat zu Paderborn am 4. April 1783. etliche junge Linden pflanzen ließ; Ge. Jos. Bessen's Geschichte des Bisthums Paderborn, Zweites Bändchen, (Paderb. 1820. 8.) S. 372. Diese Balhorner Linde ist wahrscheinlich die alte Gerichtsstätte gewesen. Eben dieser Ort wird die krumme Winde (vermuthlich durch die Zeit in der Aussprache verdorben,

Gerichtsstätte zu Balhorn vorkommt r); und 1130., wo nochmals dieselbe Gerichtsstätte genannt wird ſ). Auch war er zu gleicher Zeit Viceadvocat des Stifts Corvey, und erscheint als solcher 1120. t) und 1126. u) Bey=

den, anstatt: krumme Linde) zu Neuhaus seyn, wo die Paderbornische niederwaldische Ritterschaft aus den alten Zeiten her noch in der neuesten Zeit ein Forum privilegiatum für sich sucht; F. W. Cosmann's historisch genealogisches Magazin für den deutschen Adel; Ersten Jahrgangs erstes Quartal, (Frankf. u. Leipz. 1798. 8.) S. 108. — Praedium in Balhorne, oder "curtis quaedam ſita in territorio Villae de Balhorne," wird 1284. dem Domcapitel zu Paderborn geschenkt; Schaten *Annal. Paderb. P. II.* ſub anno 1284. (editio altera: Monaſterii, 1775. fol.) *p.* 108.

r) Kindlinger's Münsterische Beiträge, Band III. (Münster, 1793. 8.) Urk. *Num.* 6. S. 12-14.

ſ) Kindlinger B. III. Urk. *N.* 8. S. 17-19.

t) Die Urkunde liefert Gottl. Sam. Treuer in der Geschlechts-Historie der Herren von Münchhausen, (Götting. 1740. fol.) Anhang der Urkunden S. 2., Grupen in *Orig. Pyrm. et Swalenb.* S 167-169. und Falke in *Trad. Corb. p.* 214. 215., wo es heißt: "teſtibus — Sigefrido comite et advocato, *Widikindo viceadvocato*, Conrado de Everſten," u. ſ. w.

u) Kindlinger's Münst. Beitr., B. II. (Münster, 1790. 8.) Urk. *Num. XXI.* S. 154., wo ebenfalls stehet: "ſuscipiente Advocato Comite Sigefrido, et *Viceadvocato Widikindo.*" — Diese Urkunde ist überhaupt sehr merkwürdig; aber ein Auszug aus derselben schon S. 206. Anm. *n*) befindlich.

Bey dieser Gelegenheit kann man noch etliche Oerter des jetzigen Waldeckischen Landes aus dem zwölften Jahrhundert kennen lernen, wie sie bey Kindlinger B. II. in den Urkunden aus Corveyischen Nachrichten vorkommen; nämlich von 1106-1128. S. 114.: Luitheressen, Lüthersen im Amt Landau; Helmschethe, Helmscheid im Amt Eisenberg; Ymminchusen, Imminghausen im Amt Lichtenfels. S. 124. wieder: Liudherissen, Imminchu=

Beyde Advocatieen hatte schon sein Vater, Graf Henrich, gehabt.

Zur Zeit dieses Grafen **Widekind's** fiengen die Aedlen des Deutschen Reichs an, von ihren Haupthäusern oder Wohnsitzen sich zu benennen; und zwar zuerst nur der eigentliche Adel oder der Herrenstand, der nachmals der hohe Adel hieß *v*). Diesem folgten die Dienstmänner oder Ministerialen, der nachmalige niedere Adel, hierin nach. So entstanden die **Geschlechts- oder Familiennamen**, wodurch die Ge-

husen und Helmenenscede. S. 127.: **Gotelousheim,** (Gotelovsheim), Goddelsheim Amts Eisenberg; **Touiste,** Twiste Amts Arolsen; **Hohinsceithe,** Hönscheid Amts Landau. S. 128.: Zur Kirche in Heresburg (oder der Obernstadt Stadtberg) gehörten damals: "Dominicale in *Huninghusun* octo solidos persolvens," das Kammer- oder eigenthümliche Gut zu Hüninghausen bey Arolsen; "Decima una in *Cothusun* decem solidos persolvens," **Rotbausen**, ein ausgegangener Ort bey Heringhausen Amts Eisenberg; "In Villa *Ekesbeke* duo mansi," die Eschebeck bey Goddelsheim, oder der ausgegangene Ort Essebeck bey Adorf; "In *Thidinghusen* unus mansus," ob der ausgegangene Ort Dödinghausen bey Wirminghausen Amts Arolsen? "Tres mansus in *Waroldern*," Ober- oder NiederWaroldern Amts Landau; "In *Hurlere* octo jugera," Hörlar Amts Arolsen. S. 143.: *Mulenhusen*, Mühlhausen Amts Arolsen; Beneficium in *Fassenbike*, das Kirchlehen zu Wasbeck Amts Arolsen. Von 1185-1205. hatte, S. 224., der Abbt zu Corvey Einkünfte von der Curia *Munden*, Münden Amts Lichtenfels, Curia *Godelovesheim*, Curia *Ymmichusen*, Curia *Liutersen*, Curia *Twisten*. Auch in Ansehung der damaligen Leistungen und Abgaben an Corvey sind gedachte Verzeichnisse merkwürdig.

v) In den Urkunden jener Zeit bezeichnet das Wort *nobilis* diesen Adel oder den Herrenstand. Man sehe davon S. 160. Anm. *c*).

Geschichtforschung sehr erleichtert wird. Ebendamals wurden auch die bisherigen Dienstwürden des Adels unvermerkt erblich: und dabey zog er nach und nach Manches eigenthümlich zu sich, was sonst zu der im Namen des Königs oder Kaysers verwalteten Bedienung gehört hatte. Auch die Schirmvögte pflegten um sich zu greifen, und wurden den Stiftungen lästig: daher letztere darauf bedacht waren, ihrer los zu werden.

Mit beygefügtem Geschlechtsnamen **von Sualonberg** (Schwalenberg) erscheint unser Graf Widekind zuerst in einer Urkunde vom Jahr 1127., da er, bey Austauschung etlicher Güter zwischen dem Merseburgischen Bischof Meingot und dem Corveyischen Abbt Erkenbert, von Seite des Letztern Zeuge war *w*). Und in einer vom König Lothar zu Goslar 1129. ausgestellten Urkunde, worin dieser den Verkauf des im Hartingo gelegenen Hofs Abbenrod bestätigte, wird unter den vielen vornehmen Zeugen auch **Graf Widekind von Sualenberg** genannt *x*). Seine

w) Kindlinger's **Münst. Beitr. B. III. Urk.** *Num.* 5. S. 9 = 11. Da stehet als erster Zeuge: "Widikindus" und darüber, als wenn es ausgelassen gewesen oder später hinzugesetzt worden wäre: "de Sualonberg."

x) Falke *Trad. Corb. p.* 336. 337., wo es heißt: "*Comites:* Sifridus de Homborg (oder von Bomeneburg, wie er sonst genannt wird), — — Widekindus de Sualenberg," u. s. w. — Auch in der Urkunde von 1129. bey Schaten *l. c. p.* 722. 723., worin Bischof Bernhard zu Paderborn dem Kloster Abdinghof seine Gerechtsame und Privilegien bestätigte, stehet unter den laicis liberis hominibus als erster Zeuge Widekindus de Sualenberg. Desgleichen in einem von gedachtem Bischof Bernhard dem Nonnenkloster Iburg (nachmals Gehrden) 1136. gegebenen Briefe ist der erste Laienzeuge Widikindus

Seine Gemahlin war Luthrud, muthmaßlich eine gebohrne Aedelfräulein von Itter und MitErbtochter der Güter dieses alten, ansehnlichen Dynastenhauses y). Durch sie scheint unser Graf Widekind in

dus de Swalenberg; Schaten *l. c. p.* 742. und Ferd. de Fürstenberg, Episcopi Paderb., *Monumenta Paderbornensia,* (Norib. 1713. 4.) *p.* 173 — Seine Residenz war die Burg Schwalenberg, auf einem Berge, wo jetzt Oldenburg im Lippischen liegt. Am Fuße des Burgberges liegt die Benedictinerabbtey Marienmünster. Nachdem das jetzige, zum Theil noch stehende, Schloß Schwalenberg, wobey der Marktflecken Schwalenberg liegt, von den Grafen dieses Namens späterhin erbauet und zum Wohnsitz genommen worden war, wurde jene erste Residenz die alte Burg genannt, welches in der dort gewöhnlichen plattdeutschen Mundart durch olde Burg ausgedrückt wird. Diese letzte Benennung blieb in der Folge allein, und ein ganzes Amt bekam davon den Namen Oldenburg; gleichwie von dem neuen, ebenfalls auf einem Berge liegenden Schloß, das Lippische Amt Schwalenberg benannt wird.

y) Diese Vermuthung gründet sich auf folgende Thatsachen: Zur Zeit unsers Grafen Widekind's von Schwalenberg stiftete Gepa, eine adeliche Wittwe (nobilis matrona), mit Einwilligung ihrer drey Töchter, Luthrud, Mechtild und Bertha, das Augustinernonnenkloster Aroldessen (Arolsen): indem sie die daselbst vorhandene, dem Apostel Jacob geweihete Kirche, und den ganzen Weiler (villam) mit allem zugehörigen Rechte, Gott und gedachtem Apostel darbrachte. Dieses wird im Jahr 1131. geschehen seyn. Von diesem Jahr ist der noch vorhandene Originalbestätigungsbrief des Klosters, den der Paderbornische Bischof Bernhard ausgestellt hat, und der in Senckenbergii *Selectis Juris et Historiarum, Tomo III.* (Francof. ad Moen. 1735. 8.) *p.* 517-520. und in Oetter's Historischer Bibliothek, Th. I. (Nürnb. 1752. 8.) S. 104. flg. abgedruckt stehet. Nach dem Tode der Mutter genehmigten erwähnte Töchter die Stiftung von neuem, und erlangten von dem Bischof die Bestätigung derselben. Auch wurde die Advocatie oder Vogtey über die Klostergüter

in dem jetzigen Waldeckischen Lande, worin er schon Güter hatte, mehr begütert worden zu seyn: und seine

dem Volkwin von Sualenberch mit dem Vorbehalt übertragen, daß sie nach seinem Ableben auf seine Nachkommen nicht erblich übergehen, sondern die Kirche ihren Advocaten frey wählen solle. Diese letztern zwey Punkte enthält der Bestätigungsbrief ebenfalls, da sie doch in eine spätere Zeit gehören möchten. Gegen das angegebene Jahr dieses Briefs wendet man ein: 1) Die Stifterin werde darin 1131. als schon verstorben angegeben, da sie doch 1132. noch gelebt habe; denn "venerabilis matrona *Gepa* nomine de castro *Itre*," deren Tochter Wildrud Nonne im Kloster Kaufungen gewesen und auf einer Reise nach Rom gestorben war, gab ein Gut mit 6. Leibeigenen zu Grifede (Grifte ist ein Pfarrdorf im Niederhessischen Amt Gudensberg,) an ebengenanntes Kloster, und die darüber sprechende Urkunde von 1132. stehet in Joh. Adam Kopp's Historischer Nachricht von den Herren zu Itter, (Marb. 1751. 4.) S. 24. 25. Weil sie da venerabilis genannt wird, so scheint sie in den geistlichen Stand sich begeben zu haben, und vielleicht die erste Abbtissin in dem von ihr gestifteten Kloster Aroldessen gewesen zu seyn. 2) Wenn das Jahr 1131. richtig seyn sollte, so müßte nicht Indictio III., sondern IX., dabey stehen, ob es gleich mit den Indictionen in den Urkunden nicht immer genau gehalten wird. 3) Der als erster Zeuge vorkommende Bernhard, Propst der Cathedralkirche zu Paderborn, kommt erst späterhin (nach 1142.) in Paderbornischen Urkunden in dieser Würde vor. Da nun Indictio III. auf das Jahr 1155. passet, so könnte man dieses Jahr für die Ausfertigungszeit jener Bestätigungsurkunde füglich annehmen. (Wenck's Hess. Landesgesch., B. II. S. 998-1001.) — Kindlinger in seinen Münster. Beitr. B. II. Urk. S. 209. Anm. *d*) löset die bey unserer Urkunde vorkommende Schwierigkeit, da er schreibt: "Es ist nichts seltenes, daß die Urkunden erst lange nach der Handlung ausgefertigt, und sogar mehrere zu verschiedenen Zeiten gethätigte Handlungen in eine und dieselbe Urkunde eingetragen wurden. Das Jahr ward dann bald von der Zeit, wo die erste, bald von der Zeit, wo die letzte, und bald, wo die Haupthandlung geschah, der Urkunde beygesetzt." — Wenn man annimmt,

Lu-

seine Enkel finden wir in dem Besitz des Schlosses Waldeck, welches vielleicht schon sein Sohn Volkwin erworben hatte.

In Gemeinschaft mit dieser seiner Gemahlin erbauete er, auf Anregen seines nahen Vetters, des Paderbornischen Domherrn Bernhard's von Oesede *z*), aus seinen Erbgütern und auf seinem Eigenthum, bey seiner Residenz Schwalenberg, (der heutigen Oldenburg,) das Benedictinermönchskloster Marienmünster. Der Stiftungsbrief ist vom Jahr 1128. *a*), und von ebengedachtem Henrich, der am Ende des Jahrs 1127. Bischof geworden war, ausgestellt worden, da das Kloster mit seiner Kirche und andern Gebäuden schon fertig stand, und der erste Abbt desselben, Gerhard, schon gewählt und geweihet war.

Bey dem König Lothar befand sich unser Graf, nebst andern Reichsständen und adelichen Personen, 1129. und 1130. zu Goslar *b*). — Widekind starb 1137.

Luthrud, Widekind's Gemahlin, sey der Stifterin des Klosters Aroldessen **Tochter** gewesen: so siehet man leicht den Grund, warum **Volkwin** die Vogtey desselben bekam; er war der Gepa **Enkel**.

z) Dieser Bernhard von Oesede war unsers Grafen Widekind's Schwestersohn, wie sogleich gesagt werden wird. Vermuthlich gelangte er durch seines Oheims, als Aedelvogts, Einfluß, zu der Bischofswürde.

a) Von der Stiftung dieses Klosters ist S. 43:45. gehandelt und das Nöthige beygebracht worden.

b) Jo. Burch. Menckonii *Scriptores Rerum Germanicarum, praecipue Saxonicarum, Tomo II.* (Lipf. 1728. fol.) *p.* 1115. 1116., wo er in Königlichen Urkunden vorkommt. Christ. Ludov. Scheidii *Origines Guelficae; Tomus II.* (Hannoverae, 1751. fol.) *pag.* 495. et 504.

1137. den 11. Junius *c*), und wurde zu Marienmünster in der Klosterkirche begraben, wo oben auf dem Chor, neben dem hohen Altar, sein Bildniß und Wappen *d*) in Stein gehauen stehet *e*). Seine Wittwe Luthrud lebte noch 1149 *f*), und soll 1152. den 22. März gestorben seyn, und zu Marienmünster bey ihrem Gemahl begraben liegen *g*).

Graf Widekind von Schwalenberg hatte eine Schwester, deren Taufnamen unbekannt ist. Sie war mit einem Dynasten von Oesede vermählt, und

c) Aus einer Handschrift, die sich auf das Marienmünsterische Todtenregister oder *Necrologium* beruft.

d) Das Wappen ist ein Stern von acht Strahlen, und an der Spitze eines jeden Strahls befindet sich noch ein besonderer kleiner Stern, daß folglich überhaupt neun Sterne da sind.

e) Dieses bezeuget Falke in seinem Entwurf einer *Historiae Corbeiensis diplomaticae*, (Braunschw. 1738. 8.) S. 78., wo auch das Wappen auf angezeigte Weise beschrieben wird.

f) Schaten *Annal. Paderb. P. I. p.* 781., wo sie, als noch lebend, mit ihren Söhnen, dem Paderbornischen Advocaten Volkwin und dessen Bruder Widekind, vorkommt; und Lünig's Reichs-Archiv, Theil XVII. S. 731.

g) Daß der 22. März ihr Sterbetag gewesen, stehet in der erwähnten Handschrift, die sich auf das Marienmünsterische *Necrologium* beruft. Ihr Todesjahr aber ist weniger gewiß, jedoch 1152. nicht unwahrscheinlich. — Nach damaliger Gewohnheit wurden die Fundatoren der Klöster in denselben zur Erde bestattet. Dieser Fall trat hier um so mehr ein, da Marienmünster nahe bey der damaligen Gräflichen Residenz lag. Und Hermann Hamelmann bezeugt *Lib. I. de familiis emortuis*, in seinen *Operibus genealogico-historicis* (Lemgov. 1711. 4.) *p.* 701., daß die Grafen von Schwalenberg ihr Begräbniß zu Marienmünster gehabt haben.

und hatte zwey Söhne, Ludolph und Bernhard *h*). Ludolph von Oesede verwandelte, weil er kinderlos war, sein Schloß Oesede um 1175. in ein Benedictinernonnenkloster, welches den Namen Oesede beybehielt. Es liegt in dem Osnabrückischen Amt Iburg *i*), und bey dem Kloster das Kirchspiel Oesede. Bernhard von Oesede war Domherr zu Paderborn, und wurde gegen Ende des Jahrs 1127. Bischof daselbst, in welcher Würde er 1160. den 16. Julius starb.

Unser Graf Widekind wird auch einen Bruder gehabt haben, der Volkwin geheißen, und den er geerbt hat, nachdem dieser in noch jungen Jahren verstorben war *k*).

Er

h) Kindlinger's Münster. Beitr. B. II. Urk. *Num. XXXV*. S. 218. Vergl. Schaten *Annal. Paderb. p.* 813. 841.

i) Schaten *lib. cit. p.* 716. 781. und Lodtmann's *Acta Osnabrugensia*, Th. I. (Osnabrück, 1778. 8.) S. 18. 40. 41. 274. 275.

k) In dem ohngefähr im Jahr 1120., oder auch etwas früher, angefertigten Schenkungsregister des in Niederhessen an der Dimel gelegenen Klosters Helmershausen kommt sogleich vorn num. 1. vor: "*Widikindus Comes*, rogatu fratris sui *Volcwini*, cujus heres fuit, tradidit ecclesiae (Helwardeshusen), antequam nuberet, V. hobas cum X. mancipiis, duas scilicet in Werbike, quae solvunt novem solidos, et tres in Westfalon, quarum duae in loco qui dicitur Hauekesbroke solvunt sex solidos Sosaciensis monetae; tertia vero in alia villa quae dicitur Hersebroke, quae solvit quatuor solidos Goslariensis monetae." Siehe Wenck's Urkundenbuch zum zweiten Bande der Hessischen Landesgeschichte, S. 60. 61. — Obgleich kein Geschlechtsnamen dabey stehet, als welche bald hernach erst aufkamen, so reizt mich doch der bey dem Namen

Wide-

Er hinterließ zwey Söhne, **Volkwin** und **Widekind**, und eine Tochter.

Volkwin,

Graf von Schwalenberg *l*), war der älteste Sohn des Paderbornischen Aedelvogts, Grafen **Widekind's** von Schwalenberg *m*), und der **Luthrud** *n*), und

Widekind stehende Namen Volkwin, welchen der nun folgende Sohn des Grafen Widekind's ebenfalls führet, obstehende Vermuthung nicht zu unterdrücken.

l) Soviel ich finde, wird er in den vorhandenen Urkunden nur ein Einzigesmal Comes genannt, und zwar 1163. Sonst heißt er Volcwinus *Advocatus* Patherburnensis, *Dominus* Volquinus de Swalenberg, oder bloß Volcwinus *de Sualenberg*; findet sich aber immer zwischen den nobilibus oder liberis (Freyherren) und entweder vor oder zwischen Comitibus. Damals hielt sich der hohe Adel unter jedem Namen für gleichen Standes mit andern, die nobiles oder liberi hießen, und war um Titel wenig verlegen. Die Herren von Schwalenberg waren Dynasten des Deutschen Reichs, und den Grafen, dergleichen ihre Väter auch gewesen, an Würde gleich.

m) Edm. **Martene** et Urs. **Durandi** *Veterum Scriptorum et Monumentorum Collectio*, *Tomo II*. (Paris. 1724. fol.) *p*. 427. und daraus **Grupen** *lib. cit*. S. 46. Abbt Wibald zu Corvey schreibt 1151. an den Erzbischof Heinrich zu Maynz: "*Folcuinus de Sualemberch* multas et amplas possessiones habet a Corbeiensi ecclesia, et tam ipse quam *pater quondam suus Widekindus* fideliter ac familiariter praedecessoribus nostris ac nobis, tum propter vicinitatem, tum propter industriam suam servire consueverunt." Auch **Kindlinger** B. III. Urk. *Num*. 16. S. 47., wo in Bischofs Bernhard's zu Paderborn Briefe von 1154. stehet: "*Volequinus Sualenbergensis*, (der sogleich darauf Advocat des Stifts Paderborn heißt,) saepedicti *Widekindi* (der kurz vorher Advocat genannt wird,) *filius*."

und hatte einen Bruder, der Widekind hieß *o*). — Sobald sein Vater verstorben war, wurde er Schirmvogt des Stifts Paderborn, und wir finden ihn in dieser Würde schon am 7 Julius 1137. *p*) und weiter in den Jahren 1146. *q*) 1149. *r*) 1153. *ſ*) 1154. *t*) 1155 *u*). Auch

n) Schaten *Annal. Paderb. P. I. p.* 781., wo in dem Stiftungsbriefe des Benedictinernonnenklosters Willebadessen im Jahr 1149. von dem Bischof Bernhard zu Paderborn sowohl dessen Bruders, Ludolph's (von Oesede), als *Folgwini Advocati* gedacht wird, und daß Letzterer gegen das neue Kloster sich wohlthätig erwiesen habe, "laudantibus id ipſum et ſimul agentibus *matre ſua Lutrude* et *fratre ſuo Widekindo*. — Actum eſt apud *Swalenberg* in Monaſterio ſanctae Mariae."

o) Eben angezogene Stelle aus Schaten *P. I. p.* 781. und Kindlinger B. III. Urk. *Num.* 15. S. 43., wo in Bischofs Bernhard's Urkunde für das Kloster Gehrden von 1153. Zeugen sind: "Liberi homines *Volquinus* et *Widekindus fratres de Swalenbergh*, Heremannus de Lippia, Adelbertus de Everſtene," u. s. w. Und *Num.* 16. S. 47. werden in desselben Bischofs Briefe für das Kloster Abdinghof von 1154. als Zeugen aufgeführt: "*Advocatus Volequinus* et *frater ejus Widekindus*, Hermannus de Lippia, Luidolfus de Oſethe," (des Bischofs Bruder).

p) Bischof Bernhard bestätigte Nonis Julii anno 1137. den Tausch, da Abbt Volkmar zu Corvey dem Abbt Hartwig zu Flictorp (Flechtorf) gegen hinreichende Vergütung den ganzen Zehnten des Weilers (oder Dorfs, villae) Flictorp und den Zehnten von einem Vorwerk in dem Weiler (villa) Niederengambeke (Niedergembeck ist jetzt das Dorf Gembeck Amts Arolsen, und die dabey liegende Meierey heißt Obergembeck,) überließ, wobey Zeugen waren: "Sifridus Comes (von Bomeneburg), *Volcwinus Advocatus* (von Swalenberg), Hermannus et Bernhardus (von der Lippe)", u. s. w. Schaten *P. I. p.* 748. *ſq.*

q) In des Paderbornischen Bischofs Bernhard's Bestätigung des Klosters Gerden in Edmundi Martene et Urſini Durand *Veterum Scriptorum et Monumentorum ampliſſima Collectione, Tomo I.* (Paris 1724. fol.) *p.* 797.

Auch waren Er und sein Bruder Widekind Advocaten oder Aedelvögte der Stadt Höxter im Corveyischen, und kommen als solche 1152. vor *v*).

Bey=

r) Schaten *Annal. Pad. P. I. p.* 781. und Lünig's Reichs=Archiv, Th. XVII. S. 731.

s) Schaten *l. c. p.* 795., wo in einem von dem Herzog Henrich (dem Löwen) von Bayern und Sachsen für das Kloster Gehrden ausgestellten Briefe als der erste Zeuge unter den Liberis: "*Volquinus Advocatus Patherburnensis*," vorkommt. Desgleichen *ibid. p.* 796., wo Bischof Bernhard zu Paderborn dem entstehenden Kloster Hersuithehusen (Hardehausen) 1153. zu einem Gütertausch verhalf, und als Zeugen auftreten: "Liberi, *Volquinus Advocatus*, Widekindus frater ejus," u. a. m.

t) Kindlinger B. III. Urk. *Num.* 16. S. 47=49. in Bischofs Bernhard's zu Paderborn Urkunde, mittelst welcher dem Kloster Abdinghof etliche Güter in Atlen nebst der Kirche daselbst durch Recht zuerkannt werden. Da wird S. 47. gesagt: "Volequinus Sualenbergensis, saepedicti Widekindi (advocati) filius;" und: "Advocatus Volequinus et frater ejus Widekindus;" S. 48.: "per manum Widekindi advocati," und S. 49.: "Volequinus praedictus Advocatus." Und ebendaselbst Urk. *Num.* 17. S. 49-51. in einem Briefe, worin gedachter Bischof etliche ihm zurückgegebene oder resignirte Lehngüter dem Kloster Gehrden überläßt. Da wird S. 50. "*Dominus* Volquinus de Swalenbergh" und S. 51. als der erste unter den testibus liberis "Volquinus advocatus" genannt.

u) In dem vom mehrgenannten Bischof 1155. ausgestellten Stiftungsbriefe des Cistercienser= oder Bernhardinermönchs=klosters Hersuithehusen oder Hardehausen bey Schaten *l. c. p.* 805. kommen als Zeugen vor: "Liberi isti, *Volcwinus advocatus*, Widekindus frater ejus," u. a. m.

v) Grupen's *Orig. Pyrm. et Swalenb.* S. 49. und Falke *Trad. Corb. p.* 222., wo Abbt Wibald zu Corvey 1152. an den Kayser Friederich schreibt: "armata manu intraverunt oppidum nostrum *Huxori* —

Q *Volc*-

Beyde Brüder werden Mannen oder Vasallen *w*) von Paderborn und von Corvey genannt *x*), weil sie von beyden Kirchen Beneficien oder Lehngüter hatten *y*).

Unser Volkwin von Schwalenberg war der allererste Advocat des Augustinernonnenklosters Aroldessen, wozu er in des Diöcesanbischofs Bestätigungsbriefe des Klosters ernannt wurde, dessen Original unter dem zweifelhaften Jahr 1131. wir noch haben *z*). — Als Zeuge erscheint er 1142. in Bischofs Bernhard's zu Paderborn Urkunde über die Versetzung der Iburgischen Nonnen nach Gehrden *a*). Er

Volcwinus et *Widekindus* fratres, — cum *advocati* essent *ejusdem loci*." — Die Advocatie oder Schutzgerechtigkeit über die Stadt Höxter findet sich als Corveyisches Lehen nachher bey den Grafen von Pyrmont, welche sie 1265. an den Abbt Tymmo zu Corvey resignirten, der sie darauf in ebengedachtem Jahr den Herzogen von Braunschweig zu Lehen gab; Schaten *P. II. ad annum* 1265.

w) Homines ecclesiae Paderbornensis et Corbeiensis.

x) Martene et Durand *V. S. et M. ampliss. Collectio*, (Paris. 1724. f.) *T. II. p.* 531. und daraus Grupen *lib. cit.* S. 50. Abbt Wibald zu Corvey schreibt da 1152. an den Bischof Bernhard zu Paderborn: "Propinqui vestri et *homines* tam *vestri* quam *nostri*, Folcuinus et Widekindus." — Sie waren des Bischofs nahe Verwandte, da dessen Mutter ihres Vaters Schwester war.

y) Abbt Wibald sagt deswegen von ihnen: "*homines nostri*, qui nobis fidelitatem juraverunt, et magna *beneficia* a nobis habent." Siehe Grupen *lib. cit.* S. 49. vergl. die vorhergehende Anm. *m*).

z) Hiervon ist schon unter seinem Vater geredet worden.

a) Ferd. de Fürstenberg, Episcopi Paderb., *Monumen-*

Er und sein Bruder Widekind waren 1148. am 13. Jul. Mitzeugen bey einem Gütertausche des Stifts Gandersheim *a* *). — Er führte mit dem Grafen Henrich von Arnsberg Krieg, und verbrannte im Jahr 1145. die mit demselben Grafen wider ihn verbündete und gegen den Abbt von Corvey rebellische Stadt Eresburg (Stadtberg), aus welcher unser Volkwin beunruhiget und dem Seinigen großer Schaden zugefügt werden konnte *b*). Im Jahr 1148. veranlassete er die Mönche zu Corvey zu bitterer Beschwerde bey ihrem auf dem Kreuzzuge der Sachsen wider die heidnischen Slaven abwesenden Abbte Wibald *c*). Auch das Domcapitel zu Paderborn schrieb in

menta Paderb. (edit. Norib. 1713. 4.) *p.* 174. und Schaten *Annal. Paderb. P. I. p.* 759. Ob er gleich da nicht Graf genannt wird, so ist er doch der erste ädle Laienzeuge vor dem Grafen von Ravensberg; denn es stehet da: "Laici nobiles: *Volcquinus de Swalenbergh*, Otto Comes de Ravensbergh," u. s. w.

*a**) Jo. Chph. Harenbergii *Historia Ecclesiae Gandershemensis diplomatica*, (Hannoverae, 1734. fol.) *pag.* 122. *nota r*). Und daraus Christ. Lud. Scheidii *Origines Guelficae*, *Tomo III.* (Hannoverae, 1752. fol.) *pag.* 442. *sq.* In diesem Document folgen die hier zu merkenden Zeugen also auf einander: "— Principibus Friderico Palatino, Athelberto Marchione, *Heinrico Duce*, Nobilibusque *Folcwino*, *Widikindo de Sualenberc*, —"

b) Schaten *l. c. p.* 762. Die gleichzeitige Nachricht davon liefern *Monum. Paderb. p.* 100. 101. und Grupen *l. c.* S. 43., am besten aber Falke *Trad. Corbeiens. p.* 221, wo er "Wolcwinus vir praepotens Sualenburgensis" genannt wird.

c) Martene et Durand *V. S. et M. Collectio*, *T. II. p.* 248. und daraus Grupen *l. c.* S. 43. 44. Die Klage ist: "*Dominus Folcuinus*, in quo spem vestram magna ex parte ad tuendas et defendendas res ve-

in demselben Jahre an gedachten Abbt Wibald: Herr Folquin drücke und erschöpfe ihre Bauern dergestalt, daß diese ihre Schuldigkeit nicht mehr abtragen könnten, und der Dompropst die Bedürfnisse nicht mehr zu befriedigen wisse; der Abbt möge daher, sobald er bey ihren Bischof komme, denselben ermahnen, seiner äußerst bedrängten Kirche zu Hülfe zu kommen *d*).

Volkwin und sein Bruder Widekind überfielen auch mit gewaffneter Hand und fliegender Fahne 1152. die Stadt Höxter, und thaten dem Stift Corvey großen Schaden. Abbt Wibald beklagte sich deshalben bey dem König (nachmaligen Kayser) Friederich *e*) und bey dem Bischof von Paderborn *f*). Der

vestras apud nos posueratis, plus omnibus homines vestros de *Huxere* rebus suis non minus quam ad centum quinquaginta marcas violenter spoliavit. Villicum vestrum *de Immenkusen* homines ipsius invaserant, et occidissent, si vix manus eorum non evasisset, pro quodam beneficio, quod de annona fratrum eis concesserat; solet enim de praebenda fratrum homines suos inbeneficiare." — Auch der damalige Corveyische Schirmvogt, Graf Hermann von Winzenburg, konnte wider Volkwin von Schwalenberg keinen Schutz gewähren, und verlangte nach des Abbts baldigster Zurückkunft. — Des Abbts Antwort stehet bey Martene *l. c. p.* 250. und bey Grupen *l. c.* S. 44. 45. Auch die *Fasti Corbeienses* in (Harenbergii) *Monumentis historicis adhuc ineditis, Fascic. I.* (Brunsv. 1758. 8.) *p.* 45. handeln davon.

d) Martene *l. c. p.* 266. und daraus Grupen *l. c.* S. 45. 46.

e) Martene *l. c. p.* 530. 531. und daraus Grupen *l. c.* S. 49. 50. genauer aber aus einer archivalischen Handschrift Falke *l. c. p.* 221. 222. In dem Klagbericht an den König schreibt der Abbt: "— invaserunt nos homines nostri, qui nobis fidelitatem juraverunt et mag-

Der König antwortete dem Abbt: Er werde den Unfug solchergestalt rächen, daß andere sich dergleichen nicht sollen gelüsten lassen *g*). — Die Folge ist unbekannt: vielleicht wurde die Sache vertragen. Wenigstens findet man beyde Brüder von Schwalenberg als Zeugen in Bischofs Bernhard's Briefe von 1153 *h*), und zwar den Volkwin hier sowohl als in Herzogs Hen-

magna beneficia a nobis habent: et armata manu intraverunt oppidum nostrum *Huxori* — patentibus vexillis — *Volcwinus* videlicet et *Widekindus fratres.* — Triduo ibidem commorantes, et omnem circa regionem, quae ad praebendam fratrum specialiter pertinet, penitus devastantes, nefandissima scelera in viros ac mulieres passim commiserunt, et post publicam atque communem rapinam, quae aestimata est fuisse nongentarum librarum denariorum, a captivis melioribus — ducentas quinquaginta tres libras nummorum extorserunt. Insuper vallum et munitiones, quae auctoritate regia, et praecipue privilegio beatae recordationis patrui ac praedecessoris vestri constructae fuerant, *cum advocati essent ejusdem loci*, destruxerunt." — Die Befestigung um Höxter war demnach erst während der Regierungszeit Königs Conrad's des dritten zwischen 1137. und 1151. zu Stande gekommen.

f) Martene *ibid.* und bey Grupen S. 50. 51. Dem Bischof Bernhard schreibt der Abbt: "quam violenter et inhoneste propinqui vestri et homines tam vestri quam nostri *Folcuinus* et *Widekindus* nos et ecclesiam Corbeiensem invaserint, et quanta turpitudine oppidum et oppidanos nostros affecerint, quantaque temeritate ecclesiam et loca consecrata violaverint, dum homines nostros ad ecclesiam — confugientes, manu armata a sacris aedibus abstraxerunt," u. s. w. — Er verlangt daher Bischöfliche Ahndung: "quod ecclesiam et sacrum cimeterium violaverint."

g) Martene *l. c. p.* 537. und daraus Grupen S. 51. 52.

h) Schaten *l. c. p.* 796. und Martene et Durandi *Collect. T. I. p.* 825.

Henrich's des Löwen Urkunde von dem nämlichen Jahre 1153. *i*) als Paderbornischen Schirmvogt. Auch in dieses Herzogs 1154. zu Goslar ausgestellter Urkunde kommt Volkwin unter den ådlen Laienzeugen vor *k*). — Was war aber die Ursache und Veranlassung, daß die beyden Schwalenbergischen Brüder feindselig in dem Stift Corvey verfuhren? Man könnte muthmaßen, die Stadt Höxter habe sich gegen sie, als ihre Schutzherren, nicht gebührend verhalten; davon aber findet sich nichts. Wahrscheinlicher ist Folgendes: Der Vater und Großvater dieser Brüder waren Viceadvocaten, und die Grafen von Bomeneburg waren die eigentlichen Advocaten des Stifts Corvey. Der letzte Bomeneburgische Graf Siegfried aus dem Nordheimischen Stamme starb 1144. Nun war die Schirmvogtey erledigt, und die ebenfalls ansehnliche und überdas benachbarte Schwalenbergische Familie, welche sich mit der Viceadvocatie oder Untervogtey begnügt hatte, konnte sich Hoffnung machen, jetzt in jene höhere Würde einzutreten. Aber unter Königs Conrad's Begünstigung drängte sich Graf Hermann von Winzenburg zu der Advocatie über Corvey. Dieses mußte den Brüdern von Schwalenberg allerdings hart auffallen. Und was darf man sich daher wundern, wenn sie dem Stift abhold wurden und Schaden zufügten? Stadtberg hätte 1145. ohne Einäscherung gedemüthigt werden können; aber in Gegenwart des Abbts, dem diese Stadt gehörte, ließ Volkwin sie durch Feuer verzehren *l*). Im Jahr 1151. stand Volkwin mit dem Abbt

i) Schaten *p.* 795.

k) Jo. Mich. Heineccii *Antiquitates Goslarienses,* (Halberst. et Francof. ad Moen. 1707. fol.) *p.* 150.

l) Falke in *Trad. Corb. p.* 221. meint: Volkwin von Schwa-

Abbt zu Corvey wieder in gutem Vernehmen, da er sich in seiner Ehesache an diesen wandte, und dieser sich auch seiner annahm. Nachdem aber der neue Corveyische Schirmvogt, Graf Hermann von Winzenburg, 1152. den 29. Januar, ohne einen Sohn zu hinterlassen, als Ehebrecher ermordet worden war, übergieng man in Wiederbesetzung der Corveyischen Schirmvogtey die Schwalenbergischen Brüder abermals *m*). Und nun ließen diese das Stift ihre schwere Hand fühlen *n*).

Volk=

Schwalenberg habe seinen Unwillen unterdrückt, da Hermann von Winzenburg Schirmvogt über das Stift geworden sey.

m) Falke *l. c. p.* 222. nimmt an, die Brüder Volkwin und Widekind von Schwalenberg wären im Jahr 1152. Schirmvögte des Stifts Corvey geworden. Aber die Worte aus des Abbts damaliger Klagschrift an den König Friederich: "cum advocati essent ejusdem loci," beziehen sich offenbar nur auf die Stadt Hörter, von welcher da die Rede ist. Wahrscheinlich bekamen die Grafen von Dassel, als welche von einem Bruder des 1144. verstorbenen Grafen Siegfried's von Bomeneburg abstammten, die Advocatie des Stifts Corvey im Jahr 1152., und werden sie auch bis 1329, da Simon, der letzte Graf von Dassel, mit Tode abgieng, behalten haben.

n) Falke *l. c. p.* 221. will folgende Ursache, warum die Brüder von Schwalenberg dem Stift Corvey Drangsale angethan haben, angeben: Da Corvey vom König Conrad die zwey Nonnenklöster Kemnade (bey Bodenwerder an der Weser) und Visbeck (ebenfalls an der Weser, in der jetzigen Grafschaft Schauenburg,) im Jahr 1149. bekommen, (*ibid. p.* 906-909.) habe Abbt Wibald nöthig befunden, die Abbtissin des Klosters Kemnade, Judith, ihrer Würde zu entsetzen. Judith sey eine Schwestertochter der Brüder von Schwalenberg gewesen, welche, über die Absetzung der Abbtissin aufgebracht, dem Stift Corvey, vorzüglich der Stadt Hörter, 1152. großen Schaden zugefügt hätten. — Aber diese Judith, Abbtissin zu Kemnade, war des 1144. gestorbenen letzten Grafen Siegfried's

von

Volkwin und Widekind von Schwalenberg waren 1163. zu Hannover Zeugen, da Herzog Henrich der Löwe unserm Kloster Flechtorf den Zehnten des Weilers Flechtorf bestätigte *o*). Beyde Brüder waren auch Zeugen, da gedachter Herzog 1166. sein Gut Adelloldesheim dem Kloster Amelungsborn übergab *p*). Desgleichen kommen beyde 1167. in einer Urkunde des Hildesheimischen Bischofs Hermann's als Zeugen vor *q*). Ferner wohnten Volkwin und sein Bruder Widekind 1173. einer zu Paderborn gehaltenen Zusammenkunft mehrerer Fürsten, worunter Herzog Henrich der Löwe war, und vieler Aedlen bey *r*). Bey-

von Bomeneburg Schwester. Man sehe die *Fastos Corbeienses* in (Harenbergii) *Monum. histor. Fascic. I. p.* 45-47.

o) Schaten *Annal. Paderb. P. I. p.* 821. Die ganze Urkunde aber stehet richtig abgedruckt in Andr. Lamey's Diplomatischer Geschichte der alten Grafen von Ravensberg, (Mannheim, 1779. 4.) Urk. VIII. S. 11. 12., wo nach der hohen Geistlichkeit folgende ädle Zeugen stehen: "Comes Otto et frater ipsius Henricus de Ravensbergh, Comes Henricus et frater suus Fridericus de Arnesbergh, *Comes Folcwinus* et frater ejus *Wedekindus de Swalenbergh*, Comes Adelbertus de Everstein." Auch Scheidii *Origines Guelficae* haben dieselbe vollständig *Tomo III. p.* 484. 485.

p) Falke *Trad. Corb. p.* 223., wo es heißt: "cum liberis testibus *Volcwino* et *Widekindo* fratre ejus *de Sualenberge*, Comite Adelberto de Everstein, Ludolfo de Dasle," u. s. w.

q) Grupen's *Orig. Pyrm. et Swalenb.* S. 58. 59. In der daselbst mitgetheilten Urkunde stehen: "Volcwinus et Widekindus fratres de Swalenberg."

r) Schaten *Annal. Paderb. P. I. p.* 838. In der vom Bischof Evergis zu Paderborn für das Kloster Gehrden damals ausgestellten Urkunde sind Zeugen: "Cunradus Corbeiensis Abbas, Heinricus Dux Bavariae et Saxoni.

Beyde Brüder überliessen 1177. den ihnen von Werner von Brachel aufgelassenen Zehnten zu Valhausen *s*) an den Bischof Evergis zu Paderborn, der darauf denselben, nebst zweyen andern Zehnten, dem Nonnenkloster Gehrden schenkte *t*).

Volkwin hatte das **Schloß Waldeck** an der Eder an sich gebracht, und wurde der Stammvater der **Waldeckischen Linie** aus dem Schwalenbergischen Stamme. Er endigte sein Leben im Jahr 1178. *u*).

Seine Gemahlin war **Lutgard**, eine Tochter **Poppo's, Grafen in Reichenbach** *v*). Mit dieser

xoniae." Dann Domherren und Aebbte. Und darauf "Liberi, *Folcwinus*, et frater ejus *Widekindus de Swalenberg*, Athelbertus Comes de Everstein, Bernhardus de Lippia," u. a. m.

s) **Valhausen** ist das Kirchdorf **Völsen** im Fürstenthum Paderborn, zwischen Dringenberg und Peckelsheim und nicht weit von Gehrden. Man sehe Joh. Letzeneri Chronica **Lodowici Pii**, (Hildesheim, 1604. 4.) Blatt 141.

t) Schaten *d. l. p.* 845. und Falke *Trad. Corb. p.* 231. 232. Der Bischof Evergis sagt in seinem darüber gegebenen Briefe: Decimam "in *Valhusen* Wernerus de Brachel in beneficio tenuit a *Domino Volcuino* et fratre ejus *Widekind de Sualenberg*, et ipsis eam resignavit, ipsi vero etiam mihi resignaverunt," u. s. w. Und als Zeugen werden genannt: "Homines liberi, *Widekindus de Sualenberg senior* et *Widekindus junior*, Bernhardus de Lippia, Gerlacus de Ittere, Thietmarus de Buren."

u) Dieses Jahr bemerkt Falke *lib. cit. p.* 224. aus dem Corveyischen Necrologio Msto.

v) Die Grafen zu Reichenbach, welche von dem im jetzigen Niederhessischen Amt Lichtenau liegenden alten ehemaligen Schlosse

ser lebte er 1144. schon in der Ehe *w*). Um das Jahr 1151. suchte er sich von dieser seiner Gemahlin darum zu trennen, weil sie schon vor ihrer Vermählung die fallende Sucht gehabt habe und noch damit behaftet sey *x*). Ob er es zur Ehescheidung gebracht habe? findet sich nicht. Seine Söhne scheinen alle nach dem Jahr 1151. gebohren worden zu seyn. Sollten sie von einer zweyten Gemahlin seyn, so ist diese unbekannt. Er hinterließ vier Söhne: Wi:

Schlosse Reichenbach sich nannten, waren eine Linie der Grafen zu Ziegenhain. Falke *Cod. Trad. Corb. p.* 387.

w) Casp. Jongelini *Notitia Abbatiarum Ordinis Cisterciensis*, (Colon 1640. fol.) Daraus Kuchenbecker's *Annalecta Hassiaca, Collectio IV.* (Marburg, 1730. 8.) S. 341. V. F. de Gudenus *Codex diplomaticus, Tom. I.* (Goettingae, 1743. 4.) *p.* 153. Vergl. Falke *lib. cit. p.* 399. In dem da abgedruckten, vom Maynzischen Erzbischof Henrich 1144. zu Fritzlar ausgestellten, Stiftungsbriefe des Klosters Aulesburg (nachmals Hayne) stehet, daß "Comes *Poppo* in Richenbach, manibus coadunatis uxoris ejus Dominae *Berthae*, filii sui *Henrici*, filiae suae *Lutgardis* et illius mariti *Volcwini de Schwalewenberg*," gedachten Ort Aulesburg mit dem daselbst schon etwas früher von Ersterm erbaueten kleinen Kloster (Cellula) der heiligen Maria und denen, die ihr daselbst dienen würden, übergeben und in dem Briefe benannte Güter dazugeschlagen habe.

x) Martene et Durand *Collect. T. II. p.* 427. 428. 468. und daraus Grupen *lib. cit.* S. 46-48. Falke *Trad. Corb. p.* 222. 223. Nach dem bey Falke stehenden Briefe scheint Abbt Wibald zu Corvey, von welchem Volkwin "et *laicus* et *juvenis*" (ein junger Weltmann) genannt wird, für die Annullirung der Ehe gewesen zu seyn, weil Volkwin vor der Copulation ausdrücklich sich ausbedungen, daß seine Braut nicht, wie die Sage gehe, mit der Epilepsie behaftet sey, und man ihn also vorsätzlich betrogen habe.

Widekind, Hermann, Volkwin und Henrich.

Sein Bruder war

Widekind,

den man zwar nicht Grafen genannt findet; aber als Reichsdynast erscheint er immer unter den Aedlen vor oder zwischen Grafen. Im Jahr 1149. kommt dieser Widekind von Schwalenberg als Volkwin's Bruder und der Luthrud Sohn vor *y*). In demselben Jahre 1149. war er mit zu Corvey gegenwärtig, als Graf Dietrich von Höxter durch Reinhard'en von Porta zum Zweykampf aufgefordert werden wollte *z*). Im Jahr 1151. drang er mit seinen Begleitern gewaltsam auf den Kirchhof des Stifts zu Corvey, nahm an Werth hundert Mark mit sich, verletzte die am Eingang des Kirchhofs befindliche Kapelle, und plünderte

y) Die Beweisstelle aus Schaten *lib. cit. P. I. p.* 781. ist unter seinem Bruder angeführt worden.

z) *Notitia vetus* in Martene et Durand *Collect.*, *T. II. p.* 330. und daraus Grupen *l. c.* S. 54. auch Treuer in der Geschl. Hist. der Herren v. Münchhausen, Anh. der Urk. S. 3. Daselbst heißt es am Schluß: "Acta sunt haec Corbejae VI. Idus Febr., praesentibus fratribus nostris senioribus, et praesentibus nobilibus pueris, hominibus ecclesiae, Adelberto Comite de Everstein, Widikindo de Sualenberg. Erat etiam prasens Florentius filius Sifridi de Erteneburg, et coram ministerialibus ecclesiae multis." — Nobilis puer ist hier soviel als Jungherr, Juncker, junger Herr. — Thidericus Comes de Huxere kommt auch 1147. vor in Kindlinger's Münster. Beitr. B. II. Urk. S. 178.

derte weg, was er da vorfand *a*). Und im Jahr 1152. überfiel er und sein Bruder Volkwin oberzähltermaßen die Stadt Höxter. Beyde Brüder erscheinen in Bischofs Bernhard's zu Paderborn dem Kloster Hardehausen gegebenen Briefen von 1153. *b*) und 1155. *c*) als Zeugen. Daß die Zwistigkeiten mit dem Stift Corvey überhaupt, und mit der Stadt Höxter insonderheit, bedeutend gewesen seyn müssen, erhellet daraus, daß Herr Widekind von Schwalenberg, unter Beystand seiner Mannschaft, im Jahr 1156. den auf seiner erblichen Gerichtsstätte über der geweiheten Kirchmaure sitzenden Grafen Dietrich von Höxter *d*) mit eigener Hand tödtete *e*). Wegen dies-

a) Aus dem Schreiben des Papsts Eugenius vom 9. Januar 1152., worin er, auf die Klage des Abbts Wibald's, dem Bischof Bernhard zu Paderborn den Befehl giebt: "*Widikindum, parrochianum tuum*, et illos omnes, quos in praefata nequitia secum habuisse dinoscitur, districte commoneas, ut praefato monasterio ablata restituant, et de tanto sacrilegio condignam satisfactionem exhibeant; alioquin Widekindum et complices suos gladio anathematis, Domino auctore, percellas." Vid. Martene et Durand *Collect. T. II. p.* 506. und daraus Grupen *lib. cit.* S. 55.

b) Schaten *l. c. p.* 796.

c) Schaten *l. c. p.* 805. — Beyde Stellen sind unter Volkwin schon da gewesen.

d) Dietrich war wol ein Dienstmann (Ministerialis) des Stifts Corvey, Graf oder Richter in Höxter, aber kein Dynast oder Nobilis. Vermuthlich suchte er sein Grafenrecht durch Eingriffe in das Vogtrecht zu erweitern.

e) In Abbts Wibald's zu Corvey Schreiben an den Kayser Friederich I. (in Martene et Durand Collect. *T. I. p.* 577. 578. und daraus in Grupen's *Orig. Pyrm. et Swalenb.* S. 56. auch in Scheidii *Origin. Guelfic. Tomo III. p.* 458.) heißt es: "Ad vestrae celsitudinis au-

dieser Uebelthaten wurde er von dem Herzog Henrich dem Löwen, in dem über ihn zu Corvey 1157. in der Betwoche *f*) gehaltenen Gericht *g*), auf Fürbitte des Bischofs zu Paderborn und seines Bruders Volkwin's und anderer seiner Freunde zwar begnadigt; mußte aber Deutschland bis an den Rhein verschwören, und angeloben, zu S. Jacobstag über diesen Fluß zu gehen, auch ohne dieses Herzogs Zurückberufung nie wieder zu kommen. Vorher aber sollte er dem Abbt zu Corvey und der Wittwe und den unmündigen Kindern des von ihm entleibten Grafen Theodorich's Genugthuung leisten und sich mit ihnen aussöhnen. Und nachdem er schon die vom Herzog gehabten Lehen verlohren hatte, nahm derselbe nun auch sein Schloß Desenberg *h*) von ihm zurück *i*). Er scheint

aures referimus de occisione *Thiderici Comitis de Huxaria*, qui in expeditione vestra Italica vobis strenue ac fideliter servivit, quem *dominus Widekindus de Sualemberch*, sedentem in jurisdictione sua, quam hereditariam sibi a nobis jure obtinuerat, super consecratum ecclesiae murum propriis manibus cum satellitibus suis interemit."

f) In der Urkunde stehet: "in rogationibus," das heißt: in der Betwoche, — in der Woche vom fünften Sonntage nach Ostern, Rogate genannt, als in welcher feyerliche Umgänge oder Betfahrten gehalten wurden.

g) Placitum.

h) Castrum *Dasenberg*, in der Gegend der Stadt Warburg. Das bey dem Desenberge liegende Kirchdorf heißt Daseburg. — Das Schloß Desenberg hatte Herr Widekind von Schwalenberg von dem Herzog zu Lehen, verlohr es nun aber auch.

i) Aus Herzogs Henrich's von Bayern und Sachsen Schreiben aus 1157. an den Kayser Friederich, in Martene et Durandi *Collect. T. II. p.* 588. und daraus in Gru-

scheint aber nicht über den Rhein gegangen, sondern zu Hause geblieben zu seyn; denn im folgenden Jahr schrieb der Herzog dem Abbt zu Corvey: "was Herr Widekind vor mir zugesagt und nicht gehalten hat, das wird er nach meiner Zurückkunft von dem Zuge (nach Italien mit dem Kayser), wenn nicht gutwillig, doch nach unserm Gefallen, halten" *k*). Auch war er zu Hannover 1163. Zeuge, da der Herzog eine Bestätigungsurkunde für unser Kloster Flechtorf *l*), und an einem ungenannten Orte, da derselbe 1166. eine Schenkungsurkunde für das Kloster Amelungsborn im Braunschweigischen Weserdistrict *m*) ausstellte. In einer Urkunde des Bischofs Hermann's zu Hildesheim von 1167. kommt er ebenfalls als Zeuge vor *n*). Daß er auch einer zu Paderborn bey dem Bischof Evergis 1173. gehaltenen Zusammenkunft mehrerer Fürsten, worunter Herzog Henrich der Löwe war, und vieler Aedlen, beygewohnt hat, beweiset eine Urkunde des letztgedachten Bischofs für das Kloster Gehrden, worin, hinter dem Abbt von Corvey

Grupen's *lib. cit.* S. 52. 53. 58. auch in Falke *Trad. Corb. p.* 564. und in Scheidii *Origin. Guelfic.*, *Tomo III. p.* 459.

k) In gedachten Herzogs Schreiben von 1158. an den Abbt Wibald, welches bey Martene et Durando *lib. cit. p.* 595. und daraus bey Grupen *l. c.* S. 56. 57., auch in Scheidii *Origin. Guelfic.*, *Tomo III. p.* 459. und Falke *loc. cit.* stehet, heißt es: "Quod *dominus Widekindus* coram nobis promisit et non persolvit, post reditum nostrum ab expeditione, et si non gratis, tamen in beneplacito vestro et nostro persolvet."

l) Schaten *Annal. Paderb. P. I. p.* 821. und Scheidii *Origines Guelficae*, *Tomo III. p.* 484. 485.

m) Falke *Tradit. Corbeiens. p.* 223.

n) Grupen's *Orig. Pyrm. et Swalenb.* S. 58. 59.

Corvey, Herzog Henrich, dann Prälaten, darauf Aedele, unter welchen unser Widekind die zweyte und sein Bruder Volkwin die erste Stelle einnehmen, und zuletzt Dienstmänner, als Zeugen aufgeführt werden *o*). Zum Letztenmal kommt er mit seinem Bruder 1177. vor, da Beyde den vom Hochstift Paderborn zu Lehen habenden Zehnten zu Valhausen resignirten. In der vom Paderbornischen Bischof Evergis darüber an das Kloster Gehrden ausgestellten Urkunde werden als die ersten Zeugen aus dem Herrenstande Widekind von Schwalenberg der ältere und Widekind der jüngere namhaft gemacht *p*). Daß unter dem ältern unser Widekind und unter dem jüngern sein Sohn zu verstehen ist, siehet man aus einem bey Pyrmont ausgefertigten Briefe des Erzbischofs Philipp's von Cöln vom 5. März 1185., wo Widekind von Schwalenberg und sein Sohn Widekind als Zeugen vorkommen *q*). Ohne Zeitbestimmung resignirte Widekind der ältere von Schwalenberg den vom Hochstift Minden zu Lehen habenden Zehnten zu Bredenhorst, den der Mindensche Bischof darauf an das Kloster Lockum gab, welchem Kloster unser Widekind der ältere mit seinen Erben auch ein Gut zu Bredenhorst schenk-

o) Schaten *lib. cit. p.* 838.

p) Schaten *l. c. p.* 845. und Falke *l. c. p.* 231. 232. Alle diese Stellen sind unter Volkwin schon gehörig nachgewiesen worden.

q) Grupen *l. c. p.* 22. 23. und nach der Urschrift abgedruckt liefern diese Urkunde Scheidii *Origines Guelficae, Tomo III.* (Hannover. 1752. fol.) *Praefat. p.* 39. *nota u*). In der da abgedruckten Urkunde stehen zwischen Grafen als Zeugen: "Widekindus de Sualinberg et *filius ejus* Widekindus." Auf die Zeugen folgt: "Acta sunt anno MCLXXXV. — Datum apud Pyerremont. III. Nonas Marcii."

schenkte *r*). Vielleicht war er auch der Widekind von Schwalenberg, welcher, zunächst vor Widekind von Waldeck, (der etliche Jahre nachher den Kreuzzug nach Palästina mitunternahm), als Zeuge in des Paderbornischen Bischofs Siegfried's Urkunde von 1186. vorkommt *ſ*).

Man findet diesen Widekind von Schwalenberg niemals Grafen genannt, wohl aber Herrn: und immer stehet er in der Reihe der Aedeln oder Freyen, vor oder zwischen Grafen. Er war demnach nur Reichsdynast oder ädler Herr; aber diese Herren hatten mit den Grafen gleichen Rang, der wahrscheinlich nach dem persönlichen Alter sich richtete.

Von ihm kommen die alten Grafen von Pyrmont her: und die Advocatie oder Aedelvogtey über die Stadt Hörter blieb ununterbrochen bey seinen Nachkommen, bis Graf Hermann von Peremont mit allen seinen Erben diese im Jahr 1265. an den Abbt Tymmo zu Corvey resignirte.

Seine Gemahlin ist unbekannt. Man kennt aber drey Söhne von ihm: **Widekind**, der, so lange der Vater am Leben war, der jüngere hieß; **Volkwin** und **Godschalk** *t*).

Volk-

r) Grupen's *Origines et Antiquitates Hanoverenſes*, (Göttingen, 1740. 4.) S. 307. Die daselbst befindliche Notitia vetus der Abbtey Lockum rührt her von Anno, der 1173-1185. Bischof zu Minden war. "Widekinnus senior de Swalenborg" wird um 1176. obige Opfer gebracht haben.

ſ) Falke *Trad. Corb. p.* 227. 228. *et* 889., wo als Zeugen genannt werden "Albertus Comes de Everstein, *Widekindus de Sualenberge, Widekindus de Waldekke*," u. a. m.

t) Diese **Pyrmont-Schwalenbergische Linie** mag zu ei-

Volkwin und Widekind von Schwalenberg hatten eine Schwester, deren Taufnamen man nicht weiß. Sie war aber zweymal vermählt: zuerst mit **Adelbert**, Grafen von Everstein, und nach dessen Tode mit **Ludwig** von Lare, in welcher zweyten Ehe sie schon 1147. lebte *u*).

Volkwin's ältester Sohn war

Widekind,

Graf zu Schwalenberg *v*). Er wird auch **Widekind von Waldeck** genannt *w*), und ist der Erste

einer andern Zeit abgehandelt werden. Jetzt bleiben wir bey Volkwin's **Waldeck**-Schwalenbergischer **Linie** stehen.

u) **Falke** *l. c. p.* 125. 148. 197. und **Kindlinger's Münst. Beitr. B. II. Urk. S.** 218. — **Falke** giebt dieser Schwalenbergischen Tochter aus ihrer ersten Ehe zwey Kinder: eine Tochter, **Judith**, welche Abbtissin zu Kemnade gewesen und vom Abbt zu Corvey abgesetzt worden sey, (*p.* 197. coll. *p.* 221.) und einen Sohn, **Adelbert**, Grafen von Everstein, der das Geschlecht fortgepflanzt habe. In Ansehung der Judith beruft er sich auf ein Chronicon MStum Archivi Corbeiensis: und doch bezweifelt man seine Angabe, daß die Kemnadische Abbtissin Judith eine Gräfin von Everstein gewesen sey, nachdem **Harenberg** in *Fascic. I.* seiner *Monum. histor.* die *Fastos Corbeienses* bekannt gemacht hat, wo *p.* 45-47. nachzusehen ist.

v) **Kindlinger's Münsterische Beiträge, B. III. Urk. S.** 79.: "— consentiente *Comite Widekindo in Sualenberch*, —". Das Weitere folgt in der Anm. *h*).

w) Schon in dem Kayserlichen Diplom vom 13. April 1180., und in vielen folgenden Urkunden, wie diese Anmerkungen näher anzeigen werden. — Das Schloß **Waldeck** war viel früher vorhanden, und gehörte vorher einer davon benann-

Erste aus dem Schwalenbergischen Hause, der diesen Namen geführt hat, weil er in dem Schloß Waldeck an der Eder seinen Wohnsitz genommen hatte. Daß er Volkwin's Sohn und Widekind's Enkel war, beweist die merkwürdige Urkunde von 1189. über die Resignation der Advocatie des Hochstifts Paderborn *x*), worin er ein Jahrgedächtniß für sich, seinen Vater und Großvater stiftete. — In dem Diplom vom 13. April 1180., worin Kayser Friederich auf dem Reichstage zu Gelnhausen den Herzog Henrich von Bayern und Sachsen seiner Herzogthümer Westfalen und Engern entsetzte, und diese zur Hälfte an den Cölnischen Erzbischof Philipp übertrug, wird er als Zeuge genannt *y*): desgleichen in der Urkunde dieses Erzbischofs, die 1180. am 10. August im Feldzuge wider die Sachsen bey Braunschweig ausgestellt wurde *z*). Er hielt es demnach mit Henrich's des Lö-

nannten Dynastenfamilie, von welcher ein Schwalenbergischer Herr, wahrscheinlich dieses Widekind's Vater, Volkwin, dasselbe erwarb.

x) Davon in der folgenden Anm. *i*).

y) Am besten stehet dasselbe bey Aegid. Gelenio *de magnitudine Coloniae*, (Coloniae Agripp. 1645. 4.) *p*. 73-75., wo als Mitzeuge vorkommt: "*Widikindus de Waltecke*," und am Ende stehet: "Datum in solemni curia in Gelinhusen in territorio Moguntino Idibus Aprilis." Ferner liefern es Gerhard's von Kleinsorgen Kirchengeschichte von Westphalen, Th. III. (Münster, 1780. 8.) S. 285-288. Schaten *l. c. P. I. p.* 850-852. und *Origines Guelficae, T. III. p.* 101. *sq.* Desgleichen das Urkundenb. zu J. D. v. Olenschlager Erläut. d. Guldenen Bulle, (Frankf. u. Leipz. 1766. 4.) S. 67-69.

z) Schaten *l. c. p.* 853. Zeuge: "*Widekindus de Waldekke.*" Am Ende stehet: "Data in expeditione Saxonica prope Brunswich IV. Idus Augusti."

Löwen Feinden. Daß er aber mit dem Thüringischen Landgrafen Ludwig, und dessen Bruder, dem Sächsischen Pfalzgrafen Hermann, von dem geächteten Herzog Henrich dem Löwen 1180. gefangen genommen worden sey *a*), ist ungegründet; denn jene beyden Fürsten geriethen im Maymonat 1180. in Kriegsgefangenschaft, und erlangten erst gegen Ende des Jahrs 1181. ihre Freyheit wieder: dagegen zeigt gedachte Urkunde vom 10. August 1180., daß unser Widekind von Waldeck, ob er gleich damals auch gegen den Herzog gestritten hatte *b*), ledig und los war. — Ferner erscheint er als Zeuge in der Erzbischöflich-Cölnischen Urkunde wegen Pyrmont von 1184., wo er von dem Lehnsempfänger des neuerbaueten Schlosses Petri mons, Herrn Widekind, Bruder Volkwin's von Permont, deutlich unterschieden wird *c*).

In

a) Gobelini Personae *Cosmodromium*, edit. Henr. Meibomii Lemgoviensis, (Francof. 1599. fol.) *Aetate VI. Cap. LX. p.* 228. schreibt nämlich: "Dux (Henricus Leo) eos, quos tenuit, captivos, videlicet *Lodewicum* Landgravium, et fratrem ejus *Hermannum* Comitem Palatinum, Comitem de Tekeneborch, *Witikindum de Waldegge*, et alios plures nobiles, cum plus quam mille militibus, pro gratia Imperatoris absolvit." Und daraus Grupen's *Orig. Pyrm. et Swalenb.* S. 59.

b) Arnoldus, Abbas Lubecensis, in *Chronico Slavorum*, (hinter Helmoldi *Chronico Slavorum*, edit. Henrici Bangerti; Lubecae, 1659. 4.) *p.* 284. nennt "Widekindum, Comitem de Schwalenberg," ausdrücklich unter denen Feinden, welchen der Herzog bey Osnabrück entgegen gekommen sey und sie besiegt habe. Es könnte aber auch Widekindi senioris Sohn gleiches Namens von der Pyrmont-Schwalenbergischen Linie seyn.

c) Diese Urkunde stehet in Grupen's *Orig. Pyrm. et Swa-*

In dem vom Bischof Hermann zu Münster 1185. gegebenen Stiftungsbriefe des Cisterciensermönchsklosters Marienfeld stehet, daß **Widekind von Schwalenberg**, nebst seinen Brüdern **Hermann, Volkwin** und **Henrich**, dem besagten Kloster die Kirche Stapellagen und den daselbst gelegenen Hof sammt allen dessen Zugehörungen mit einmüthiger Einwilligung angewiesen habe *d)*. — Und im Anfang des Jahrs 1186. war er Zeuge, da Bischof Siegfried zu Paderborn, noch kurz vor dessen Tode, dem die Kirche zu Aldendorp verwaltenden Amelungsborner Mönche den

Swalenb. S. 19. 20., und ist da vom Jahr 1183. Eine bessere Abschrift derselben endigt sich: "Acta sunt anno — MCLXXXIIII. Indictione VI. Data Coloniae IIII. Non. Aprilis." Die Indiction paßt aber nicht; denn 1183. war die erste und 1184. die zwente. — Darin heißt es: "Castrum *Petri mons* nuncupatum — intra Comitatum et jurisdictionem *Domini Wittekindi* et fratris *Volquini de Permunt*" — und testes nobiles sind: "Henricus Comes de Arensberg, Arnoldus et Fridericus Comites de Althena, Hermannus Comes de Ravenesberc, *Widekindus de Waldege*, Bernhardus de Lippia, Widekindus de Reden."

d) Schaten *l. c. P. I. p.* 870. und Falke *l. c. p.* 228. In diesem Briefe wird gesagt: "*Widekindus de Sualenberg* cum fratribus suis *Herimanno*, *Volcuino* et *Heinrico*, cum alios adhuc non haberent heredes, et pro aetatis integritate libero fruerentur dispositionis arbitrio, jam dicto claustro (Mariae campo) ecclesiam Stapellagen et curtem ibidem sitam cum omnibus attinentiis suis pari voto et unanimi assensu assignaverunt." — Das Bernhardinermönchskloster Marienfeld liegt im Amt Sassenberg Hochstifts Münster. Und Stapellagen oder Stapelhagen war 1279. ein Kirchdorf Münsterischer Diöces und Abbtey-Marienfeldischen Patronats, in montibus teutonicis; wie Schaten *Annal. Paderb. P. I.* ad ann. 1279. es beschreibt. Sonst ist Stapelage auch ein Kirchdorf in der Lippe-Detmoldischen Vogtey Lage.

den Zehnten zu Adelloldessen unter Bedingung vermachte *e*).

Widekind, als der älteste unter seinen Brüdern, war Schirmvogt des Hochstifts Paderborn, und kommt als solcher 1186. zweymal vor *f*). Demohngeachtet verwüstete Er und sein Bruder Hermann das Paderbornische Land um eben diese Zeit. Aber der neue Bischof Bernhard belagerte ihr Gefolge in der kleinen Veste Brobeck, und eroberte und zerstörte dieselbe *g*).

Nach-

e) Die Urkunde liefert Falke *l. c. p.* 226. 227. Testes liberi waren: "Adelbertus comes de Everstein, *Widekindus de Sualenberg*, *Widekindus de Waldekk*, Conradus de Schowenborg," u. a. m. Im Auszug stehet sie daselbst *p.* 889. — Adelloldessen ist das jetzige Pfarrdorf Aarholzen im Herzoglich-Braunschweigischen Amt Allersheim, in der Gegend des verwüsteten Schlosses Eberstein: und Aldendorp ist die jetzige Stadt-Oldendorf im Herzogl. Braunschw. Weserdistrict, wo der Abbt des Klosters Ameiungsborn einen Hegervogt hält.

f) Schaten *Annal. Paderb. P. I. p.* 873. Bischof Siegfried zu Paderborn verglich noch vor seinem Ende, mithin im Anfang des Jahrs 1186., den Hermann von Giddensen mit dem Kloster Gehrden, wobey Widekindus Advocatus (scil. eccles. Patherbrunnensis) zunächst nach der hohen Geistlichkeit kommt. — Nachher findet man ihn auch als Advocaten in demselben Jahr 1186. in des neuen Bischofs zu Paderborn, Bernhard's, Urkunde bey Martene et Durando *Tom. I. Collect. p.* 971.

g) Gobelinus Persona in *Cosmodromio*, (edit. Meibomii 1599.) *Aet. VI. Cap. LX. p.* 228. schreibt: "Hoc etiam tempore (cum expeditio in terram sanctam pararetur) rapinae et incendia fuerunt per dioecesin Paderbornensem, a *Witikindo comite* et *Hermanno de Waldegge* excitatae: qui complices suos contraxerunt in munitiunculam *Brobeke*, quam episcopus Paderbornensis cepit et destruxit." — Schaten in *Annal. Paderb. P. I. p.* 882. setzt letztere Begebenheit

Nachdem unser Graf Widekind von Schwalenberg auch den von ihm zu Afterlehn gegangenen Zehn-

heit in das Jahr 1188., und drückt sich folgendermaßen aus: "Fuere inter praedones, qui Westfaliam hoc anno vexarunt, *Widekindus* et *Hermannus*, *Waldecenses Comites fratresque*, qui Paderbornensem dioecesin vastavere. Non id impune tulit Bernardus Episcopus noster, collectisque ministerialium copiis et clientum auxiliis, processit armatus in campum, exactosque Comitum milites compulit se in munitionem *Brobeke* recipere, quam mox fortiter aggressus expugnavit evertitque: — et hi Comites Waldecenses *Advocati* erant Paderbornensis Ecclesiae, quibus tutela luporum in modum commissa; ut non sine causa Pontifex et Episcopi in conventu Geilhusano Fridericum Imperatorem sollicitarint de abrogando hoc infesto hominum genere." — Schaten giebt da die Lage der Burg Brobeke ganz unrichtig an, und setzt sie zwischen die Städte Brilon und Winterberg im Herzogthum Westphalen. **Brobeck** lag ganz nahe an der Orpe, in dem Fürstlich-Waldeckischen Amt Eilhausen, etwas unterhalb der bey Neudorf liegenden Buchmühle. Der Platz, auf welchem das Castell gestanden hat, ist jetzt ein runder, platter und mit Gras bewachsener Hügel, mitten in einer nach Kohlgrund gehörenden Wiese, die von diesem Hügel die Mauerwiese genannt wird. Der Abbt zu Corvey machte um 1320. Anspruch auf die Burg Brobeck; der Graf zu Waldeck aber sagte: das Haus und die Burg zu Brobeck sey sein altes Erbe, und von allen seinen Aeltern in ruhiger Wehre besessen worden. Und die Schiedsfreunde thaten am Pfingsttage 1321. den Ausspruch: der Graf solle das Haus und die Burg zu Recht besitzen, bis man es ihm mit Recht abgewinne. — Eine von dieser Burg benannte Familie mochte sie von den Grafen zu Waldeck zu Lehen tragen. Im Jahr 1209. lebte Henric de Brocbike miles, 1276. Dns Johannes de Brocbike miles, und um 1378. war Herboldus de Brobecke Inhaber der Burg, vielleicht nur Burgmann der Grafen zu Waldeck. Dieser Herbold nahm die gegen den Paderbornischen Bischof Simon, gebohrnen Grafen von Sternberg, aufrührischen Dienstmänner und Vasallen auf; der Bischof aber belagerte die Burg Brobeck, wurde aus derselben mit einem

Zehnten zu Stapellage und Hursten zum Besten des Klosters Marienfeld abgetreten hatte, bestätigte der Paderbornische Bischof Bernhard 1188. zugleich, auf Widekind's Begehren und in Gegenwart und mit Bewilligung seines Bruders Henrich's, die obgedachte Schenkung des Hofs und der Kirche zu Stapellage *h*).

Hernach verpfändete er gegen dreyhundert Mark reinen Silbers die Schutzgerechtigkeit des Hochstifts Paderborn mit den derselben anhängenden Gütern und Lehenstücken 1189. dem Bischof und Hochstifte, und entsagte ihr, auf den Fall, daß er nicht wiederkäme, gänzlich. Und darauf nahm er Theil an dem Kreuzzuge des Kaysers Friederich's *i*).

Auf

nem Pfeil in den Unterleib geschossen, und starb an dieser tödtlichen Wunde am zwanzigsten Tage darnach, den 25. Januar 1389. Im Jahr 1489. zur Zeit der Pest starb auf dem Hause Brobeck des Grafen Otto's von Waldeck Landauischer Linie einziges Kind, Gräfin Eva, welche schon verlobt war. Im Jahr 1578. lag Brobeck schon ganz wüste.

h) Kindlinger B. III. Urk. *Num.* 28. S. 79. 80. — Eppo Tod (Mors) überließ dem Kloster Marienfeld den Zehnten zu Stapellage und Hursten, "consentiente *Comite Widekindo in Sualenberch*, a quo ipse eam (decimam) tenuerat in beneficio, annuente etiam Hermanno de Ravenesberch, qui eandem decimam praefato infeodaverat Widekindo. — Praeterea — jam dictus W. (Widekindus) postulavit, *curtem in Stapellage* cum *ecclesia* caeterisque omnibus attinentiis suis, quia legitima donatione — contulerat ecclesiae in campo sanctae Mariae, etiam nostri banni auctoritate eidem ecclesiae constabiliri, quod et factum est praesente *Henrico fratre Comitis ejusdem* et assensum praebente."

i) Die Urkunde darüber stehet abgedruckt in Schaten *Annal. Paderb. P. I. p.* 883-885. und in Falke *Cod. Trad.*

Auf diesem Kreuzzuge, man sagt, auf der Zurückreise aus Palästina, endigte er sein Leben *k*), und war

Trad. Corb. p. 219 - 221. — Die Vögte der damaligen Zeit wandten ihr Amt nicht mehr, wie ehemals, zum Schutz und zur Vertheidigung der geistlichen Stifter an, sondern zur Bedrückung der Stiftsbauern und Vasallen, um durch Erpressungen sich zu bereichern. Daher entstanden häufige Klagen, und die Stifter suchten dieser ihrer ausgearteten Beamten loszuwerden. Der so eindrücklich gepredigte Kreuzzug veranlaßte in unserm **Widekind** den Entschluß, denselben mitzumachen. Schaten meint, er habe aus Reue über das dem Hochstift zugefügte Unrecht, mithin zur Abbüßung seiner Sünden, sich zum Kreuzzuge entschlossen; gewisser aber ist es dem damaligen Zeit- und Rittergeiste zuzuschreiben. Um das hierzu erforderliche Geld zusammen zu bringen, verpfändete er dem Bischof Bernhard und der Domkirche zu Paderborn seine Schutzgerechtigkeit und alle von dieser abhangende Güter und Lehen für dreyhundert Mark Silbers, unter der Bedingung, daß wenn er zurückkäme, die Advocatie bis zur Wiedererstattung der 300. Mark ruhen, und, wenn er nicht zurückkäme, dieselbe dem Bischof und seiner Kirche eröffnet seyn solle. Mit den Lehenstücken, ohne die Advocatie, wurden seine Brüder **Hermann** und **Henrich** (**Volkwin** war damals schon geistlich) eventualiter belehnt. Zugleich stiftete Widekind ein stetswährendes Jahrgedächtniß für sich, seinen **Vater Volkwin** und **Großvater Widekind**, auf ihre Begräbnißtage. Geschehen zu **Paderborn** im Bischofshofe 1189 am fünften April, Montags nach Palmen: und vollendet zu **Waldekke** auf Ostermontag, wobey, nebst vielen andern, die Burgmänner (Castellani) des Schlosses Waldekke gegenwärtig waren. — Hiernächst trat Widekind, bald nach Ostern 1189., den Zug mit dem Kayser Friederich an. — Von dieser Resignation der Advocatie handelt auch Gobelinus Persona *l. c.*, und nennt Witikindum, advocatum ecclesiae Paderbornensis, ganz richtig "Comitem de Swalenberg et de Waldegge."

k) Gobelinus Persona *l. c.*, am Schlusse Cap. LX., schreibt: Lodewicus Landgravius (Thuringiae) et *Witikindus de Swalenberg* in itinere mortui sunt." Und

war, aller Wahrscheinlichkeit nach, unvermählt geblieben.

Der andere Sohn Volkwin's war

Hermann,

den man zwar nicht Grafen, wol aber, wenigstens nach seines ältern Bruders Ableben, jedesmal von Waldeck genannt findet. Er kommt 1185. vor *l*), und soll 1187. die Hermannsburg in der Gegend von Schieder, welche man heutigen Tags Arminiusburg zu nennen und für des tapfern deutschen Heerführers Arminius Wohnsitz auszugeben pflegt, erbauet haben *m*). — Da sein älterer Bruder die Schutz-

Schaten *l. c. p.* 893. bemerkt erst unter dem Jahr 1192.: "Desiderati vero ex peregrinatione sacra Engelbertus Comes Montium, *Widekindus Swalenbergae et Waldecae Comes*, Widekindus Rhedae Dynasta," u. s. w.

l) Schaten *Annal. Paderb. P. I. p.* 870. und Falke *Trad. Corb. p.* 228. Die Stelle ist unter seinem Bruder schon angeführt worden, da nämlich die vier Schwalenbergischen Brüder dem Kloster Marienfeld im Hochstift Münster die Kirche Stapellagen und den Hof daselbst überwiesen.

m) Grupen's *Origines Germaniae*, Th. III. (Lemgo, 1768. 4.) S. 110., wo aus einem *Chronico Corbeiensi MSto.* folgendes angeführt wird: "Anno 1187., diruto veteri *Schiderburg*, Herimannus Comes *novum* construxit, eidemque nomen imposuit *Hermansburg*. Abba autem (Corbeiensis) ei se fortiter opposuit et tandem vicit." Vergl. desselben *Origin. Pyrm. et Swalenb.* S. 26. — Laut dieser Nachricht ist die Burg nicht zu Stande gekommen, und die im Lippischen Amt Schieder, auf einem Berge zwischen Lüde und Schieder, sicht-

Schutzgerechtigkeit über das Hochstift Paderborn 1189. verpfändete, und auf den Fall seiner Nichtwiederkunft resignirte, bekamen er und sein jüngster Bruder Henrich die Paderbornischen Lehne; beyde aber entsagten dabey heilig allem Anspruch auf die Advocatie *n*). Auch entsagte er vor dem Kayser Henrich VI. nochmals im Jahr 1193. freywillig dieser Advocatie mit allen deren Zugehörungen, die sein Bruder Widekind gehabt und vor seinem Zug über das Meer resignirt hatte *o*). — Da sein jüngster Bruder Henrich den von allen vier Brüdern dem Kloster Marienfeld ehehin geschenkten und nach des ältesten Bruders Tode von jenem jüngsten zurückgenommenen Hof Stapellage vor dem 1194. zu Paderborn gehaltenen Herzoglichen Gericht des Erzbischofs Adolph's von Cöln wieder abgab und feyerlich resignirte, war Hermann von Waldeck nebst vielen andern Vornehmen gegenwärtig *p*). Auch waren er und sein Bruder Henrich Zeugen, da das bisherige Prämonstratensernonnenkloster Bredelar 1196. in

sichtbaren Ueberbleibsel rühren demnach von dem nicht vollendeten Gebäude her.

n) Schaten *l. c. p.* 884. und Falke *l. c. p.* 220.

o) Schaten *l. c. p.* 896. 897. und Falke *l. c. p.* 224. 225. Der Kayser nennt ihn da Herimannum de Waldekke. Dieser Hermann mußte entsagen, weil er nach seines Bruders Widekind's Ableben das nächste Recht zu der verpfändeten und eventualiter resignirten Advocatie gehabt hätte.

p) Der darüber sprechende merkwürdige Brief stehet in Kindlinger's Münster. Beitr. B. II. Urk. *Num. XXXV.* S. 212-216. Unter den namhaften Zeugen sind: "*Hermannus de Waldekke, unus ex quatuor fratribus*; Godescalcus de Pirremunt," u. s. w. Auch Schaten *l. c. p.* 901. erzählt diese Begebenheit; aber die Namen der Zeugen sind da nicht richtig angegeben. Das Weitere kommt hernach unter Henrich vor.

in ein Cistercienſermönchskloſter verwandelt wurde *q*). Eine vom Paderborniſchen Biſchof Bernhard den Nonnen zu Gehrden 1197. gegebene Urkunde führt unter den Zeugen den Hermann allein auf *r*). Dagegen waren beyde Brüder 1198. zu Aachen auf der Reichsverſammlung; denn ſie kommen als Mitzeugen vor, da der Cölniſche Erzbiſchof Adolph mit dem Corveyiſchen Abbt Widekind ein Bündniß errichtete, und Erſterer dem Letztern darüber zu Aachen 1198. unter dem 4. Julius, an dem Krönungstage des Römiſchen Königs Otto's, (Henrich's des Löwen Sohns,) die ſchriftliche Verſicherung ausſtellte *ſ*). Desgleichen erſcheinen beyde Brüder als Mitzeugen in der zu Aachen 1198. am 9. Auguſt vom gedachten Römiſchen König Otto erlaſſenen Urkunde, worin dieſer den Abbt Widekind zu Corvey mit der Jagd und Wildbahn im Sollingerwalde belehnte *t*). — Hermann war im Jahr 1195. als Advocat oder Schutzherr des Kloſters

q) Jongelinus in *Notitia Abbatiarum Ordinis Ciſterciensis, lib. II.* und daraus Schaten *l. c. p.* 909. Die Urkunde iſt vom gedachten Erzbiſchof Adolph zu Cöln, und unter den teſtibus nobilibus ſind "*Hermannus de Waldeck* et frater ejus Henricus."

r) Schaten *l. c. p.* 912.

ſ) Aegidii Gelenii *S. Engelbertus, Archiepiſcopus Colonienſis*, (Colon. 1633. 4.) *lib. I. cap. III. p.* 23. Schaten *l. c. p.* 916. und Falke *l. c. p.* 226. Unter vielen andern geiſt- und weltlichen Zeugen ſind "*Herimannus de Waldekke*, Henricus de Svalewenberch."

t) Schaten *l. c. p.* 921. 922. J. C. Harenbergii Hiſtoria *Eccleſiae Gandershemenſis diplomatica*, (Hannoverae, 1734. fol.) *p.* 1360. und Falke *l. c. p.* 225. Zeugen: "*Herimannus de Waltecke*, Heinricus de Swalenberch."

sters Flechtorf angenommen worden *u*); aber 1199. erklärte der Cölnische Erzbischof Adolph das Kloster von aller Advocatie frey *v*), und Hermann beruhigte sich dabey. Seine spätern Jahre scheint er in Ruhe zugebracht zu haben; denn wir finden nur noch, daß er der durch Vermittelung des Maynzischen Erzbischofs Siegfried's 1213. zu Fritzlar bewerkstelligten Streitigkeitsbeylegung zwischen Mehrern vom hohen und niedern Adel beywohnte *w*); und Zeuge war, da ebenge-

u) C. S. Schurzfleischii *Analecta diplomatica ad Historiam Waldeccensem*, in H. C. Senckenbergii *Selectis juris et historiarum*, *Tom. VI.* (Francof. 1742. 8.) *p.* 412. et 429. — Hierbey ist zu bemerken, daß in dem Stiftungsbriefe des Klosters Flechtorf von 1104. ausdrücklich festgesetzt worden war: daß zwar im Nothfalle ein Advocat gewählt werden könne, aber nur auf ein oder zwey Jahre, um zu verhüten, daß die Advocatie nicht erblich werde. Man sehe Gerhard's von Kleinsorgen Kirchengesch. von Westphalen, Th. I. (Münster, 1779. 8.) S. 570-572. *Monumenta Paderborn.* (edit. Norib. 1713. 4.) *p.* 129. 130. und Schaten *Annal. Paderb. P. I. p.* 652. 653.

v) Das konnte der Cölnische Erzbischof eigentlich nur aus Herzoglicher Macht thun; denn Flechtorf gehörte in die Paderbornische Diöces, und Paderborn stand unter dem Erzbischof zu Maynz. Aber so lange das Kloster bestanden hat, bald nach dessen Anfang bis zu seiner Auflösung, nahm der Cölnische Erzbischof sich desselben an, und scheint ex jure territoriali etwas daran gesucht zu haben, weil die Herrschaft Padberg, wozu Flechtorf bey der Klosterstiftung gehörete, dem Erzstift Cöln bald nach derselben zugewendet worden seyn soll. Schaten *l. c. p.* 653. — Was Hermann jetzt geschehen ließ, hielt die folgenden Grafen zu Waldeck nicht ab, sich der Advocatie über Flechtorf wieder anzumaßen; sie mußten 1249. abgekauft werden.

w) Die Urkunde liefert V. F. de Gudenus in *Codice diplomatico*, (*T. I.*, Goettingae 1743. 4.) *p.* 425-430. Darin werden *p.* 428., wahrscheinlich als Vermittelungsgehül-

genannter Erzbischof 1223. zu Fritzlar die zwischen sich und dem Grafen von Witgenstein obwaltende Uneinigkeit gütlich beylegte *x*). — Er wird entweder unverehelicht, oder doch ganz kinderlos gewesen seyn *y*). Die Zeit seines Ablebens ist unbekannt.

Der dritte Sohn **Volkwin's** von Schwalenberg hieß ebenfalls

Volkwin,

behielt die Benennung **von Schwalenberg** bey, widmete sich dem geistlichen Stande, und war Domherr zu Paderborn. In dem vom Münsterischen Bischof Hermann 1185. ausgestellten Stiftungsbriefe des Klosters Marienfeld findet man ihn nach seinen beyden ältern Brüdern Widekind und Hermann, und vor seinem jüngern Bruder Henrich, in der von der Natur ihm angewiesenen Ordnung *z*); woraus sich abnehmen läßt, daß er damals noch nicht im geistlichen

hülfen, genannt: Comes Fridericus de Cigenhagen, Comes Heinricus de Wegebach, Comes Albertus et Comes Hermannus de Schauenburc, et *Hermannus de Waldekke.*

x) V. F. de Gudenus *l. c. p.* 486-488. Nach den geistlichen Zeugen folgen: "Comes Fridericus de Cygenhagen, Comes Witikindus de Bilstein, *Hermannus de Waldecke*," u. a. m.

y) Daß er endlich Benedictinermönch in dem Reichsstift Werden an der Ruhr geworden sey, wie Dan. Prasser in seiner *Chronologia Comitum in Waldeck* unter diesem Hermanno I. schreibt, beruhet wol auf einer Verwechselung mit Hermanno II., dem Sohn seines Bruders Henrich's.

z) Schaten *l. c. p.* 870. und Falke *l. c. p.* 228. Siehe unter seinem Bruder Widekind.

chen Stande gewesen sey, weil er sonst wenigstens dem Hermann vorgesetzt worden wäre. Aber bald darauf, und noch in ebendemselben Jahre 1185., erscheint er als der jüngste Domcapitular unter den geistlichen Zeugen in Bischofs Siegfried's zu Paderborn den Mönchen zu Corvey gegebenem Briefe *a*): und eben also als der letzte Domcapitularische Zeuge 1191. in Bischofs Bernhard's zu Paderborn Urkunde *b*). In Adolph's, Erzbischofs zu Cöln, Briefe von 1194., worin dieser als Herzog dem Kloster Marienfeld den Besitz des Guts Stapellage zuerkennt und bestätiget, nachdem der Anspruch des jüngsten Bruders, Henrich's von Schwalenberg, unzureichend befunden worden war, wird der Inhalt des gedachten Bischöflich-Münsterischen Briefs von 1185. wiederholt, und Volkwin nicht nur ausdrücklich Canonicus der Paderbornischen Kirche genannt, sondern auch wegen dieser Würde dem ältern Bruder Hermann vorgesetzt *c*). — Die

a) Schaten *l. c. p.* 872. Da heißt er bloß *Volquinus*, ohne weitern Zusatz. Daß er aber an der ganzen Verhandlung wegen der Paderbornischen Advocatie 1189. keinen Theil genommen, und in der darüber vorhandenen Urkunde seiner gar nicht gedacht wird, erklärt sich aus seinem geistlichen Stande.

b) *Ibid. p.* 892.

c) Kindlinger's Münst. Beitr., B. II. Urk. *Num. XXXV.* S. 212. 213. Da wird aus dem Briefe von 1185. mit einiger Veränderung angeführt: "quod *quatuor Nobiles* Widekindus de Sualenberch, *Volquinus Patherburnensis Ecclesiae Canonicus*, Herimannus et Henricus *germani fratres*, cum adhuc haeredes non haberent, et pro legitima aetatis integritate liberi essent arbitrii, *Ecclesiam* in *Stapelage* et *curtim* ibidem sitam cum omnibus suis attinentiis pari voto et unanimi consensu praedicto Monasterio (Campi beatae Mariae) donaverunt." — Hätte der um die Geschichte wohlverdiente und 1803. d. 27.

Die von den Brüdern Berthold und Tethmar, ädlen Herren von Büren, dem Bischof Bernhard von Paderborn 1195. gegebene Vertragsurkunde wurde in Gegenwart vieler Geistlichen und Weltlichen abgehandelt, worunter auch der Paderbornische Domherr Wolkwin von Schwalenberg war *d*). — In der schiedsrichterlichen Uebereinkunft des Bischofs zu Paderborn mit dem Abbt zu Corvey über das Schloß und den Berg Desenberg von 1203. war er Zeuge *e*); so auch 1209., da der Bischof Bernhard das Nonnenkloster Gehrden von dessen Schirmvogte, Grafen Henrich von Schwalenberg, befreyete *f*); und 1211. in einer von

27. April verstorbene Fürstl. Hessendarmstädtische Geheime Consistorial= und Oberschulrath **Helfrich Bernhard Wenck** zu Darmstadt obige Stelle des von ihm fleissig benutzten Kindlingerischen Werks recht angesehen und gewürdigt; so hätte sein sonst so guter Genius ihn bewahret, diesen Volkwin von Schwalenberg für den Stifter der längst ausgestorbenen Gräflichen Familie von Naumburg (Numburg, mitten zwischen unsern Städten Waldeck, Freyenhagen und Züschen,) anzunehmen, wie er in dem zweiten Bande seiner vortrefflichen **Hessischen Landesgeschichte Seite 1009** thut. Seine Vermuthung wurde zwar durch mehrere zusammentreffende Umstände veranlasst, wird aber durch unsers Volkwin's geistlichen Stand völlig widerlegt.

d) Schaten *l. c. p.* 907.: "Praesentes erant Godescalcus de Schwalenberg major Praepositus, weiterhin Joannes de Padberc, *Volcquinus de Schwalenberg*, Hermannus de Buren, et alii *Paderbornenses Canonici.*" — Der hier vorkommende Dompropst Gottschalk war von der Pyrmont Schwalenbergischen Linie, und er und unser Domherr Volkwin waren Söhne zweyer Brüder.

e) Schaten *l. c. p.* 940., wo aber zwischen den Canonicis bloß *Volcquinus* stehet.

f) Schaten *p.* 955. Da stehet wieder bloß *Volcwinus*, ohne

von besagtem Bischof demselben Kloster gegebenen Schenkungsurkunde *g*). Im Jahr 1216. findet man ihn in zweyen verschiedenen Documenten, da erstlich der Bischof Bernhard dem Kloster Abdinghof den Zehnten zu Upspringen schenket *h*); und zweytens, da Graf Gottfried von Arnsberg auf dieses Bischofs Bitte dem Nonnenkloster Willebadessen Güter schenkte *i*). — Der zwischen dem Grafen Volkwin von Schwalenberg, unsers Domherrn Bruderssohne, und dem Abbt des Klosters Abdinghof über das Gut Eskerdorp entstandene Streit wurde durch den neuen Bischof Willebrand zu Paderborn 1226. beygelegt, wobey der Dompropst Wolrad, Volkwin von Schwalenberg, und noch zwey Paderbornische Domherren Zeugen waren *k*). Auch 1227. war er Zeuge, da gedachter Bi-

ohne weitern Beysatz, zwischen den Canonicis majoris Ecclesiae oder Domherren.

g) Schaten *p.* 959. auf gleiche Weise.

h) Schaten *p.* 973.: "Testes hujus rei sunt Lambertus Praepositus, Joannes Decanus, Wulframus Cellerarius, *Volcquinus de Swalenberg*, Gerhardus de Lippia, Widekindus majoris Ecclesiae Canonicus," u. a. m. — Upsprung liegt bey der Paderbornischen Stadt Salzkotten.

i) Schaten *p.* 974. Von Seite des Bischofs waren geistliche Zeugen: "*Volcquinus de Swalenberg*, Cratho, Gerhardus de Lippia, Widekindus Canonicus," Schaten merkt dabey an, daß damals im Paderbornischen Domcapitel mehrere Grafensöhne gewesen, von denen der hier vorkommende Graf Gerhard von der Lippe nachher Erzbischof zu Bremen, und Graf Volkwin von Schwalenberg Bischof zu Minden geworden seyn. Ersteres ist richtig, aber das Letztere ein Verstoß; denn der um 1274. Bischof zu Minden gewordene Volkwin war dieses Volkwin's Bruders Enkel von der neuern Schwalenbergischen Linie.

k) Schaten *l. c. p.* 1016.: "Testes Volradus Praepositus,

Bischof dem Kloster Marienfeld einen Zehnten schenkte *l*). — Im Jahr 1231. kamen Päpstliche Visitatoren nach Paderborn, um kirchliche Einrichtungen zu machen, wobey der Bischof Bernhard, der Dompropst Wolrad, der Domdechant Amelung, und Volkwin von Schwalenberg vorkommen *m*). — Endlich bezeugte

situs, *Volcquinus de Swalenberg*, Amelungus, Hermannus, majoris Ecclesiae Paderbornensis Canonici."

l) Schaten *p.* 1023. Da ist Volquinus de Swalenberg der erste Zeuge von allen Domcapitularen.

m) *Monumenta Paderborn.* (edit. Norib. 1713. 4.) *p.* 122-125. und Schaten *Annal. Paderb. P. II. ad ann.* 1231. Die damals getroffenen kirchlichen Einrichtungen in der Stadt und dem Lande und ganzen Bisthum Paderborn gehet auch das Waldeckische Land an. Letzteres gehörte zu den Zeiten des Papstthums zu dreyen Diöcesen, der Maynzischen, Cölnischen und Paderbornischen. Alle geistliche Stiftungen, nämlich Kirchen und Kapellen, Klöster und Hospitäler, in den heutigen Aemtern Waldeck und Wildungen, oder in dem zum Fränkischen Hessengau gehörig gewesenen Landestheile, und die jetzige Stadt Sachsenberg, standen unter Maynz: und davon liefert Würdtweinii *Dioecesis Moguntina in Archidiaconatus distincta, Tomo III.* (Mannhemii, 1777. 4.) genaue Verzeichnisse. In dem Cölnischen Sprengel befanden sich, wenigstens in den spätern Zeiten, Goddelsheim, Münden und Neukirchen, Eppe nebst Niedernschleidorn und Hillershausen, die Herrschaft Düdinghausen und die lehnsverwandte Freygrafschaft Züschenau, der Grund Astinghausen, Nordernau und Lichtenscheid; wie die Historisch-geographische Beschreibung des Erzstiftes Köln, (Frankf. a. M. 1783. 8.) S. 153-155. ausweiset. Alle übrige Kirchen und geistliche Stiftungen im heutigen Waldeckischen gehörten in die Paderbornische Diöcese, soweit früher der Ittergau und Sächsische Hessengau gegangen waren. Hier ist aber noch Manches dunkel. Aus der angezogenen Einrichtung von 1231., da man die Grenzen der Gauen nicht mehr kannte, wissen wir indessen, daß damals ein Archidiaconatssitz in Horhausen bey Stadtberg errichtet,

zeugte unser Volkwin noch am 18. Sept. 1236. eine milde Stiftung des Bischofs Bernhard's *n*). Und damit schliessen die Nachrichten, die wir von ihm haben. — Er ist, soviel man siehet, immer Domcapitular geblieben, ohne eine Prälatur bekommen oder angenommen zu haben.

Volkwin's von Schwalenberg vierter und jüngster Sohn

Henrich

wird in allen bisher aufgefundenen Stellen nie Graf, auch nicht von Waldeck, sondern von Schwalenberg, genannt. — Er und seine drey ältern Brüdern *o*) hatten im Jahr 1185. oder etwas früher dem

dem Dompropst bestimmt, (Schaten *P. II.* edit. nov. *p.* 12. col. a), und demselben zwey Vicearchidiaconen, einer in Corbach und der andere in Adorf, untergeordnet worden; aber welche Kirchen und Kapellen unter jedem Vicearchidiacon gestanden haben? weiß man nicht anzugeben. Zu dem Archidiaconatssitz **Warburg**, welcher dem Domsänger zugetheilt wurde, gehörten die Kirchen zu Cülte, Rhoden und Billinghausen (an der Dimel), mit ihren zugehörigen Kirchen und Kapellen; aber diese Zugehöre kann man ebenfalls nicht bestimmen. Die ältere kirchliche Verfassung vor 1231. mag anders gewesen seyn, und der Ittergau einen eigenen Archidiaconat ausgemacht haben.

n) Schaten *P. II. ad ann.* 1236. Da stehet: "Praesentibus Volrado Praeposito, Rabodone Decano, *Volcquino de Schwalenberg*, Tetmaro Scholastico, Hermanno Camerario, Volberto, Hugone, Ludolpho Cellerario," u. s. w.

o) Nach der Geburtsfolge werden sie bey Falke *l. c. p.* 228. genannt: "*Widekindus* de Sualenberg, *Herimannus*, *Volcuinus* et *Heinricus*."

dem Kloster Marienfeld die Kirche Stapellagen und den daselbst gelegenen Hof mit allen dessen Zugehörungen geschenkt und überwiesen *p*). Der älteste Bruder hatte auch erlaubt, daß der Zehnte zu Stapellage und Hursten, den er von dem Grafen Hermann von Ravensberg zu Lehen gehabt und an Eppo Tod zu Afterlehen gegeben hatte, an gedachtes Kloster überlassen wurde: und auf Grafen Widekind's Begehren hatte, in Gegenwart und mit Bewilligung unsers Henrich's, Bischof Bernhard von Paderborn 1188. diese Ueberlassung des Zehnten und zugleich jene Schenkung des Hofs und der Kirche zu Stapellage bestätiget *q*). Da aber Henrich hörete, daß sein ältester Bruder auf dem Kreuzzuge verstorben sey, zog er das Gut wieder an sich, und behielt es so lange, bis der Erzbischof Adolph von Cöln 1194. dem Kloster wieder dazu verhalf *r*). — Die Brüder Hermann

p) Die Urkunde von 1185. hat Schaten *l. c. p.* 868-871. und Falke *l. c. p.* 227-230. Die vier Brüder hatten damals noch keine Erben; aber doch das gehörige Alter, über das Ihrige zu verfügen.

q) Kindlinger's Münst. Beitr. B. III. Urk. *Num.* 28. S. 79. 80. Da stehet: "quod et factum est, *praesente Henrico fratre Comitis ejusdem et assensum praebente.*"

r) Kindlinger's Münst. Beitr., B. II. Urk. *Num. XXXV.* S. 212-216. In dieser Urkunde des Erzbischofs von Cöln wird erstlich aus dem Brief von 1185. das hierher Gehörige mit einiger Veränderung wiederholt: "quod *quatuor Nobiles* Widekindus de Sualenberch, Volquinus Patherburnensis Ecclesiae Canonicus, Herimannus et Henricus *germani fratres*, cum adhuc haeredes non haberent, et pro legitima aetatis integritate liberi essent arbitrii, *Ecclesiam in Stapelage* et *curtim ibidem sitam* cum omnibus suis attinentiis pari voto et unanimi consensu — Monasterio (Campi beatae Mariae) donaverunt." Und nun wird der

mann und Henrich willigten auch 1189. in ihres ältesten Bruders Verpfändung und eventuelle Resignation der Schutzgerechtigkeit über das Hochstift Paderborn, und wurden mit den von Paderborn herrührenden Gütern wieder belehnt *s*); nur Volkwin, der dritte Bruder, hatte wegen seines geistlichen Standes nichts damit zu schaffen. Dem Henrich scheint aber auch dieser Handel nachher empfindlich gewesen zu seyn; denn da sein Bruder Hermann von Waldeck vor dem Kayser Henrich VI. im Jahr 1193. freywillig, wie gesagt wird, der Paderbornischen Advocatie nochmals entsagte *t*), wird unsers Henrich's, der

der Verfolg erzählt: "Deinde processu temporis, cum homines violenti et raptores ubique locorum increscerent, *Henricus* ex praedictis fratribus unus, audiens Widekindum piae memoriae fratrem natu majorem defunctum, ductus poenitudine boni quod fecerat de *praedio memorato*, cuncta, quae illic fratres praefati Monasterii congregaverant bona, rapuit, et possessionem ipsam, quam ante nunquam habuerat, sicut nec fratres ejus, invadens et usurpans violenter diu retinuit." Der Erzbischof habe nun, als Herzog in Westphalen und Engern, die Fürsten, die Aedlen, und das Volk, zur Haltung des Gerichts zusammenberufen. Aber "saepe dictus Henricus, dum de plurimis ecclesiarum caeterorumque hominum injuriis et rapinis, simulque a fratribus Campi beatae Mariae instanter accusaretur, quoniam male sibi conscius in judicium venire non audebat," habe Fürsprecher erlangt, Ausflüchte gemacht und hartnäckig widerstanden, endlich aber "coram omni frequentia litigioso renuncians praedio" feyerlich resignirt. "Acta sunt haec in Patherburna Nonas Julii" 1194. Unter den hier genannten vielen Anwesenden waren auch "Hermannus de Waldekke unus ex quatuor fratribus, Godeschalcus de Pirremunt," u. s. w.

s) Schaten *l. c. p.* 884. und Falke *l. c. p.* 220.

t) Schaten *l. c. p.* 896. 897. und Falke *l. c. p.* 224. 225.

der freylich nur ein entfernteres Recht darauf hatte, gar nicht gedacht. — Hermann's und Henrich's Großvater und Vater hatten von den Bischöfen zu Osnabrück ein Lehen gehabt. Beyde Brüder suchten bey dem erwählten Bischof Gerhard im Jahr 1193. um die Wiederverleihung desselben nach, und er sprach es ihnen auch unter gewissen Bedingungen zu, obgleich Otto, Graf von Bentheim, auf dasselbe Anspruch machte. Unter den Bedingungen war, daß sie dem Hochstift bey Kriegsgefahr auf ihre Kosten mit zehen gerüsteten Rittern beystehen, widrigenfalls das Lehen verliehren sollten. In der darüber ausgestellten Urkunde werden sie "Vasallen und Dienstmänner der Osnabrückischen Kirche, Brüder H. und H. von Waldecge," genannt *ua*). — Beyde Brüder, Hermann und Henrich, waren Zeugen, da das bisherige Prämonstratensernonnenkloster Bredelar 1196. in ein Cisterciensermönchskloster umgeschaffen wurde *ub*). Auch finden wir beyde 1198 auf der Reichsversammlung zu Aachen; denn bey Errichtung des Bündnisses zwischen dem Erzbischof Adolph von Cöln und dem Abbt Widekind von Corvey waren sie Mitzeugen, und er-

ua) Die Urkunde stehet, aus dem Original abgedruckt, in Jo. Henr. Jungii *Historia Comitatus Benthemiensis*, (Hanoverae et Osnabrugi, 1773. 4.) in dem *Cod. diplomatum et document. N. X. p.* 27. *sq.* — Das Beneficium selbst wird nicht angegeben, sondern nur gesagt: "Venerunt ad nos, et *homines* et *ministeriales Ecclesie* fratres *H.* et *H. de Waldecge* postulantes a nobis, ut titulo beneficii eis concederemus beneficium, quod avus et pater ab antecessoribus nostris pluribus Episcopis habuerunt." — Weil **Hermann** sich **von Waldeck** nannte, so wird **Henrich** hier eben also genannt, ob er gleich sonst den Namen **von Schwalenberg** führte.

ub) Schaten *l. c. p.* 909.

erscheinen als solche in der darüber vom Erzbischof dem Abbt 1198. unterm 4. Julius zu Aachen ausgestellten Versicherung *v*). Desgleichen siehet man beyde Brüder als Mitzeugen in der von dem Römischen König Otto, des verstorbenen Herzogs Henrich's des Löwen Sohne, 1198. am 9. Aug. ebenfalls zu Aachen erlassenen Urkunde, worin dieser neue König den Abbt Widekind zu Corvey mit der Jagd und Wildbahn im Sollingerwalde belehnte *w*). — Nachdem Hermann von Waldeck 1199. die Advocatie des Klosters Flechtorf aufgegeben hatte, machte sein jüngerer Bruder Henrich Anspruch auf dieselbe und dem Kloster viel zu schaffen; da aber der Erzbischof zu Cöln sich des Klosters annahm, bekam die Sache einen Stillstand *x*). — Henrich von Schwalenberg war

v) Schaten *l. c. p.* 916. und Falke *l. c. p.* 226. Unter vielen Zeugen geist- und weltlichen Standes sind da "Herimannus de Waldekke, *Henricus de Svalewenberch.*" Und hier ist eine deutliche Stelle, daß Henrich sich von Schwalenberg, nicht aber von Waldeck, genannt habe. Das Schloß Waldeck hatte erstlich der älteste Bruder Widekind zum Wohnsitz, wie aus der Advocatieurkunde von 1189. hervorgehet; nachher der zweyte Bruder Hermann, der auch davon benannt wurde; weil aber Letzterer seinen Bruder Henrich überlebt hat, so hat dieser immer den Namen von dem alten Stammsitze beybehalten, und auch wol zu Schwalenberg bey Marienmünster gewohnt.

w) Schaten *l. c. p.* 921. 922. Harenberg in *Historia Gandershem. dipl. p.* 1360. und Falke *l. c. p.* 225. Die beyden Brüder heissen da wieder: Herimannus de Waltecke und *Heinricus de Swalenberch.*

x) Abbt Siegfried zu Flechtorf hatte die Advocatie über das Kloster 1199. mit 26. Mark gelöset. Aber sein Nachfolger, Abbt Albert, musste vieles Ungemach ausstehen "ab *Henrico de Swallenbergk*, qui advocatiam monasterii sibi usurpare nitebatur." Aus dem von einem Mönche da-

war Schirmvogt des Benedictinernonnenklosters Gehrden (zwischen den Paderbornischen Städten Peckelsheim und Dringenberg); man beschuldigte ihn aber, daß er seinem Amt nicht gut vorgestanden, sondern Zehnten und andere Güter unterschlagen habe. Darüber berief Bischof Bernhard im Jahr 1209. eine Synode aller Stände, und brachte den Schirmvogt so weit, daß er der Stelle entsagte *y*). Und dieses Jahr 1209. scheint Henrich entweder gar nicht oder nicht lange überlebt zu haben *z*). — Zu dieses Herrn Zeit entstand das Benedictinernonnenkloster Schaken, dessen Stifter vielleicht der Corveyische Abbt Widekind war *a*). Und das Augustinernonnen-

daselbst aus den Klosterbriefen mit vieler Genauigkeit verfertigten und etwa 1533. geendigten Catalogo MSto Abbatum Monasterii in Flechdorp, ab initio fundationis.

y) Schaten *l. c. p.* 955. In dem Auszug aus der Urkunde, wovon nur Actum und Testes mitgetheilt werden, schreibt Schaten zwar: "Bernardus Episcopus Gerdense Monasterium Virginum liberavit ab infesto Advocato *Henrico Comite de Swalenberg.*" Der Beysatz Comes stimmt aber mit andern Urkunden nicht überein, und deswegen wird billig bezweifelt, daß er in dieser ausgezogenen stehe.

z) Auch wird er kaum funfzig Jahre alt geworden, und seine Söhne mögen bey seinem Ableben noch minderjährig gewesen seyn.

a) Weil das Kloster Schaken mehrmals abgebrannt ist, so ist der Stiftungsbrief längst verschwunden. Schaten schreibt *Annal. Pad. P. I. p.* 907.: "Coenobium Virginum Scakense ex instituto D. Benedicti — quo tempore coeperit, aut quis primus ejus sit fundator, nondum explorare licuit." Aber *p.* 908. fährt er fort: "quia antiquiora de origine hujus Coenobii monumenta — non suppetunt, Widekindi Corbeiensis Abbatis donationum tabulas juvat ex hoc anno (1195.) proferre."

nenkloster Berich wurde durch Egelolph, der zum hohen Adel gehörte und ledigen Standes war, auf sei=

ferre." In diesem Briefe, der auch bey Falke *l. c. p.* 302. 303. stehet, sagt Abbt Widekind: "Notum esse volumus, — quod, dum *novellam apud Godelovessen* in Christo *locassemus familiam*, nos raritatem praediorum loci illius considerantes duo talenta in eadem villa ad cameram fratrum Corbeiensium pertinentia et ad indumenta Abbatis deputata praedicto Cenobio — contulimus." (Aus dem Ausdruck "locassemus" läßt sich schliessen, daß Abbt Widekind der Stifter des Klosters gewesen sey.) Dagegen resignirte der Propst jenes Orts wieder zwey Talente in Helmscheit (Helmensteten, wahrscheinlich verschrieben für Helmensceten) an den Abbt. — Aber ein Auszug aus einer Urkunde von 1189. liefert eine noch frühere Nachricht, die vielleicht in das Stiftungsjahr selbst fällt, nämlich: "Conradus Praepositus in Godelevesen de Dn. Helia de Bronchusen (oder Bruninchusen, Bringhausen im Amt Waldeck, wo noch jetzt die Ueberbleibsel einer Burg sind,) et fratribus suis (diese waren Wernerus et Conradus de Bruninchusen, und alle drey Brüder werden in dem Stiftungsbrief des Klosters Berich 1196. als Zeugen aufgeführt,) bona in Schaken cum omni proventu pro quatuor mansis et quatuor areis in Godelevesen sitis, sub praesentia Abbatis Corbeyensis Witekindi commutavit anno 1189." — Weil das Kloster 1195 *novella familia* genannt wird, so muß es kurz vorher erst gestiftet worden seyn; auch wird es zuerst in oder bey dem Dorf Goddelsheim gestanden haben, dann aber nach Schaken verlegt worden seyn. — Schaten hat auch *l. c. p.* 999. den Schutzbrief des Papsts Honorius III. für das Kloster Scaken von 1223., worin demselben die Kirchen zu Imminchus und zu Godesleim mit allen ihren Zugehörungen bestätiget werden. Und noch heutigen Tags hat unser evangelisches freyweltliches Jungfrauenstift Schaken das Patronatrecht der Kirchen zu Immінghausen, Goddelsheim und Fürstenberg. (Das zu Fürstenberg hatte Schaken schon 1244.) — Im Jahr 1239. befahl Papst Gregor IX., die dem Kloster Scaken entwendeten Güter wieder zusammenzubringen; Schaten *P. II. p.* 36. *sq.* Und 1244. überließ Abbt Hermann zu Corvey demselben für 360. Mark schwerer Münze

seinem Eigenthum gestiftet, und vom Maynzischen Erzbischof Conrad 1196. in Schutz genommen und bestätiget *b*). — Unsers Henrich's Gemahlin hat Haseke geheissen, und ist 1214. Wittwe gewesen *c*).

Er

Münze das Amt zu Imminghausen (Officium in Imminchus) mit Aeckern, Wäldern, Weiden, Eigenbehörigen (litonibus), und allen Aufkünften, ohne den Goldzehnten; Schaten *p.* 46. — Aus den angezeigten und allen folgenden Urkunden erhellet unwiderleglich, daß Schaken seit seiner ersten Stiftung ein Nonnen- und nie ein Mönchskloster gewesen ist.

b) Die Bestätigungsurkunde ist in der Urschrift längst nicht mehr vorhanden, aber in einem alten Copialbuche: und abgedruckt stehet sie, obgleich nicht vollständig, in Wenck's Hessischer Landesgesch. B. II. Urkundenb. *Num. LXXXIX.* S. 124. 125. Der Erzbischof sagt da: "quod nos ad preces dilecti nostri *nobilis viri*, videlicet *Egelolphi*, novellam plantationem in Beriche, quam in suo allodio plantare studuit, foventes, ipsum et locum cum omnibus ibidem sub regula beati Augustini Deo militaturis in nostram suscepimus protectionem, omnia acquisita et acquirenda cum bonis subscriptis — eis confirmantes." — Da nachmals dieser "*vir nobilis et religiosus Egelolfus*" vor dem Kayser Philipp persönlich zu Fulda sich einfand, so erlangte er daselbst 1205. für seine Stiftung die Kayserliche Bestätigung. Auch diese hat man nicht mehr in der Urschrift, wohl aber in dem alten Copialbuche; und abgedruckt stehet sie in A. C. Senckenbergii *Disquisitione academica de Testamenti publici origine etc.* (Gotting. 1736. 4.) in *Append. diplom. lit. A.* und in S. W. Oetter's Historischer Bibliothek, Th. I. (Nürnb. 1752. 8.) S. 107. — Im Jahr 1226. überließen die beyden Brüder Volkwin und Adolph, Grafen zu Schwalenberg, dem Kloster Berich für zwölf Cölnische Mark alles, was ihnen im Weiler (villa) Berich an des Klosters Gütern eigenthümlich oder wegen des Grafenrechts (jure comitiae) gehörte. (Die zu Waldeck verhandelte Urkunde stehet in Wenck's Hess. Landesgesch. B. II. Urkund. *Num. CVII.* S. 145. 146.) Und im Jahr 1233. ent-

sagte

Er hinterließ mehrere Söhne, namentlich Volkwin, Adolph, Henrich, und vielleicht auch Hermann.

Henrich's von Schwalenberg ältester Sohn war

Volkwin *d*),

der sich in seinen frühern Jahren Grafen zu Waldeck *e*), dann aber, nachdem er mit seinem jüngern Bru-

sagte Conrad von Itter, mit Einwilligung seiner Söhne Regenhard's und Conrad's, dem Vogteyrecht über das Kloster Berich (jus servitii super advocatia ecclesiae in Beriche); aus der Originalurkunde.

c) Kindlinger's Münst. Beitr. B. III. Urk. lezte Seite.

d) In Beziehung auf die nächstvorhergehende Anm. *x*) liefert eine Handschrift des Klosters Flechtorf folgende hier sehr dienliche Nachricht: "— a *Domino Volcquino, filio* praedicti *Hinrici de Sualenberg*, qui tempore illo *Waldecke* manebat, qui jus advocatiae istius ecclesiae sibi usurpavit. Abbati vero repugnanti et contradicenti praedictus *Volcquinus* laesionem corporis minatus est se sibi illaturum. Abbas autem plus timens Deum quam hominem, labores et expensas graves fecit. Ad venerabilem Archiepiscopum Eyngilbertum, qui tunc Coloniensem regebat ecclesiam," u. s. w. Engelbert I. war 1216-1225. Erzbischof zu Cöln. Zu dieser Zeit wohnte demnach Volkwin, Henrich's von Schwalenberg Sohn, zu Waldeck.

e) In zweyen von dem Convent zu Berich 1216. über die Erwerbung des Zehnten in Steinbach (zwischen Buhlen, Böhne und Netze) ausgestellten und noch in der Urschrift vorhandenen Briefen stehet: "praensentem cartulam sigillo Domini Comitis de Waldeke duximus roborandam." Das an einem dieser Briefe noch hangende Stück des

Bruder Adolph getheilt und das Schloß Schwalenberg (jetzt die olde Burg) mit dazu gehörigem Gebiet für sich bekommen hatte *f*), Grafen zu Schwalenberg, und unter diesen Herren zuerst "von Gottes Gnade" schrieb. — Er maßte sich des Vogtsrechts über das Kloster Flechtorf wieder an: und dem sich widersetzenden Abbt drohete er Leibesverletzung. Dieser aber wandte sich an den Erzbischof Engelbert zu Cöln, der die Sache zum Ruhestande brachte *g*). Auch nahm er dem Kloster Marienfeld den Hof Stapellage mit der Kirche wieder weg, welche beyde sein Vater und dessen Brüder jenem geschenkt hatten. Aber gedachter Erzbischof Engelbert brachte ihn zur Wiedergabe, und stellte 1221. eine Urkunde darüber aus *h*[a]). — Da der Erzbischof Siegfried von Maynz dem Kloster Hildewardeshusen die Zehnten zu Oderikeshusen und Martakeshusen im Jahr 1222. in Nordhausen gab, waren Hermann Graf von Waldenberg und Volkwin Graf von Swalen-

des Siegels zeigt, daß es Sigillum Comitis Volquini de Sualenberch ist, welches an Briefen von 1226. und 1228. hänget. Dieses ist darum wohl zu merken, weil der siegelnde Graf "Comes de Waldeke" genannt wird, und man nun auch seinen ausgelassenen Taufnamen Volquinus genau weiß. Er mochte folglich damals zu Waldeck, in dessen Gegend Steinbach liegt, wohnen, und sein Bruder Adolph, der nachmals Waldeck bekam, mochte damals geistlich seyn.

f) Vermuthlich hat er auch das neuere Schloß Schwalenberg (bey dem jetzigen Flecken Schwalenberg), von dem das Amt gleichen Namen führet, erbauet. Dieses wird daher wahrscheinlich, weil das von ihm gestiftete Kloster Falkenhagen in dieser Gegend lag.

g) Man sehe die Anm. *d*.)

h[a]) Schaten *Annal. Paderb. P. I. p.* 988. 989.

lenberg Mitzeugen hb). — Am 22. Junius 1223. schloß er zu Fritzlar ein wechselseitiges Vertheidigungsbündniß mit eben diesem Erzbischof Siegfried von Maynz, der ihm zwey Burgsitze, einen zu Fritzlar und den andern zu Amöneburg, verliehe i). Und am 12 Sept. desselben Jahrs war er zu Nordhausen Zeuge, da König Henrich VII. die von seinen Reichsvorfahren dem Kloster Helmershausen ertheilten Privilegien bestätigte k). — Am 24. Februar 1225. bestätigte er dem Cisterciensermönchskloster Aulisberg (nachmals Haine genannt) alle von seinen Vorfahren und deren Dienstmännern erworbenen Güter l). — Das Schloß Schwalenberg ward im Jahr 1226. eine Zeitlang hart belagert, weil Graf Volkwin in Verdacht stand, an der den 7. Nov. 1225. durch den Grafen Friederich von Isenburg verübten Ermordung des

hb) Der Brief stehet vollständig in Christ. Ludw. Scheidt's *Mantissa documentorum*, wodurch die histor. und diplom. Nachrichten von dem Adel in Teutschland erwiesen werden; (Hannover, 1755. 4.) S. 403. — Das ehemalige Nonnenkloster Hilwardshausen liegt in dem Amt Münden Fürstenthums Calenberg, an der Weser.

i) Den Bundbrief, den "Volquinus Comes de Sualinberc" zu Fritzlar X. Kal. Julii ausstellte, liefert de Gudenus *Cod. diplom. T. I. p.* 483-485. Des Erzbischofs Bürgen sollen erforderlichen Falls sich zu *Waldeki* oder *Curbiki*, welche damals schon Städte waren, zum Einlager stellen. Auch redet der Graf von Castris, Opidis, und quibuslibet locis seiner Jurisdiction.

k) Wenck's Hess. Landesgesch. Th. II. Urkundenb. S. 142. 143. Dat. apud Northusen II. Id. Septembr. Mitzeuge: Volquinus Comes de Sualenberg.

l) Wenck ebendas. S. 144. 145. Da schreibt er sich: "Wolcuwinus *divino nutu* Comes de *Waldeken*," und setzt hinzu: "quia in nostra cognatione tam aetate quam dignitate majores denominamur et sumus."

des Cölnischen Erzbischofs Engelbert's Theil gehabt zu haben. Da aber Volkwin Mitwissenschaft und Theilnahme leugnete, so wurde er zwar mit anderer Strafe übersehen, jedoch seiner vom Erzstift Cöln herrührenden Lehne entsetzt, und zur Erbauung eines Klosters angewiesen *m*). — Und Bischof Willebrand von Paderborn schlichtete, sogleich im Anfang seiner Regierung in dem Jahr 1226., den Streit des Grafen Volkwin's von Schwalenberg mit dem Kloster Abdinghof über das Gut Eskerdorp; wobey unter andern der Paderbornische Domherr Volkwin von Schwalenberg als Zeuge genannt wird *n*). — Nachdem der Maynzische Erzbischof Siegfried unter dem 22. Januar 1226. das von wailand Egilolf, ädeln Manne, zu Berich gestiftete Augustinernonnenkloster nochmals bestätigt und in seinen Schutz genommen hatte *o*): so überliessen Volkwin und Adolph, Grafen zu Schwalenberg, dem Propst Hermann und ganzen Convent daselbst für zwölf Cölnische Mark alles, was ihnen vermöge Eigenthums oder Grafenrechts in dem Weiler Berich an den Gütern dieses Klosters gehörete, in einer zu Waldeck am 16. August 1226. ausgestellten Urkunde *p*). Und an ebendem-

m) So erzählt Schaten *P. I. p.* 1012.

n) Schaten *d. l. p.* 1016.

o) Der Brief des Erzbischofs ist im Original noch vorhanden.

p) "Acta Waldekke anno M°. CC°. XX°. VI°. XVII°. Kalend°. Septembris." Dieser Brief ist in der Urschrift da; aber auch abgedruckt in Wenck's Urkundenb. zum zweiten Bande der Hess. Landesgesch. S. 145. 146. Die Aussteller desselben nennen sich: "V. et A. *dei patientia* Comites *in Sualenberch.*" Die Ueberlassung geschahe "cum consensu *unici filii;*" und die hierzu gehörige Bürgschaftsurkunde erklärt dieses, da sie ausdrücklich setzet: "cum

demselben Ort und Tage verkauften beyde Grafen für vier Cölnische Mark dem Propst Henrich und ganzen Convent zu Werbe alles ihr Eigenthum zu Hemmenrode *q*). Auch befreyete der ädle Mann Conrad von Itter unter dem 20. Sept. 1227. alle in dem Gericht Ossenbühl liegenden Güter des Klosters Werbe auf immer von aller Dienstlast und allen dem Grafenrecht zuständigen Abgaben *r*). — Nachdem die beyden Brüder, Volkwin und Adolph von Schwalenberg, mit dem Hochstift Paderborn in großem Zwist gestanden hatten, und darüber in den Kirchenbann gethan und der von dem Hochstift tragenden Lehne verlustig erklärt worden waren: so wurde 1227. Mittwochs in der Osterwoche, am 14. April, die Sache

"cum consensu unici filii *Domini Volquini*." Graf Adolph war damals entweder noch unvermählt, oder doch noch ohne Sohn.

q) **Hemmenroth** oder **Hemmenrode**, bey Obernwerbe, nach Sachsenhausen hin. — Die Herren nennen sich hier abermals: "V. et A. dei patientia Comites in Sualenberch." Und an der im Original vorhandenen Urkunde hänget das unversehrte Siegel des Grafen Volkwin's, da Graf Adolph vielleicht noch kein Siegel hatte. Die dazu gehörige Bürgschaftsurkunde, deren Original auch noch da ist, hat die gedachte nähere Bestimmung ebenfalls, nämlich: "cum consensu unici filii Domini Volquini;" und auch hieran hängt das unversehrte Siegel dieses Grafen.

r) Die Versicherung hierüber hat der Fritzlarische Propst Gumpert ausgestellt, und ist in der Urschrift vorhanden. — Der **Ossenbühl** oder **Ochsenbeul**, wo ehemals das Landgericht in der Herrschaft Itter gehalten worden ist, liegt zwischen Kirchlotheim und Herzhausen, ohngefähr in der Mitte zwischen beyden Dörfern, und ist ein steiler mit Holz bewachsener Hügel, auf welchem oben Aecker sind. Unten an demselben fließt die Eder, und über den Ochsenbeul gehet der gerade Weg von Herzhausen nach Kirchlotheim. Man sehe auch Kopp's **Nachricht von Itter**, S. 205. in Beil. 28., und vorn S. 33. und S. 80.

Sache nach vielen Verhandlungen endlich verglichen, und der Bischof Willebrand stellte einen Brief darüber aus *f*). — Im Jahr 1228. gab Graf Volkwin von Schwalenberg dem Kloster Berich einen Brief, daß der Propst Hermann, zur Zeit seiner Prälatur in Berich, Güter in Amenau von dreyen Brüdern von Lengefeld, namentlich Bertram, Heinrich und Gottschalk, für 25. Mark angekauft habe: die Brüder aber haben sowohl vor ihm, dem Grafen, als vor den Rathsgliedern und dem Gericht in Corbach (Corbyke) auf besagte Güter verzichtet, und dieselben der Bericher Kirche überlassen *t*). Und in demsel-

f) In Andr. Lamey's Geschichte der alten Grafen von Ravensberg, (Mannheim, 1779. 4.) *Cod. dipl. num. XIII. p.* 18-20. ist der Brief abgedruckt. Der Bischof schreibt darin: "oppidum et oppidanos de *Cürbike* ad nos recepimus, qui nobis et ecclesiae (Paderbrunensi) fidelitatem et conservationem ejusdem oppidi juraverunt." Corbach wurde demnach als ein vom Hochstift Paderborn herrührendes Lehnstück angesehen, und in dem Vergleich mit den Grafen damals ausbedungen: "oppidanos de Cürbike in jure suo antiquo, quod habet instrumentum eis ab episcopo Bernardo secundo datum, tenebunt, nec saepedicti fratres *intra oppidum vel extra* novam munitionem, quae nobis et ecclesiae nocere possit, aedificabunt." Graf Adolph mußte sich zu folgender Genugthuung verstehen: "Quia nobilis vir praedictus *A. de Svalenberg* nobis (dem Bischof), cum recederemus ab oppido *Cürbike*, fecerat insidias cum centum militibus et servis, nudis pedibus in curia nostra Paderburn. ad pedes nostros multis praesentibus veniam quaesivit, praestito publice coram nobis sacramento, quod ex procurato nullas nobis fecerit insidias, sed quidquid factum fuit, ad suae personae et suorum fecerit conservationem." Und zuletzt mußten beyde Grafen Bürgen stellen, worunter nobiles viri Willelmus de Godenburch, Arnolt Lupus, Detmarus Oppolt, Sygebodo de Ittere, Henric Pampis, u. s. w. waren.

selben Jahre 1228. stellten Volkwin und Adolph, Brüder, Grafen von Schwalenberg und von Waldeck, den Stiftungsbrief des Klosters Marienthal zu Netze aus. Die ihnen daselbst erledigte Kirche übergaben sie der heiligen Maria, und setzten Nonnen vom Cisterciensserorden dahin, dotirten die Kirche, und entsagten aller Gerichtsbarkeit an deren Gütern *u*). — Da Erzbischof Henrich zu Cöln und Abbt Her=

t) Amenau liegt in Oberhessen im Amt Wetter. — Der Graf besiegelte den Brief.. Das Siegel ist in gemeines Wachs abgedruckt und sehr ansehnlich. In der Mitte ist der achtstrahlichte Stern, dessen Zwischenräume mit punctirten Räuterchen ausgefüllt sind, und um den Rand stehet: "Sigillum Comitis Volquini de Sualenberch." Zeugen waren: "Conradus plebanus de Curbyke, Hildebrandus coadjutor suus. Laici: Dn̄s Conradus de Ittere, Reinboldus de Rien, Johannes de Wethen judex, Tetmarus de Epehe, et alii quam plures." Aus dem Original. — Johannes von Wethen ist der Richter zu Corbach.

u) Der Brief fängt an: "In nomine sanctae et individuae trinitatis. Volcquinus et Adolfus, fratres, Comites de Svalenberg et de Waldecke, cenobio in valle sanctae Mariae in perpetuum." — An Strängen von rothen und gelben seidenen Fäden hangen zwey Siegel. Das zur heraldischen Rechten ist "Sigillum Comitis Adolfi de Waldeke," in dessen Mitte ein Mann mit geräutertem Rocke stehet, der in der Rechten ein mit der Spitze zur Erde gekehrtes Schwerdt hält, und seine Linke auf einen dreyeckigten Schild lehnt, auf welchem der achtstrahlichte Stern erscheint. (Man findet es in Kopp's Nachricht von den Herren zu Itter S. 68. im Kupferstich, obgleich nicht ganz genau, abgebildet: und daraus, aber mit unrichtiger Jahrzahl (1290,) angeführt in (G. S. A. v. Praun) *Anmerkungen von den Sigillis pedestribus*, Braunschw. 1779. 4. *S.* 12.) Das zur heraldischen Linken ist das vorhin beschriebene "Sigillum Comitis Volquini de Sualenberch." Beyde sind von gleicher Größe. — Als Zeugen kommen in dieser Stiftungs=

Hermann zu Corvey bey Soest im Augustmonat 1230. sich über Marsberg (Stadtberg) und andere Gegenstände verglichen, und ersterer darüber ein Diplom ausstellte, waren Volkwin von Schwalenberg und sein Bruder Adolph Mitzeugen *v*). — Im Jahr 1235. übergab Abbt Hermann von Corvey die Kirche zu Hönscheid mit allem ihrem Gut und Zugehör dem Augustinernonnenkloster Aroldessen, auf Bitte dessen Propstes Ludolph's, dermaßen, daß das Kloster Aroldessen ein Nonnenkloster desselben Ordens zu Hönscheid errichten, dieses aber unter Corveyischem Schutz ohne Advocaten frey bleiben sollte *w*). Und im Jahr 1237. ertheilte eben dieser Abbt Hermann dem Kloster Aroldessen das Schultheissenamt in Hönscheid, welches Anton von Alvehausen besaß, dergestalt, daß der Arolser Propst dasselbe Amt ausüben sollte: Zeugen dabey waren Graf Otto von Eberstein, Graf Adolph von Dassel, die Grafen Ludwig

tungsurkunde schon Wigand Propst des Orts (Netze) und sein Capellan Diederich vor; dann auch Hermann, Priester von Schwalenberg, und Diederich, Capellan in Waldeck, (also beyde Gräfliche Hofcapelläne).

v) Schaten *Annal. Paderb. P. II.* (Neuhusii, 1698. fol.) *p.* 12.

w) In der Originalurkunde, welche als Stiftungsbrief anzusehen ist, wird "ecclesia in Honscethe cum dote et aliis pertinentiis tam in hominibus cerecensualibus, quam in agris, silvis, pratis et aquis, ecclesiae Aroldensi" conferirt. — Einen richtigen Auszug aus derselben enthält *Decretum Augustae Synodi Moguntinae*, in Chr. Franc. Paullini *Rerum et Antiquitatum Germanicarum Syntagm.* (Francof. ad Moen. 1698. 4.) *pag.* 523. — Das Kloster Hönscheid lag nicht weit von der Stadt Freyenhagen, gehörte zur Maynzischen Diöces, und hatte späterhin Kreuzbrüder oder Canonicos regulares ordinis sanctae crucis. Jetzt ist da ein adeliches Haus mit dazu gehörigem Gut.

wig und Hermann von Eberstein, Volkwin von Schwalenberg, Graf Adolph von Waldeck, u.s.w. *x*). — Graf Volkwin allein stellte 1244. für die Herren von Collerbeck, welche er seine Blutsverwandten nennt, eine Urkunde aus *y*). — Auch er allein stiftete im Jahr 1246. das Cistercienfernonnenkloster Lilienthal *z*), nachher Valkenhagen genannt. Seine drey Söhne, Widekind, Adolph und Albert, genehmigten nicht nur die Stiftung, sondern jeder trug auch sein Geschenke bey: und seine Tochter Cunigund wurde die erste Abbtissin dieses Klosters *a*).

End=

x) Christ. Franc. Paullini *Syntagma*, *l. c.*

y) Diese liefert Grupen in *Orig. Pyrm. et Swalenb.* S. 104. 105. Er schreibt sich da: "Volquinus Dei gratia Comes de Sualenberg," und versichert, daß "dilecti consanguinei nostri *Bernhardus* et *Fridericus* Fratres dicti *de Colrebeke*" dem Kloster Lucka (oder Lockum) "quatuor mansos in villa Marsberge et insulam unam sitam in marchia Meringen" gegeben haben. — **Collerbeck** ist jetzt eine Bauerschaft im Lippischen Amt Oldenburg. Die Herren von Collerbeck gehörten zu der Pyrmont=Schwalenbergischen Linie.

z) Vallis liliorum. — Das Kloster war von ihm zuerst im Burghagen (vermuthlich bey der alten Burg Schwalenberg) angelegt, und seine Tochter Cunigund als Abbtissin demselben vorgesetzt worden. Dieses erste Kloster hieß **Borchhagen**, und der Platz, wo es gestanden habe, soll jetzt, zwischen dem neuen Schwalenberg und Rischenau, die **wüste Kirche** genannt werden. Aber auf Bitte seiner Tochter nahm er es von der Stätte geheissen Borchhagen weg, und fundirte das Kloster **Lilienthal** auf der Stätte genannt Valkenhagen in der Herrschaft zu Swalenberg. Man sehe Grupen's *Origines Germaniae*, Th. III. S. 114.

a) Schaten *Annal. Paderb. P. II.* ad ann. 1246. *p.* 50. 51., wo Mehreres von diesem Kloster, aber nicht der Stiftungsbrief selbst, vorkommt, und womit W. G. L. von Donop **historisch=geographische Beschreibung der Fürstl. Lippeschen Lande**, (Lemgo, 1790. 8.) S. 111. 112. zu verbinden ist. — Das Kloster Falkenhagen

Endlich verbürgte er noch den am 25. März 1249. zu Hofgeismar geschlossenen Vertrag Herrn Conrad's von Schonenberg wegen des Reinhardswaldes und anderer Puncte *b*). — Er starb den 30. September, ohne Angabe des Jahrs, und wurde in dem Kloster Valkenhagen begraben *c*).

Seine Gemahlin hieß **Ermengard**. In einer undatirten Urkunde, worin Graf Volkwin dem Mindenschen Bischof den von diesem zu Lehen habenden Zehnten zu Dagerdessen aus Liebe zu der Kirche in Veningessen resignirte, daß gedachte Kirche den Zehnten von dem Bischof erwerben und an sich bringen möchte, wird seiner Gemahlin Ermengard, aber

gen lag im Umfang des Amts Schwalenberg, zwischen dem Flecken Schwalenberg und Polle.

b) Val. Ferd. de Gudenus *Sylloge I. variorum Diplomatariorum*, (Francof. ad Moen. 1728. 8. maj.) *p.* 630. Nachdem "D. Symon, Episcopus Patelbornensis; Comes *Adolfus de Waldecke*," u. s. w. als Bürgen genannt worden, kommt am Schluß noch "D. *Volckwinus de Swalenberg*, qui in hujus rei testimonium suo sigillo praesentem paginam cum praenotatis Nobilibus roboravit."

c) Aus dem **Marienmünsterischen Nekrolog**, worin worin 2. Calend. Octobr. als sein Todestag bemerkt worden. Daß die, welche ein Kloster gestiftet hatten, in demselben gewöhnlich auch beerdiget wurden, ist bekannt. Daß aber Daniel Prasser in seiner *Chronologia Comitum in Waldeck* das Jahr 1228. als Volkwin's Sterbejahr angiebt, beruhet wol darauf, daß sich seit diesem Jahr keine das Waldeckische betreffende Urkunde von ihm vorfinden mag. Den Ungrund der Angabe aber entdeckt unwiderleglich der Beysatz: "quiescit in Valckenhagen," da dieses Kloster weit später gestiftet worden ist. Und die angeführten Urkunden beweisen Volkwin's Fortleben bis in das Jahr 1249.

aber keines Kindes, gedacht *d*). Sie lebte noch 1274. *e*).

Unser Graf Volkwin pflanzte die Linie der alten Grafen von Schwalenberg fort, oder war der Stifter der neuen Schwalenbergischen Linie, die nach hundert Jahren in ihrem Mannsstamme erlosch.

Henrich's von Schwalenberg zweyter Sohn war

Adolph,

der sich in der ersten Zeit bald Grafen von Waldeck, bald Grafen zu Schwalenberg, nachher aber immer Grafen zu Waldeck, und "von Gottes Gnade"

d) Die ungedruckte Originalurkunde darüber lautet im Auszug folgendermaßen: "Volquinus Dei gratia Comes de Svalenberch — notum esse volumus, quod decimam in Dagerdessen (Deegersen ist ein zu Wennigsen eingepfarrtes Dorf) pro dilectione ecclesiae in Veningessen (Kloster Wennigsen im Fürstenthum Calenberg), ut eandem compararet, domino Mindensi episcopo resignavimus, a quo tenuimus eandem jure pheodali. Hujus rei testes sunt: Lambertus sacerdos et plebanus de Svalenberch, Theodericus dictus de Wiginghusen, Luifridus de Therwgen, *Bernhardus dictus de Colirbeke*, Theodericus de Elmeringhusen, Wernherus de Almeningeworthe, Lentfrithus Clanier, Geroldus dictus de Megethevelde, Hermannus Sculthetus de Volkersen, et alii quam plures. Ne vero hoc factum per nos vel per *nostram uxorem Ermengardim* vel per nostros successores possit violari, praesentem paginam sigilli nostri munimine jussimus communiri." (Aus dem Churfürstl. Archiv zu Hannover.)

e) Falke *Trad. Corbeiens. p.* 893. *num. CCCLXIV.*

Gnade" schrieb; ein in der Waldeckischen Regentengeschichte äußerst merkwürdiger Herr. — Er war in seiner Jugend, etwa um das Jahr 1216., Propst des Augustinernonnenklosters Aroldessen (Arolsen) *f*). Nach dem Abieben seines Vatersbruders, Hermann's von Waldeck, wird er den geistlichen Stand verlassen, und zuerst mit seinem ältern Bruder gemeinschaftlich regiert haben, welches noch 1228. fortdaurte. Hernach theilten beyde Brüder, und Graf Adolph bekam das Schloß Waldeck und was in dem Bezirk des heutigen Waldeckischen Landes den Grafen von Schwalenberg gehörete. — Da sein Bruder Volkwin und Er 1226. dem Kloster Berich das, was ihnen eigenthümlich oder wegen des Grafenrechts in dem Weiler Berich an den Klostergütern gehörete; und dem Kloster Werbe ihr ganzes Eigenthum zu Hemmenrode verkauften: nannten sich beyde Brüder "von Gottes Gnade Grafen zu Schwalenberg" *g*). — Beyde Brüder hatten mit dem Hochstift Paderborn in großem Zwist gestanden, und waren darüber mit dem Banne belegt und ihrer von dem Hochstift habenden Lehne verlustig erklärt worden. Besonders wurde

f) Gräfliche Waldeckische Ehrenrettung (von Zacharias Vietor, J. U. Dr. und Gräfl. Waldeckischem Canzler; Franckf. a. M. 1624. 4.) Dritter Theil, Beil. *Num. XXXVII. B.* S. 297. 298. Die da abgedruckte undatirte Urkunde sagt: "Notum sit —, quod ego *Adolfus Comes de Waldeke et Aroldensis Praepositus* ad instantiam amicorum Ecclesiae comparavi libera bona — in Waroldern, duos videlicet mansos. — His ita completis — in *Corbike* coram Domino *Comite Volquino de Waldecke* et Judice suo, Waleh de Ense dicto, comparui coram eis sufficientem Warandiam constanter ab ipsis expetens."

g) Unter Volkwin sind die darüber vorhandenen Urkunden schon bemerkt worden.

wurde "der ädle Mann Adolph von Schwalenberg" beschuldigt, dem von der Stadt Corbach zurückziehenden Bischof mit hundert Rittern und Knechten nachgestellt zu haben. Ehe nun 1227. Mittwochs in der Osterwoche, am 14. April, nach vielen vorhergegangenen Verhandlungen die Sache beygelegt wurde, muste Adolph sich zu einer harten Genugthuung verstehen. Er mußte nämlich in der Bischöflichen Curie zu Paderborn barfuß in zahlreicher Versammlung zu des Bischofs Füßen um Verzeihung bitten, und vor demselben öffentlich versichern, daß er nicht Willens gewesen sey, ihm nachzustellen, sondern nur für seine eigene und der Seinigen Sicherheit gesorgt habe. Und nachdem beyde Brüder Ritter aus Aedlen und Dienstmännern zu Bürgen gesetzt hatten, daß sie das Gelobte nicht brechen wollten: so stellte Bischof Willebrand eine Urkunde über diesen Vergleich aus, worin sie mit der Kirche ausgesöhnt und die Lehne ihnen zurückgegeben wurden *h*). — In dem Jahr 1228. stellten Volkwin und Adolph, Brüder, Grafen von Schwalenberg und von Waldeck, den Stiftungsbrief des Cistercienser-

non-

h) Lamey's Gesch. der alten Grafen von Ravensberg, *Cod. diplom num. XIII. p.* 18-20. Beyde Brüder von Schwalenberg entsagten den Advocatieen über die Klöster Willebadessen und Gehrden, den wachszinsigen Leuten der heil. Brigitte um Wetter und überall, den Gütern zu Berenthorp und den Abdinghofischen Gütern zu Belledre. Wegen der Güter zu Esikesthorp (Eskerdorp) wurde festgesetzt, daß sie als Meyere davon an das Kloster Abdinghof jährlich eine Mark bezahlen sollten. Und die Stadt Corbach sollten sie bey ihrem alten Rechte lassen, wie es in dem von Bischof Bernhard dem zweyten (1186-1203.) gegebenen Briefe enthalten sey: und weder inner- noch außerhalb der Stadt neue Befestigung anlegen, welche dem Hochstift schaden könnte. Mehrere Puncte wurden zur Entscheidung ausgesetzt.

nonnenklosters Marienthal zu Netze aus *i*). — Als Mitzeugen erscheinen Volkwin von Schwalenberg und sein Bruder Adolph in Erzbischofs Henrich's zu Cöln Briefe wegen des mit dem Abbt Hermann zu Corvey bey Soest im Augustmonat 1230. über Marsberg und andere Gegenstände getroffenen Vergleichs *k*). — Erzbischof Siegfried von Maynz gab den von dem Grafen von Nassau ihm aufgelassenen Zehnten zu Lotheim 1233. an das Kloster Aulisberg: wobey die Grafen Wittekind von Witgenstein und Adolph von Waldeck Zeugen waren *l*). — Im Jahr 1234. schenkte Adolph, Graf zu Waldeck, seinen eigenthümlichen Wald, Bokenestrut genannt, dem Kloster Aroldesheim *m*). Und in demselben Jahr beurkundete er

i) Das Weitere von dieser Stiftung ist unter Volkwin schon vorgekommen. — Man kann annehmen, daß von dieser Zeit (dem Jahr 1228.) an die Waldeck-Schwalenbergische Linie sich niemals mehr von Schwalenberg, sondern immer nur von Waldeck genannt habe.

k) Schaten *Annal. Paderb. P. II. p.* 12.

l) Wenck's Hess. Landesgesch. B. *II.* Urkundenb. *N. CXIII.* S. 149. 150.

m) Darüber ist der **Originalbrief** unversehrt vorhanden. Der Geber heißt darin: "Adolfus Comes in Waldeke." Und sein in rothes Wachs abgedrucktes ansehnliches Siegel hängt daran. Dieses Siegel hat zwar mit dem schon beschriebenen einerley Umschrift, aber doch zum Theil in Buchstaben von anderer Gestalt: in der Mitte stehet ein Mann mit glattem Rocke, der in der Rechten ein mit der Spitze zur Erde gekehrtes und oben unter dem Griff mit einem Spangenriemen versehenes Schwerdt hält, seine Linke aber auf einen dreyeckigten Schild lehnt, auf welchem der achtstrahlichte Stern zu sehen ist: und der leere Raum des Siegels ist mit kleinen Rauten, in deren jeder vier zarte Puncte stehen, ausgefüllt. Zeugen waren: "H. Abbas in Flechdorp, Gumbertus praepositus Frislariensis; Milites Vlricus de Westheim et Conradus Be-

er, daß besagtes Kloster Güter in dem Weiler Mengrinchugen (Mengeringhausen) von den Brüdern Conrad und Rikwin von Mengrinchugen rechtmäßig angekauft habe *n*). — Am 29. August 1235. entsagten zu Wolfhagen die ädeln Männer *o*) Arnold und Wilhelm, Brüder von Godenburch *p*), mit ihren Kindern, der ihnen erblich zuständigen Schirmvogtey über das Augustinernonnenkloster Volkardinghausen Paderbornischer Diöces *q*). — Da Bischof Bernhard

Bonemast cum multis aliis." — Die Büchenstrot ist ein noch jezt bekanntes Stück Büchenwaldes in dem Helßer Forst, und liegt an der von Helßen nach Schmillinghausen führenden Straße.

n) Die Originalurkunde ist gerade so, wie die vorige, besiegelt. — Zeugen waren: "Conradus sacerdos de Tviste, Thitmarus de Epe, Gozwinus de Osterhusen."

o) Durch vir nobilis wird aber in dieser Zeit nicht mehr geradezu einer vom hohen Adel angedeutet, sondern auch jeder Angesehene vom nun sichtbar hervorgetretenen niedern Adel. Auch war das Ehrenwort Dominus gemeiner geworden, und wenigstens jeder Ritter (Miles) wurde so genannt. Dagegen hatte nun der hohe Adel sich großentheils zu Landesherren erhoben, und viele vom niedern Adel waren Vasallen und Dienstmänner (Ministeriales) geworden. Andere vom hohen Adel waren zwar herunter gekommen, gehöreten aber doch ihrem alten Stande noch an: und dahin kann man auch die von Gudenberg damals noch rechnen.

p) Die von Gudenberg wohnten, wenigstens späterhin, zu Elmarshausen bey Wolfhagen. Das schon 1487. seit vielen Jahren wüste gelegene Dorf Geppenhagen, zwischen Hönscheid und Bühle, wo noch der Geppenteich ist, gehörte ihnen frey und eigenthümlich. Mit Eberhard von Gudenberg starb der Mannsstamm 1535. aus. Im Siegel führten sie einen Viertelmond, beyde Spitzen oder Hörner nach oben gekehrt.

q) Originalurkunde. Paderbornische Domherren und des Bischofs Schreiber Conrad, u. s. w., der Leutpriester von Wolf-

hard von Paderborn 1236. das Schloß Desenberg belagerte, und während der Belagerung eine Urkunde über eine beygelegte Streitigkeit ausstellte, war unser Graf Adolph Mitzeuge *r*). — Im Jahr 1237. überließ er seinen Hof zu Heigenstatt dem Kloster Berich, unter der Bedingung, daß jährlich zwölf Mütte partim Fritzlarischen Gemäßes von dem Klosterfruchtboden auf sein Schloß Waldeck geliefert würden *s*). — Im Jahr 1241. finden wir ihn als Advo-

Wolfhagen (plebanus de Vulfhagen) Florenz, und die ganze Bürgerschaft daselbst waren Zeugen. Des Bischofs Bernhard's IV. zu Paderborn und das herzförmige von Gudenbergische Siegel hangen an dem Briefe. — **Volkardinghausen** oder Volckhardinghausen war zuerst ein Jungfrauenkloster Augustinerordens; sein Stifter und Anfang aber sind unbekannt. Papst Honorius III. bestätigte durch eine im Lateran am 17. Novemb. 1223. gegebene Bulle dieses Kloster, und nahm es in seinen Schutz. Aus diesem vielleicht ältesten Document desselben kann man auf die Zeit der Stiftung einigermaßen schließen. Nachmals wurden im Jahr 1465. Canonici regulares S. Augustini von Möllenbeck in der Grafschaft Schauenburg dahin gesetzt, und Lambert (Herr) von Büren wurde am Tage der Einverleibung zum ersten Prior erwählt und angesetzt. — Nachdem diese Ordensgeistliche die evangelische Reformation angenommen hatten und daher in ihrem Wesen gelassen worden waren, starb 1576. den 30. April der letzte Prior daselbst, Anton Huppen. Seit 1582. wurden acht arme Leute aus dem Amt Landau da unterhalten, und zugleich war eine landesherrliche Meierey da, bis letztere 1715. in ein kleines Dorf verwandelt wurde, welches nach der eine halbe Stunde entlegenen Stadt Landau in die Kirche gehöret.

r) Falke *Trad. Corbeiens. p.* 567.

s) In der **Originalurkunde** stehet: "Praedium nostrum in Heigenstat, cum consensu uxoris nostrae et heredum nostrorum, — contulimus. — Acta sunt haec — in *Berche*," — Testes: "Dns Tetmarus Oppolt, Conradus Bulemast, Johannes Dapifer, (der Gräfl. Waldecki-

vocaten oder Schirmvogt des Nonnenklosters Schildesche in der Grafschaft Ravensberg, in welchem sein jüngerer Bruder Henrich damals Propst war; aber 1244. am 9. Januar bekam Graf Ludwig von Ravensberg jene Advocatie vom Bischof Bernhard zu Paderborn *t*). — Bischof Ludolph zu Münster beurkundete unter dem 1. Febr. 1244. den Vertrag zwischen seinem Hochstifte und der ädlen Familie von der Lippe, wodurch das Schloß Rheda und alle Lippische Erbgüter zwischen dem Oeningischen Gebirge und der Stadt Münster Münsterische Lehne wurden: und dabey war Graf Adolph von Waldeck Mitzeuge *u*). — Auf Pfingstmontag desselben Jahrs 1244. ertheilte Graf Adolph dem Kloster Aroldessen eine Versicherung über den durch den Propst Berthold von Herrn Ludwig von Fridehardesen, Ritter, für 26. Mark erkauften halben Zehnten zu Dorlar. Ritter Ludwig mit seinen Freunden verzichtete auf diese Güter

eckische Truchseß), Conradus de Wagebach milites, Heinricus villicus (Meyer oder Amtmann), Hermannus de Hancforde (Hemfurt), Laici; Dn̄s Sifridus plebanus de Bruninchusen (Bringhausen), et plures alii." — Heigenstat wird auswendig auf der Urkunde beschrieben: "an dem Houwensteyn in der Weynigenouwe," (an dem Hohenstein in der kleinen Aue); heißt heutigen Tags die Heilstatt, und ist ein an der Eder bey Vornhagen liegender Theil der Bericher Feldmark.

t) Lamey's Gesch. der Grafen von Ravensberg, S. 32. 33. und *Cod. dipl. N. XXIII.* u. *XXV. p.* 29-31. Auch Schatenii *Annal. Paderb. P.II. ad ann.* 1244. *p.* 46.

u) Kindlinger's Münst. Beitr., B. II. Urk. S. 262. — "praesentibus viris nobilibus et honestis Luthewico de Ravensberg, Godefrido de Arnesberg, Hinrico de Hoya, *Adolpho de Waldecge*, Alberto de Waldensteyne Comitibus."

ter vor genanntem Grafen und vor Zeugen in Fritzlar: und die Schenkung erfolgte in Roden, wo auch die Urkunde ausgestellt wurde *v*). Und auf den Sonntag Misericordia 1246. stellte er in Waldeck für dasselbe Kloster einen Brief aus, daß es den halben Zehnten zu Dorlar von Herrn Ludwig von Frideharдesen um 31. Mark angekauft habe *w*). — In einer am 25. May 1246. von dem neuen Römischen Könige Henrich (Raspe, Landgrafen von Thüringen und Hessen,) am vierten Tage seiner Wahl in dem Feldlager bey Hochheim (am Mayn, unweit Würzburg,) für das Stift Corvey ausgestellten Urkunde kommt Graf Adolph von Waldeck als Mitzeuge vor *x*). — Da die Brüder Hermann und Heinrich von Wolfershausen ihre mit dem Erzbischof Siegfried von Maynz getroffene Uebereinkunft über verschiedene Puncte

v) **Originalurkunde.** Sie fängt an: "Adolfus dei gratia Comes in Waldeke." Und endet: "Datum in *Rothen* feria secunda festi Pentecostes" u. s. w. Wahrscheinlich ist hier **Alt-Rhoden** gemeint, wovon nur noch die Kirche stehet. — Das in gemeines Wachs abgedrückte Siegel des Grafen, welches an einem Strange von blauen und weißen Zwirnsfäden hänget, ist das, wo das Männchen einen geräuterten Rock an hat.

w) **Originalbrief**, dessen Anfang und Siegel dem in nächstvorhergehender Anmerkung vorkommenden gleich ist. — **Dorlar**, Thorlere oder Durlere, war ein großer bey dem Canstein liegender Hof, der 1370. an die von Canstein gekommen ist, welche noch 1340. von Papenheim hießen, und, nachdem sie auf den Felsen Canstein eine Burg gebauet hatten, davon den Namen angenommen, aber mit denen von Papenheim noch einerley Wappenbild, einen Raben, haben.

x) **Falke** *Cod. Trad. Corbeiens. p.* 403. 404. Unter den Zeugen sind: "*Adolfus de Waldeke*, Conradus de Nurinberg, Widekindus de Swalenberg, — Godescalcus de Perremont, — *Comites*."

Puncte in einer, Fritzlar den 26. März 1247. datirten, Urkunde darlegten, wurden darin Bischof Heinrich zu Hildesheim, Graf Adolph von Waldeck, der Vicedom Heidenreich von Rusteberg und Conrad von Elben, nöthigenfalls zu Schiedsmännern von beyden Theilen bestimmt *y*). Und Sophie, Erbtochter wailand Grafen Friederich's von Wildungen *z*) und Wittwe des Burggrafen Burghard's zu Magdeburg, übertrug, in einem zu Fritzlar den 2. April desselben Jahrs 1247. gegebenen Briefe, dem erwähnten Maynzischen Erzbischof und dessen Nachfolgern und der Mayn-

y) V. F. de Gudenus *Cod. dipl. Tom. I. p.* 596-598.

z) Diesen **Friederich, Grafen von Wildungen**, nennt Landgraf Conrad von Thüringen und Hessen, des Deutschen Ordens Meister und des letzten Henrich Raspen Bruder, der 1240. d. 23. Jul. starb, seinen *patruum*. Friederich war ein jüngerer Sohn Landgrafen Ludwig's des Eisernen von Thüringen, der 1172. starb: ein Bruder Ludwig's des Frommen, Landgrafen von Thüringen und Pfalzgrafen in Sachsen, der 1182. starb: und Vatersbruder des 1246. d. 22. May zum Römischen König erwählten Henrich Raspe'n, mit welchem kinderlosen Herrn die Landgrafen von Thüringen und Hessen 1247. d. 10. Febr. im Mannsstamm erloschen. Er war zuerst geistlich, und stand um 1171-1175. dem S. Stephansstifte zu Maynz als Propst vor; verließ aber nachher den geistlichen Stand, wurde mit einem kleinen Landestheil abgefunden, vermählte sich mit Lukard, die wahrscheinlich Erbtochter eines Stücks der Grafschaft Ziegenhayn war, und wird deswegen, z. B. 1213. d. 5. Sept., Graf von Eigenshagen genannt. Man sehe (Henr. Frid. Ottonis et Joh. Mart. Schamelii) *Thuringia sacra*, (Francof. 1737. fol.) *p.* 89-91. Würdtweinii *Dioecesis Moguntina, Tom. I.* (Mannhemii, 1769. 4.) *p.* 365. de Gudenus *l. c. p.* 427-429. Kuchenbecker's *Analecta Hass., Collect. II. p.* 343. 344. und Wenck's Hess. Landesgesch. B. II. Urkundenb. *N. CXIV.* S. 150. 151. und *N. CXXII.* S. 156.

Maynzischen Kirche ihr Recht auf Wildungen, Keseberg *a*), und andere Schlösser und Städte mit allen deren Zugehörungen, die in Hessen und umher durch Erbrecht ihr zugefallen waren. Sie hatte nämlich ehedem ihren Eheherrn Erlaubniß gegeben, dem vormaligen Erzbischof Siegfried zu Maynz alle diese Besitzungen zu verkaufen; er aber hatte sie, wider seiner Gemahlin Willen, dem damaligen Landgrafen von Thüringen (und Hessen), Ludwig, (der Heilige genannt, der 1227. starb,) käuflich überlassen. Dieser Landgraf Ludwig, und nach ihm seine Brüder Henrich Raspe und Conrad, und sein (von der heil. Elisabeth aus Ungarn gebohrner) Sohn Hermann, hatten gedachte Schlösser und Besitzungen zu sich genommen: und da sie alle nun todt waren *b*), wollten die Inhaber derselben sie nicht herausgeben. Weil aber obgenannte Sophie ihr Recht persönlich durchzusetzen nicht vermochte: so trat sie, mit Einwilligung ihrer Erben, ihre rechtlichen Ansprüche an den Erzbischof zu Maynz und dessen Nachfolgere und Kirche ab. In dieser Abtretungsurkunde ist Adolph, Graf von Waldeck, der vorderste Zeuge *c*). Hierauf kam Wild-

a) Das 1283. zerstörte Schloß Reseberg lag in dem jetzigen Hessencasselischen Amt Hessenstein in Oberhessen, auf einem Berge, ohngefähr eine halbe Stunde von dem Hause Hessenstein, nach der Eder hin, und dem dahin gehörigen Dorfe Bringhausen gegenüber, wo die Ueberbleibsel noch zu finden sind.

b) Nachdem Henrich Raspe, der Letztlebende, als Römischer König 1247. d. 10. Febr. gestorben war, wurde obiger Cessionsbrief alsbald d. 2. April geschrieben.

c) de Gudenus *Cod. diplom. T. I. p.* 599. 600. — Der erzählte Vorschritt der verwittweten Burggräfin von Magdeburg, gebohrnen Gräfin von Wildungen, wurde nachmals von der Landgräfin Sophie, gebohrnen Prinzessin von

Wildungen von Hessen wieder ab, und aller angewandten Mühe ungeachtet auch nie wieder dazu. — Im

von Brabant, welche nach Abgang des Thüringischhessischen Mannsstammes Hessenland durch Erbrecht an sich gebracht hatte, übel aufgenommen. Sie und ihr Sohn Henrich machten 1263. am 10. Sept. mit dem Erzbischof Wernher von Maynz einen Vergleich, worin sie sich ihr Schloß Wildungen vorbehielt; de Gudenus *l. c. p.* 704-706. Auch bekam sie an demselben Tage vom Erzbischof das Patronatrecht der Kirchen zu Wildungen, zu Rychezenhagen (Reizenhagen bey Wildungen), u. s. w. zu Lehen. Maynz aber hatte das Schloß Wildungen und dessen Umgebungen und Zugehöre (das heutige Amt Wildungen) den Grafen von Waldeck schon verpfändet. Ja, Erzbischof Gerhard entsagte sogar 1294. am 29. Aug. für sich und sein Capitel gegen den Grafen Otto von Waldeck wegen seiner treuen Dienste allem Recht und Anspruch auf das Schloß Wildungen; Senckenbergii *Selecta jur. et histor. T. VI. p.* 433. *sub. num.* 26. Gleichwol versprach derselbe Erzbischof etliche Monate nachher, nämlich 1294. am 1. Decemb., zu Amöneburg dem persönlich erschienenen Landgrafen Henrich von Hessen, jenes von dem ädeln Manne, Grafen Otto von Waldecke, an Ihn zu bringen, wenn Er die Rechtmäßigkeit seines Anspruchs daran durch Briefe und lebendige Zeugen gehörig beweisen könne; Wenck's Hess. Landesgesch., B. II. Urkundenb. *Num. CCXXXVII.* S. 239. 240. Aber es blieb, wie es war. — Erzbischofs Gerlach's von Maynz Söhnbrief von 1347, welchen Estoris *Origines* seu *Electa juris publici Hassiaci*, (edit. tertia, Francof. ad Moen. 1752. 8. maj.) *p.* 157. *nota s* anführen, sagt aus: "Welche Zeit der Landgraf Wildungen will fordern von dem von Waldecken, daß wir ihm darzu beholfen seyn wollen mit guten Treuen." Und auch jetzt hatte dieses Versprechen keinen Erfolg. — Am 16. Febr. 1368. verbanden sich Erzbischof Gerlach von Maynz und Landgraf Henrich von Hessen wider Otto und seinen Sohn Henrich, Grafen zu Waldeck: und in diesem Bündnißbriefe wird gesagt, daß Wildungen des Landgrafen Erbe sey, und den vorgenannten Grafen Pfandes stehe; wenn nun die Verbündeten die Schlosse Wildungen gewönnen, so möge Hessen diese Schlosse unter Bedingung allein behalten; Wenck's Hess. Lan-

Im Jahr 1249. überließ Graf Adolph dem Erzbischof Conrad zu Cöln die noch immer behauptete oder in Anspruch genommene Advocatie über das Kloster Flechtorf *d*). — Am 25. März 1249. verbürg-

Landesgesch. B. II. Urkundenb. *N. CCCCXII.* S. 435. 436. — Da Graf Henrich zu Waldeck, Henrich's des Eisernen Sohn, sich 1401. mit Maynz gegen den Landgrafen Hermann von Hessen verband, bekam er von Maynz 2000. Goldgulden, um Wildungen von denen von Hanstein einzulösen; (aus einer Handschrift.) Daher hielt Maynz noch Jahrhunderte hindurch Wildungen für ein von ihm ausgehendes Pfandstück. Denn da Graf Johann von Ziegenhayn 1438. auf Sonntag Oculi zum Maynzischen Oberamtmann in Hessen bestellt wurde, wurden folgende Oerter benamet: "Amöneburg, Battenburg, Neustadt, Neilnburg, Rosenthal, Hausen, Fritzlar, Jagsberg, Geismar, Schonenberg, Neuenburg, Elenhoch, Wetter, Wildungen und Rode;" de Gudenus *Cod. dipl. T. I. p.* 997. Und im Jahr 1439. schickte Erzbischof Dieterich eine Gesandschaft nach Wien an den damaligen Römischen König Albrecht "ad litem contestandam Comiti de Waldeck ob Wildungam hostiliter occupatam." Vid. de Gudenus *Sylloge I. varior. diplom. p.* 522. Damals hatten Henrich und sein Sohn Wolrad, Grafen zu Waldeck, die Stadt AltenWildungen inne; de Gudenus *Cod. dipl. T. IV. p.* 256. 257. — Späterhin kam es zu einem weitläuftigen Rechtshandel bey den höchsten Reichsgerichten, der endlich 1681. erst durch einen bündigen Vergleich abgethan wurde. Noch im Jahr 1262. hatte die Stadt NiederWildungen, welche 1242. ihren Anfang genommen haben soll, in ihrem Siegel einen Reuter, an dessen linkem Arme ein Schild mit dem Bilde eines Löwen ist, mit der Umschrift: "Sigillum Civitatis in Vildungen." In der Folge siegelte die Stadt mit dem achtstrahlichten Stern, und der Umschrift: "S. Burgensium in Wildungen." Und das heutige Stadtsiegel ist erst zwischen 1628. und 1637. aufgekommen.

d) Schaten *Annal. Paderb. ad ann.* 1249. *p.* 62. und Senckenbergii *Sel. jur. et hist. T. VI. p.* 420, wo

bürgte er zu Hofgeismar den Vertrag Herrn Conrad's von Schonenberg wegen des Reinhardswaldes u. s. w. mit dem Maynzischen Vicedom Heidenreich von Rusteberg und den Bürgern zu Geismar *e*). — Er war des zu Woringen am Rheine den 3. October 1247. zum Römischen Könige gewählten Grafen Wilhelm's von Holland Hofrichter, oder Königlicher Reichshofrichter, und kommt als solcher in den Jahren 1251. bis 1255. einschließlich vor *f*). Denn als

wo aber das Jahr 1239. unrichtig ist. Bey dem nicht weit von Corbach liegenden Eisenberg ("penes montem Isenberg") wurde am 6. Sept. 1249. eine große Versammlung vom obgenannten Erzbischof angestellt, wobey Bischof Simon von Paderborn und Abbt Hermann von Corvey sich befanden. Die vom Grafen Adolph damals ausgestellte Urkunde wurde mit seinem und seiner Bürger in Corbike Siegel bekräftiget, "Meo nec non *Oppidanorum meorum in Corbike* sigillorum munimine feci roborari." — Des Klosters Blichdorp gedenket auch Aegid. Gelenii *S. Engelbertus, Archiepiscopus Coloniensis*, (Colon. 1633. 4.) *lib. III. cap. XXII. p.* 224. Desgleichen sehe man Chph Jac. Kremer's academische Beyträge zur Gülich- und Bergischen Geschichte, Th. II. Sammlung Cölnischer Urkunden, *nr.* 51. S. 264. (Der erste Band: Mannheim 1769. u. der zweyte: das. 1776. 4.)

e) de Gudenus *Sylloge I. varior. diplomatar. p.* 600-603. Es sagten gut "Dominus Symon, Episcopus Patelbornensis, *Comes Adolfus de Waldecke*, et omnes *de Dasle* cognati mei (scil. Conradi de Schonenberg), Dominus Henricus de Sternenberg," u. a. m.

f) Vermuthlich gelangte unser Graf Adolph schon bald nach Wilhelm's Antritt seiner Königlichen Regierung zu der hofrichterlichen Würde. Sie erreichte ihr Ende mit dem Tode des Königs, da dieser am 28. Januar 1256. in einem Morast von den rebellischen Westfriesen umgebracht wurde. Viele Stellen, wo unser Graf als Hofrichter vorkommt, stehen gesammlet in H. C. de Senckenberg *Observatt. de Iudicio Camerali hodierno*, (Vindob. 1764.

als solcher bestätigte er zu Maynz im Namen des Königs am 29. Junius 1251. das Bündniß vieler Deutschen Fürsten, Grafen, Herren und Städte, zur Erhaltung öffentlicher Ruhe und Sicherheit *g*); war Mitzeuge in dem zu Speyer am 13. Febr. 1255. ausgestellten Gnadenbriefe, worin König Wilhelm der Stadt Speyer ihre Privilegien, Freyheiten und guten Gewohnheiten bestätigte *); desgleichen in einem von diesem Könige an Herrn Gottfried von Sulzburg am 9. März 1255. zu Speyer gegebenen Briefe *h*); wurde zu Boppard am 23. März desselben Jahrs vom Könige zum Mitcommissarius in Schadensersatzsachen bestellt *i*); und gab zu Maynz am

23.

1764. 8.) *p.* 22. *sq.* Desgleichen wird "nobilis viri *Adolfi* Comitis de Waldecke, *tunc judicis provincialis*," in einem 1256. gemachten Compromiß, welches Bischof Heinrich von Speyer und er besiegelten, in Würdtwein *Nov. Subsid. dipl. T. XII.* (Heidelb. 1789. 8. maj.) *p.* 171. gedacht. Und in der rechtlichen Entscheidung nach erwähntem Compromiß, welche genannter Bischof und er ebenfalls besiegelten, kommt er als "*Advocatus Provinciae*" in demselben Jahre auch daselbst *p.* 176. vor.

g) Schaten *l. c. ad ann.* 1251. *p.* 68. Da nennt ihn Schaten "Adolphum Waldecensem Comitem, *juridicundo in aula regia praefectum.*"

*) Chph. Lehmanni *Chronica* der Freyen Reichs-Stadt Speier; dritte Edition, vermehrt durch Joh. Melch. Fuchs. Franckf. a. M. 1698. fol. S. 535. Da stehet "A. Comes de Waldeck" sogleich nach den Bischöfen.

h) Joh. Dav. Koeleri *Historia geneal. Dominorum et Comitum de Wolfstein*, (Francof. et Lipf. 1726. 4.) in *Codicillo dipl. p.* 11. Hier wird er vom Könige genannt: "*Cancellarius noster* A. Comes de Waldeke."

i) Wenck's Hess. Landesgesch. B. I. (Darmst. u. Giessen, 1783. 4.) Urkundenb. S. 22.

U

23. May des nämlichen Jahrs dem Schultheissen (obersten Richter) in Oppenheim den Auftrag und im Namen des Königs den Befehl, das Capitel zu S. Gereon in Cöln in den Besitz der Güter zu Nackheim zu setzen *k*). Auch wies König Wilhelm selbst an ihn in der Satzung wegen des Landfriedens vom 10. Novemb. 1255. *l*) — Ferner kommt er in einer von gedachtem Könige zu Cöln am 5. März 1253. gegebenen Urkunde, wodurch dem Kloster Helmershausen seine Privilegien bestätiget wurden *m*); und in einer von demselben im Feldlager bey der Verheerung Westfriesland's am 18. May 1254. für den Bischof zu Minden ausgestellten Urkunde, als Mitzeuge vor *n*). Und da die Königin *o*), während dem Auf-

k) de Gudenus *Cod. dipl. T. I. p.* 651. 652., wo der Brief anfängt: "Adolfus Comes de Waldecke, *Justitiarius* Reipublicae."

l) *Wilhelmi Regis Constitutio de pace publica* stehet in Joh. Phil. Dattii *Volum. de Pace Imperii publica*, (Ulmae, 1698. fol.) *p.* 22. 23. Darin verweiset der König die, denen Unrecht geschehe, zur Klage "coram nobis, vel A. Comite de Waldeck *nostro Judiciario*, aut Sculteto Boppardiense, Sculteto Francofurtense, Oppenheimense, Hageno, Weissenburgense vel Colmariense." Dieser Landfrieden ist auch zu finden in Senckenbergii *vol. Meditationum de vniuerso iure et historia*, (Gissae, 1740. 8.) *p.* 351-354. und in der Neuen Sammlung der Reichs-Abschiede, (Franckf. a. M. 1747. fol.) Th. I. S. 30. 31.

m) Diese ungedruckte Urkunde wird in Wenck's Hess. Landesgesch. B. II. S. 1014. 1015. Anm. *z.* angezogen.

n) Schaten *Annal. Paderb. P. II. ad ann.* 1254. *p.* 77. — Der Graf mußte von Amtswegen den König überall begleiten, mithin auch auf seinen Heereszügen.

o) Elisabeth, Otto's des Ersten, Herzogs zu Braunschweig, Toch-

Aufenthalt ihres Gemahls zu Worms im Decemb. 1255., in Begleitung des Grafen von Waldeck und anderer vornehmen Hofleute eine Lustreise nach dem Schloß Trifels *o**) machen wollte: wurde sie, mit ihrer Begleitung, vom Ritter Hermann von Rieperg *p*) unterwegs in der Gegend von Oggersheim gefangen in seine Burg weggeführt, ihrer bey sich ha-

Tochter, mit dem König Wilhelm vor Ostern 1252. in Braunschweig vermählt. Sie starb in Holland 1266., und wurde zu Middelburg in der Abbtey beygesetzet. Ihr Sohn Floris folgte seinem Vater in der Regierung der Grafschaft Holland.

o*) Trifels bey Anweiler an der Queich war zu dieser Zeit und früher ein merkwürdiges Reichsschloß oder fester Burgus regius, in Papsts Urban's IV. Briefe "Castrum de Treveles" genannt; Leibnitii *Prodromus Codicis juris gent. diplom. n. XIV.* §. 4. *p.* 14. Hier war zu Henrich's VI. Zeit die Reichsschatzkammer (Aerarium publicum); Ottonis de S. Blasio *Continuatio Chronici Ottonis Episc. Frising.*, apud Urstisium *Tom. I. Scriptor. rer. German. c. XL. p.* 219.: und der Verwahrungsort vornehmer Staatsgefangenen; Otto de S. Blasio *l. c.*, *c. XLI. p.* 220.: wo auch die Reichsinsignien, Krone, Kreuz, u. d. gl. zuweilen aufbewahret wurden, wie 1209.; Abbas Urspergensis (Conradus a Lichtenaw) in *Chronico* sub Ottone IV. (edit. Argentor. 1738. fol.) *p.* 326. Wilhelm von Holland freuete sich sehr, da er *Castrum Driesvelt*, und damit zugleich insignia imperialia, diademata, cum multis sanctuariis, lanceam et coronam, in seine Gewalt bekommen hatte; Ant. Matthaeus in *Chronico Egmondano*, *T. IV. p.* 52.

p) Rippurg zwischen Durlach und Ettlingen. — Andere nennen ihn Hermann von Rietberg, einen Aedelmann aus dieser Gegend. Und diese mögen auch Recht haben; denn nobilis vir *Hermannus* dictus *de Rietberc* besiegelte 1256. einen Brief, den Würdtwein *Nova Subsid. dipl. T. XII. p.* 176. liefern.

habenden Sachen und Kostbarkeiten beraubt, und dann wieder freygegeben *q*). — Da Graf Otto von Ravensberg, Grafen Ludwig's Sohn, seines verstorbenen Vaters Schadensersatz an das von ihm beeinträchtigte Kloster Marienfeld im Jahr 1259. genehmigte, war Graf Adolph von Waldeck, den Graf Otto seinen Verwandten nennt, dabey Hauptzeuge *r*). Und 1260. am 1. Junius war unser Graf Adolph Mitzeuge zu Warburg, wo Bischof Simon von Paderborn dem Rath und der Gemeinheit der neuen oder niedern Stadt erlaubte, diese mit Mauren zu umgeben und zu befestigen *ſ*). — Im Jahr 1261. wiesen Er und seine Söhne Heinrich und Widekind, nebst ihren übrigen Miterben, dem Kloster Netze jährlich zwanzig Mütte partim aus ihren Einkünften zu Sachsenhausen für beständig an *t*). — Auf Valentinstag oder den 14. Februar 1264. stellten

q) Bernh. Herzog's Elsasser Chronick, (Straßb. 1592. fol.) S. 45., wo gesagt wird: "Das Schloß Rieperg, an dem Gebirg bey Landaw, ob Rodt gelegen, ist hernach zerstört worden." Schaten *P. II. ad ann.* 1255. Joh. Meerman's Freiherrn von Dalem Gesch. des Grafen Wilh. von Holland, röm. Königs. Aus dem Holländ. Zweiter Theil, (Leipz. 1788. gr. 8.) S. 262.

r) Lamey's *Cod. dipl. Ravensb. N. XXXIX. p.* 41. 42. "Otto Dei gratia Comes in Ravensberg" sagt da: "Teſtes ſunt *cognatus noſter* Comes Adolfus de Waldeke, Harderradus dapifer noſter," u. ſ. w.

ſ) Schaten *P. II. ad ann.* 1260. *p.* 101.

t) Originalurkunde. Teſtes: "Ludevicus plebanus in Saſſenhuſen, Hermannus et Henricus dicti Brotrunt, Handreas de Neze, Arnoldus de Paberc, Theodericus de Wagenbac milites." Angehängt ist Grafen Adolph's Siegel, worin der Mann mit dem geräuterten Rocke stehet.

ten Adolph und Henrich, Grafen von Waldeck, eine Versicherung zu Waldeck aus, daß sie dem Herrn Regenhard, Aedlen von Itter, gegen alle seine Feinde in seinem Rechte treulich beystehen, auch dessen Leute in ihre Städte und Festen, darin zu wohnen, nicht aufnehmen wollten *u*). — Die zwischen unserm Grafen und der Abbtey Corvey unter deren Abbte Tymo lange bestandene und in eine schwere Fehde zwischen diesem Stift und dessen beyden Beschützern, dem Cölnischen Erzbischof Engelbert und Paderbornischen Bischof Simon, auf einer, und dem Grafen Adolph von Waldeck und seinen Verbündeten auf der andern Seite, ausgeschlagene Uneinigkeit wurde am 21. Julius 1267. dahin vertragen, daß Corvey dem Grafen von Waldeck und dessen Erben das Schloß Lichtenfels und die beyden Städte Sachsenberg und Fürstenberg mit Leuten, Grundstücken, Besitzungen und allen Gerechtsamen, von der Stadt Corbach an bis oberwärts nach Lichtenfels zu, mit Ausnahme der Corveyischen Lehen- und Dienstmänner, für siebenhundert Mark Zehner (Denarien) Corbacher und Medebacher Währung wiederlöslich verpfändete. Dieses Geld sollte auf den 1. May oder den vorhergehenden oder nächstfolgenden, und auf keinen andern Tag, jeden Jahrs, in unzertrennter Summe innerhalb der Stadt

u) Kopp's histor. Nachr. von den Herren zu Itter, S. 56. — Die Herren von Itter, als die nächsten Nachbaren von Waldeck, leisteten nämlich unserm Grafen treuen Beystand in der mit Corvey wegen Sachsenberg, Fürstenberg und Lichtenfels ausgebrochenen harten Fehde. Corvey machte sogar Anspruch auf **Corbach**, welches auch der Bischof von Paderborn als eine ihm gehörige Stadt ansehen wollte. Aber die Grafen von Waldeck waren darauf bedacht, Herren in ihrem allmählig entstandenen und immer mehr sich schließenden Lande zu seyn, und suchten daher das Stift Corvey soviel als möglich einzuschränken.

Stadt Corbach erlegt werden, und damit die Einlösung geschehen können *v*). — Im Jahr 1268. ließ Graf Adolph Güter, die von ihm zu Lehen giengen, auf, daß sie dem Nonnenkloster Gehrden gegeben würden: und die darüber zu Iburg abgefaßte Urkunde besiegelte mit ihm sein Sohn Widekind, erwählter Bischof zu Osnabrück *w*). — Das Nonnenkloster Werbe hatte einen Mühlenplatz zu Wildungen, welchen der Ritter Arnold von Paderborn mit einer Mühle bebauete, und davon dem Kloster jährlich sechs Schillinge leichten Geldes zinsen wollte; nach seinem Ab=

v) Die Urkunde darüber liefert Schaten *P. II. ad ann.* 1267. *p.* 113-115. Am Ende derselben stehet: "Actum et datum in campo apud Distide (Dorf Dissen im Osnabrückischen Amt Iburg). Anno Domini MCCLX septimo in Vigilia beatae Mariae Magdalenae." Gewährsmänner und Zeugen dieses Vertrags waren: die Bischöfe Gerhard von Münster und Widekind von Osnabrück, (unsers Grafen Adolph's Sohn,) die Grafen von Arensberg, von der Mark, von Retberg, H. (Hermann) Herr von der Lippe, und viele andere. Die hier vorkommenden Ortschaften werden geschrieben: Castrum *Lechtenvels* et duo oppida *Sassenberg* ac *Vorstenberg*; oppidum *Corbeke*, *Medebeke*. — In einer andern ebendaselbst nur dem Inhalt nach angeführten Urkunde vom 7. Sept. (Tag vor Mariä Geburt) 1267. verurtheilte der Bischof von Paderborn die in der Fehde gefangen genommenen Herren von Itter (gedachten Regenhard oder Reinhard und dessen Söhne) und andere treulose Vasallen des Stifts Corvey, welche dem Grafen von Waldeck wider ihre Lehnsherren (Paderborn und Corvey) beygestanden hatten: und ließ jene nicht eher los, bis sie sich durch einen Eyd verbindlich gemacht hatten, dem Paderbornischen Bischof und Corveyischen Abbt mit zwölf bewaffneten Reutern und eben so vielen gepanzerten Pferden auf drey Jahre zu jedem Feldzuge (in jeder Fehde) bereit zu seyn.

w) Schaten *P. II. ad ann.* 1268. *p.* 117., wo dieses nur erzählt, aber die Urkunde selbst nicht mitgetheilt wird.

Absterben aber sollte die Mühle dem Kloster frey heimfallen. Darüber stellten Adolph, Graf von Waldeck, Reinhard von Itter, Widekind von Naumburg, Dompropst zu Halberstadt, und Heinrich von Bischofshausen, 1269. einen Brief aus *x*). — Zuletzt kommt Graf Adolph als noch lebend vor, da die Stadt Sachsenhausen mit Bewilligung dieses ihres Herrn auf Jacob's des ältern Gedächtnißtag (am 25. Julius) 1270. gegen Reinhard, ädlen Herrn von Itter, sich verbindlich machte, keinen von dessen Leuten ohne seine Einwilligung zum Bürger, oder in einigen Schutz aufzunehmen *y*). — Dieser Graf Adolph ließ auch münzen, und zwar in Corbach *z*). — Sein

x) **Originalbrief.** Er fängt an: "Nos Adolphus Comes de Waltecge, Reinhardus de Ittere, Widekindus de Nuwenberch, et Hermannus de Bischopeshusen." Das anhangende Siegel des Grafen ist das mit dem geräuterten Rocke. Das andere ist Sigillum Widekindi de novo castro Canonici Mindensis. Als Zeugen sind genannt: "H. Praepositus in Scaken, *Oppoldus de Waldecge nobilis*, H. Plebanus de Hoyerinchusen (Höringhausen), Theodericus de Wagenberch (anstatt Wagenbach) Miles, Henricus de Giffleze, Conradus de Meinhardeshusen, conversi, Johannes Judeus, Conradus de Gifflize, Conradus de Rederinchusen, famuli."

y) Die Urkunde stehet abgedruckt in **Kopp's Nachr. von den Herren zu Itter**, S. 90. 91. Ihr Anfang ist: "Nos Consules, Judex, ac universitas in Sassenhusen — ex consensu Domini nostri A. Comitis in Waldecge" u. s. f.

z) **Georg Gottlieb Plato (sonst Wild) Schreiben an Herrn G. F. von Berberich,** (Regensb. 1765. 4.) S. 56. N. 37. und S. 40. N. 40. Da kommen zwey Münzen dieses Grafen vor. Die erste hat auf der Hauptseite einen sitzenden Mann, der in der Rechten ein in die Höhe gerichtetes Schwerdt und in der Linken einen achtstrahlichten Stern hält, (womit dieses Grafen Siegel zu ver-

Sein Begräbniß fand er wahrscheinlich in dem Kloster Netze *a*).

Graf Adolph hat sich zweymal vermählt. Seine erste Gemahlin soll Helene geheissen haben, eine gebohrne Markgräfin von Brandenburg gewesen, und 1237. verstorben seyn *b*). Die andere, deren Taufna=

vergleichen ist,) und um den Rand stehet (ADOLF)VS COMES. Auf der Kehrseite erscheint ein großer achtstrahlichter Stern, in dessen Mitte ein Kranz, und die Umschrift: COREBEKE CIVITAS MI (vielleicht mihi est). Wahrscheinlich hat Graf Adolph diese Münze auf die völlige Erwerbung der Stadt Corbach prägen lassen, da Paderborn und Corvey ihren Ansprüchen an derselben zu Gunsten des Grafen entsagt, und diesem das Dominium directum sive superius in secularibus zugestanden haben. Die geistliche Jurisdiction aber behielt der Bischof von Paderborn bis zu den Zeiten der Kirchenreformation, weil Corbach und die Umgegend zu der Bischöfl. Paderbornischen Diöcese gehörte. — Die andere Münze hat auf der Hauptseite einen achtstrahlichten Stern, den aber der Stempelschneider durch vermeinten Zierath verunstaltet hat, und in dessen Mitte wieder einen Kranz; um den Rand stehet (ADO)LF COMES DE (WALDEKE.) Auf der Kehrseite sind eine Mauer und drey Thürme, als Zeichen einer Stadt, und umher stehet: CORBECIA CIVITAS.

a) Mit der jetzigen Parochial= oder ehemaligen Klosterkirche zu Netze ist eine angebauete besondere herrschaftliche **Begräbnißkapelle** verbunden, welche geräumig und helle ist, und von diesem vortrefflichen Grafen Adolph frühzeitig wird erbauet und zur Ruhestätte für sich und seine Familie bestimmt worden seyn. Als dem Stifter des Klosters gebührte Ihm die Ehre des Begräbnisses in demselben. Wir finden auch, daß sein Sohn Henrich, sein Enkel Otto und dessen Sohn Henrich, da bestattet worden sind.

b) Dan. Prasseri *Chronologia Comitum in Waldeck*, in vita hujus Adolphi. In den angezeigten Urkunden wird keine Gemahlin dieses Grafen namentlich angegeben. Viel=

namen man noch nicht aufgefunden hat, soll eine Tochter Hermann's, ädlen Herrn von der Lippe, und Schwester Simon's, der von 1247. bis 1277. Bischof zu Paderborn war, gewesen seyn, und 1273. noch gelebt haben *c*).

Er hatte zwey Söhne: Henrich und Widekind.

Der dritte Sohn Henrich's von Schwalenberg führte mit ihm gleichen Namen. Dieser

Henrich

behielt den Namen vom alten Stammhause Schwalenberg bey, wurde dem geistlichen Stande gewidmet, und war 1236. Propst zu Schildesche in der Grafschaft Ravensberg *d*), auch 1241. *e*) und 1244. *f*)

Vielleicht hat Prasser aus dem *magno Chronico Belgico* geschöpft, wo in Jo. Pistorii *Rerum German. veter. Scriptor. VI.* (ed. Francof. ad Moen. 1653. fol.) *p.* 279. stehet: "Venerabilis *Adolphus* filius (anstatt nepos Adolphi) Comitis de Waldeck ex *Helena filia Marchionis de Brandenburg* — Leodiensis — Episcopus instituitur an. Dn. MCCCI." Die alten, von Albert dem Bären abgestammten, Markgrafen von Brandenburg starben 1320. aus; Pütteri *Tabb. geneal.* (Goettingae, 1768. 4. maj.) *Tab. IV.*

c) Kindlinger's Münster. Beitr. B. III. Urk. letzte Seite.

d) Schaten *Annal. Paderb. P. II. ad ann.* 1236. *p.* 30. Die da ausgezogene Urkunde vom 18. Sept. 1236. sagt: "praesentibus Volrado Praeposito (majoris ecclesiae Paderbornensis), — *Henrico Praeposito de Cildese.*"

1244. *f*). Zu gleicher Zeit war er Domherr zu Paderborn, und kommt als solcher 1236. vor *g*). Im Jahr 1247. war er schon Dompropst *h*): und nachdem Bischof Simon in der Fehde mit dem Erzbischof von Cöln 1254. gefangen genommen worden war, in welcher Gefangenschaft er zwey Jahre verblieb, so stand er unterdessen dem Hochstift vor *i*). — Bernhard der ältere, Herr von der Lippe, hatte das Schloß

e) Lamey's Gesch. der Grafen von Ravensberg, S, 32. 33. und *Cod. dipl. N. XXIII. p.* 29. 30. Der Vergleich, den die Urkunde enthält, worin Graf Ludwig von Ravensberg dem Stift Schildesche den Hof zu Drever (curiam Threven) gab, wurde zu Dorenberg (in der Grafschaft Ravensberg) 1241. verhandelt, und mit des Propstes, der "Henricus Dei gratia Praepositus Scildecensis" heißt, und dessen Bruders "Comitis Adolphi de Waltegge, ejusdem ecclesiae advocati," Siegeln besiegelt. — Schildesche ist noch jetzt ein adeliches Fräuleinsstift.

f) Lamey im *Cod. dipl. N. XXXI.* S. 34-36., wo er in einer am 11. Oct. 1244. von dem Convent zu Schildesche ausgestellten Urkunde "venerabilis dominus noster Henricus *praepositus*," und "nobilis vir dominus Lodowicus, illustris comes de Ravensberg et ecclesiae nostrae *advocatus*," genannt wird. — In dem Jahr 1241. bis zum 9. Januar 1244. war Graf Adolph von Waldeck, des Propsts Henrich's älterer Bruder, Advocat oder Schirmvogt des Stifts Schildesche.

g) Man sehe die in Anm. *d*) angeführte Stelle.

h) Schaten *d. l. ad ann.* 1247. *p.* 57., in Bischofs Simon's Urkunde.

i) Schaten *ad ann.* 1255., wo er *p.* 79. schreibt: "administrabat dioecesin ejus (Episcopi Simonis) loco tantisper *Henricus Comes de Swalenberg*, Cathedralis Ecclesiae Praepositus; quemadmodum in literis Gerdensis Coenobii anno proximo sexto Calend. Aprilis consignatis se vices Episcopi Paderbornensis gerere profitetur."

Schloß Ravensberg auf eine uns unbekannte Art an sich gezogen; mußte es aber, auf Betrieb dieses Dompropsts Henrich's und anderer, im Jahr 1257. wieder herausgeben *k*). — Im Märzmonat 1263. wurde eine Archidiaconatverordnung zu Paderborn gemacht, worin unser Dompropst vorkommt *l*). Auch war er, vielleicht von 1259. bis 1266., Vertheidiger oder Beschirmer des Stifts Corvey. Als solcher verliehe er zu Hannover 1265. den Tag vor Christi Himmelfahrt den Herzogen Albert und Johann von Braunschweig die Schutzgerechtigkeit über die Stadt Höxter innerhalb der Mauren, welche die Grafen zu Pyrmont von dem Stift viele Jahre zu Lehen gehabt, Graf Hermann aber und dessen Gemahlin, und dessen nun verstorbener rechter Bruder Gottschalk, und beyder Brüder Söhne und Erben freywillig aufgegeben hatten *m*). Im Octob. 1269. stellte Bischof Simon zu Paderborn einen Brief an das Cisterciensernonnenkloster zu Holthausen bey Büren aus, zu dessen Inhalt der Dompropst Henrich seine Ein-

k) Schaten *ad ann.* 1257. *p.* 92., und Lamey's *Cod. dipl. Ravensberg. N. XXXVI. p.* 39. 40. In dieser Urkunde wird er von Bernhardo nobili de Lippia seniore "nobilis vir Dominus Hinricus Praepositus majoris Ecclesiae in Patherburne" genannt.

l) Schaten *ad ann.* 1263. *p.* 104. *sq.* Die Verordnung fängt an: "Simon Dei gratia Episcopus Paderbornensis, *Heinricus Praepositus in praepositura, et in Huxaria sedium Archidiaconus*, R. (Rabado) Decanus Archidiaconus in Detmele, Praepositus Volradus Archidiaconus sedis in Harhusen," u. s. w.

m) Schaten *ad ann.* 1265. *p.* 108. *sq.* Das Diplom fängt an: "Tymmo Dei gratia Abbas *Corbeiensis*, et *Henricus* eadem gratia *Paderbornensis Praepositus, Tutor Ecclesiae* antedictae." Unter den Zeugen waren: Comes Henricus de Sterneberg, Comes Ludolphus de Hallermunt,

Einwilligung gab *n*). — Da seines verstorbenen Bruders, Grafen Henrich's von Waldeck, drey erwachsene Söhne, Adolph, Gottfried und Otto, 1271. den Dienstag vor Charfreytag ein Compromiß errichteten, war dieser Paderbornische Dompropst, als ihres Vaters Bruder, dabey gegenwärtig *o*). — Das Paderbornische Domcapitel verklagte 1275. seinen Propst Henrich, Grafen von Schwalenberg, bey dem Bischof Simon, der von den Bürgern aus der Stadt Paderborn vertrieben worden war und daher zu Salzkotten residierte. Der Dompropst wurde beschuldiget, nun in das dreyßigste Jahr die Domcapitularischen Güter schlecht verwaltet zu haben. Jetzt sollte er Rechnung thun und dem Domcapitel Gnüge leisten, oder aber der Propstey entsetzt werden. Das Letztere erfolgte: und die Dompropstey wurde dem Grafen Otto von Ritberg eingeräumt *p*). Dieser neue Dompropst Otto und der nunmehrige Domdechant Henrich erscheinen in einem Capitularischen Beschlusse vom 27. Dec. 1276. *q*). Nachdem aber Otto, Graf von Ritberg, im Jahr 1277. Bischof geworden war, findet man den Henrich 1279. wieder als Dompropst *r*). Und damit endigen sich die Nachrichten, die man bisher von ihm hat.

Vielleicht hat Henrich von Schwalenberg auch einen vierten Sohn gehabt. Dieser soll

Her-

n) Schaten *ad ann.* 1269. *p.* 118. *sq.*

o) Der Stadt Corbach Gegenbericht ꝛc. (Cassel, 1622. 4.) S. 137. 138. — Von diesem Compromiß wird weiterhin gehandelt.

p) Schaten *ad ann.* 1275. *p.* 128.

q) *Ibidem ad ann.* 1276. *p.* 133.

r) *Ibid. ad ann.* 1279. *p.* 142.

Hermann

geheissen haben, und Benedictinermönch in dem Reichsstift Werden an der Ruhr oder Roer um 1248. gewesen seyn *f*).

Graf Adolph von Waldeck hatte zwey Söhne: Henrich und Widekind.

Henrich,

der älteste Sohn, war noch ein junger Herr, da er mit andern Aedeln im Jahr 1243. Herrn Albert Wedereive dahin brachte, dem Kloster Werbe den Zehnten zu Reimbrathencusen auf's neue *t*) gänzlich los-

f) Diese Angabe kann bisher diplomatisch nicht bewiesen werden. Man findet sie in des Canzleyraths Dan. Prasseri *Chronologia Comitum in Waldeck*, wo es heißt: "*Hermannus II.*, filius *Henrici II.*, monachus ordinis Benedictini in monasterio Werden cis Ruram vixit anno 1248. sub Abbate Gerhardo de Graffschafft" (eigentlich Grafchap, Grafchaph oder Grafchaf). — Die Zeitbestimmung ist richtig; denn in Joh. von der Berswordt Westphälischem Adelichen Stammbuch, hinter Joh. Hobbeling's Beschreib. des Stifts Münster, herausgegeben von Joh. Died. von Steinen, (Dortm. 1742. 8.) stehet S. 417.: "Gerhardus de Graeffschafft, Abbas Werthinensis, obiit anno 1249." Und Prasser könnte doch aus archivalischen Nachrichten von diesem Hermann Kenntniß gehabt haben.

t) Denn 1240. hatte Propst Conrad den Zehnten zu Reinbrahtinchusen schon von dem Ritter Volbert von Menerinchusen (Meineringhausen) für 16. Mark gekauft. — Albertus dictus Wedereve miles war in und um Mei-

loszugeben *u*). — Da der Vater, Graf Adolph, als Königlicher Hofrichter dem Hoflager des Königs Wilhelm's folgte und in mancherley Geschäfften des Deutschen Reichs gebraucht wurde, mochte er diesem Sohne die Regierung seines Landes einstweileu übertragen haben. Daher ertheilte Heinrich, junger Graf zu Waldeck, dem Kloster Netze im Jahr 1256. einen Brief, daß Ditmar (von Waldeck) genannt Opolt mit seiner Mutter, unter Einwilligung der andern Erben, den zum Hof in der Drünge gehörigen klei-

Meineringhausen begütert. — Das Feld, wovon der Zehnte fiel, scheint in der Gegend von Alreff gelegen zu haben, und wird in spätern Zeiten **Reimeringhausen** genannt.

u) **Originalurkunde.** Darin macht Propst Conrad und der ganze Convent zu Werve bekannt, "quod dn̄s Albertus Wedereive ob petitionem nobilium virorum, scilicet dn̄i Widekindi de novo castro (sonst Nuwenburg, Naumburg oder Numburg,) et dn̄i Reginhardi de Ittere, et *Heinrici de Waldeke*, et Antonii de Godelovesheim, et C. Claviculi, et Hugonis de Heiligenberc, et aliorum nostrae ecclesiae amicorum, decimam in Reimbrathencusen, pro se et omnibus suis heredibus nobis per omnia redintegraliter relaxavit." Den Brief besiegelten Herr Regenhard von Itter und die Stadt Corbach (burgenses in Corbike). Das letztere Siegel ist groß, hat in der Mitte das Brustbild des heil. Kilian's und darunter den halben achtstrahlichten Stern, mit der Umschrift: "Sigillum Sct. Kiliani et Civium de Curbac." Dieses ist wol das erste und älteste Siegel der Stadt, und beweiset, daß sie von Anfang her Waldeckisch gewesen ist, nicht aber Paderbornisch oder Corveyisch. — Zeugen sind: dn̄s Godescalcus de Padberg, Wernherus plebanus, Conradus sacerdos (beyde in Corbach), Apollonius miles, und mehrere Bürger. — Die Unterhandlung, und auch die Ausfertigung des Briefs, ist demnach zu Corbach geschehen. — Widekind von Naumburg und Reinhard von Itter waren regierende Dynasten: deswegen wird der junge Heinrich von Waldeck ohne Grafenprädicat ihnen nachgesetzt.

kleinen Zehnten der heiligen Maria in Netze, zum Seelgeräthe seines Vaters, gegeben habe *v*). — Im Jahr 1261. wiesen sein Vater, Er und sein Bruder Widekind, nebst ihren übrigen Miterben, dem Kloster Netze jährlich zwanzig Mütte, halb Korn und halb Hafer, aus ihren Einkünften zu Sachsenhausen auf immer an *w*). — Am 14 Febr. 1264. stellten sein Vater und Er zu Waldeck eine Versicherung aus, daß sie dem Herrn Regenhard, Aedlen von Itter, gegen alle seine Feinde in seinem Rechte treulich beystehen, auch dessen Leute in ihre Städte und Festen, darin zu wohnen, nicht aufnehmen wollten *x*). Und in einer zu Waldeck am 9. Nov. desselben Jahrs 1264. gegebenen Urkunde bekennen Graf Adolph von Waldeck und sein Sohn Henrich, daß Arnold von Paderborn und alle dessen Erben in ihrer Gegenwart allem Recht, welches sie auf einen Hof in Lotheim gehabt oder zu haben geglaubt, zum Vortheil des Klosters Haine entsagt haben *y*). — Am

28.

v) Originalbrief. Er fängt an: "*Heinricus juvenis Comes in Waldeke.*" Zeugen waren: "*Praepositus Frislariensis Widekindus de Waldeke*, dñs Reinhardus de Itere, Andreas de Nezce, Olricus, Waltherus, Hermannus Brotrump milites, Reinboldus de Ren." Das angehängte Siegel ist dreyeckig, hat in der Mitte den achtstrahlichten Stern, und die Umschrift: "Sigillum Henrici de Waldegge." — Die Drünge ist eine Gegend zwischen der Stadt Waldeck und Netze, nach Selbach hin.

w) Man sehe unter dem Grafen Adolph. — In der Urkunde stehet: Sassenhusen. Unter den Zeugen ist Andreas de Neze oder Nezce miles. Dieser mochte ein im Dorfe Netze begüterter Waldeckischer Dienstmann (Ministerialis) seyn.

x) Dieses ist ebenfalls unter dem Grafen Adolph schon da gewesen.

28. Dec. 1265. verkauften Ritter Regenhard, Herr des Schlosses Itter, und seine Söhne, Henrich, Conrad und Dieterich, und seine Erben, dem Kloster Breidelar ihren Hof zu Rischedehusen *z*) für 33. Mark guter Zehner (legaler Denarien): und der Brief wurde mit dem Siegel gedachten Herrn Regenhard's, des Ritters Friederich's von Harhausen, und der alten und neuen Stadt Corbach bekräftiget *a*). — In einem zu Maynz 1266. am 2. April vom Maynzischen Erzbischof Werner an den ädlen Mann Widekind von Naumburg, den Bruder des verstorbenen Grafen Volkwin's von Naumburg, erlassenen Schreiben wegen der Hälfte des Schlosses und der dabey liegenden Stadt Naumburg und des Schlosses Weidelsberg *b*) u. s. w. setzt der Erzbischof als Bedingung, daß Widekind's Brudersßöhne in ihrem Theile zu Burgmännern aufnehmen könnten, welche und soviel sie wollten, nur den ädlen Mann Henrich von

Waldeck

y) Dieses führt Wenck in seiner Hess. Landesgesch. B. II. S. 1016. Anm. *e*) aus einer ungedruckten Urkunde an.

z) Ryxwydehuzen, Rixedehuzen, Rischedehusen, nachher Rissinghausen, ein ehemaliges Dorf, lag zwischen Höringhausen und Meineringhausen an dem von Strote herkommenden Wasser. Im Jahr 1525. ertauschten die Grafen zu Waldeck die Güter zu Rischedehusen oder Rissinghausen von dem Kloster Bredelar.

a) Wenck's Hess. Landesgesch. B. II. Urkundenb. *Num. CLXXVIII.* S. 198. 199.—Die beyden Städte Corbecke hatten damals (1265.) schon jede ihren besondern Stadtrath. Walterus Comes (Walther Graf) war magister consulum (Rathsmeister oder Burgermeister) der alten und Henricus (ohne Zunamen) magister consulum der neuen Stadt Corbecke.

b) "Castri *Nuwenburg* et Oppidi adjacentis et castri *Wedelberg.*"

Waldeck ausgenommen *c*). Und am 25. April besagten Jahrs 1266. bezeugt Henrich, Junggraf von Waldeck, daß Ludwig von Züschen, Sohn der Frau Lucard von Linden, zu Fritzlar auf dem Kirchhofe allem Recht auf Güter in Aberndorff und Hevelde zum Besten des Klosters Haine entsagt habe *d*). — Weiter finden sich bisher keine Urkunden, worin er vorkäme. Er starb vor dem Vater her, wahrscheinlich in dem Jahr 1267., und wurde im Kloster Netze *e*) zur Erde bestattet *f*).

Seine

c) de Gudenus *Cod. dipl. T. I. p.* 714-717. Darin stehet *p.* 715.: "Nobili viro *Heinrico de Waldeck* duntaxat excepto."

d) Wenck führt dieses in seiner Hess. Landesgesch. B. II. S. 1016. Anm. *e*) aus einer ungedruckten Urkunde an. "Henricus Comes de Waldeck junior," also genannt, weil sein Vater noch lebte und Er noch nicht regierender Herr war, stellte die Urkunde aus.

e) Der an der Kirche des Dorfs Netze befindlichen herrschaftlichen Begräbnißkapelle ist unter dem Grafen Adolph schon gedacht worden. In derselben ruhen viele Personen des Waldeckischen Hauses von jenen Zeiten her.

f) Originalurkunde, welche zwar 1277. datirt ist, wahrscheinlich aber, weil die darin genannten Personen dafür sprechen, in das Jahr 1267. fällt. Bischof Widekind zu Osnabrück bekennet in derselben, daß Frau Methildis, Wittwe seines Bruders Heinrich's, Grafen von Waldeke, seligen Andenkens, mit ihren Söhnen, Adolf, Gottfried und Otto, dem Kloster Netze neun Malter Frucht zu einem beständigen Seelgeräthe seines Bruders gegeben habe, "quia ibi exspectabit resurrectionem justorum. — Facta sunt haec in praesentia domini Adolfi Comitis de Waldeke, et domini Godfridi de Arnesberg. (Also beyder Großväter der Grafen Adolph's des jüngern, Gottfried's und Otto's.) Hujus rei testes sunt: Jo. praepositus de Werbe, Lodewicus plebanus de Sassenhusen, Hermannus Brotrump, Andreas de Netze, Thydericus de Wagenbach, Reimboldus de Rien,

X Ar-

Seine Gemahlin war **Methildis** oder **Mechtild**, gebohrne Gräfin von Arnsberg. Ihr Vater, Graf (Gottfried) von Arnsberg, lebte noch 1271., und kommt in dem Compromiß ihrer drey Söhne *g*) vor. Diese verwittwete Gräfin von Waldeck wurde mit ihrem ältesten Sohn Adolph vom Maynzischen Erzbischof Werner, von Bingen aus, unter dem 21. May 1273. in den Bann gethan, und ihr Land mit dem Interdict *h*) belegt, weil sie dem Landgrafen Henrich, Herrn von Hessen, wider Maynz beystanden *i*). — Am 24. Novemb. 1276. gaben Mech-

Arnoldus de Paderborne, milites." Angehängt sind Bischofs Widekind's Haupt- und Gegensiegel: und ein eyförmiges, oben und unten zugespitztes Siegel, in dessen Mitte die Gräfin zu Pferde sitzt und auf ihrer linken Hand einen Falken hat, mit der Umschrift: † S. Mechteldis Comitisse de Waldecge. — Wenn man annimmt, daß in der Jahrzahl ein X zuviel geschrieben worden sey, so fällt die Urkunde in das wahrscheinliche Todesjahr des Grafen Henrich's, und ihre Ausstellung in die nächste Zeit nach seiner Beerdigung, und dann verschwinden alle sonst eintretende Schwierigkeiten.

g) Der Stadt Corbach Gegenbericht ꝛc. (Cassel, 1622. 4.) S. 137. 138. Kuchenbecker's *Analecta Hass.*, *Collect. VIII.* (Marb. 1733. 8.) S. 383. 384. und daraus Kopp's hist. Nachr. von den Herren zu Itter, S. 89.

h) *Interdictum* ist bey den Römischkatholischen eine nun ziemlich aus der Gewohnheit gekommene Kirchenstrafe, oder ein kirchliches Zwangsmittel, wodurch die Haltung des Gottesdienstes, das Glockengeläute, der Gebrauch der Sacramente, nur die Kindertaufe und die Buße der Sterbenden ausgenommen, und das feyerliche Begräbniß untersagt werden. Diese Untersagung machte das Volk leicht abwendig von ihrer Herrschaft, wenn diese jene veranlasset hatte.

i) de Gudenus *Cod. dipl. T. I. p.* 747.: "Nobilem Matronam, *relictam* quondam *Heinrici Comitis de*

Mechtild, Gräfin von Waldeck, und ihre Söhne, die Grafen Gottfried und Otto *k*), wie auch ihre Tochter Alheid und die Gräfin Sophie, Tochter des Landgrafen, nach dem Rath aller ihrer Freunde, dem Kloster Berich erblich alle ihr Eigenthum in dem Weiler Berich und in Heynstat mit allen dessen Zugehörungen, wovon sie bisher jährlich siebenzehn Malter Fruchtzinse bekamen, für achtzig Mark, um das zur Vermählung ihrer Tochter mit dem Herrn von der Lippe erforderliche Geld desto bequemer aufzubringen *l*). — Angeblich im Jahr 1277., eigentlich aber

de Waldecke, fidelis nostri, et *filium ejus Adolfum*, pro eo quod praedicto Heinrico (Domino Hassiae) criminoso communicant in crimine, opem sibi et operam, consilium et auxilium impendendo contra Nos et Ecclesiam Moguntinam, excommunicamus —: Terram ipsorum, quocunque titulo possideant, supponentes Ecclesiastico interdicto: Per quod videlicet Interdictum — Terrae — praefatae Matronae omnia ecclesiastica Sacramenta cum sepultura ecclesiastica, praeter baptismum parvulorum et personas morientium, — denegantur."

k) Adolph, der älteste Sohn, war damals schon in dem geistlichen Stande, und abwesend.

l) Alte Copie. "Hujus venditionis et donationis nostrae testes sunt nobiles fratres de Bisscopeshusen Hinricus, Wernerus et Hermannus, *Titmarus Oppolt*, Hinricus nobilis de Ittere, *Hinricus de Osterhusen*, Elgerus de Dalwich, Theodoricus de Wagenbach, Hinricus Bulemast," u. a. m. "Acta sunt anno dñi M° CC° LXXVI° Johanne plebano de Derinchusen existente praeposito in Beriche ac Berta priorissa, nec non Hinrico milite de Osterhusen dapifero nostro existente. In vigilia beatae Katherinae virginis." — Ritter Henrich von Osterhausen war damals Gräfl. Waldeckischer Truchseß. Osterhausen hat im Amt Landau gelegen, wo jetzt die Meierey Bilstein liegt, an der Twiste. Und Katharine war die Patronin des Klosters Berich. — Ein Auszug aus dieser Urkunde

aber wol 1267., stiftete die Gräfin Methildis mit ihren Söhnen Adolph, Gotifried und Otto, für ihren verstorbenen Ehegemahl ein Seelgeräthe in dem Kloster Netze, wo er seine Ruhestätte hatte *m*). — Am 9. Junius 1290. ließ Gräfin Methild, Mutter Grafen Otto's von Waldeck, ihr Siegel, auf Bitte dessen Gemahlin Sophie, welche kein eigenes Siegel hatte, an einen für das Kloster Haine ausgestellten Brief hängen *n*). Endlich wird auch noch eine in Paderborn am 13 August 1298. von gedachtem Grafen Otto dem Bischof zu Paderborn und dessen Hochstift ausgefertigte Urkunde wegen der Burg und Stadt Blanckenrode und der Mark, worin sie lag *o*), mit dem Siegel seiner Mutter Methild bestätigt *p*).

Der

kunde stehet in Senckenbergii *Select. Jur. et Histor.*, *T. VI. p.* 433. 434.

m) Die darüber sprechende Urkunde ist Anm. *f*) ausgezogen worden.

n) Kopp's hist. Nachr. von den Herren zu Itter, S. 208. 209. Von diesem Briefe kommt unter dem Grafen Otto das Weitere vor.

o) Die Stadt **Blanckenrode**, auf einem Berge zwischen der Paderbornischen Stadt Kleinenberg und dem Waldeckischen Dorfe Wrexen im Amt Rhoden, gelegen, wurde in der Soestischen Fehde um 1450. verheeret und nicht wieder aufgebauet.

p) Wenck's Hess. Landesgesch. B. III. (Frankf. u. Leipz. 1803. 4.) Urkundenb. S. 169. Wahrscheinlich hat Methild damals noch gelebt, weil sonst bonae memoriae oder ein ähnlicher Ausdruck bey ihrem Namen stehen würde.

B. II. S. 1017. Anm. *f*) hält Wenck dafür: Diese Gräfin **Mechtild** habe den Grafen von Waldeck mehrere Arnsbergische Güter, oder eigentlich einen beträchtlichen Strich Landes, zugebracht, ob sie gleich keine eigentliche Erbtochter gewesen sey. Er rechnet S. 1019-1021. dahin

1) das

Der zweyte Sohn des Grafen Adolph's,

Widekind,

begab sich in den geistlichen Stand, wodurch die Vertheilung kleiner Länder unter mehrere Söhne, welche

1) das Schloß und die ansehnliche Herrschaft **Wevelsburg** an der Alme, zwischen Büren und Paderborn, welche der Bischof zu Paderborn von dem Grafen von Waldeck 1301. an das Hochstift kaufte; *Monum. Paderb.* (Norib. 1713. 4.) *p.* 196-208. Schatenii *Annal. Paderb. ad ann.* 1301. *p.* 194 *sq.* und Grupen's *Orig. Pyrm. et Swalenb.* S. 198-205. 2) Den Grund **Astinghausen**, einen großen Landesbezirk zwischen den Städten Brilon, Eversberg, Medebach und Winterberg, im jetzigen Herzogthum Westphalen: welcher Bezirk dem Grafen Henrich von Waldeck zufiel, da er mit dem Grafen Wilhelm von Arnsberg 1315. die Grafschaft Rüdenberg theilte; Joh. Vietoris *Dicasterii Waldeccensis Decisiones*, (Corbachii, sine anno, 4. maj.) *Decis. XVI. p.* 244. 245. und Kopp's **Verfassung der heiml. Gerichte in Westphalen**, (Götting. 1794. gr. 8.) Beyl. *LXIX.* S. 519. 520. und 3) die Grafschaft **Züschen** oder Züschenau, im Amt Medebach Herzogthums Westphalen, mit welcher Graf Sievert von Witgenstein 1327. vom Grafen Henrich von Waldeck belehnt wurde; Kopp's **Verf. der heiml. Ger**, Beyl. *LXI.* S. 503. 504. — Aber gewiß gehört nicht hierher die **Nordernau**, ein kleines Stück Landes im Amt Fredeburg Herzogthums Westphalen, welches das Schloß und Dorf Nordernau und das Dorf Lichtenscheid auf dem Astenberg begreift; denn die Aedlen von Graschaf trugen 1297. dem Grafen Otto von Waldeck Nordernau zu Lehen auf, und nachmals bekamen es die Grafen als Eigenthum; Kopp **ebendas.**, Beyl. *LIX.* S. 499. Auch nicht die Herrschaft **Düdinghausen**, zwischen dem Waldeckischen Amt Eisenberg und dem Grund Astinghausen, als welche die Dynasten von Büren an Waldeck erstlich zu Lehen aufgetragen, dann 1334. verpfändet, und endlich verkauft haben; Joh. Vietoris *Decisiones Waldeccenses*, *Relatio VIII. p.* 209-215. und Grupen's *Orig.*

welche vor Einführung des Erstgeburtsrechts alle gleichen Anspruch auf die väterlichen Besitzungen hatten, verhütet, und doch eine einträgliche Versorgung erreicht wurde. Er war zuerst Propst des S. Petersstifts zu Fritzlar. Als solcher war er Zeuge in der von seinem Bruder Henrich für das Kloster Netze 1256. ausgestellten Urkunde q). Und als solcher gab er im Jahr 1260. dem Kloster Berich den Zehnten zu Ermenrode r) und in Steinbach, unter der Bedingung, daß der jedesmalige Propst oder Procurator zu Berich denselben von dem jedesmaligen Propst zu Fritzlar zu Lehn tragen sollte s). — Im folgenden

Orig. Pyrm. et Swalenb. S. 178-180. — Alle diese Stücke wurden in Ansehung des Umfangs und der Gerechtsame je mehr und mehr von Chur-Cöln ganz widerrechtlich so geschmälert, daß dem Hause Waldeck zuletzt wenig übrig blieb. — Was Wenck's Vermuthung selbst anlangt, so konnte Schloß und Herrschaft Wevelsburg von Arnsberg an Waldeck durch Kauf oder Tausch überlassen, die Grafschaft Rüdenberg aber von beyden nahe verwandten Gräflichen Häusern, zwischen deren Gebieten sie lag, gemeinschaftlich erworben worden seyn, ohne daß man nöthig hat, an die Abfindung einer Arnsbergischen Tochter mit Lande zu denken.

q) Diese ist unter seinem Bruder vorgekommen.

r) Ermenrode, oder, wie es 200. Jahre später geschrieben wurde, Ervenrode, war ein zwischen Hemfurt, Bringhausen und Cleinern, gelegenes Gut (Praedium), welches dem Kloster Berich zehntfrey gehörete; aber vor 1470. schon ganz wüste lag, außer, daß ein Mann in Waldeck eine Wiese aufgeräumt und hergestellt hatte. Diese Wüstung heißt jetzt das Elmerodsdriesch, und liegt auf der Höhe eines Waldes, der die Ochsenwurzel genannt wird.

s) Originalurkunde. "Widekindus Dei gratia Fritslariensis Ecclesiae Praepositus" stellte sie aus, und besiegelte sie, "his praesentibus testibus: Dño Decano Heinrico, Thesaurario Heinrico, Dño Th. de Apolt,

folgenden Jahr 1261. wiesen sein Vater Graf Adolph und dessen Söhne Heinrich und dieser Widekind, nebst ihren übrigen Miterben, dem Kloster Netze jährlich zwanzig Mütte partim aus ihren Einkünften zu Sachsenhausen für beständig an *t*). — Ob unser Graf Widekind auch der im Jahr 1264. vorkommende Dompropst zu Münster *u*) sey? ist ungewiß. — Er wurde nach Boldewin's von Rusle 1264. erfolgtem Tode, und nachdem der ebenerst erwählte Papst Clemens IV. die auf den Grafen Engelbert von der Mark gefallene Wahl in einer Bulle vom 11. Junius 1265. *v*) nicht gebilligt hatte, bald darauf zum Bisthum Osnabrück postulirt *w*). Als erwählter

polt, Henrico de Yttere, canonicis Fritslariensis Ecclesiae; Dno Wernhero de Biscopeshusen seniore, Henrico, Wernhero, Hermanno (drey Brüder von Biscopeshusen,) militibus, Andrea de Netzee milite, et Walthero castellanis in Waldecken." In seinem oben und unten zugespitzten eyförmigen Siegel stehet der Propst, nach der diplomatischen Linken sehend. Hinter seinem Rücken ist in einem kleinen unten zugespitzten Schilde der achtstrahlichte Stern, und die Randschrift heißt: Sigillum Widekindi, Prepositi Frislariensis Ecclesie.

t) Dieses stehet schon unter dem Grafen Adolph.

u) Zu Münster 1264. am 26. Junius ausgestellte Urkunde des Grafen Otto's zu Ravensberg in Schatenii *Annal. Paderb. P. II. ad ann.* 1264. *p.* 106., und richtiger in Lamey's dipl. Gesch. der alten Grafen von Ravensberg, *Cod. dipl. N. XLII. p.* 44. 45., wo der nächste Zeuge nach dem Bischof Simon zu Paderborn "dominus *Widekindus* praepositus major Monasteriensis" ist.

v) Jo. Itelii Sandhoff *Antistitum Osnabrugensis Eccesiae res gestae*, (Monast. 1785. 8.) *Pars I. p.* 217. 218. et *P. II. Diplom. N.* 96. *p.* 138 - 140.

w) Es wird einer zum Bischof postulirt, wenn er aus einem fremden Domcapitel genommen wird. Deswegen kann

ter Bischof gab er 1266. am 23. Junius den vom Ritter Allard genannt Vethelbalch resignirten Zehnten in Hamme dem Cistercienseronnenkloster Bersenbrugge *x*). Seinem Vater, Grafen Adolph von Waldeck, stand er in der Fehde wider das Stift Corvey und dessen Verbündete bey: und am Ende vermittelten der Münsterische Bischof Gerhard und Er, der erwählte Osnabrückische Bischof Widekind, und andere, auf dem Felde bey Diestedde am 21. Julius 1267. einen Vergleich *y*). Und da im Jahr 1268. sein Vater von diesem zu Lehen gehende Güter vom Lehnsverbande befreyete, daß sie dem Kloster Gehrden im Paderbornischen gegeben würden: so besiegelte den darüber zu Iburg *z*) verfaßten Brief mit ihm dieser sein Sohn Widekind, erwählter Bischof zu Osnabrück *a*[1]). — Unser Widekin stellte auch 1268. auf Martin's des Bischofs Tag ein Document aus, daß Otto, Graf zu Bentheim, den Zehnten Donow ihm resignirt und er diesen dem Kloster zu Oesethe gegeben habe; wobey unter den Anwesenden oder Zeugen Graf Adolph von Waltecke zuerst genannt

kann man sehr wohl annehmen, daß unser Graf Widekind nicht nur Propst zu Fritzlar, sondern auch Dompropst zu Münster, und daher zu Osnabrück gut bekannt gewesen sey.

x) Sandhof *l. c. P. II. Dipl. N.* 97. *p.* 140. — Bersenbrügge liegt in dem Osnabrückischen Amt Fürstenau.

y) Schaten *P. II. ad ann.* 1267. *p.* 113-115. Davon ist unter dem Grafen Adolph gehandelt worden.

z) Iburg, ein Flecken mit einem alten Schlosse und einem 1073. gestifteten ansehnlichen Benedictinermönchskloster, ist die alte Residenz der Osnabrückischen Bischöfe.

a[1]) Auch dieses ist unter dem Grafen Adolph erzählt worden.

genannt wird *a*[2]). — Ein zwar 1277. datirter, aber wahrscheinlich schon 1267. ausgestellter Brief von ihm thut kund, daß Frau Methildis, Wittwe seines Bruders Heinrich's, Grafen von Waldeck, seligen Andenkens, mit ihren Söhnen, Adolph, Gottfried und Otto, dem Kloster Netze neun Malter Frucht zu einem Seelgeräthe seines Bruders für immer gegeben habe, weil dieser daselbst die Auferstehung der Frommen erwarte *b*). — Er selbst wird im Jahr 1270. gestorben seyn *c*).

Henrich, Graf von Waldeck, Adolph's Sohn, hinterließ vier Kinder: Adolph, Gottfried, Otto, und Alheid.

Die drey Söhne machten, nicht lange nach ihres väterlichen Großvaters Adolph's Ableben, 1271. am

a[2]) Jo. Henr. Jungii *Historia Comitatus Benthemiensis*, (Hanoverae et Osnabrugi, 1773. 4.) in dem *Cod. diplom. et document. N. XXXVII. p.* 78.

b) Der schon unter dem Grafen Henrich angezogene Brief fängt an: "Widekindus, miseratione divina Osnaburgensis ecclesiae episcopus." Und angehängt ist sein ovales, oben und unten zugespitztes Hauptsiegel, worin ein Heiliger mit einem Buch in der Hand, und darunter ein knieender Pfaffe, abgebildet ist, mit der Umschrift: † Sig. Widekindi. Osnaburgen. ecce. (ecclesiae.) electi. Auf der Rückseite dieses Hauptsiegels ist ein kleines Secretsiegel, in dessen Mitte der achtstrahlichte Waldeckische Stern sich befindet, mit der Umschrift: Secret. W. Osnaburgen. elei. (electi.)

c) Die Geschichte der Bischöfe zu Osnabrück in der damaligen Zeit ist noch nicht gehörig berichtiget. Der Amtmann Joh. Eitel Sandhoff nimmt *lib. cit. P. I. p.* 222. ebenfalls das Jahr 1270. für unsers Widekind's Sterbejahr an. Auf ihn folgte als Bischof: Conrad, Graf von Ritberg. Von diesem liefert Sandhoff *P. II. Dipl. N. CVI. p.* 149. 150. eine zu Osnabrück den 15. Julius 1272. ausgefertigte Urkunde.

am dritten Tage der österlichen Vorbereitung oder Dienstags vor stillen Freytag durch ein von ihnen beschworenes Compromiß *d*), in Gegenwart ihres mütterlichen Großvaters, des Grafen von Arnsberg, — ihres Großvaters Bruders, des Domprosts zu Paderborn, — des ädlen Regenhard's (Reinhard's) von Ittere, und aller Burgmänner der Herrschaft Waldeck *e*), sich verbindlich, daß von ihnen der allein Herr von Waldecke und einziger Erbe bleiben solle, welcher die Tochter des Landgrafen Herrn Henrich's zur Gemahlin erhalten würde *f*). — Daß Frau Methildis, Grafen Henrich's Wittwe, mit ihren Söhnen, Adolph, Gottfried und Otto, dem Kloster Netze neun Malter Frucht zu einem Seelgeräthe ihres daselbst bestatteten Eheherrn für immer gegeben, und der Osnabrücki=

d) Die Urkunde stehet in **der Stadt Corbach Gegenbericht wieder Abdruck der Geschicht** ꝛc. (Cassel, 1622. 4.) **Beyl.** I. S. 137. 138. In Kuchenbecker's *Analect. Hassiac.*, *Collect. VIII.* (Marb. 1733. 8.) S. 383. folg. und aus diesen in J. A. Kopp's **Nachr. von den Herren zu Itter**, (Marb. 1751. 4.) S. 88. 89. Wörtlich in das Deutsche übersetzt in der (von dem Gräfl. Waldeck. Canzler D. Zachar. Vietor verfaßten) **Gräffl. Waldeckischen Ehrenrettung**, (Franckf. a. M. 1624. 4.) S. 130. 131. Auch sehe man J. C. N. (d. i. Nemeiz) **vernünfftige Gedanken** ꝛc. **Th.** III. (Franckf. a. M. 1740. 8.) S. 106. in der Anm. und Wenck's **Hess. Landesgesch.**, **B.** II. S. 1016.

e) Mithin in Gegenwart und unter Einwilligung der nächsten Blutsverwandten und vielleicht auch Vormünder, da die Urkunde mit dem Siegel der Mutter und der Grafen selbst bekräftiget wurde, und, wie man heutigen Tags sagt, auf einem Landtage, wobey auch die Stadt Corbeck (Corbach) durch Abgeordnete erschienen war und zugleich ihr bisheriges Recht bestätigt bekam.

f) Der jüngste Graf, **Otto**, erhielt die Prinzessin **Sophie**, Tochter des Landgrafen Henrich's, Herrn zu Hessen. Davon nachher.

brückische Bischof Widekind, Henrich's Bruder, einen 1277. datirten, aber wahrscheinlich in das Jahr 1267. gehörenden, Brief ausgestellt habe, ist schon vorhin bemerkt worden.

Adolph,

der älteste Sohn, führte anfänglich die Landesregierung, bis sein jüngster Bruder sich vermählte. Daher wurde er, nebst seiner Mutter, von dem Erzbischof Werner zu Maynz 1273. in den Bann gethan, und ihr Land mit dem Interdict belegt, weil sie dem Landgrafen Henrich, Herrn von Hessen, wider ihn und das Erzstift beygestanden hatten *g*). — Er begab sich nachmals in den geistlichen Stand, und war zuerst Domherr zu Lüttich, dann auch Dompropst zu Utrecht, und wurde um Johannes des Täufers Tag 1301. der 44ste Bischof zu Lüttich, nachdem sein Vorgänger, Hugo von Chalon, auf das Erzbisthum Besançon versetzt worden war *h*). Um Christtag hielt er in Pracht seinen feyerlichen Einzug in die Stadt Lüttich, in welcher damals große Uneinigkeit herrschte, wurde von der Clerisey und Bürgerschaft ehrenvoll aufgenommen, stellte darauf zu allgemeiner Zufriedenheit die Ruhe und Einigkeit wieder her; belagerte im folgenden Jahr 1302. um Ostern mit einem großen Heere das Schloß Myrwar, eroberte dasselbe und ließ es schleufen, und zog die ganze dazu gehörige Gegend zu seinem Gebiet. Die Wucherer

g) de Gudenus *Cod. diplom.*, *T. I. p.* 747.

h) Levoldi a Northof, Canonici Leodiensis, *Chronicon Comitum de Marca* in Henr. Meibomii *Rerum German. T. I. p.* 395.

cherer und Lombarder *i)* waren ihm unausstehlich, und er ließ einstmals die Häuser der Lombarder in der Stadt niederreißen und sie selbst aus ihr vertreiben. Dafür soll er von diesen Leuten aus Haß vergiftet worden seyn. Er war ein sehr gerechter, aber jähzorniger Herr. Zuletzt fiel er in dem Hause des Scholasters bey S. Paul in einen Wasserbehälter, worin er umkam *k)*. Er starb 1302. den 13. December, auf Lucientag *l)*, und wurde vor dem Altar des Doms begraben *m)*.

Gottfried,

der mittlere Sohn, begab sich ebenfalls in den geistlichen Stand. Man findet ihn 1279. als Capitular

i) Italiänische reiche Capitalisten und Kaufleute, die in den unruhigen Zeiten der Guelfen und Gibellinen um 1260-1268. die Lombardey verlassen, und insonderheit in die Niederlande sich gezogen hatten, wo sie ihr Geld auf Pfand und Zinse ausliehen: daher noch jetzt ein Pfandleihhaus oder eine öffentliche Leihanstalt ein **Lombard** heißt.

k) *Magnum Chronicon Belgicum* in Joan. Pistorii *Rerum German. Scriptor. VI.* (Francof. ad Moen. 1653. fol.) *p.* 279.

l) Lev. a Northof *loc. cit.*

m) *Magn. Chronic. Belgic. l. c.* — In Petri Merssaei Cratepolii *Electorum Ecclesiasticorum catalogo*, (Colon. Agripp. 1580. 8.) *p.* 340. wird er ebenfalls als der 44ste Bischof zu Lüttich aufgeführt, und von ihm gesagt: "*Adolphus Comes de Veldeck*, Praepositus Traiectensis, amoto Hugone (de Cabilone) ab Episcopatu (Leodiensi), legitime ad eum, tum per Capitulum, tum per Bonifacium VIII. anno domini 1301. instituitur. Hic, cum civitas Leodiensis discordiis mutuis ferveret, eam ad concordiam redegit

lar des S. Petersstifts zu Fritzlar *n*), wobey er aber auch in irgend einem Hochstifte Domherr gewesen seyn wird. Im Jahr 1304. wurde er der 38ste Bischof zu Minden; denn Mittwochs nach Remigius, als den 7. Oct. gedachten Jahrs, hielt er zu Minden eine bischöfliche Synode, worin ein Statut gegen die Uebertreter der Kirchengesetze gemacht wurde *o*). Montags vor Johannes des Täufers Tage (den 21. Jun.) 1305. verpfändete er mit Bewilligung des Domcapitels die Burg Staygerberch, um die Burg Reynenberch einzulösen *p*). Unter dem 7. März 1306. findet man einen Brief von ihm über Güter in Luderstenvelde *q*). Am 31. Jul. 1307. stellte er zu Petershagen eine Urkunde über bischöfliche Aecker bey dem Brühl vor der Stadt Minden aus *r*). Denn im zweyten Jahre seiner Regierung, mithin 1305., hatte er angefangen, das Schloß Petershagen an der Weser von Grund auf zu erbauen, wel-

egit. Erat valde usurariis et trapezitis inimicus. Erat homo iracundus et nimium gulosus. Veneno periisse dicitur. Praefuit vix biennio, et a morte sepultus est in maiori Ecclesia."

n) *Series Praepositorum, Decanorum,* et cet. *ecclesiae ad S. Petrum Frideslariae*, (auct. Jo. Phil. de Speckman, Capitulari ibid. Sine loco, 1753. 4.) *p.* 6.

o) Steph. Alex. Würdtwein *Subsidia diplomatica*, *Tom. X.* (Francof. et Lips. 1777. 8. maj.) *p.* 51-53. — Sein Vorgänger im Bisthum, Ludolph von Rostorpe, war 1303. d. 5. Dec. noch an der Regierung; Würdtwein *Nova Subsidia dipl.*, *Tom. IX.* (Heidelb. 1787. 8. maj.) *p.* 113.

p) *Nova subsid. dipl. T. IX. p.* 115-118.

q) *Ibid. p.* 119. *sq.*

r) *Subsidia dipl. T. X. p.* 55-57.

welches nachher die beständige Residenz der Bischöfe wurde *s*). Und zu Minden gab er am 18. Jun. 1308. einen die Verpfändung der Burg Steygelberg betreffenden Brief *t*). Unter dem 9. Aug. 1310. verpflichteten sich ihm die Brüder Gerhard und Otto, Grafen von Hoya, zur Zerstörung der Burg Lasborch auf der Insel Laswerder: und unter dem 3. März 1311. that Graf Adolph von Holstein und Schauenburg ein Gleiches *u*). In demselben Jahr 1311. wurde die Einigkeit zwischen dem Bischof und der Stadt Minden wieder hergestellt *v*). Unter dem 12. Sept. verpflichtete sich Ritter Johannes von Lubbeke wegen der ihm verpfändeten Burg Steygerberch *w*); und 1314. den 25. Febr. wurde zwischen den Bischöfen und Domcapiteln zu Osnabrück und Minden ein Vertrag über die Burg Renenberghe geschlossen *x*). In demselben Jahre 1314. und an demselben 25. Febr. bewürkte Bischof Gottfried zu Minden eine Uebereinkunft zwischen dem Propst der Kirche zu Hameln und dem Rath und der Gemeinheit dieser Stadt *y*). Aus vorstehenden Angaben er-

s) *Chronicon Mindense* in Chr. Franc. Paullini *Rerum German. Syntagm.* (Francof. ad Moen. 1698. 4.) *p.* 31. — Hermanni de Lerbeke *Chronicon Episcoporum Mindensium* in Leibnitii *Scriptorum Brunsvicens. Tomo II. p.* 190. erzählt: "Gotfridus — castrum *Petershagen* II. Episcopatus sui, anno MCCCVI. in die sanctae Walburgis construxit."

t) *Nova Subsid. dipl. T. IX. p.* 128-131.

u) *Ibid. p.* 136-139.

v) *Subsid. dipl. T. X. p.* 58.

w) *Nova Subsid. dipl. T. IX.* 140. *sq.*

x) *Subsid. dipl. T. X. p.* 62-64.

y) *Nova Subsid. dipl. T. V.* (Heidelb. 1785.) *p.* 28-31.

erhellet zur Gnüge, daß unser Gottfried, Graf von Waldeck, nicht erst im Jahr 1314. zur bischöflichen Regierung zu Minden gelanget ist, wie bisher mehrere Geschichtschreiber angenommen haben *z*): und daß er mithin nicht erst im Jahr 1315. den Bau des Schlosses Petershagen angefangen *a*), sondern 10. Jahre früher. Am 22. Febr. 1315. bestätigte er die neugestiftete Kapelle an der Domkirche zu Minden *b*): und am 17. Aug. 1317. überließ er ein ihm resignirtes Lehngut in dem Mindenschen Felde seinem Domcapitel *c*). Unter dem 8. März 1319. und 15. Jun. 1320. bestätigte er Vermächtnisse an die Chorschüler des Doms *d*): und am 19. Aug. 1322. ein Vermächtniß zu dem Fronleichnamsfeste in dem Dom *e*). Auf Ostermontag, den 28. März, 1323. stellte Hartmann von Luthhusen diesem Bischof Gottfried einen Revers über die Wiederlose der Vogtey zu Horenberghe mit Zugehör aus *f*): und den Tag nach Kreuzesfindung oder am 4. May 1324. kommt unser Bischof als noch lebend vor *g*). — Zur Zeit seiner Regie-

z) Z. B. Albertus Krantzius in seiner *Metropoli*, (Francof. 1590. fol.) *lib. IX. cap.* 19. *p.* 246. Schaten in seinen *Annal. Paderb. P. II. ad ann.* 1314. *p.* 231. und andere mehr.

a) Vermuthlich gab die unter dem Jahr 1311. erwähnte Uneinigkeit mit der Stadt Minden die Veranlassung zur Erbauung des Schlosses Petershagen.

b) Würdtw. *Subsid. dipl. T. X. p.* 64-66.

c) *Nova Subsid. dipl. T. IX. p.* 154. *sq.*

d) *Subsid. dipl. T. X. p.* 78-80.

e) *Ibid. p.* 83-85.

f) *Ibid. p.* 92. *sq.*

g) *Nova Subsid. dipl. T. X.* (Heidelb. 1788.) *p.* 387. *sq.* — Obgleich in den hier angezogenen Würdtweinischen Werken noch

gierung brannte die Bäckergasse in der Stadt Minden ganz ab *h*). Er war, wie der alte Chronist Busso Watensted schreibt, ein Herr von großem Muth, jedermann lieb und niemand lästig *i*): starb 1324. den 14. May, den Tag nach Servatius *k*), und wurde hinter dem S.

noch viele Urkunden, die ihn betreffen, stehen: so findet sich doch keine spätere, die seiner als eines Lebenden gedächte; und die bestimmte Angabe seines Todes auf den Tag nach Servatius 1324. mag daher richtig seyn.

h) *Chronic. Mind.* bey Paullini *l. c.*, und ein anderes in Jo. Pistorii *Rer. Germ. Scriptor. VI. p.* 731.

i) Bey Paullini *l. c.*

k) *Chronic. Mind.* in Henr. Meibomii *Rer. Germ. T. I. p.* 567. und Schatenii *Annal. Paderb. P. II. sub an.* 1324. *p.* 260. — Wenck aber in seiner Hess. Landesgesch., B. II., S. 1017. Anm. *g*) setzt dieses Bischofs Gottfried's zu Minden Ableben zwischen den 24. Junius und 1. Octob. 1325., und beruft sich dabey auf zwey Urkunden in Würdtweinii *novis Subsid. diplom. Tom. XI.* (Heidelb. 1788.) *p.* 110-113. Dieses beruhet aber auf einem Versehen; denn *p.* 110-112. wird die Abschrift eines zu Minden Mittwochs nach Ostern (feria quarta infra octavas Pasche oder d. 26. April) 1318. (wie *p.* 111. deutlich stehet,) von dem Bischof Gottfried gegebenen Briefs durch den Dechanten und das ganze Capitel der Kirche zu Hameln am 24. Jun. 1325. vidimirt. Eigentlich hat Würdtwein *p.* 112. Anm. *a*) aus Versehen gefehlt, wodurch Wenck irre geleitet worden ist. — Ueberdas ist die erste Urkunde, woraus man den nächstfolgenden Bischof zu Minden, Ludwig, Prinzen von Lüneburg, Herzogs Otto's des Strengen Sohn, kennen lernt, nicht die *l. c. p.* 112. *sq.* befindliche vom 1. Oct. 1325.; sondern er erscheint schon in einem den Tag nach Christi Himmelfahrt (d. 17. May) 1325. ausgefertigten und daselbst *p.* 108. *sq.* mitgetheilten Briefe. Doch kommt eine noch frühere in Grupen's *Orig. et Antiquitat. Hanoverens.* (Götting. 1740. 4.) S. 101. vor, woraus erhellet, daß nach Gottfried's Tode die Bischofswahl zwiespältig gewesen ist, indem etliche den bisherigen Domde-

chan-

S. Petersaltar in der Domkirche bestattet *l*). Unter dem 3. May 1357. wurde zu seinem Gedächtniß eine Stiftung in der Domkirche zu Minden gemacht *m*).

Otto,

der jüngste Sohn, gewann in der zwischen seinen Brüdern und ihm veranstalteten Staatslotterie *n*) den Treffer, und wurde allein Herr und einziger Erbe des Waldeckischen Landes. Seine Vermählung und damit zugleich sein Regierungsantritt wird zwischen die Jahre 1273. und 1276. fallen; denn in der unter Mechtild, des Grafen Henrich's Wittwe, angezogenen Urkunde für das Kloster Berich vom 24. Novemb. 1276. kommt die Prinzessin Sophie von Hessen als seine Gemahlin vor. — In demselben Jahre 1276. errichteten etliche Fürsten, worunter der

chanten Bruning von Endelingeborstel, der sich in dieser Urkunde von Briccius tag (13. Nov.) 1324. "Bruningum Dei gratia Ecclesiae Mindensis *Electum*" benamet; und andere den Prinzen Ludwig von Lüneburg, den jener Competent selbst in gedachter Urkunde "Dominum nostrum Ludovicum *Electum* et *Confirmatum* Ecclesiae antedictae" nennt, gewählt haben. Letzterer war demnach vor dem 13. Nov. 1324. vom Papst schon bestätiget worden, und behauptete den Platz; dagegen findet man den Bruning von Endelingeborstel im Aug. 1344. als Dompropst zu Minden in Würdtw. *Nov. Subsid. dipl. T. XI.* (Heidelb. 1788.) *p.* 199.

l) *Chronic. Mind.* in Jo. Pistorii *lib. cit. p.* 731.

m) Würdtw. *Subsid. dipl. T. X. p.* 170-173. — "pro „memoriis *Godifridi de Waltegge*, olim Episcopi „Mindensis, et Dñi *Leonardi de villa*, quondam "Canonici Mindensis Ecclesiae."

n) Wenck B. II. S. 1016.

der Erzbischof Siegfried zu Cöln der vornehmste war, und viele Grafen und Herren, ein Bündniß zur Erhaltung des Landfriedens in Westphalen, woran Graf Otto von Waldeck Theil nahm *o*). Aber im folgenden Jahr wurde dieses Bündniß wider gedachten Erzbischof gekehrt *p*). — Auf Ostermontag, den 13. April, 1281. beurkundete "von Gottes Gnade Otto Graf von Waltegke", daß die Brüder Herr Henrich Bulemast und Herr Johannes genannt Spiring, Rittere, sechs ledige Hausstätten in dem Dorf Netze dem Kloster daselbst gegen ein Haus und einen dazu gehörigen ledigen Platz in der Stadt Waltegke (Waldeck) vertauscht haben *q*). — Im Jahr 1283. verkaufte er, mit Einwilligung seiner Mutter und seiner beyden Brüder, Adolph's und Gottfried's, wie auch seiner beyden Blutsverwandten, Adolph's und Albert's, Grafen zu Swalenberg, dem Kloster Marienmünster die Advocatie über Bodele und Güter vor Volkmarsen für 50. Mark *r*). — Mittwochs nach Lätare 1285. stellte er eine Erklärung aus, wie es zwischen ihm und dem ädlen Manne

o) Schaten *P. II. p.* 132.

p) Die vollständige Urkunde, verhandelt zu Dutz am Rhein 1277. Mittwochs nach Quasimodog., stehet in (Chr. Hisk. v. Fischer) Geschlechts-Register der Häuser Isenburg, Wied und Runkel, (Mannheim, 1775. fol.) Urk *Num. LXXVIII.* S. 93. 94.

q) Original — Zeugen waren: Vir nobilis Dn̄s Ditmarus dictus Opolt, Dn̄s Johannes sacerdos et vicarius in Waltegke, u. s. w. und die Bürger in Waldeck. Das angehängte dreyeckte Siegel hat in der Mitte den achtstrahlichten Stern, und um den Rand stehet: ✝ Ottonis Comitis de Waldeke.

r) Datum in Corbecke. Man sehe auch Senckenbergii *Selecta jur. et histor., Tom. VI. p.* 421.

Manne Henrich Herrn von Ittere mit denen Lehngütern gehalten werden solle, die sie beyde von dem ädlen Manne Thitmar von Waldecke genannt Oppold gemeinschaftlich oder gesammter Hand erkauft haben *f*). — Auf Pfingstmontag 1289. übergab Hermann, Aedler von Ittere, dem Kloster Netze die Hälfte des Zehnten zu Höringhausen für immer, und der erste Zeuge dabey war der ädle Graf Otto von Waldeck *a*). — Unter dem 6. May, am Tage Johannes des Evangelisten vor dem lateinischen Thore, 1290. erklärte sich Graf Otto von Waldegke ferner wegen der mit dem ädlen Manne H. von Ittere gesammter Hand von dem ädlen Manne Th. genannt Oppold erkauften Lehne, und überließ dieselben dem erstern theils zu Afterlehen, theils zur Uebernehmung von den eigentlichen Lehnsherren *b*). — Am 9. Junius des genannten Jahrs 1290. stellten Otho Graf von Waldekin und seine Gemahlin Sophie einen Brief aus, daß sie zwey Güter in dem Weiler Wenge (Dorf Weege im Amt Wildungen), die sie von denen von Lilienberg eigenthümlich erkauft und besessen, dem Kloster Haine verkauft hätten mit Einwilligung Henrich's, Adolph's, Gottfried's und Eberhard's, ihrer Söhne, Methild's, Elisabeth's und Alheid's, ihrer Töchter *c*). — Im Februar 1294. be-

f) Kopp's Nachr. von den Herren von Itter, Beyl. *Num.* 46. S. 215. 216. Am Ende der Urkunde stehet: "Actum et Datum per manum magistri Sifridi notarii nostri."

a) Wenck's Hess. Landesgesch. B. *II.* Urkundenb. *CCXVIII.* S. 227. 228.

b) Kopp a. a. O., Beyl. *Num.* 48. S. 217. 218.

c) Ebendas. Beyl. *Num.* 36. S. 208. 209. "Actum in Ysinaco, et in Wildungen postmodum consummatum."

beredeten sich Erzbischof Siegfried von Cöln und Bischof Otto von Paderborn, daß sie darauf bedacht seyn wollten, die vom Waldeckischen Grafen Otto zum Nachtheil beyder Erz- und Hochstifter aufgeführten Befestigungen zu Roden und Landau niederzureißen *d*). Und Erzbischof Gerhard von Maynz versprach zu Amöneburg am Tage nach Andreas oder am 1. December desselben Jahrs 1294. dem persönlich da gegenwärtigen Landgrafen Henrich von Hessen, das Schloß Wildungen mit allen dessen Zugehörungen von dem ädlen Manne, Grafen Otto von Waldecke, an ihn zu bringen, wenn er die Rechtmäßigkeit seines Anspruchs daran beweisen könne *e*). — Um

tum." Angehängt ist rechts des Grafen Otto's Hauptmit Rücksiegel, und links das vorhin schon beschriebene Siegel seiner Mutter, der verwittweten Gräfin Methildis. Letzteres wurde auf Bitte seiner Gemahlin Sophie, welche ein eigenes Siegel nicht hatte, beygefügt. Des Grafen Hauptsiegel ist groß und rund, in der Mitte ein ganz gepanzerter Mann, der über dem Panzer einen Leibrock hat, in der rechten Hand ein mit der Spitze in die Höhe gerichtetes Schwerdt, und in der linken einen dreyeckten Wappenschild, auf welchem sich der achtstrahlichte Stern befindet, hält. Ein solcher kleinerer Stern erscheint auch auf der Brust des Mannes. Dessen Helm hat auf jeder der beyden Seiten vier Strahlen, deren Spitzen mit einem Büschel (vielleicht einem kleinen Stern) geziert sind. Der leere Raum um das Bild her ist geräutert, und in jedem Räutchen ein Sternchen. Die Umschrift ist: Sigillum Ottonis Comitis de Waldeke. — Das Rücksiegel ist auch rund, aber kleiner, in der Mitte desselben ein dreyeckter Wappenschild mit dem achtstrahlichten Stern, und die Umschrift heißt: Secretum Comitis d. Waldek. — Das Hauptsiegel ist bey Kopp am Ende dieser Urkunde S. 209. nach einem mangelhaften Exemplar in Kupfer gestochen zu sehen.

d) Schaten *P. II.* sub an. 1294. *p.* 179.

e) Wenck's Hess. Landesgesch., B. II. Urkundenb. *CCXXXVII.* S. 239. 240.

Um ebendiese Zeit, nämlich 1294. am Sonntag vor dem Feste Luciä, welches auf den 13. Decemb. fällt, wurde zwischen dem Cölnischen Erzbischof Siegfried und dem Paderbornischen Bischof Otto verabschiedet, daß, wofern Graf Otto von Waldeck die Vesten Roden und Landau, die er zum Nachtheil beyder Stifter angelegt habe, nicht abschaffen würde, beyde Erz- und Bischöfe zusammen für deren Wegschaffung sorgen wollten *f*). — Unter dem 3. Februar 1297. vermachte dieser Graf um Gottes willen dem Kloster Beriche zwölf Mark gemeiner Schillinge, und wies demselben, bis zur Entrichtung des Geldes, dafür den Rottezehnten mit der Scheffelgülte bey dem Hof Steinbach und in dem Feld Ure an *g*). — Auf Valentinstag, den 14. Februar, desselben Jahrs 1297. trugen Widekind und Craft, ädle Männer, genannt von Graschaf, ihr Schloß Norderna, und alles, was ihnen daran eigenthümlich gehörte, mit dem Oeffnungsrecht gegen jedermann, dem Grafen Otto von Waldecke und seinen wahren Erben zu Lehen auf *h*). — Unser Graf Otto verglich sich Montags vor

f) Gerh. v. Kleinsorgen Kirchengesch. von Westphalen, Th. II. (Münst. 1780. 8.) S. 184., wo er sich auf antiq. Literas beruft.

g) Der Hof Steinbach liegt zwischen den Termineyen der Stadt Waldeck und der Dörfer Netze, Böhne und Buhlen. Und die Ure ist ein Feld bey Bornhagen, welches noch jetzt bey das Dorf Berich gehört. — An dem Originalbriefe hänget das unter dem Jahr 1290. beschriebene große Siegel des Grafen mit dem Rücksiegel, in gemeines Wachs abgedruckt.

h) Urkunde in Carl Phil. Kopp's Verfassung der heiml. Gerichte in Westphalen, herausgegeben v. Ulr. Friedr. Kopp, (Götting. 1794. gr. 8.) Beyl. LIX. S. 499. — Der Auftragsbrief ist zu Meschede ausgestellt worden.

vor Christi Himmelfahrt ebendieses Jahrs 1297. mit der Abbtey Corvey über das Schloß **Lichtenfels** und die Städte Sachsenberg und Fürstenberg *i*). Und den Tag nach Valentin, mithin den 15. Februar, 1298. verpfändete Abbt Henrich zu Corvey diesem Grafen und dessen Gemahlin das Amt **Münden** bey Lichtenfels für 130. Corbachische Mark *k*). — Auf Hippolytus, den 13. August, 1298. entsagte Graf Otto und seine Gemahlin Sophie, zu Gunsten des Bischofs zu Paderborn, allem Anspruch und Recht auf die Burg und Stadt Blanckenrode und die Mark, worin sie lag, und besiegelte den Brief mit seinem und seiner Mutter Methildis, auch der ädelen Männer Adolph's Grafen von Schwalenberg und Herrn Simon's von der Lippe, Siegeln *l*). Und in demselben Jahre 1298. überließ er und seine Gemahlin Sophie, mit ihrer Erben Bewilligung, ihren bey der altenstädter Pfarrkirche *m*) in der Stadt Corbach lie-

i) Senckenbergii *Selecta jur. et hist.*, *T. VI. p.* 433.

k) Dan. Prasseri *Chronologia Comitum Waldeccensium*, in vita hujus Ottonis. Und Senckenberg *l. c.*, *p.* 434. — Das Amt **Münden** heißt jetzt das Amt **Lichtenfels**.

l) Wenck's Hess. Landesgesch., B. III. Urkundenb. S. 169. — "Datum *Paderborne* — in die Ipoliti martyris." Unter des Grafen Mutter ist dieses schon vorgekommen.

m) Diese war nicht die jetzige große Kirche, deren Erbauungszeit bekannt und später ist; sondern eine ältere, wol noch aus denen Zeiten, wo Curbike eine villa, oder curtis dominicalis Meinwerci Episcopi Paderbornensis, oder ein praedium des Collegiatstifts zum Busdorf (damals bey und nachmals in der Stadt Paderborn) war, welche ein wenig östlicher gestanden haben wird. Vielleicht rührt von

liegenden Hof, mit aller Zugehörung desselben, frey und unlastbar dem Cisterciensermönchskloster Bredelar, und gab darüber Brief und Siegel *n*). — Desgleichen schenkte er und seine Gemahlin Sophie, mit Henrich, ihrem erstgebohrnen Sohn, unter dem 26. März 1302. dem Kloster Beriche zwey Malter partim, die es alljährlich von dem Zins der Gräflichen Gefälle in den Feldern Burgfeld und Heynstat, für den Nutzen der Mühle in dem Weiler Niedernwerbe, erblich und auf immer empfangen sollte. Und unter demselben Tage bestimmte er, mit gedachter Gemahlin und dem erstgebohrnen Sohne Henrich, diesem Kloster Beriche, für den Nutzen der Mühle in Niedernwerbe eine Mark schwerer Zehner (Denarien) von den Gräflichen Zinszehnern in Sachsenhausen alljährlich auf Bischofs Martin's Tag so lange zu erheben, bis jene zwey Malter partim, die dem Convent für 40. Mark reinen Silbers verschrieben worden, demselben angewiesen werden würden *o*). — Er war eine Zeither Oberamtmann des Erzstifts Maynz über dessen in Hessen gelegenen Besitzungen *p*),

von dieser alten Kirche noch das den Mönchehof von dem Kirchhofe trennende vorspringende Stück Mauer, dem jetzigen Chor gegenüber, her, in welchem Mauerstück eine ehemalige Pforte und auf jeder Seite derselben ein gewesenes kleines schmales Fenster zu sehen ist.

n) Dieser Hof und seine Zugehörung ist unter dem Namen des Mönchehofs noch vorhanden. — Der Brief von 1298. ist zwar nicht bekannt; man sehe aber Knipschild's Corbachische Chronic, (in meinen Sammlungen zu der Waldeck. Gesch., Th. I. S. 106.) Prasleri *Chronol. Comitum Waldecc.* in vita hujus Ottonis; und Senckenbergii *Sel. jur. et hist.*, *T. VI.* *p.* 422.

o) Zwey Urkunden aus dem alten Bericher Copialbuche.

gen *p*), und legte auf Agnetentag, den 21. Januar, 1303. zu Amöneburg Rechnung über die bisherige Verwaltung ab *q*); bekannte an ebendemselben Tage, daß er seinen Hof in Giffelze (Gifflitz im Amt Wildungen) von dem Erzbischof und der Kirche zu Maynz zu Burglehen habe *r*); war in Maynzischer Angelegenheit auf das Fest der Verkündigung Mariä, den 25. März, genannten Jahrs zu Fritzlar Zeuge *ſ*); stellte zu Amöneburg Sonnabends vor S. Martinstage 1303., für sich und seinen Sohn Heinrich, einen Revers aus wegen des vom Maynzischen Erzbischof Gerhard unter demselbigem Datum ihnen zu rechtem Mannlehen unterpfändlich geliehenen Maynzischen Theils des Schlosses zu dem Gyselwerder *t*) mit aller dazu gehörigen Gülte und Rechte an Dörfern und Leuten und allem Zugehör *u*); und unter dem

p) Officiatus Moguntinus per Hassiam.

q) Die Berechnungsurkunde fängt an: "Otto Dei gratia Comes de Waldecke," und stehet in de Gudenus *Cod. dipl. Tom. I. p.* 988.

r) "Nos Otto Dei gratia Comes de Waldecke recognoscimus, — quod Curiam nostram in Giffelze — tenemus in feodo nomine feodi castrensis, a Dno nostro Archiepiscopo et sua ecclesia Maguntina. — Anno Domini MCCCIII., XII. Kal. Februarii." Vid. de Gudenus *Cod. dipl. T. III. p.* 11.

ſ) Wenck's Hess. Landesgesch., B. II. Urkundenb. S. 251.

t) Der Gießelwerder ist heutigen Tags ein Dorf an der Weser in dem niederhessischen Amte Sababurg.

u) Wenck a. a. O., S. 252. 253. — Die Verpfändung geschahe, wie der im Revers wiederholte Brief des Erzbischofs sagt, des treuen Dienstes wegen, den diese Grafen dem Erzbischof und seinem Stift in dem Kriege gegen den Römischen König Albert und dessen Helfer gethan hat:

dem nämlichen Datum bekannte derselbe Erzbischof, daß er dem ädlen Manne, Grafen Otten von Waldeck, und dessen rechten Erben, um Kost und Schulden, die er für ihn und sein Stift in dem Kriege wider den Römischen König und dessen Helfer, da er bey dem Erzbischof geblieben und dessen Amtmann gewesen sey, ausgegeben habe, die Stadt und Burg Battenburg und den Kellerberg mit Zugehör zu rechtem Lehen geliehen, bis dieselben Vesten für zweytausend Mark Cölnischer Pfenninge, zu rechnen 3. Häller für den Pfenning, wiedergekauft würden v[a]). — Im Jahr 1303. verkaufte Otto, Graf von Waldecke, das Schloß Nienover mit allen dessen Zugehörungen, unter Einwilligung aller seiner Erben und seines Verwandten Grafen Simon's von Dassel und dessen Erben, dem erlauchten Fürsten Albrecht dem Feisten, Herzoge von Braunschweig, für achtzehnhundert Mark reinen Silbers. Der Brief hierüber wurde zu Hilwardshausen Freytags vor Esto mihi 1303. ausgestellt v[b]). — Donnerstags vor Wal-

hatten. Der Erzbischof behielt sich den Wiederkauf des Schlosses und der Gülte für tausend Mark Cölnischer Pfenninge, drey Häller für den Pfenning gerechnet, vor.

v[a]) Wenck a. a. O., S. 253. Note. — Erzbischof Peter lösete 1308. die Pfandschaft wieder ab, wie G. C. Joannis *Rer. Mogunt. Scriptor. T. I. p.* 636. meldet, nämlich "Castrum *Kellerberg*, Castrum et Oppidum *Battenburg*, nec non Castrum zu dem Werdere" (Gyselwerder).

v[b]) Der vom ehemaligen Braunschw. Füneb. Archivar Hoffmann verfertigte Auszug aus der Urkunde stehet in (Christ. Ludw. Scheidt's) *Cod. diplom.*, worinnen die Anmerkungen und Zusäze zu des Herrn (Joh. Jac.) von Moser Einleitung in das Braunschw. Lüneburg. Staats-Recht (Stuttg. 1755. 8.) ihren Beweiß erhalten; (Götting. 1759. 8.) S. 580. 581. — Das Castrum Nyeno-

Walpurg oder vor dem 1. May 1304. nahm gedachter Erzbischof Gerhard seinen Burgmann, Herrn Conrad von Schonenberg, und dessen Sohn in seinen Schutz gegen den Bischof von Paderborn, der ihnen die Burg Schonenberg, welche Maynzisches Lehn war, weggenommen hatte: und der "Edele Herr, Otto Greue von Waldecken", besiegelte den Brief zunächst nach dem Erzbischof *w*). Und unter demselben Datum bekannte unser Graf, daß der Erzbischof den halben Theil der Burg und Stadt Drinderberg (Trendelburg) oder den halben Theil der Burg Schonenberg ihm wiederlöslich versetzt habe für fünftehalbhundert Mark löthigen Silbers; dagegen solle er in dem bevorstehenden Kriege weder Schaden noch Gewinn an Maynz berechnen *x*). Mitt-

novere (im Fürstenthum Calenberg, und in der Gegend von Beverungen und Uslar gelegen,) und den Sollingerwald hatten die, auch von Nyenovere sich schreibende, Grafen von Dassel 1274. dieses Herzogs Vater, Albrecht dem Großen, in so fern überlassen, daß Letzterer den Lehnsbesitz, den sie bisher gehabt hatten, sich vom Reiche sollte geben lassen. Ob der Herzog diese Belehnung nicht hat erlangen können? und ob Graf Otto von Waldeck jene Besitzung von den Grafen von Dassel bald nachher erworben? oder ob Graf Otto sie in der Fehde, die Maynz, Hessen und Waldeck, gegen den Herzog Albrecht den Feisten von Braunschweig 1293. hatte, erobert und für sich bekommen hat? weiß man nicht. Vergl. de Gudenus *Cod. diplom. T. I. p.* 868-870., mit dem Umstand, daß Graf Otto des damaligen Landgrafen Henrich's von Hessen Schwiegersohn war. Man sehe auch Dan. Prasseri *Genealog. Comitum Waldecc.* sub Ottone II. und Rechtmeier's Braunschweig-Lüneburgische *Chronica*; (Braunschw. 1722. fol.) *Tom. I.* S. 594.

w) Wenck a. a. O. S. 253. 254.

x) Steph. Alex. Würdtwein *Diplomataria Maguntina, Tom. I.* (Magont. 1788. 4.) *p.* 107. *sq.*

Mittwochs nach S. Valentinstage oder nach dem 14. Febr. 1305. gedenkt Conrad Herr von Schonenberg dieser Verpfändung an Waldeck um 450. Mark löthigen Silbers in einer zu Cassel ausgestellten Urkunde *y*). — Zu Martinstag 1304. hatte Graf Simon von Dassel Geldzahlung von unserm Grafen zu erwarten *z*). — Am Palmentage 1305. stellten Otto Greve von Waldeckin, Sophie seine eheliche Wirthin, Landgrafen Heinrich's von Hessen Tochter, und Heinrich ihr ältester Sohn, eine Urkunde aus in Gegenwart des ädlen Fürsten Landgrafen Heinrich's Herrn des Landes zu Hessen, u. s. w. *a*). Aber in ebendiesem Jahre 1305. fand unser Graf, der muthige Held, einen unwürdigen Tod. In dem gedachten Oberamtmannsdienste des Maynzischen Erzstifts wurde er von dessen Feinden, denen von Strive und von Adeleybs (Adelebsen), da er, zur Zeit des erledigten Erzbischöflichen Stuhls, auf Geheiß des Domcapitels den Städten Heiligenstadt und Hofgeismar und andern Maynzischen Unterthanen beystehen wollte, gefangen genommen und in den Banden erstickt oder erdrosselt *b*). Sein Leichnam wurde in

y) Wenck a. a. O., S. 254-256. — Darin kommen vor: Sconenberg (Schönenberg), Drendeneburg (Trendelburg), die zwey Dörfer Teysile und Teysilberg (Deyßel), die Dymele (der Dimelfluß), u. a. m.

z) Falke *Cod. Trad. Corbeienſ. p.* 911. *ſq.*

a) Kopp's Nachr. von den Herren zu Itter S. 73., wo aber der Inhalt der Urkunde nicht angegeben wird.

b) Aus des Grafen Henrich's von Waldeckin, Otto's Sohns, dem Erzbischof Peter von Maynz übergebener Denkschrift ohne Datum, in de Gudenus *Cod. dipl. T. I. p.* 988-990. Da wird *p.* 989. gesagt: "in vinculis hostiliter *ſuffocatus.*"

in die Erbbegräbnißkapelle zu Netze begraben, und der an ihm verübte schmähliche Mord nach Jahren durch die von Adelebsen schwer gebüßt und versöhnt *c*).

Seine Gemahlin war die schon oft erwähnte Prinzessin **Sophie**, älteste Tochter des Landgrafen Henrich's, des Kindes von Brabant, Herrn von Hessen, von dessen ersten Gemahlin, Adelheid, gebohrnen Prinzessin von Braunschweig. Diese Ehe bestand schon am 24. Novemb. 1276. *d*), wie aus der unter der verwittweten Gräfin Mechtild, Otto's Mutter, angezogenen Urkunde *e*) deutlich hervorgehet. So-

c) Prasseri *Chronol. Comitum Waldecc.*, in vita hujus Ottonis.

d) Die Genealogie des Hessischen Hauses aus jener Zeit ist noch nicht im Reinen, und die zur Berichtigung erforderlichen Angaben werden fehlen, daß mithin zu derselben keine Hoffnung seyn wird. Heinrich das Kind muß früher als 1244. gebohren, und in dem Verlobungsjahr 1258. auch vermählt worden seyn. So muß auch die Prinzessin Sophie etwa 1260. oder 1261. gebohren, und 1275. oder 1276. vermählt worden seyn. Dann kann eins mit dem andern bestehen.

e) Die aus einem sehr genau geschriebenen alten Bericher Copialbuche genommene Urkunde lautet also: "Notum esse cupimus tam praesentibus quam futuris, quod nos *Mechtildis* Comitissa de Waldecke, et filii nostri *Gotfridus* et *Otto* Comites, nec non filia nostra *Alheidis*, ac *Comitissa Sophia, filia dn̄i Lantgravii*, ex consilio omnium amicorum nostrorum appropriavimus ac dedimus beatae Katherinae et claustralibus in Beriche jure hereditario omnem proprietatem nostram, quam habuimus in *villa Beriche* et in *Heynstat*, cum omnibus suis pertinentiis, pro qua dabantur nobis in pensione annuatim XVII

maldra frumenti, pro LXXX marcis ad pecuniam

Sophie wurde Mutter vieler Kinder, deren neun großjährig geworden sind: und gemeldeter Maßen kam sie im Jahr 1305. in den Wittwenstand. — Auf Siebenbrüdertag, den 10. Julius, 1306. bestätigte die verwittwete Gräfin Sophie mit ihrem Sohne Herrn Henrich, Grafen von Waldeck, und dessen Gemahlin Frau Adelheid, zur Seelenwohlfahrt Herrn Otto's seligen Andenkens, wailand ihres Eheherrn, wie auch zu ihrer und aller ihrer Nachkommen und Erben Seelenwohlfahrt, das von ebengenanntem Herrn Otto gemachte Geschenk oder Vermächtniß des in ihrer Altenstadt Corbicke (Corbach) bey der Kirche liegenden Gräflichen Hauses an den Abbt und Convent des Cistercienserklosters in Bredelar, mit voller Einwilligung ihrer Söhne und (rücksichtlich) Brüder, nämlich Adolph's, Gottfried's, Eberhard's, Ludwig's und Otto's *f*). — Otto, Landgraf von Hessen, traf im Kloster Haine 1309. den Tag vor Michaelis, mithin den 28. Sept., mit der ädlen Frau, seiner lieben Schwester Sophie, der Gräfin von Waldecken *g*), und ihren Kindern, eine gütliche Ue-

dño Lippensi de nuptiis *filiae nostrae* eo commodius erogandam. Hujus venditionis" et cet.

f) Diese Urkunde, deren Abschrift man ehemals von dem Kloster Bredelar bekommen hat, stehet vollständig in der Gräffl. Waldeck. Ehrenrettung, (Franckf. a. M. 1624. 4.) in den Beyl. *Num. XXXVI.* S. 294-296. Sie mag aber entweder nicht genau abgeschrieben oder nicht ganz richtig abgedruckt seyn, und daher sind die Worte: "Euerhardi, *et Euerhardi,*" sehr verdächtig, weil zwey Euerhardi durch andere Urkunden nicht bestätiget werden; und man kann füglich nur sechs Söhne annehmen und nachweisen.

g) Späterhin nannte man eine in ein Gräfliches Haus verheyrathete Prinzessin: Fürstin. — Ihr verstorbener Gemahl wird "ihr Wirth Greve Otte" genannt.

Uebereinkunft wegen des ihr und ihnen angestorbenen väterlichen Erbtheils dahin, daß er ihnen 1500. Mark, drey Häller für den Pfenning zu rechnen, geben sollte: davon sollten fünftehalbhundert Mark sogleich und 50. nächstkommenden Walpurgstag, die 1000. Mark aber in fünf Jahren, jedes Jahr 200., zu Weihnachten über ein Jahr anzufangen, erlegt werden; und die vier Städte des Landgrafen, Marburg, Grünberg, Frankenberg und Alsfeld, oder auf gewisse Fälle 20. Ritter und Knapen, wurden zu Bürgen gesetzt. Dagegen sollte die Gräfin eine Verzichtleistung auf sothanes Erbtheil von ihren zu gehörigen Jahren gekommenen Kindern einschicken: und Graf **Henrich von Waldecken, Adolph, Gottfried und Eberhard**, Gebrüdere, gelobten für ihre jüngern Geschwister, daß diese ebenfalls, wann sie zu gehörigen Jahren gekommen wären, Verzicht leisten sollten *h*). — Endlich findet sich noch eine wohlthätige Anordnung, die diese Gräfin **Sophie** mit ihren Söhnen, **Henrich** Grafen von Waldecke und seinem Bruder Jungherrn **Ludwig**, und Grafen Henrich zu Sualenberg *i*), in dem Kloster Beriche machte,

h) Die **Originalurkunde** ist mit zarten lateinischen Buchstaben geschrieben, aber in deutscher Sprache verfaßt. Zeugen waren der Abbt, Prior, Kelner, und noch ein Mönch zu Haine, der ädle Mann **Eberhard von Bruberg**, Herr Craft von Graschaph, Herr Otte von Valtinberg, Herr Arnold Wolf, **Herr Opolt von Waldeckin**, Herr Conrad von Horhusen, Herr Eckehard von Helfinberg, Herr Heinrich Calp, Herr Craft Rode, Herr Ulrich von Escheberge, Herr Diederich von Niederecke (Nieterich), Herr Ludolph von Horhusen, Herr Johann von Osterhusen, Herr Johann von Bassinbecke, u. s. w. — An dem Briefe hangen zwey runde Siegel: rechts des Landgrafen, und links seiner Gemahlin Adelheid.

i) Die Grafen zu Schwalenberg wurden, als wahre Agnaten, in

machte, da jährlich acht Mütte partim für das Krankenhaus daselbst bestimmt und verordnet wurden; worüber die Priorissin Elisabeth und der ganze Convent der Augustinernonnen in Beriche 132. am Tage Mariä Geburt, den 8. Sept., einen Brief *k*) ausstellte.

Die einzige *l*) uns bekannte Tochter des Grafen Henrich's von Waldeck war

Al-

in Waldeckischen Angelegenheiten zu Rathe genommen, und mußten consentiren.

k) Brief in dem alten Bericher Copialbuche. Darin heißt es: "Illustris et serena dña, dña *Sophia*, filia piae recordationis quondam dñi Henrici illustrissimi principis Lantgravii Hassiae, Comitissa de Waldecke, cum suis filiis, famosissimis viris et dñis, dño *Henrico* Comite de Waldecke, cum suo germano, domicello *Ludewico*, et dño Henrico Comite de Sualenberg, — suae nobilitatis animo – approbarunt, quod annis singulis — octo moldra, quatuor siliginis et quatuor avenae. — in festo sti Martini exteriores temporalium procuratores in infirmantium et indigentium solatium nobis intrinsecus assignabunt. Nos vero praescripti, scilicet dña *Sophya* Comitissa cum karissimis filiis nostris Comitibus de Waldecke, quia haec de nostro processerunt consilio et inductu, una cum sigillo conventus jam praemissi decrevimus sigillorum nostrorum appensione inviolabiliter roborare." — An einer, nachher unter ihrem Sohn Ludwig vorkommenden, Urkunde von 1327. findet man unserer Sophie gut erhaltenes Siegel in gemeinem Wachse. Es ist rund; in der Mitte unten ein dreyeckter Wappenschild, worin oben ein halber Löwe und unten ein (unrichtig) sechsstrahlichter Stern erscheint; über dem Schilde siehet man den fabelhaften Vogel Pelikan, der seine Brust öffnet und daraus seine Jungen nährt. Die Umschrift ist: S. Sophie Comitisse de Waldecke.

l) Aus dem mangelhaften Auszug der in der Anm. *e*) beygebrachten Urkunde von 1276., der in Senckenberg i *Sel. jur. et hist. T. VI. p.* 433. stehet, hat man aus der,

Alheid,

oder **Adelheid**, welche im Jahr 1276. oder bald nachher mit Simon dem Ersten, Herrn von der Lippe, vermählt *m*), und die Stammmutter aller folgenden Herren des Lippischen hohen Hauses wurde, welches in zweyen Hauptlinien fortblühet. — Am 20. Febr. 1288. stellten die Aedlen Symon von der Lyppe und seine Gemahlin Alheid von Waldegge, mit Einwilligung ihrer Söhne Bernhard's und Hermann's, für das Nonnenkloster Cappel (in der Gegend von Lippstadt) eine Urkunde aus *n*). — Im Jahr 1305. überließ Symon, ädler Herr zur Lippe, die Vogtey des Klosters Quernheim Osnabrückischen Bisthums, mit Willen seiner Gemahlin Alheyde, und ihrer Söhne, Bernd's Dompropsts zu Paderborn, Henrich's, Hermann's, Symon's und Otte'n, dem Bischof Ludwig zu Osnabrück *o*). — Unter dem 15. März 1306. erlaubte dieser Simon, ädler Herr von der Lippe, mit Einwilligung seiner Ge-

der, in der Urkunde selbst deutlich bezeichneten, **Gemahlin** des Grafen Otto's eine zweyte **Schwester** von diesem, **Sophie**, gemacht.

m) Aus der in der Anm. *e*) mitgetheilten und schon unter der Gräfin Mechtild vorgekommenen Urkunde von dem Vorabend vor Katharinentag 1276. — Es kann auch seyn, daß die Vermählung schon vor 1276. geschehen ist, weil von der Bezahlungszeit des Heyrathsgeldes auf die Heyrathszeit selbst nicht sicher zu schließen ist.

n) C. V. Grupen *Origines Germaniae*, Th. III. (Lemgo, 1768. 4.) S. 227. 228. — Die Urkunde wurde in Lippstadt ausgestellt, und unter andern von den Grafen von Ravensberg und **von Waldegge** besiegelt.

o) Ebendas. S. 233.

Gemahlin, Frau Alheid, und ihrer rechten Erben, des Paderbornischen Dompropsts Bernhard's, Hermann's Propstes zu Hörter, Henrich's, des Kreuzbruders Dieterich's, Otto's, Simon's, Mechtild's, Alheid's und Heylwig's, den Augustinernonnen zu Lahde im Bisthum Minden, ihr Kloster bey die Marienkirche in der Neuenstadt Lemgo zu verlegen: und bewilligte ihnen ansehnliche Vortheile und Vorrechte *p*). — Im Jahr 1308. bestätigte Symon, ädler Herr von der Lippe, mit gutem Willen der ädlen Frau, Frau Alhed, seiner Gemahlin, und ihrer Kinder, zu welchen nach Simon nun noch Bernold und Adolf kommen, (daß derselben überhaupt elfe sind,) den von dem Ritter Albert von Amelungessen geschehenen Verkauf seiner von dem Lippischen Hause lehnrürigen Güter in dem Weiler Dorslon an das Nonnenkloster Holthausen bey Büren *q*). — Endlich wird die Geschlechtsfolge in einem 1324. auf Michaelistag ausgestellten Revers der Priorissin und des ganzen Convents des Klosters zu St. Marien in der Neuenstadt Lemgo, (nun) Predigerordens, bündig dargestellt, worin sie sich schuldig erkennen, zu beten für Herrn Simon, Herrn von der Lippe, für seinen Vater Herrn Bernhard und für seine Mutter Frau Agnes, und seine übrigen Aeltern: imgleichen für Frau Alheid, Frau von der Lippe, deren Vater wailand Herrn Henrich Grafen von Waldecke, und deren Mutter Frau Mechrild, und ihre übrigen Aeltern: eben also für die Söhne besagter Aedlen von der Lippe, nämlich für Herrn Bernhard Bischof zu Paderborn, wailand Herrn Hermann Propst zu Osnabrück, Herrn Henrich Propst zu Min-

p) Der Brief stehet in Schatenii *Annal. Paderb. P. II.* sub an. 1306. *p.* 206 *sq.*
q) Grupen a. a. O., S. 233.

Minden, Dieterich den Kreuzbruder, die Jungherren Otto und Simon, und den Paderbornischen Domherrn Bernhard den jüngern *r*): für die Töchter, Frau Mechtild Gräfin von Bentheim, Frau Alheid Gräfin von Everstein, und Frau Heilewig Gräfin zu Schauenburg *s*). — Die Zeit, wann Herr Simon und seine Gemahlin Alheid, gebohrne Gräfin von Waldeck, gestorben sind, ist bis jetzt unbekannt.

Otto, Graf von Waldeck, hatte mit der Prinzessin Sophie neun uns bekannt gewordene Kinder, und zwar 6. Söhne und 3. Töchter.

Henrich

war der erstgebohrne Sohn *t*), und kommt mit seinem Vater in dem, Sonnabends vor St. Martinstag 1303. ausgestellten, Briefe wegen Gyselwerder vor *u*). — Im Jahr 1304. hielt er Eheverschreibung mit Adelheid, gebohrner Gräfin von Cleve *v*). — Nachdem sein Vater 1305. umgebracht wor-

r) Adolph ist ausgelassen. — Bernhard der jüngere ist nachmals aus dem geistlichen Stande getreten.

s) Grupen a. a. O., S. 237.

t) In den unter seinem Vater schon vorgekommenen zweyen Urkunden vom 26. März 1302. heißt es in der einen: "Nos Otto Comes de Waldecke — de bona voluntate — dnae Sophiae nostrae contectalis, *Hinrici nostri primogeniti*," et cet. und in der andern: "Nos Otto Comes de Waldecke — cum bona voluntate — dnae Sophiae nostrae conjugis, *Hinrici nostri primogeniti*," rel.

u) Wenck's Hess. Landesgesch., B. II., Urkundenb. S. 252. 253.

v) Wenck's, B. II. S. 1026. vorgetragene, Meinung, als ob

worden war, bestätigte seine Mutter, mit ihm und seiner Gemahlin Frau Adelheid, 1306. am 10. Jul. den Mönchen zu Bredelar den im Jahr 1298. ihnen überlassenen Hof in Corbach *w*). — Seine auf ihn folgenden Brüder traten alle in den geistlichen Stand, bis auf den jüngsten, der einen kleinen Landestheil bekommen zu haben scheint: und Graf Henrich übernahm daher die Regierung des väterlichen Landes allein. — Im Sommer 1307. hatte Erzbischof Henrich von Cöln auf dem Ziegenberge bey Medebach eine Burg erbauet, wozu er berechtiget zu seyn glaubte, weil der Berg in seinem Herzogthum und auf seinem eigenthümlichen Grund und Boden liege: dagegen drang der Graf auf Niederlegung des Baues, weil er in seiner Freygrafschaft, ihm und den Seinigen zum Nachtheil, errichtet worden sey. Beyde Theile beriefen sich auf Schiedsrichter, deren Ausspruche sie sich fügen wollten, und stellten darüber zu Cöln den Tag nach Bischof Martin 1307. ein Compromiß aus *x*). —

ob Graf Henrich vorher mit Ida, einer Tochter Grafen Widekind's von Battenberg, vermählt gewesen sey, und mit derselben schon 1297. vorkomme, beruhet auf der Verwechselung unsers Grafen mit einem Henrich von Waldeck aus dem niedern Adel. Die Urkunde in de Gudenus *Cod. dipl T. I. p.* 897., worauf Wenck sich beruft, ist vor lauter Zeugen, die von unserm Lande fern und demselben ganz fremd waren, verhandelt, und vielleicht auf dem 1704. zerstörten Bergschlosse Waldeck bey dem gleichnamigen Markt in der obern Pfalz, oder an irgend einem andern Orte dieses Namens, ausgefertigt werden.

w) Gräfl. Waldeck. Ehrenrett. S. 294-296., wo es heißt: "Nos *Sophia* Dei gratia Comitissa de Waldeck, una cum filio nostro Domino *Henrico* Comite et conjuge ipsius Domina *Adelheide*, ob salutem animae felicis memoriae Domini *Ottonis* quondam mariti nostri."

aus *x*). — Bald nachher gerieth unser Graf, aus uns unbekannter Ursache *), in die Gefangenschaft des Erzbischofs Peter's von Maynz; wurde aber unter Bedingungen, die er selbst in einem zu Frankfurt den Tag vor Benedict in der Fasten, mithin am 20. März, 1308. gestellten und von dem Römischen König Albert besiegelten Briefe *y*) angiebt *z*), mit jenem versöhnet, und der Haft entlassen. In eben diesem Briefe, welcher sich anfängt: "Wir Heinrich von Godes gnaden Greve zu Waldeckin," und worin König Albert ihn "den Ediln Mann Greven Heinrichen von Waldeckin" nennt, sagt er auch, daß der Erzbischof ihm 1600. Mark, 3. Häller für den Pfenning **), zur Kriegsbestallung verordnet habe, um ihm

x) Kindlinger's Münster. Beitr. B. III. Urk. *Num.* 109. S. 285-287.

*) Brachte er etwa durch heftige persönliche Einmahnung der väterlichen Schuldforderung an Maynz den neuen Erzbischof Peter so auf, daß dieser sich seiner Person bemächtigte? Ließ er sich etwa drohend vernehmen?

y) Dieser stehet in de Gudenus *Cod. dipl. T. III. p.* 43-46.

z) Die Hauptbedingnng war die Ledigsetzung des Hauses Kellerberg und des Hauses und der Stadt Battenburg für 2000., und des Hauses zu dem Werdere (Gyselwerder) für 1000. Mark.

**) Man siehet leicht, daß der hiergenannte Pfenning die Münzsorte, welche man jetzt also nennt, nicht gewesen seyn kann, weil "drie Hallere vor den phenning" gerechnet werden. Der Häller (Obolus Hallensis) bekam seinen Na- von der freyen Reichsstadt Hall in Schwaben, wo die Deutschen Könige in ihrer Münzstätte diese Scheidemünze zuerst in Menge prägen liessen. Diese Stadt war wegen ihrer beträchtlichen Salzwerke, und wegen des Tauschhandels, der mit ihrem Salze getrieben wurde, zur Münzstätte vorzüglich geeignet. Die Häller waren anfänglich aus feinem

ihm wider jedermann beyzustehen, ausgenommen den Erzbischof von Cöln, den Landgrafen Heinrich von Hessen, und seinen Schwager Eberhard von Bruberg *a*). — Auf Osterdienstag des genannten Jahrs 1308. stellte Henrich Graf von Waldecke eine Urkunde aus, in welcher vier Brüder von Holtzheim, Knapen, ihrer Ansprache auf die Güter in dem Weiler Mandern (Dorf im Amt Wildungen), nämlich auf einen Hof und die Kapelle und alle Zugehörungen, zu Gunsten des Klosters Beriche entsagten *b*). — Frey-

nem Silber dünne gepräget, daß man sie einander zuwiegen konnte, ohne sie zählen zu dürfen: daher rechnete man nach **Pfund Häller**. Das Pfund oder die Mark Häller betrug 16. Loth feinen Silbers oder 16. Gulden im Zwanzigguldenfuß: und ein jeder Häller soll, seinem innern Gehalt nach, soviel als drey heutige Kreuzer gewesen seyn. Nachmals aber wurde immer mehr Kupfer hinzugesetzt, wodurch ihr Werth eben so sehr als ihr innerer Gehalt fiel: bis sie endlich ganz zu Kupfer wurden, und heutigentags vier Häller auf einen Kreuzer gehen.

a) Damals waren die Brüder unsers Grafen von ihm noch **ungetheilt**, und daher gieng sie der Brief mit an.

b) **Originalurkunde**, welche sich endet: "Actum et datum anno dñi M^o. CCC^o. VIIJ^o. feria IIJ^a. infra sacros dies pasche domini." Angehängt ist des Grafen Siegel in gemeinem Wachse, und zwar ein gut gestochenes rundes Reutersiegel. In der Mitte desselben sitzt der Graf zu Pferde, hält in der Rechten ein Schwerdt, in der Linken einen Wappenschild mit dem achtstrahlichten Sterne. Sein Helm ist an beyden Seiten mit vier Strahlen, deren jeder an seiner Spitze einen kleinen Stern hat, umgeben: und der Schmuck des Pferds ist mit kleinen sechsstrahlichten Sternen geziert. Umher stehet: Sigillum Henrici Comitis de Waldecke. — Im Rücken dieses großen Reuter- oder Pracht- und solennern Siegels (P. E. Spieß **von Reuter-Siegeln**. Halle, 1784. 4. S. 12.) befindet

Freytags nach Valentin oder nach dem 14. Februar 1309. schrieb unser Graf mit den Burgermeistern und der ganzen Stadtgemeine in Corbach an den Stadtrath zu Soest, und befragte sich, was in dem angegebenen Falle bey ihnen Rechtens sey? weil Corbach von Altersher und seit erster Gründung der Stadt nach Soestischem Recht sich gerichtet habe c). — Schon frühe stand er in großem Ansehen: daher ihm viele Güter zu Lehn aufgetragen wurden. So übertrugen ihm Herr Ludwig, Capitular zu Fritzlar, und Ritter Henrich, Brüder von Orphe (Urff), und Henrich's Söhne, nämlich der Fritzlarische Capitular Conrad, der Erstgebohrne Henrich, Werner und Gunderam, ihr Schloß zu Orphe (Urff): wogegen der Graf, in einem zu Fritzlar 1309. am Barnabastage oder den 11. Junius ausgestellten Briefe, von seinen Einkünften zu Brunau und Odershusen (beyde im Amt Wildungen) ihnen jährlich acht Pfund (Talente) Hessischer Währung zu Burglehen und seinen Schutz zusagte d). — Unter dem 24. Julius 1312. ver-

det sich ein kleines, ebenfalls rundes Siegel (Contrasigillum). Letzteres hat in einem Schilde den achtstrahlichten Stern, und die Umschrift: Secretum Comitis de Waldeke.

c) Der Brief stehet in Franc. Domin. Haeberlin *Programmate: Venerandum Vetustatis monumentum, sistens Statuta Susatensia latina*; (Helmstad. 1748. 4.) *p.* 12. Daraus in Emminghaus *Commentar. in Jus Susatense antiquiss.* (Francof. et Lipf. 1755. 4.) *p.* 17. 18. und nochmals in besagten Haeberlin *Analectis medii aevi*; (Norimb et Lipf. 1764. 8.) *p.* 280. *sq.* — Der Anfang ist: "Henricus Dei gratia comes Waldeke, una cum consulibus et tota universitate opidanorum in *Corbike*." — Die Grafen zu Waldeck hatten also die Gerechtigkeitspflege in den Städten Corbach zu besorgen.

d) Aus einer Copie. Der Brief fängt an: "Nos Henricus Dei

versprach unser Graf, seinem Oheim, dem Landgrafen Otto, Herrn des Hessenlandes, gegen den Herzog Albrecht von Braunschweig und dessen Sohn Otto und alle Helfer desselben Hülfe zu leisten: und machte sich verbindlich, auf seine eigenen Kosten ein Schloß vor das Schloß Gudensberg, welches nebst der gleichnamigen Stadt der Herzog inne hatte, zu bauen, es zu befestigen und zur Eroberung des letztern mit Mannschaft zu besetzen. Würde er das Schloß erobern, so bedung er sich nur drey zu demselben gehörige Dörfer aus, nämlich Lohne, Geismar (bey Fritzlar) und Heimershausen, welche sein Oheim ihm für 300. Mark reinen Silbers verpfändete *e*). — Ge-

Dei gratia Comes de Waldecke." Die ersten Zeugen sind: "Dns *Adolphus de Waldeck canonicus Hildem*, Dns *Eberhardus de Waldeck*, — Dns *Oppold* (miles), —" u. s. w. Die Ritter (milites) Oppold (von Waldeck) und Ulrich von Escheberg besiegelten den Brief. — Noch heutigen Tags hat das Fürstl. Haus Waldeck die Belehnung über das Schloß zu Urff und Zugehör.

e) Die Urkunde liefern F. C. Schmincke *Monimenta Hassiaca*, Th. II. (Cassel, 1748. 8.) S. 454. folg. Sie fängt an: "Nos Heinricus Dei gratia Comes in Waldeckin recognoscimus" — und endet: "Hujus compromissionis et tractatus testes sunt *Adolfus* et *Everhardus Clerici fratres nostri*, Johannes Comes in Czygenhein Consanguineus noster, Wernher de Westerburg, Ekhard de Helsinberg, Ulricus de Eschiberg. Datum in castris ante Gudinsberg Anno Domini M. CCC. XII. in Vigilia B. Jacobi Apostoli majoris." — Vor das zu belagernde Castrum ein anderes Castrum, etwa ein Blockhaus, wie man es heutigen Tags nennt, zu bauen, gehörte zu der damaligen Kriegskunst. — Daß Graf Henrich Geismar bey Fritzlar 1314. schon inne gehabt habe, bezeugt des Landgrafen Otto's Brief vom 26. Jul. 1314. in Kuchenbecker's *Analect. Hassiac. Collect. IX.* (Marb. 1735. 8.) S. 184. flg.

Gedachter Herzog von Braunschweig hatte auch mit dem Erzbischof Peter von Maynz Fehde, und hielt das Schloß Schonenberg (Schönenberg, welches in der jetzigen Hofgeismarischen Stadtterminey gelegen hat,) besetzt: und unser Graf, damaliger Oberamtmann über die Maynzischen Besitzungen in Hessen *f*), sahe sich genöthigt, ein neues Schloß vor dem Schlosse Schonenberge zu bauen, um diese Bergveste für die Umgegend unschädlich zu machen *g*). — Am 12. März 1313. traf Henrich, von Gottes Gnade Graf von Waldecken, zu Aschaffenburg eine Uebereinkunft mit dem Erzbischof Peter von Maynz, worin jener diesem, unter andern Puncten, die Befreyung oder Wiederlose der Burg Haldessen *), auf seinen zwischen seinem Schloß Waldecke, der Stadt Fritzlar und der Burg Jagesberg (Jesberg in Niederhessen) gelegenen freyen Gütern 20. Mark Einkünfte anzuweisen, und die Oeffnung aller seiner Vesten und Schlösser wider alle dessen Feinde, das Reich und den Grafen von der Mark und Eberhard von Bruberg

f) Officiatus Moguntinus in partibus Hassiae. Dieses lästige Amt hatte er aber vor oder in 1315. schon niedergelegt. Conf. de Gudenus *Codex dipl. T. III. p.* 127-129.

g) In der dem Erzbischof übergebenen Kostenberechnung führt Graf Henrich an: "Cum Albertus Dux de Brunswich diffidasset Ecclesiam Moguntinam, pro defensione opidorum seu hominum Ecclesiae praedictae attinentium, ante castrum Sconenberg novum castrum construximus, facientes expensas, ad quarum computationem petimus nos admitti." Auch de Gudenus *Cod. dipl. T. I. p.* 989.

*) Die Burg Haldessen lag in der jetzigen Gemarkung der Niederhessischen Stadt Grebenstein. Regn. Engelhard's Erdbeschreibung der Hessisch. Lande Casselischen Antheiles, Th. I. (Cass. 1778. gr. 8.) S. 359.

berg nur ausgenommen, versprach **). Und an Albanstage oder den 21. Jun. 1314. wies Henrich, v. G. Gn. Graf von Waldecke, gedachtem Erzbischof Peter 20. Mark Aachenscher Zehner (Denarien), drey Häller für einen Zehner gerechnet, Einkünfte auf seinen beyden freyen Erbgütern in dem Weiler Gysfelze (Gifflitz im Amt Wildungen) an, um diese zwischen den Vesten Waldecke, Nuwenburg (Naumburg) und Jagesberg liegenden Einkünfte als Burglehen vom Erzstift Maynz erblich zu besitzen ***). Und Sonnabends nach des Apostels Jacob's Tage, den 27. Julius, 1314. quittirte der Graf über in Amöneburg zur Einlösung der Burg Haldessen empfangene 200. weniger 2. Mark reinen Silbers ****). — In dem Lager bey Frankfurt versprach Ludwig, Pfalzgraf bey Rhein und Herzog von Bayern, unter dem 18. Octob. 1314. unserm Grafen 1200. Mark Silbers aus dem Zolle zu Dudensdorf für die erwiesenen und noch zu erweisenden guten Dienste, und daß er ihm zur Erlangung des Reichs mit 30. Kriegsrossen ein Jahrlang treu beystehen solle *h*). — Der Propst Conrad, die Priorissin und der Nonnenconvent des Klosters in Beriche stellte unter dem 27. Febr. 1315. eine Versicherung aus: da Graf Heinrich von Waldecke und Gräfin Alheyd ihnen mit den unter dem Schloß Waldecke liegenden Feldern, nämlich Heynstat und Borchfelt (Burgfeld), ein Geschenk ge-

**) Steph. Alex. Würdtwein *Diplomataria Maguntina*, *Tom. II.* (Magont. 1789. 4.) *p.* 57 - 59. Coll. de Gudenus *Cod. diplom. T. III. p.* 11 - 13.

***) Würdtw. *Diplomatar. Magunt. T. II. p.* 71. *sq.*

****) *Ibid. p.* 76.

h) Original.

gemacht haben; so wollen sie fortwährend aller Glieder des Hauses Waldeck in Messen und Vigilien gedenken, auch von jenen Feldern alljährlich 16. Malter partim Fritzlarischen Gemäßes auf das Schloß Waldeck liefern; desgleichen überließen sie dem Grafen ihre Mühle in Niedernwerbe mit aller ihrer Nutzung auf immer *i*). — Auf Odalrich's- oder Ulrich'stag, den 4. Julius, 1315. theilten unser Graf und Graf Wilhelm von Arnsberg die bisher gemeinschaftlich besessene Grafschaft **Rüdenberg** *k*). Henrich

i) **Original.** — Dieser Brief ist wegen der darin vorkommenden Gräfl. Waldeckischen Personen merkwürdig. Man findet da genannt "*nobilem* et *Illustrem* virum dn̄m *Heynricum* Comitem de waldecke, ac dn̄am *Alheydim* Comitissam ibidem, — anniversarios dn̄j *Ottonis* quondam Comitis, et dn̄ae *Mechildis* matris suae, piae recordationis, et *inclitae* dn̄ae, dn̄ae *Sophiae* anniversarium, dum continget, (sie lebte damals noch,) — quarundam dn̄j *Adolphi* proavi sui litterarum confirmationem." Nur *Heynricus* Comes, Adolph's Sohn und Otto's Vater, wird nicht angezogen. War dieser etwa im Kirchenbanne gestorben?

k) Joh. Vietoris *Dicasterii Waldecc. Decisiones, Decisio XVI. p.* 244. *sq.* und Kopp's **Verfassung der heiml. Gerichte in Westphalen**, Beyl. *LXIX.* S. 519 flg. — Dieser Landesbezirk hatte seinen Namen von dem Schlosse Rüdenberg bey der Stadt Rüden im Herzogthum Westphalen. Die Comitia oder Grafschaft lag zu beyden Seiten des kleinen Flusses **Valme**, nach dessen Laufe die Theilung geschah. Was auf der Seite der Valme nach Bigge hin liegt, bekam der Graf von Waldeck: und was nach dem Schloß Ebersberg hin liegt, der Graf von Arnsberg. Der Waldeckische Theil enthielt die Dörfer (villas) Nutlar, Gevelinghusen, Wiggeringhusen, Syringhusen, Weremboldinghusen, (aus welchen beyden ausgegangenen Oertern das heutige Dorf Elpe entstanden ist,) Vesteringhusen, Dalhusen, Amelgodinghusen, (Dalhausen und Amelosen sind jetzt zwey Wüstungen;) Lan-

rich Graf von Waldecke trug, mit vereinter Hand seiner Gemahlin Alheid und Einstimmung aller seiner Erben, am 23. Oct. 1320. dem Abbt Heinrich zu Fulda 200. Mütte Frucht jährlicher Gefälle von seinen in der Feldmark seiner Stadt Briqainhain (Freyenhagen) gelegenen eigenthümlichen Gütern auf: und empfing diese Gefälle von dem Abbt und dessen Kirche für sich und alle seine Erben zu Lehen *k**).— Weil Henrich Graf von Waldekk dem Römischen Könige Ludwig wider seine und des Reichs Rebellen treu zu gehorchen und zu dienen versprochen hatte, so versprach dieser, in einem im Lager bey Braunfels (im Solmsischen) am 10. Junius 1320. gegebenen Briefe *l*), ihn schadlos zu halten. Und in einem zu Nürnberg den 21. März 1323. gegebenen Diplom übertrug dieser König unserm Grafen den Schutz der Stadt Dortmund und ihres Districts, zugleich auch die Aufsicht über die Juden in der Stadt, als seine Kammerknechte *m*). — Bey entstandener nach-

Langenbeck und Balmede, und drey Freygüter (mansos liberos) in Balmede.

*k**) Jo. Frid. Schannat Fuldischer Lehn-Hof, sive de *Clientela Fuldensi* Tractatus, (Francof. ad Moen. 1726. fol.) im *Elencho Vasallorum p.* 29. und die Urkunde in den *Probationibus num.* CXXXIII. *p.* 248., wo auch das schon beschriebene Reutersiegel dieses Grafen nebst dem Rücksiegel in Kupfer gestochen befindlich ist. — Auf solche Art machte der Graf sich und seine Nachkommen zu Vasallen des Stifts Fulda.

l) Original. Um das Königl. Siegel her stehet: Ludowicus. Dei. gracia. Romanorum. Rex. semper. Augustus. — Diese litterae indemnitatis sind schon in der Gräffl. Waldeck. Ehrenrett. S. 234., aber etwas fehlerhaft, abgedruckt worden.

m) Original mit demselben Siegel. — Auch dieses Diplom stehet in der Gräffl. Waldeck. Ehrenrett. S. 235., aber

nachbarlicher Streitigkeit zwischen Cöln und Waldeck war Bischof Ludwig von Münster, ein gebohrner Hessischer Prinz, 1322. Friedensrichter, und entschied dahin, daß Marsberg (Stadtberg) seine Besatzung so lange behalten solle, bis Graf Henrich das Schloß Wetterburg geschleift habe *mm*). — Auf Ostersonnabend 1326. verpfändeten Tilemann und Johannes, Brüder, Aedle von Itter, die Advocatie und Gerichtsbarkeit zu Höringhausen, und viele Güter, Herrn Henrich von Waldecke für 50. Mark Corbischer (Corbacher) und 50. Mark Achener Zehner (Denarien), 224. Mütte Roggen und 50. Mütte Hafer *n*). — Grafen Henrich's Bruder, **Ludwig**, Domherr zu Minden, entsagte zu Waldecke Freytags nach der Apostel Theilung oder nach dem 15. Julius 1327. seinem bisher behaupteten Erbrecht an der Herrschaft Waldecke *o*). Und in dem zwischen dem Erzbischof Matthias von Maynz und dem Grafen Johann von Ziegenhain am 1. März 1328. zu Aschaffen:

aber nicht ganz genau. — Schaten führt dieses *P. II. Annal. Paderb.* im Anfang des Jahrs 1324. *p.* 255. an.

mm) Schaten sub ann. 1322. *p.* 250.

n) Kopp's Nachr. von den Herren zu Itter, S. 231. folg. Die Herren zu Itter stellen diese zu Sachsenhausen ausgefertigte Urkunde "Inclyto viro, Domino nostro, dño Henrico de Waldecke" aus. — Der *Denarius* war eine Silbermünze. Er hatte seine Benennung vom latein. deni, weil er zehen Aß enthielt: daher man ihn im Deutschen füglich **Zehner** nennen kann. Ein Aß (As oder Assis) betrug ohngefähr einen Rheinischen Kreuzer. Mithin machte der Denarius zehen Kreuzer oder vier Mariengroschen, beydes im Zwanzigguldenfuße. 120. Denarienstücke machten 1. Mark oder 16. Loth reinen Silbers: folglich giengen 6. Stück auf 1. Loth.

o) **Original.** — Hiervon nachher weiter.

fenburg namentlich wider den Landgrafen von Hessen errichteten Bündniß nahm der Graf von Ziegenhain den Erzbischof von Cöln, Bischof Ludwig zu Münster, Abbt zu Fulda, Grafen Henrich von Waldecken, und Grafen Henrich von Henneberg aus, wider welche er dem Erzbischof Matthias nicht helfen wolle *o**). Unter dem 1. März 1332. bezeugte Graf Henrich, daß Ritter Cono von Holzheim und dessen Sohn Johannes allem ihrem Recht an dreyen Theilen eines Guts zu Weldene (Welden oder Wellen an der Eder im Amt Wildungen) und an 13. leichten Zehnern (Denarien) aus dem Weiler Hayn freywillig vor ihm entsagt haben *p*). — Da Landgraf Heinrich, Herr Hessenlandes, dem ädlen Manne Grafen Gerlach von Nassau, seinem Schwager, und dessen Sohne Johannes, seinem Neffen, 1332. den 24. Julius Hülfe wider alle ihre Feinde versprach, nahm er das Reich, den Erzbischof zu Trier, den Bischof von Münster, seinen Vetter, und den Grafen Heinrich von Waldecken, seinen Neffen, aus *q*). — Unser Graf Henrich und sein Sohn Otto stellten 1334. am 5. April dem ädlen Manne (Dynasten) Walram von Beuren die Wiedereinlösung zweyer Theile der Grafschaft Düdinghausen für 300. Mark Zehner (Denarien) in Corbachischer Währung frey *r*). — Imgleichen be-

o*) Würdtwein *Nova Subsidia dipl.*, *Tom. III.* (Heidelb. 1782.) *p.* 193-197.

p) Original. — Auch hiervon weiterhin mehr. — An diesem Briefe hängt das unter 1308. beschriebene Reutersiegel, ohne Rücksiegel. Die neuern Gräflichen und Fürstlichen Lehnssiegel von Waldeck sind Reutersiegel.

q) Der Brief stehet in Wenck's Hess. Landesgesch., B. II., Urkundenb. S. 324.

r) Joh. Vietoris *Decisionum opus*, *Relat. VIII. p.*

bekennen Graf Henrich und sein Sohn Otto 1335. Sonntags vor Pfingsten, den 28. May, daß sie vom Landgrafen Henrich, Herrn Hessenlands, und dessen Brüdern Ludwig und Hermann, ihren Theil halb, oder ein Viertheil, des Hauses und der Stadt Trendelburg, mit allem Zugehör an Gerichten, Dörfern, Gütern, Holz, Feld, Wasser, Wiesen und Weiden, um 400. Mark löthigen Silbers wiederlöslich gekauft haben *s*). Und am 5. Aug. 1336. war der ädle Mann Graf Henrich von Waldeken Zeuge, da die verwittwete Gräfin Heylwig von Ziegenhain ihre Witthumsgüter in der Grafschaft Nidda ihrem ältesten Enkel, Grafen Gottfried von Ziegenhain, zum voraus vor seinen Geschwistern vermachte *t*). — Kayser Ludwig untergab dem ädlen Mann, Grafen Heinrich von Waldeck, in zweyen zu Diebach (bey Bacharach in der Pfalz am Rheine) am Dienstag vor Margaretentag oder vor dem 13. Julius 1337. ausgestellten Briefen, in dem einen die Juden in der Stadt und dem Bisthum Münster, und in dem andern die Juden in der Stadt und dem Bisthum Osnabrück: also, daß er von ihnen alle Zins, Steuer und Dienst fordern und einnehmen solle, und daß sie ihm auch in andern Sachen warten, dienen und gehorsam seyn sollten, als dem Kayser selbst *u*). — Ritter Johann, Aedelmann von Graschaf, Herrn Wid-

p. 209. *sq*. und Grupen's *Origines Pyrmont. et Swalenb.* S. 179.

s) Wenck's Hess. Landesgesch., B. II., Urkundenb. S. 340., wo jedoch nur der Inhalt der Urkunde angegeben ist.

t) Ebendas. S. 345.

u) Beyde Briefe sind in der Gräffl. Waldeck. Ehrenrett. S. 236. 237. zu lesen.

Widdekind's von Graschaf Sohn, überließ 1332. am 10. Novemb. dem Aedelmanne Heinrich Grafen von Waldeck und Otten seinem Sohne und allen ihren rechten Erben die Hälfte seines Schlosses zu der Norderna, (welches ein Viertheil des Ganzen war): und Alff (Adolph) von Graschaf, dieses Johann's Bruder, der schon verstorben war, hatte dem Grafen Henrich auch soviel davon gegeben *v*). Das Viertheil von Adolph von Graschaf hatte Graf Henrich von Waldeck dem Grafen Sivert oder Siegfried von Witgenstein nebst der Grafschaft Züschen (Züschenau) zu Lehn gegeben und für 510. Mark wiederlöslich versetzt: und letzterer hatte zu Corbecke (Corbach) 1327. an S. Hippolytustage, den 13. August, darüber sich reversirt *w*). So versetzte auch 1341. auf den Sonntag Lätare Henrich von Graschap, Aedelmann, dem Aedelmanne Grafen Heinrich von Waldeck, seinem Herrn *x*), und dessen rechten Erben, die Hälfte seines Hauses zu der Norderna, welches jener von diesem zu Lehn hatte, und vierzig Mark Pfenninge Corbeckischer Währung aus allem seinem Gut und Leuten, für 229. Mark löthigen Silbers, auf Wiederlose *y*). Und an demselben

v) Den weitläuftigen Brief darüber findet man in Kopp's Verfass. der heiml. Ger. in Westph. S. 500-503.

w) Kopp ebendas. S. 503. folg.

x) Die Herren von Graschaf waren Dynasten, und gehörten als solche zu dem hohen Adel, daher sie sich Aedle oder Aedelmänner schrieben. Aber als Lehnträger des Grafen von Waldeck nannten sie diesen ihren Herrn.

y) Kopp a. a. O., S. 506-508. — In dieser Urkunde beziehet man sich auf die geschwornen Münzer zu Corbach. Und Zeugen waren: Herr Adolff von Waldeck Canonich zu Lüttich; Jungherr Diederich und Jungherr

ben Tage stellte dieser Henrich von Graschap auch seinen Lehnrevers über sein Haus zu der Norderna an Grafen Henrich von Waldeck aus *z*). Desgleichen begab sich 1342. auf Nicolaustag, den 6. Decemb., vor dem Official der Propstey zu Fritzlar die ädle Frau, Frau Mechtild, des Ritters Herrn Johannes von Falckenberg Ehegemahlin und wailand Ritters Herrn Widdekind's von Graschaph Tochter, ihrer Ansprüche auf das Schloß Norderna, die sie wider den ädlen Mann Herrn Grafen zu Waldecken und dessen Erben bisher gehabt hatte *a*). Obgemeldeter Johann von Graschaf, Ritter, ein Aedelmann, und Ermegard, seine Hausfrau, verkauften 1340. Sonntags nach Mariä Himmelfahrt oder nach dem 15. Aug. dem Aedelmanne, ihrem Herrn, Grafen Heinrich von Waldecke, Jungherrn Otten, seinem Sohn, und deren rechten Erben, wiederkäuflich zwölf Mark Geldes, wie es in Corbicke (Corbach) gänge und gebe sey, welche 12. Mark aus dem Kirchspiel zu Obernkir-

herr Heinrich, Brüder, Grafen Heinrich's von Waldeck Söhne; — Brosefen von Norderenbecke (Nordenbeck bey Corbach), Henrich Wagenbach, Gerwin von Cobbenrode, Knapen; Gottschalk Duncker, Richter zu Corbach; u. s. w.

z) Ebendas. S. 308 folg. — Zeugen waren dieselben, wie in dem vorigen Briefe. — Johann von Graschaff hatte aber 1338. 1340. noch einen Theil des Hauses zu Norderna, den er damals dem Erzbischof und Stift zu Maynz zum offenen Hause machte. Würdtwein *Subsidia dipl.*, *T. V.* (Heidelb. 1775. 8. maj.) *p.* 205 - 207.

a) Ebendas. S. 309. folg. "Actum in Ecclesia Sanctae Catharinae extra muros Fritzlarienses, praesentibus strenuis et discretis viris *Ottone de Wildungen* milite, Heinrico *Notario* dicti Domini Comitis (in Waldecken)", u. s. w. In den beyden Briefen von 1341. stehet: "Meister (Magister) Heinrich, Schreiber meines vorgenannten Herrn von Waldecke."

kirchen fallen sollten *b*). — Unser Graf Henrich errichtete, mit Zuziehung seiner drey Söhne, Otto's, Dieterich's und Heinrich's, 1344. auf Osterdienstag ein Erbstatut, um seine Familie nach seinem Tode vor Unfrieden und sein Land vor schädlicher Theilung zu verwahren, und den Glanz seines Hauses zu erhalten. Vermöge dieses Erbstatuts sollte künftig nur Einer regierender Herr der Herrschaft von Waldecke seyn, keiner irgend einen Theil der Grafschaft ohne Vorwissen der Agnaten und der Burgmänner zu veräußern befugt seyn, und auch die den Geistlichen aus der Familie angewiesenen Güter sollten nach deren Tode wieder zurückfallen *c*). Noch in ebendemselben Jahre übertrug er, vermuthlich wegen Schwächlichkeit, die Regierung seinem ältesten Sohn Otto, der schon seit 1332. an derselben Theil genommen zu haben scheint *d*). Er lebte aber noch etliche Jahre, starb 1348. den 1. May, und wurde in die Erbbegräbnißkapelle an der Klosterkirche zu Netze bestattet *e*).

b) Ebendas. S. 504-506. Herr Herbold von Beuren, Ritter, besiegelte den Brief. Und Zeugen waren "Dominus *Ludewicus de Waldeck*, Heinricus Meidefelt, Conradus de Gerhardinghusen."

c) Aus einer Copie dieses Erbfolge- und Familienvereins. Vergl. Prasseri *Chronol. Comitum Waldecc.*, in vita hujus Henrici. — Man darf aber diesen Verein noch nicht für ein beständiges Familienstatut auf alle Zeiten ansehen. Zu einer so weit aussehenden Einrichtung hielt man sich nicht befugt, und die Bestätigung des Reichsoberhaupts hätte auch hinzukommen müssen. Indessen sorgte der Vater vorerst für seine Kinder, und überließ das Weitere seinen Nachkommen in der Regierung.

d) Man vergleiche die angezogenen Urkunden seit dem 10. Novemb. 1332., worin Otto mit vorkommt. Und seit 1345. stellt dieser die Urkunden allein aus.

Adolph,

Grafen Otto's zweyter Sohn, erscheint in einer Urkunde von 1290. *f*), desgleichen in einer von 1306. *g*). — In dem Briefe wegen Orphe (Urff) vom 11. Junius 1309. kommt er als Hildesheimischer Domherr vor. In der Urkunde vom Freytag nach dem 15. Julius 1327. wird er bloß mit seinem Taufnamen *h*); in der vom 1. März 1332. bloß "Herr Adolph von Waldecke"; aber in der vom Sonn-

e) In dieser Kapelle findet man ein an der Maure aufrecht stehendes vorzüglich hohes steinernes Denkmahl. In der Mitte ist des Grafen Bildniß, an welchem vorn, etwas gegen die linke Seite, ein kurzes Stoßgewehr zu sehen ist, und um den Rand her stehet: **ano. dñi.** (wo die Jahrzahl gestanden hat, ist eine Ecke vom Steine abgeschlagen. Doch hat man im Jahr 1570. noch an der Stelle gelesen: 1348., vermuthlich ausgedrückt **mcccxlviij.**) **Kalendas. maii. obiit. venerabilis. dominus. dom. henric9. comes. qvart9. de. waldecken. hic. repositus. cui9. anima. requiescat. in sancta. pace. amen. amen. amen.** Er war der vierte regierende Herr, der sich Graf **von Waldeck** schrieb, nämlich Adolph, dessen Sohn Henrich, Enkel Otto, und dieser Urenkel Henrich. Aber er ist auch der vierte regierende Graf Henrich in der ganzen Reihe der Grafen zu Schwalenberg und Waldeck.

f) **Kopp's Nachr. von den Herren zu Itter, S. 208.**

g) **Gräffl. Waldeck. Ehrenrett. S. 294.**

h) Sein angehängtes Siegel ist rund, in der Mitte ein dreyeckter und in vier Felder getheilter Wappenschild. Im ersten und dritten Felde ist der Hessische Löwe, im zweyten und vierten der achtstrahlichte Waldeckische Stern, als das mütter- und väterliche Wappen. Um den Rand stehet: S. Adolphi de Waldec . . .

Sonntag Lätare 1341. "Herr Adolff von Waldeck Canonich zu Lüttich", und in der vom Osterdienstag 1344. bloß Henrich's Grafen von Waldecke und Ludwig's Bruder genannt. Dabey war er Capitular des S. Petersstifts zu Fritzlar, wahrscheinlich schon 1313. *i*) und noch 1345. *k*).

Gottfried,

Grafen Otto's dritter Sohn, wird in den angeführten Urkunden von 1290. und 1306., desgleichen in der Uebereinkunft seiner Mutter mit ihrem Bruder Otto vom 28. Sept. 1309. *l*), genannt. Als Domherr zu Paderborn half er seines Bruders Ludwig's Verzichtsbrief 1327. Freytags nach dem 15. Julius besiegeln *m*). Und Graf Wilhelm von Katzenelnbogen nennt ihn Freytags vor Marien Magda-

i) *Series Praepositorum*, *Decanorum*, rel., *Ecclesiae ad S. Petrum Frideslariae*, p. 8., wo "D. Illustrissimus *Henricus* Comes de Waldeck, Capitularis," unter anno 1313. angegeben wird, welches aber wol *Adolphus* heissen sollte.

k) *Ibid*. p. 10., wo man findet: "D. Illustrissimus *Adolphus* Comes de Waldeck, Capitularis, vixit anno 1345."

l) Original.

m) Original. — In der Urkunde selbst wird er mit dem Charakter eines Paderbornischen Domherrn zwar nicht belegt; aber sein angehängtes Siegel weiset darauf hin. Dieses Siegel ist oval und oben und unten gespitzt; in der Mitte oben sitzt oder stehet eine Person, die einen Schießbogen in der Hand hält und einen Heiligenschein um das Haupt zu haben scheint, auf einem Pferde, hinter welchem ein armer Mensch stehet; und unten knieet ein betender Geistlicher, der vor sich, zur Rechten, in einem dreyeckten Wap-

dalenen Tag oder vor dem 22. Junius 1331. seinen "Schwager Herrn Gottfried von Waldecke, einen Domherrn zu Maynz" *n*).

Eberhard,

Grafen Otto's vierter Sohn, kommt mit seinen drey ältern Brüdern in den Urkunden von 1290. und 1306., wie auch in der Uebereinkunft seiner Mutter mit ihrem Bruder Otto vom 28. Sept 1309. vor; wird in demselben Jahr 1309. den 11. Junius, als Zeuge in dem Brief über Orphe, "Herr Eberhard von Waldeck" genannt; und war 1312. schon Cleriker oder im geistlichen Stande *o*). Als Zeuge erscheint er in einer Bericher Urkunde von 1318 *p*). Auch in seines Schwagers, Grafen Wilhelm's von Katzenelnbogen schon angeführtem Briefe wegen des Majorats von 1331. wird seiner gedacht. Im Jahr 1337., den Tag nach Abdon und Sennen oder den 31. Jul., verpflichtete er sich, mit dem ganzen Domcapitel zu Minden, worin er Thesaurarius war, auf das an diesem Tage vom Bischof und

Wappenschildchen den Hessischen Löwen, und hinter sich, zur Linken, in eben einem solchen Schildchen den achtstrahlichten Waldeckischen Stern hat. Die Umschrift ist: "S. Godefridi de Waldeke Can. Pad."

n) Wenck's Hess. Landesgesch., Band I., Urkundenb. S. 130.

o) Urkunde seines Bruders Heinrich's in Schmincke *Monim. Hassiac.*, Th. II., S. 455., wo stehet: "— testes sunt Adolfus et Everhardus *Clerici* fratres nostri."

p) Alte Copie. Zeugen sind "Dn̄s *Henricus* Comes in Waldeg, Dn̄s *Eberhardus* frater ejusdem Dn̄i mei."

und Capitel gemachte Statut wegen richtiger Verhandreichung der Präbenden durch den jedesmaligen Propst *p**). In demselben Jahre 1337. findet man ihn auch als Archidiaconus zu Wunstorf im Fürstenthum Calenberg *q*), und 1338. nochmals als Thesaurarius des Hochstifts Minden *r*).

Ludwig,

Grafen Otto's fünfter Sohn, wird in der Urkunde von 1306. genannt. Er und sein jüngerer Bruder Otto waren am 28. Septemb. 1309. noch nicht zu denen Jahren gekommen, daß sie Verzicht leisten konnten *ſ*). — Ludwig war Domherr zu Minden, da er zu Waldecke 1327. Freytags nach der Apostel Theilung

*p**) Würdtwein *Subſidia diplom. Tom. X.* (Francof. et Lipſ. 1777. 8. maj.) *p.* 120. Er heißt da: "*Everhardus de Waldeghe* Theſaurarius." — Und schon in Bischofs Ludwig's zu Minden, Montags nach Quasimodog 1328. ausgestellter, Urkunde wird "Everhardi de Waltdekhe theſaur. mind. eccleſiae" gedacht. Treuer's Geschlechts-Historie der Herren von Münchhausen, Anhang der Urk. S. 24.

q) Christ. Ludw. Scheidt's *Mantiſſa documentorum*, wodurch die Nachrichten von dem Adel in Teutschland bestärkt werden, (Hannov. 1755. 4.) S. 354, wo er "Dominus Euerhardus de Waldecke, immenſae nobilitatis vir, Archidiaconus in Wunſtorpe," heißt. In der Anm. daselbst stehet noch ein anderer ihn nennender Brief.

r) Ebendas. S. 455. — Die Wunstorfische Archidiaconatswürde gründete sich auf die Mindensche Prälatur. Der Theſaurarius oder Domküster war ein Prälat des Hochstifts Minden.

ſ) Uebereinkunft Landgrafen Otto's mit der Mutter unserer Grafen von 1309.

lung oder nach dem 15. Julius zu Gunsten des ädlen Mannes, Henrich's, Grafen zu Waldecke, seines Bruders, und dessen wahren Erben, seinem bisher behaupteten Erbrecht auf die Herrschaft Waldecke entsagte *t*). In der Bericher Urkunde von 1328. am Tage Mariä Geburt wird er des Grafen Henrich's Bruder Jungherr Ludwig genannt *u*). In Grafen Henrich's Briefe vom 1. März 1332. über Güter zu Weldene (Wellen an der Eder) erscheint er als Mitzeuge *v*). Das den Tag nach Abdon und Sennen (d. i. den 31. Jul.) 1337. vom Bischof und ganzen Domcapitel zu Minden gemachte Statut wegen richtiger Verabreichung der Präbenden durch den jedesmaligen Propst, beschwor auch Ludewig von Waldegge als Canonich (Domherr) der Mindenschen Kirche *v**). Im Jahr 1346. wird "Herr Ludewig von Waldecke Canonich (Domherr) zu Münster genannt *w*). Er war aber auch Domherr zu Bremen.

t) Originalurkunde. Er sagt darin: "Nos Ludewicus de Waldecke, *Canonicus Ecclesiae Myndensis.*" — Sein angehängtes Siegel ist rund und klein. In der Mitte ein dreyeckter Wappenschild, der auf beyden Seiten von einem Löwen (Anspielung auf sein mütterliches Wappen) gehalten wird, und in welchem der achtstrahlichte Stern ist. Umschrift: S. Ludowici . . . . . .

u) "*Domicellus* Ludewicus." — Die Urkunde ist unter seiner Mutter ausführlich vorgekommen.

v) Original. Darin heißt es: "Testes hujus renunciationis sunt dñi, Adolphus et *Ludewicus* de Waldecke fratres nostri, *Canonici.*"

*v**) Würdtwein *Subsid. dipl. T. X. p.* 120. In demselben Briefe kommt sein älterer Bruder Everhardus de Waldeghe, Thesaurarius (Ecclesiae Mindensis), vor.

w) Kopp's Nachr. von Itter, S. 248.

men. Daß er diese drey Dompräbenden gehabt hat, besagt sein Brief vom 8. Sept. (Mariä Geburt) 1341., worin er sich mit seinem Bruder Grafen Henrich dahin verglich, daß er lebenslang die aus der väterlichen Erbschaft ihm zugetheilte Stadt und Burg Züschen, die nicht weit davon liegenden Dörfer Geismar und Lohne, und den Zehnten zu Heimerchausen *x*) sich vorbehielt; zugleich aber erklärte, dafür 60. Mark Corbachischer Zehner (Denarien) von den in der Stadt Sachsenhausen fallenden Einkünften des Grafen, vorbehaltlich der Aufkündigung auf beyden Seiten, nehmen zu wollen *y*). Als Domherrn zu Minden findet man ihn noch am 18. Aug. 1344. unter den Zeugen *y**).

Otto,

Grafen Otto's sechster Sohn, wird gleichfalls in der Urkunde von 1306. genannt. Am 28. Sept. 1309. war er noch nicht zu denen Jahren gekommen, daß er Verzicht leisten konnte *z*). — Er soll das

x) Diese drey Dörfer hatte sich in dem Kriege zwischen dem Landgrafen Otto von Hessen und den Herzogen von Braunschweig 1312. der Graf von Waldeck ausbedungen, wie vorhin unter Henrich gezeigt worden ist: und sie waren also 1341. für die damals stipulirten 300. Mark reinen Silbers noch nicht wieder eingelöset.

y) Aus einer Copie dieses Briefs. Er fängt sich an: "Nos Ludovicus de Waldecke, *Bremensis*, *Monasteriensis* et *Mindensis* Ecclesiarum *Canonicus*."

*y**) Würdtwein *Nova Subsid. dipl. T. XI.* (Heidelb. 1788.) *p.* 199.

z) Mehr angezogene Uebereinkunft Landgrafen Otto's mit der Mut-

das von seinem ältesten Bruder, dem Grafen Henrich, wider die öftern Einfälle und Streifereyen der Cölnischen in das Waldeckische erbauete Schloß Werterburg inne gehabt haben. Da er nun mit dem Erzbischof Henrich von Cöln, gebohrnen Grafen von Virnenburg, wegen Volkmarsen und Wetterburg in Fehde gerathen war, wurde im Jahr 1321. durch Schiedsrichter, welche von Waldeckischer Seite Graf Henrich von Swalenberge und Herr Johann von Brobeck waren, der Streit verglichen *a*). — Graf Otto soll 1323. unvermählt gestorben seyn. Wenigstens war er Freytags nach Marien Magdalenentag 1331. nicht mehr im Leben *b*).

Grafen Otto's von Waldeck drey Töchter, welche sämmtlich schon in dem Briefe von 1290. stehen, waren

Mechtild,

oder Methild, die älteste. Mit dieser vermählte sich Eberhard, Dynaste von Breuberg oder Bruberg. Diese

Mutter unserer Grafen, der Prinzessin Sophie von Hessen, von 1309.

a) Aus Joh. Sigism. Pappi *Tabula genealogica Comitum Waldeccensium Msta.* Er bediente sich des Waldeckischen Archivs von 1617. an, und setzte 1623. die Tabelle auf. — Prasseri *Chronol. Comit. Waldecc.* in vita Henrici IV. setzt diese Begebenheit aus Versehen in das Jahr 1306. Und Schatenii *Annal. Paderb. P. II.* gedenken derselben *p.* 250. unter dem Jahr 1322. Aus letzterer Stelle läßt sich schließen, daß Bischof Ludwig von Münster, gebohrner Hessischer Prinz, Obmann der beyderseitigen Schiedsrichter gewesen sey.

b) Sonst würde er in Grafen Wilhelm's von Katzenelenbogen Urkunde von obiger Zeit mitvorkommen; Wenck's Hess. Landesgesch., B. I., Urkundenb. S. 130.

Diese Ehe bestand schon vor dem 20. März 1308. *c*). Und 1310. am 2. Sept. gab Bischof Johannes zu Straßburg seine Einwilligung, daß der ädle Mann Eberhard von Breuberg seiner Gemahlin, der ädlen Frau Methild von Waldeckin, auf das von ihm lehnrürige Dorf Schotten 400. Mark reinen Silbers Cölnischen Gewichts zum Heyrathsgeschenk angewiesen hatte *d*). Auch der Römische König Ludwig bewilligte zu Aschaffenburg am 15. Oct. 1317., daß der ädle Mann Eberhard von Breuberg auf von ihm und dem Reiche zu Lehen gehende Güter 1000. Mark feinen Silbers seiner Gemahlin, der ädlen Frau Mechtild von Waldecke, als Ehegeld oder Wiederlage anweisen möge *e*). — Ihr Gemahl, der schon 1311. und noch 1321. des Reichsoberhaupts Landvogt in der Wetterau war *f*), starb 1324. oder früher, und hinterließ sie als Wittwe *g*), keinen Sohn, sondern nur zwey Töchter: Elisabeth, Grafen Rudolph's zu Wertheim Gemahlin; und Luckard, die zuerst an Conrad Herrn von Winsberg (Weinsberg) und nachher an Gottfried Herrn zu Eppenstein (Eppstein) vermählt war *h*).

Eli=

c) de Gudenus *Cod. dipl.*, *T. III.* *p.* 44-46.

d) G. Chr. Joannis *Tabularum veterum Spicilegium I.* (Francof. ad Moen. 1724. 8.) *p.* 399. und Senckenbergii *Select. jur. et histor. T. III. p.* 532. 533.

e) Dan. Schneider's Corbachische Stamm=Tafel oder Historie, (Franckf. a. M. 1736. fol.) S. 309. und Urk. S. 574. (Vollständig Joannis *Spicilegium I. p.* 409-411., wo auch *p.* 406 *sq.* ein ähnlicher Brief vom 19. März 1315. stehet.)

f) Daselbst, Urk. S. 572-574.

g) Ebendas., Urk. *Num.* 44. 3. S. 575. 576.

h) Geschlechts=Register der Häuser Isenburg, Wied und

Elisabeth,

die zweyte Tochter, ist vielleicht an Grafen Henrich von Hohnstein vermählt worden *i*). Und

Adelheid,

oder **Alheid**, die dritte Tochter, wurde mit dem Grafen **Wilhelm von Katzenelenbogen**, einem Wittwer, vermählt. Zu der Zeit ihrer Verlobung stellten ihr Bruder Graf Heinrich von Waldeck, und sogleich darauf ihr Verlobter Graf Wilhelm von Katzenelenbogen, in Waldeck Mittwochs vor Pauli Bekehrung oder vor dem 25. Januar 1314. zwey, soviel als möglich, gleichlautende Versicherungen aus: Graf Heinrich, daß er seiner Schwester Alheyd tausend Mark Cölnischer Zehner (Denarien) Heyrathsgeld binnen einem Jahre von nächstbevorstehender Petri Stuhlfeyer (den 22. Febr.) geben, und darüber durch seine Bürgen zwischen hier und dem nächsten Palmensonntag dem Grafen von Katzenelenbogen Versicherung leisten wolle *k*); Graf Wilhelm aber, daß er

und **Runkel**, (Mannh. 1775. fol.) in den **Urk.** S. 66. 70.

i) Dieses ist aus Urkunden bisher nicht zu beweisen. Man sehe indessen Andr. Hoppenrod's Stammbuch, (Straßb. 1570. fol.) S. 97. und L. W. H. Heydenreich's Historia des Hauses Schwartzburg, (Erfurt, 1743. 4.) in der angehängten **Beschreibung derer Grafen von Hohnstein**, S. 8. §. XI., wo sie aber Grafen Heinrich's von Waldeck **Tochter** genannt wird, anstatt **Schwester**.

k) Des Grafen von Waldeck Versicherung findet man in Wenck's

er die lobwürdige Jungfrau Alheyd, Schwester des ädlen Mannes, Herrn Henrich's Grafen von Waldecke, zur Ehe nehmen, und derselben auf seinem Schloß Reinfels (Rheinfels) und dessen Zugehörungen für den Brautschatz tausend Mark Cölnischer Zehner (Denarien) binnen einem Jahre von nächstbevorstehender Petri Stuhlfeyer anweisen, und darüber durch seine Bürgen zwischen hier und dem nächsten Palmensonntag dem Herrn Grafen von Waldecke Versicherung geben wolle *l*). — Die Vermählung scheint bald darnach erfolgt zu seyn. Denn schon am 31. März desselben Jahrs 1314. bewilligte Erzbischof Peter von Maynz, daß Graf Wilhelm von Katzenelnbogen seine Gemahlin Adelheid auf Zwingenberg und Ruprechtshoven *m*), als Maynzisches Lehen, bewitthume.

Und

Wenck's Hess. Landesgesch., B. I. Urkundenb. S. 84. vollständig abgedruckt. Der Anfang ist: "In nomine Domini Amen. Nos *Heynricus* Dei gratia *Comes de Waldecke* recognoſcimus —, *Alheydim* Sororem noſtram Nobili Viro *Wilhelmo Comiti de Katzenelenbogen* nuptui tradendam — promiſiſſe, et ei in donationem propter nuptias dare" — et cet. Und Graf Henrich redet von "Nobili Viro *Everhardo Domino de Bruberg* Sororio noſtro dilecto, *Thiderico de Medrike*, *Ulrico de Eſcheberg*, et *Johanne de Brobike*, Militibus, Compromiſſoribus noſtris."

l) Copie dieser Versicherung. Der Anfang ist: "Nos *Wilhelmus* Dei gratia *Comes de Katzenelenbogen* recognoſcimus —, — promiſiſſe loco juramenti, et poſt nos et pro nobis Nobilem Virum *Eberhardum Dominum de Bruberg*, *Johannem Marſcalcum de Lorich*, *Johannem Ulpem de Dipach*, Milites, et *Arnoldum de Seyne* famulum Dapiferum noſtrum, ſub eadem fide pro nobis ſe obligaſſe manualiter praeſtita, quod *Alheydim* Domicellam inclitam, ſororem Nobilis Viri Domini *Henrici Comitis de Waldecke* ducemus matrimonialiter" — rel.

m) Rupertshofen, ein Dorf in der Niedern Grafschaft Katzenelnbogen.

Und eben also bewilligte Freytags nach St. Georgentag oder nach dem 23. April dieses Jahrs Abbt Henrich zu Prüm, daß der Graf seine Gemahlin Adelheid auf das Haus Rheinfels und die Stadt St. Goar mit ihren Zugehörungen bewitthume *n*). — Graf Heinrich von Waldecke ertheilte seinem Schwager, dem Grafen von Katzenelnbogen, 1318. Mittwochs nach Lucientag oder nach dem 13. Dec. Vollmacht in einer Lehnssache *o*). — Die Gräfin Adelheid wurde Mutter mehrerer Söhne und Töchter, und starb 1329. *p*). Nach ihrem Ableben führte Graf Wilhelm das Majorat in seiner Familie ein, und bediente sich dabey vorzüglich des Raths und Beystands der Brüder seiner verstorbenen zweyten Gemahlin, nämlich der Grafen Henrich's, Adolph's, Gottfried's, Eberhard's und Ludwig's von Waldeck, denen er auch die Vollziehung nach seinem Ableben übertrug. Das Diplom darüber wurde Freytags vor Marien Magdalenentag oder vor dem 22. Jul. 1331. ausgestellt *q*). Und noch in ebendem Jahre starb er den 18. Nov. *r*).

Hen-

n) Wenck B. I. Urkundenb. S. 84. Anm.

o) Ebendas. S. 97. 98. Die Urkunde fängt an: "Nos Heinricus Dei gratia Comes de Waldecke," spricht über bona, quibus *Marschalcus de Loricke* a nobis extitit inpheodatus, und sagt: "concedimus ingenuo et generoso Domino Comiti de Kazzenelnbogen, *nostro Sororio* dilecto, plenitudinis potestatem ad agendum et procedendum in dictis bonis pheodalibus dimittendis et recipiendis, ac si nos faceremus" — cet.

p) Wenck's Hess. Landesgesch., B. I. S. 413.

q) Es stehet daselbst im Urkundenb. S. 130. 131.

r) Ebendas. S. 273. und vorn S. 411.

Henrich, Graf von Waldeck, hatte mit Adelheid, gebohrner Gräfin von Cleve, drey Söhne, und vielleicht zwey Töchter. Der älteste Sohn,

Otto,

wurde allein regierender Herr. Aus mehrern, seinen Vater angehenden, Urkunden, worin auch Er genannt wird, scheint hervorzugehen, daß er schon seit 1332. an der Regierung Theil genommen habe. Wenigstens ist gewiß, daß der Vater ihm im Jahr 1344. dieselbe abgetreten habe. — Da Ritter Werner von Westerburg, in einem zu Fritzlar am 15. März 1333. ausgestellten Briefe, dem Erzbischof Gerhard von Maynz, der ihn ebendamals zum Burgmann zu Fritzlar bestellet hatte, die Oeffnung aller seiner Burge und treuen Beystand aus denselben wider Jedermann versprach, nahm er nur den ädlen Mann, Herrn Otto, Grafen von Waldecke, aus r*). Sonnabend's vor Lucientag oder vor dem 13. Decemb. 1333. schrieb Herzog Otto von Braunschweig zu Lüneburg an den Grafen Henrich von Waldeck und dessen Sohn Otto in Treuen, daß er, wofern sie der Verlöbniß halben zwischen hier und Martini bey dem Papst Einwilligung ausbringen würden, alsdann unserm Otto seine Tochter geben wolle s).

Die

r*) Würdtwein *Nova Subsid. dipl. T. V.* (Heidelb. 1785.) *p.* 81. *sq.* — Die von Westerburg hatten damals auch eine Burg zu Borken, deren der Brief erwähnt: und ihre andern Burge haben wol zum Theil im Löwensteinischen Grunde, an der Schwalme und Waldeck'schen Grenze, gelegen.

s) Archivalischer Auszug. — Graf Otto zu Waldeck und die Prinzessin Mechtild von Lüneburg waren Blutsverwandte.

Die Ehe mit der Prinzessin **Mechtild** von Braunschweig und Lüneburg ist auch bald darauf zu Stande gekommen. — Auf Gallustag oder den 16. Oct. 1340. versetzte ihm sein Schwiegervater Herzog Otto, und dessen Bruder Herzog Wilhelm zu Lüneburg, Gießelwerder für 300. löthige Mark *t*). Und auf Peters- und Paulstag, den 29. Junius, 1343. verpfändeten diese beyden Herzoge ihrem lieben Ohm, Jungherrn Otten, Grafen Henrich's von Waldecke Sohne, und seinen Erben, ihr Schloß *u*) **Vlotowe**, Haus und Stadt, wiederlöslich für hundert Mark löthigen Silbers *v*); wozu 1346. Sonntags vor Martinstage noch hundert löthige Mark in Aufschlag gegeben wurden *wa*). — Henrich, von Gottes Gnade, **Graf von Waldecke**, und sein Sohn

t) Archivalischer Auszug.

u) Schloß wird in damaligen Zeiten ein jeder verschlossener oder befestigter Ort genannt, er sey Burg oder Stadt.

v) Der Brief stehet in Lamey's dipl. Gesch. der Grafen von Ravensberg, im *Cod. dipl. p.* 113. *sq.* — Die Grafen von Waldeck behielten, nach Abgang obiger beyden Herzoge, Burg und Stadt **Vlotho** an der Weser: und Graf Henrich der Eiserne und sein Sohn Adolph versetzten sie 1372. auf Agnesentag, den 21. Januar, weiter an Wilhelm, Grafen von Berg und Ravensberg, um tausend Mark löthigen Silbers Hannöverischen Gewichts und Währung, ebenfalls mit Vorbehalt der Wiederlose. Man sehe Prasseri *Chronol. Comit. Waldecc.* in vita Henrici ferrei. Auf solche Art blieb Vlotho eine Pfandschaft bis endlich Graf Philipp III. von Waldeck, mit seiner Gemahlin Anna gebohrner Prinzessin von Cleve, gegen den Bruder der leztern, Herzog Johannes von Cleve, am 12. April 1529. des Einlösungsrechts für sich und seine Erben sich begab. Und seit dieser Zeit ist Vlotho mit der Grafschaft Ravensberg immer verbunden geblieben. Lamey's Gesch. der Grafen v. Ravensb. S. 78. 79.

wa) Archivalischer Auszug, und Lamey's *Cod. dipl. p.* 118.

Sohn Otto siegelten 1340. auf Cäcilientag, den 22. November, einen Brief zu Gunsten des St. Blasiusstifts zu Nordheim (im Fürstenthum Calenberg) *wh*). — Erzbischof Heinrich zu Maynz verpfändete, mit Einwilligung seines Domcapitels, 1345. auf Walpurgsabend oder den Tag vor dem 1. May dem Grafen Otto von Waldeck Schloß und Stadt Nuwenburg (Naumburg) mit Zugehörungen für tausend Mark Silbers: und im Jahr 1379. bekam Erzbischof Adolph noch tausend Mark Aufschlag *x*). Auch machten auf denselben Tag vor Walpurg oder am 30. April 1345. der genannte Erzbischof Heinrich und unser Graf Otto ein ewiges Verbündniß *y*). — Mittwochs zu Pfingsten 1346. verglich sich Otto Graf von Waldecke mit den Herren von Itter über etliche Stücke Waldes und die Höfe zu Banefe und Wilbershausen *z*).

wh) Dieser Brief stehet abgedruckt in Christ. Ludw. Scheidt's *Mantissa documentorum*, wodurch die Nachrichten von dem Adel in Teutschland bestärket werden, (Hannov. 1755. 4.) S. 337.

x) Archiv. Auszug, und Prasser in vita hujus Ottonis. — Der Aufschlag oder Zuschuß gieng nicht nur auf Naumburg, sondern auch auf den Maynzischen Antheil der Herrschaft Itter. — Seit dem Jahr 1345. haben die Grafen zu Waldeck Schloß, Stadt und Amt Naumburg, bis in das Jahr 1588. besessen; in dieser Zwischenzeit aber zuweilen an Personen oder Familien aus dem niedern Adel weiter verpfändet gehabt. Von der Einlösung handelt Häberlin's Neueste Teutsche Reichs-Gesch., B. 15. (Halle, 1784. gr. 8.) S. 113-120. — Um den 20. April 1626. brannte Braunschweigisches und Hessisches Kriegsvolk das Schloß Naumburg und ohngefähr 15. Häuser in der Stadt ab. (Aus einer gleichzeitigen bewährten Handschrift.) Und seitdem liegt das Schloß wüste.

y) Archiv. Auszug, und Prasser *l. c.*, auch Wenck's Hess. Landesgesch., B. II. S. 1026. Anm. *i*.

sen *z*). — Er hatte Irrungen mit dem Cölnischen Erzbischof Walram wegen Nordernau, Wetterburg und Canstein, welche aber 1346. durch einen Vergleich beygelegt wurden *a*): und zwischen beyden wurde dagegen ein Bündniß errichtet *b*). — Den Tag vor S. Valentin *c*), mithin den 13. Febr., 1349. stellte König Carl zwey Briefe zu Cöln aus für den Aedlen Otto, Grafen zu Waldeck, seinen lieben Neven und Getreuen. In dem ersten sagt der König: Der Graf habe in seine und des Reichs Dienste sich verbunden und gegeben; daher gelobe er, ihn wider jedermann zu seinem Rechte festiglich zu vertheidigen *d*). Und in dem andern: Weil ihn der Graf als

z) Kopp's Nachr. von den Herren zu Itter S. 248. folg. liefert diesen alten Grenzreceß. — Curia in *Wilbrachteshusen* cum decima gehörte schon 1226. dem Kloster Berich, und ist auch immer dabey geblieben. Wilbers- oder Wülfershausen liegt zwischen Bringhausen im Amt Waldeck und Asel und Basdorf in der Herrschaft Itter. Schon 1470. stand da kein Haus mehr, sondern der Hof war nach Bringhausen verheuert, wohin er auch noch jetzt gehört. — Die Banfenbach oder Banfe scheidet das Amt Waldeck und die Herrschaft Itter. Auf der Ecke des Banfenbergs, über der Banfenbach, stand um 1632-1640. und späterhin das Gräfliche Jagdhaus Christianseck. Praedium in *Banefe* gehörte in alten Zeiten der Kirche zu Quernhorst (Quernst), wohin ein jetzt nach Frankenau führender Kirchweg von Bringhausen gieng, wurde aber nachher an das Kloster Berich vertauscht. Um 1470. lag dieser Bericher Hof zu Banfe fast ganz unangebauet, und gehöret jetzt nach Bringhausen.

a) Gerh. v. Kleinsorgen Kirchengesch. von Westphalen, Th. II. (Münst. 1780. 8.) S. 233.

b) Prasser *l. c.*

c) In vigilia S. Valentini.

d) Gräffl. Waldeck. Ehrenrett. S. 237.

als einen Römischen König erkannt habe und erkenne, und seine Lehen von ihm empfangen solle *e*), auch ihm mit allen seinen Vesten und Schlossen und seiner Macht solle beyständig seyn; so gebe er ihm 1600. Mark löthigen Silbers, und gelobe, wenn ein Bisthum in Deutschen Landen ledig würde, das des obgenannten Grafen Brüdern fügte (annehmlich wäre), daß er sie dazu an den Papst mit seiner Bitte getreulich fördern wolle *f*). — In dem zwischen dem Erzbischof Gerlach von Maynz und dem Grafen Johann von Ziegenhain an Pancratientage (den 12. May) 1354. zu Amöneburg namentlich wider die Landgrafen von Hessen errichteten Bündniß nahm Graf Johann den Erzbischof von Cöln, Bischof Ludwig zu Münster, Abbt von Fulda, Grafen Otto von Waldecken, und Grafen Johann von Henneberg aus, wider welche er dem Erzbischof Gerlach nicht helfen wolle *f**). — Die Braunschweig-Lüneburgische Erbangelegenheit wird hier übergangen. — Henrich, Graf von Schwalenberge, übertrug in dem Schloß Waldeck, vor dem Corveyischen Abbt Dietrich, durch eine Schenkung unter Lebenden dem ädlen Man-

e) Was von seinen Herrschaften und Gütern nicht von andern, besonders von geistlichen Stiftungen, lehnrürig, oder ihm nicht verpfändet war, das war bis dahin allodial. Diese freyeigenthümlichen Erbbesitzungen trug er damals dem Reichsoberhaupt und Reiche zu Lehen auf: und durch diesen Verband wurde er nun Reichsgraf.

f) Gräffl. Waldeck. Ehrenrettung. S. 239. — Genau mit denselben Worten und an ebendem Tage ist ein solcher Brief dem Grafen Johann von Ziegenhain ausgestellt worden, und in Wenck's Hess. Landesgesch., B. II., Urkundenb. S. 368. folg. zu lesen.

f*) Würdtw. *Nova Subsid. dipl.*, *T. VI.* (Heidelb. 1785.) *Praefat. p. XIII-XVII.*

Manne, Grafen Otto von Waldecken, seinem Blutsfreund, alle seine Güter und Lehen, und befahl seinen Vasallen, ihre von ihm zu Lehn gehenden Güter forthin von Waldeck zu empfangen. Die Urkunde darüber wurde 1356. auf Christabend oder den 24. Dec. ausgefertigt *g*). — Zu Ortenberg (an der Nidder)

g) Aus dem wohlerhaltenen **Original**, woran ein rundes Siegel mit dem achtstrahlichten Sterne hängt. Zeugen waren: Hermann von Reen, Heynemann genannt Gogreve, Johannes von Treyspach, Rittere; die Leutpriester Johannes zu Creynere (Cleinern) und Peter zu Waldeck; Henrich von Twern und Ernst von Ense, Wapener. — Diese Urkunde ist in Senckenbergii *Sel. jur. et hist., T. VI., p.* 440-442, aber fehlerhaft, abgedruckt worden. Man will sie, obgleich die Jahrzahl deutlich da stehet, in das Jahr 1346. setzen, weil dieser letzte Graf von Schwalenberg 1350. gestorben seyn soll. Sonderbar, daß auch in Falke *Tradit. Corbeiens. p.* 878. von dem nämlichen Grafen ein Brief mit der Jahrzahl 1356., und in Wenck's Hess. Landesgesch., B. II., S. 917. sogar einer von 1362. vorkommt! — Dieser Graf zu Schwalenberg übertrug Lehnstücke, ließ sie auf, verpfändete und verkaufte das Seinige, und verfügte darüber, wie es ihm einfiel. Etliche Stücke scheinen die Häuser Schwalenberg und Waldeck seit der Theilung noch immer in Gemeinschaft gehabt zu haben: und diese werden doch durch jene Schenkung unter Lebenden dem Hause Waldeck allein zugefallen seyn. — Man vergleiche hierbey Wenck a. a. O. S. 916-921. — Senckenberg handelt in *Praefat. Tomi VI. Sel.* von dieser Urkunde, und schreibt unter anderm *p.* 94. also: "— nihil notius in medio aevo est, quam ultimum gentis hactenus *pro lubitu disposuisse*, filiis *filiabus*ve non extantibus, *longius* vero *semotis ne requisitis quidem*." Aber Henrich hinterließ eine Wittwe, **Mechtild** gebohrne Gräfin von Retberg, und eine Tochter aus dieser Ehe, **Jutta**. Und J. P. de Ludewig *Differentiae juris Rom. et Germ.* (Lemgov. 1778. 8.) *l. III. tit.* 2. §. 1. sagen: "Germani ad successionem vocarunt *agnatos*, als Namens-Stammes-Schild- und Wappen-Genossen." Der Namen

der) errichtete Otto Graf zu Waldecke auf Urban (den 25. May) 1357. eine Vereinigung zwischen den Aedeln, Conrad Herrn zu Winsberg und Eberhard Herrn zu Eppenstein, der damals noch lebenden Frau Luckhard zu Eppenstein gebohrner von Breuberg Söhnen aus ihren beyden Ehen *g**). In demselben Jahr 1357. stifteten Graf Otto und sein Sohn Henrich eine Pfründe auf S. Catharinenaltar in der Pfarrkirche zu Sachsenhausen *h*). Und auf Kilianstag, den 8. Julius, 1358. gab er, mit seines einzigen Sohns Henrich's Bewilligung, seinen zwischen den beyden Städten Wildungen am Wasser liegenden Hof, der gemeiniglich der alte Mühlenhof genannt wurde, mit allen dessen Zugehörungen, frey, ohne Lasten und Abgaben, zu einem daselbst neu zu errichtenden und aufzubauenden Krankenhospital, in welchem sechs Krankenbette seyn, und wohinein nichtbeständig Kranke aufgenommen werden sollten, sondern nur solche, deren Wiedergenesung zu hoffen stehe und die darnach zu entlassen seyn *i*). — Nachdem der Erzbischof Gerlach

men war zwar unterschieden, aber Stamm und Wappen einerley.

g*) Joannis *Spicilegium I. p.* 430 - 434.

h) Praſſer in vita hujus Ottonis, aus dem darüber gegebenen Briefe.

i) Aus einer Copie. — Der Brief fängt an: "Noverint universi praesentium literarum inspectores, quod nos *Otto* Comes in Waldecke — pleno *Henrici unici filii nostri* consensu — assignavimus, donavimus, et damus — curiam nostram inter illa duo oppida nostra Wildungen, juxta aquae decursum situatam, quae vulgariter dicitur der alte Mölenhob, cum omnibus suis — pertinentiis — ad hospitale infirmorum de novo — fundandum ibidem construendum et funditus instaurandum" et cet. — "Statui-

lach zu Maynz und Landgraf Henrich von Hessen die Herrschaft Itter im Jahr 1357. zum Theil an sich gebracht hatten, verpfändete genannter Erzbischof seinen Antheil im Jahr 1359. an Grafen Otto von Waldeck und dessen Sohn Henrich für tausend Mark löthigen Silbers Fritzlarischen Gewichts, Weiße und Währung *k*). — Otto und Henrich, Vater und Sohn, Gra=

tuimus etiam volentes, quod praedictum hospitale continue per aliquam personam laicalem probam et idoneam per nos vel per nostros successores, mediante consilio Proconsulis et Consulum in novo oppido nostro Wildungen pro tempore existentium ad hoc deputatam, gubernetur et regatur." — Dieses Krankenhaus hieß, zum Unterschied des ebenda gelegenen Johanniterhospitals, das **Unterhospital**, wovon noch jetzt Präbenden in Niedernwildungen herrühren, und worüber der jedesmalige Burgermeister und Rath dieser Stadt die Mitaufsicht führen sollte. Proconsul, oder auch Magister Consulum, der Burgermeister: und Consules, die Rathmänner.

k) Der **Versatzbrief** ist datirt: Eltvil 1359. auf den nächsten Dienstag nach Palmen. Wenck's Hess. Landesgesch. B. *II*. S. 1108. — Aber schon 1381. versetzte Graf Henrich von Waldeck und sein Sohn Adolph diesen Maynzischen Theil der Herrschaft Itter, welchem zwey eigenthümlich Waldeckische Stücke beygefügt wurden, weiter an Thiele Wolff von Gudenberg um 3585. Goldgulden. Die Wölffe von Gudenberg behielten diesen Theil bis in das Jahr 1542., da sie abgelöset wurden. Prasser in vita Philippi IV. Seitdem besaßen die Grafen von Waldeck Wildungischer Linie diesen Theil der Herrschaft Itter selbst, bis Landgraf Ludwig der ältere von Hessen zu Marburg, im Namen des Erzbischofs Wolfgang's zu Maynz, ihn 1588. wieder einlösete. Prasser in vita Wilhelmi Ernesti. Der Ablösungsvertrag wurde zu Fritzlar 1588. am 15. May alten oder 25. dess. neuen Kalenders geschlossen, und stehet in Joh. Christ. Lünig's **Deutsch. Reichs=Archiv.** *T. VII*. **Fortsetz.** *III*. *p*. 29-33. *n*. 13. Den ganzen Verlauf findet man in Häberlin's **Neuester Teutschen Reichs=Gesch.**, B. 15. S.

Grafen zu Waldecken, vergönnten 1367. Freytags nach S. Pancratius oder nach dem 12. May ihren Bürgern in beyden Städten Corbach, die Marbecke, die Schliebecke, und den Lindenborn, und die darzwischen liegenden Bäche, zu ihrem Nutzen und Behuf, wenn es thunlich sey, in oder vor die Städte zu bringen oder zu leiten *l*). — Montags nach Valentin oder nach dem 14. Febr. 1368. verbanden sich Erzbischof Gerlach zu Maynz und Landgraf Henrich von Hessen wider den ädlen Otten und Heinrich seinen Sohn, Grafen zu Waldecke, und wollten diesen die Schlosse *m*) Wildungen abgewinnen, die dann der Landgraf allein behalten sollte *n*). Und in demselben Jahre, Mittwochs vor Christtag, thaten Henrich Landgraf von Hessen und Hermann von Hessen, als erkohrne Schiedsrichter zwischen diesem Erzbischof Gerlach und Grafen Otto von Waldeck und dessen Sohne Henrich, einen Rechtsspruch wegen des zwischen Maynz und Waldeck errichteten, von dem letztern aber übertretenen Erbbündnisses: und die Grafen wurden zur Schadenserstattung verurtheilt *o*). —

Wahr-

S. 113-120. — Seitdem besitzt das Haus Hessen die ganze Herrschaft Itter.

l) Der Stadt Corbach Gegenbericht wieder im vergangenen Jahr *divulgirten* Abdruck der Geschicht ꝛc. (Cassel, 1622. 4.) S. 139. — Den Lindenborn hinter dem Dorfe Lengefeld leitete man nun durch Röhren in beyde Städte, wo er noch jetzt für zwey Kümpfe in der Neuen- und für ebensoviele in der Altenstadt sehr gutes Wasser liefert.

m) Schloß und Stadt Alten- und Stadt Niedern-Wildungen.

n) Die ganze Urkunde stehet in Wenck's Hess. Landesgesch., B. II., Urkundenb. S. 435. 436.

o) Ebendas. S. 436. Anm. * im Auszug.

Wahrscheinlich ist unser Graf Otto im Jahr 1369. gestorben; denn damals schon stellte sein Sohn allein eine nachher anzuführende Urkunde aus. — Er war zweymal vermählt; zuerst mit Mechtild, dem einzig übriggebliebenen Kinde des Herzogs Otto's von Braunschweig und Lüneburg. In den Jahren 1357. und 1358. scheint er Wittwer gewesen zu seyn, weil sonst seiner Gemahlin Namen in den angeführten Briefen über die damals gemachten milden Stiftungen mitvorkommen würde. Bald nachher aber ehelichte er die Wittwe des in oder um 1356. ermordeten Herrn Heynemann's, Dynasten zu Itter, Frau Margarete *p)*, deren Abkunft unbekannt ist. Soviel man weiß, war diese zweyte Ehe kinderlos. Margarete lebte, als verwittwete Gräfin von Waldecke, noch 1381. am Sonntage nach Gallus, oder den 20. Oct., da sie mit dem Maynzischen Erzbischof Adolph wegen des Schlosses zu Bruneckhusen (Brünckhausen, oder, nach heutiger Schreibart, Bringhausen an der Eder im Amt Waldeck, wo eine Burg gewesen ist, deren Ueberbleibsel noch stehen,) einen Vergleich eingieng: zugleich bewürkte sie, daß der Erzbischof dem Nonnenkloster Schaken eine jährliche Fruchtgülte von sechs Mütten partim anwies, um dafür ihrem daselbst begrabenen ersten Gemahl ein ständiges Jahrgedächtniß zu halten *q)*.

Gra-

p) G. C. Joannis *Rer. Mogunt. Vol. I,* (Francof. ad Moen. 1722. fol.) *p.* 673. Kopp's Nachr. von Itter, S. 17. 18. und S. 139. 140. Ihr Siegel von 1357. findet man bey Kopp S. 247. in Kupfer gestochen. Und Wenck's Hess. Landesgesch., B. II. S. 1098. folg.

q) Joannis *l. c.* Kopp a. a. O. und Wenck a. a. O., S. 1028. auch S. 1097. Anm. *o.* und S. 1099. — In der Klosterkirche zu Schaken liegt auch der 1337. den 9. Octob. verstorbene Tilemann, Herr von Itter, dieses er-

Grafen Henrich's von Waldeck zweyter Sohn,

Dietrich,

erscheint 1341. am Sonntag Lätare als Zeuge in Henrich's von Graschaff Lehenrevers über die Norderna, wo er bloß Jungherr genannt wird *r*). — Auf Christi Himmelfahrtstag 1348. leiteten Johann Graf von Ziegenhain, Thyderich und Heynrich Gebrüdere von Waldecken, eine Aussöhnung und vorläufige Uebereinkunft ein zwischen ihren Oheimen, Heynrich Landgrafen Hessenlandes und dessen Bruder Landgrafen Hermann *s*). — Unter dem 13. Febr. 1349. versprach König Carl dem Grafen Otto zu Waldeck, daß er, wenn ein Bisthum in Deutschen Landen ledig würde, das des Grafen Brüdern fügte (oder annehmlich wäre), sie dazu dem Papst empfehlen wolle *t*). — Da im April genannten Jahrs 1349. zwischen dem Abbt Dietrich zu Corvey und unserm Grafen Otto ein Vertrag errichtet wurde, waren unter andern Zeugen Dietrich Propst zu Münster und Henrich Propst zu Minden, des Grafen Brüder *u*).

ermordeten Heinemann's Vater, begraben, und hat da ein Monument.

r) Kopp's Verfass. der heiml. Ger. in Westph., S. 509., wo gesagt wird: Zeugen dieser Bekenntnisse sind — Junker Diederich und Jungher Heinrich, meines vorgenannten Herrn (Grafen Heinrich's) von Waldeck Söhne.

s) Wenck's Hess. Landesgesch. B. *III.*, Urkundenb. S. 205. 206.

t) Gräffl. Waldeck. Ehrenrett. S. 239.

der *u*). — Auch soll Herr Dietrich von Waldeck Capitular der Metropolitankirche zu Cöln gewesen seyn *v*).

Und der dritte Sohn Grafen Henrich's von Waldeck hatte mit dem Vater gleichen Namen,

Henrich.

Auch diesen findet man noch bloß Jungherr genannt, da er 1341. am Sonntag Lätare Zeuge war *w*). — Da sich Mittwochs zu Pfingsten 13.6. Graf Otto von Waldeck mit den Herren von Itter über etliche Stücke Waldes und die Höfe zu Banefe und Wilbershausen verglich, war Juncher Henrich von Waldecke Canonich zu Cöln der zweyte Zeuge *x*). Als Dompropst zu Minden war er, während der bischöflichen Sedisvacanz im Jahr 1347., Bisthumsverweser in geist- und weltlichen Angelegenheiten: und so kommt er am 19. und 23. April besagten Jahrs vor *x**). Auch am 16. März 1348. heißt er: "Von Gottes Gnade Propst der Kirche zu Min-

u) Schaten *Annal. Paderb.*, *P. II.* sub anno 1349. *p.* 320.

v) Praffer in *Geneal. Comit. Waldecc.* schreibt: "*Theodoricus*, filius Henrici IV. *Canonicus Coloniensis.*"

w) Kopp's Verfass. der heiml. Ger. S. 509.

x) Kopp's Nachr. von Itter, S. 248.

*x**) Würdtwein *Subsidia dipl. T. IX.* (Francof. et Lipf. 1776. 8. maj.) *p.* 427-432., wo seine Benennung ist: "*Hinricus de Waldegge* Dei gratia *Praepositus* et *Provisor*, Episcopali sede vacante, in spiritualibus et temporalibus Ecclesiae Mindensis."

Minden" *x***). Am Tage der Himmelfahrt Christi 1348. leiteten Johann Graf von Ziegenhain, Thyderich und Heynrich Gebrüdere von Waldecken, eine Aussöhnung ein zwischen den Brüdern Heynrich und Hermann, Landgrafen Hessenlandes *y*). — Auch diesen Heinrich von Waldeck gieng Königs Carl's Versprechen vom 13. Febr. 1349. an *z*). — Bey dem im April 1349. errichteten Vertrag zwischen Corvey und Waldeck war Mitzeuge Henrich Propst zu Minden, Bruder des Grafen von Waldeck *a*). Daß er aber auch Domherr zu Paderborn gewesen sey *b*), ist aus Urkunden noch nicht bewiesen.

Grafen Henrich's von Waldeck, und seiner Gemahlin Adelheid, gebohrner Gräfin von Cleve Tochter,

Elisabeth,

wurde an den Grafen Johann von Nassau zu Hadamar, ältesten Sohn Grafen Emich's I. von der Ottoischen Hauptlinie, vermählt *c*). Sie bekam von

*x***) Würdtwein *Nova Subsidia dipl.*, *Tom. XI.* (Heidelb. 1788. 8. maj.) *p.* 207.

y) Wenck's Hess. Landesgesch., B. *III.*, Urkundenb. S. 205. folg.

z) Gräffl. Waldeck. Ehrenrett. S. 239.

a) Schaten *Annal. Paderb.*, *P. II.* sub anno 1349. *p.* 320.

b) Prasser *l. c.*: "*Henricus V.*, filius Henrici IV., *Canonicus* Coloniensis et *Paderbornensis.*"

c) In der Geschichte der Oranien-Nassauischen Länder und ihrer Regenten von J. Arnoldi, Band *I.* (Ha-

von ihrem Vater eine ansehnliche Aussteuer, die an ihren Eheherrn nach und nach ausgezahlt würde *d*). Man

(Hadamar, 1799. 8.) S. 105. wird gesagt, daß Graf **Johann zu Hadamar** sich noch vor 1331. mit Grafen **Otto's** von Waldeck Tochter, **Elisabeth**, vermählt, auch mit ihr zehen Kinder und darunter fünf Söhne gezeugt habe; dennoch aber mit dieser Generation seine Linie im Mannsstamm erloschen sey. — Die Folge zeigt unwidersprechlich, daß diese Elisabeth **Henrich's** Tochter war. — Eben so irrig giebt Wenck in seiner **Hess. Landesgesch.**, **B.** *I.* S. 497. Anm. *b.* **Num.** 3. ihre Abstammung und Verwandschaft an.

d) Dieses ergiebt sich aus nur noch vorhandenen elf Belegen, davon 8. lat. und 3. deutsch sind. Sonntags vor Bonifacius oder vor dem 5. Jun. 1336. quittirte Johannes Comes de Nassow "praenobilem virum dn̄m meum *Heinricum Comitem de Waldecke socerum meum* de trecentis libris Hallensibus," — über 300. Pfund Häller. Auf Fabian und Sebastian (den 20. Jan.) 1337. wies Heinrich Graf von Waldecke die Stadt Frankenberg an, für ihn "Nobili viro dn̄o *Johanni Comiti de Nassowia genero nostro karo* Centum Marcas puri argenti de pecunia, in qua nobis ex parte Illustris principis Heinrici Lantgravii terrae Hassiae dn̄i vestri tenemini", auszuzahlen. (Aus dieser Anweisung siehet man auch, daß der Landgraf von Hessen dem Grafen von Waldeck Frankenberg verpfändet gehabt, und 1337. noch nicht eingelöset habe; vergl. Wig. Gerstenberger's **Franckenb. Chronick** in Kuchenbecker's *Analect. Hassiac. Collect. V.* (Marb. 1731. 8.) S. 191.) Um Bartholomäustag, d. 24. August, 1338. empfieng Graf Johann durch seinen Diener Anselm 150. Pfund Häller "ex parte nobilis viri dn̄i Henrici Comitis de Waldecke, Soceri nostri krmi." Eine große Quittung vom 5. Jun. 1339. bezeugt, 1337. in Köln zuerst 36. Pfund anglicorum novorum qui dicuntur Zewekins, 5. Pfund grossorum turonensium, 400. florenos et undecim parvos de Florencia, 8. solidos grossorum in denariis Susatensibus; hernach 20. Pfund et quindecim solidos grossorum turonensium in Regalibus, in florenis

Man findet sie in einer Urkunde von 1337. als Grafen Johann's Gemahlin, und mit ihrem Sohn Hen-

nis parvis et in grossis turonens. et Sterlingis antiquis, 6. Pfund anglicorum novorum qui dicuntur Zewekins; dann Donnerstags nach Ostern 29. solidos grossorum turonensium, in Sterlingis antiquis 17. solidos grossorum, 299 1/2 parvos florenos, item in novis anglicis Zewekins an Werth 27. Regalium, item 12. solidos grossor. turonens. in susaciensibus et tur. de Poruxella, item in Brabantinis et denariis dictis Koppechin an Werth 17. regalium; 80. Mark Silbers in Frankenberg, jede Mark für 5. Pfund Häller, weniger 4. Schillinghäller, gerechnet; 1338. um Mariä Reinigung in Marburg 172. Pfund Häller; 1339. auf Valentin 190. Pfund Häller, und auf Bonifacius 20. Pfund Häller, vom Grafen von Waldeck empfangen zu haben. Auf Urban, d. 25. May, 1341. quittirte er dem Grafen Heinrich über empfangene 38. kleine Goldgulden, 12. Königsgulden, 14. Solidos grossorum Turonensium und 1. Mark Corbachischer Zehner (denariorum Corbicensium), auch von Seiten Mgri Hermanni plebani in Hornichusen (Höringhausen, welches Itterische Dorf seit 1326., wenigstens zum Theil, an Waldeck versetzt war,) über 30. Pf. Häller. Dienstags nach der Apostel Theilung oder nach dem 15. Jul. 1341. bekam er durch seinen Diener Anselm vom Grafen Henrich 100. Pf. Häller. Auf S. Martinsmesse 1341. gab ihm "der Edel Herre grebe Heynrich von waldecke" sein Swer (Schwiegervater) 100. Pf. Häller. Donnerstags nach Ostern 1343. bekam er "a nobili viro dn̄o Henrico comite de waldecke Socero nostro karissimo" 90. Pf. Häller: und in der Octave Epiphaniae 1344. 100. Pf. Häller, worüber er auf Mariä Reinigung quittirte. Nun aber ließ ihm sein Schwager, Graf Otto von Waldecken, 150. Pf. Häller in Franckfurt auszahlen, worüber er 1345. Donnerstags nach Nicolai oder nach dem 6. Dec. Quittung ausstellte. Und endlich quittirte er diesem Schwager, Grafen Otto, 1347. am 15. Januar über 450. Pf. Häller, die ihm die Edele Frau, Frau Lutard, Junge Frau von Eppinsteyn, bezahlt habe. An allen diesen 10. Quittungen hänget sein Siegel, nämlich in dem mit Schindeln besäeten und mit einer Zie-

Henrich in einer von 1367. *e*). Johann starb zwischen dem 12. Nov. 1364. und dem 20. Januar 1365 *f*). Elisabeth lebte noch als seine Wittwe 1374. den 27. Sept., war aber 1385. den 22. Junius todt *g*).

Otto, Graf von Waldeck, hatte mit seiner ersten Gemahlin, Mechtild, gebohrner Prinzessin von Braunschweig und Lüneburg, mehrere Kinder; jedoch kennen wir nur einen einzigen Sohn, vielleicht ist einer oder der andere jung verstorben *h*): und etwa eine Schwester. Der einzige Sohn war Hen-

Zierath gleich einer achtblätterigen Rose unterlegtem Wappenschilde der Nassauische Löwe. Die Umschrift ist: + S. Secretum: Johannis: Comitis: de Nassauwe. — Daraus, daß Graf Henrich von Waldeck im Jahr 1344. zuletzt und sein Sohn Graf Otto 1345. zuerst hierher bezahlt hat, und ersterer seit 1344. in keiner Urkunde mehr vorkommt, wird mit Recht gefolgert, daß er damals die Regierung seinem Sohn übergeben habe, vielleicht auch, um das von ihm gemachte Erbfolgestatut desto besser zu sichern.

e) Wenck's Hess. Landesgesch., B. *I.*, Urkundenb. S. 305. und 243.

f) Arnoldi a. a. O. — Von ihrem, an einer Urkunde von crastino Martini 1364. vorkommenden, Siegel, worin rechts das Nassauische und links das Waldeckische Wappen erscheint, redet ebenderselbe Arnoldi in seinen Miscellaneen aus der Diplom. u. Gesch. (Marb. 1798. 8.) S. 14.

g) So schrieb wail. Geheimer Regierungsrath und Archivdirector C. H. v. Rauschard zu Dillenburg in einem Brief vom 24. Sept. 1781. Und eben also hat aus der nämlichen Quelle Wenck in der Hess. Landesgesch., B. *I.*, Stammtafel S. 498.

h) In Urkunden aus dem Jahr 1357. soll stehen: "Nos Otto

Henrich,

nachmals der Eiserne genannt, weil er wegen seiner vielen Kriegszüge und Fehden fast immer geharnischt und gewaffnet seyn mußte. — Der Gewohnheit jener Jahrhunderte gemäß wallfahrtete er im Jahr 1356. nach Jerusalem *i*). Bald nach seiner Zurückkunft erbauete er das Schloß Landau von Grund auf neu *k*). Und nach seiner Vermählung *l*) ließ ihn der Vater an den Regierungsgeschäften Theil nehmen *m*). — Weil die Städte Corbach eine Zeither sich zuviele Freyheit angemaßet hatten, und den Grafen zu Waldeck, ihren Landesherren, nicht gehorchen wollten: so bott der feurige Henrich seines Vaters Lehenmanne in aller Stille auf, und überrumpelte mit ohngefähr dreyhundert wohlgerüsteten Kriegern die Altestadt *n*) Dienstags vor Mittefasten,

Otto Comes in Waldeck et *Henricus noster primogenitus.*"

i) Conr. Kluppelii *Hist. Gualdecc.* (MS.) *l. II. c.* 8. Das Jahr 1356, nennt Prasser.

k) Klüppel und Prasser.

l) Die Zeit seiner Vermählung findet man zwar nicht angegeben; sie muß aber auf seine Wiederkunft aus dem sogenannten heiligen Lande bald gefolgt seyn.

m) Dieses weisen die unter seinem Vater angezogenen Urkunden aus.

n) Er soll zu dem Tränkethor hereingezogen seyn, und ist also wahrscheinlich von Landau her, als einer am wenigsten bemerkbaren Seite, gekommen. Die neuenstädter Bürger sollen die Thore zwischen ihrer und der damals durch eine Mauer völlig abgesonderten Altenstadt zwar verschlossen und zur Gegenwehr sich versammlet, aber im Schrecken sich auch eines andern besonnen haben.

sten, oder zwischen Oculi und Lätare, am 12. März 1366. Er kam unbemerkt in der Mittagsstunde, da die Einwohner im Essen begriffen waren, zu dem offenen Stadtthore herein, setzte alles in Bestürzung, ließ sich 24. vornehme Bürger zu Geißeln geben, und nahm diese mit nach Landau. Nach vielen Unterhandlungen mußten die Corbacher eine beschworene Versicherung ihrer Unterwerfung geben *o*), und eine große Geldbuße erlegen. Graf Henrich (allein) stellte ihnen dagegen Montags vor Pfingsten desselbigen Jahrs einen Revers aus, daß dergleichen Ueberfall nicht mehr geschehen solle *p*): und zugleich wurden die Geißeln ihrer Haft entlassen. — Von dem hergestellten guten Vernehmen zeugt die von beyden Grafen, Otto und Henrich, 1367. den Corbachern ertheilte Erlaubniß zu einer Wasserleitung *q*). Und Dienstags vor Vit oder vor dem 15. Jun. 1369. versprach Graf Henrich (allein), daß er seine lieben Getreuen, die Bürger von beyden Städten zu Corbicke, vertheidigen und verantworten wolle, als ein Herr seine Bürger zu Recht vertheidigen und verantworten solle. Auch wolle er sie bey ihrem alten Recht belassen, welches sie von seinen Vorfah-

o) Weil die Corbacher sich verpflichten mußten, sich oder ihr Schloß (d. i. ihre verschlossene oder befestigte Stadt) von den Grafen zu Waldeck und deren Erben niemals mehr "an andere Herren" zu wenden: so scheint es, als hätten sie sich damals wieder, wie vor dem Jahr 1227., an ihren Diöcesan, den Bischof zu Paderborn, oder einen andern Herrn, gehänget gehabt.

p) Der Stadt Corbach Gegenbericht ꝛc. S. 138. — Die Begebenheit ist nach Klüppel's, Knipschild's und Prasser's Bericht oben im Text erzählt worden.

q) Der Stadt Corbach Gegenbericht ꝛc. S. 139.

fahren bishieher gehabt haben r). Desgleichen stellte er (allein) einen Brief zu Waldecken 1370. den Tag vor Epiphanias oder den 5. Januar aus, worin er sagt: Da seine lieben Getreuen, die Bürger von beyden Städten zu Corbecke, der Beede folgsam gewesen seyn, darum er sie gebeeden (gebeten) habe; so sollen sie von ihm und seinen Erben der Gefahr und Angst wegen Einfalls, Gewalt und Ungnade, überhoben seyn in den Städten und außer denselben: auch mögen sie bey ihren Graben oder in diesen oder bey die Stadt Mühlen bauen, so viele sie wollen, und das Wasser zu ihrem Behuf herbey leiten s): auch mögen sie die Stadt zu ihrem Nutzen und Behuf befestigen und in- und auswendig bauen: auch wolle er ihnen gegen ihre besondern Feinde helfen, und sie zu Rechte vertheidigen t). Henrich Graf zu Waldeckin reversirte sich zu

r) Daselbst S. 139. 140. — Hierbey waren: "Herr Heineman Gogreve, Herr Johan von Treißbach, Anßhelm von Engern, Ernst von Ense, und Herman von Dorfelde."

s) Man leitete darauf das von Erleheim herabkommende Wasser, welches unterhalb Corbach die **Kuhbach** genannt wird, in einem Graben vor die Stadt. In dem Hagen zwischen den beyden Stadtmauren an dem Berndorfer- nach dem Tränkethore hin erbauete man, allernächst an der von dem äußern zu dem innern Berndorferthore gehenden Verbindungsmauer, eine **Mühle**, welche jenes Wasser trieb. Das Wasser floß sodann durch diesen Hagen (Wall und Graben) nach dem Tränkethore hin. Die Mühle ist aber längst weg. — Auch legte man zwey **Windmühlen** vor der Stadt an, eine vor dem Tränke- und die andere vor dem Lengefelderthor auf dem Graben, die aber ebenfalls längst abgegangen sind.

t) **Der Stadt Corbach Gegenbericht** rc. S. 140. 141. — Den Brief besiegelten, mit dem Grafen, seine "Getreuen Herr Johan von Treißbach Ritter, Anßhelm von Engern, Her-

zu Fritzlar am Freytage vor Marien Magdalenen Tage (also am 20. Jul.) 1369. gegen den Erzbischof Gerlach zu Maynz und dessen Nachkommen, Capitel und Stift, in zweyen Briefen: im ersten, daß ihnen die Lösung der Herrschaft und des Schlosses zu Ar-tere um 600. Mark löthigen Silbers, und im andern, daß ihnen die Lösung ihres Schlosses Nuwinburg (Naumburg) gegen 300. Mark löthigen Silbers frey stehe, übrigens alle darüber verbriefte Artikel unverbrochen bey Macht bleiben *t**). In dem Jahr 1370. Donnerstags vor Pfingsten versetzte unser Graf Heinrich zu Waldecken seinen Theil der Burg zu der Norderna mit allen rechten Zugehörungen, und seine Grafschaften zu Bigge, zu dem Rüdenberg und zu Oelsberg, auch mit aller Zubehörung, und seine Leute zu Werensdorf, zu Bilden und zu Medelon, und alles, was er auf jener Seite des Waldes dem Hopern hatte, seinen lieben Getreuen Heineman Gogreben Rittere, Herman, Dieterich, Heineman und Hildebrand, dessen Söhnen, und allen ihren rechten Erben für 350. Mark löthigen Silbers Corbachischer Gewichte, Weiße und Währung, mit Vorbehalt der Oeffnung jener Burg wider jedermann und der freyen Stühle in den genannten Grafschaften und Dörfern, auch der Wiederlose *u*. — Und

Herman von Rehen, Cort von Zettesaltz, und Gerlach von Viermunden."

*t**) Würdtwein *Nova Subsidia diplom.*, *T. VII.* (Heidelb. 1786.) *p.* 367 - 369. — Auch aus diesen beyden Briefen gehet hervor, daß Grafen Henrich's Vater damals nicht mehr gelebt habe, sondern, vielleicht vor Kurzem, gestorben sey.

u) Der zu Waldeck gegebene **Versatzbrief** stehet in Kopp's **Verfassung der heiml. Ger. in Westph.** S. 526 - 529. In demselben wird jede löthige Mark Silbers zu 56.

Und auf Oswald, den 5. August, des angezeigten Jahrs 1370. gelobten Landgraf Hermann von Hessen und Graf Henrich von Waldeck eine Burghut auf der Burg Eschenbeck, vier Ruthen weit von dem um die Burg gehenden Graben *v*). — In einem Mittwochs vor Johannes des Täufers Tag oder vor dem 24. Junius 1371. zu Cassel ausgefertigten Briefe *w*) vereinigten sich Heynrich Graf zu Waldecken, und Adolff sein Sohn, mit den hochgebohrnen Fürsten, Herren Heynrich Landgrafen zu Hessen und Hermann dessen Vetter, ihren lieben Ohmen, zu gegenseitiger Freundschaft. Die Landgrafen wollen jene auch zu dem Theile an dem Freyenhagen, den Maynz inne habe, befördern, und haben sie mit ihrem Theil an dem Freyenhagen halb, mithin ei=

56. guten alten Königstornosen gerechnet, und des geschwornen Münzers zu Corbecke gedacht — Unter demselben Tage und Jahre stellten obgenannte Gogreben den Reversbrief über diesen Versatz dem ädlen, ihrem gnädigen Herrn, Herrn Henrich Grafen zu Waldecken, aus. **Ebendas.** S. 529 - 532.

v) Kuchenbecker's *Analecta Hassiaca, Collectio II.* (Marb. 1729. 8.) S. 333. und Wenck's **Hess. Landesgesch.**, B. *II.* S. 1030. Die Urkunde darüber ist noch nicht gedruckt. — **Eschenbeck** liegt bey Goddelsheim, und gehört in das Fürstl. Waldeckische Amt Eisenberg.

w) Der aus einem Casselischen Copialbuch abgeschriebene Brief stehet in Kopp's **Verf. der heiml. Ger** S. 373-376. — Die Grafen setzten zu Schiedsfreunden den Heinrich von Immenckusen, (dessen Haus und Gut Immekhusen oder Ymminghausen lag zwischen Landau, Volkhardinghausen und Freyenhagen, und der Mannsstamm ist um oder in 1528. mit Henrich von Imekusen erloschen,) und den Johann von Brunharsen, (zu Brunßen oder Braunßen im Amt Landau wohnhaft, wo damals eine Burg mit zugehörenden Gütern war, aus welchen nachmals ein Dorf geworden ist).

einem vierten Theil daran, nebst dessen Zugehör, zu rechtem Mannlehen belehnet: auch sollen beyde Theile einen rechten Burgfrieden zu dem Freyenhagen unter einander haben. Den freyen Stuhl, den man nennt an dem Schybelscheid (Scheibelscheid), oder an der Stätte, die Kunnafoldern heißt, sollen sie beyderseits benutzen, und was von der Landgrafen Unterthanen darvon fällt, soll ihrer allein seyn, und was von ihren, der Grafen zu Waldecken, Unterthanen darvon fällt, soll ihrer auch allein seyn; was aber sonst von dem Stuhle fällt, das soll beyden Theilen zu gleichem Nutzen kommen. Vorkommende Irrungen sollen durch Austräge entschieden werden. — Und in dem gegenseitigen Briefe, datirt Waldecken 1371. Freytags vor Johannes des Täufers Tage, bekannten Henrich Landgraf zu Hessen und Hermann sein Vetter, daß sie dem Aedlen Henrich Grafen zu Waldecken, ihrem lieben Ohme, und er ihnen, einen rechten Burgfrieden zu dem Freyenhagen gelobet haben, dermaßen, daß der Burgfriede auf allen Seiten der Stadtmaure zwey Morgen lang wenden solle, die zu dem Freyenhagen gehörenden Mühlen und die zu den Mühlen führenden Wege mit eingeschlossen *x*). — In einem zu Corbach auf Christi Himmelfahrtstag 1372. gegebenen Briefe bekennen Graf Henrich, und Elisabeth von dem Berge seine eheliche Gesellin, für sich und für Adolffen

x) Aus dem Original. An demselben hänget rechts des Landgrafen Henrich's des Eisernen, und links des Landgrafen Hermann's Siegel. Ersteres hat die Umschrift: S. Heynr. Abnepotis bte (nicht ste) Elyzabeth. Es ist ebendas kleine Siegel, welches vor Kuchenbecker's *Analect. Hass.*, *Collect. III.* in Kupfer gestochen zu sehen ist. Das andere hat die Umschrift: S. Hermañi. Lantgravii. Hassie.

Adolffen ihren Sohn, das sie das Johanniterhospital zu Wildungen, zwischen beyden Städten gelegen und zu S. Theobald geheißen, mit allem dessen Zugehör und was noch dazu kommen werde, befreyet haben: und daß die Johanniterherren acht sieche Menschen in diesem Hospitale haben und halten sollen; dagegen sie auch das Hospital und Gotteshaus, die Herren darin und ihr Gesinde, treulich schützen wollen *y*). Und Freytags nach Bartholomäus des nämlichen Jahrs 1372. bekennet Graf Henrich für sich und für Adolff seinen Sohn, daß er von dem Ritter Heinemann Gogreben noch 300. Schillinge guter alter Königstornosen auf die Norderna bekommen habe *z*). Auch verschrieben unter dem 3. Febr. 1374. Graf Heinrich, Elisabeth seine eheliche Frau, und Adolff ihr Sohn, dem Ritter Herrn Heinemann Gogreben, Luckeln dessen ehelicher Hausfrauen, Diederiche, Heinemanne und Hildebrande, dessen Söhnen, noch weiter 79. Mark löthigen Silbers auf die Norderna, die Mark zu 56. guten alten Königstornosen gerechnet *a*). — Heinrich, Graf zu

y) Aus einer Copie.

z) Die Versicherung über diesen Aufschlag stehet in Kopp's Verfassung der heiml. Gerichte S. 533. — Ein Schilling oder *Solidus*, derer man 20. Stück auf 1. Mark oder 16. Loth reinen Silbers rechnete, betrug einen jetzigen Gulden oder 24. Mariengroschen im Zwanzigguldenfuß.

a) Daselbst S. 533. 534. Demnach waren viertehalb gute alte Königstornosen einem Gulden im Zwanzigguldenfuß gleich. *Grossus Turonensis* (oder Turnosus) *regius*, von der Stadt Tours in Frankreich benannt und der Pariser Münze entgegengesetzt, war eine in Deutschland damals sehr bekannte und gangbare Silbermünze. Wenn man 56. Stück auf die feine Mark rechnet, so war der Werth

zu Waldegke, trat für sich und alle seine Erben am Montag vor Pfingsten 1374., war den 15. May, dem beschworenen Landfrieden in Westphalen bey, den der Erzbischof Friederich zu Cöln, die Bischöfe Florens zu Münster, Heinrich zu Paderborn, Melchior zu Osnabrück, Graf Engelbert von der Mark, und die Stadt Dortmund, auf S. Jacobstag (d. 25. Jul.) 1372. errichtet hatten *a*[1]). Zugleich gebot er seinen Städten Corbach, Wildungen, Sassenhusin und Mengerinchusin, und allen seinen Schlössern, Städten, Bürgern und Untersassen seines Landes: daß sie niemals einem Grafen zu Waldegk, noch seinem Marschalk oder seinen Amtleuten huldigen oder schwören sollten, bevor sie diesen Kayserlichen Landfrieden beschworen hätten *a*[2]). — Mittwochs nach Elisabeth oder nach dem 19. Novemb. 1376. ließ Graf Henrich dem Kayser Carl den halben Theil des von ihm zu Lehn habenden freyen Stuhls zu dem Freyenhagen und zu Rulo in Affoldern auf, den des Grafen Aeltern allewege bisher hatten besetzen lassen: und bat, mit diesem halben Theile des ehegenannten Stuhls den hochgebohrnen Fürsten, seinen lieben Oheim, Hermann, Landgrafen zu Hessen, und dessen rechte Erben, das Söhne seyn, zu be-

Werth eines guten alten Königsturnes 6. Mariengroschen und 6 Pfenninge im Zwanzigguldenfuß.

a[1]) Franc. Domin. Haeberlin *Analecta medii aevi*, (Norimb. et Lipſ. 1764. 8.) *p.* 319-329.

a[2]) Diese Beytrittsurkunde liefert Haeberlin *lib. cit. p.* 330-333. aus der auf Pergamen geschriebenen Urschrift, woran fünf hier beschriebene Siegel hangen, nämlich des Grafen Henrich's selbst, Sigillum veteris opidi Corbeke mit dem Gegensiegel, S. Burgenſium in Wildungen, S Burgenſium in Saſſenhuſen, und Sigillum Civium in Mengeringhuſen.

belehnen *b*). Und Donnerstags darauf stellte der Graf eine Urkunde aus, worin er seinen freyen Stuhl etwan zu Ruwin Afholdern und etwan zu dem Freyenhagen halb dem Landgrafen Hermann abtrat. Der Landgraf möge den freyen Stuhl an der erstgenannten Stätte, oder vor der Stadt zu dem Freyenhagen *c*), wie ihm das gefalle, sitzen. Der jetzige Waldeckische Freygraf solle auch dem Landgrafen geloben: und wenn dieser Freygraf abgehe, sollen Hessen und Waldeck sämmtlich und unverzüglich einen andern machen lassen und setzen. In Ansehung der Gefälle blieb es bey der Uebereinkunft von 1371. Diese und andere Stücke gelobte der Graf für sich, für Adolf und Heynrich seine Söhne *d*). — Acht Tage nach Michaelis 1377. wurden die bisherigen zwey Stadträthe zu Corbach in Einen Stadtrath von zwölf Gliedern (mit Einschluß zweyer Burgermeister) vereinigt, der auf den Tag vor Matthias

von

ooo o

b) "Datum Anno Dñj. Millesimo CCClxxsexto quarta feria proxima post diem beate Elizabeth." — Aus der auf Pergamen geschriebenen archivalischen Copie. — Die in Kopp's Verf. der heiml. Ger. S. 376. 377. befindliche Copie lautet etwas anders, und ist zwey Tage jünger.

c) Man siehet, daß es eigentlich Ein und derselbe Freystuhl unter Einem und demselben Freygrafen war, der nur an zweyen unterschiedenen Orten Gericht hielt. Die eine Dingstätte war an dem Scheibelscheide bey der Stadt Sachsenhausen, nach Freyenhagen hin, welche Gegend in den Runafeldern oder rauhen Feldern geheissen haben mag; die andere aber zu Freyenhagen unter der Linde; Kopp's Verf. der heiml. Ger. S. 380.

d) Die Urkunde stehet bey Kopp ebendas. S 377-379. — So lange die Westphälischen Fem- oder Freygerichte bestanden, haben Hessen und Waldeck das zu Freyenhagen gemeinschaftlich besessen, namentlich noch im Jahr 1533. Kopp S. 412.

von zehen Körgenossen oder Wahlmännern gewählt und auf Matthiastag verkündet werde; bey den Thurn zwischen beyden Städten solle ein gemeinschaftliches Rathhaus gebauet werden, wohinein man durch eine Thüre von der Alten= und durch die andere von der Neuenstadt gehen könne; auch solle nur Eine Schule in beyden Städten, und zwar auf der Altenstadt, seyn *e*); beyde Kirchen sollen bey ihrem bisherigen Rechte bleiben; die Mauer zwischen den Städten *f*) soll man unterhalten, als die Außenmauren, u. s. w. *g*). — Der neue Römische König Wentzlaw investirte zu Oppenheim Donnerstags vor Reminiscere 1379. den ädlen Henrich Grafen zu Waldeck, seinen Neven und lieben Getreuen, wegen schon geleisteter und noch zu leistender treuen Dienste, mit aller seiner Herrschaft und Lehen, die er von ihm und dem Reiche zu Lehen und redlich hergebracht habe, und namentlich mit seinen freyen Stühlen, Straßen, Zoll, heimlichem oder offenbarem Gericht, und dem Recht, ihm Freygräfen zu präsentiren: und zugleich bestätigte und er=

e) Diese Stadtschule stand bey der Kilianskirche, wurde nach der Glaubensreformation in das gewesene Observantenmönchskloster verlegt, und 1578. mit der großen Landesschule vereinigt.

f) Die Scheidmauer zwischen der Alten= und Neuenstadt wurde im Jahr 1593., da Ditmar Münch erster Burgermeister war, gänzlich weggebrochen.

g) Der Stadt Corbach Gegenbericht ꝛc. S. 141 - 145. — Die Veranlassung zu diesem Rathsschluß gaben die Gebrechen beyder Städte, über deren Abstellung etliche gutgesinnte Bürger kurz vorher insgeheim berathschlagt, und darauf eine Versammlung mehrerer Mitbürger auf dem im Reckerohr liegenden Brünekenberg in aller Stille zu Stande gebracht hatten. Sammlungen zu der Waldeck. Gesch., Th. I. S. 112. 113. und Kluppelii *Hist. Gualdecc.* (MS.) *l. II. c.* 10.

erneuerte er ihm alle Freyheiten und Gnaden, die sein Vater, Kayser Carl, dem Grafen Otten, Heinrich's Vater, und auch diesem Heinrich selbst, gegeben hatte *h*). Und zu Frankfurt am Mayn ertheilte dieser König Sonnabends nach Georgius oder nach dem 23. April 1380. unserm Grafen aus dem angeführten Grunde das Vorrecht, in allen an ihn gerichteten Ansprachen und Forderungen, worüber vor Gericht auf seinen Eid erkannt würde, solchen Eid nach Fürstenrecht durch einen ehrbaren, zum Schild gebohrnen Mann in seinem Namen ablegen zu lassen *i*). — Sonnabends nach Mariä Himmelfahrt oder nach dem 15. August 1380. errichteten Landgraf Hermann zu Hessen und Henrich und Adolff, Grafen zu Waldeck, Vater und Sohn, einen doppelten Burgfrieden. Einen in ihrer Burg Fürsteneck, welcher von der Burg ausgieng bis in die Fuhrt durch die Elbe nach Hönscheid zu, dann dieselbe Fuhrt hinab bis gegen den Hof zu Weidelberge, und von da die Grund hinauf an den von der Naumburg gehenden Weg bis wieder in die vorgenannte Fuhrt zu Hönscheid. Etwa vorfallende Zwistigkeiten sollten durch zwey von jeder Seite zu bestellende Schiedsfreunde, denen sie beyderseits Ludwig von Wildungen als Obmann beyfügten, ausgemacht werden; im Falle des Burgfriedensbruchs aber sollte der schuldige Theil in des andern nächstliegendes Schloß mit zwölf

h) Der Brief stehet in der **Gräffl. Waldeck. Ehrenrett.** S. 241.

i) **Ebendas.** S. 260. — Ein zum Schild gebohrner **Mann** ist ein gebohrner Aedelknecht, oder einer, der von seiner Geburt her oder seiner Abstammung nach tüchtig ist, einen Schild zu führen, ädler Knecht zu heißen, Ritter zu werden, u. s. w.

zwölf Pferden einreiten, und bis zu gutgemachter Sache da bleiben *k*). Den andern des Inhalts: daß sie mit einander den Weidelberg bauen und mit einem burglichen Bau aufschlagen wollen; und wann sie dieselbe Burg mit Planken und Schlossen befestiget und schloßhaftig gemacht haben würden, so solle die Burg ihrer beyder gleich seyn und unverzüglich gleich getheilt werden; auch sollen sie mit einander eine Ringmauer um die Burg, und darzu Thor, Brunnen, Graben und Wege bauen und machen, die Burg mit Hausleuten, Pförtnern und Wächtern sämmtlich besetzen, und diese gleich mit einander beköstigen und ihnen lohnen; ferner sollen sie auf der Burg mit einander als rechte Ganerben im Burgfrieden und in Burghute sitzen; auch ihre beyderseitigen Amtleute, die sie auf diese Burg setzen, sollen unter einander einen Burgfrieden und eine Burghut zu halten geloben. Würde auch irgend Krieg oder Ansprache ihnen beyden oder einem von ihnen wegen dieser Burg und ihres Baues entstehen, von wem das wäre *l*), das solle ihrer einer dem andern treulich

k) Aus dem **Original**. Es fängt sich an: Wir von Gottes Gnaden **Herman** Landgraf zu Hessen. Wir von denselben Gnaden **Heinrich** Grav zu Waldegke: und wir **Adolff**, desselben Graven Heinrich's Sohn. Bekennen öffentlich ꝛc. Das Datum ist: am Sonnabend nach unserer lieben Frauen Tage Würzeweihe. Dieser Tag wird sonst auch Krautweihe genannt, und ist Mariä Himmelfahrtstag. Angehängt ist dasselbe Siegel des Landgrafen Hermann's, welches an dem Burgfrieden über Freyenhagen von 1371. hänget. — Die von Fried. Chph. Schmincke herausgegebenen *Monimenta Hassiaca*, Th. *III*. (Cassel, 1750. 8.) liefern diese Urkunde S. 277-281. aus dem Hessischen Exemplar, welches sich von dem Waldeckischen in Kleinigkeiten unterscheidet.

l) Wahrscheinlich befürchtete man Widerstand von Maynz, dem der

lich helfen wehren und verantworten mit seinen Landen und Leuten und aller seiner Macht; und nähmen sie von den Sachen und dem Kriege Schaden, als von Gefängniß oder Niederlage wegen, den Schaden solle jeglicher von ihnen für sich und die Seinigen stehen; Vortheil aber, den sie auch nähmen, sollen sie gleich theilen nach Anzahl der gewaffneten Leute, die jeglicher von ihnen auf die Zeit auf dem Felde hätte. Käme es auch also zum Kriege, so sollen des einen Schlosse dem andern zu allen seinen Nöthen und zu seinem Besten offen seyn, so lange als der Krieg währe *m*). — In ebendem Jahre 1380., Sonn=

der Weidelberg (Weidelsberg) schon 1266. halb und nachher ganz gehörte. Aber seit 1345. war das Naumburgische von Maynz an die Grafen zu Waldeck verpfändet: und auf diese Pfandschaft stützte sich wol 1380. der Burgbau und Burgfriede.

m) Aus dem Original. Des Landgrafen Siegel ist dem vorigen gleich. Des Grafen Heinrich's Siegel ist rund; in der Mitte eine langrunde Abtheilung, worin ein Helm, unter dem Helm in einem schief liegenden kleinen dreyeckigen Schilde der achtstrahlichte Stern, über dem Helm ein noch kleinerer Schild mit eben solchem Sterne, und darüber ein ausgebreiteter Flügel erscheint. Die Umschrift ist: S. Henrici Comitis de Walde . . . Des Grafen Adolph's Siegel ist ebenfalls rund; in der Mitte ein dreyeckiger Schild, der in vier Felder getheilt ist: im ersten und dritten Felde ist der achtstrahlichte Stern, im zweyten und vierten ein aufrecht stehender Löwe, als das mütterliche Wappenbild von Berg. Alle drey Siegel sind in gemeines Wachs abgedruckt. — Das vormalige Schloß Weidelsberg war von den Grafen von Naumburg an das Erzstift Maynz gekommen; nachher aber entweder in einem Kriege zerstört worden oder sonst in Verfall gerathen, bis es jetzt wieder aufgebauet wurde. Noch heutigen Tags stehet auf dem Berge Mauerwerk zweyer viereckt=thurnartiger Gebäude bey einander, deren eins der Hessische und das andere der Waldeckische Bau seyn soll. Man kann die=

Sonntags vor aller Heiligen oder vor dem 1. November., stellten Johann von Brunhardessen, Albracht, Johann und Ludolf, seine Söhne, einen Brief aus, worin sie dem ädlen, ihrem gnädigen Herrn, Herrn Henrich, Grafen zu Waldecke, ihrem Jungherrn, Jungherrn Adolfe, seinem Sohn, und allen deren Erben, ihren Amtleuten und allen den Ihrigen, zu aller Zeit, ewiglich, und zu allem ihrem Behuf und zu allen ihren Nöthen, die Oeffnung ihres Hauses und Schlosses Brunhardessen gestatteten. Zugleich erboten sie sich, wenn sie mit jemanden, der in der Herrschaft von Waldecken wohnhaftig wäre, zu schaffen hätten, vor ihrem ehegenaunten Herrn und Jungherrn sich zu beklagen, mit Bitte, ihnen zu Recht zu helfen. Würden sie das Haus und Schloß versetzen oder verkaufen, so sollten die vorbenannten Herr und Jungherr und deren Erben den Vorkauf haben, und der Pfandinnhaber oder Käufer dieselbe Verbindlichkeit, wie sie (die von Brunhardessen), übernehmen. Auch sollen vorgenannte Herr und Jungherr und deren Erben sie mit ihrem Hause und dem Ihrigen nach Vermögen vertheidigen und schützen, als anderes ihr Land und Leute. Alle diese Artikel haben die von Brunhardessen gelobet und beschworen: und setzen zu Bürgen Curd von Elmerinchusen, Henrich von Tryborch, Rabens Bruder von Tryborch, Bernd den Margschalg den jungen, und Engelhard von Nyhofen, welche bey Uebertretung eines dieser Artikel auf Erfordern in die Altestadt Mengerinchusen einreiten sollen. Und die von Brunharsen nebst den Bürgen besiegelten den Brief *n*). — Im Jahr 1385. stand

dieses Mauerwerk wegen seiner hohen Lage von allen Seiten her sehr weit sehen. Der Weidelsberg liegt zwischen den Städten Naumburg, Wolfhagen und Freyenhagen.

n) Aus dem **Original**, mit acht Siegeln, nämlich Johannis,

stand Graf Henrich von Waldeck mit dem Erzbischof von Cöln, den Bischöfen von Münster, Paderborn und Osnabrück, dem Abbt zu Corvey, und etlichen Grafen und Städten, in Bündniß zur Erhaltung des Landfriedens in Westphalen *o*). — Den Tag vor Christi Himmelfahrt 1388. begabten Henrich Graf und Elisabeth von dem Berge Gräfin zu Waldegke, Adolff und Henrich ihre Söhne, die **Waldegkische Kapelle zu Netze** mit einem denen von Ymmekusen abgekauften und in- und außerhalb dem Dorfe und der Dorfmarke zu Bulon (Buhlen im Amt Waldeck) gelegenen Gut und Erbe, daß der mit der genannten Kapelle damals belehnte Herr Berthold Leisse und alle seine Nachfolger in diesem Kirchlehen das Gut und Erbe benutzen sollten *p*). — Graf Henrich, Adolff

nis, Alberti und Johannis de Brunharsen, Ludolfi Brunersen, Conradi de Elmerinchusen, Henrici de Tryborch, Bernhardi Marschalh und Engelhardi de Nyhosen. — Die Burg **Brunhardessen** oder **Brunharsen** mit ihren Gütern lag da, wo das späterhin daraus entstandene Dorf **Braunßen** im Amt Landau liegt. — Der Mannsstamm derer von Brunhardessen oder Brunharsen gieng um oder in 1480. aus.

o) Schaten *Annal. Paderb.*, *P. II.*, sub anno 1385. *p.* 424. — Der aus der pergamenen Urschrift abgeschriebene Bündnißbrief, gegeben zu Soest 1385. Sonnabends nach Pantaleonstage, den 29. Julius, stehet vollständig in Haeberlin *Analectis medii aevi*, (Norimb. et Lipſ. 1764. 8.) *p.* 344-357. und daraus in Jo. Henr. Jungii *Historia Comitatus Benthemiensis*, (Hanoverae et Osnabrugi, 1773. 4.) in dem *Cod. diplom. et document. N. CXVI. p.* 232-239. Nicht so genau liefern ihn Emminghaus *Memorabilia Susatensia*, (Jenae, 1748. 4.) *p.* 709-718.

p) Aus dem **Original**, mit Grafen Henrich's, der Gräfin Elisabeth und Grafen Adolph's Siegel, die für den jungen Grafen Henrich mitgalten. Dieses Siegel der Gräfin Eli-

Adolff und Henrich seine Söhne, verschrieben zu Halbfasten q) 1390. der Kirche zu Altenwildungen zehen Mütte partim und ein Leimes r) Korn aus dem da fallenden Hufenkorn für vierzig Pfund Pfenninge Hessischer Währung ſ). — Auf den Sonntag Esto mihi 1395. verkauften Graf Henrich von Waldecken, Adolff und Henrich seine Söhne, zu ihrem und des Landes Nutzen den Bürgern ihrer Niederstadt Wyldungen erb= und ewiglich frey eigen 35. in dasiger Mark liegende Hufen Landes, mit der alljährlich auf Michaelistag davon fälligen und 300. Mütte partim betragenden Gülte, für 2450. gute rheinische Gulden. Für diese Summe Geldes löseten vorgenannte Herren ihre Geißeln und Leistungen, die sie für einen Brautschatz ihrer seligen Tochter und (rücksichtlich) Schwester von der Lippe zu bezahlen gelobt hatten. Den Zehnten aber von jenen Hufen, und zwar die eilfte Garbe, behielten sich die

Elisabeth ist von dem an der Urkunde von 1385. vorkommenden unterschieden. Und Grafen Adolph's Siegel kommt zwar mit dem von 1380. und 1385. überein; nur, daß in dem an diesem Briefe von 1388. den Schild eine Einfassung von dreyen mit Spitzen abwechselnden Rundungen umgiebt. — "Die Kapelle zu Netze, die die Waldeckische Kapelle heisset," wie in der Urkunde selbst stehet, ist die Gräfliche Erbbegräbnißkapelle an der Klosterkirche, welche ein eigener Priester bediente.

q) "In medio Quadragesimae," zu Mittefasten oder Halbfasten, auf den Sonntag Lätare.

r) Ein Leimes (oder Scheffel) ist der vierte Theil eines Müttes, oder 4. Metzen, (4. Spind.)

ſ) Aus einer alten Designation.

t) Aus einer Copie dieses Erbverkaufs. Den Brief besiegelten nicht nur die Verkäufer, sondern auch Herr Brosecke von Byrmyne Ritter, Herr Basilius von Hasungen, Henrich

die Verkäufer vor *t*). — Graf Henrich der Eiserne starb im Jahr 1397. *u*).

Seine Gemahlin war **Elisabeth**, gebohrne Gräfin von Berg. Wahrscheinlich war Wilhelm, Graf

rich von Ymmeckhusen der ältere, Lodewyg von Woldungen der ältere, Henrich von Ykenhusen, und Burgermeister, Rath und gemeinen Bürger zu Corbach, auf Bitte der ädlen, ihrer lieben gnädigen Herrn und Jungherren von Waldecken. — Ritter Ambrosius (Brosecke) **von Virminne** wohnte zu Nordenbeck, wo der Mannsstamm derer von Nordenbeck um 1380. erloschen war. **Ikenhausen** liegt unter Braunßen an der Twiste. Ekbracht von Ikenhusen verkaufte auf Quasimodog. 1426. dem Grafen Adolff zu Waldeck seine Gerechtigkeit Ikenhusen zu den Gütern zu Brunharßen, das Kirchlehen, Aecker und Wiesen, Holz und Feld, Wasser und Weide, mit aller Zubehörung, für hundert gute Rheinische Gulden, und übergab zu gleicher Zeit diese Güter.

u) Er soll in seinem Residenzschlosse Waldeck 1397. den 16. Februar an der Pest gestorben, und in die Erbbegräbnißkapelle zu Netze begraben worden seyn. Das Jahr seines Todes scheint allerdings daraus hervorzugehen, daß sein jüngster Sohn Henrich auf Pfingstdienstag 1397. beyde Städte Corbach sich huldigen ließ; worüber der Brief in **der Stadt Corbach Gegenbericht** ꝛc. S. 145. spricht: und daß Adolff Graf zu Waldegken mit seinem Bruder Heynrich — zu Waldegken Mittwochs nach Martinstag 1397. um alles Hausgeräthe und fahrende Gut, welches ihr seliger Vater auf dem Hause Waldeck hinterlassen hatte, sich gütlich verglich und darauf verzichtete, ausgenommen die Briefe, welche zu ihrer Beyder Nutzen da liegen sollten, und das Back- und Braugeräthe. Das an dem **Original** hangende wohlerhaltene Siegel des Grafen Adolph's, in gemeinem Wachse abgedruckt, ist rund; in der Mitte eine langrunde Abtheilung, worin ein Helm, unter dem Helme ein kleiner dreyeckiger Schild mit dem achtstrahlichten Sterne, über dem Helme ein noch kleinerer solcher Schild mit gleichem Sterne, und darüber ein ausgebreiteter Flügel. Die Umschrift ist: **S: adolfi. comitis. de. waldegke.**

Graf von Berg und Ravensberg, der 1380. zum Herzog von Berg erhoben wurde, ihr Bruder. — Sie kommt in dieser Ehe in der angezogenen Urkunde von 1372. für das Johanniterhospital zu Wildungen, und in der von 1374. für Heinemann Gogreben, vor. — Auf den nächsten Sonntag nach der Octave Epiphanie Domini 1385. machte unsere Elisabeth von dem Berge, Gräfin zu Waldecke, mit ganzer Einwilligung ihres lieben Herrn und Gesellen Heinrich's Grafen zu Waldecke, und Adolf's ihres Sohns, ein Seelengeräthe zu Heil ihres Herrn und Gesellen und ihrer eigenen Seele und Kinder, und aller derer, die von der Herrschaft von Waldegke verstorben sind, und auch zu Gnaden ihres lieben Herrn und Vaters und ihrer Frauen und Mutter Seele, und für alle, die von dem Herzogthum und Herrschaft von Gülich, von dem Berge und von Ravensberg verstorben sind, auf den Altar in der S. Nicolaikapelle, an dem Münster (oder an der Kirche) ihres Klosters zu Netze gelegen, die die Waldegsche Kapelle heisset, vor welchem Altar und in welcher Kapelle die ädlen Herren und Frauen der Herrschaft zu Waldegke begraben liegen. Sie versorgte auch den Propst und die Jungfrauen ihres Stifts und Klosters zu Netze, und bewidmete die Kapelle und den Altar mit funfzehen Gulden Geldes ewiger und jährlicher Gülte, die Burgermeister und Rath zu Waldegke ausgeben sollen, und mit einer löthigen Mark Geldes jährlicher Gülte, die Burgermeister und Rath zu Sassinhusen (Sachsenhausen) ausgeben sollen, nach Ausweisung der darüber gemachten Briefe. Dabey behielt die Gräfin sich und ihren Nachkommen, den Gräfinnen zu Waldegke, namentlich der ältesten derselben, wenn mehr als Eine wäre, die Lehnschaft dieser Kapelle, des Altars und der Gülte ewiglich vor, sie einem Priester zu geben, mit dem das Stift

wohl

wohl besorget sey. Der Priester solle nicht vom Kloster gespeist werden, sondern sich selbst verköstigen, und die Kapelle und den Altar mit Singen, und Lesen und Messehalten bedienen: und dieser Gottesdienst solle den bisher in ihrem Stift und Münster von zweyen Kapellanen versehenen Gottesdienst nicht mindern. Propst, Abbtissin und Convent zu Netze *v*) gaben für sich und ihre Nachkommen ihre ganze Einwilligung hierzu; gaben zu derselben Kapelle und zu dem Lehen ein Haus und eine Hofstätte, Scheure und Garten, und vergönnten dem Priester zwey Kühe und zwey Schweine zu halten und vor ihre Hirten gehen zu lassen; auch solle das Stift dem Priester zu der Messe Hostien, Wein und Geleuchte stellen *w*). — Sie lebte noch im Jahr 1388.,

v) Sie nennen die Stifterin dieser Pfründe in dem Briefe: "die **hochgebohrne** und ädele, unsere liebe gnädige Frau **Elyzabeth von dem Berge**, Gräfin zu Waldegke."

w) Aus dem **Original**. Dieses ist ein 24. Rheinländische Zoll breiter und mit dem Umschlag nahe an 18. Zoll langer Pergamenbrief. Denselben besiegelten Heinrich Graf, Elisabeth von dem Berge Gräfin zu Waldecke, Adolff ihr Sohn, und der Convent zu Netze. Alle vier Siegel sind in gemeines Wachs abgedruckt. Grafen Henrich's Siegel ist mit dem in nächstvorhergehender Anm. *m*) beschriebenen einerley. Größer ist der Stifterin ihr wohlerhaltenes Siegel, in dessen Mitte auf einer zierlichen Einfassung von dreyen mit Spitzen abwechselnden Rundungen ein dreyeckiger Schild ruhet, der der Länge nach gespalten ist, in der rechten Hälfte den achtstrahlichten Stern zeigend. Die linke Hälfte ist auch queer gespalten, und enthält im obern und untern Felde einen Löwen. (Vielleicht ist Ein Löwe das Wappenbild von Gülich, und der andere das von Berg.) Die Umschrift heißt: S: elizabet: de: monte. cometisse: de waldegke. Das dritte ist Grafen Adolph's früheres Siegel, nämlich in der Mitte ein dreyeckiger und in vier Felder getheilter Schild; im ersten und dritten Felde der achtstrahlichte Stern, im zweyten

1388., da eben diese Waldeckische Kapelle zu Netze mit einem Erbgute zu Buhlen begabt wurde. Aber weiter findet man sie nicht mehr.

Zwei Schwestern soll Henrich der Eiserne gehabt haben, deren eine

Sophie

geheissen habe, und Nonne in dem Augustinerkloster Volkhardinghausen gewesen sey *x*). Die andere, Namens

Anna,

sey mit Simon (III.), ädlem Herrn von der Lippe, vermählt gewesen, und 1383. verstorben *y*).

Mit

ten und vierten ein Löwe, als das mütterliche Wappenbild von Berg. Dieses Siegel unterscheidet sich von dem aus 1388. durch die hier fehlende Einfassung um den Schild her. Das vierte Siegel ist eyförmig, oben und unten zugespitzt, in der Mitte die sitzende und das Jesuskind auf dem Schooße haltende Maria, und die Umschrift: Sigillum Conventus vallis sce (sancte) Marie in Nezze. Das Kloster hieß Marienthal.

x) Prasser in *Geneal. Comit. Waldecc.* — Daß Frauenspersonen aus hohen Häusern zu der damaligen Zeit in gemeine Klöster gegangen sind, ist bekannt. Ohngefähr gleichzeitig, nämlich 1353, war die Tochter des Landgrafen Henrich's des Eisernen von Hessen, Prinzessin Margarete, Nonne in dem Cistercienserkloster Heyde (Heidau, bey Spangenberg in Niederhessen). Man sehe C. F. L. Haas Anmerkungen über die Hess. Gesch. (Frft. a. M. 1771. 8.) S. 73. und desselb. Hess. Kirchengesch. (Marb. 1782. 8.) S. 273. 274.

y) Sollte sie dieses Herrn andere Gemahlin, folglich Bern-

hard's

Mit seiner Gemahlin, Elisabeth gebohrner Gräfin von Berg, hatte er zwey Söhne und drey Töchter. Die zwey Söhne waren

Adolph und Henrich.

Diese theilten das Land. Jener nahm zu Landau seinen Wohnsitz, und stiftete die nur gerad volle hundert Jahre bestandene alte Landauische Linie. Dieser behielt die väterliche Residenz Waldeck, und wurde der Stammvater der heutigen Fürsten und Grafen seines Hauses.

Die drey Töchter waren:

Jutta,

welche an den zu Blomberg wohnenden Bernhard (VI.), ädlen Herrn von der Lippe, Simon's (III.) Sohn, vermählt wurde, aber jung verstarb z): worauf

hard's (VI.), der Grafen Heinrich's des Eisernen Tochter ehelichte, Stiefmutter gewesen seyn? In einem Urkundenauszug findet sich: "Im Jahr 1393. quittirt Graf Simon von der Lipp diesen Grafen Heinrich, und dessen Söhne Adolff und Heinrich, über 3000. Goldgulden Brautschatz." — Sowohl über Sophie als Anna ist näherer Aufschluß nöthig.

z) In dem auf Esto mihi 1395. über den Erbverkauf der 35. Hufen Landes und deren Gülte an die Niederstadt Wildungen ausgestellten und schon angezogenen Briefe sagen Graf Henrich und seine Söhne Adolff und Henrich, daß sie für die, 2450. gute Rheinische Gulden betragende, Kauffsumme ihre Geißeln und Leistungen gelöset haben,

 die

worauf Bernhard mit Elisabeth, Gräfin zu Mörs, in die andere Ehe trat. Er selbst starb 1415. den 19. Januar.

Elisabeth

wurde an den zu Tonna residirenden verwittweten Grafen Ernst von Gleichen vermählt. Auf Marcustag oder den 25. April 1395. war die Verlobung, und wurden ihr 2000. Rheinische Gulden zu Ehegelde versprochen und dafür Bürgen gestellt *a*). Dagegen beleibzüchtigte er diese seine Gemahlin 1402. den Tag vor aller Heiligen, mithin den 31. Oct., mit Pfertingsleben, Eschenberg und Werningshausen *b*). Er bekam von ihr zwey Söhne und eine Tochter, und starb 1414. *c*). Sie lebte noch als Wittwe 1423. auf Marien Magdalenentag oder den 22. Julius *d*). — Und

Mech=

die sie für den Brautschatz ihrer seligen Tochter und Schwester von der Lippe zu bezahlen gelobt. — Sie war also vor dieser Zeit schon verstorben. Man sehe auch W. G. L. von Donop Beschreib. der Fürstl. Lipp. Lande, (Lemgo, 1790. 8.) S. 12.

a) Unter diesen Bürgen waren Graf Hermann von Eberstein, Graf Engelbert von Ziegenhain, — Herr Cunzmann von Falckenberg, Herr Friederich von Hertingshausen, Herr Broseke von Byrmine, — und Tyle Wolff (von Gudensberg). Aus Casp. Sagittarii *Historia* der Grafschafft Gleichen, (Frft. a. M. 1732. 4.) S. 138.

b) Sagittarius a. a. O., S. 148.

c) Daselbst. S. 152. 153.

d) J. F. Schannat Sammlung alter historischer Schrifften und *Documenten*, Th. I. (Fulda, 1725. 4.) S.

Mechtild,

welche Abbtissin des freyen Stifts Heerse (im Paderbornischen) war, und als solche 1409. den Tag vor dem Eilftausendjungfrauenfeste, mithin den 20. Oct., eine Bewilligung über drittehalbe Mark jährlicher Gülte schwerer Pfenninge, als zu Volkmarsen gänge sind, und zwey Hühner und zwey Steige Eyer, die Herr Herbord von Mederike, Ritter, und dessen Söhne, dem Kirchherrn (Priester) zu Smedelynchusen (Schmillinghausen) in die Kotenstätte zu Mederike verkauft hatten *e*).

S. 146., wo sie "Frau Elisabeth von Waldeck, Gräfin von Gleichen, und Mutter der Grafen Friederich's und Adolf's, Grafen und Herren zu Gleichen und zu Tonna, Gebrüder," genannt wird.

e) Aus dem **Original** bey der Kirche zu Schmillinghausen. Der Brief fängt an: "Wy **Mechtild van Waldeige Ebbedisse des vrigen Stichtes to Herse** bekennet openbare." — Denen **von Mederike** gehörte **Mederich**, ein nun längst ausgegangener Ort in der Terminey der Stadt Volkmarsen, mit vielen Gütern in der Gegend umher. Die Ritter Diederich von Mederike und sein Sohn Herbold brachten es 1312. dahin, daß die vom erstgenannten erbauete und dotirte Kapelle zu Smedelinchusen von ihrer bisherigen Parochialkirche zu Külte abgesondert, und der Pastor des letztern Orts für diesen Abgang entschädiget wurde, Smedelinchusen aber einen eigenen Priester bekam, der 1350. noch Kapellan, aber 1441. Perner (Pfarrer) der Kirche des heil. Kreuzes heißet. Um das letztgenannte Jahr mochten die von Mederike schon ausgestorben seyn, und die Grafen zu Waldeck waren an deren Stelle getreten, und gaben 1481. das damals wüste liegende Dorf Smydelinghusen mit der ebenfalls verwüsteten Pfarrkirche zum heil. Kreuze den Antonitern oder Tönges-

herren zu Grünberg (in Oberhessen), bey denen beyde bis 1526. blieben, dann aber der Landesherrschaft wieder zufielen. — Mederike war, wie aus obiger Einwilligung erhellet, ein Lehn des freyen Stifts Heerse. Noch heutigen Tages stehet da eine nach Volkmarsen gehörende Kapelle.

Anhang.

Von der neuen Schwalenbergischen Linie bis zu ihrer Erlöschung.

Heinrich's von Schwalenberg ältester Sohn,

Volkwin,

Mitstifter des Cistercienfernonnenklosters Marienthal zu Netze, und einziger Stifter des Cistercienfernonnenklosters Lilienthal, nachher Valkenhagen genannt, setzte den alten Schwalenbergischen Stamm fort, oder stiftete die neue Schwalenbergische Linie. Was von ihm in Urkunden vorkommt, ist oben erzählt worden. — Seine Gemahlin hieß Ermengard. — Diese Eheleute hatten fünf Söhne und drey Töchter.

Der

Der älteste Sohn,

Widekind,

war Zeuge in der von dem neuen Römischen Könige Henrich (Raspe, Landgrafen von Thüringen und Hessen), am vierten Tage seiner Wahl in dem Feldlager bey Hochheim für das Stift Corvey am 25. May 1246. ausgestellten Urkunde *f*): und gab in demselben Jahr, nebst seinen beyden auf ihn folgenden Brüdern Adolph und Albert, seine Einwilligung zu seines Vaters Stiftung des Klosters Lilienthal *g*). — Henrich, von Gottes Gnade Graf von Sternberg, und Widekind Graf von Sualenberg, übergaben im Jahr 1252., ersterer mit Einwilligung seiner Gemahlin und Erben, letzterer mit Einwilligung seiner Mutter und Erben, dem Kloster Marienmünster die Vogtey (Advocatie) über zehen Hufen Landes zu Coldenvelde, über zwey Hufen zu Ewippe, über vier Hufen zu Meringen und zwey Hufen zu Marslo *h*). — Im

f) Falke *Cod. Trad. Corbeiens.* p. 403. 404.

g) Schaten *Annal. Paderb. P. II.* sub an. 1246., wo *p.* 50. *sq.* die Geschichte des Klosters Valkenhagen kurz erzählt wird.

h) Grupen's *Orig. Pyrm. et Swalenb.* S. 133. — Die Grafen von Sternberg gehörten zu dem alten Schwalenbergischen Stamme. Ihre Geschlechtsfolge ist aber noch nicht im Reinen. Sie und die neue Schwalenbergische Linie standen noch in Gemeinschaft verschiedener Stücke, wie hier zu sehen ist. Graf Widekind scheint damals noch unvermählt gewesen zu seyn. Sein Vater, der 1249. noch lebte, war nun verstorben.

Im Jahr 1255. gab Graf Widekind, mit Consens seiner Mutter Ermengard, und seiner Brüder, Günthers *i*), Adolf's und Albert's, die Vogtey zu Hershausen und Swidecessen dem Kloster Marienmünster. — Zeuge war er 1262., da die Grafen Godschalk und Hermann von Peremunt dem genannten Kloster ein Geschenk machten. — Mit Bewilligung seiner Mutter, seiner Gemahlin und seiner Brüder, gab er 1263. demselben Kloster seine Güter in Volckoldessen. Und 1264. verschenkte er Güter in Roldessen *k*). — Vor dem 10. May 1265. war er schon todt *l*). — Der Namen und die Abkunft seiner Gemahlin ist unbekannt. Sie scheint vor ihm her oder bald nach ihm gestorben zu seyn. — Er hinterließ einen Sohn, Henrich genannt, der 1274. noch lebte *m*), aber ledig verstorben seyn wird, und am 1. Febr. 1276. nicht mehr am Leben war *n*).

Der

i) Weil Günther geistlich war, wird er seinen ältern Brüdern vorgesetzt.

k) Aus Joh. Sigism. Pappi *Tabula genealogica Comitum Waldeccensium mscta.*

l) Grupen's *Origines Germaniae*, Th. *III.* S. 114., wo es heißt: "*Adolfus.* D. Gr. *Comes de Swalenberch* — quod nos cum consensu matris nostrae et *fratruelis nostri Hinrici* pro remedio animae *fratris nostri beatae memoriae Comitis Wedekindi* et parentum meorum — hujus rei testes *frater noster praepositus Volquinus.* Datum Swalenberg A. D. MCCLXV. sexto Idus Maij."

m) Falke *p.* 893.

n) Denn da es in Grupen's *Orig. Germ.* Th. *III.* S. 114. 115. heißt: "Nos *Adolphus* et *Albertus* dei gratia Comites de Swalenbergh — donationem decimae — quam dominus *Widekindus* beatae memoriae frater noster contulit pro remedio animae suae

Der zweyte Sohn Volkwin's,

Adolph,

erscheint als solcher bey der Stiftung des Klosters Lilienthal *o*). Er und sein Bruder Albert, von Gottes Gnaden Grafen zu Swalenberg, machten 1248. dem Nonnenkloster Valkenhagen, auf Anhalten ihrer lieben Mutter, und ihrer Schwester Frau Kunegunde, Abbtissin desselben Klosters, und zum Seelengeräthe ihres Vaters und Bruders, ein Geschenk *p*). — Auch vertauschten Adolph und sein Bruder Albert 1267. mit der Abbtissin zu Valkenhagen zwey Höfe *q*). — Ebendiese beyden Brüder ließen 1273. am 1. Febr. dem Paderbornischen Bischof Simon den Zehnten zu Negenborn (bey Amelungsborn nicht weit von der Weser) auf, um ihn der Kirche zu Amelungsborn zu geben *r*). Und sie verkauften 1274. den Tag vor Johannes des Täufers Tage, mit Einwilligung ihrer Mutter und ihrer Brüder und ihres Bruders Sohns, ihren Hof zu Snesle an Arnold von Ember-

suae — ratam habemus — Datum in Swalenborch A. D. M. CC. LXXVJ. in Kalend. Febr."; so fehlt sein Sohn *Henricus*, der doch hierhin hätte gesetzt werden müssen, wenn er noch da gewesen wäre.

o) Schaten sub an. 1246. *p*. 50.

p) Grupen's *Orig. Germ.*, Th. *III*. S. 114. "Acta sunt haec in Castro Swalenberg A. D. M. CC. XLVIIJ." Die Jahrzahl scheint aber entweder unrichtig abgeschrieben oder verdruckt zu seyn, und X hinter L zu gehören, daß es 1268. heiße.

q) Duas Curias. Aus Pappi *Tab. geneal. mscta.*

r) Falke *p*. 893.

berne *s*). In dem nämlichen Jahre 1274. entsagten sie, auf Anhalten ihres Bruders Volkwin's, nachmaligen Bischofs zu Minden, und ihres Bruders Günther's, und mit Bewilligung ihrer Mutter Ermengard und Grafen Adolph's Gemahlin Adelheid, der Vogtey (Advocatie) der Kirche zu Herhausen und Swydessen *t*). — Nachdem Henrich Herr von Homborg *u*) den ädlen Männern, seinen Herren, Adolph und Albert Grafen von Swalenberge, den Zehnten zu Wettensen aufgelassen hatte, daß er der Kirche zu Amelungsborn gegeben würde: resignirten genannte beyde Grafen 1280. diesen Zehnten dem Erzbischof Werner zu Maynz, um der Amelungsbornischen Kirche das Eigenthum desselben zu ertheilen *v*). — Beyde Brüder willigten 1283. ein, da Graf Otto von Waldeck dem Kloster Marienmünster die Vogtey über Bodele und Güter vor Volkmarsen verkaufte *w*). — Beyde entsagten in demselben Jahr 1283. ihrem von Corvey tragenden Lehnrechte an dem Zehnten des Weilers Niedernbeverungen zum Vor=

s) *Ibid.* "*Adolfus* et *Albertus* Dei gratia Comites de Swalenberge — de consensu matris suae, fratrum et fratruelis," et cet.

t) Aus Pappi *Tab. geneal. mscta.*

u) Die ädlen Herren von Homburg hatten ihren Namen von dem nun lange zerstörten Schloß Homburg, welches in dem Weserdistrict des Fürstenthums Wolfenbüttel auf einem steilen Berge über dem Amthause Wickensen, in der Gegend von Stadt=Oldendorf und dem Kloster Amelungsborn, gestanden hat.

v) Falke *p.* 893.

w) Aus Pappi *Tab. geneal. mscta.* Man sehe auch Senckenbergii *Selecta jur. et hist.*, *Tom. VI. p.* 421.

Vortheil der Abbtey Amelungsborn. Und am 7. Jul. 1284. entsagte auch Abbt Henrich zu Corvey seinem Lehnrechte an besagtem Zehnten, wobey Abbt Moritz zu Marienmünster, Adolf und Albert Grafen von Sualenberge, Henrich von Homborg und dessen Sohn Bodo, und andere, Zeugen waren *x*). An ebendem 7. Jul. 1284. gab der Abbt zu Corvey der Bitte der ädlen Männer Adolf's und Albert's, Grafen von Swalenberge, nach, daß sie den von seinem Stift lehnrührigen Zehnten zu Everdissen dem Kloster Amelungsborn überlassen durften *y*[a]). — Beyde Brüder, Adolf und Albert, von Gottes Gnade Grafen von Swalenberge, gaben im Jahr 1285., mit Einwilligung ihrer Brüder, Herrn Volkwin's, Bischofs zu Minden, und Günther's, Dompropsts zu Magdeburg, das Eigenthum ihrer Güter zu Gestorpe sammt dem Patronat der Kirche dem Grafen Otto von Everstein, daß er es damit nach seinem Gefallen halten könne *y*[b]). — Graf Adolph schenkte zu seinem Seelenheil, und als Seelengeräthe für seine Aeltern, dem von seinen Vorfahren gestifteten Benedictinermönchskloster Marienmünster ein Gut. In dem im Schloß Swalenberg auf Mariä Reinigung 1288. darüber ausgefertigten Briefe sind Albert und Günther, jenes Grafen Brüder, die einzigen Zeugen *z*). — Die

x) Falke *p.* 887.

y[a]) *Ibid. p.* 902.

y[b]) Christ. Ludw. Scheidt's *Mantissa documentorum*, wodurch die Nachrichten vom Adel in Teutschland erwiesen werden; (Hannov. 1755. 4.) S. 273. — Gestorpe ist das Pfarrdorf Gestorf im Amte Calenberg Fürstenthums Calenberg.

z) Schaten *P. II.* sub an. 1288. *p.* 164. *sq.* — Günther wird hier Domherr und Thesaurarius des Erzstifts Magdeburg genannt. Davon nachher.

Die Brüder Adolph und Albert, Grafen von Swalenberg, schenkten dem Nonnenkloster Beringhusen (Brenkhausen im Corveyischen) Zehnten, die sie von dem Hochstift Paderborn zu Lehen trugen. Diese Ueberlassung genehmigte Bischof Otto von Paderborn in einem Briefe vom 27. Aug. 1291. *a*). — Im Jahr 1294. zerstörten dieser Bischof Otto und jene Brüder Adolf und Albert das alte Sächsische Schloß Brunisberg (Brunsberg unweit Hörter) von Grund aus, damit die Feinde ihnen daraus keinen Schaden zufügen könnten *b*). — Nachdem die ädeln Männer, Adolf und Albert Grafen von Schwalenberge, mit Bewilligung ihrer Söhne, Heinrich's, Günther's, Conrad's, Günther's und Widekind's, den halben Zehnten zu Dimirde dem Erzbischof und der Kirche zu Maynz resignirt hatten, gab der Erzbischof Gerhard 1297. am 30. Aug. denselben dem Augustinernonnenkloster Hilwardeshusen *c*[a]). — Da in einem zu Paderborn auf Hippolytus oder den 13. Aug. 1298. ausgestellten Briefe Graf Otto von Waldecke und seine Gemahlin Sophie allem Anspruch und Recht auf die Burg und Stadt Blanckenrode und die Mark, worin sie lag, zu Gunsten des Bischofs von Paderborn

a) Schaten sub an. 1291. *p.* 171.

b) Wie Falke *p.* 287. aus anonymischen Annalen im Corveyischen Archiv bemerkt.

c[a]) Christ. Ludw. Scheidt's *Mantissa documentorum*, wodurch die Nachrichten von dem Adel erwiesen werden; S. 272. 273. — Henrich, ein Günther und Conrad waren des Grafen Albert's, und ein Günther und Widekind des Grafen Adolph's Söhne. — Dimirde ist das Pfarrdorf Diemarden in dem Amt Friedland Fürstenthums Calenberg. — Das Kloster Hilwardshausen lag an der Weser, unterhalb der Stadt Münden im Fürstenthum Calenberg, und ist jetzt eine Pachtung.

born entsagten, bekräftigten ihn die ädlen Männer Adolph Graf von Schwalenberg und Simon Herr von der Lippe mit ihren Siegeln c[b]). — Im Jahr 1300. kommen Adolf, Graf von Swalenberg, und Jungherr Henrich von Swalenberg als Zeugen in einer von Bodo Herrn von Homborch ausgestellten Urkunde vor d). — Aber ein in genealogischer Hinsicht gar merkwürdiger Brief, gegeben 1305. den Tag nach Papst Gregor oder nach dem 12. März, meldet ihn als verstorben e).

Adolph war zweymal vermählt; zuerst mit Adelheid, welche man unter 1274. kennen lernt f): und dann mit Jutta, welche 1298. in dieser Ehe lebte g), und 1305. Wittwe war h). — Von seinen Kindern wird weiterhin gehandelt.

Volk=

c[b]) Wenck's Hess. Landesgesch., B. III., Urkundenb. S. 169.

d) Grupen's *Orig. Germ.*, Th. III., S. 115. "Henricus Domicellus de Swalenberg" wird Grafen Albert's ältester Sohn gewesen seyn, und hier des Vaters Stelle vertreten haben.

e) Grupen's *Orig. Pyrm. et Swalenb.* S. 108. 109.

f) Pappi *Tab. geneal. mscta.*

g) Falke *p.* 689., wo ein Urkundenauszug über die Schwalenbergische Familie großes Licht verbreitet.

h) Grupen's *Orig. Pyrm. et Swalenberg.* S. 108. 109. — Wahrscheinlich dieses Grafen Adolph's ansehnliches Siegel, ein achtstrahlichter Stern, worin zu beyden Seiten des obersten Strahls zwey mit den Schnäbeln gegen einander gekehrte Schwalben stehen, findet man in Grupen's *Orig. Germ.* Th. III. S. 111. abgebildet. Es ist von einer undatirten Urkunde genommen, die sich anfängt: "A. Dei gratia Comes de Svalenberg et universitas Consulum opidi in Luthe" (Lüde). Die Zwischenräume

zwi=

Volkwin's dritter Sohn,

Albert,

gab, nebst seinen beyden ältern Brüdern, 1246. seine Einwilligung zu seines Vaters Stiftung des Klosters Lilienthal *i*). — Was seinen Bruder Adolph und ihn gemeinschaftlich angehet, ist unter jenem nachzulesen. — Am 7. Jul. 1284. waren die ädlen Männer, Herr Ludwig der ältere Graf von Everstein und Herr Albert Graf von Swalenberge, dem Propst Bernhard zu Corvey bey Stiftung eines das Kloster Amelungsborn angehenden Vergleichs behülflich, und besiegelten den darüber ausgestellten Brief *k*). — Da Bischof Otto zu Paderborn die Gerichtsbarkeit über Tringen und andere Weiler kaufte, erscheint Albert, Aedler von Swalenberg, als Zeuge in dem darüber auf Scholastica oder den 10. Febr. 1292. gefertigten Briefe *l*). Und da Ritter Raven von Papenheim und Otto Graf von Waldeck ihre vom Hochstift Paderborn lehnrührigen Zehnten den Nonnen zu Wilbadessen gaben, ertheilte genannter Bischof unter dem 13. März 1295. seine Einwilligung, und Herr Albert Graf von Swalenberg war Mitzeuge *m*). — Auf Cle-

zwischen den Strahlen des Sterns sind geräutert, und jedes Räutchen hat ein Stippchen in sich. Die Umschrift ist: † SIGILLVM. COMITIS. ADOLFI. DE. SVALENBERCH.

i) Schaten sub an. 1246. *p*. 50.

k) Falke *p*. 902.

l) Schaten sub an. 1292. *p*. 173.

m) *Ibid*. sub an. 1295. *p*. 180. *sq*.

Clemens oder den 23. Nov. 1302. verabredeten sich Bischof Otto von Paderborn und Albert Graf von Swalenberg und Henrich dessen Sohn, daß sie auf ihrem Grund und Boden Abbenhausen ein Schloß und eine Stadt gemeinschaftlich bauen wollten: auch versprachen sie sich gegenseitige Hülfe gegen ihre Feinde, jedoch mit Ausnahme des Bischofs zu Münster von Paderbornischer und des ädlen Mannes Otto's Grafen von Waldecke von Schwalenbergischer Seite *n*). — Albert, Henrich und Günther, von Gottes Gnade Grafen zu Swalenberg, gaben dem Kloster Amelungsborn sechs Bauerngüter in dem Felde des Weilers Stokem zum Eigenthum, welche die Herren von Homburg von jenen Grafen zu Lehen gehabt hatten. In dem darüber unter dem 1. April 1305. ausgestellten Briefe wird die ganze damals lebende Gräfl. Swalenbergische Familie aufgeführt, wenigstens so weit sie das zum Einwilligen erforderliche Alter hatte *oa*). — Dieser Graf Albert kommt

1309.

n) *Ibid.* sub an. 1302. *p.* 196. *sq.*

oa) Diese gar merkwürdige Urkunde stehet vollständig in Christ. Ludw. Scheidt's *Mantissa documentorum* S. 418., und da sie klein ist, wird sie hier mitgetheit:

"*Albertus*, *Henricus*, *Guntherus* Dei gracia *Comites in Swalenberg*, omnibus in perpetuum volumus esse notum, quod nos cum consensu Domini *Guntheri*, *Canonici Magdeburgensis*, *fratris nostri* videlicet *Alberti Comitis* supra dicti, et *sororum nostrarum*, venerabilis Domine *Cunegundis*, *Abbatisse in Valckenhagen*, et reuerende Domine *Ermegardis*, *Abbatisse in Herisia*, et honorabilis Domine *Mechtildis*, *Abbatisse in Molenbeke*, et *filiorum nostrorum*, Domini *Guntheri Canonici Myndensis* et *Alberti*, ac reuerende *vxoris nostre*, Domine *Iutte*, et *filiarum nostrarum Luitgardis* et *Iutte*, nec non honorabilis Domine *Iutte*, *relicte fratris nostri Comitis Adolphi* felicis memorie,

1309. mit seinem Sohn, Grafen Albert dem jüngern o[b]), und in ebendem Jahre mit seinen Söhnen Henrich und dem Mindenschen Thesaurarius Günther p), vor. — Er wird in einer Entscheidung des Grafen Gerhard's von Halremunt vom Sonnabend nach der Apostel Theilung oder nach dem 15. Jul. 1315. Albert der ältere genannt, und seine mitgenannten Söhne waren Henrich und Albert q). — Auch Er war, wie angegeben wird, zwey=

rie, et simili consensu *Henrici Canonici Hildesiensis*, *fratris nostri* videlicet *Guntheri* antedicti, et *sororum nostrarum Sophye*, *Iutte*, *Cunegundis*, et *vxoris nostre* Domine *Alheydis*, et *vxoris nostre* videlicet *Henrici* memorati Domine *Elizabeth*, dilectissimorum amicorum nostrorum, Domini *Bodonis et Henrici*, *filii eiusdem, dominorum in Homborg*, meritis et precibus inclinati, sex mansos in campo ville *Stokem* sitos, quos dicti Domini in Homborg a manu nostra iure pheodi tenuerunt, et Abbati et Conuentui in *Amelungesborne* vendiderunt, memorato Monasterio conferimus et donamus et proprietamus. Datum et Actum Anno Domini M°. CCC°. quinto. Kalendis April."

Villa *Stokem* kann das Pfarrdorf **Stöckheim** in dem Amt Rotenkirchen (bey Eimbeck) Fürstenthums Grubenhagen; oder das Pfarrdorf **Stöcken** im Amt Neustadt (am Rübenberge); oder das Dorf **Stöcken** (bey Marienwerder) im Amt Langenhagen, beyde zu dem Fürstenthum Calenberg gehörig, seyn. Wegen **Stockem** sehe man auch unter dem Grafen **Günther**, Adolph's ältestem Sohn, das Jahr 1305., und unter dem Grafen **Henrich**, dieses Albert's ältestem Sohn, das Jahr 1314. nach. — **Amelungsborn** ist ein im Weserdistrict des Herzogthums Braunschweig, und zwar zwischen Wickensen und Bevern, gelegenes, jetzt evangelisches Kloster.

o[b]) Jo. Chph. Harenbergii *Historia Gandershemensis diplomatica*, (Hannov. 1734. fol.) p 799.

p) *Ibid.* p. 689.

q) *Ibid.* p. 883.

zweymal vermählt; zuerst mit Cunigund, welche Bernhard's, ådlen Herrn von der Lippe, Tochter gewesen seyn soll *r*): und hernach mit Jutte, welche Ehe 1298. *ſ*) und 1305. *t*) bestand. — Seine Kinder sollen späterhin gemeldet werden.

Volkwin's vierter Sohn, der mit ihm einerley Namen hatte,

Volkwin,

begab sich in den geistlichen Stand, war im Febr. 1262. Propst und Domherr zu Hildesheim *u*), und kommt in seines Bruders Adolf's, zu Swalenberg 1265. am 10. May ausgestelltem, Briefe als Zeuge vor *v*). Als Dompropst zu Hildesheim war er den Tag vor aller Heiligen 1274. Zeuge *w*). — Er wurde im Jahr 1276. der fünf und dreyßigste Bischof zu Minden. Sein Vorgänger in dem Bisthum, Otto, war den 13. April 1276. noch am Le-

r) So giebt Pappus in *Tab. geneal. mſcta* an, bleibt aber den Beweis schuldig. Es kann daher seyn, daß Graf Albert nur Einmal vermählt gewesen.

ſ) Falke *p.* 689.

t) Grupen's *Orig. Pyrm. et Swalenb.* S. 108.

u) Lamey's Gesch. von Ravensb., *Cod. diplom. p.* 43.

v) Grupen's *Orig. Germ.* Th. *III.* S. 114. Da sagt "Adolphus D. Gr. Comes de Swalenberch — hujus rei testes — *frater noſter praepoſitus Volquinus.*"

w) Treuer's Geschl. Historie der Herren v. Münchhausen, Anh. d. Urk. S. 16.

Leben und an der Regierung *w**), obgleich mehrere Geschichtschreiber dessen Tod in das Jahr 1275. setzen *x*). Und Bischof Volkwin errichtete schon am 13. Febr. 1277. ein Bündniß zwischen seinem Hochstifte, dem Stift Hervorden und dem Grafen Otto von Ravensberg *y*). Unter dem 2. Jun. desselben Jahrs 1277. übergab er seinem Domcapitel den ihm aufgelassenen Zehnten zu Werdere *z*): und unter dem 26. Jul. des nämlichen Jahrs gestattete er dem Domcapitel die Einlösung des bischöflichen Zehnten zu Govelde *a*). Auch befreyete er am 1. Nov. 1277. das Cisterciensernonnenkloster zu Levern von aller geist- und weltlichen Gerichtsbarkeit des Archidiaconus zu Lübbeke, und gab sie dem Propst des Klosters *a**). Am 15. May 1278. verfügte er über den Zehn-

*w**) Würdtwein *Subsidia diplomatica, Tom. XI.* (Francof. et Lipf. 1777. 8. maj.) *p.* 71.

x) Z. B. Petrus Merssaeus in *Catalogo Electorum Ecclesiasticorum*, (Colon. Agripp. 1580. 8.) *p.* 429. und Schaten *Annal. Paderb. P. II. p.* 130., wo er Bischofs Otto's Tod auf den 18. Nov. 1275. setzt. Das *Chronicon Mindense* in Meibomii *Rer. German. T. I. p.* 566. stimmt damit genau überein, und nennt die Octave Martini als den Todestag Otto's.

y) Würdtw. *Subsid. dipl. T. XI. p.* 72-75. Hier heißt er nur noch *Electus.*

z) *Ibid. p.* 79. *sq.*, wo er sich schon "*Mindensis Ecclesiae Electum et Confirmatum*" nennt.

a) *Ibid. p.* 83. *sq.* Hier nennt er sich "*Mindensis Ecclesiae Episcopum.*"

*a**) Die Urkunde, worin er aber nur "Volquinus Dei gratia Mindensis Ecclesiae *electus*" heißt, welches fast muthmassen läßt, daß sie vom 1. Nov. 1276. sey, stehet in Ant. Gottfr. Schlichthaber's Mindisch. Kirchen-Geschichte, Th. *III.* St. *III.* (Minden, 1753. 8.) S. 305-307.

Zehnten zu Haledum *b*): und den Tag vor Johannes des Täufers Tage desselben Jahrs schlichtete er einen Streit über drey Pfund Hamelnscher Zehner (Denarien), die zu dem Hachmühler Amt gehöreten, zu Gunsten des im Schauenburgischen liegenden Benedictinernonnenklosters Möllenbeck *c*). Am 7. März 1279. bewilligte er den Verkauf etlicher Einkünfte zu Bordere an das Benedictinermönchskloster Schinna in der Grafschaft Hoya *d*). Kurz vorher erhob er, mit Bewilligung des Domcapitels und seiner Dienstmannschaft (Ministerialen), den in seinem Hochstift liegenden Weiler Lübbeke zu einer befestigten Stadt, und gab am Tage der Jungfrau Adelgunde oder am 30. Januar 1279. das darüber sprechende Diplom *e*). Und am 13. May des nämlichen Jahrs machte er ein Statut, daß, wer sich auf die Pfründe eines noch Lebenden die Anwartschaft geben lasse, in dem ganzen Hochstift Minden zu einer geistlichen Stelle nicht gelangen solle *f*). Im Jahr 1280. schenkte er der Stadt Minden den Rodenbeck, ein kleines Gehölz unweit derselben *g*). Am 4 Aug. 1281. stellte Ritter Harbert der ältere von Mandeslo einen Brief aus,

b) *Ibid. p.* 87. *sq.*

c) Cunr. Hoieri *Relatio de Monasterio Molebeccensi*, in Kuchenbecker's *Analect. Hass.*, *Collect.* X. (Marb. 1736. 8.) S. 318.

d) Würdtw. *Subsid. dipl. T. XI. p.* 89-91.

e) *Chronic. Mind.* in Meibomii *Rer. Germ. T. I. p.* 566. und das Diplom in P. F. Weddigen's Westphälischem Magazin, Band *I.* (1784. 4.) Heft *I.* S. 18. flg.

f) Würdtw. *Subsid. dipl. T. X.* (Francof. et Lipſ. 1777.) *p.* 34. *sq.*

g) Weddingen a. a. O., S. 43.

aus, wie er mit dem Bischof Volkwin und Domcapitel zu Minden übereingekommen sey *h*). Unterm 17. März 1282. *i*) erließ der Bischof eine Versicherung wegen des Zehnten zu Govelde *k*): und unterm 26. Jun. 1283. gab er seinem Domcapitel das Eigenthum dreyer vor der Stadt Minden bey Bastorpe und Hasle liegender Güter *l*). Im Jahr 1284. wurde die S. Nicolaikapelle in der Stadt Hannover der neuangelegten heil. Geistspfarre durch ihn beygelegt *m*). Der zu Repholthusen neuangelegten Stadt verliehe er am 6. Jun. desselben Jahrs 1284. das Recht und die Freyheit der Bürger zu Minden *n*). Adolph und Albert, Grafen von Swalenberg, traten das Eigenthum ihrer Güter in Gestorpe mit dem Kirchenlehn, unter Einwilligung ihrer Brüder, Herrn Volkwin's Bischofs zu Minden und des Propsts Günther's zu Magdeburg, an den ädlen Mann Otto Grafen von Everstein im Jahr 1285. ab *o*). Darauf überließ sie letzterer der Abbtey Lucka (Lockum im Fürstenthum Calenberg), und stellte in seinem Schloß Polle

h) Würdtw. *Subsid. dipl. T. XI. p.* 96-98.

i) Alberti Krantzii *Metropolis*, (Francof. 1590. fol.) *lib. VIII. cap.* 51. *p.* 226. weiß dieses Bischofs Herkunft nicht anzugeben, nennt ihn virtute conspicuum, und setzt sein Lebensende auf Gotthard'stag oder den 5. May 1282. Auch Schaten *Annal. Paderb. P. II.* sub an. 1282. *p.* 147. lobt ihn und seine Familie sehr, und läßt ihn in diesem Jahr sterben. Wie irrig das sey, lehret die Folge.

k) Würdtw. *Subsid. dipl. T. XI. p.* 102. *sq.*

l) *Ibid. p.* 108. *sq.*

m) Grupen's *Origines Hanoverenses.* S. 13.

n) Würdtw. *Subsid. dipl. T. XI. p.* 112. *sq.*

o) Grupen's *Orig. Pyrm. et Swalenb.* S. 112.

Polle in demselben Jahr Montags nach Reminiscere einen Brief darüber aus *p*). In einem Revers über den Zoll in der Stadt Minden, datirt den 15. Nov. 1285., wird der Bischof genannt *q*): und am 16. Dec. 1286. stellte er einen Brief über ein Gut zu Repholthusen aus *r*); desgleichen am 18. Aug. 1287. einen über Aecker vor der Brücke des neuen Schlosses zu Minden *ſ*); so auch am 30. März 1289. über die Wiedererlangung der Burg Rynberge und des neuen Schlosses *t*). Am 1. März 1290. verpfändete er, mit Einwilligung des Domcapitels, bischöfliche Güter vor der Brücke des neuen Schlosses und den Hof zu Landesberge *u*). Daß er das bey der Kirche zu Alethen gewesene Collegiatstift *v*) von da bey die Kirche in der Neustadt Minden versetzt habe, gehet aus der vom Bischof Ludolph am 5. Oct. 1295. über die weitere Versetzung dieses Stifts in die Stadt Lübbeke ausgestellten Urkunde hervor *w*). In dem Jahr 1290. gab Bischof Volkwin, zum Heil seiner Seele, den Rottezehnten im Weiler Hupede

p) Daselbst. S. 106.

q) Würdtw. *lib. cit. p.* 116. *ſq.*

r) *Ibid. p.* 117.

ſ) *Ibid. p.* 119. Das neue Schloß (Castrum novum) ist wol die Neustadt; denn damals nannte man jede verschlossene oder befestigte Stadt: Schloß.

t) *Ibid. p.* 121. *ſq.*

u) *Ibid. p.* 124. *ſq.*

v) Conventus Canonicorum in der Urkunde genannt. Alethen soll das jetzige Kirchdorf Alswede im Fürstenthum Minden seyn.

w) Würdtw. *Subſid. dipl. T. IX.* (Francof. et Lipſ. 1776.) *p.* 404-407.

pede an die Abbtey Lucka, welche den großen Zehnten daselbst schon hatte *x*). Aus den Jahren 1291. und 1292. findet sich bisher keine Urkunde von ihm; wohl aber, daß er am 25. Febr. 1293. ein Bündniß mit dem Herzog Otto von Braunschweig und Lüneburg, vorzüglich wider den Grafen Gerhard von Hoya, errichtete *y*). Und es ist also richtig, daß Bischof Volkwin im Jahr 1293. noch lebte und an der Regierung war *z*). Aber dieses Jahr ist auch sein letztes Lebens- und Regierungsjahr gewesen; denn sein Nachfolger in der Bischofswürde, Conrad von Wardenberg oder Wereberg, verpfändete Freytags nach Septuagesima (d.i. den 19. Febr.) 1294., mit Bewilligung des Domcapitels, etliche Güter, um die Gefangenen loszukaufen und die zu Bürgen gesetzten Mindenschen Domherren zu befreyen *a*). Da dieser Conrad aber den 2. Jun. 1295. schon starb *b*): so

x) Grupen's *Orig. Pyrm. et Swalenb.* S. 113.

y) Würdtwein *Nova Subsid. dipl.*, *T. IX.* (Heidelb. 1787. 8. maj.) *p.* 73-75.

z) Joh. Conr. Paulus Gesch. des **Möllenbecker Klosters**, (Rint. 1784. 8.) S. 16.

a) Würdtw. *Nova Subsid. dipl.*, *T. IX. p.* 75. *sq.* Vergl. Schaten *Annal. Paderb.*, *P. II.* sub an. 1295. *p.* 181.

b) Würdtwein in seinen *Nov. Subs. dipl.*, *T. XI.* (Heidelb. 1788.) *p.* 106. *not.* (*b*) setzt seinen Todestag auf den 1. Jul. Aber *Tom. IX. p.* 77. *not.* *) oben, schreibt er: Bischof Conrad II. sey 1295 auf Marcellinus- und Peterstag, (welcher d. 2. Jun. einfällt) gestorben. Und mit letzterer Angabe stimmt auch Hermanni de Lerbeke *Chronicon Episcoporum Mindensium* in Leibnitii *Scriptorum Brunsvicens. Tomo II.* (Hanoverae, 1710. fol.) *p.* 189. überein. — Daselbst stehet auch *p.* 188.: "Volquinus XXXV. Episcopus — *au-*

so kam an dessen Stelle Ludolph von Rostorpe, der am 5. Oct. 1295. sich Erwählten und Bestätigten *c*) und am 1. Aug. 1296. Bischof *d*) nennt.

Des Grafen Volkwin's von Schwalenberg fünfter Sohn,

Günther,

wurde ebenfalls geistlich, und vielleicht zuerst Domherr zu Magdeburg. Im Jahr 12-9. wählte man ihn zum Erzbischof zu Magdeburg; weil aber die Markgrafen von Brandenburg Krieg anfiengen, begab er sich der Erzbischöflichen Würde, nachdem er kaum ein Jahr regiert hatte *e*), trat in den Domherrnstand zurück, und wurde Dompropst in welcher Stelle man ihn 1285. findet *f*). — In der im Schloß

aulam Pontificalem in Minda construxit, et de villa *Lubbeke* opidum faciens, dedit eis pro armis *stellam* apud claves, quia erat ex Comitibus de Swalenberge natus."

c) Würdtw. *Subs. dipl. T. IX. p.* 404.

d) *Subsid. dipl. T. X. p.* 42.

e) Pauli Lentzii *Historia Archiepiscoporum Magdeburgensium*, edita a Sam. Walthero, (Magdeb. et Lips. 1738. 4.) *p.* 102. 103.

f) Grupen's *Orig. Pyrm. et Swalenb.* S. 112., wo "*Adolfus* et *Albertus* Dei gratia Comites de Swalenberge cum consensu *fratrum* nostrorum Domini *Volquini* Mindensis Episcopi et Praepositi *Guntheri* de Meydeborg" — 1285. eine Urkunde ausstellen. Und ebenalso sagt Graf Otto von Everstein in seinem 1285. Montags nach Reminiscere ausgestellten Briefe: "a Comitibus de Sualenberge, *Adolfo* scilicet et *Al-*

Schloß Swalenberg auf Andreas oder den 30. Nov. 1298. ausgestellten Urkunde wegen des Hofs im Weiler Snesle gedenken die Brüder Adolf und Albert, Grafen von Swalenberg, der Einwilligung ihres Bruders Propsts Günther's und der Magdeburgischen Kirche Domherrn *g*). — In dem, den Tag nach Papst Gregor oder nach dem 12. März 1305. vom Grafen Albert ausgestellten, Briefe wird er bloß "Herr Günther von Swalenberg, Magdeburgischer Domherr," genannt, und sein Siegel angehangen *h*). — Im Jahr 1308. wurde er mit Stimmenmehrheit zum Bischof zu Paderborn erwählt, aber von einer andern Partey Dieterich Herr von Itter ihm entgegengesetzt *i*); jedoch bestätigte ihn der Papst. — Als Graf Albert der jüngere, des Gra-

Alberto, de consensu *fratrum* eorum, videlicet Venerabilis *Volquini* Mindensis Episcopi et *Praepositi Guntheri* Canonici de Meydeborg, aliorumque heredum comparavimus."

g) Daselbst S. 110. und Falke *p.* 689.

h) Ebendas. S. 108. 109. Die Worte sind: "honorabilis viri Domini *Guntheri de Swalenberge* Canonici Magdeburgensis fratris nostri."

i) Schaten sub an. 1308. *p.* 211. — Da aber sein Vorgänger, Bischof Otto, gebohrner Graf von Ritberg, schon den 23. Oct. 1307. mit Tode abgegangen war, so wird Günther noch in demselbem Jahr 1307. erwählt worden seyn. Dieses bestätiget auch das von Paullini in seinem *Rer. et Antiquitt. German. Syntagm.* (Francof. ad Moen. 1698. 4.) herausgegebene *Chronicon Hüxariense* a Petro Visselbeccio *coeptum*, worin *p.* 73. stehet: "Anno MCCCVII. *Guntherus*, Episcopus Pathabrunnensis, concessit *Hüxorianis*, ut imago B. V. (beatae virginis Mariae) in ponte poneretur, et oblationes ad eam fidelium pro reparatione pontis adhiberentur."

Grafen Albert's von Swalenberge Sohn, 1309. den Tag nach Philippus und Jacobus, mithin den 2. May, den Verkauf vier zum Burghof im Weiler Enesle gehöriger kleiner Güter, und der Zehnten zu Hollenstede und Stockem, dem Kloster Amelungsborn bestätigte, hieng auch Bischof Günther von Paderborn, seines Vaters Bruder, sein Siegel an den Brief *k)*. Und in einem zu Wartberg (Warburg) am 1. Julius desselben Jahrs 1309. ausgestellten Briefe bestätigte er beyden Städten Wartberg ihre bisherigen Rechte *l)*. Auf Bischof Martinstag, den 11. Novemb., des schon genannten Jahrs hielten die Paderbornischen Domherren eine Zusammenkunft, und nahmen mit Einwilligung Günther's, den sie ihren erwählten und bestätigten Bischof nannten, den Dompropst Bernhard von der Lippe, der nachmals Bischof geworden ist, zum Beschützer und Vertheidiger des Hochstifts, um dessen zerrütteten Zustand und ihren Bischof sicher zu stellen *m)*. — Auf Petri Ketten-

k) Grupen's *Orig. Pyrm. et Swalenb.* S. 115. 116. und Falke *p.* 689. Er heißt da: "Guntherus, Paderbornensis Ecclesiae *electus ac confirmatus*, patruus ejus." Gegenwärtig waren: "Dominus Albertus Alberti junioris pater, Dominus Guntherus Ecclesiae Mindensis thesaurarius, ac Henricus Comes, fratres Alberti junioris." Beyde Günther's werden also deutlich unterschieden.

l) Dieses ist der einzige Brief von ihm, den Schaten *P. II. p.* 218. liefern konnte. Er fängt an: "Nos Guntherus Dei gratia Paderbornensis Ecclesiae electus et confirmatus recognoscimus, — praesentibus Dominis Henrico Comite de Waldeck, Alberto patre (muß heissen fratre) nostro Comite de Swalenberg, Johanne de Oisterhusen, Johanne de Brobecken, Conrado de Harhusen, Olrico de Westhem militibus," et cet.

m) Schaten sub an. 1309. *p.* 219.

tenfeyer, den 1. August, 1310. verpfändete dieser Bischof Günther einen in der Sennerheide angebaueten Strich, Brachmen genannt, für 83. Mark, und zwar unter Einwilligung des Propsts Bernhard's als Beschützers des Hochstifts: und an diesem Tage, woran er sich "erwählten und bestätigten Bischof" schrieb, stand er noch dem Hochstift vor *n*) Aber von dieser Zeit an verschwindet er aus der Geschichte, indem er die ihm verbitterte Regierung an seinen Mitbewerber, Dieterich von Itter, abgetreten haben mag. Dieser bestätigte den Tag vor Barbara oder vor dem 4. Dec. des nämlichen Jahrs der Stadt Brakel, die es mit ihm gehalten hatte, ihre alten Rechte *o*). — Ob man gleich das Jahr nicht weiß, worin unser Günther gestorben ist, so wird doch der Tag seines Ablebens auf den 25. May gesetzt *p*).

Volkwin's drey Töchter traten alle in den geistlichen Stand. Die älteste,

Cunigund,

war die erste Abbtissin in dem von ihrem Vater erbaueten Cisterciensernonnenkloster Borchhagen *q*), wel-

n) Schaten sub an. 1310. *p.* 220. *sq.* — Brachmen, wo das jetzige Kirchdorf Stukenbrok in der Senne liegt.

o) Daselbst. *p.* 222. *sq.* — Er schrieb sich bey dieser Gelegenheit: "Nos Theodoricus Dei gratia Paderbornensis Ecclesiae electus et confirmatus."

p) Falke *p.* 127. Die daselbst befindliche Verwechselung dieses Bischofs mit seines Bruders gleichnamigem Sohne ist nicht zu übersehen.

q) Es lag in dem Burghagen, oder an dem waldigen Berge, auf welchem die alte Burg Schwalenberg stand, die nach-

welches im Jahr 1247. oder 1248. nach der Stätte, die Valkenhagen heißt, versetzt und Lilienthal genannt wurde *r*). — Die Brüder Adolph und Albert, von Gottes Gnade Grafen zu Swalenberg, stellten in der Burg Swalenberg 1248., auf Anhalten ihrer lieben Mutter und ihrer Schwester Frau Kunegund, Abbtissin desselben Klosters (Valckenhagen), und zum Seelengeräthe ihres Vaters und Bruders, eine Schenkungsurkunde aus *ſ*). — Als Abbtissin zu Valckenhagen lebte sie noch 1298. *t*).

Die zweyte Tochter,

Ermengard,

lebte als Abbtissin zu Herse (Heerse im Paderbornischen) 1298. *u*).

Und

nachher die olde Burg (Oldenburg) hieß: und hatte von dieser seiner Lage den Namen. Bald darauf mag Graf Volkwin die von ihm erbauete neue Burg Schwalenberg, wovon ein Theil auf dem Berge bey dem jetzigen Flecken Schwalenberg noch stehet und bewohnt wird, seinen Wohnsitz verlegt haben. Wahrscheinlich wegen der nunmehrigen Entfernung von der väterlichen Hofhaltung lag Cunigund ihrem Vater an, daß er das Kloster in die Nähe der neuen Residenz verlegte, wo Valkenhagen (Falkenhagen) noch heutigentags stehet.

r) Sollte auch der Stiftungsbrief des Klosters erst 1246. ausgefertigt worden seyn, weil Schaten sub hoc anno von der Stiftung handelt: so ist doch die Erbauung und Besetzung früher geschehen. Im Burghagen hat es aber nicht lange gestanden, und nach seiner Versetzung zwar den Namen Lilienthal bekommen, der aber durch den Namen der Gegend, wo es nun stand, verdränget wurde, daß man es Valkenhagen nannte. Grupen's *Orig. Germ.*, Th. *III.*, S. 114.

ſ) Grupen daselbst, S. 114.

t) Grupen's *Orig. Pyrm. et Swalenb.* S. 110. und Falke *p.* 689.

Und die dritte,

Mechtild,

war die vier und vierzigste Abbtissin in Möllenbeck schon zu Ostern 1248. *v*), und lebte als solche noch 1298. *w*), da die Kapelle zu Ottbergen (zwischen Möllenbeck und Ellerburg) angelegt wurde *x*).

Obiger Graf Adolph von Schwalenberg hatte drey Söhne und drey Töchter. Der älteste Sohn hieß

Günther,

und kommt als solcher, mit seinem Bruder Widekind und seinen Schwestern Sophie und Jutte und Cunigund, in einer auf Palmensonntag 1295. ausgestellten Urkunde *y*) vor. Desgleichen findet man ihn mit einem Bruder Henrich und schon genannten dreyen Schwestern, in einem Briefe von 1298 *z*). — Bodo Herr zu Homborg ließ 1305. diesem Grafen Günther und dessen Vatersbruder Albert Güter zu Stockem

u) Grupen daselbst, und Falke *l. c.*

v) Kuchenbecker's *Analect. Hassiac.*, *Collect. X.* S. 262. 263. und 319 und Paulus Gesch. des Möllenb. Klost. S. 20.

w) Grupen a. a. O. und Falke *l. c.*

x) Paulus a. a. O., S. 30.

y) Der Auszug daraus stehet in Grupen's *Orig. Pyrm. et Swalenb.* S. 111.

z) Grupen das. S. 110. und Falke *p.* 689.

Stockem und den Zehnten daselbst und zu Hollenstede, welche Stücke Bodo von den Grafen von Swalenberg und diese Grafen von dem Erzstift Maynz zu Lehne hatten, darum auf, daß sie dem Kloster Amelungsborn möchten gegeben werden *a*). Und da dieser Bodo Herr von Homborg den Tag vor Mariä Reinigung des nämlichen Jahrs 1305. dem Kloster Amelungsborn den Zehnten zu Hollenstede für 107. Mark reinen Silbers verkaufte, besiegelte des Verkäufers Schwiegersohn, Günther Graf von Swalenberge, den Brief und verbürgte sich auch *b*). — Otto Graf zu Everstein nennt in einer zu Swalenberg Donnerstags vor Palmen 1309. gefertigten Urkunde diesen Günther "Jungherrn von Swalenberg" *c*). — In der Octave Petri und Pauli 1320. stellte Günther Graf von Sualenberghe für Johannes genannt Stapel eine erneuerte Güterverleihung aus, und hieng dem Briefe sein Siegel an *d*). — Auf Katharinentag oder den 25. Novemb. 1321. verkaufte "Günther, Aedelmann, Graf von Swalenberg,"

a) Falke *p.* 874. 875. Man sehe auch, wegen Stockem, unter dem Grafen Albert, dieses Grafen Günther's Vaters Bruder, das Jahr 1305.

b) Falke *p.* 890.

c) "Domicellum." Harenbergii *Hist. Gandersh.* *p.* 799.

d) Grupen's *Orig. Germ.*, Th. *III.* S. 112. 113., wo auch sein Siegel abgebildet ist. Es ist groß, zeigt einen durch etwas Kugelförmiges von einander getheilten achtstrahlichten Stern, an welchem jede Strahlspitze von einem einwärtsgekehrten kleinen Viertelmond bedeckt wird; und an dem Kugelförmigen hängt ein kleiner doppelter siebenstrahlichter Stern: die Zwischenräume sind mit doppellinichten Räuterchen, in deren jedem ein Stippchen ist, ausgefüllt.

berg," mit Einwilligung seiner Gemahlin Frau Mechtild und seiner Söhne Adolf's und Walrave'n, aus unvermeidlicher Nothwendigkeit alles sein Huldigungsrecht an Mannschaft, Lehen- und Dienstleuten und deren von ihm habenden Lehengütern, dem ädlen Manne, Grafen Otto von Ravensberg, seinem Blutsverwandten, und dessen wahren Erben; entledigte jene ihres bisherigen Lehnsverbandes mit ihm, und wies sie an diesen *e*). Weil auch die von andern Lehenhöfen ihm verliehenen Vasallen und Dienstmänner hierunter begriffen waren, so wandte sich Graf Günther im folgenden Jahre 1322. erstlich den Tag nach der Apostel Theilung oder nach dem 15. Jul. an den Bischof Bernhard zu Paderborn; stellte vor, daß er, mit ausdrücklicher Bewilligung seines Sohns Adolf's und aller seiner Erben, alle seine Dienstmänner (Ministerialen), Vasallen und Getreuen, auf den ädlen Mann, Herrn Otte'n von Ravensberg, seinen besonders lieben Blutsverwandten, und dessen Nachkommenschaft, übertragen habe; und bat, der Bischof wolle mit den von ihm und der Paderbornischen Kirche Herrührenden in gleicher Maße, wie er sie bisher gehabt habe, vorbenannten Grafen belehnen *f*): und zweytens den Tag vor Mariä Himmelfahrt oder vor dem 15. Aug. an den Bischof Otto zu Hildesheim mit der Vorstellung, er habe seine Lehen- und Ministerialgüter, die er von ihm und seiner Kirche bisher gehabt und weiter an Vasallen und Dienstmänner verliehen habe, an Herrn Otto Grafen von Ravensberg aus dringender Noth ver-

e) Lamey's dipl. Gesch. von Ravensberg, *Cod. dipl. p.* 82. 83.

f) Schaten *P. II.* sub an. 1322. *p.* 250. *sq.* und genauer Lamey im *Cod. dipl. p.* 84. 85.

verkauft; diese lasse er dem Bischof hierdurch auf, mit hinzugefügter Bitte, genanntem Grafen dieselben wieder zu verleihen *g*).

Graf Günther war zweymal vermählt. Seine erste Gemahlin war Adelheid, Bodo's Herrn in Homburg Tochter, welche Ehe 1305. bestand *h*). Die andere hieß Mechtild, wie unter 1321. zu sehen ist *i*). — Er hatte 1321. zwey Söhne, die schon einwilligen konnten, Adolph und Walrave oder Wolrad *k*); aber 1322. scheint der letztere schon verstorben zu seyn *l*), und auch der erste verliehrt sich aus der Geschichte.

Adolph's zweyter Sohn,

Widekind,

wird nur unter dem Jahr 1205. *m*) genannt, und kommt weiter nicht vor. Mithin ist er jung verstorben.

Der

g) Lamey im *Cod. dipl. p.* 85. 86.

h) Harenbergii *Hist. Gandersh. p.* 1712. Grupen's *Orig. Pyrm. et Swalenb.* S. 108. Da stehet in der Urkunde von 1305. also: "Et nos Dei gratia *Guntherus* Comes de Swalenberge, simili accedente Dominae *Alheydis uxoris nostrae* — assensu," et cet. Vergl. Falke *p.* 127. et 890.

i) Lamey im *Cod. dipl. p.* 83.

k) Ebendas.

l) Schaten sub an. 1322. *p.* 251. und Lamey *l. c., p.* 84. 85. Vergl. Falke *p.* 127.

m) Grupen's *Orig. Pyrm. et Swalenb.* S. 111.

Der dritte Sohn,

Henrich.

erscheint zuerst im Jahr 1298. *n*), weil er 1295. noch nicht so alt war, daß er einwilligen konnte. Im Jahr 1305. war er schon Domherr zu Hildesheim *o*). Auch war er 1309. Canonich zu St. Johannes in Minden *p*), da Otto Graf zu Everstein ihm und seiner Schwester Sophie auf Beyder Lebenszeit den vierten Theil des Zehnten zu Dodenbroke zu Lehen gab, und zu Swalenberg Donnerstags vor Palmen einen Brief darüber ausstellte *q*).

Von Adolph's dreyen Töchtern hieß die älteste

So-

n) Falke *p.* 689.

o) Grupen's *Orig. Pyrm. et Swalenb.* S. 108., wo "*Guntherus* Comes de Swalenberge" schreibt: "simili accedente Dominae Alheydis uxoris nostrae et *Henrici fratris nostri Canonici Hildesemensis*, filii Domini Adolphi quondam Comitis in Swalenberge piae memoriae, voluntario assensu" — rel. Vergl. Harenbergii *Hist. Gandersh. p.* 1712. und Falke *p.* 127.

p) Die Johanneskirche in der Stadt Minden hat ein Collegiatstift.

q) Harenbergii *Hist. Gandersh. p.* 799. Zeugen waren "*Albertus* Comes in Swalenberge, *Hinricus* ejus filius Comes junior, *Guntherus* thesararurius ecclesiae Mindensis, *Guntherus* domicellus de Swalenberg," u. a. m.

Sophie,

welche 1295. *r*) und 1298 *ſ*) vorkommt, und, nebſt ihrem Bruder Henrich, von dem Grafen Otto zu Everſtein 1309. mit dem vierten Theil des Zehnten zu Dodenbroke, zum lebenslänglichen Genuß Beyder und auch des am längſten Ueberbleibenden, belehnt wurde *t*). Sie war, und zwar, wie aus vorgemeldeter Belehnung abzunehmen ſtehet, ſchon 1309., Canoniſſin zu Gandersheim; wurde 1318. Abbtiſſin daſelbſt *u*); bezeugte unter dem 9. Dec. 1324., daß Jutta und Mechtild, (Grafen Henrich's von Schwalenberg Töchter), Canoniſſinnen zu Gandersheim, dem von ihrem Vater dem Hildesheimiſchen Biſchof Otto mit den Gütern zu Wilshauſen gemachten Geſchenk ausdrücklich beygeſtimmet haben *v*); ſtellte noch unter dem 21. Nov. 1329. eine Urkunde aus *w*), und ſtarb in dieſer Würde um das Jahr 1332. *x*).

Die

r) Grupen's *Orig. Pyrm. et Swalenb.* S. 111.

ſ) Falke *p.* 689.

t) Harenberg *l. c.*, *p.* 799. Der Zehnte wurde verliehen "*Henrico*, Canonico ſancti Johannis in Minda, dicto *de Swalenberg*, et *Sophiae* ſorori ſuae."

u) Harenberg *l. c.*, *p.* 803-805. et *p.* 809-815, wo auch angegeben wird, was unter ihrer Regierung vorgegangen iſt.

v) Grupen's *Orig. Pyrm. et Swalenb.* S. 118. Die Abbtiſſin ließ auch ihr Siegel an dieſen Brief hängen.

w) Harenberg *p.* 815.

x) *Ibid. p.* 805.

Die zweyte,

Jutte,

findet man nur 1295. *y*) und 1298. *z*), und wird jung verstorben seyn.

Mit der dritten, Namens

Cunigund,

hat es gleiche Bewandniß, wie mit der vorigen.

Und hier endet der von Adolph entsprossene Ast der neuern Schwalenbergischen Hauptlinie.

Nun kommt Albert's des ältern Nachkommenschaft. Dieser Graf hatte vier Söhne und zwey Töchter, welche sämmtlich, ihrer Geburts- und Geschlechtsfolge nach *a*), 1295. genannt werden *b*). Der älteste Sohn hieß

Henrich,

und wird in dem Brief über den Hof zu Snesle 1298. erwähnt *c*). Im Jahr 1300. kommen Adolph Graf

y) Grupen's *Orig. Pyrm. et Swalenb.* S. 111.

z) Falke *p.* 689.

a) So, daß zuerst die Söhne und dann die Töchter hinter einander namhaft gemacht werden.

b) Grupen's *Orig. Pyrm. et Swalenb.* S. 111.

c) Daselbst S. 110. und Falke *p.* 689.

Graf von Swalenberg, und Jungherr Henrich von Swalenberg *d*), als Zeugen in einer von Bodo Herrn von Homborch ausgestellten Urkunde vor *e*). — Da der ädle Mann Dithmar (von Waldecke) genannt Opolt 1306. am Tage Johannes und Paulus oder den 26. Junius einwilligte, daß seine Lehnträger aus dem Ritterstande seine Zehnten zur Drünge und zu Affoldern dem ädlen Manne, Herrn Heynrich Grafen von Waldecke, verpfändeten, war der erste Zeuge der ädle Mann Heynrich Graf von Svalenberg *f*). — In dem zu Swalenberg 1309. Donnerstags vor Palmen von Grafen Otto zu Everstein gestellten Briefe waren Albert Graf zu Swalenberge, Henrich dessen Sohn junger Graf, Günther Thesaurarius den Mindenschen Kirche, Günther Jungherr von Swalenberg, und andere, Zeugen *g*). Weil sein jüngerer Bruder Günther, Thesaurarius der Mindenschen Kirche, zur hohen Geistlichkeit gehörte, so stehet ihm der ältere Henrich in einem andern Briefe von 1309. nach *h*), wo er zugleich des jungen Grafen Albert's, Albert's (des ältern) Grafen von Swalenberge Sohns, Bruder genannt wird. — Ein Streit zwischen ihm und dem Abbt zu Amelungsborn über Güter und Zehnten zu Stöckem *i*) wurde zu Hannover 1314. geschlich-

d) Wahrscheinlich dieser Henrich, als Stellvertreter seines Vaters Albert's des ältern.

e) Grupen's *Orig. Germ.*, Th. *III.* S. 115.

f) Aus dem Original.

g) Harenbergii *Hist. Gandersh. p.* 799.

h) Falke *p.* 689.

i) Stöckheim, ein Pfarrdorf an der Leine, bey Eimbeck. Man sehe auch unter dem Grafen Albert, dieses Henrich's Vater, das Jahr 1305.

schlichtet *k*). — In einer 1315. Sonnabends nach der Apostel Theilung von Gerhard Grafen von Halremunt gegebenen Entscheidung gewann der Abbt und Convent des Klosters Amelungsborn wider die Ansprüche Albert's des ältern und Henrich's und Albert's, dessen Söhne, wie auch Henrich's Erben, Grafen von Swalenberge *l*). — In dem Streit zwischen Cöln und Waldeck wegen Volkmarsen und Wetterburg und anderer Irrungen war er, nebst Herrn Johann von Brobeck, 1321. Schiedsrichter von Waldeckischer Seite *m*). In demselben Jahr 1321., den Tag nach der unschuldigen Kinder Tage oder nach dem 28. Decemb., verkaufte Walther von Giffilce (Gifflitz im Amt Wildungen) dem ädlen Manne, Herrn Henrich Grafen von Waldecke, den vierten Theil des Zehnten zu Gyffilce mit allen dessen Zugehörungen, und ließ die Urkunde darüber durch den ädlen Mann, Herrn Henrich Grafen von Swalenberg, und die Stadt Wildungen besiegeln *n*). — Auch nahm Herr Hen-

k) Falke *p.* 882.

l) *Idem p.* 883.

m) Aus Pappi *Tab. geneal. mscta.* Vergl. Prasseri *Chronol. Comit. Waldecc.* in vita Henrici IV., wo diese Begebenheit aus Versehen in das Jahr 1306. gesetzt wird; und Schatenii *Annal. Paderb. P. II.* sub an. 1322. *p.* 250. Aus letzterer Stelle scheint hervorzugehen, daß der Münsterische Bischof Ludwig, gebohrner Prinz von Hessen, Obmann der von beyden Seiten ernannten und angenommenen Schiedsrichter gewesen sey.

n) Aus dem **Original.** An demselben hänget das etwas kleine Siegel des Grafen von Swalenberg, welches in der Mitte einen siebenstrahlichten Stern hat. Von der schadhaft gewordenen Umschrift ist nur noch zu lesen: † . . . . HE . . . COMI . . . . ERGHE. Das andere Siegel ist groß, hat in der Mitte einen achtstrahlichten Stern,

Henrich Graf von Sualenberg an der wohlthätigen Anordnung Theil, welche die Gräfin Sophie von Waldecke, gebohrne Prinzessin von Hessen, nebst ihren Söhnen Grafen Henrich und Jungherrn Ludwig, in Ansehung des Krankenhauses in dem Kloster Beriche traf, worüber 1328 am Tage Mariä Geburt, den 8. Sept, ein Brief ausgefertigt wurde *o*). — Am 9 Oct. 1324. schenkte er, mit Wohlgefallen und Einwilligung seiner Erben, nämlich seiner Söhne Burchard's und Henrich's, und seiner Töchter Elisabeth, der Ehefrau des Ritters Aschwin's von Stenberg, auch Jutte'n und Mechtild's, Canonissinnen zu Gandersheim, vor einem zu Berenshausen hiezu besonders bestellten Gericht dem Bischof Otto von Hildesheim und dessen Nachfolgern und seiner Kirche alles Eigenthumsrecht an denen Gütern zu Wilshausen, welche der Ritter Bertram von Wilshausen von ihm zu Lehen hatte, und alle andere, in und außer dem Weiler Wilshausen gelegenen, ihm eigenthümlichen Güter. Weil aber sein Sohn Widekind und seine Tochter Leneke noch in den Kinderjahren waren: so versprach er mit seinen Söhnen Burchard und Henrich, daß auch jene, wann sie zu dem rechtmäßigen Alter gekommen seyn würden, auf Erfordern ihre Einwilligung geben und gerichtlich allem ihrem Recht entsagen würden *p*). — Dienstags vor Ma-

Stern, und die Umschrift: † S. BVRGENSIVM IN WILDVNGEN. Es ist das Siegel der Stadt Niederwildungen. Beyde sind in gemeines Wachs abgedruckt.

o) Es stehet in dem alten Bericher **Copialbuche**, und ist schon im Auszuge mitgetheilt worden.

p) Gruven's *Orig. Pyrm. et Swalenb.* S. 117. 118. und Dav. Georg. Struben *Observationum juris et historiae Germanicae decas.* Editio 2. (Hannov. 1769

Marien Magdalenen oder vor dem 22. Julius 1329. ließ der ädle Mann, Herr Henrich Graf zu Swalenberg, wegen des Hofs zu **Volckersen** bey Haltemunt ein Lehnrecht sitzen vor der Burg zu Swalenberg, wobey viele seiner Mannen (Vasallen) erschienen: und drey Ritter stelleten darüber ein schriftliches Zeugniß aus *q*). — Dieser Graf Henrich zu Swalenberge trug, mit Einstimmung aller seiner Erben, nämlich **Burchard's**, Henrich's und **Widekind's**, sein Eigenthum des Schlosses Oldenborch (Oldenburg) und seines Weilers **Kolrebecke** 1336. Mittwochs vor Pfingsten Herrn Henrich, Landgrafen Hessenlandes, zu Lehen auf, und wurde mit beyden Stücken von demselben wieder belehnt *r*). — Er soll im Jahr 1339. gestorben seyn, und in dem Chor der Kirche zu Schwalenberg begraben liegen *ſ*). — Seine Gemahlin war **Elisabeth**, mit der er 1305. in der Ehe lebte *t*). Sie wurde 1302. von ihrem Schwie-

1769. 4.) *p.* 22-24. Den Brief besiegelten Graf Henrich, seine Söhne Burchard und Henrich, die Abbtissin Sophie zu Gandersheim, und Ritter Aschwin von Stenberg (Steinberg), letzterer auch zum Zeichen der Einwilligung seiner Ehefrau.

q) Daselbst S. 118. 119. **Volckersen** ist das Pfarrdorf Völcksen bey Springe oder Hallerspringe und Eldagsen, in welcher Gegend das von dem Fluß Haller benamte alte Schloß **Hallermund** gelegen, von welchem eine Grafschaft den Namen geführt hat. Es liegt in dem Hannoverischen Fürstenthum Calenberg.

r) Wenck's Hess. Landesgesch., B. *II.*, Urkundenb. S. 344. — **Kollerbeck**, wo im dreyzehnten Jahrhundert der Wohnsitz einer davon benannten Nebenlinie der Grafen von Perremont oder Pyrmont war, ist eine Bauerschaft im Amt Oldenburg.

ſ) Pappus *l. c.*

t) Grupen's *Orig. Pyrm. et Swalenb.* S. 108. Falke *p.*

Schwiegervater, dem Grafen Albert von Schwalenberg, beleibzüchtiget *u*). Aber in dem Briefe vom 9. Dec. 1324. kommt sie nicht mehr vor. Von seinen Kindern nachher.

Der zweyte Sohn Grafen Albert's des ältern,

Günther,

genannt, kommt, außer dem angeführten Jahr 1295., ferner 1298. *v*) vor. Er begab sich in den geistlichen Stand, war 1303. *v**) und 1305 Domherr zu Minden, und wird, weil er zu der hohen Geistlichkeit gehörte, nach damaliger Gewohnheit seinem ältern Bruder vorgesetzt *w*). Vor Palmensonntag 1309.

p. 127. — Pappus *l. c.* nennt sie eine gebohrne Aedelfräulein von Schonenberg. Die Herrschaft Schonenberg oder Schönenberg lag an der Dimel und Weser, in der Gegend der dazu gehörig gewesenen Städte Hofgeismar, Trendelburg, Helmershausen und Liebenau, der Dörfer Gieselwerder und Lippoldsberg, und anderer Ortschaften.

u) Wenck a. a. O., S. 250. Anm. *

v) Grupen's *Orig. Pyrm. et Swalenb.* S. 111. Falke *p.* 689.

*v**) Würdtwein *Nova Subsidia diplom. T. IX.* (Heidelb. 1787. 8. maj.) *p.* 112., wo er genannt wird: "dominus *Guntherus de Swalenborgh*, Mindensis ecclesiae Canonicus."

w) Grupen das. S 108. Die da mitgetheilte Urkunde vom Tage nach Gregor oder nach dem 12. März 1305. stellt aus "*Albertus* Dei gratia Comes in Swalenberge — cum consensu — reverendae Dominae *Juttae uxoris* nostrae, nec non Dominae *Juttae relictae fratris* nostri *Adolphi* quondam Comitis felicis memoriae, ac honorabilis viri Domini *Guntheri*

1309. war er Thesaurarius oder Domküster der Mindenschen Kirche *x*): und unter dem 6. April des nämlichen Jahrs gab er seine Bewilligung zu (seines jüngern Bruders) Albert's des jüngern, Sohns des Grafen Albert's (des ältern) von Swalenberge, Verkauf vier zu dem Burghof im Weiler Snesle gehörender Kothen oder kleiner Bauerngüter, und zu der Schenkung der beyden Zehnten zu Hollenstede und Stockem und fünf da liegender Kothen, welche Zehenten und Kothen Bodo Herr von Homborg dem Kloster Amelungsborn verkauft hatte *y*). Auch war er

theri de Swalenberge Canonici Magdeburgensis *fratris* nostri, et *Domini Guntheri Canonici Mindensis, Henrici* et Dominae *Elisabeth* uxore ipsius Henrici, ac *Alberti*, Domicellorum, *filiorum* nostrorum." Auch wurde "Domini *Guntheri* Canonici Mindensis" Siegel mit an den Brief gehängt.

x) Harenbergii *Hist. Gandersh. p.* 799. Da Graf Otto zu Everstein Donnerstags vor Palmen 1309. "*Henrico*, Canonico sancti Johannis in Minda, dicto de Swalenberg, et *Sophiae* sorori suae" den vierten Theil des Zehnten zu Dodenbroke auf Lebenszeit verliehe, waren Zeugen: "*Albertus* Comes in Swalenberg, *Hinricus* ejus filius Comes junior, *Guntherus thesaurarius ecclesiae Mindensis, Guntherus* Domicellus de Swalenberg," (Letzterer war Adolph's Sohn, und der Lehnsempfänger ältester Bruder.)

y) Falke *p.* 893. Zeugen waren: "*Henricus* Comes de Swalenberge *frater* ejus, dominus Bertholdus Pil scholasticus, dominus *Thidericus de Swalenberg*, dominus Fredericus de Werdinghusen, Canonici Hamelenses." Zu Hameln wird die Bewilligungsurkunde ausgestellt worden seyn. Der hier genannte Herr Dieterich von Swalenberg, Canonich des S. Bonifaciusstifts zu Hameln, scheint ein Sohn des *Thidericus de Swalenborg*, civis in Hamelen," der in einem zu Oldendorpe (jetzt Stadt-Oldendorf im Fürstenthum Wolfenbüttel) vor dem Schloß Homborch am 2. Jul. 1279.

er den Tag nach Philippi und Jacobi oder nach dem 1. May ebendes Jahrs 1309. gegenwärtig, da der junge Graf Albert, Sohn des Grafen Albert's von Swalenberge, den schon erwähnten Verkauf der zu dem Burghof im Weiler Snesle gehörigen vier Kothen, und den Verkauf, die Schenkung und Auflassung der beyden Zehnten zu Hollenstede und zu Stockem, auch fünf da liegender Kothen, die Bodo Herr zu Homborgk dem Kloster Amelungsborn verkauft hatte, für eine von diesem Kloster empfangene Summe Geldes genehmigte *z*).

Albert's des ältern dritter Sohn,

Conrad,

wird jung gestorben seyn, weil er nur 1295. genannt *a*), aber schon 1298. seiner nicht mehr gedacht wird.

Der

1279. von Henrich von Homborch ausgestellten Briefe als Mitzeuge vorkommt, (Würdtweinii *Subsidia diplom. T. XI. p.* 92.) gewesen zu seyn. Sollte dieser Bürger zu Hameln ein natürlicher Sohn eines Grafen von Swalenberg gewesen seyn, weil er unter den rechtmäßigen Kindern nirgend aufgeführt wird, und eine Burgmannsfamilie mit dem Namen von Swalenberg nicht bekannt ist? Auch kommt bey Falke *p.* 904. und in Scheidii *Origg. Guelfic. Tom. IV.* (Hanov. 1753. fol.) *p.* 502. in einer Urkunde von 1308. ein *Arnoldus de Swalenberge* monachus Amelungesbornensis vor, mit welchem es gleiche Beschaffenheit haben mag.

z) Grupen's *Orig. Pyrm. et Swalenb.* S. 115. 116. und Falke *p.* 689. Diesen Brief besiegelten "*Albertus* junior, et *Guntherus* ecclesiae Paderdorn. electus ac confirmatus, patruus ejus. Actum praesentibus Domino *Alberto* Alberti junioris patre, Domino *Gunthero Ecclesiae Mindensis thesaurario*, ac *Henrico* Comite, fratribus Alberti junioris."

Der vierte Sohn, der mit dem Vater einerley Namen hat,

Albert,

erscheint 1295. *b*) und 1298. *c*). In der von seinem Vater 1305. auf den Tag nach Gregorius ausgestellten mehrerwähnten Urkunde über den Zehnten zu Hollenstede und über den zu Stockem wird er Jungherr Albert und des ausstellenden Grafen Sohn genannt *d*). — Nachdem sein Bruder Günther, Thesaurarius der Mindenschen Kirche, unsers Albert's des jüngern, Sohns Albert's Grafen von Swalenberge, Verkauf vier zu dem Burghof in dem Weiler Snesle gehörender Kothen, und die Schenkung der Zehnten zu Hollenstede und zu Stockem, und fünf da gelegener Kothen, welche Zehnten und Kothen Bodo Herr von Homborg dem Kloster Amelungsborn verkauft, am 6. April 1309. bewilligt hatte *e*): so stellte dieser Albert, junger Graf, gegen eine von ebengenanntem Kloster empfangene Summe Geldes, den Tag nach Philippi und Jacobi desselben Jahrs eine Genehmigungsurkunde jenes Verkaufs aus, und besiegelte sie *f*). — Weiter findet sich nichts von ihm. Ist

a) Grupen a. a. O., S. 111.

b) Das. S. 111.

c) Falke *p.* 689.

d) Grupen a. a. O. S. 108. 109.

e) Falke *p.* 893.

f) Grupen a. a. O., S. 115. 116. und Falke *p.* 689. Er wird da *Albertus* Comes junior, *Alberti* Comitis de Swalenberge filius," genannt. "Actum praesentibus

Ist er unvermählt, und vielleicht bald nach Ausstellung obiger Urkunde, verstorben? oder zu dem geistlichen Stande übergegangen? daß weiß man nicht.

Von den beyden Töchtern Albert's des ältern war

Lutgard

die erste. Sie kommt 1295. und 1298. vor *g*), und wurde an den Grafen Hermann von Peremont vermählt. Diese Ehe bestand 1308. in der Octave der Reinigung Mariä *h*): und 1313. am Tage Gervasius und Prothasius oder den 19. Junius, da Hermann von Gottes Gnade Graf zu Peremunt, mit Bewilligung seines Bruders Hildebold's, Frau Lutgard seiner geliebtesten Gemahlin, Gotschalk's und Hermann's seiner Söhne, und seiner Töchter Beatrix und Jutte, für acht Mark Bremischen Silbers das Eigenthum etlicher Baurengüterchen an die Abbtey Lucka (Lockum) verkaufte *i*).

Die zweyte hieß

Jut-

tibus Domino *Alberto Alberti* junioris *patre*, Domino *Gunthero* Ecclesiae Mindensis thesaurario, ac *Henrico* Comite, *fratribus Alberti* junioris."

g) Grupen a. a. O., S. 111. und 110. auch Falke *p.* 689.

h) Harenbergii *Hist. Gandersh. p.* 1707. und daraus Grupen a. a. O., S. 115.: "Consensum quoque addidit in charta publica *Hermannus* Dei gratia *Comes de Perremunt* nomine *Lutgardis* uxoris suae, quae erat filia nobilis Comitis *Alberti de Swalenberge*, 1308. in octava purificationis B. Virginis."

i) Grupen a. a. O., S. 95. Der Brief wurde in der Stadt Ludhe (Lüde) gestellt.

Jutte,

und erscheint in den Briefen von 1295. und 1298. *k*) Weiter ist von ihr nichts bekannt.

Graf Henrich, Albert's des ältern ältester Sohn, hatte drey Söhne und vier Töchter, welche sämmtlich in ihres Vaters Briefe vom 9. Decemb. 1324. benamet werden *l*). Der älteste war

Burghard

oder Borchard, der die eben erwähnte Urkunde vom 9. Dec. 1324. schon mitbesiegelte. Dieser Jungherr hatte im Jahr 1331. mit Otten, ädlem Herrn von der Lippe, einen Zweykampf *m*). — In dem von denen von Monnichusen (Münchhausen) Freytags nach Tiburtius und Valerianus oder nach dem 14. April 1342. gegebenen Briefe werden unter andern der ädle Jungherr Otte, des Grafen Sohn von Woldeghe, und Jungherr Borchard von Swalenbergh genannt *n*). Die von Uppenbroke schenkten im Jahr 1358. Güter zu Bernsen, die sie von dem Grafen Burchard von Schwalenberg zu Lehen gehabt hatten, an das Kloster Amelungsborn *o*). — Schon im Jahr 1345. war

k) Grupen S. 111. und 110. auch Falke *p.* 689.

l) Grupen S. 117. 118.

m) Pappi *Tab. geneal. mscta.*

n) Grupen S. 119. 120., aus Treuer's Geschlechts-Historie der Herren von Münchhausen, (Göttingen, 1740. fol.) Anhang S. 26.

o) Falke *p.* 888. Bernsen ist das Dorf Behrensen Amts

war er nicht mehr am Leben *p*). — Seine Gemahlin, Agnes, war eine Blutsverwandte des ädlen Mannes Jungherrn Johann's von Büren. Man findet nicht, daß sie ein Kind gehabt habe. Als Wittwe verkaufte sie auf Ostersonnabend 1350. dem Bischof Balduin von Paderborn alles Recht, was sie von ihrem Eheherrn her an der Herrschaft Swalenberg hatte, nämlich 1600. Mark, wofür der Herr von der Lippe seinen Theil der Burg und der Stadt Swalenberg versetzt hatte; desgleichen Stoppelberg mit allem Zugehör, wie ihr Eheherr solches von dem Grafen Günther (von Swalenberg, Adolph's Sohne,) erworben und besessen hatte *q*).

Hen=

Amts Springe in dem Fürstenthum Calenberg, bey Bessinghausen Amts Grohnde, in der Gegend von Hameln. Man sehe unter dem folgenden Grafen Henrich den Beweis hiervon.

p) Grupen's *Orig. Germ.* Th. *III.* S. 251.

q) Schaten *P. II.* ſub. ann. 1350. *p.* 324., wo der aus dem Deutschen in das Lateinische übertragene Brief zu lesen ist. Die verwittwete Gräfin Agnes und ihr Blutsverwandter Johann von Büren besiegelten ihn. Er stehet auch (aus Schaten) in Grupen's *Orig. Pyrm. et Swalenb.* S. 124. — Aus diesem Briefe erhellet, daß die Herrschaft Schwalenberg vielleicht schon im dreyzehnten Jahrhundert zwischen den beyden Brüdern Adolph und Albert, gewiß aber im vierzehnten zwischen Günther, Adolph's Sohne, und Albert's Sohne Henrich, getheilt gewesen sey, und diese Theilung bis zum Erlöschen des Mannsstammes bestanden habe. Günther's Theil kam an Simon den Ersten, Aedelmann, Herrn von der Lippe: wie? das weiß man nicht. Simon I. wurde von dem Abbt (Robert) zu Corvey mit diesem Theil belehnt; verpfändete ihn aber für 1600. Mark an Grafen Burghard von Schwalenberg. Nach Simon's I. Tode belehnte "Theodoricus Corbejenſis Abbas — anno 1345. feria tertia proxima ante diem b. Martini Epiſcopi, nobilem virum Dominum *Bernhardum de Lippia* cum illa parte comitatus

et

Henrich

war der zweyte Sohn Henrich's, und half ebenfalls die väterliche Urkunde vom 9. Dec. 1324 besiegeln. Auf Bonifacius oder den 5. Jun. 1345. stellte "Henrich von Gottes Gnade Graf zu Swalenberg" einen Brief aus, worin er sich gegen den Abbt Dietrich und das Capitel zu Corvey verbindlich machte, die Stadt und Burg Swalenberg, welche seine Aeltern von dem Stift Corvey zu Lehen gehabt haben und er noch habe, auf seine und des Abbts Lebenszeit ihnen zu öffnen, und aus allen seinen andern Vesten gegen jedermann, den Grafen Hermann von Everstein und Grafen von Retberg ausgenommen, zu helfen. Auf den Fall, daß er die Burg und Stadt Swalenberg verkaufen wolle oder müsse, so wolle er sie zuerst dem Abbt und Stift für den Preis, den andere Käufer zu erlegen erbötig seyn würden, anbieten. Wenn der Abbt sie dann nicht kaufen

wolle,

et dominii, quae fuit quondam Domini *Guntheri* Comitis in Sualenberghe bonae memoriae, cum qua parte — quondam nobilis vir dominis *Simon de Lippia*, praescripti domini *Bernhardi genitor* felicis recordationis, per antecessorem nostrum infeudatus fuerat." Grupen's *Orig. Germ.* Th. *III.* S. 251. Und schon 1344. hatten dieser Bernhard und sein älterer Bruder Otto in der Landestheilung der Herrschaft Lippe sich dahin verglichen: "Die Herrschaft von Swalenberg bleibt ungetheilt mit dem, das darmit versetzt ist, und was daran ledig ist, das soll gehören zu Valckenberghe," (d. i. zu dem Theile nach Valckenberge und Lemgo wärts.) Grupen a. a. O., S. 248. — Im Jahr 1350. war dieser Schwalenbergische Theil noch nicht abgelöset, und Burghard's Wittwe verkaufte ihre Pfandschaft an Paderborn.

wolle, so könne er zwar Burg und Stadt einem jeden verkaufen; jedoch solle jeder Käufer gehalten seyn, sie von dem Abbte zu Lehen zu nehmen, und dem Abbt auf dessen Lebenszeit zu öffnen. Und auf den Fall, daß der Graf ohne rechtmäßige Erben abgieng, sollten Schloß und Stadt mit allen Gütern, die er von dem Stift zu Lehne habe, an den Abbt und das Capitel zurückfallen *r*). — Auf Elisabeth oder den 19. Nov. 1347. versprach Bischof Balduin zu Paderborn dem Aedelmann Herrn Conrad Herrn von Schonenberge und dessen rechten Erben, daß er alles, was er von Grafen Henrich's von Swalenberge Herrschaft an Schlössern, Lande und Gütern, auf irgend eine Weise an sich bringen würde, mit Herrn Conrad zur Hälfte theilen wolle *ſ*). — An einer Urkunde, die auf den Sonntag Reminiscere 1350. von ihm ausgestellt wurde, hängt sein Siegel *t*). — Auf Anhalten der strengen Knapen (Aedel-

r) Schaten *P. II.* sub an. 1345. *p.* 308. *sq.* und in ei- einem deutschen Auszug Grupen's *Orig. Pyrm. et Swalenb.* S. 121.

ſ) Wenck's Hess. Landesgesch., B. *II.* Urkundenb. S. 365. — Teidingsmann (Unterhändler, Placitator) war dabey Herr Raven von dem Kanstein.

t) Grupen's *Orig. Germ.* Th. *III.*, S. 113. vergl. S. 116. Die Urkunde fängt an: "Wy Junchere Henrick van der ghodes ghenade Greve to Swalenberghe bekennen" — und endet: "Datum et actum M. CCC. quinquagesimo, Dominica die qua cantatur Reminiscere." In dem da abgebildeten Siegel ist ein siebenstrahlichter Stern, welcher aber für einen Fehler des Siegelstechers zu halten ist, und die Umschrift: S. HENRICI. DE. SVALENBERG. IVNIORIS.

Noch findet sich in einer Handschrift Folgendes gesammlet: "Henrich der jüngere, Aedelgrafe von Schwalenberg, Grafen Henrich's Sohn, giebt im Jahr 1349. seinem Ohm Gra-

(Aedelknechte) von Uppenbroke, seiner Vasallen, schenkte er 1356. dem Kloster Amelungsborn das Eigenthum zweyer Güterchen im Felde des Weilers Berensen bey Besinghausen Mindenscher Dioces *u*). Und in demselben Jahr auf Christabend oder den 24. Dec. wurde die Urkunde gefertigt, worin Henrich Graf von Swalenberge, in dem Schloß Waldecken vor dem Corveyischen Abbt Dietrich und andern welt- und geistlichen Zeugen, durch eine Schenkung unter Lebenden dem ädlen Manne, Grafen Otto von Waldecken, seinem Blutsfreund und Stammvetter, alle seine Güter und Lehen schenkte und übergab; zugleich auch seinen Vasallen, ihre von ihm lehnrürigen Güter forthin von Waldeck zu empfangen, befahl *v*). — Endlich verwies er im Jahr 1362. alle seine Mannschaft diesseit der Weser, wo Schwalenberg liegt, an

Grafen Johann von Spiegelberg das Erbburglehn auf dem Hause zu Schwalenberg. Das Siegel daran in rothem Wachse hat einen achtstrahlichten Stern mit der Umschrift: Henricus junior. — Im Jahr 1350. verkauft er an Otto Herrn zu der Lippe alles das Gut, welches seine Aeltern von dem Erzbischof von Cöln und von dem Stifte zu Magdeburg gehabt haben. — An Johann von Huckhusen verkaufte er im Jahr 1354. sein Gut zu Holthusen und die Mühle mit dem Teiche. Und 1354. in vigilia Nativitatis Domini, mithin den 24. Dec., gab er alle seine Güter den Kloster Marienmünster."

u) Falke *p.* 878. Er schreibt da: "Nos Henricus Dei gratia Comes in Swalenberge, filius beatae memoriae Domini Henrici". — Unter dem Grafen Burghard ist der Erfolg dieser Schenkung vorgekommen.

v) Aus dem wohlerhaltenen Original, an welchem des Grafen Henrich's von Swalenberg rundes Siegel mit dem achtstrahlichten Sterne in gemeinem Wachse hängt. Unter Grafen Otto von Waldeck ist über diese Urkunde mehr gesagt worden.

an die Herren von Schonenberg *w*). — Mit diesem Grafen starb die neuere Schwalenbergische Linie im Mannsstamme aus, ohne daß man das Jahr seines Todes bisher anzugeben vermag. — Seine Gemahlin war **Mechtild**, gebohrne Gräfin von Retberg (Rietberg oder Rittberg), des 1347. verstorbenen Grafen Otto's von Retberg Tochter *x*). Sie soll schon 1350. Wittwe geworden seyn, und als Vormünderin ihrer Tochter **Jutta**, und in deren Namen auf Rath und Bewilligung ihrer Brüder Conrad's Grafen von Retberg und des Paderbornischen Domherrn Otto's, die ganze Grafschaft Swalenberg, wie wailand Graf Henrich sie seiner gedachten Tochter Jutta erblich hinterlassen, dem Bischof Balduin und Domcapitel zu Paderborn für 400. Mark guter Paderbornischer Zehner verkauft und auf die Herrschaft Swalenberg verzichtet; auch versprochen haben, vor denen Herren, von welchen die Herrschaft zu Lehne gieng, diese Verzichtleistung auf Erfordern zu wiederholen, und ihre Tochter, wann diese das gehörige Alter erreicht haben würde, vor denselben ebenfalls verzichten zu lassen *y*). — Die

w) **Wenck's** Hess. Landesgesch., B. *II.* Urkundenb. S. 416., wo in der Anm. Obiges auszugsweise angeführt wird. — Um ebendiese Zeit aber sahen bie Aedlen von Schonenberg, wegen vieler von dem Bischof zu Paderborn und andern benachbarten Herren erlittenen Bedrängniß, sich schon genöthigt, mit dem Erzbischof Gerlach von Maynz, dem sie schon durch Lehnschaft verbunden waren, sich noch genauer als vorhin zu verbinden. Was war da zu erwarten?

x) **Falke** *p.* 127. **Kindlinger's** Münsterische Beiträge, Th. *II.* Urk. S. 278.

y) Soviel bekannt ist, hat bloß **Schaten** *P. II.* sub an. 1350. *p.* 324. *sq.* und daraus **Grupen** in *Orig. Pyrm.* *et*

Die vorhin genannte Tochter, Jutta, Gräfin von Swalenberg, verehelichte sich im Jahr 1380. mit dem Ritter Dieterich, Aedlen von Volmestein y[1]), dem Vierten dieses Namens, dessen andere Gemahlin sie wurde. Bis zu ihrer Vermählung scheint sie in der Stadt Paderborn gewohnt zu haben: vermählt wohnte sie bey ihrem Eheherrn in dem Schloß Heeßen, und wird, nach ihrem ohngefähr im Jahr 1385. erfolgten kinderlosen Ableben, in der Pfarrkirche daselbst y[2]) beerdigt worden seyn. Ihr Wittwer vermählte sich darauf zum drittenmal mit Elisabeth, gebohrner Gräfin von Limburg, wovon

et Swalenb. S. 122. 123. diese Angabe, folglich auch die Todeszeit Grafen Henrich's vor oder in das Jahr 1350. gesetzt. Die Urkunde hat Schaten aus dem Deutschen in das Lateinische übertragen, und nur das Jahr ohne genauere Zeitbestimmung hingesetzt. Graf Henrich, des 1336. noch am Leben gewesenen Henrich's Sohn, konnte füglich 1362. noch leben. Warum sollten also die nach 1350. unter seinem Namen vorkommenden Urkunden falsch seyn? oder ein irriges Datum haben? Wer bürgt uns für die Richtigkeit der Schaten'schen Angabe?

y[1]) Das feste Schloß Volmestein stand in der Grafschaft Mark, in der Gegend von Herdicke, auf einem Berge, wo der kleine Fluß Volme sich in die Ruhr ergießet, und wurde 1324. auf Jacobstag erobert und zerstört: und die alte ädle Familie von Wolmestein erlosch 1429. im Mannsstamme. Aus Nic. Kindlinger's Geschichte der Familie und Herrschaft von Volmestein; B. *I.* (Osnabrück, 1801. 8.) S. 1. 215-224. 310. 317. u. 318. Daselbst liegt auch der Flecken Volmestein, wozu ein Kirchspiel gehört.

y[2]) Heeßen liegt im Hochstift Münster, an der Lippe und nicht weit von der Stadt Hamm in der Grafschaft Mark. Es ist ein Kirchspiel, in der Gegend des Fleckens Drensteinfurt.

von er einen Sohn und eine Tochter bekam. Er starb aber schon 1396. den 3. Oct.

Der dritte Sohn, jünger als drey seiner Schwestern, hieß

Widekind,

und war am 9. Dec. 1324. noch in den Kinderjahren, daß er seine Einwilligung nicht geben konnte *z*). Da sein Vater, Graf Henrich zu Swalenberge, sein Eigenthum des Schlosses Oldenborch (Oldenburg) und seines Weilers Kolrebecke 1336. Mittwochs vor Pfingsten Herrn Henrich, Landgrafen Hessenlandes, zu Lehen auftrug, und beyde Stücke von demselben wieder zu Lehen empfieng, willigte in jenen Lehnsauftrag, außer dem Burchard und Henrich, auch dieser Sohn **Widekind** *a*). Weiter weiß man nichts von ihm.

Von Grafen Henrich's vier Töchtern war

Elisabeth,

die älteste, und 1324. an den Ritter Aschwin von Stenberg oder von dem Steinberge schon verehelicht *b*). Auf Georgius oder den 23. April 1326. ver-

z) Grupen a. a. O., S. 117.

a) Wenck's Hess. Landesgesch., B. *II.*, Urkundenb. S. 344.

b) Grupen S. 117. 118. Hier nennt ihn die Abbtissin Sophie von Gandersheim, gebohrne Gräfin zu Schwalen-

verkaufte Conrad von Warmestorp dem ehrbaren Ritter, Herrn Aſcwine von dem Steynberghe, den halben Zehnten zu Adenſtede *c*). Und auf Georgius 1336. ſchenkte Aſchwin von Steinberg der ältere, Ritter, für ſein Seelenheil dem Kloſter Lamſpringe (im Hildesheimiſchen) fünf Bauerngüterchen zu Bonninge *d*).

Die zweyte,

Jutte,

war 1324. ſchon Canoniſſin zu Gandersheim *e*), wo ſie um 1332. die 24ſte Abbtiſſin wurde *f*). Auf Pfingſtmontag 1357. lebte ſie noch in dieſer Würde, wird aber bald darauf verſtorben ſeyn *g*).

Die

lenberg, "*militem generoſum*," Ritter aus einem angeſehenen Geſchlecht. Bey Falke kommen Viele von dieſer zum niedern Adel gehörig geweſenen, aber vornehmen Familie von 1240. bis 1629. vor: und Conr. Barth. Behrens hat dieſelbe beſchrieben. Auch findet man in Harenbergii *Hiſt. Gandersh.* *p.* 1579 - 1584. Stammtafeln dieſer Familie, und auf der 34ſten Kupfertafel Fig. IX. und X. das von Steinbergiſche Wappen.

c) Falke *p.* 914.

d) Harenberg *p.* 827.

e) Grupen S. 117. 118.

f) Harenberg *p.* 818. — Sie wird 1334. genannt: "Venerabilis domina ac nobili proſapia oriunda, domina *Jutte*, Abbatiſſa ſecularis eccleſiae in Ganderſem." *Ibid.* *p.* 826.

g) *Ibid.* *p.* 820. 839. — Ihre Nachfolgerin, Ermegard gebohrne Gräfin von Spiegelberg, führte ſchon am 15. Sept. 1357. die Regierung.

Die dritte hieß

Mechtild,

und war ebenfalls schon 1324. Canonissin des weltlichen Stiftes zu Gandersheim *h*).

Und die vierte, welche

Leneke

genannt wird, war am 9. Dec. 1324. noch in den Kinderjahren, daß sie ihre Einwilligung nicht geben konnte *i*), und findet sich nicht weiter.

* * *

Was ist, nachdem die Grafen zu Schwalenberg — sey es 1350. oder 1356. oder späterhin — im Mannsstamme erloschen sind, aus ihrer Landschaft geworden?

Grafen Günther's Theil an Burg, Stadt und jetzigem Amt Schwalenberg, und Burg und Amt Stoppelberg, hatte Graf Burghard *k*). Diesen Theil

h) Grupen S. 117. 118.

i) Ebendas.

k) Schaten sub an. 1350. *p.* 324. und Grupen's *Orig. Pyrm. et Swalenb.* S. 124.

Theil hatte Simon, ädler Herr von der Lippe, vom Grafen Günther erworben, und von dem Stift Corvey zu Lehen empfangen; verpfändete ihn aber an den Grafen Burghard für 1600 Mark *l*). Im Jahr 1345. belehnte Abbt Dietrich zu Corvey Herrn Bernhard von der Lippe, gedachten Simon's Sohn, mit diesem Güntherischen Theil *m*): und da derselbe 1350. noch nicht wieder abgelöset war, verkaufte Burghard's Wittwe Agnes die Pfandschaft an Paderborn *n*), und Lippe mag diese von Paderborn eingelöset haben *o*). Der andere Theil von Burg, Stadt und jetzigem Amt Schwalenberg gehörte dem Grafen **Henrich**, der auch, gegen Stoppelberg, Burg und Amt Oldenburg (was die Abbtey Marienmünster davon nicht hatte) haben mochte. Denn daß das Schloß Oldenburg (mit Zugehör) und der Weiler Kollerbeck dieser Linie der Grafen zu Schwalenberg gehörte, siehet man aus dem Lehnsauftrag an Hessen von 1336. *p*). Diesen Theil, von Schwalenberg wenigstens, erkannte Henrich 1345. vor dem Abbt

l) *Ibid.*

m) Grupen's *Orig. Germ.*, Th. *III.* S. 251.

n) Schaten *d. l.* und Grupen's *Orig. Pyrm. et Swalenb.* S. 124.

o) Der zu Arnsberg 1378. mit Schellpyrmont (dem auf dem Schellenberg gelegenen alten Schlosse Pyrmont, Scalae Pyrmontanae genannt,) belehnte **Graf Hermann zu Pyrmont** soll die halbe an Paderborn versetzte Herrschaft Schwalenberg 1388. vom Bischof Simon an sich gelöset haben. So findet sich in einer Handschrift. Wäre diese Angabe erweislich, so würde Lippe diese Hälfte nachmals von Pyrmont wieder eingelöset oder auf andere Art bekommen haben.

p) Wenck's Hess. Landesgesch., B. *II.*, Urkundenb. S. 344.

Abbt Dietrich von Corvey für Corveyisches Lehen, und das Stift sollte ihn erben, wenn er ihm denselben nicht verkaufte *q*). Es kann seyn, daß Henrich selbst ihn schon an Paderborn verkaufte: und seine Wittwe Mechtild mag nachmals, als Vormünderin ihrer einzigen Tochter Jutta, nur darauf verzichtet haben, weil Paderborn ihr nur 400. Mark gab *r*). — In dem zwischen dem Bischof Balduin von Paderborn und den Brüdern Otto und Bernhard, ädlen Herren von der Lippe, auf Antonstag oder den 17. Januar 1358. errichteten Burgfrieden zu Schwalenberg wurde ausgemacht, daß an der Herrschaft Schwalenberg Paderborn die eine und Lippe die andere Hälfte des Theils, der dem Grafen Henrich von Schwalenberg gehört hatte, haben: und Lippe Grafen Günther's Theil ganz behalten solle *ſ*). Mithin bekam Paderborn ein Viertheil und Lippe drey Viertheile der Herrschaft (des jetzigen Amts) Schwalenberg *t*). Und diese Theilung bestehet in Ansehung des Amts Schwalenberg bis auf den heutigen Tag dermaßen, daß Lippe auch die Landeshoheit über dieses ganze Amt, und was derselben anklebt, hat; die Gerichtsbarkeit aber gemeinschaftlich ist *u*). Auch wurde Herr Simon von der Lippe, in Mitbehuf seiner Brüder Hermann's und Phi=

q) Schaten ſub an. 1345. *p.* 309. und Grupen's *Orig. Pyrm. et Swalenb.* S. 121.

r) Schaten ſub an. 1320. *p.* 324. *ſq.* und Grupen a. a. O., S. 122. 123.

ſ) Schaten ſub an. 1358. *p.* 343.

t) *Ibid.*

u) W. G. L. von Donop Beſchreib. der Lipp. Lande, (Lemgo, 1790. 8.) S. 109.

Philipp's, zu Corvey den 12. Januar 1617. mit der Herrschaft und Grafschaft Schwalenberg, wie sie die Grafen von Schwalenberg und nach ihnen die ädlen Herren von der Lippe zu Lehen gehabt, belehnet *v*). — Anders verhält es sich mit den ehemals Schwalenbergischen Aemtern Oldenburg (Altschwalenberg) und Stoppelberg, über welche Paderborn die Landeshoheit und aus dem Amt Oldenburg die Hälfte, aus dem Amt Stoppelberg ein Drittheil, Lippe aus jenem auch die Hälfte und aus diesem zwey Dritttheile der Gefälle hat *w*). Von der Hessischen Lehnbarkeit findet sich erst späthin Spur, da, nach mehrern zu Warburg und Corbach gehaltenen Zusammenkünften, 1597. am 5. Januar Bischof Theodor zu Paderborn seinen Ansprüchen auf Helmershausen und das dabey gelegene Schloß Kruckenberg, die Herrschaft Schönenberg, Trendelburg, Liebenau, den Reinhardswald, und Wettesingen; dagegen Landgraf Moritz den Hessischen Gegenforderungen an der Grafschaft Schwalenberg, Oldenburg, Kalenberg, Beverungen, und Herlinghausen entsagte *x*). Die Herren von Schonenberg scheinen auch zu der von Paderborn 1347. ihnen versprochenen

v) Handschriftlicher Auszug des Lehnbriefs.

w) Die Gerichtsbarkeit ist unter beyden Landesherren auch in diesen beyden Aemtern gemeinschaftlich: und die Sammtamtsgerichte werden immer zu Schwalenberg gehalten. v. Donop a. a. O., S. 110.

x) Mich. Strunckii (Continuat. Schatenii) *Annal. Paderb. P. III.* (Paderb. 1741. fol.) *p.* 587. und C. W. Ledderhose'n Kirchen-Staat der Hess. Cassel. Lande, (Cassel, 1781. 8.) S. 141. 142. u. 132. Der Vertrag wurde zu Corbach den 9. Sept. 1596. entworfen, und am 5. Jan. 1597. vollzogen.

nen Theilnahme am Schwalenbergischen *y*) gelangt zu seyn. Denn Conrad, Aedler von Schonenberg, soll einen Theil des Schlosses Oldenburg mit allem Zugehör dem Bischof Balduin zu Paderborn 1350. auf Valentin oder den 14. Febr. für 300. Mark Paderbornischer Zehner (Denarien) verpfändet, und am 25. May des nämlichen Jahrs die Pfandschaft in Erbverkauf verwandelt, auch auf Johannes Enthauptung oder den 29. August ebendes Jahrs den achten Theil der Burg und Stadt Schwalenberg dem genannten Bischof für 100. Mark Silbers käuflich überlassen haben *z*).

y) Wenck's Hess. Landesgesch., B. *II.*, Urkundenb. S. 365.

z) Schaten *P. II.* sub. an. 1350. *p.* 325. *sq.*

(Taf. I.)

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

gitized by Google

Digitized by Google

zog zu Braunschweig und Lüneburg,
wen Enkel, geb. 1204. † 1252.
rkgrafen Albrecht's von Branden-

Adelheid, vermählt 1263. mit dem Landgrafen Henrich, Kinde von Brabant, Herrn von Hessen. Sie † 1274. Er † 1308.

Sophie, Prinzessin von Hessen, verm. mit Otto, Grafen zu Waldeck; wurde Wittwe 1305. und lebte noch 1328.

Henrich IV., Graf zu Waldeck, †. 1348.
Gem. Adelheid, geb. Gräfin von Cleve.

Otto, Graf zu Waldeck, verlobt mit Mechtild, Otto's, Herzogs zu Lüneburg, Tochter, 1333.

tammtafel waren diese Ver-
ade gleicher Seitenlinie ver-
des canonischen Rechts durf-
che Dispensation, sich nicht

Digitized by Google

Register

nach der Seitenzahl des Textes und der Anmerkungen.

Advocatie über das Kloster Aroldessen 214. c. 242.
— über das Kloster Flechtorf 267. flg. 278. flg. 282. d. 283. 303. flg.
— über das Kloster Gehrden 278. flg.
— über das Hochstift Paderborn 165. 166. h. i. 263. flg. 266. 276.
— über das Kloster Schildesche 297. flg.
— das Kloster Volkhardinghausen 296.
Aedle der alten Sachsen 163. 164. g.
Aroldessen, Kloster, 83. wird gestiftet 213. b. 234 = 236. y.

Balhorn, Gerichtsort oder Placitum des Paderbornischen Schirmvogts, 196. l. 230. q. 231.
Begräbnißkapelle (Gräfl. Waldeckische) zu Netze (1270.) 312. a. (1267.) 321.
Beriche, Kloster, 83. 84. wird gestiftet 279 = 282.
— — 1226. vom Grafenrecht befreyet 285. und 1233. von der Vogtey 281. 282. b.
Bringhausen, Burg daselbst, 1381. 390.
Brobeck, Burg, 37. 261 = 263.
Brunhardessen, Haus und Schloß 1380., 410.
Bürberg 9.

Buraburg, Bisthum, 165. h.
Burghagen oder Borchhagen, wo das Kloster angelegt worden? 290. z. 441.

Catharinenaltar zu Sachsenhausen 387.
Corbach, daselbst läßt Graf Adolph (1267.) münzen, 311. flg. z.
— hat Soestisches Recht 358.
— vom Grafen Henrich 1366. zum Gehorsam gebracht 397. flg.
Corbacher Währung (1267.) 309. (1340.) 368.
— neue Verfassung 1377. 405. flg.
Corbechi (980.) 16. 177.
Corbecke, alte und neue Stadt 1265., 320. a.
Corbike, Stadtsiegel (1243.) 318. n. (1249.) 304. d.
Curbike (1036.) 16. 188 - 190. r. (1126.) 206. n. (1223.) 284. i. (1227.) 287. f.

Denarius, sein Namen, Gehalt und Werth, 364. n.
Desenberg 163. e.
— das Schloß nimmt Herzog Henrich der Löwe 1157. Herrn Widekind von Schwalenberg 253.
— Vertrag darüber zwischen Paderborn und Corvey 1203. 271.
Dimelfluß 102.
Dörlar 298. flg. w.
Düdinghausen, Grafschaft, (1334.) 365.

Ederfluß 102. 104.
Eresburg oder Heresburg 162. d.
— wird 1145. verbrannt 243.
Eschenbeck, Burg bey Goddelsheim, (1370.) 401.

Flech.

Flechtorf, Kloster, 86.
— — wann es gestiftet worden? 195.
— — wird vom Stifter begabt 230. p.
— — ertauscht Zehnten (1137.) 240. p.
Freyenhagen (1371.) 401.
— Freystuhl daselbst 404. flg.
Fritzlarischer Archidiaconat 64 = 68.
Fürstenberg von Corvey 1267. an Waldeck verpfändet 309.
— Vergleich darüber (1297.) 342.
Fürsteneck, Burg bey Hönscheid, (1380.) 407.

Gau 4. b.
Gauverfassung 4.
Goddelsheim: Godeleueshem (888.) 17. 174. f. Godolevesheim (1028.) 17. 179. b. 186. flg. m. Godelevesen (1189.) 89. n. Godelouessen (1195.) 17. 89.
Graf, Reichsbeamter, 5.
— in erblicher Würde 22. q.

Häller, sein Namen und Gehalt, 356. flg. **
— sein Werth, 361.
Hessengau, Fränkischer, 6 = 10.
— Sächsischer, 10 = 14.
Hönscheid, Kloster, 86 = 88. 289.
Horhausen, Geschichte des Orts, 223. flg. e*.
— Archidiaconat, 70 = 73.
Hospitäler 101. etliche genannt 101. 102.
Unterhospital zu Wildungen 99.

Immenhusen bey Numburg 51.
Imminchusen (1250.) oder Immekhusen, im Amt Landau, 51. 401. w.
Imminghausen bey Schaken 14. 90.

Johanniterhaus 96 = 98.
— hospital 403.
Irmensäule 162. d.
Ittergau 14 = 20. 206 = 208.
Itter, Schloß mit Markt und Zoll, (1126.) 206. n.
— Herrschaft, der Maynzische Theil 1359. an Waldeck verpfändet, 388.
Ittlar 51.

Klöster, ehemalige:
in Corbach Observantenmönchskloster 84. flg.
in Mengeringhausen Süsternhaus 100.
in Freyenhagen Wilhelmiterkloster 100. flg.
in Welden, Dominicanerkloster 101.
Königsturnosen, ihr Namen, Gehalt und Werth (1374.), 403. a.
Krankenhospital zwischen Alten = und Niedernwildungen 1358. gestiftet 387. flg. i.

Lichtenfels, von Corvey 1267. an Waldeck verpfändet, 309.
— Vergleich darüber (1297.), 342.
Lilienthal, nachher Valkenhagen, wann das Kloster gestiftet worden? 290.
Lombarder 332. i.

Marienmünster, wann das Kloster gestiftet worden? 207 = 209. o. 236.
Münden, wird 1028. Gemünden (Gimundia) genannt, 186. flg. m.
— das Amt, verpfändet Corvey 1298. an Waldeck, 342.

Netze,

Netze, Kloster, 88. flg.
— — Stiftungsbrief 288.
— — Gräfl. Begräbnißkapelle 312. a- 321. 348. 369. flg. e.
heißt auch 1385. die Nicolaikapelle 414. und 1388. die Waldeckische Kapelle 411.
Nienover 1303. an Braunschweig verkauft, 345.
Nordernau kommt 1297. 1332. 1341. u. 1342. an Waldeck, 341. 367. flg.
Numburg, von Maynz 1345. an Waldeck verpfändet, 383.

Orphe (Urff), 1309. dem Grafen Henrich zu Lehn aufgetragen, 358.
Osterhusen (1177.) 55.
— Ritter Henrich von, 1276. Gräfl. Waldeckischer Truchseß, 323. l.
— Ritter Johannes von, (1306.) 151.

Pessinghausen, Wüstung, 55. flg.
Precarie, was? 181. e.

Quaternionen 185. k.
Quernst oder Quernhorst 56.

Reygerlüterßen, Dorf mit Kirche, jetzt Wüstung, 57.
— Freystuhl zu — 57. ee.
Rüdenberg, Graffschaft an der Valme, 362.

Sachsenberg 4. 167. flg. m.
— von Corvey 1267. an Waldeck verpfändet, 309.
— Vergleich darüber (1297.) 342.
Sachsenhausen 4. 168. m.
Schaken 32. 89-91. 279-281. a.

Schil-

Schilling oder Solidus, dessen Gehalt und Werth, 403. z.
Schwalenberg, nachmals die olde Borg, 160. a. 283.
— wird 1226. belagert 284.
— bey dem gleichnamigen Lippischen Flecken, 160. a. 283. f.
— nicht bey Schwalefeld im Amt Eisenberg, 160. a.
Siechen = oder Leprosenhäuser 101.

Turnosen, Königsturnosen, ihr Namen, Gehalt und Werth (1374.) 403.
Twiste: Tuistai (850.) oder Tuistina (890.) 11. Twista (1058.) 192. c.

Urff oder Orphe, Schloß, wird Waldeck 1309. zu Lehn aufgetragen, 558.

Valkenhagen, früher Lilienthal genannt, wann das Kloster gestiftet worden? 290.
— seine Lage 442.
Vlotho, an Waldeck 1343. 1346. verpfändet, 382.
— kommt von Waldeck an Ravensberg, 382. v.
Volkhardinghausen, Kloster, 91 = 93. 296. flg.

Waldeck, Dynasten von — 120. 141.
Bernhard (1120.) 142. 204. i. (1141.) 143.
Ludwig (1189.) 144.
Ditmar genannt Opolt (1216 = 1237.) 145 = 147.
Ditmar genannt Opolt (1256 = 1309.) 147 = 154.
Waldeckisches Land:
Aemter oder von Burgen benannte Bezirke 31.

ist allodial 22.
ausgegangene Ortschaften 32 = 64.
Bewohner im achten Jahrhundert, 3.
Flächeninhalt 23.
Flüsse und Bäche 102. flg.
Gaue, aus deren Theilen es erwachsen ist, 6.
Grenzen 27. flg.
kirchliche (alte) Eintheilung 64 = 76. 273. flg.
m. und alte Collation der Pfarreyen 77 = 82.
Matricularanschlag 28. flg.
Metalle und andere Mineralien 104 = 106.
Mineralquellen oder Gesundbrunnen 109.
Mittagskreis oder Länge 23.
Namen, wovon? 3.
Polhöhe oder Breite 23.
Reichsgrafschaft 6. 23.
Reichslehn seit 1349. 22.
Salzquellen 109 = 112.
Specialcharten 24 = 26.
Städte 29 = 31.
Steinarten 106 = 108.
Steinkohlen 108.
Versteinerungen 109.
Volkszahl 23.
Weinberge, ehemalige, 112. flg.
Waldeck, Schloß: Abbildung desselben 137. flg.
Ansicht 136.
Aussicht 136. flg.
Gebäude 123 = 131.
Lage 119. 121.
Namen 119. flg.
Urbesitzer 141.
Vorfall im siebenjährigen Kriege 133 = 135.
Zuchthaus 131.

Wald=

Waldeck, Stadt, 284. i.
Lage 135.
Warburger Archidiaconat 73. flg.
Weidelberg, 1380. mit einer Burg zu bebauen, 408. flg.
Weinberge 135.
Werbe, Kloster, 93-96.
wann es gestiftet worden? 189-191.
Wetterburg, Schloß, (1322.) 364. 376. (1346.) 384.
Wevelsburg 205. 325. p.
Wildungen, Schloß und Umgegend, (1247.) 300-303.

Ykenhusen oder Ikenhausen 64.
— Henrich, Knape, (1346.) 64.
— Ekbracht von —, (1426.) ebendas.

Zehner oder Denarius, sein Namen, Gehalt und Werth, 364. n.
Züschen oder Züschenau, Grafschaft, von Waldeck 1327. an Witgenstein zu Lehn gegeben, 367.
Züschen, Stadt und Burg, (1341.) 375.

Verbesserungen

die man vor dem Lesen einzutragen bittet.

Seite 8. Anm. h. Z. 11. anstatt Schreusi, zu setzen Schreuse,
— 13. — kk Z. 4. Paderbornern,
— 17. Z. 8. Godeleueshem, ohne c.
— 21. Anm. o. Z. 6. in jedem Lande muß heissen: in jedem Orte
— 22. — r. Z. 1. Zach. Vietor's
— 24. — v. Z. 1. hinter Mo⸗ers das Comma zu streichen.
— — — w. Z. 6. Graffeschafft
— 25. — bb. Z. 3. Waldecciae
— 26. — cc. Z. 1. Ueberschrift ist:
— 28. Z. 4. Strahlen wirft;
— — Z. 9. Desenberg,
— 29. Anm. ll. Z. 1. Vietoris
— — — — Z. 6. jedesmal wohl zurecht gewiesen.
— 31. Z. 2. Lichtenfels,
— 33. Anm. pp. Z. 5. Volquinus
— 34. Z. 1. Sie wird in
— — Z. 7. von unten: Wethen
— 37. Anm. yy. Z. 12. *Cap.* 22. *p.* 278.
— 39. Z. 20. Detmarckhusen,
— — Z. 26. Diderinckhusen,
— — Z. 30. Hebberge,
— 43. Anm. m[a] Z. 19. villa Alberninc-husen,
— 48. Z. 13. von den Brüdern
— 72. Z. 15. Worolden,
— 73. Z. 9. bestellte er einen
— — Z. 19. und in spätern
— 76. Anm. f. Vietoris
— 77. — u. Z. 4. Maguntinae

S. 79.

S. 79. Z. 10. auch der Pferner zu
— 83. Anm. dd. Z. 1. 2. welche in Reuberi
— 84. Z. 14. nach ihrer 1578. erfolgten
— 88. Z. 24. (Abbtissin),
— 89. letzte Zeile des Textes: Con=vent
— 107. Anm. qq. Z. 1. zu werden:
Z. 8. Stucke
— 109. — ss. Was in den §. 22=24. vorkommt,
— 113. — vv. Z. 1. Rentschreiber Johannes Gibbel
— 115. Z. 9. Buhlen,
— 126. Z. 15. und der Beschießung
— 127. Z. 20. SCHĒ.
— 144. Anm. f. Z. 9. 10. V. F. de Gudenus
— 149. Z. 1. Söhnen,
— 164. Z. 7. 8. Schirm=herrn
— 170. Z. 17. seinem
— 171. Anm. e. Z. 6. *Adelberto*
f. Z. 10. *Comes* et incentor
— 179. — c. Z. 3. 1681.
— 181. — f. Z. 10. *Lellebiki*,
— 188. — p. Z. 1. Saal,
— 190. — s. Z. 12. Honorius II., die
— 192. Z. 10. Bischof:
Anm. c. Z. 12. Elsen oder Helsen
Z. 13. Residenzschlosse
Z. 14. Balhorn
— 197. — o. Z. 22. und daß Ersterer
— 206. — m. Z. 1. von unserm
n. Z. 19. Eigenbehörigen
— 210. — q. Z. 6. *r*) Cyr. Spangenberg's Sächssische Chronica,
Z. 10. *s*) Daß Graf
— 212. Z. 8. Seiner,
— 214. Z. 2. Volkwin I.,
— 222. Anm. d. Z. 7. Sandebeck
— 223. — e. Z. 11. und Seite 179. flg. Anm. *c*)
— 227. — l. Z. 11. 12. *Brunſ-uicenſium*,
— 229. — o. Z. 17. M°. C°. XIII°."
— 231. — q. Z. 4. historisch=
— 232. — v. zu Ende: Man sehe davon S. 144. Anm. *h*).
— 234. ganz unten fehlt der Custos: dem
— 236. Anm. a. Z. 1. ist S. 207=209. gehandelt S. 236.

S.	236.	Anm. b. Z. 1. Menckenii
		Z. 5. Hanoverae,
—	240.	— q. Z. 2. Gehrden
—	243.	— a*. Z. 4. (Hano-
—	244.	Custos: ma-
—	250.	Anm. w. Z. 3. *Analecta*
—	251.	— z. Z. 9. praesens
—	254.	Custos unter dem Text: Corvey,
—	255.	Anm. q. Z. 3. (Hanover.
—	260.	— c. Z. 7. *Widekindi* fratris
		d. Z. 14. *Paderb. P. II.*
—	261.	— e. Z. 2. "Albertus
—	262.	— g. Z. 20. Bruchmühle
—	264.	fehlt ganz unten Custos: Scha-
—	273.	Anm. m. Z. 5. gehen
—	274.	— n. Z. 3. *Swalenberg,*
—	281.	— b. Z. 18. in H. C.
—	282.	— e. Z. 4. "praesentem
—	291.	— c. Z. 1. 2. ist das Wort worin einmal zu streichen.
—	294.	Z. 7. mußte
—	295.	Custos im Text: er,
—	301.	Custos im Text: Wil-
—	307.	Anm. o*. Z. 15. 1538.
—	311.	— x. Z. 8. *Waltecge*
—	323.	— i. Z. 5. Maguntinam,
		l. Z. 6. 7. "Acta sunt haec anno
—	327.	— v. Z. 2. *Ecclesiae*
—	330.	Z. 5. Dompropsts
		Anm. d. Z. 11. Gedancken
—	332.	ganz unten: egit.
—	334.	Z. 12. 12. Sept. 1313.
—	346.	Anm. v^b Z. 18. Rehtmeier's
—	348.	fehlt in der Anm. Custos: *dn̄o*
—	351.	Z. 4. 1328.
—	358.	Anm. c. Z. 3. *Susattensia*
		9. comes de Waldeke,
—	361.	Z. 26. Schloß Waldeke
—	368.	Z. 10. Herrn Henrich Grafen
—	369.	Custos: Adolph,
—	370.	Anm. e. Z. 11. repositus.
—	371.	Z. 2. Osterdiens. Z. 3. tag

S. 374.

S. 374. Anm. t. Z. 1. Ludewicus
7. S. Lodowici
— 377. — e. Z. 1. Erbachische
— 382. — v. Z. 11. 12. Pfandschaft,
— 385. Z. 19. 20. Henrich,
— — Anm. f. Z. 1. Ehrenrettung,
— 388. — k. Z. 3. von unten: Archiv,
— 394. — d. Z. 2. Cöln
— 395. — Z. 11. Mariä
— 403. Z. 1. daß sie das
— 411. Z. 10. und in und
— 418. Anm. c. Daselbst
— 419. — e. Z. 2. Mechthild
— 423. — l. Z. 6. testes —
— 431. — oa. Z. 1. *Hildesien-*
— 434. — g. Weddigen
— 442. — q. Z. 3. Volkwin in die
— 447. — q. Z. 3. thesaurarius
— 450. Z. 10. Svalemberg
— — Z. 14. der Min-
— 452. Z. 6. 1328.
— — Anm. o. Z. 1. Er stehet
— 454. Z. 6. Hinter Günther das Comma weg.
— 455. Anm. y. Z. 2. Bertoldus
— 456. — z. Z. 3. Paderborn,
— 457. — f. Z. 2. "*Albertus*
— 458. Z. 3. das weiß
— 464. Z. 10. Namen, auf
— 470. Anm. r. Z. 1. an. 1350.

Nach-

Urkundenbuch.

Digitized by Google

Urkundenbuch.

I.

Papst Honorius II., der im Jahr 1124. zur Regierung kam und im Jahr 1130. starb, nimmt das Kloster beatae Mariae zu Werbe, welches von einem Grafen Temmo gestiftet worden war, in den Päpstlichen Schutz *a*) den 11. April (ohne Jahr.)

Honorius Episcopus, servus servorum Dei, dilecto in Christo filio Henrico, Abbati monasterii Sanctae Mariae de Werbe, ejusque Successoribus regulariter substituendis in perpetuum. Desiderium, quod ad religionis propositum et animarum salutem pertinere monstratur, auctore Deo sine aliqua est dilatione complendum. Ideoque, Dilecte in Domino fili Henrice abbas, mona-

a) Aus der Urschrift des Fürstlichen Archivs zu Arolsen, unter der Rubrik Kloster Werbe.

naſterium Beatae Mariae de Werbe, cui Deo auctore preéſſe dinoſceris, ſub beati Petri tutelam et apoſtolicae ſedis protectionem ſuscipimus, et ſcripti noſtri pagina communimus: Statuentes, ut quascunque poſſeſſiones, quecumque bona, idem monaſterium *a Temmone comite* ſub annuo cenſu unius aurei beato Petro oblatum in preſentiarum juſte et legitime poſſidet, vel in futurum conceſſione pontificum, liberalitate regum, largitione principum, oblatione fidelium, ſeu aliis juſtis modis poterit adipiſci, firma tibi, tuisque ſucceſſoribus, et illibata permaneant. Salva dioceſani epiſcopi juſtitia et reverentia. Ad indicium autem hujus ab apoſtolica ſede perceptae tuitionis, et libertatis, *aureum unum quotannis Lateranenſi palatio perſolvetis.* Advocatiam vero nullus ſibi uſurpare preſumat, ſed quem *abbas* ejusdem loci communi *fratrum* aſſenſu *b*) elegerit, advocatus exiſtat. Si quis igitur huic noſtre conſtitutioni ſciens, temerario auſu contraire temptaverit, niſi preſumtionem ſuam digna ſatisfactione correxerit, excommunicationis ſe noverit ſententiam incurſurum. Cunctis autem eidem loco juſta ſervantibus, ſit pax Domini noſtri Jeſu Chriſti. Quatenus et hic fructum bonae actionis percipiant, et apud diſtrictum judicem premia eternae pacis inveniant. amen. *c*) amen. amen.

Datum Laterani. III. iduum Aprilis.

Am

b) Hieraus iſt zu erſehen, daß Werbe damals ein Mönchskloſter war; denn es hatte einen Abbt und Brüder.

c) In Schaten *Annal. Paderb. P. I.* ſub an. 1139. ſtehet eine Beſtätigungsbulle des Papſtes Innocenz II. für das

An einem Strange von verblassten rothen seidenen Fäden hängt die bleyerne Bulle, auf deren einen Seite über den zweyen Häuptern mit dem Heiligenschein und dem darzwischen stehenden Kreuze: S. PA S. PE und auf der andern Seite: HONORIVS P. P. II. zu lesen ist. Hier hat also Paulus die erste und Petrus die zweyte Stelle.

II.

Bischof Bernhard I. zu Paderborn bestätiget die 1131. geschehene Stiftung des Augustinernonnenklosters Aroldessen *d*).

In nomine sancte et individue trinitatis, amen. Bernhardus Dei gratia Paderburnensis episcopus. Quando divina ordinante clementia, episcopalis officii ministerium suscepimus, desuper injunctum nobis esse recognoscimus, ut commissorum nobis saluti et utilitati accurata sollicitudine intendamus, et pia vota fidelium maxime circa Deo servientes, studeamus quanta possumus benivolentia promovere. Hujus

das Kloster Heerse mit eben dieser Schlußformel, die hieraus kann ergänzt und berichtigt werden.

d) Dieser Brief ist schon zweymal nach Copieen von Copieen im Druck erschienen, nämlich in H. C. Senckenbergii *Selectis Juris et Historiarum, Tomo III.* (Francof. a. M. 1735. 8.) *p.* 517-520. und in G. W. Oetter's histor. Biblioth. Th. I. (Nürnb. 1752. 8.) S. 104-107. Gleichwol wird es vergönnt seyn, ihn hier, nach dem durch mich selbst sorgfältig abgeschrieb nen Original des Arolser Archivs, ohne Auslassung und sonstige Fehler zu wiederholen.

jus rei gratia omnibus Christi fidelibus presentibus et futuris notum facimus, quod *Gepa nobilis matrona*, cum in aecclesia sua in honore sancti Jacobi apostoli consecrata in *Aroldessen*, novella plantatio sanctimonialium per eam inchoata, sub regula sancti Augustini aexcresceret in laudem Dei, cum assensu trium filiarum suarum, videlicet *Luttrudis*, *Mecthildis*, et *Bertae* ipsam aecclesiam et villam totam, cum omni jure attinente, Deo et sancto Jacobo apostolo ea devotione optulit *e*), et liberam esse constituit, ut inibi ad divinum servitium sub spiritualis vitae collegio congregatis, et deinceps congregandis, utilitas inde proveniens usu perpetuo deserviret. Hoc factum tres filiae memoratae matronae, post obitum matris perseveranti voluntate et actione firmare studuerunt, quarum devotio ut nostri quoque assensus benivolentia fulciretur impetravit. Ipsarum quoque voluntate et nostro consilio, et communi conventus electione *advocatia* super eadem bona, *Volcwino de Sualenberch* hoc obtentu commissa est, quatinus eo decedente ad posteros suos non transiret, sed prefata aecclesia, sive de illa cognatione, sive alium quemcumque vellet in advocatum sibi eligendi, liberam haberet facultatem. Igitur hoc laudabile et salubre institutum, ut inmutabili stabilitate inconvulsum perseveret, omnipotentis Dei et beatorum apostolorum Petri et Pauli, et omnium apostolicorum et episcoporum ac nostra auctoritate

e) Optulit, wie auch Senckenberg hat, stehet im Original. — Die in diesem Abdruck erscheinenden ae sind in der Urschrift geschwänzte e.

ritate confirmamus, et siqua ibi vel alibi bona modo possidet, vel de caetero possidebit, in villis, areis, agris cultis et incultis, silvis, paschuis, molendinis, aquis, aquarumve decursibus, donatione vel emptione, vel commutatione, aut quibuslibet aliis justis titulis acquisierit, ne cujusquam malignitas eam super his molestare presumat, banno nostro et presentis paginae testimonio, cum sigilli nostri impressione communimus. Acta sunt haec anno dominicae incarnationis. M°. C° XXX°. I°. Indictione III. Testes hujus rei sunt: Bernhardus prepositus majoris aecclesiae, Altmarus decanus, Thietmarus, Evergisus, Ecbertus, Reinbertus, Sifridus, Hugo, Volquinus, Widekindus, Reinboldus, Rodolfus, Volpertus, Hermannus, Amelungus, Conradus, Andreas, Anshelmmus, et alii quam plures.

Das Pergamen, worauf diese Urkunde geschrieben worden, ist ein wenig über 13. Rheinländische oder Waldeckische Zoll (1. Fuß und 1. Zoll) breit, und mit dem Umschlag 16 1/2 Zoll (1. Fuß, 4 1/2 Zoll) lang. An einer aus weissen, rothen und blauen Fäden geflochtenen Schnur hänget das unversehrte Bischöfliche Siegel in gemeinem oder natürlichem Wachse. In der Mitte desselben sitzt der Bischof, in der Rechten den Bischofsstab, in der Linken ein Buch haltend; und umher stehet: † BERNHARDVS DEI GRA PATERBVRNENSIS EPS. Obgleich die Jahrzahl 1131. deutlich ausgedrückt ist, so scheint die Urkunde dennoch von 1155., wo die dritte Indiction war, zu seyn; denn in den bey Schaten befindlichen Bischöfl. Paderbornischen Briefen

sen um das Jahr 1155. kommen dieselben Zeugen aus dem Domcapitul vor, wie hier.

III.

Hunold, Propst des Augustinernonnenklosters Volchardinchusen, macht bekannt, daß Methild, eine freye Frau, mit aller ihrer Verwandschaft sich der Kirche daselbst zu eigen gegeben, mit Angabe der Bedingungen. Verhandelt in dem Jahr 1171. *a*).

In nomine ſancte et indiuidue trinitatis amen. Hunoldus dei gratia prepoſitus in uolchardinchuſen. Notum ſit omnibus Chriſti fidelibus quod quedam *mulier* nomine Methildis *libere conditioniſ* cum omni cognatione ſua, propter miſericordiam et *defenſioniſ auxilium* tradiderunt ſe eccleſie beati Johannis baptiſte ſanctique Blaſii martyris in uolchardinchuſen. ea uidelicet conditione ut ſingulis anniſ ad altare eiusdem eccleſie duoſ denarioſ uel partem cere eiusdem precii perſoluant. Omnis quoque eorum progenies eundem cenſum reddere debebit. ita dun taxat. ut maior natu in ipſa ſtirpe, ſolus pro omnibus tributum perſoluat. ceteris li-

a) Aus der Urschrift in dem Fürstl. Archiv zu Arolsen, Rubr. Kloster Volkhardinghausen, genau abgeschrieben. — Die auswendige Aufschrift von alter Hand ist: *Litera qua docetur ſanctus Blaſius martyr cum Johanne baptiſta ab antiquo fuiſſe et eſſe monaſterij huius patronus: et eſt ſcripta anno M. C. LXXI.* Der Mitkirchenpatron Blasius war in späterer Zeit vernachlässigt worden.

libertatem habentibus manendi ubi uoluerint. excepto quod domine *b*) cum nupſerint *beddemundum* *c*) perſoluere debent duobus ſolidis. Placitum aduocati adire non cogantur. niſi forte aliquam querelam uel ipſi fecerint uel de eiſ facta fuerit. propter quam neceſſario eoſ audiri oporteat. Quando aliquiſ obierit eorum. pro uiro *optimum animal* quod habuerit. pro femina *optimum ueſtimentum* eccleſie offeratur. Si quis igitur prefatiſ hominibus uel eorum ſucceſſoribus aliquam iniuriam inferre preſumpſerit. uel qualibet occaſione reſ eorum fraudare temptauerit. auctoritate dictorum beatorum. apoſtolorum Petri et Pauli. et domini honorii pape. *d*) noſtre quoque animaduerſioniſ anathemate feriatur. Acta ſunt hec anno incarnationiſ domini M°. C°. LXXI. indictione VIII. *e*). Hvius rei teſtes ſunt A. liuonenſis epiſcopus. Arnoldus et willehelmus caſtellani de Godenborhc. Clemencia prioriſſa omnesque loco illi attinentes fratres et ſororeſ et alii quam plures.

In

b) Oberin des Kloſters, hier Prioriſſin.

c) **Bedemund** war die Abgabe, welche die Leibeigenen für Ertheilung der Heyrathserlaubniß an ihren Leibherrn zahlen mußten; denn der Leibeigene durfte nicht ſich verehelichen, ohne Erlaubniß dazu bekommen zu haben.

d) Calixt III. war damals Papſt, aber kein Honorius.

e) Im Jahr 1171. war die vierte Indiction. Doch ſchreibt Ant. Pilgram in ſeinem *Calendario chronologico*, (Viennae, 1781. 4. maj.) *p. VIII.*: "Caeterum omnes conſentiunt eruditi, grandem dari numerum genuinorum actorum, quorum Indictio aut falſa aut valde ambigua eſt."

In dieser auf Pergamen, welches aber weder oben und unten, noch an den Seiten, einen ledigen Rand hat, geschriebenen Urkunde wird keines Siegels gedacht, und es ist auch keins daran gewesen.

IV.

Erzbischof Philipp von Cöln kauft das Erbe Oestorf, und bauet in dessen Bezirk, zur Beschützung seines Herzogthums in Westphalen, ein Schloß, welches er Petersberg nannte. Weil dieses Schloß in der Grafschaft und Gerichtsbarkeit Herrn Widekind's (von Swalenberg) und dessen Bruders Volkwin's von Permunt lag, gab er die Hälfte des Schlosses demselben Widekind und dessen Erben zu Lehen. Und Widekind trug dagegen sein Erbe Löwenhausen dem Erzstift auf, und bekam es wieder zu Lehen. Gegeben zu Cöln 1184. am 2. April *f*).

In nomine sante *g*) et indiuidue trinitatis *Philippus* diuina fauente clementia *ſce Colonien-*

f) Aus dem unverletzten Original im Fürstl. Archiv zu Arolsen, Rubrik Pyrmont. Auswendig stehet auf diesem Pergamenbrief: *Fundatio* vber die Schelle Pirmont, 1184. — In Grupen's *Origin. Pyrmont. et Swalenberg.* (Götting. 1740. 4.) S. 19. 20. stehet dieses Diplom schon abgedruckt; aber sehr fehlerhaft. Und daraus nicht weniger fehlerhaft, in Christ. Ludov. Scheidii *Origin. Guelfic.*, *Tomo III.* (Hanoverae, 1752. fol.) *pag.* 539. 540.

g) Im Original stehet *ſante* ausgeschrieben, anstatt ſancte.

niensis ecclesie archiepiscopus Omnibus christi fidelibus in perpetuum Sicut ex suscepti regiminis officio allodia ecclesie nobis commisse tenemur ampliare ita et ex statutis canonum iuste et rationabiliter acquisita monemur et iubemur sollerti custodie deputare. ne vel longeua temporum successione uel iniusta hominum inuasione possint a nostra ecclesia alienari. ad omnium igitur tam futurorum quam modernorum noticiam peruenire uolumus qualiter *in partibus saxonie quoddam allodium vdistorp* emimus cum omnibus pertinenciis videlicet ministerialibus. mancipiis. mansis. molendinis. agris cultis et incultis. pascuis. pratis. siluis. montibus. et vallibus et cum omni iure quo illud prior possessor habebat. Idemque allodium beato Petro et cunctis successoribus nostris in perpetuum possidendum tradidimus. Placuit autem nobis et uisum utile est infra eiusdem allodii continenciam *ad defensionem et maiorem tuicionem ducatus nostri in westfalia.* municionem et castrum edificare. Quod castrum ad honorem beati petri eius karactare *h*) insignauimus. A petro namque *petri mons* nuncupatum est. Quoniam autem hoc ipsum castrum infra comitatum et iurisdiccionem *dn̄i widekindi* fratris *volquini de per mut i*) erat. dimidietatem castri eidem wid̄ *k*) et heredibus suis in perpetuum pos-

h) Im Original stehet deutlich *karactare* für karactere, anstatt charactere.

i) In der Urschrift stehet *per mut*, vermuthlich mit Auslassung des Strichelchens über u als der Anzeige des n, und in getheilten Sylben.

k) wid̄ d. i. widekindo.

poſſidendam iure feodali conceſſimus Ea condicione ut ipſe et heredeſ ſui beato petro et nobiſ cunctiſque ſucceſſoribus noſtriſ inpoſterum fidelitatem teneant. et in omni neceſſitate noſtra de eodem caſtro nobiſ et eccleſie Colonienſi auxilium de certo portent. Compromiſſum eſt etiam quod ſi idem widekindus vel heredes ſui ad alicuius alterius ſeruicium propter hominium compelleretur. nobis caſtrum noſtrum integrum et ſine dificultate reſignare deberet. XII. ſeptimanaſ antequam ad alienum ſeruicium migraret Confederacionem aliam fecimus nequiſ in eodem caſtro par ipſi widekindo vel heredibus ſuiſ recipiatur. preterea nulluſ vrbanus niſi de conſilio ſuo vel heredum ſuorum. In huius beneficii recompenſacionem idem ſepe dictus widekindus omne *allodium ſuum jn louenhuſen* cum omni ea jntegritate qua ipſe illud habebat nobiſ et beato petro jn proprietatem perpetuo poſſidendum tradidit et illud a noſtra manu jn beneficio recepit. vt igitur hec tradicio noſtra eidem widekindo rata et inconuulſa permaneret. preſentem inde kartam annotari et ſigilli noſtri munimine confirmatam ei jn teſtimonium aſſignari fecimus. Autoritate beatj principiſ apoſtolorum petri et pauli apoſtoli atque ſub anatematiſ jnterminacione prohibenteſ ne quis hoc jnpoſterum irritare preſumat. Huius rei teſteſ ſunt Bruno major in Colonia prepoſituſ. Adolfuſ maior decanus. vlricus Capellanus. Philippus prepoſitus xanctenſiſ. Bernhardus prepoſitus Suſacienſiſ. Nobileſ Heinricus. Comeſ de arnisberg.. Arnoldus et Fridericus Comiteſ de althena. Hermannus Comeſ de Rauenesberc. *Widekinduſ de Waldege l)*

ege l). Bernhardus de lippia. Widekindus de Reden. Miniſteriales. Heinricus de volmodiſtene. et Gerhardus frater eiuſ. Hermannus Scultetus ſuſacienſis. Hildegerus. Themo. Brunſtenus Reinbodo et alii quam pluref. Acta ſunt Anno dnice Incarnacioniſ M°C°LXXXIIII. Inadictione VI. Data Colonie. IIII Nonar. Apriljs.

An einem Strange von grünen und weiſſen floret- oder flockſeidenen Fäden hänget das in gemeines oder natürliches Wachs abgedruckte eyrunde und oben und unten zugeſpitzte anſehnliche Siegel des Erzbiſchofs. Dieſer ſitzt in ſeinem vollen Schmuck auf ſeinem Stuhl, und hält in der Rechten den Biſchofsſtab, in der Linken ein Buch. Die Umſchrift iſt: † PHILIPPUS. DI. GR. COLONIENSIS. ARCHIEPC.

V.

Inſtrument aus dem Jahr 1189., worin Herr Widekind von Waldekke der Domkirche zu Paderborn alle Güter, die er von derſelben hatte, für 300. Mark reinen Silbers verpfändete und der Vogtey entſagte *f*).

In nomine ſanctae et individuae trinitatis. Notum ſit univerſis fidelibus futuris et pre-

l) Eben derſelbe, der die Paderborniſche Advocatie verpfändete, und ſich auf den Kreuzzug begab.

f) Dieſe Abſchrift iſt aus dreyen verſchiedenen Copieen dieſes Documents nach den Regeln der Kritik verfertigt worden, und

presentibus, quomodo Widekindus de Waldekke anno dominicae incarnationis M° CLXXX° VIIII° Jherosolymam proficiscens impignoravit ecclesiae beati Liborii *g*) in Patherburne quidquid habuit in bonis eiusdem ecclesiae et ecclesiae apostolorum Petri et Andreae *h*) et apostolorum Petri et Pauli *i*) cum decima *Atlen* et servitiis advocatiae pertinentibus et cum omnibus emergentibus pro trecentis marcis examinati argenti. ratum habiturus, si tempore absentiae suae predia et mancipia in casibus licitis alienarentur. et juravit in sacrosanctis reliquiis beati Liborii, quod nunquam de *advocatia* et aliis impignoratis ipse vel aliquis suo nomine emolumentum percipiet quousque ipse reversus trecentas marcas examinati argenti ecclesiae beati Liborii restitueret. et quoniam *Arnoldus de Hobrahtessen* et uxor ejus et filii se decimam in *Atlen* et servitia advocatiae jure feodali possidere dicebant, Deo et nobis et ecclesiae fideliter promisit, quod ipse, si reverteretur, fratribus *k*) omnem defectum suppleret, quem

und zwar 1) aus einer den Grafen zu Waldeck um das Jahr 1622. aus dem Domarchiv zu Paderborn mitgetheilten Copie; 2) aus Nic. Schaten. *Annal. Paderb. P. I.* (Neuhus. 1693. fol.) *p.* 883-885. und 3) aus Joh. Frid. Falke *Cod. Trad. Corbeiens.* (Lips. et Guelpherb. 1752. fol.) *p.*219-221.

g) *Ecclesia b. Liborii* est ecclesia major sive cathedralis, corpus Liborii inde ab anno 836. servans.

h) *Ecclesia apostolorum Petri et Andreae* est Bustorffiana, an. 1036. consecrata.

i) *Ecclesia Petri et Pauli apostolorum* est Abdinghoffensis monasterii Benedictini, an. 1031. dedicata.

k) — sive Capitularibus majoris ecclesiae.

quem ecclesia in servitiis advocatiae sive in decima *Atlen* per *Arnoldum* et uxorem ejus ac filios vel propter eos ex aliorum invasione sentiret. Ad persolvendum argentum sibi creditum tempore absentiae suae fidelibus suis *Ludovico de Waldekke*, *Conrado Walige* dicto *de Ense*, *Heinrico* hildensemensi, *Alexandro* dapifero, *Rothardo* coco assignavit duas decimas *Godolovessen*, *Ymminchusen*, et tres curias *Dalpenhusen*, *Witmare*, *Meshere*, et pedagium sive *ducatum Putherburne*, ut ipsi omnem proventum annuatim fideliter in ecclesia reponerent, quatinus summa pecuniae inde collecta sibi revertenti computaretur in sortem. Nolens itaque liberationem hujus pignoris ad *fratres suos* seu quemlibet alium transmittere, hoc constituit et ordinavit: quodsi ipse non reverteretur, *advocatia* cum decimis et servitiis domino episcopo et ecclesiae vacaret, vel dominus episcopus de bonis suis eligeret advocatum quem vellet, prepositus et fratres sibi eligerent utilem, cui electo et presentato a preposito et fratribus dominus episcopus *advocatiam commendaret, non in feodum daret.* Praeterea cum multa devotione hoc expressit: quod, eo non revertente, pecunia de duabus decimis et tribus curiis et ducatu collecta, non fratribus, non quibuslibet heredibus restitueretur, non in restitutionem ornatus ecclesiae impenderetur, sed emeretur inde praedium, de quo fratres annuam consolationem percipientes piam et perpetuam *sui* et *patris sui Volcuini* et *avi sui Widekindi* in anniversariis depositionum diebus haberent memoriam. Hoc quoque inseruit: quodsi comparato praedio, unde fratres majoris ecclesiae honestam annuatim haberent refectionem, tantum

tum remaneret vel excrefceret, ecclefiae beati Pauli decem marcae, ecclefiae beati Andreae decem marcae darentur. Refignavit etiam dominus *Widekindus* curiam fuam *Dalpenhufen* et fervicium epifcopale *Herevorde* in manus domini epifcopi: et dominus episcopus omnia beneficia *Widekindi*, praeter curiam *Dalpenhufen* et praeter fervitium *herevordenfe*, conceffit *fratribus ejus Herimanno* et *Heinrico*. ita tamen: quodfi *Widekindus* rediret, ipfe bona fua eo jure reciperet et teneret, quo ante refignacionem. *Herimannus* et *Heinricus* receptis beneficiis juraverunt fidelitatem domino epifcopo et prefentibus prioribus et fratribus ecclefiae *l*). fic et coram aliis clericis et inbeneficiatis et minifterialibus ecclefiae conteftati funt: fe in advocatia nil juris habere, nec unquam habuiffe, et datis dextris promiferunt fub juramento publicae et verae fidei et fub poena amiffionis omnium beneficiorum, quae receperant. Iuraverunt etiam in reliquiis beati Liborii, quod abfente *Widekindo fratre fuo* nunquam ipfi vel alius eorum nomine fine auctoritate in advocatia ecclefiae pignorata aliquo ingenio quicquam incommodi facerent per violentiam feu aliquam exactionem. et, quodfi *Widekindus* non reverteretur, nunquam aliquid fibi juris in advocatia et in ejus pertinentiis addicerent, et eam nullo jure, nullo unquam ingenio feu fubtilitate repeterent, et in nullo unquam poffeffionem ejusdem advocatiae vacantis turbarent. Et fententiatum a fidelibus ecclefiae: quodfi *Widekindus*, *Herimannus* et *Heinricus* factum illud

l) I. e. Praelatis et Capitularibus majoris ecclefiae.

lud postmodum vellent inficiari, non eorum juramentum admitteretur, sed potius nobis probatio incumberet, et eorum testimonio, sub quorum praesentia haec acta sunt, fides haberetur. Et quoniam haec in Quadragesima gesta sunt, ne reverentia temporis hanc ordinacionem infirmaret, sententiatum est praecedente et antecedente eorum arbitrio et consensu: omnia tamen tam rata habenda, ac si in diebus juridicis essent contractata et consummata. Facta haec sunt anno Domini M°. C°. LXXX°. VIIII°. indict. VIIª. non. aprilis, feria II. post palmas, *Patherburn.* in domo episcopali, praesente clero, praesentibus inbeneficiatis et ministerialibus ecclesiae. Nomina inbeneficiatorum, qui interfuerunt, haec sunt: *Everhard de broc-husen, Amelungus comes, Godescalcus de Patberch, Heinricus longus de erclen. Heinricus spirinc, Suetherus de wevere.*

Haec quoque in proxima feria IIII. praesentibus nobilibus *Bernhardo de lippia, Herimanno de ittere, Florino de spenge*, et praesentibus *Heinrico* adbate civitatis *patherburnensis m*) et *Wilhelmo* abbate *de helmwardeshusen* et *Nicolao* abbate *de hersethehusen n*) et *Sifrido* abbate *de flectorp*, et praesentibus sacerdotibus et scabinis, qui eo die ad synodum generalem convenerant in capitulo majori recitata sunt, et confessione ac promissione *Herimanni* et *Heinrici* confirmata.

m) I. e. monasterii Abdinghoff.

n) — Hardehusen —

Praeterea tota haec actio hoc ordine conſcripta proxima feria II. qua cantatur introduxit nos dominus *o*), *Waldekke* recitata eſt in audientia domini *Arnoldi oſnaburgenſis* epiſcopi, *Lentfridi oſnab.* praepoſiti, *Rodolfi de ſtenvorde*, et multorum clericorum ac militum, qui ibi ſimul cum *Widekindo* iter peregrinationis arripuerunt. Aderant quoque *Bernhardus* praepoſitus *monaſterienſis* et frater ejus *Ludolfus de ſtenvorde*, et *caſtellani de waldekke*, et multi nobiles ac miniſteriales, qui *Widekindo* valedicturi illuc convenerant. et ſine omni heſitatione *Herimannus* et *Heinricus*, ſe ſic feciſſe, promiſiſſe et juraſſe, et omnia ſe rata velle habere, confeſſi ſunt *p*).

Ueberſeƺung dieſes wichtigen Documents.

Im Namen der heiligen und unzertrennlichen Dreyeinigkeit. Kund ſey allen zukünftigen und gegenwärtigen Glaubigen, wie der im 1189ſten Jahre der Menſchwerdung des Herrn nach Jeruſalem ziehende Widekind von Waldekke der Kirche des ſeligen Liborius in Paderborn alles, was er an Gütern von derſelben Kirche und der Kirche der Apoſteln Peter's und Andreas und der Apoſteln Peter's und Paul's *q*) hatte,

o) Sive feria ſecunda feſti reſurrectionis Chriſti.

p) Originali duo appenſa eſſe aut fuiſſe ſigilla relatum legitur.

q) D. i. an Gütern, die von der Kathedral- oder Domkirche und der Collegiatkirche im Busdorf und der Kloſterkirche zum Abdinghof herrühreten.

hatte, mit dem Zehnten zu Atlen *r*) und den zu der Advocatie gehörenden Diensten und allen Nutzbarkeiten, für dreyhundert Mark reinen Silbers verpfändete, und zum voraus genehmigte, wenn während seiner Abwesenheit Güter und Leibeigene in zulässigen Fällen veräußert würden. Auch schwur er bey den hochheiligen Reliquien des seligen Liborius, daß er oder jemand in seinem Namen von der Advocatie und andern verpfändeten Stücken nie Vortheil ziehen wolle, bevor er nach seiner Zurückkunft die dreyhundert Mark reinen Silbers der Kirche des seligen Liborius erstattete. Und weil Arnold von Hobrahtessen und dessen Ehefrau und Söhne sagten, daß sie den Zehnten zu Atlen und die Advocatiedienste zu Lehen hätten: so versprach er Gott und uns *ſ*) und der Kirche treulich, er wolle, wenn er wiederkäme, den Brüdern *t*) allen Abgang ersetzen, den die Kirche an den Advocatiediensten oder am Zehnten zu Atlen durch gedachten Arnold und dessen Ehefrau und Söhne oder ihrentwegen durch Zugriff anderer verspüren würde. Zur Bezahlung des ihm geliehenen Silbers wies er wäh-

r) Attelen ist ein Domcapitularisches Kirchdorf im Hochstift Paderborn, nicht weit von der Stadt Lichtenau und dem Kloster Dalheim. — Den Zehnten zu Attelen hatte die Familie von Hobrahtessen zu Afterlehn von den Schirmvögten des Hochstifts.

ſ) Dem Bischof und den Domherren —

t) D. i. den Domherren, vielleicht auch den Canonicis des Collegiatstifts zum Busdorf und den Benedictinern der Abbtey Abdinghof. Denn nicht nur über den Dom oder das Hochstift mit Einschluß der Bischöflichen Güter, sondern auch über das Collegiatstift zum Busdorf und das Benedictinerkloster Abdinghof zu Paderborn, hatten die nun von Waldekke sich nennenden Grafen zu Sualenberg die Advocatie oder Schutzgerechtigkeit hergebracht.

während seiner Abwesenheit seinen Getreuen *u*), dem Ludwig von Waldekke *v*), Conrad Walige genannt von Ense *w*), Heinrich von Hildensem (Hildesheim), Truchseß Alexander, Küchenmeister Rothard *x*), zwey Zehnten, den zu Godeloveßen und Imminc-hausen *y*), und drey Höfe, nämlich Dalpenhausen, Witmar und Meshere *z*), und den Zoll *aa*) oder das Paderbor-
ni-

u) oder Lehnmannen, — Verpflichteten.

v) Die Dynasten von Waldekke mochten ihre Burg, wovon sie den Namen führten, den Grafen zu Sualenberg nicht nur verkauft, sondern sich auch in deren Schutz begeben und Etwas von ihren Gütern aufgetragen haben.

w) In einer Urkunde von 1256. kommt ein anderer Waligo de Ense als Zeuge zu Corbach vor. Und in einem Document ohne Jahrzahl wird Waleh de Ense Comitis Volquini de Waldecke Judex in Corbike genannt. Vid. (Zach. Vietoris) Gräffl. Waldeck Ehrenrett., Beyl. *Num. XXXVII. A. u. B.*, Seite 296-298.

x) Alexander und Rothard sollen Gräfl. Waldeckische Hofbeamten gewesen seyn. Siehe die von Weddigen zum Druck besorgte Paderbornische Geschichte, (Lemgo, 1801. 8.) S. 187.

y) Goddelsheim und Immighausen im jetzigen Waldeckischen.

z) Dalpenhausen ist entweder Dalhausen, nicht weit von der Stadt Borgholz, an der Bever. Dieses könnte man aus *Vita* Meinwerci (Neuhus. 1681. 8.) *p.* 48. schliessen, wo Dalpanhusun sogleich auf Ost- und Westnedere (jetzt Großen- und Lütken-Eder, nicht weit von der Stadt Borgentreich) folgt. Und dafür erklärt sich auch der Verfasser der von Weddigen zum Druck beförderten Paderbornischen Geschichte S. 93. — Oder es ist Deppenhausen in der Nähe des adelichen Hofs Enger in der Landvogtey Pickelsheim, welcher Ort Deppensen, auch wol Detmarsen, gemeiniglich aber die Deppenhöfe genannt wird, aus dreyen Meierhöfen, davon einer Fürstl.
Wald-

nische Geleit *bb*), an, daß sie alle Aufkünfte davon jährlich in der Domkirche treu niederlegen sollten, damit die daraus gesammlete Geldsumme ihm bey seiner Zurückkunft zu Capital berechnet würde. Da er also die Lose dieser Pfandschaft auf seine Brüder oder Jemand anders nicht übertragen wollte: so beschloß und verordnete er, daß, wenn er selbst nicht wiederkäme, die Advocatie mit den Zehnten und Diensten dem Herrn Bischof und der Kirche eröffnet seyn sollte, oder der Herr Bischof für seine Güter zum Advocaten wählen möchte, wen er wollte. Der Propst und dessen Brüder *cc*) möchten einen wählen, der ihnen dienlich wäre, und diesem von dem Propst und dessen Brüdern Gewählten und Präsentirten möchte der Herr Bischof die Advocatie übertragen, aber nicht zu Lehn geben *dd*). Ueberdas gab er mit

Waldeckisch gewesen, bestehet, und zu Löwen eingepfarrt ist.

Witmar hat bey der Stadt Volkmarsen, nach Welda hin, gelegen, wo noch die Kapelle stehet.

Und **Meshere** ist Ober= oder Nieder=meißer im Niederhessischen Amt Zierenberg. In Messchere war auch um 1209. eine Comicia, wahrscheinlich ein Centgericht; (Kopp's **Nachricht von den Gerichten in den Hessen=Casselischen Landen**; Th. *I.* Cassel, 1769. 4. S. 233. 234. und Beyl. 48. S. 112. vergl. Wenck's **Hess. Landesgesch.** Band *II.* S. 371. — Im Jahr 1573. übten die Grafen zu Waldeck noch das Patronatrecht über die Kirche zu Niedernmeißer aus.

aa) oder das Wegegeld —

bb) D. i. das Geleit durch das Paderbornische Gebiet, und das davon fallende Geleitsgeld.

cc) die Domherren oder Capitularen.

dd) Carl der Große hatte die Einrichtung getroffen, daß die Kirchen **Advocaten** oder **Schirmvögte** bekamen. Diese mußten die Kirche mit den geistlichen Personen und Gütern schützen,

mit vieler Andacht zu erkennen, daß, wenn er nicht wiederkäme, das von den zweyen Zehnten und den dreyen Höfen und dem Geleit gesammlete Geld nicht seinen Brüdern oder sonstigen Erben zurückgegeben, nicht zur Herstellung des Kirchenschmucks verwendet, sondern davon ein Landgut gekauft werden sollte, wovon die Brüder (Domherren) eine jährliche Abendmahlzeit bekommen und wofür sie sein und seines Vaters Volkwin's und seines Großvaters Widekind's *ee*) mildes und stetswährendes Gedächtniß an ihren Begräbnißtagen alljährlich begehen sollten. Auch fügte er hinzu, daß, wenn nach angeschafftem Landgut, wovon die Brüder der hohen Kirche (die Domherren) jährlich eine anständige Erquickung haben sollten, soviel übrig bliebe oder erwüchse, an die

schützen, und in allen weltlichen Händeln sie vertreten. Das ursprüngliche Recht, den Vogt zu wählen, war fast bey allen Stiftern durch Belehnung mächtiger und angesehener Herren verlohren gegangen, und die Advocatie, mit den für ihre Verwaltung ausgesetzten liegenden Gütern, Zehnten, und andern Einkünften und Nutzbarkeiten, erblich geworden. Nach und nach misbrauchten die Vögte ihr ehrenvolles und einträgliches Amt, erlaubten sich Erpressungen bey den Kirchenangehörigen, griffen um sich, und suchten sich von den geistlichen Gütern zu bereichern. Daher sannen die Kirchenvorgesetzten darauf, ihrer so lästig gewordenen Vögte allmählich, so gut als möglich, loszuwerden. Zu Paderborn geschahe es, wie vorliegendes Document ausweiset, durch gelegentlichen Abkauf. Man findet aber nicht, daß ein anderer Vogt sey angenommen worden; sondern der Bischof war nun mächtig genug, seine hohe und andere untergeordneten Kirchen selbst zu schützen. Die Aufsicht und Besorgung der weltlichen Angelegenheiten übernahm der Dompropst, und für die andern Geschäffte, die dem Vogt zugehört hatten, wurden abhängige Beamten angenommen.

ee) Hier haben wir also ein documentirtes Stück der Genealogie.

die Pauls- (d. i. Abdinghofs-) Kirche zehen Mark, an die Andreas- (d. i. Busdorfs-) Kirche zehen Mark sollten entrichtet werden. Herr Widekind resignirte auch seinen Hof Dalpenhausen und den Bischöflichen Dienst zu Hervorden in die Hände des Herrn Bischofs: und der Herr Bischof verwilligte (conferirte) alle Lehne Widekind's, ausgenommen die Advocatie mit ihren Zugehörungen und den Hof Dalpenhausen und den Hervordenschen Dienst, dessen Brüdern, dem Hermann und Heinrich; jedoch dergestalt, daß, wenn Widekind wiederkäme, er selbst seine Güter mit demselben Recht zurückbekäme und besäße, als er sie vor der Resignation gehabt hätte. Hermann und Heinrich nahmen die Lehne an, und schwuren dem Herrn Bischof und den gegenwärtigen Obern und Brüdern der Kirche *ff*) die Lehnspflicht. So bezeugten sie auch vor andern Geistlichen und Lehnspflichtigen *gg*) und Dienstmännern der Kirche, daß sie an der Advocatie kein Recht haben und nie eins gehabt hätten: und versprachen mit Handgelöbniß, bey dem Eidschwur auf öffentliche und wahre Treue und Glauben, und bey Verlust aller Lehne, die sie wiederbekommen hatten, schwuren auch bey den Reliquien des seligen Liborius, daß sie, in Abwesenheit ihres Bruders Widekind's, niemals selbst oder Jemand anders in ihrem Namen oder auf ihr Geheiß an der Kirche verpfändeten Advocatie durch irgend einen Fund (Betrug) einen Unfug (Nachtheil) mit Gewalt oder einiger Erpressung verursachen wollten, und daß sie, wenn Widekind nicht wiederkäme, sich niemals einigen Rechts an der Advocatie und deren Zugehörungen anmaßen, und dieselbe mit keinem

ff) D. i. den Prälaten und Capitularen des Doms.

gg) oder Vasallen, Lehenmannen —

nem Recht, mit keinem Fund oder Spitzfindigkeit je wiederfordern, und in keinem Stück den Besitz derselben erledigten Advocatie je stören wollten. Und von den Getreuen *hh*) der Kirche wurde dahin geschlossen, daß, wenn Widekind, Hermann und Heinrich jene Handlung nachgehends leugnen wollten, ihr Eid nicht zugelassen werden, sondern vielmehr uns *ii*) der Beweis obliegen, und dem Zeugniß derer, in deren Gegenwart dieses abgehandelt worden ist, Glauben beygemessen werden sollte. Und weil dieses in der Fastenzeit vorgegangen ist, so wurde, damit die ehrfurchtgebietende Zeit diese Anordnung nicht entkräften möchte, mit ihrem vorgängigen freyen Willen und Einwilligen dahin geschlossen, daß alles dennoch so fest gehalten werden müsse, als wenn es an Gerichtstagen *kk*) behandelt und ausgemacht worden wäre. Geschehen ist dieses in dem Jahr des Herrn 1189, in der siebenten Zinszahl, am fünften April's, Montags nach Palmen, zu Paderborn in dem Bischofshofe, in Beyseyn der Geistlichkeit, der Lehnspflichtigen und Dienstmänner der Kirche *ll*). Die Namen der Lehnspflichtigen, welche dabey waren, sind diese: Everhard von Broc-husen *mm*), Graf Ameluns, Gottschalk von Patberch, Heinrich der Lange von Erclen *nn*), Heinrich Spirinc, Swether von We-

hh) Vasallen —

ii) Nämlich dem Bischof und den Domherren —

kk) oder: zu gebührlicher Gerichtszeit —

ll) Diese alle hatten sich zur Generalsynode in Paderborn eingefunden, und mußten ihr beywohnen.

mm) Broc-hausen oder Bruchhausen ist jetzt ein landtagsfähiger Rittersitz der Familie von Kanne, und Dorf, im Corveyischen.

nn) Erkelen ist ein Kirchdorf im Paderbornischen, bey der Stadt Brakel.

Wever. Dieses wurde auch nächsten Mittwochs in Gegenwart der Aedlen, Bernhard's von der Lippe, Hermann's von Itter, Florin's von Spenge, und in Gegenwart Heinrich's Abbts in der Stadt Paderborn *oo*), und Wilhelm's Abbts von Helmarshausen *pp*), und Nicolaus Abbts von Hardehausen, und Siegfried's Abbts von Flechtorf, und vor gegenwärtigen Priestern und Schöpfen *qq*), welche an demselben Tage zur Generalsynode zusammengekommen waren, in dem Domcapitel vorgelesen, und durch Hermann's und Heinrich's Bekenntniß und Zusage bestätiget. Ueberdas wurde diese ganze, in dieser Ordnung niedergeschriebene Handlung den nächsten Montag, woran man singt: Introduxit nos Dominus *rr*), zu Waldekke vorgelesen, und Zuhörer waren dabey der Osnabrückische Bischof Arnold, der Osnabrückische Dompropst Lentfried, Rudolph von Steinfurt, und viele Geistliche und Ritter, welche daselbst zugleich mit dem Widekind ihre Wallfahrt antraten. Auch waren da der Münsterische Dompropst Bernhard und dessen Bruder Ludolph von Steinfurt, und die Burgmänner von Waldekke *ss*), und viele Aedle und Dienstmänner *tt*), welche daselbst zusammen-

oo) Nämlich des Benedictinerklosters Abdinghof.

pp) In der jetzigen Niederhessischen Stadt Helmarshausen an der Dimel war ehemals ein Benedictinermönchskloster.

qq) Sendschöppen oder Synodalbeysitzern. —

rr) d. i. auf Ostermontag oder den zweyten Tag des Osterfestes. Denn: Introduxit nos Dominus, war damals und ist noch heutigen Tags der Meßeingang auf den zweyten Ostertag.

ss) Burgmänner der Veste Waldeck, die diese hüten, verwahren, vor Ueberfall schützen mußten.

tt) Nobiles, vom damaligen hohen Adel: und Ministeriales, Be-

mengekommen waren, um von Widekind Abschied zu nehmen, Und Hermann und Heinrich bekannten ohne alle Bedenklichkeit, daß sie so gehandelt, zugesagt und geschworen hätten und alles fest halten wollten.

VI.

Das durch den Aedelmann Egelolph auf seinem Erbe gestiftete Augustinernonnenkloster Beriche nimmt der Maynzische Erzbischof Conrad in seinen Schutz 1196. *uu*).

In nomine sancte et individue trinitatis in perpetuum. Conradus Dei gracia Moguntinensis archiepiscopus, Sabinensis episcopus. Cum ex nostri debito officii universis sacre fidei cultoribus ad justas preces et amicas aurem benignam teneamur apponere, magis tamen hos de-

Bedienstete, die von ihrem Herrn mit Gefällen oder Grundstücken beneficirt waren. Die Ministerialen leiteten vorzüglich den Haushalt des Hofs, widmeten sich späterhin auch dem Heerdienste, und wurden also auch waffengerüstete Mannen. Nun war zwischen den für den Waffendienst **belehnten** Mannen, die von **Freyen** abstammten, und den von **Hörigen** oder Unfreyen herstammenden **beneficirten** Hofbeamten kein Unterschied mehr. Aus beyden entstand der landsässige Adel, und man nannte sie Vasallen. Ritter und Waffenträger oder Knapen kamen sowohl aus dem hohen als niedern Adel. — Im Text werden wol des Grafen Widekind's von Waldekke und seiner Brüder Vasallen und Beamten vornehmlich verstanden.

uu) Dieser Brief ist in der Urschrift nicht mehr vorhanden, sondern aus dem sehr genau geschriebenen alten Berichet Copialbuche genommen.

debemus exaudire, qui contemptis mundi illecebris jugum Dni cervicibus imponentes et ad ſpiritualem vitam transeuntes mundana contagia fugerunt et Marie optimam partem elegerunt. Unde notum fieri volumus tam futuris quam preſentibus, quod nos ad preces dilecti noſtri *nobilis viri* videlicet E g e l o l p h i novellam plantacionem in *Beriche*, quam in ſuo allodio plantare ſtuduit, foventes ipſum et locum cum omnibus ibidem ſub regula beati Auguſtini Deo militaturis in noſtram ſuſcepimus protectionem, omnia acquiſita et acquirenda cum bonis ſubſcriptis auctoritate a ſede apoſtolica nobis indulta eis confirmantes, que non advocatus aliquis, ſed procurator ſive defenſor, quem ſibi utilem cognoverint et quamdiu voluerint ab eo nulla paſſi gravamina, debet ſua tueri defenſione. Ne autem temptator aliquis maliciosus hanc noſtram confirmationem preſumat infirmare, preſentem paginam facti noſtri confirmativam ſigilli noſtri appoſitione inſignivimus et teſtium adhibicione confirmavimus, omnem hominem, qui eam aggreſſus fuerit inſtinctu dyaboli animo nocendi, perpetuo ſubjicientes anathemati auctoritate Dei omnipotentis, Dni Celeſtini et noſtri necnon beatorum Petri et Pauli apoſtolorum. Teſtium nomina ſunt hec: Johannes prepoſitus eccleſie Fritzlarienſis, Gumpertus prepoſitus geiſmarie *uu*[2]), Adelhelmus decanus Fritzlarienſis, Lodewicus ſcolaſticus, Hinricus cantor, aliique fratres prefate eccleſie, videlicet Giſo et Bertoldus. Laici quoque: comites Wernerus de Withekindeſteyn,

uu[2]) Hofgeismar.

steyn, Volquinus de novo castro *vv*), Hermannus de Ittere, Hinricus de Gastervelt et frater ejus Evrardus cum Wernero, Hermannus junior de Yttere, Wernerus de Biscopeshusen, Ebrardus de Gudenburg, Helyas, Wernerus et Conradus de Bruninc-husen *ww*). Acta sunt hec anno dn̄ice incarnacionis M°CXCVI°. Indictione XIIII. Dn̄o Celestino apostolice sedi presidente, Hinrico sexto gloriosissimo romanorum imperatore imperium et regnum Sicilie gubernante. Hec sunt bona pertinencia cenobio in Beriche: In eadem villa IX mansi et silva de marchia attinente et duo molendina, in Bettenhusen mansus unus, in inferiori Werphe mansi III, in Alreph mansi III, in Beltershusen mansi II. *xx*).

Vorstehender Bestätigungs- und Schutzbrief stehet in Wenck's Urkundenbuche zum zweiten Band der Hessischen Landesgeschichte, *Num. LXXXIX*, Seite 124. 125. schon abgedruckt; jedoch nicht ganz genau, und mit Weglassung der merkwürdigen Laienzeugen: daher er hier wiederholt worden ist.

VII.

vv) Numburg.

ww) Diese drey Brüder von Brüng- oder Bringhausen hatten ihre Burg auf einer Höhe an dem Dorfe Bringhausen in dem Amt Waldeck, deren Ueberbleibsel noch zu sehen sind. Auch waren sie anderwärts begütert.

xx) Unter der Abschrift im gedachten Copialbuche stehet von ebenderselben alten Hand: Nota, quod in fine istius litere aliqua sunt abrasa et deleta.

VII.

Arnold Wolf und seine Söhne Dieterich und Everhard von Godenborch, und Hermann von Osterhausen, geben dem Convent zu Aroldessen den Zehnten von dem Hof Münchhausen und von zweyen Erben zu Wengeringhausen, gegen jährliche Abgabe zweyer schweren Schillinge. *a*).

In nomine ſancte et jndiuidue trinitatiſ. Ego *arnolduſ lupuſ. tidericuſ. heuerharduſ. filii mei de godenborhc. b*) et *hermannuſ de hoſterhoſen.* omnibus hanc paginam jntuentibus ſalutem jn dn̄o. Notum eſſe cupimuſ preſentibus et futuriſ. quod ex petitione conuentuſ aroldenſiſ. decimam que nobiſ de *curia munchoſen.* et de duobus *allodiiſ* jn *wengerinchoſen. c*) jn rebus mobilibus prouenire debuerat. predicto conuentuj unanimj conſenſu heredum noſtrorum

a) Diese aus dem Original im Arolser Archiv, Rubr. Kloster Arolsen, genau abgeschriebene Urkunde hat keine Jahrzahl, scheint aber in das letzte Viertel des zwölften oder in das erste des dreyzehnten Jahrhunderts zu gehören; verglichen die Zeugen in dem Document von 1196. und von 1200.

b) Dieses scheint nicht die ausgestorbene Familie von Gudenberg, sondern die der **Wölffe von Gudenberg** zu seyn.

c) In der Helßer Terminey, nach Massenhausen hin. Nicht fern von Arolsen wird auch der Hof **Münchhausen** gelegen haben, der wahrscheinlich von dem Stift Corvey angelegt und daher benannt, nachher an Ministerialen gegeben worden ist.

rum taliter contulimus. quod nobis sive heredibus nostris duos graves solidos *d*) quolibet anno persoluat. vt autem hec rata et jnconcussa permaneant testes adhibuimus. dnm theodericum ollam et fratrem suum ollam et marcwordum. nec non sigilli nostri munimine roboramus.

An einem durchgezogenen Pergamenstriffel hänget an diesem kleinen Pergamenbriefe ein herzförmiges Siegel aus gemeinem Wachse *e*).

VIII.

Johannes, Propst zu Fritzlar und Lübeck, giebt dem Kloster Beriche den Zehnten in Ervenrode 1200. *a*).

In nomine sancte et individue trinitatis amen. Johannes Dei gracia frideslariensis et lubicensis ecclesie prepositus tam clericis quam laycis in prepositura nostra frideslariensi consti-

d) Deren jeder 12. Denarien oder Zehner galt. Demnach wäre 1. schwerer Schilling einem doppelten Gulden im Zwanzigguldenfuß gleich gewesen.

e) In der Mitte ist das Wappen ohngefähr dem der ausgestorbenen Donasten von Plesse, oder dem der Herren von Breidenbach genannt Breidenstein, gleich. Die Umschrift heißt: † SIGILLVM ARNOLDI LVPI DE G...N-BVRG. Ob GVDEN- oder GODINBVRG im Siegel gestanden? kann man nicht mehr entscheiden, weil an dieser Stelle das Wachs durch die Länge der Zeit schadhaft geworden ist.

a) Aus dem alten Bericher Copialbuche, weil die Urschrift nicht mehr da seyn wird.

ſtitutis Salutem in eo, qui eſt ſalus omnium. Que evidenter juſte et rationabiliter noſtra fiunt ſollicitudine, ut non poſſint poſtmodum malignorum perturbari calumpnia, bone caucionis adhiberi fomenta decrevimus in noſtrarum teſtimonio literarum. Declaretur ergo tam preſentibus quam futuris preſentem paginam inſpecturis, quod nos devocionem et fidelitatem, quam familiares noſtri *Egelolfus vir nobilis nunc viam univerſe carnis ingreſſus b)*, et conſanguinea noſtra *prioriſſa*, et Conradus ſacerdos, una cum collegio dominarum in Beriche, necnon dilectus et fidelis nobis amicus *Hermannus* venerabilis *prepoſitus* ſupramemorati loci qui nunc eſt, gerunt erga nos et eccleſiam noſtram frideslarienſem debita attendentes affectione, eis *decimam in ervenrode* contulimus ea condicione, ut in evum a noſtris ſucceſſoribus prepoſitis videlicet frideslarienſis eccleſie perpetualiter prepoſitus ſepe dicti loci ſive procurator exparte dominarum ibidem degencium in beneficio teneant. Ut res autem iſta maneat ſtabilis et ſervaretur, et ad amputandam omnem litis occaſionem in hac noſtra conceſſione, placuit preſentem conſcribi cartulam et ſigilli noſtri munimine confirmari. Acta ſunt hec anno dnice incarnacionis M° CC° Indictione 3ª hijs teſtibus: Heinrico cantore, Heinrico de reingodeshuſen, Theoderico de apolt, Heinrico et Adhelmo canonicis frideslarienſis eccleſie, et Arnoldo de gudenberg, et Widekindo de wiſſberg, et Hermanno meilenberg, et

b) Mithin war der Stifter des Klosters Beriche damals, im Jahr 1200., nicht mehr im Leben.

et Conrado de Elbena, et alijs quam pluribus tam clericis quam laycis.

Mit vorstehender Urkunde vergleiche man den Brief des Fritzlarischen Propstes Widekind's vom Jahr 1260.

IX.

Das von dem Aedelmann Egelolf angefangene Kloster Beriche wird von dem König Philipp dem Schwaben bestätigt 1205. den 28. Sept. *a*).

In nomine ſancte et individue trinitatis. Philippus Dei gracia Romanorum Imperator *b*) et

a) Diese Königl. Confirmation der Bericher Klosterstiftung stehet zwar schon abgedruckt in H. C. Senckenberg, resp. J. B. Muller, Disquiſitione academica *de Teſtamenti publici origine*, (Gottingae, 1736. 4.) in *Append. dipl. lit. A. p.* 68-70. und in Sam. Wilh. Oetter's histor. Biblioth., Th. *I.* (Nürnb. 1752. 8.) S. 107-110. Weil sie aber an beyden Orten sich nicht ganz richtig findet, so wird sie hier aus dem sehr gut geschriebenen alten Bericher Copialbuche nochmals mitgetheilt.

b) Philipp, Herzog von Schwaben, war zuerst 1198. in Maynz von einem Päpstlichen Legaten, hernach im Januar 1205. zu Aachen durch den Erzbischof Adolph von Cöln, zum Deutschen Könige gekrönt worden. Letztere Krönung gab ihm, nach damaligem Gebrauch, kein Recht auf den Kaisertitel. Auch findet man in Würdtwein *nov. Subſid. dipl. T. X.* (Heidelb. 1788. 8. maj.) *p.* 214. 218. 222. drey Diplomata aus 1205. und 1207., worin "Philippus — Romanorum *Rex*" stehet. Eben also in einem Diplom von 1205. in Ulr. Obrechti *Al.*

et ſemper Auguſtus cunctis hanc notulam intuentibus graciam ſuam et omne bonum. Regie poteſtatis eſt malefactorum errata corripere, juſtisque peticionibus merito conſentire. Hinc eſt, quod univerſis Chriſti fidelibus notificamus, *virum nobilem c) et religioſum Egelolfum nomine d)* nos perſonaliter adiiſſe *e*), et in ſententia obtinuiſſe, quod quivis homo nobilis aut liber, carens propinquioribus coheredibus, ſcilicet uxore ſimul et pueris, rite poteſt in predio ſue proprietatis Domino Deo et ejus ſancte genitrici eccleſiam fundare vel conſtruere, non obſtante ſi reliquorum heredum aliqui reclamarint *f*). Ob hoc teſtatus eſt coram nobis, ad ho-

Alſaticarum rerum Prodrom. (Argentor. 1681. 4.) *p.* 300-302. — Man darf daher das Wort *Imperator* füglich für einen Irrthum des Abſchreibers erklären, und zwar um ſo mehr, da in vorliegendem Briefe ſelbſt bald darauf geſagt wird: "*Regiae* poteſtatis eſt."

c) Dieſes Ehrenwort, vorzüglich in einem Königl. oder Kaiſerl. Schreiben, deutet an, daß Egelolf zum damaligen Herrenſtande oder hohen Adel gehöret habe.

d) Er wird allein mit ſeinem Vor- oder Taufnamen genannt, und ſcheint alſo noch keinen Familiennamen angenommen gehabt zu haben.

e) Das perſönliche Angehen muß bald nach Philipp's erſter Krönung geſchehen ſeyn; denn 1200. war Egelolf ſchon verſtorben. Dieſe Urkunde iſt demnach nur zur Sicherſtellung der Stiftung ausgefertigt worden, nicht mehr für den Stifter ſelbſt.

f) Nach der allgemeinen Gewohnheit der Deutſchen, auf welche faſt in allen Briefen des Mittelalters, welche Schenkungen oder ſonſtige Veräußerungen von Gütern enthalten, hingedeutet wird, konnte bey Güterveräußerung ohne Einwilligung der nahen Verwandten rechtsbeſtändig nichts vorgenommen werden. Vor allen Dingen war die Einwilli-

honorem Dei et benigniſſime matris ejus atque beate Katherine virginis ac martyris ſe in *Beriche* cenobium inchoaſſe. Igitur nos devocionem tanti viri *g*) attendentes, hanc libertatis donacionem cenobitis ibidem Deo famulantibus et eorum bonis et hominibus integre conferimus, ut omni advocato penitus amputato ſimul et abjecto libere ſuis que poſſident et poſſeſſuri ſunt perfruantur et Domino Deo famulentur. Quod ut ratum permaneat et inconvulſum, preſentis notule ſigillique noſtri teſtimonio roboramus. Si quis ergo confirmacionem hanc infringere vel ſubvertere temptaverit, medietatem bonorum ſuorum motabilium nobis infiſcamus, alteram vero partem paſſis violenciam appropriamus *h*). Datum publice Fulde anno gracie M°CC°V. IIII kalend. octobris, Indictione XV. *i*). Teſtes aderant Abbas Fuldenſis Hinricus, Lantgravius *k*) Hermannus, Comes Godefridus de Cygenhagen, Hinricus marſcalcus de Kalendin *l*), pincerna de Reberch, dn̄s

gung der Ehefrau als Mitherrin aller Güter, und der Kinder als nächſten Erben, erforderlich.

g) Egelolf mußte demnach ein Mann von vorzüglichem Anſehen ſeyn.

h) Dieſe Strafbeſtimmung, Confiſcation der Mobilien oder beweglichen Güter, kommt in den Urkunden ſelten vor.

i) In den andern Diplomen aus dem Jahr 1205. ſtehet: "indictione VIII., concurrente V."

k) Thuringiae cum Haſſia.

l) Eben dieſer Reichsuntermarſchall Heinrich von Kalatin, von dem die Reichserbmarſchalle Grafen von Pappenheim abſtammen ſollen, fieng nachher den Mörder Königs Philipp's, den

dns Giso de Godenberg, dns Hermannus de Ittere et dns Hermannus junior de Ittere, dns Wernherus de Bruninc-husen *m*), dns Conradus de Elvene, dns Hermannus dapifer de Godensberg, dns Guntherus frater suus, et alii plures, feliciter, amen.

X.

Erzbischof Siegfried von Maynz erlaubt dem Kloster Aroldissen im Jahr 1205., Güter jeder Art im Gericht Dunrisberg *n*) rechtmäßig zu erwerben und frey zu besitzen *o*).

In nomine sancte et individue trinitatis. Sifridus dei gratia sancte moguntine sedis archie-

den Pfalzgrafen Otto von Wittelsbach, und richtete ihn hin.

m) Er kommt auch in der Urkunde von 1196. vor. Die Burg Brüng- oder Bringhausen war nur eine halbe Stunde von Berich entlegen.

n) In der alten Aufschrift stehet: Comitia de Deringesberg. Der Gerichtsort Dunrisberg oder Donnersberg ist bey Wormeln im Paderbornischen gewesen. — Ohngefähr eine halbe Viertelstunde von Wormeln, auf der Seite nach Germete hin, liegt ein einzelner felsichter Köppel von geringem Umfang und unbeträchtlicher Höhe, umher von Fruchtäckern eingeschlossen. Die Einwohner zu Wormeln nennen ihn den Dunnerberg. Von diesem Köppel, der nur sehr uneigentlich den Namen eines Berges führt, siehet man, außer dem vor einem liegenden Wormeln, einen Warburger Kirchthurm, den Desenberg, und in der Twistegrund hinaufwärts die Stadt Volkmarsen.

o) Das Pergamen, worauf diese Urkunde geschrieben worden, ist lang und

chiepiſcopus, in perpetuum. Ex ſacri pontificatus officio ad prodeſſe in vitam eternam et in preſentem rationabiliter cunctis quidem Jeſu Chriſti dilectoribus et ſacre fidei cultoribus obligamur. Inter quos magis tenemur hijs providere, qui, vita Marthe poſthabita, Marie optimam partem elegerunt, et jugum ſervitij dominicalis, ob honorem inteminate *p*) virginis Marie dei genitricis ſusceperunt. Eapropter notum fieri deſideramus tam futuris quam preſentibus, quod nos *cenobio in aroldiſſen* licentiavimus, bona quelibet *in comitia de dunrisberg* juſto tytulo acquirere, et tam acquiſita, quam acquirenda, comitis conſenſu accedente, libere poſſidere, ita distinguentes, ut, ſi bona acquiſita, vel acquirenda, prius nulli advocatie juri erant obligata, de cetero non obligentur, nec ad aliquam novam cogantur angariam.

Ne autem quispiam inſtinctu ſeductus diabolico, hujus pietatis noſtre ordinationi preſumat obviare, preſentem paginam, noſtri facti confirmativam, precepimus inſignari noſtri ſigilli inpreſſione.

Acta ſunt hec anno dominice incarnationis M°. CC°. V. Indictione VIII^a. anno confirmationis noſtre in moguntinum archiepiſcopatum III°. hijs teſtibus: Johanne fritslar. et Gumperto geiſ-

und ſchmal, das Entgegegengeſetzte von andern Urkunden. Denn es iſt mit dem Umſchlag beynahe 20. Rheinländiſche Zoll oder 1. Fuß 8. Zoll Waldeckiſchen Maßes lang, und nur 9. Zoll breit.

p) Anſtatt intaminatae oder intemeratae.

geiſmar. q) prepoſitis. Lodowico ſcolaſtico, Henrico cantore, Conrado cellerario, Einhardo camerario, et ceteris fratribus eccleſie fritslar. laicis quoque nobilibus viris: Bertoldo de ſchonenberg, et fratre ejus Bernardo, Hermanno de ythre, Giſone de gudinberc r). Miniſterialibus etiam Conrado de urſa, Ratbodone de Cenre, et alijs quam pluribus viris probate vite et inculpati teſtimonij.

An einer Schnur von grüner Seide hängt das Erzbiſchöfliche Siegel, in gemeines Wachs abgedruckt. In der Mitte des Siegels ſitzt der Biſchof, und um den Rand ſtehet: † SIFRIDVS. DEI. GRA. MOGVNTINVS. ARCHIEPC.

XI.

Papſt Innocenz III. nimmt das Nonnenkloſter unſerer lieben Frau zu Werbe und deſſen Güter in Schutz, unter dem 19. May 1207. ſ).

Innocentius epiſcopus ſervus ſervorum dei Dilectis filiis, Prepoſito, Prioriſſe, ac Monialibus Monaſterij ſancte Marie de werbe Salutem et

q) Zu Hofgeismar, an der Eſſe, einer damals Maynziſchen Stadt, die eigentlich zu der Herrſchaft Schöneberg gehörete, war eine Propſtey oder ein Collegiatſtift.

r) Vermöge der im Original ſtehenden Abbreviatur kann man auch gudinborc leſen.

ſ) Aus dem Original im Archiv zu Arolſen.

et apostolicam benedictionem. Cum a nobis petitur quod justum est et honestum, tam vigor equitatis, quam ordo exigit rationis, ut id per sollicitudinem officii nostri ad debitum perducatur effectum. Ea propter, dilecti in domino filii, vestris justis postulationibus grato concurrentes assensu, personas vestras cum omnibus bonis, que impresentiarum rationabiliter possidetis, aut infuturum justis modis deo propitio poteritis adipisci, sub beati petri et nostra protectione suscipimus. Specialiter autem ecclesiam de werbe, tres mansos et duo molendina in villa eadem, et in hana viginti et unum mansos et ecclesiam ejusdem ville, in inferiori werbe duos mansos, in Giffelce duos et dimidium, in Numbrune quinque, in Barstorp Septem, in Nova villa ante Castrum Nuweburch unum, in Brungeressen unum, in dodenhusen tres, in Selbach unum, in Beldrikeshusen unum, in lutterbach unum, in Sigelaldesfelt unum, in Alreffe capellam et curtem unam. Bona quoque, que habetis in hereberge, in Berchen, in Numbrunne, et in Silbach, in werbe, in Marenstein, in Betthenhusen, et in wildungen, in Anrephe, in Immenhusen, in herebrechteshusen, et in houten, sicut ea omnia juste ac pacifice possidetis, vobis et monasterio vestro per vos auctoritate apostolica confirmamus, et presentis scripti patrocinio communimus. Inhibemus preterea, nequis Episcopus, Archidiaconus, vel advocatus, seu qualiscumque persona, vos et homines vestros indebitis exactionibus aggravare, vel super bonis vestris ad seculare judicium trahere, aut in eodem Cenobio conventus publicos celebrare presumat. Nulli ergo omnino hominum liceat, hanc paginam nostre

pro-

protectionis, confirmationis et inhibitionis infringere, vel ei aulu temerario contraire. Siquis autem hoc attemptare preſumpſerit, indignationem omnipotentis dei et beatorum Petri et Pauli apoſtolorum ejus ſe noverit incurſurum Datum ferentini *t*) XIIII kalendarum Junii Pontificatus noſtri Anno Nono.

An einem Strange von rothen und gelben seidenen Fäden hänget die bleyerne Bulle *u*).

XII.

Zwey fast gleichlautende und beyde aus den Originalien abgeschriebene Bericher Briefe aus dem Jahr 1216., die Erwerbung des Zehnten in Steinbach betreffend.

Der erste.

Omnibus, ad quos preſens ſcriptum pervenerit, cupimus eſſe notum, quod nos *conventus in beriche* contra Heinricum . . . . . *v*) decimam in ſtebaic *w*) comparavimus jure feodalj

t) Ferentino ist eine kleine Stadt im Kirchenstaat.

u) In Jo. Chph. Harenbergii *Hiſtoria eccleſiae Gandershemenſis diplomatica*, (Hannov. 1734. fol.) findet man auf *Tab. III.* diese Bulle sehr richtig in Kupfer gestochen.

v) In der Urschrift ist hier ein lediger Raum gelassen worden, um den Zunamen nachtragen zu können, welches aber unterblieben ist.

w) Stebaic stehet in dem Original.

dalj Libere et quiete poſſidendam. preterea jus feodale contra dnm Conradum dictum Bulemaiſt et dnm Reboldum de Rein pro VIJ. marcis comparavimus commodius poſſidendum. verum ne quis hec acta valeat infringere vel jrritare. preſentem cartulam ſigillo *dnj Comitis de waldeke* duximus roborandam. Acta ſunt hec anno dnj M° CC° X° Vl°. Teſtes: Deitmarus dictus Opol. *x*), Djdericus ſacerdos, Conradus de Cling *y*), Conradus de wagbaic *z*), Johannes de Pader. *aa*), waremundus, hermanus frater ſuus.

An dem von dem Briefe ſelbſt geſchnittenen und noch damit verbundenen Pergamenſtriffel iſt von dem Siegel nichts mehr zu ſehen.

Der zweyte.

Omnibus, ad quos preſens ſcriptum pervenerit, cupimus eſſe notum, quod nos *conventus in beriche* contra Godefridum dictum de ſteibach *bb*) decimam in ſteibaic comparavimus iure feodali libere et quiete poſſidendam. preterea jus feodale contra dnm Conradum dictum bu-

x) So ſtehet in der Urſchrift.

y) Clinge oder Clingen.

z) Wagebaic oder Wagenbaic.

aa) Paderborn. Vergl. Urkunde von 1246.

bb) Anſtatt Steinbach. In dem alten Copialbuche ſtehet Steynbach.

bulemaist et dn̄m Reiboldum de Rein pro VIJ marcis comparavimus com̄odius possidendam *cc*). verum ne quis hec acta valet *dd*) infringere vel jrriritare *ee*), presentem cartulam sigillo *dn̄i Comitis de waldeke* duximus roborandam. Acta sunt hec anno dn̄i M° CC° X°. VI°. Testes: Ditmarus dictus Opolt *ee**), Djdericus sacerdos, Conradus de Cling, Conradus de wagbaic, Andreas de Nezze *ff*), Johannes de Pader, waremundus, hermanus frater suus.

An dem ebenfalls vom Briefe geschnittenen und mit ihm noch zusammenhangenden Pergamenstriffel befindet sich noch das mittelste Stück des Siegels in natürlichem oder gemeinem Wachse. Dieses glücklicher Weise erhaltene Stück zeigt, daß es Sigillum Comitis Volquini de Sualenberch ist, welches an Briefen von 1226. und 1228. vollständig erscheint. Und das ist darum wohl zu merken, weil der siegelnde Graf, ohne seinen Taufnamen anzugeben, bloß "Comes de waldeke" genannt wird. Er mochte auch zu Waldeck, in dessen Nähe nicht nur Berich, son-

cc) Für possidendum.

dd) Sollte valeat heissen.

ee) So im Original.

*ee**) Daß er vor einem Geistlichen stehet, deutet seinen Herrenstand an.

ff) Dieser stehet in der Urschrift des ersten Briefs nicht. — In einer Urkunde von 1238. erscheint Eckehardus de Nezehe, in dem Urkundenb. zum zweiten Band der Hess. Landesgesch. S. 154.

sondern auch Steinbach liegt, wohnen; doch war er zugleich Besitzer der Grafschaft Schwalenberg. Volkwin hatte einen jüngern Bruder, den in unserer Geschichte sich vortheilhaft auszeichnenden Adolph, der aber damals entweder noch minderjährig oder schon Propst des Nonnenklosters Aroldessen war, dann dem geistlichen Stande entsagte und in den Urkunden von 1226. als Mitregent zuerst vorkommt. Obgleich Volkwin, wie sein Siegel aussagt, Graf von Schwalenberg war, ohne den Besitz von Waldeck auszuschliessen: so nannte er sich doch in einem für das Kloster Aulisberg (nachher Hayne, in Oberhessen,) unter dem 24. Febr. 1225. von ihm ausgestellten Document ebenfalls: "Wolcuwinus divino nutu *Comes de Waldeken*," und schreibt in demselben: "Quia in nostra cognatione tam etate quam dignitate *majores* denominamur et sumus." Urkundenbuch zu Wenck's zweitem Bande der Hessischen Landesgeschichte, Urk. *CVI.* S. 144. 145.

XIII.

Papst Honorius III. bestätiget dem Nonnenkloster Volkhardinghausen alle Güter desselben, und nimmt es in Schutz, am 17. Nov. 1223. *gg*).

Honorius episcopus servus servorum dej. Dilectis filiis, Preposito et Conventuj in *volkardeshusen*, Salutem et apostolicam benedictionem. Sacrosancta Romana ecclesia devotos et hu-

gg) Aus der Urschrift des Fürstl. Archivs zu Arolsen.

humiles filios ex aſſuete pietatis officio propenſius diligere conſuevit, et ne pravorum hominum moleſtijs agitentur, eos tamquam pia mater ſue protectionis munimine confovere. Ea-
e e
propter dilectj, in domino filij, veſtris juſtis poſtulationibus grato concurrentes aſſenſu, perſonas et Monaſterium veſtrum cum omnibus bonis, que impreſentiarum rationabiliter poſſidetis, aut in futurum juſtis modis preſtante domino poteritis adipiſci, ſub beatj Petri et noſtra protectione ſuſcipimus. Specialiter autem locum, in quo prefatum monaſterium ſitum eſt, cum omnibus bonis ſuis, ſicut ea omnia juſte ac pacifice poſſidetis, vobis et per vos eidem monaſterio veſtro auctoritate apoſtolica confirmamus, et preſentis ſcripti patrocinio communimus. Nulli ergo omnino hominum liceat, hanc paginam noſtre protectionis et confirmationis infringere, vel ei auſu temerario contraire. Siquis autem hoc attemptare preſumpſerit, indignationem omnipotentis dej, et beatorum Petrj et Paulj apoſtolorum ejus, ſe noverit incurſurum. Datum Laterani, XV. kalendarum Decembris, Pontificatus noſtri Anno Sexto.

Die Bulle oder das bleyerne Siegel iſt von dieſem Pergamenbriefe abgeriſſen. Die auswendige alte Aufſchrift aber zeigt Honorium tertium an: und das Jahr ergiebt ſich aus dem Regierungsantritt dieſes Papſtes.

XIV.

Erzbischof Siegfried zu Maynz bestätiget das Kloster Beriche im Jahr 1226. *hh*).

In nomine ſancte et individue trinitatis. Sifridus dei gratia ſancte Maguntinenſis ſedis Archiepiſcopus omnibus in perpetuum. Cum ex noſtri debito officij univerſis ſacre fidei cultoribus ad juſtas preces et amicas aurem benignam apponere teneamur, magis tamen hos debemus exaudire, qui contemptis mundi illecebris jugum domini cervicibus imponentes, et ad ſpiritualem vitam transeuntes, mundana contagia fugerunt et marie partem optimam elegerunt. Inde eſt, quod notum fieri volumus univerſis, quod nos ad preces multorum nobilium innovamus et confirmamus privilegium datum quondam *ii*) a venerabili C. *kk*) felicis memorie predeceſſoris noſtrj, ſuper novella plantatione, quam plantavit quondam *Egilolfus* vir nobilis in loco qui *Birkêe* nominatur. ipſum locum cum omnibus ibidem ſub regula beati auguſtinj domino ſervituris in noſtram protectionem ſuscipientes. omnia etiam acquiſita et acquirenda cum bonis ſubſcriptis eidem loco noſtra auctoritate confirmantes. Que non advocatus aliquis, ſed procurator ſive defenſor, quem ſibi utilem cognoverint et fidelem, et quamdiu

hh) Aus dem Original im Archiv zu Arolſen.

ii) Nämlich im Jahr 1196.

kk) Conrado —

diu voluerint ab eo nulla paſſi gravamina, ſua induſtria conſervare tenebitur et tueri. Sunt autem hec bona attinentia cenobio in Birke, ſuperius memorato: In ipſa villa IX. manſi, et ſilva de marchia attinente, et duo molendina, in Bettenhuſen manſus I. in inferiorj werphe III, in Alrephe manſi III, in Beltershuſen *ll*), Predium in Steinbach et decima, et predium totaliter in Ervenrode et decima, et predium in Baneſe, et duo manſi in Barstorph, et duo manſi in wengershuſen, et curia wilbrahteshuſen cum decima, duo manſi in vohele. Igitur ne temptator aliquis malitioſus hanc noſtram confirmationem audeat infirmare, preſentem paginam facti noſtrj confirmativam, ſigilli noſtrj appoſitione fecimus inſignirj. Actum anno gratie M°. CC°. XXVJ°. XJ. kalend. februarii, Pontificatus noſtri anno XX°V°. *mm*).

Das Siegel iſt nicht mehr vorhanden.

XV.

Die beyden Brüder, Volkwin und Adolph, Grafen zu Sualenberch, überlaſſen dem Kloſter Beriche etliche Güter in dem Weiler (villa) Beriche unter dem 16. Aug. 1226. *nn*).

In nomine ſancte et jndividue trinitatis, V. et A. dei pacientia comites in ſualenberch cun-

ll) manſi II. iſt hier ausgelaſſen. Und nun kommen die ſeit 1196. erworbenen Güter.

mm) Dieſer Erzbiſchöfl. Maynziſche Schutzbrief ſtimmt mit dem von 1196. faſt wörtlich überein.

cunctis in perpetuum. Revocari dedecet jn irritum, quicquid a viris ydoneis legitime cognoſcitur ordinatum. Hinc eſt, quod univerſitati cunctorum chriſti pandimus fidelium, quod utrique cum conſenſu unici filii *oo*), et tam coheredum quam miniſterialium *pp*) noſtrorum voluntate, in villa beriche venundavimus dno hermanno prepoſito totique reverendo bericenſi conventui quicquid proprietate vel jure comitie *qq*) videbamur poſſidere, videlicet proprietatem bonorum ekkehardi et ſuorum fratrum, et volperti et Gerhardi fratrum, Areas quoque duas, unam ortlevi et alteram heinrici lapiſcide, et quicquid in ceteris areis eccleſie prefate dominii tenebamus. Que ſimul predicti caenobite sibi

nn) Aus dem archivaliſchen Original genau abgeſchrieben.

oo) Nämlich Volquini Sohns.

pp) Ihrer urſprünglichen Beſtimmung nach waren die **Miniſterialen** oder Dienſtmänner zum **Hof**- und die **Lehnsmänner** zum **Waffendienſt** ihres Herrn verpflichtet. Erſtere waren mit Gütern oder andern Einkünften beneficirt oder bepfründet, die andern mit ebenſolchen belehnt. Dieſer Unterſchied aber verlohr ſich mit der Zeit. Beneficien und Lehen wurden allgemach erblich, der Miniſterial begab ſich auch zum Waffendienſt, und ſowohl die Dienſt- als Wehrmänner bekamen den gemeinſchaftlichen Namen der Vaſallen, mußten nun auch bald Hof- und Ehren- bald Waffendienſte leiſten. Sie waren dem Lehnsherrn zu beſonderer Treue verbunden, wurden deswegen von dieſem nicht nur zu Rathe gezogen, (weil die Herrſcher damals andere Räthe noch nicht hatten); ſondern er bedurfte auch bey mancher Regierungshandlung, vorzüglich, wenn er etwas veräußern wollte, der Zuſtimmung der Getreuen (fidelium). Nachmals wurden auch die Städte mächtig und anſehnlich, und die Herren bedurften ihrer. Hieraus läßt ſich der Urſprung der Landſtände am leichteſten erklären.

qq) Nach Grafenrecht. Comitia, Grafengericht.

sibi pro XII. marcis coloniensibus compararunt. Nos autem ad plenam certitudinem faciendam, dn̄m thetmarum oppoldum, dn̄m Conradum bulemast, dn̄m Gerlachum dapiferum, dn̄m ottonem de voile, fidem dare petivimus jn manus thiderici scurebrant, ut hec jnconvulsa permanerent. Presertim coram conventu quodam aureo vendita resignavimus super altare beate virginis katrine *rr*). Igitur, quod legitime fecimus, scripti sigillique nostri testimonio roboramus. Testes, fidejussores prefati, et alii quam plures. Acta *waldekke* anno dn̄ice jncarnationis M.° CC.° XX.°, VI.° XVII.° kalend. Septembris. *ss*)

Im Pergamen befinden sich vier kleine runde Löcher, worin die Siegelschnur angebracht gewesen ist; aber kein Siegel ist mehr da.

Bürgschaftsurkunde zu der vorstehenden *tt*).

Th. dictus oppolt, C. dictus bulemast, G. dapifer in waldeg *uu*), O. de voile, milites *vv*), cun-

rr) S. Katharine war die Patronin des Klosters Beriche.

ss) Diese Urkunde ist auch abgedruckt zu finden in dem Urkundenbuche zu Wenck's zweitem Bande der Hessischen Landesgeschichte, Num. *CVII*. S. 145. 146.

tt) Aus dem alten Bericher Copialbuche.

uu) Hier wird also ausdrücklich gesagt, daß Gerlach Gräfl. Schwalenbergischer Truchseß oder Droste zu Waldeck gewesen. Der Droste hatte die herrschaftliche Küche und Tafel zu besorgen.

vv) So weit war das Ritterwesen damals schon gediehen, daß Gräfl. Schwalenberg=Waldeckische Ministerialen die Ritter-

cunctis chriſti fidelibus notule preſentis inſpectoribus ſalutem in dn̄o. Significamus univerſitati fidelium, quod, cum illuſtris dn̄s *volquinus* et *adolfus comites in ſwalenberg* venerabili dn̄o hermanno prepoſito totique venerabili Bericenſi conventui pro duodecim marcis colonienſibus venderent cum conſenſu unici filii dn̄i v. *ww*) et coheredum voluntate quicquid in villa beriche proprietate vel jure comicie poſſiderent, fidem dedimus in manus dn̄i thiderici ſcurenbrant noſtri commilitonis, quecunque preacta violentia vel injuria diſſolverent, nos omnia reſtaurare. Igitur, quoniam propriis ſigillis caremus *xx*), per dn̄i comitis, cujus peticionibus id fecimus, accommodatum noſtra promiſſa, ſicut condecet, ſolidamus.

XVI.

Ebendieſelben beyden Grafen verkaufen an dem nämlichen Tage dem Kloſter Werbe ihr Eigenthum zu Hemmenroth, u. ſ. w. *yy*).

In nomine ſancte et jndividue trinitatis. V. et A. dei patientia comites jn ſualenberch cun-

terwürde hatten, und in von ihren Herren ausgeſtellten Briefen durch das Ehrenwort: Herr, damals gebräuchlichermaßen ausgezeichnet wurden.

ww) Volquini —

xx) Von dem niedern Adel iſt kein älteres Wappenſiegel bekannt, als von 1220. Siehe Nachricht von dem pommerſchen Geſchlechte der von Sliwin oder Schlieffen, (gedruckt 1780. gr. 4.) S. 59., wo ſich auf Eſtor's

cunctis in perpetuum. Revocarj dedecet jn irritum, quicquid a viris ydoneis legitime cognoſcitur ordinatum. Hinc eſt, quod univerſitati pandimus cunctorum chriſti fidelium, quod utrique cum conſenſu unici filii, et tam coheredum quam miniſterialium noſtrorum voluntate, dn̄o hejnrico prepoſito totique reverendo werbinenſi conventui venundavimus omnem proprietatem noſtram jn *hemmenroth* tam jn lignis quam jn agris, ſicut ſilva montem occupat jn longum, et in latum a rivulo clingen uſque jn fluvium werbe denotatur. Preterea contulimus eisdem, ut pacifice tam lignis mediocribus quam etiam paſchuis, jn clingen, et jn ſaſſenhuſen, et jn inferiori werbe, et hildemarinchuſen, ſuis pecoribus utantur, preſertim jn terminis, qui noſtro tenentur dominio deſervire.

or

Que sibi ſimul predicti cenobite pro IJIJ marcis colonienſibus compararunt. Nos autem eis pro plena certitudine facienda, dn̄m Heinricum pampis *zz*), dn̄m thetmarum oppoltlum *a*), dn̄m conradum bulemaſt, dn̄m Gerlachum dapiferum, dn̄m ottonem de voile, fidem dare petivimus jn manus dn̄i thiderici ſcurebrant, ut hec ſtabilia permanerent. Igitur, quod legitime fecimus,

Estor's Ahnenprobe, (Marburg, 1750. 4.) S. 445. bezogen wird. Was Wunder also, daß alle diese Ritter 1226. noch keins hatten!

yy) Aus der Urschrift im Archiv zu Arolsen.

zz) D. i. Heinricum de yttere, dictum pampis.

a) Thetmarus oppoltlus oder Th. dictus oppolt gehörte, wie Heinricus de Ittere, zum Herrenstande (hohen Adel). Die Folgenden waren Ritter aus dem niedern Adel.

mus, ſcripti ſigillique noſtri teſtimonio roboramus. Teſtes fidejuſſores prenominati, et alii quam plures. Acta *waldekke*, anno dominice
o o o o o o
jncarnationis M. CC. XX. VI. XVII. kalend. Septembris.

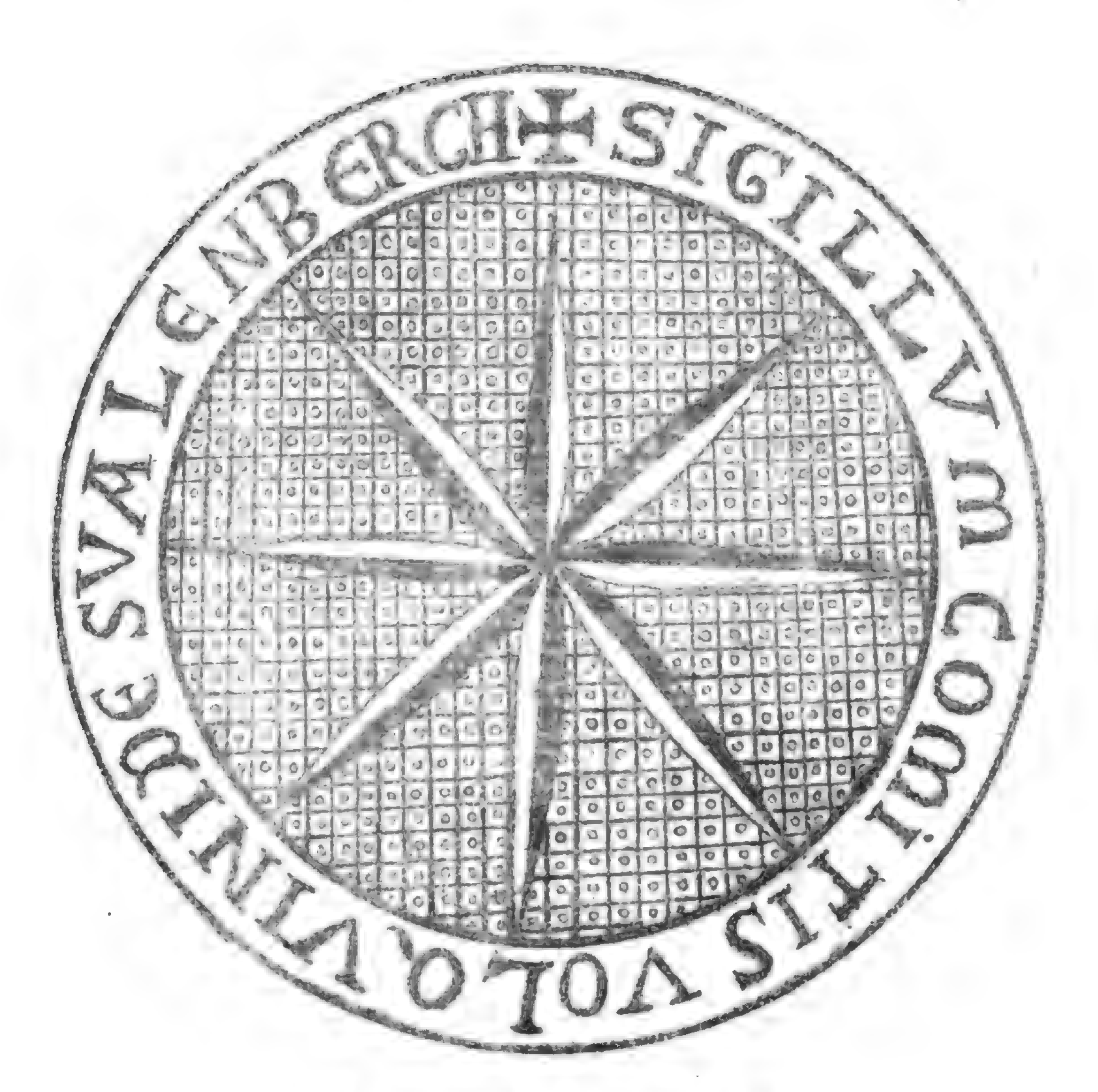
An einem Pergamenſtriffel hånget das noch ganz unverſehrte Siegel des Grafen Volkwin's von Schwalenberg, in natůrliches oder gemeines Wachs abgedruckt, welches im Kupferſtich mitgetheilt wird.

Bůrgſchaftsurkunde zu der vorſtehenden *b*).

H. de yttere dictus pampis, th. dictus oppolt, C. dictus bulemaſt, G. dapifer in waldekke, et, O. de voile cunctis chriſti fidelibus notule preſentis inſpectoribus ſalutem jn dn̄o. Significamus univerſitati fidelium, quod, cum illuſtris dn̄s volquinus, et dn̄s adolfus comites de ſualenberch, venerabili dn̄o heinrico prepoſito, totique reverendo werbinenſi conventui,
or
pro IIII marcis colonienſibus venderent cum conſenſu unici filii dn̄i v. et coheredum voluntate, quicquid in *hemmenroth*, ſicut ſilva montem occupat in longum, et a rivulo clingen usque in werbe fluvium distenditur, proprietate vel jure comitie poſſiderent, cumque conferrent eisdem, ut jn clingen, in ſaſſenhuſen, et jn hildemarinchuſen, et in terminis ipſorum dominii lignis mediocribus et paſchuis, ſuis pecoribus uterentur, fidem dedimus jn manus Thide-

b) Aus der Urſchrift des Archivs zu Arolſen.

Fig. I.



A. 1226. 1228.

Digitized by Google

derici scurebrant nostri commilitonis, quecunque de preactis dissolverentur, nos omnia restaurare. Igitur, quoniam propriis sigillis caremus, per dni comitis, cujus peticionibus id fecimus, accommodatum, nostra promissa fideliter, sicut expedit solidamus.

An einem Pergamenstriffel hänget das noch ganz unversehrte Siegel des Grafen Volkwin's von Schwalenberg, in gemeines oder natürliches Wachs abgedruckt.

XVII.

Der Aedelmann (ädle Herr) Conrad von Itter befreyet alle in der Grafschaft oder dem Gericht Ossenbühl liegenden Güter des Klosters Werbe von aller Dienstlast und allen dem Grafenrecht zuständigen Abgaben, den 20. Septemb. 1227. c).

† Gumpertus dei gratia prepositus frislariensis, Omnibus hoc scriptum visuris notum esse volumus, quod, ex quo nobili viro Cunrado de ythere accessit a Comite Hermanno de Battenborch jure feodali comecia in ossenbuhel *d*), ipse

c) Aus dem archivalischen Original, unter der Rubrik: Kloster Werbe.

d) Der Ort, wo ehemals das Landgericht in diesem zum Oberlahngau gehörig gewesenen Theil der Herrschaft Itter gehalten wurde, der hier vorkommende Ossenbühl, liegt zwischen Kirchlotheim und Herzhausen, ohngefähr in der Mitte zwischen beyden Dörfern. Der Ossenbühl ist ein stei-

ipſe C. *e*) pure recognovit monaſterio jn werbe omnia bona et predia jn eadem Comecia ſita, ab omni onere ſervilj et qualibet exactione juris cometie in perpetuum eſſe exempta. Inſuper et, ſiquid juris habuit vel habere videbatur nomine predicte cometie vel jn bonis monaſterij illius, ſuis in cometia eadem, vel jn aliquo reſpectu forte in villa werbe, ad honorem dei et beate virginis Marie genitricis ejus, ſuper altare jn werbe prompte renuntiavit et abſolute, ut ipſe et pueri ejus oracionum et aliorum operum juſtorum ſepe dicti monaſterij mereantur participes inperpetuum jnveniri. et ideo ad fidem plenam cartam preſentem ſuo ſigillo ſignavit, et impetravit etiam noſtro ſigillo communiri. Actum anno dnice jncarnationis M. CC°. vigi°. VII. duodec. kalend. Octobris. preſentes erant Hermannus prepoſitus in beriche, Giſo de Enſe, Theodericus Scurebrant, walterus de warolderen, milites, Antonius de Herwenhuſen, Bertholdus de Reckerichuſen, et alij quam plures, feliciter. Amen.

Zur heraldiſchen Rechten hänget das Siegel des Propſtes Gumpertus: und zur Linken das Siegel Domini Conradi, nobilis viri in Ithere, wie es in Kopp's Nachricht von den Herren zu Itter, S. 197. in Kupfer geſtochen vorkommt.

XVIII.

ſteiler mit Holz bewachſener Hügel, auf welchem oben Aecker ſind. Am Fuß deſſelben, nach Hertzhauſen wärts, fließt die Eder, und über den Oſſenbühl (Ochſenbeul) geht der gerade Weg von Hertzhauſen nach Kirchlotheim. Vergl. Kopp's Nachricht von Itter, S. 205. in Beil. 28., und vorn S. 33. und S. 80.

e) Cunradus —

XVIII.

Graf Volkwin von Sualenberg bestätiget dem Kloster Beriche Güter zu Amenau, die der Propst Hermann von den dreyen Brüdern von Lengefeld, Bertram, Heinrich und Gottschalk, gekauft hatte, im Jahr 1228. f).

Jn nomjne ſancte et jndjvjdue trjnjtatjs. Ego volquinus comes de ſualenberg cenobio in beriche inperpetuum. amen. Quia quosdam actus hominum, qui perpetua videntur indigere memoria, nubes oblivionis plerumque ſolet involvere, dignum duximus contra captioſas malignantium inſidias litterarum proferri remedia, ne ex celeri lapſu temporum ea, que rationabiliter acta ſunt, aliquod oporteat ſentire detrimentum. Sciat igitur preſens etas, et cognoſcat univerſa poſteritas, quod dn̄s hermannus prepoſitus, tempore prelationis ſue in beriche, cupiens eccleſie ſue pro debito et modulo ſuo conſulere et providere, quedam bona in amenowe, cum fructibus inde percipiendis, datis XXV. marcis, tribus fratribus de lengevelde, videlicet bertrammo, heinrico, et Godeſcalco, qui eadem bona libere et ſine contradictione poſſederunt, comparavit. Predictj vero fratres tam coram nobis, quam coram con-

f) Aus dem Original im Arolſer Archiv. — Dieſer Pergamenbrief iſt, mit dem Umſchlag, ein wenig über 24. Zoll (2. Rheinländiſche Fuß oder eine Waldeckiſche Elle) lang, und nur $8\frac{1}{2}$ Zoll breit: mithin das Entgegengeſetzte von dem gewöhnlichen Urkundenformat.

conſulibus et judicio in corbyke g), prefatis bonis renunciaverunt, et ex conſenſu et approbatione legitimarum uxorum, hildegundis videlicet, Gerthrudis, et lutgardis, filiorum etiam et filiarum, Gerlacj et jutte puerorum bertrammj et lutgardis, hildegundis filie heinricj, Godeſcalci, heinricj et hathewigis puerorum Godeſcalcj et Gerthrudis, et omnium heredum, ad quos premiſſa bona devolvj poſſent, ſepe dicte eccleſie in beriche contulerunt, ea videlicet conditione, ut tam ipſi fratres, quam tota ſucceſſio nepotum, plenam fraternitatem et communionem orationum, quē ibi die noctuque fiunt, haberent. Verum quia heinricus ſua conferendo ſingularem eccleſie gratiam exhibuit, hoc ſingulariter promeruit, ut, ſi vel ipſum vel uxorem ſuam decedere contingat, prepoſitus premiſſi cenobij, ſalvo jure plebanj cui tenentur, cum expenſis propriis, ad cēnobium ſuum tumulandos deferet eosdem. Ne vero quis inpoſterum hec infringere poſſit, preſentem paginam hujus facti confirmativam conſcribi fecimus, et ſigilli noſtri appenſione munitam roboravimus. Acta ſunt hec anno verbj dñj M^{o}. CC^{o}. XXVIIJ^{o}. hujus rei teſtes ſunt, Conradus plebanus de curbyke, hildebrandus coadjutor ſuus. laici, Dñs conradus de jttere, Reinbol-

g) Daraus, daß die Brüder von Lengevelde vor dem Stadtrath und Gericht zu **Corbach** den Gütern entsagten, ist zu schliessen, daß sie in dem eine halbe Stunde von hier entfernten Dorfe **Lengefeld** gewohnt und davon den Namen geführt haben. Sie werden, das noch jetzt da vorhandene Burggut, welches nachher die von Zeddesalß hatten, besessen haben. Vergl. **Kopp's Nachricht von Itter**, S. 43. 44.

boldus de rien, Johannes de wethen judex *h*), Tetmarus de epehe, et alij quam plures.

Das in gemeines Wachs abgedrückte Gräfliche Siegel hänget an einem durchgezogenen dicken Bindfaden von schlechtem Hanf oder grobem Flachswerg, und ist mit dem unter 1226. vorkommenden Siegel einerley.

XIX.

Stiftungsbrief des Cisterciensernonnenklosters Marienthal in Netze, von den beyden Brüdern Volkwin und Adolph, Grafen von Sualenberg und von Waldecke, im Jahr 1228. ausgestellt *i*).

In nomine ſancte et jndjvidue trjnjtatjs. volcquinus et adolfus, fratres, comites de ſvalenberg, et de waldecke cenobio in valle ſancte Marie in perpetuum. Cum vetuſtas, immo modici temporis curſus, rerum geſtarum memoriam abolere ſoleat, digne proviſum eſt, ut ea, que rationabiliter aguntur, monimentis publicis committantur. Sciat igitur preſens etas, et cognoſcat univerſa poſteritas, quod animarum noſtrarum remedio providentes, et alto corde recolentes, quod per largitionem elemoſinarum, et ſanctarum edificationem eccleſiarum, tam criminalium quam venialium absterguntur delicta

h) in Cor- oder Curbyke wahrscheinlich.

i) Aus dem archivalischen Original, dessen Pergamen länger als breit ist.

licta peccatorum, ecclesiam in valle sancte Marie, nobis vacantem, sancte dei genitrici Marie contulimus, et in ea sanctimoniales cisterciensis ordinis deo die noctuque deservituras locavimus, et ex consensu heredum nostrorum, cum omni integritate redituum jam dicte ecclesie, eam dotavimus, firmiter inhibentes, ne quis officialium vel heredum nostrorum, aliquam in predictis bonis exerceat jurisdictionem. Statuentes etiam, ne ad maleficia exercenda, ad predicta aliquis accedere presumat bona, ni vocatus a preposito ejusdem loci, sine spe acquisitionis judicaturus accedat. Ne vero quis in posterum hec infringere possit, presentem paginam hujus facti confirmativam conscribj fecimus, et sigillorum appensione munitam roboravimus. Acta sunt hec anno verbi domini M°. CC°. XXVIIJ°. regnante frederico imperatore, et presidente ecclesie Maguntine sifrido archiepiscopo. Hujus facti testes sunt, Wigandus prepositus ejusdem loci, Tydericus capellanus suus, hermannus sacerdos de svalenberg, Tydericus capellanus in waldecke. laicj, Burchardus de holthusen, Tidericus de ebbelinchusen, Tidericus de wigenchusen, Johannes de donepe, et alij quam plures.

Unten hangen an Strängen von rothen und gelben seidenen Fäden zwey Siegel in natürlichem Wachse. Beyde sind zwar beschädigt; jedoch erkennet man zur heraldischen Rechten *k*) des Grafen Adolph's

k) Wahrscheinlich ist hier ein Mißgriff bey dem Siegeln vorge-

Fig. II.

A. 1228. 1244. 1261. 1269.

Digitized by Google

Adolph's von Waldeke Siegel, worin ein mit einem geräuterten Rock bekleideter Mann ist, der in der rechten Hand ein mit der Spitze den Boden berührendes Schwerdt und in der linken einen dreyeckten Schild, worin ein achtstrahlichter Stern erscheint, hält. Und das zur heraldischen Linken ist des Grafen Volkwin's von Sualenberch schon mehr vorgekommenes Siegel mit einem großen achtstrahlichten Stern, zwischen dessen Strahlen lauter Räuterchen sind.

XX.

Papst Gregor IX. nimmt das Benedictinernonnenkloster Werbe und dessen Güter in Schutz, und ertheilt demselben mehrere ausgezeichnete Privilegien, den 30. April 1231. *l*).

Gregorius episcopus servus servorum dej, dilectis in christo filiabus, Priorisse monasterij de werve, ejusque sororibus tam presentibus quam futuris regularem vitam professis, in perpetuum. Religiosam vitam eligentibus apostolicum convenit adesse presidium, ne forte cujuslibet temeritatis incursus aut eos a proposito revocet, aut robur, quod absit, sacre reli-

gegangen; denn des Grafen Volkwin's Siegel hätte den ersten Platz einnehmen müssen.

l) Aus der Urschrift im Archiv, unter der Rubrik: Kloster Werbe. — Das Pergamen ist 23½ Rheinländische Zoll (mithin bald 2. Fuß) breit, und mit dem Umschlag, woran die Bulle hängt, beynahe 26. Zoll (oder 2. Fuß und 2. Zoll) lang.

ligionis enervet. Eapropter, dilecte in christo filie, vestris justis postulationibus clementer annuimus, et Monasterium sancte Marie de werve, in quo divino estis obsequio mancipate, sub beati Petri et nostra protectione suscipimus, et presentis scripti privilegio communimus. In primis siquidem statuentes, ut ordo monasticus, qui secundum deum et *beati Benedicti regulam* in eodem monasterio institutus esse dinoscitur, perpetuis ibidem temporibus inviolabiliter observetur. Preterea quascunque possessiones, quecunque bona dictum monasterium impresentiarum juste ac canonice possidet, aut in futurum concessione Pontificum, largitione Regum vel Principum, oblatione fidelium, seu alijs justis modis prestante dn̄o poterit adipisci, firma vobis, et hijs que vobis successerint, et illibata permaneant. In quibus hec proprijs duximus exprimenda vocabulis. Locum ipsum, in quo prefatum monasterium situm est, cum omnibus pertinentijs suis, Ecclesiam de werve cum curte et omnibus pertinentijs suis, et duobus molendinis in eodem loco. In hane viginti et unum mansos, Ecclesiam ejusdem loci cum omnibus pertinentijs suis *m*). Curtem in Berkeim cum omnibus pertinentijs suis. In Giffelce quinque mansos. In wildungen tres mansos. In anreffe tres mansos. In Barstorf curtem cum

m) Hana ist das Dorf Hoen in der Grafschaft Dietz, wo das Kloster Werbe die Pfarrey, Nutzbarkeit, In- und Zubehörung hatte. Dieses alles überließ Philipp der ältere, Graf zu Waldeck Wildungischer Linie, nach der Reformation und Einziehung jenes Klosters, im Jahr 1560. dem in der Grafschaft Sayn, bey Hachenburg, gelegenen Cistercienserkloster Marienstadt.

cum omnibus pertinentijs ſuis, et medietate decime ejusdem loci. Quicquid habetis in Curte de luiterbach. In Nuenburgen quinque manſos, et Curtem cum omnibus pertinentijs ſuis. In inferiorj werve tres manſos, cum omnibus pertinentijs ſuis. In Herbergen ſeptem manſos. In Brungerſin unum manſum. In Dothenhuſen unum manſum, et dimidium. In Immenhuſen tres manſos et dimidium. In Beldricheshuſen unum manſum. In Alreſſe Capellam et Curtem unam. In Betthenhuſen Curtem unam cum pertinentijs ſuis. In Selebach, et in Houſe novem manſos Quicquid habetis in Herbratteshuſen, et Hemmerode villis cum pertinentijs ſuis, cum paſcuis, nemoribus, pratis, terris, uſuagijs *n*) in boſco *o*) et plano, in aquis et molendinis, in vijs et ſemitis, et omnibus alijs libertatibus et immunitatibus ſuis. Salva ſuper dicta decima moderatione concilij generalis. Sane novalium veſtrorum, que proprijs manibus aut ſumptibus colitis, de quibus aliquis hactenus non percepit, ſive de veſtrorum animalium nutrimentis nullus a vobis decimas exigere vel extorquere preſumat. Liceat quoque vobis, perſonas liberas et abſolutas e ſeculo fugientes ad converſionem recipere, et eas absque contradictione aliqua retinere. Prohibemus inſuper, ut nulli ſororum veſtrarum poſt factam in monaſterio veſtro profeſſionem fas ſit, ſine Prioriſſe ſue licentia de eodem loco, niſi artioris *p*) religionis obtentu, discedere. Dis-

n) Sollte heißen uſuariis, i. e. jure utendi —

o) ſeu ſylva, Gebüſch —

p) arctioris —

Discedentem vero absque comunium litterarum vestrarum cautione nullus audeat retinere. Cum autem generale interdictum terre fuerit, liceat vobis, clausis januis, exclusis excomunicatis et interdictis, non pulsatis campanis, dum modo causam non dederitis interdicto, suppressa voce divina officia celebrare. Crisma vero, oleum sanctum, consecrationes altarium seu basilicarum, ordinationes clericorum, qui ad sacros ordines fuerint promovendi, necnon benedictiones monialium et vasorum et vestium, vobis a diocesano Episcopo, siquidem catholicus fuerit et gratiam et comunionem sacrosancte Romane sedis habuerit, sine pravitate aliqua volumus exhiberj. Sepulturam quoque ipsius loci liberam esse decernimus, ut eorum devotioni et extreme voluntati, qui se illic sepelirj deliberaverint, nisi excomunicati, vel interdicti, aut etiam publice usurarij fuerint, nullus obsistat. Salva tamen justitia illarum ecclesiarum, a quibus mortuorum corpora assumuntur. Obeunte vero te, nunc ejusdem loci Priorissa, vel earum aliqua, que tibi successerint, nulla ibi qualibet surreptionis astutia seu violentia preponatur, nisi quam Sorores comuni consensu, vel earum major pars consilij sanioris, secundum dei timorem et beatj Benedicti regulam providerint eligendam. Paci quoque et tranquillitati vestre paterna in posterum sollicitudine providere volentes, auctoritate apostolica prohibemus, ut infra septa monasterij vestri nullus rapinam seu furtum facere, ignem apponere, sanguinem fundere, hominem temere capere, vel interficere, seu violentiam audeat exercere. Decernimus ergo, ut nulli omnino hominum liceat predictum monasterium temere per-

perturbare, aut ejus possessiones auferre, vel ablatas retinere, minuere, seu quibuslibet vexationibus fatigare. sed omnia integra conserventur earum, pro quarum gubernatione ac sustentatione concessa sunt, usibus omnimodis profutura. Salva sedis apostolice auctoritate, et diocesanorum Episcoporum canonica justitia. Siqua igitur in futurum ecclesiastica secularisve persona hanc nostre constitutionis paginam sciens contra eam temere venire temptaverit, secundo, tertiove commonita, nisi reatum suum congrua satisfactione correxerit, potestatis, honorisque sui dignitate careat, reamque se divino judicio existere de perpetrata iniquitate cognoscat, et a sacratissimo corpore ac sanguine dej et dn̄i redemptoris nostri Jesu christi aliena fiat, atque in extremo examine districte subjaceat ultionj. Cunctis autem eidem loco sua jura servantibus sit pax dn̄i nostri Jesu christi, quatinus et hic fructum bone actionis percipiant, et apud districtum judicem premia eterne pacis inveniant. Amen amen Amen.

q) *r)*

Ego

q) Hier stehet die sogenannte Päpstliche Scheibe (orbiculus Pontificalis), die aus einem doppelten Zirkel bestehet. In dem weitern oder äußern Zirkel befindet sich ein Kreuz, und umher die Inschrift: fac mecum, dn̄e, signum in bonum. Der engere oder innere Zirkel ist durch eine Kreuzlinie getheilt; in der obern Hälfte lieset man: Scs Petrus Scs Paulus, und in der untern: Gregorius pp viiij

r) Hier stehet der in den Päpstlichen größern Bullen gewöhnliche Glückwunsch: BENE VALETE, in eine länglich viereckte Figur gebracht. Man hat eine eigene Abhandlung: Jo. Car. Conr. Oelrichs *de siglo Pontificali Bene*

Ego *Gregorius* catholice ecclesie episcopus ss.

† Ego Johannes sabinensis Episcopus ss.

† Ego Jacobus Tusculanus Episcopus ss. *f*)

† Ego Johannes titulo sancte Praxedis presbyter Cardinalis ss.

† Ego Guifredus titulo Scj Marcj presbyter Cardin. ss.

† Ego Sigenbaldus tit. Sci laurentij in lucina presbr Cardin. ss.

† Ego Stephanus sancte Marie trans tiberim tit. Calixti presbr Cardin. ss.

† Ego Octavianus sanctorum Sergij et Bachi Diaconus Cardin. ss.

† Ego Rainerius scte Marie in Cosmidin Diaconus Cardinalis ss.

† Ego Romanus scti Angeli Diaconus Card. ss.

† Ego Egidius sctorum Cosme et Damianj diaconus Cardin. ss.

Datum Lateranj per manum Martinj sce Romane ecclesie vicecancellarij. IJ. kalend. *t*) Maij, Indictione IIIJ., Incarnationis dnce anno

Bene valete; Palaeo-Stetini, 1773. fol. (6½ Bogen und 5. Tafeln voll Abzeichnungen des Sigli.) Weil aber diese Figuren mit der Hand gezeichnet wurden, so ist wol immer eine Verschiedenheit darin.

f) Der Papst und diese zwey Cardinalbischöfe stehen in der Mitte des Briefs unter einander. Nun kommen vier zur heraldischen Rechten geschriebene Cardinalpriester, und endlich zur herald. Linken vier Cardinaldiakonen.

t) J. e. pridie kalend.

no M. CC. XXXI. Pontificatus vero dominj *Gregorjj* pape VIIIJ anno Quinto.

An einem Strange von rothen und gelben seidenen Fäden, die sich in ihrer Farbe sehr gut erhalten haben, hänget die bleyerne Bulle oder das auf beyden Seiten geprägte Päpstliche Insiegel *u*).

XXI.

Conrad von Ittere entsagt seinem Vogtrecht über das Kloster Berich im Jahr 1233. *v*).

In nomjne sancte et jndjvidue trjnitatjs. Conradus de jttere cenobio in beriche in perpetuum. Cum vetustas, immo modicj temporis cursus, rerum gestarum memoriam abolere soleat. rationabiliter provisum est, ut ea, que rite aguntur, monimentis publicis conmittantur. Omnibus igitur christi fidelibus, quorum inspectionj presens scriptum fuerit oblatum, notum esse cupimus. quod cum jus servicij super *advocatia ecclesie in beriche*, ad nos, sicut sperabamus, hereditario jure devoluta, exsequeremur. dns hermannus, prepositus eo tempore loci illius regimine fretus, nobis restitit, constanter affirmans, quod in nullo servicio debito nobis eadem ecclesia teneretur. Hoc siquidem non

u) Man findet diese Bulle in Dan. Schneider's Erbachischer Stamm-Tafel oder Historie, (Franckf. a. M. 1736. fol.) *Tab. VII. num.* 88. 89. richtig abgebildet.

v) Aus dem archivalischen Original, Rubr. Berich.

non equanimiter ferentes lesionem jam dicte ecclesie machinatj sumus. sed mutatio dextere excelsi tale propositum redegit in nichilum. Consilio namque prudentum virorum acquiescentes, et anime nostre salutj precipue providentes, quicquid juris in supra dicta advocatia videbamur habere *w*), ex abprobatione et consensu filiorum nostrorum, Regenhardj videlicet et conradi, et aliorum coheredum nostrorum, honestis viris et discretis presentibus resignavimus, ea conditione interposita, quod si inposterum sepe dicta ecclesia habere decreverit advocatum, ad heredes nostros jus advocatie devolvatur. Ne vero quis heredum nostrorum, vel aliquod malignantis ingenium hec infringere possit inposterum, presentem paginam hujus facti confirmativam conscribi fecimus, et sigillj nostri appensione munitam roboravimus.

Acta sunt hec anno verbi dnj M. CC. XXX. III. Hujus rej testes sunt viri spiritales dns ortwinus de hegene, dns heinricus comes et monachus de hegene, Conradus plebanus de vohele, Sifridus plebanus de buninhusen, et totus conventus in beriche. Laicj, Dns hermannus comes de battenberg; dns sifridus, et dns Godebertus, et dns Gerlacus frater suus de dieneshusen; Dns henricus pampis *x*); Dns henricus de ohtereshusen; dns wernherus de biscopeshusen; dns Sigebodo senior et junior de jttere; Antonius de ervenhusen; Dns henricus, et wernherus de bruninchusen, et alij quam plures.

Das

w) i. e. evidenter habebamus, —

x) Henricus de jttere, dictus pampis. Man sehe die Bürgen in Num. XVI.

Das Siegel ist weg; aber ein grober Bindfaden noch an der Urkunde befestigt.

XXII.

Adolph, Graf zu Waldeke schenkt dem Kloster Aroldesheim den Wald Bokenestrout *y*) im Jahr 1234. *z*).

Omnibus tam presentibus quam futuris presens scriptum inspecturis. Adolfus comes in waldeke salutem. Quoniam generatio preterit et generatio advenit, testimonium vero litterarum in eternum stat, necesse est facta hominum scripti memorie commendare. Noverit igitur universitas vestra, quod nos pio moti affectu circa ecclesiam in *Aroldesheim*, ad instantiam L. Prepositi et conventus ibidem deo famulantium, *silvam* que vocatur *Bokenestrout*, ad veram proprietatem nostram pertinentem, eisdem contulimus in perpetuum quiete possidendam. Ne vero subsequentium calumpnia talem collationem nostram attentet infringere, presentem paginam sigilli nostri munimine fecimus roborari. Testes hujus rei sunt, H. Abbas in Flechdorp, Gumbertus prepositus frislariensis. Milites vlricus de westheim et conradus bonemast *aa*), cum multis aliis. Actum anno domini M°. CC°. XXXIIIJ°.

An

y) Die Büchenstrot ist noch jetzt ein zum Helßer Forst gehöriger Buchwald, zwischen den von Helßen nach Schmillinghausen und Herbsen führenden Wegen. Strot oder Strut, ein Gebüsch.

z) Aus dem Original des Arolser Archivs.

aa) In den Urkunden von 1226. heißt er Conradus bulemast.

An einem Strange von blauen und weissen Zwirnsfäden hänget des Grafen Adolph's Siegel, in rothes Wachs abgedruckt, welches im Kupferstich mitgetheilt wird *bb*).

XXIII.

Graf Adolph zu Waldeke beurkundet, daß das Kloster Aroldesheim etliche Güter zu Mengringhusen rechtmäßig erworben, und den auf dieselben gemachten Anspruch getilgt habe, im Jahr 1234. *cc*).

Omnibus presentes litteras inspecturis Adolfus comes in waldeke salutem, Noverit universitas vestra, quod, cum ecclesia in aroldesheim bona sita in Mengrinchugen *dd*) a conrado et Ricquino fratribus de eadem villa pro decem marcis legitime comparasset, et dimidiam marcam comiti Alberto de Everstein dedisset, per processum temporis duo f. *ee*) herman-

bb) Siegel, worin der siegelnde Herr in ganzer Stellung zu Fuß erscheint, sind selten, und nur der hohe Reichsadel konnte sich ihrer bedienen. (G. S. A. v. Praun) *Anmerkungen von den Sigillis pedestribus*, (Braunschw. 1779. 4.) *S.* 13. Man nennt sie sigilla honoris et potestatis pedestria. — In rothes Wachs zu siegeln, war in jener Zeit ebenfalls eine Seltenheit und etwas Vorzügliches.

cc) Aus dem Original im Archiv zu Arolsen.

dd) Wahrscheinlich ein Schreibfehler im Original, für Mengrinchusen.

ee) fratres —

Fig. III.

SIGILLVM: COMITIS ADOLFI: DE WALDERE

A. 1234. 1237

mannus et gerungus venientes asserebant. se in prefatis bonis partem habuisse, cui nunquam abrenunciaverant. et sic ecclesiam diu calumpniose vexaverunt. Tandem vero coram nobis constituti prefati H. et G. *ff*) ad instantiam nostram decem et octo solidos legalium denariorum a memorata ecclesia receperunt, et sic omni actioni abrenunciaverunt. Ne autem tales vel eorum successores contra ecclesiam de cetero super predictis presumant malignari, istud factum per litteras sigillo nostro roboratas fideliter protestamur. Testes, Conradus sacerdos de tviste, Thitmarus de epe, Gozwinus de osterhusen. Actum anno domini M. CC. XXX IIIJ.

An einem Strange von blauen und weissen Zwirnsfäden hänget des Grafen Adolph's Siegel, in rothes Wachs abgedruckt. Mit dem an voriger Urkunde von ebendiesem Jahre 1234. kommt es genau überein *gg*).

XXIV.

Stiftungsbrief des Augustinernonnenklosters Hönscheid vom Jahr 1225. *hh*).

In

ff) Hermannus et Gerungus — Conrad und Rikwin scheinen sich von Mengeringhusen genannt zu haben, weil da stehet: "de eadem villa." Mengeringhausen war mithin damals noch ein Weiler, keine Stadt.

gg) Es ist nämlich beydemal das Siegel, worin der Graf in einem schlichten Wappenrock erscheint, und der Raum zwischen dem Bildniß und der Umschrift mit gestippten Räuterchens ausgefüllt ist.

hh) Aus dem im Arolser Archiv befindlichen Original.

In nomine sancte et individue trinitatis. Hermannus Dei gratia Corbeiensis abbas Universis Hoc Scriptum intuentibus Notum esse Cupimus, quod nos de consensu Capituli nostri et prelatorum necnon Ad petitionem Dilecti nostri prepositi Lvdolfi De Aroldessen contulimus ecclesiam in *honscethe*, Cum dote et aliis pertinentiis tam in Hominibus Cerecensualibus, quam in Agris, Silvis, Pratis, et Aquis, Ecclesie Aroldensi. ita quod ecclesia Aroldensis construet ibi Cenobium dominarum sui ordinis, et iste sub jugo tuitionis Corbeiensis ecclesie sine advocato libere remanebunt. Adicimus eciam, ut noster conventus et jam dictus mutuatim inter se plenam fraternitatem servent. et in hujus recognitionem Collationis Singulis annis in vigilia Sancti Viti duos Cereos de IIII talentis ex representent. Siquis vero prepositus successive in Aroldensen *ii*) instituitur, semper ecclesiam pretaxatam tantum Ab abbate recipiet. Ut autem hoc factum stabile et inconvulsum permaneat, presentem paginam tam nostri quam Capituli Corbeiensis sigillorum appensione fecimus communiri. Testes hujus rei sunt, Albertus prior, Conradus prepositus major, Engelhardus prepositus, Tymmo prepositus Caminatensis, Lvdolfus prepositus de Scaken, Reinherus portarius, Tymmo senex, et Totus conventus, Herebordus Decanus, Henricus plebanus, et totus conventus Nove ecclesie. Acta sunt

ii) Dieses Abbts Siegel ist in Falke *Cod. Tradit. Corbeiens.* Tab. VI. num. 4., und das Siegel des Capitels Tab. I. in der zweyten Reihe num. 8., im Kupferstich zu finden.

ſunt hec anno dominice incarnationis M. C̊ C̊. XXXV.

(Sigillum Hermanni Abbatis.) (Sigillum Capituli.)

Jedes dieſer beyden Siegel hänget an einem Strange von rothen und gelben ſeidenen Fäden *ii*).

XXV.

Die Brüder Arnold und Wilhelm von Godenburg oder Gudenborg entſagen ihrem Vogtrecht über das Kloſter Volkardinghauſen unter dem 29. Aug. 1235. *kk*).

In nomine dn̄i. amen. Teſtamentum ſuum non bene disponit, qui terrenis per omnia teſtatur heredibus, et non chriſtum ſue ſubſtancie facit ſucceſſorem. unde ſciant tam preſentes quam poſteri, quod *nobiles viri arnoldus* et *wilhelmus* fratres *de Godenburch* cum ſuis liberis, reſpicientes paupertatem eccleſie in *volkardinchuſen* et in futurum providentes, advocaciam, que hereditario jure ad ipſos devoluta fuerat, tam in hominibus quam in ceteris bonis, pia liberalitate beate Marie ſemper virgini, ſanctoque Johanni baptiſte *ll*) contulerunt, et coram multis tali pacto renunciaverunt, ut vi-

kk) Aus der Urſchrift im Archiv zu Arolſen, Rubr. Kloſter Volkhardinghauſen.

ll) Johannes der Täufer war der Patron dieſes Kloſters, deſſen Bildniß es auch im Siegel führete.

videlicet homines ipsi ecclesie pertinentes, quos illo in tempore quo hec renunciacio facta est invenerunt, ad securitatem eorundem hominum et tutelam ecclesie sub sua conservarent protectione. qui vero deinceps quocunque jure se illuc conferrent, excl· si penitus essent ab omni advocatie onere, nec aliqua sollicitarentur ab eis peticionis vexacione, sed quilibet suo jure fideliter ipsi serviret ecclesie. ut autem hec eorum donacio stabilis esset et firma, nec ab eis nec a posteris eorum in futurum posset irritari, vel calumpnia quoquo modo suboriri, presentem paginam fecerunt conscribi, et suis sigillis roborari. et ad evidenciam pleniorem sigillum venerabilis patris paderb. episcopi hiis rogaverunt apponi. Hij sunt testes, Hugo canonicus, Ludolfus cellerarius, Conradus custos, Magister Johannes de scilder, canonici paderb. conradus scriptor episcopi, Georgius, Conradus de norinke, Hermannus marscalcus, Heinricus camerarius, Plebanus de vulfhagen Florencius, et tota civitas. Acta sunt hec vulfhagen *mm*) anno dñi M°. CC°. XXXV°. IIII°. calend. Septembris.

An dieser Urkunde hangen, an durchgezogenen Pergamenstreifen, zwey in gemeines Wachs abgedruckte Siegel; nämlich zur heraldischen Rechten das Siegel des Bischofs mit der Umschrift: † BERNHARD9 QVARTUS DEi gratia PadERBVRNEN. ECCLiE EPC. Und zur Linken das von Gu-

mm) Zu Wolfhagen in Niederhessen. Die Aedelmänner von Gudenberg scheinen daher damals schon zu Elmarshausen gewohnt zu haben. Im Schilde führten sie einen mit beyden Spitzen nach oben gekehrten Viertelmond.

Gudenbergische herzförmige Siegel, dessen Umschrift unleserlich geworden ist.

XXVI.

Graf Adolph von Waldekke überlässt dem Kloster Beriche sein Gut zu Heigenstat: mit dem Vorbehalt, daß jährlich zwölf Malter partim Fritzlarischen Gemäßes von dem Klosterfruchtboden auf das Schloß Waldekke geliefert werden sollen, 1237. *nn*).

† In nomine sancte et individue trinitatis. Adolfus Comes de waldekke universis christi fidelibus in perpetuum. Temporalis ordinatio cum lapsu temporum evanescit, quam scripturarum munimina non confirmant. Notum sit universis christi fidelibus tam presentibus quam futuris, quod pro peccatorum nostrorum remedio, et pro ampliori spe vite celestis, predium nostrum jn Heigenstat *oo*), cum consensu uxoris nostre et Heredum nostrorum, cenobio in *Berche* in sustentationem ibi deo famulantium contulimus in eternum. tali tamen condicione interposita, ut quolibet anno de granario predictorum claustralium Duodecim maldra Siliginis et Avene vrislariensis mensure nobis in Castrum nostrum waldekke, omni dubita-

ta-

nn) Aus der Urschrift im Archiv.

oo) In der alten auswendigen Aufschrift stehet der Inhalt dieses Briefs also angegeben: De predio in heygenstat an den (dem) houwensteyn in der weynige nouwe (wahrscheinlich: in der weynigen ouwe oder kleinen Aue.)

tatione postposita presententur. Acta sunt hec publice et sollempniter, jn Berche, Anno dominice jncarnationis M.^{o} C^{o} C^{o}. XXX^{o}. VII^{o}. Indi-c^{a}tione VIII. Hujus rei testes sunt, Dn̄s Tetmarus Oppolt, Conradus Bulemast. Johannes Dapifer, Conradus de wagebach, milites Heinricus villicus *pp*), Hermannus de Hancvorde *qq*), Laici. Dn̄s Sifridus plebanus de Bruninchusen, et plures Alii. ut autem Hec rata permaneant, et A posteris illibata, presentem paginam Hujus rei ordinem continentem conscribi fecimus, et in memoriale sempiternum sigilli nostri munimine confirmari.

An einem durchgezogenen Pergamenstriffel hänget des Grafen Adolph's Siegel, in gemeines Wachs abgedruckt. Es ist dasselbe, welches an den beyden Arolser Briefen von 1234. zu sehen ist.

XXVII.

Adolph, Graf zu Waldeche, entsagt allem Dienst und Grafenrecht an den Bericher Klostergütern, ohne Angabe des Jahrs *rr*).

Adolfus dei gratia dictus comes in waldeche universis christi fidelibus, ad quos presens scri-

pp) D. i. Meyer oder Amtmann, vermuthlich zu Waldeck.

qq) Heutigentags Hemfurt, — gegen Berich über, auf der andern Seite der Eder.

rr) Aus der archivalischen Urschrift.

scriptum pervenerit, salutem in eo, qui est vera salus omnium. Quoniam facta mortalium delet oblivio, ni stabili scripturarum fulciantur firmamento. Inde est, quod coram universitate fidelium, presenti scripto protestamur, quod omni servicio et justicia, quam jure comecie in bonis sanctimonialium in beriche videbamur habēre, ad peticionem ipsius conventus et pro redemptione anime nostre et pro spe eterne retributionis libere renuntiavimus, et eadem bona a tali jure libera inperpetuum esse decernimus. Quod autem hec nostre liberalitatis rationabilis donatio firma semper et rata permaneat, presentem paginam conscribi et sigilli nostri inpressione fecimus insigniri. Testes hujus *ff*) sunt, Sifridus rost, Johannes dapifer, heinricus villicus, Ludewigus de wohele *tt*), Willekinus, Thomas de wohele, et quam plures.

An einem von der Urkunde selbst abgeschnittenen und mit ihr noch zusammenhangenden Pergamenstriffel hänget des Grafen Adolph's Siegel, in gemeines Wachs abgedruckt *uu*).

XXVIII.

ff) Ausgelassen ist: rei oder facti —

tt) Johannes dapifer in (Waldeche) und Heinricus villicus kommen auch in dem nächstvorherstehenden Briefe von 1237. als Zeugen vor. Lodewicus de vole und Thomas de vole erscheinen in der Urkunde von 1246. Darum ist dieser Brief, der keine Jahrzahl enthält, zwischen 1237. und 1246. eingereihet worden.

uu) Ebendas Siegel, welches sich an den beyden Documenten von 1234. findet.

XXVIII.

Otto, Graf von Everstein, bestätiget und befreyet dem Kloster Aroldesheim alle dessen in Hilsen, Remmenchusen, Mencherinchusen, Huninchusen, und an jedem andern Orte seiner Grafschaft liegende und von seinem Gericht Thonrseberg abhangende Güter, Freytags vor dem Sonntage Misericordias Domini 1239. *vv*).

In nomine ſancte et individue trinitatis. O. *ww*) dei gratia Comes de Everſtene, Omnibus Hanc paginam inſpecturis, ſalutem in eo, qui eſt ſalus omnium. Quia eccleſia aroldenſis jam per multos annos indebite a diverſis infeſtatoribus, loco et tempore ſuccedentibus, in diverſis bonis ſuis, que tam a juſtis Heredibus bonorum, quam a noſtris predeceſſoribus, juſto titulo conquiſierant, inceſſanter tribulata eſt, et multis ſofiſcationibus *xx*) intollerabiliter coanguſtata. Dn̄s ludolfus, jam dicti loci prepoſitus, in eisdem infeſtationibus non modice perplexus, Redimens non ſolum negligentiam ſuorum predeceſſorum, verum etiam diſponens ſuorum ſucceſſorum pacem, et execrabi-

vv) Aus dem archivaliſchen Original.

ww) Otto —

xx) Hier befindet ſich ein Schreibfehler in der Urſchrift. Anſtatt ſofiſcationibus wird es infeſtationibus heiſſen müſſen; da an confiſcationibus, wenn man ſo leſen wollte, nicht wohl zu denken iſt.

biles infestantium injurias pro posse et nosse volens penitus se et suam Ecclesiam eximere. devotione precum suarum, sex marcis mediantibus, ad Hoc nos inclinavit, quod ex consensu uxoris nostre, dne *Ermegardis*, et plena voluntate puerorum nostrorum omnium, necnon et aliorum nostrorum Heredum justorum, attendentes magis in Hoc animarum nostrarum salutem, quam tantille pecunje Receptionem. Omnia bona illa, que eadem ecclesia a prima fundatione sui ipsius usque ad presentem diem conquisivit, sive sint in *Hilsen*, sive in *Remmenchusen*, sive *Mencherinchusen*, sive *Huninchusen yy*), sive in aliis bonis vel locis quibuslibet, dum modo sint in Cometia nostra jacentia, et a *juditio nostro thonrseberch zz*) descenden-

yy) Helßen, Remminghausen, Mengeringhausen und Hüninghausen.

zz) Eine Urkunde des Paderbornischen Bischofs Heinrich's II. vom Jahr 1100. in Schaten *Annal. Paderb. P. I. p.* 649. sagt: "Quae coëmptio postea *apud* Thuneresberg *in placito Erphonis praesidis* regali banno confirmata est." In dem vorhin mitgetheilten Diplom von 1205. erlaubt der Erzbischof Siegfried zu Maynz dem Kloster Arolsen: "bona quaelibet in *comitia de* Dunrisberg justo titulo acquirere, et, — Comitis consensu accedente, libere possidere." Nikol. Kindlinger's Münster. Beiträge zur Gesch. Deutschlands, Band *III.* Abth. *II.* (Münster, 1793. 8.) liefern S. 163. 164. einen zu Everstein 1226. ausgestellten Brief, worin die Grafen von Everstein eine von ihren Aeltern dem Kloster Gerden gemachte Schenkung in villa Pikelessen bestätigen, und schreiben, daß die Anfechter dieser Schenkung "convicti — quieverunt, coram comite (Everstenensi) et suis fratribus in sede judiciaria — renunciantes *in loco, qui dicitur* Thuneresberch." Und daselbst Abth. *I.* S. 231. weiß Kindlinger nicht, wo die Freygrafschaft, zu welcher der

dentia, contulimus libere, in perpetuum, deo et ſancte Marie, ſanctisque apoſtolis Jacobo, Johanni, Andree, ſanctoque Nicolao in *aroldesheim.* ydem benignitatis noſtre donum, in eodem *loco thonrſeberch*, conſentientibus nobis omnibus ad ydem juditium pertinentibus, ſicud mos eſt et juditium exigit, banno Regali et noſtro ſigillo inviolabiliter confirmantes. Ea tamen conditione, quod eadem bona jam pretaxata ab omni advocatorio Iure et omni angaria exactione, a quolibet Homine ſub celo nato, excepte actionis ſint. coram deo et dn̄o eternaliter omnipotente adicimus *a*) etiam, quod ſi aliquis ſuper Hoc vellet cauſari, quod fratrum noſtrorum conſenſus et ſigilla huic Robori non ſunt annotata, dicimus, quod hec Cometia, in cujus jurisditione *b*) hec bona ſita ſunt, que contulimus aroldesheim discretorum virorum conſilio mediante, per diviſionem, inter nos proportionaliter factam, noſtre partis et omnium Heredum noſtrorum, et non eorum contigerit hereditatem. teſtes Hujus Rei ſunt, Harthunc plebanus in witmaria, Johannes ſacerdos de wormelon, Cono ſacerdos de lethe. Olricus de weſtheim, Antonius de Allenhuſen, Erneſtus de

der Gerichtsſtuhl bey dem Donnersberg gehöret hat, zu ſuchen ſey? In vorliegendem Document von 1239. redet Graf Otto von Everſtein von bonis vel locis in Cometia noſtra jacentibus et *a judicio noſtro* Thonrſeberch deſcendentibus, und bald darauf vom *loco* Thonrſeberch. Dieſer Gerichtsort lag nahe bey Wormeln, wo eine kleine felſige Anhöhe iſt.

a) adjicimus —

b) jurisdictione — Ueberhaupt iſt dieſe Urkunde weder gut gefaßt, noch genau geſchrieben.

de welIethe, Fridericus de Aldenberch, Albertus de Aldenburch, Conradus et Luderus fratres de Ahusen, Heinricus de peſſinchuſen, Hermannus de thiweſt *c)*, ſtephanus de horehuſen, ſtephanus de benvelte, volbertus judeus, Joachim de volcmarſen, Gozwinus de hethewigesſen, milites. Johannes, hermannus fratres de hoſterhuſen, albertus de menne, albertus ſenior de methereke, hermannus de billerlo, Heinricus de wormelo, ſervi. ut autem huic ſcripto nichil cavillationis poſſit ſuboriri, omni cauterio, ſigillo noſtro, per ipſius appenſionem, obviamus. Acta ſunt hec in oppido *volcmarſen*, ſexta feria ante dominicam, que dicitur Miſericordias dn̄i, Anno ab incarnatione dn̄i M.° CC.° XXX.° VIIII. Dn̄o ſifrido de eppenſtene ſancte Moguntine ſedi ordinaliter preſidente, Dn̄o bernardo de lippia epiſcopatum paderburnenſem feliciter Regente, Friderico ſereniſſimo Romanum imperium potentialiter Gubernante. ſervanti pax, non ſervanti maranatha Gehennale. amen.

Obgleich in dem Document ſelbſt nur von Einem angehängten Siegel die Rede iſt: ſo hangen doch unerklärlicherweiſe zwey ſich vollkommen gleiche Abdrücke deſſelben in gemeinem Wachſe daran; das zur herald. Rechten an einem Strange von weiſſen und

c) Wenn unter *Thiweſt* hier die Familie **von Twiſte** zu verſtehen iſt: ſo iſt ſie doch nicht die d. 15. Dec. 1715. in ihrem Mannsſtamm erloſchene. Denn leztere hieß vorher **von Horhuſen** oder **Harhuſen**, hatte 1340. ſchon Güter zu Twiſte, nahm aber erſt um 1500. den Namen **von Twiſte** an.

und dunkelblauen, das zur Linken an einem solchen von lauter weissen Zwirnsfäden *d*).

XXIX.

Otto, Graf von Everstein, entsagt seinen Gütern zu Lethborn, und giebt sie dem Kloster Aroldesen zum freyen Eigenthum, am 8. Dec. ohne Jahrsangabe *e*).

Otto comes heverstenensis Universis christi fidelibus in dn̄o salutem. Omnibus presentis scripti lecturam audituris constare volumus, quod nos bona in *lethborn*, que prepositus et conventus de *aroldesen* a heinrico de wormelo viginti marcis conpararunt, ipsi ecclesie, cum nostra essent propria, et de divisione, cum fratribus nostris facta, nobis attinerent, pro duarum marcarum summa liberam bonorum proprietatem, et ab quolibet advocato absolutam, sane beato jacobo et dicto conventui contulimus, plane omni juri nostrorum heredum renunciantes, et filiorum pertinentem, dicta bona extrahendo, nolentes ab ullo homine nostre successionis inperpetuum retractari. Ne quoque hoc factum a memoria hominum cum tempore labatur, sigilli nostri presentis virtute solidamus. Testibus subscriptis, in quorum presentia dicte ecclesie bona contulimus, corrobora-

ra-

d) Das Siegel ist herzförmig; in der Mitte ein aufrechtstehender, rechtssehender, gekrönter Löwe, mit der Umschrift: ✝ SIGILLVM COMITIS OTTONIS DE EVERSTEN.

e) Aus dem Original des Arolser Archivs.

ramus. Johanne plebano de wormelo, Stephano de horehusen, Johanne judeo, Ludolfo de osedagessen, Attonio *f*) de allenhusen, Ernesto de wellede, Bertoldo pixide, Joachim de ossendorp, et Volberto Judeo. Datum *warborg*, VI. Idus Decembris *g*).

An einem Strange von grünen und rothen seidenen Fäden hänget das in gemeines Wachs abgedruckte herzförmige Siegel Grafen Otto's von Everstein, dem an der vorigen Urkunde ganz gleich.

XXX.

Graf Volkwin von Svalenberch lässet dem Bischof zu Minden den Zehnten zu Dagerdessen für die Kirche zu Veningessen auf, ohne Angabe des Orts und der Zeit *h*).

Volquinus Dei gratia *Comes de Svalenberch* universis Christi fidelibus hanc litteram inspecturis salutem in salutis auctore. Dignum est et rationi consentaneum, ut, que geruntur in tem-

f) anstatt Antonio —

g) Dieser Brief muß um das Jahr 1239. ausgefertigt worden seyn, weil nicht nur Heinrich von Wormelo, sondern auch unter den neun genannten Zeugen fünf in dem Brief von 1239. vorkommen.

h) Diese auf Pergamen geschriebene Originalurkunde aus dem Kurfürstl. Archiv zu Hannover habe ich zu Göttingen 1774. im Collegio diplomatico abgeschrieben. Sie gehört in das zweyte Viertel des dreyzehnten Jahrhunderts, etwa zwischen 1234 = 1244.

tempore, ne simul cum tempore evanescant, per scripturam perpetue memorie commendentur. Inde est, quod notum esse volumus universis Christi fidelibus tam futuris quam presentibus, quod *decimam in Dagerdessen* pro dilectione *ecclesie in Veningessen i)*, ut eandem conpararet, domino Mindensi episcopo sine difficultate resignavimus, a quo tenuimus eandem jure pheodali. Hujus rei testes sunt, Lambertus sacerdos et plebanus de Svalenberch *k)*, Theodericus dictus de Wiginghusen, Luifridus de Therwgen, Bernhardus dictus de Colirbeke, Theodericus de Elmeringhusen, Wernherus de Almeningeworthe, Lentfrithus Clanier, Geroldus dictus de Megethevelde, Hermannus Scultetus de Volkersen *l)*, et alii quam plures. Ne vero hoc factum per nos vel per *nostram uxsorem Ermengardim* vel per nostros successores possit violari, presentem paginam sigilli nostri munimine jussimus communiri.

Das Siegel ist weg; aber der Pergamenstriffel, woran es gehangen hat, noch da.

XXXI.

i) Das Kloster Wennigsen in dem Fürstenthum Calenberg. — Das Dorf Deegersen ist nach Wennigsen eingepfarrt.

k) Aus der Anwesenheit des Leutpriesters von Svalenberch lässt sich schliessen, daß die Sache in oder vor der Burg Svalenberch verhandelt worden sey.

l) Das Pfarrdorf Völcksen, bey Hallerspringe und Eldagsen im Fürstenthum Calenberg, gehörte entweder ganz, oder doch der Hof daselbst, den Grafen zu Schwalenberg. Man sehe unter dem Grafen Henrich zu Schwalenberg, welcher 1329 wegen des Hofs zu Volckersen ein Lehngericht niedersetzte.

XXXI.

Propst, Priorin und ganzer Nonnenconvent zu Beriche beurkundet, daß fünf benannte Leute nebst allen ihren MitErben der Bericher Kirche leibeigen zugehören, und was diese deswegen zu leisten schuldig seyn, 1241. *m*).

In nomine Dn̄i amen. Nos, Hartmudus divina gratia prepositus, Alheidis priorissa de ytthere, Totaque collegio *n*) sanctimonialium in *Beriche*, omnibus hanc litteram visuris salutem in eo, qui est omnium salus. Tenore presencium profitemur et ad noticiam tam presencium quam futurorum pervenire cupimus, Conegundem, Gerdrudem, Bertradem, Hermannum, Lodewicum, cum omnibus suis coheredibus nostre Ecclesie in honorem Beate virginis katherine consecrate tali jure pertinere, quod singuli hospites per suos seniores singulis annis duos denarios graves nobis ministrabunt. et in morte masculi in optimali *o*), mulieres in meliori veste nobis subservient sine mora. Acta sunt hec Anno incarnationis Dn̄i M. CC. XL I.

perdito privilegio, quod habuerunt a temporibus Dn̄i Egellolfi fundatoris primi nostre Ecclesie.

An

m) Aus dem Original im Arolser Archiv.

n) Anstatt collectio.

o) in optimo animali, (Besthaupt).

An einem Pergamenstriffel hänget noch ein Stück des Conventsiegels von gemeinem Wachse *p*).

XXXII.

Herr Albert Wedereide giebt dem Kloster Werbe den Zehnten zu Reimbrathencusen gänzlich los im Jahr 1243. *q*).

C. dei gratia prepositus in *werve*, totusque conventus ejusdem loci, omnibus, ad quorum notitiam hoc scriptum pervenerit, salutem in vero salutis auctore. Innotescat igitur omnibus hanc litteram inspecturis, quod dñs Albertus wedereive ob petitionem nobilium virorum, scilicet dñi widekindi de novo castro *r*), et dñi Reginhardi de ittere, et Heinrici de waldeke *ſ*), et Antonij de Godelovesheim, et C. claviculi, et Hugonis de heiligenberc, et aliorum nostre ecclesie amicorum, decimam in *Reimbrathencusen* pro se et omnibus suis heredibus nobis per omnia redintegraliter relaxavit.

p) Man siehet noch den Kopf mit dem Heiligenschein und die unterste Hälfte einer Frauensperson.

q) Aus der Urschrift des Fürstl. Archivs, unter der Rubrik: Kloster Werbe.

r) Nuwenburg, Numburg.

ſ) Der hier vorkommende vir nobilis Heinricus de waldeke scheint Grafen Adolph's zu Waldeck ältester Sohn, der nachher in oder um 1267. vor dem Vater her verstorben ist, gewesen zu seyn. Weil er 1243. noch jung war, so wurde er Herrn Reinhard von Itter, der ein regierender Dynast war, nachgesetzt.

vit. ut autem ſupra premiſſis notitia verior habeatur, preſentem litteram cum ſigillo dn̄i R. de ittere et burgenſium in corbike fecimus
o o o o
roborari. Acta ſunt anno dn̄i M. CC XL. III. hujus rei teſtes ſunt, dn̄s Godeſclacus *t*) de padberc, wernherus plebanus, conradus ſacerdos, apollonius miles, wernherus, regenhardus, wideroldus, — *u*), et alij quam plures burgenſes.

An zweyen durchgezogenen Pergamenſtriffeln hangen zwey Siegel aus gemeinem Wachſe, und zwar zur herald. Rechten Sigillum Sct. Kiliani et Civium de Curbac. und zur Linken Sigillum Regenhardi nobilis de Itere *v*).

XXXIII.

Graf Siegfried von Battenberg beurkundet, daß Ritter Tammo von Beltirshuſin, Dienſtmann des Landgrafen Henrich's von Thüringen, dem Kloſter Biriche drey Höfe und die Mühle zu Beltirshuſin gegeben habe, d. 1. Oct. 1243. *w*).

Sifridus Dei gracia Comes in Battinburc, univerſis chriſti fidelibus Salutem. Quoniam qui

t) Verſchrieben für Godeſcalcus —

u) Hier ſtehet im Original ein unleſerlicher Taufnamen.

v) Deſſen Abbildung iſt in Kopp's Nachr. von den Herren zu Itter, S. 201. zu ſehen.

w) Aus der archivaliſchen Urſchrift.

qui male agit odit lucem, ideo ſcitu digna pocius ſunt in lumine quam in tenebris fabricanda, ne poſt ſucceſſionem temporum ea, que legittime acta ſunt, excedant memoriam futurorum. Hinc eſt, quod preſencium tenore recognoſcimus et ad noticiam omnium volumus pervenire, quod Tammo miles de Beltirshuſin, miniſterialis Dn̄i H. Lantgravii Thr̄g. x) illuſtris, una cum uxore ſua nomine Sophia, Eccleſie Sancte Katerine jn *Biriche*, ob dilectionem ſue filie ejusdem Eccleſie cenobite, tres curias et molendinum in dicta villa Beltirshuſin ſitas cum omnibus attinenciis, ſcilicet agris, pratis, ſilvis, et paſcuis, pleno jure contulit et libere aſſignavit. ut autem hujus ſcripti veritas maneat inconvulſa, idem noſtri ſigilli muninime duximus roborandum. Teſtes Ekebertus plebanus jn ffrankinberc, Gotfridus de Hatisfelt y), Gotbertus de Ditinshuſin, Amilbertus de Batinvelt, Henricus de alrepe milites. Helwicus de Lindinburnin, Wolbertus de wichardisdorf, et alii. acta ſunt hec anno gracie M°. CC°. XLIIJ°. kalen̄. Octobr̄. ad manum Conradi prepoſiti et ejusdem eccleſie prioriſſe.

An einem Strange von rothen seidenen Fäden hänget des Grafen zu Battenberg in gemeines Wachs abgedrucktes Siegel z).

XXXIV.

x) Henrici Lantgravii Thuringie —
y) Hatzfeld,
z) Es ist nicht mehr ganz, und scheinet herzförmig gewesen zu seyn. Es ist das Witgensteinische Wappen, nämlich zwey aufrechtstehende Balken. Diese sind hier in dem Siegel geräutert, und in jeder Raute befindet sich ein Stippchen.

XXXIV.

Adolph, Graf zu Waldeke, ertheilt dem Kloster Aroldessen Versicherung über den von Herrn Ludwig (von Fridehardesen) erkauften halben Zehnten zu Thorlere, auf Pfingstmontag 1244. *aa*).

Adolfus dei gracia Comes jn waldeke, christi fidelibus universis tam futuris quam presentibus ejusdem pagine scriptum inspecturis, cum fide sue benignitatis exhibitione. Notum sit omnibus, quibus hunc tenorem videre contigerit, quod, jnterventu precum prepositj Bertoldi totiusque conventus, *dimidietatem decime jn thorlere collocate*, quam dictus Ber. *bb*) pro XXVI. marcis emens comparavit a domino *lothewico cc*) cum uxoris sue, filiorum filiarumque consensu, Aroldensi ecclesie summa benignitate perpetuo ac jnconcusse possidendam protestamur porrexisse. verum etiam ecclesiam memoratam jn sua facultate, affectu nostro mediante, plenius efficiendo securam, adicimus, omne debitum ejusdem donationis, quod ad dominum abbatem jn corbeia jn suo jure respectum habuit, nos omnj compositione deposuisse. ut autem hoc universale factum ratum

ad

aa) Aus der Urschrift des Arolser Archivs.

bb) Bertoldus —

cc) Dieser war *lothewicus de fridehardesen*, wie aus dem XXXVI. Briefe von 1246. über ebendiesen Gegenstand hervorgehet. Es war *miles* oder Ritter, und wird deswegen Herr benannt.

ac jnmobile permaneat, et ne heredum insurgente potencia et successorum emergente versucia aliquo corumpatur articulo, presentem paginam sigilli nostri voluimus jnpressione roborarj. *lodewico* vero *milite* predicto hec bona coram nobis resignante cum suis amicis jn *fritslaria*, testes quosdam ibidem presentes placet notarj. tidericus sacerdos jn waldeke, lodewicus miles de vole. Johannes de lutterbike, Albero de baddenhusen, Gerardus de berich, herthegin de neilach, henricus de wrmlo *dd*). Donatio hec jn *rothen* facta multis testibus. scilicet *ee*) milites honesti Bernhardus de osethe, hermannus marscalcus, miles de sconenberch, henricus de wartberch, milites de scardenberch Albertus et Athelunc, thetmarus appolt. Datum in *rothen ff*) feria secunda festi pentecosies anno domini M^{o} CC^{o}. XL^{o}. IIII^{o}. Bernhardo episcopo pader. *gg*) presidente.

An einem Strange von blauen und weissen Zwirnsfäden hänget das in gemeines Wachs abgedruckte Siegel des Grafen Adolph's *hh*).

XXXV.

dd) vvrmlo, vurmlo, Wormeln.

ee) scilicet (presentes erant) —

ff) Sollte man hieraus nicht schließen, daß Graf Adolph zu Waldeke Rhoden mit einiger Umgegend damals schon vom Erzstift Maynz innegehabt habe?

gg) paderbornensi —

hh) Es ist dasselbe Siegel, welches an dem Stiftungsbriefe des Klosters Netze von 1228. hänget, und in Kopp's Nachr. von den Herren zu Itter, S. 68. abgebildet stehet.

XXXV.

Das Kloster Schaken kauft von Hermann, Abbt zu Corvey, und dem ganzen Convent daselbst, das Amt zu Imminghausen mit Aeckern, Wäldern und Weiden, Bauern, und allem Ertrag, außer dem Goldzehnten, für 360. Mark schwerer Münze. Geschehen in dem Jahr 1244. *a*).

In nomine ſancte et indiuidue trinitatis. Hermannus dei gratia Corbeienſis abbas. totusque eiuſdem eccleſie conuentus. Omnibus huius pagine Inſpectoribus. Ne illa que geruntur in tempore. labantur cum tempore. conſueuit ea prudentum induſtria ſcripture teſtimonio perhennare. Notum igitur eſſe cupimus. quod cum Cenobium ancillarum Chriſti in Scaken. ſub regimine noſtro. et in proprietate eccleſie noſtre eſſet conſtructum. nos debita ſollicitudine precauere cupientes. ne inpoſterum ad tantam perueniret inopiam. quod ſorores ibidem deo ſeruientes. non poſſent ſuſtentarj. de communi conſenſu. tam conuentus. quam miniſterialium eccleſie noſtre *b*). *officium in Imminchu-*

a) Aus dem auf Pergamen ansehnlich geschriebenen und wohlerhaltenen Original im Archiv des Stifts Schaken genau abgeschrieben. — Diese Urkunde ist in Schaten *Annal. Paderb. Parte II.* (Neuhusii, 1698. fol.) *pag.* 46. schon abgedruckt zu finden; aber nach einer sehr fehlerhaften Copie.

b) Die Ministerialen oder Dienstmänner waren die vornehmsten weltlichen Stiftsbeamten nach dem Schirm- oder Aedelvoigt, und gehöreten zu den Getreuen, ohne be-

husen c) cum agris. siluis. et paschuis. litonibus *d*). et omni prouentu. absque decima auri *e*). sicut nostra possedit ecclesia. integraliter reliquimus ecclesie Scakensi perpetualiter possidendum. receptis tamen prius ab eadem ecclesia trecentis et sexaginta marcis grauis monete. Ut autem hoc stabile et inconuulsum permaneat. pre-

deren Beyrath und Einwilligung nichts Wichtiges vorgenommen, am wenigsten Etwas veräußert wurde.

c) Der Haupthof mit den Nebenhöfen bildete eine Villicationem, welcher ein Villicus, Meyer, Verwalter oder Hofmeister, vorstand, der das Hauptgut des Orts verwaltete, von den untergethanen Nebengütern die Zinsen, Abgaben und Gefälle aller Art erhob, und dem Stiftsküster (Custos) zu Corvey von dem ganzen Ertrag des Guts Rechnung thun musste. Nachdem bey guten Einkünften und Erpressungen das Ansehen des Villici gewachsen war, übte er auch die Gerichtsbarkeit des Orts aus, und hieß nun Officiarius, Amtmann; sein Dienst aber Officium oder Amt, worunter alles jenes begriffen war. Ein solcher gehörte zu den Ministerialen, aus denen, nebst den zum Waffendienst verpflichteten Vasallen oder Mannen, der niedere Adel und Ritterstand erwuchs. So war es schon, als vorliegende Urkunde ausgestellt wurde, und früher. Man sehe Paul Wigand's Geschichte von Corvey; Band *I.* Abtheil. *II.* (Höxter, 1819. 8.) S. 86-89.

d) Litonen waren servi glebae, welche die mansos litales seu serviles baueten, zu Knechtsdiensten verpflichtet waren, und persönlich im Eigenthum des Gutsherrn standen.

e) In der Imminghäuser Terminey entspringt und fließt ein Wässerchen, die Winnenbach oder die Winnen genannt, welches in seinem Sande Goldkörnchens führet, und nicht weit von Hertzhausen (oberhalb der Scheuermühle) in den Itterfluß, und mit diesem, nahe über dem Dorf Hertzhausen, in die Eder fällt. In jenen Zeiten, vor 1244., wird darin Gold gewaschen, und hiervon dem Stift Corvey als Grundherrn der Zehnte gegeben worden seyn.

preſentem paginam tam eccleſie noſtre. quam noſtri ſigillorum appenſione fecimus roborarj. Teſtes huius rei ſunt. Albertus prior. Conradus prepoſitus. Otto prepoſitus Kaminatenſis. Thetmarus prepoſitus de nouali. Johannes cellerarius. Heinricus Camerarius. Strigerus portarius. et totus Corbeienſis conuentus. Layci uero. Bertoldus marſcalcus. Stephanus pincerna. Conradus dapifer. Johannes Camerarius. Hermannus de nienkerken. Bernhardus. et Elgarus fratres de Dalvig. Arnoldus de porta. Euerhardus de Brochuſen. Herboldus de Boffeſſen. Godefridus de Godelmen. Arnoldus de hauerſvorde. Alexander de Gundelſem. et alij plures. Acta ſunt hec anno dñi. M.^{o} CC.^{o} XL^{ra}IIII.^{o} prelationis uero noſtre anno XX.^{o} I.^{o}

An dieſem Briefe haben zwey Siegel gehangen, nämlich des Abbts zur heraldiſchen Rechten und des Capitels zur Linken *f*).

XXXVI.

f) Von dem erſten, welches eyförmig und oben und unten zugeſpitzt geweſen, deſſen Abbildung in **Falke** *Cod. Trad. Corbeienſ. Tab. VI. num.* 4. in Kupfer geſtochen zu finden iſt, ſind bloß die 2. Löcher neben einander zu ſehen, durch welche die ſeidene Schnur gezogen geweſen, an der des Abbts Siegel gehangen hat. Von dem andern iſt noch die aus rothen und gelben ſeidenen Faden beſtehende Schnur in den 2. Löchern befeſtigt; das Conventsſiegel ſelbſt aber verkommen. Es iſt zirkelrund und von anſehnlicher Größe geweſen, wie man es bey **Falke** *l. c. Tab. IV. num.* 3. im Kupferſtich abgebildet antrifft.

XXXVI.

Adolph, Graf zu Waldeke, giebt dem Kloster Aroldessen Versicherung über den von Herrn Ludwig von Fridehardesen erkauften halben Zehnten zu Durlere, den Herr Albert von Lutersen eingelöst hatte, am Sonntage Misericordias Domini 1246. *g*).

Adolfus dei gratia Comes jn waldeke, chriſti fidelibus univerſis tam futuris quam preſentibus ejusdem pagine ſcriptum jnſpecturis, cum fide ſue benignitatis exhibitione. Quoniam ſuperhabundante iniquitate et injuſticia ceſſavit pene jam per univerſum mundum veritas et juſticia. ergo notum facimus vobis, quod aroldenſis eccleſia comparavit *medietatem decime in durlera dn̄o lodewico de fridehardeſen*, cum conſenſu filiorum et filiarum ipſius, pro triginta marcis et una, quam redemerat *dn̄s albertus de luterſen*. igitur, ne hoc factum aliquis poſſit infringere ulla malivolentia ſive injuſta contradictione, tam heredes quam alij, aliquo jure ſe ad hanc contrahentium, auctoritate noſtra et propria manu illis porrigendo ſigilli noſtri munimine aſſignavimus in memoriale ſempiternum. hujus rei teſtes ſunt johannes de paderborn, conradus de wagebag, lodewicus de vole, conradus de clinke, albertus de barswich, conradus bolemaſt, albere de baddenhuſen, waltherus de ſiwardinchuſen, thomas de vole, teodericus de wagebag, hermannus de hancvorde,

g) Aus dem Original des Arolser Archivs.

vorde, arnoldus de paderborn, thetmarus de vole, et alij quam plures. acta ſunt hec in *waldeke* in dominica miſericordia, bernhardo quarto antiſtite *h*), milleſimo ducenteſimo quadrageſimo ſexto anno ab incarnatione dn̄j.

An einem platten, aus dunkelblauen Zwirnsfäden geflochtenen Gürtelchen hänget des Grafen Adolph's Siegel aus gemeinem Wachſe, dem an der Urkunde Nr. XXXIV. ganz gleich.

XXXVII.

Adolph, Graf von Waltecke, entſagt, zu Gunſten des Kloſters Volkhardinghauſen, allen und jeden Rechten an denen Gütern zu Ymminchuſen, welche Wernher ihm reſignirt und an daſſelbe verkauft hatte. Geſchehen im Jahr 1250. *a*).

A. comeſ de waltecke vniuerſis preſentem paginam inſpecturis ſalutem. Notum eſſe cupimus tam lectoribus quam auditoribus quod cum wernherus bona ſua in ymminchuſen *b*) ex permiſſione noſtra eccleſie in volchardinchuſen ex integro uendidiſſet. nec non iuſ eorun-

h) paderbornenſi — weil die Sache das unter den Paderborniſchen Sprengel gehörende Kloſter Aroldeſſen betraf.

a) Aus der Urſchrift im Arolſer Archiv, Rubr. Volkhardinghauſen.

b) Dieſes Immingbauſen lag zwiſchen Landau, Volkhardinghauſen und Bühle.

rundem bonorum quod ad noſ ſpectabat. idem wernherus cum heredibus ſuiſ ad manuſ noſtraſ beniuole ueluti decuit reſignaſſet. motu diuine pietatiſ una cum heredibus noſtriſ omnia iura noſtra. que in predictiſ boniſ habuimuſ. tum proprietatiſ. tum iuriditionum. ſeu omnium fructuum ſeruitutum exinde ex quacunque cauſa naſcentium. conuentui iam dicte eccleſie libere contulimuſ et abſolute in uera warandia cum heredibuſ noſtriſ ueluti promiſimus perdurando. vt autem hec rata permaneant et inconuulſa. malicioſorum uenenoſiſ ſubtilitatibus obuianteſ. preſenſ ſcriptum ſigilli noſtri appenſione fecimus communiri. Acta ſunt hec anno incarnationiſ domini M.[o] CC.[o] L.[o] Preſentibus willehelmo de Godenborg *c*) filijſ ſuiſ Conrado. Giſone. Hermanno Speculo *d*). Conrado de elbene. Godeſcalco de pathberg. lodewico de Tuueren. lodewico de doringeberg. Eckehardo et Johanne fratribus de helpenberg. Conrado bulemaſto. Andrea de Netſze. Ordemaro et Heinrico de Eilhardinchuſen *e*). Alberto de Siwerdinhuſen *f*). wern-

c) Die Abkürzung kann auch Godenberg oder Godenburg geleſen werden.

d) Spiegel. — Dieſe noch jetzt blühende Familie erwarb nachmals den Deſenberg (in der Gegend der Stadt Warburg), wovon ſie ſich zubenamte, viele anſehnliche Güter mit Gerichtsbarkeit, und das Erbmarſchallamt in dem Fürſtenthum Paderborn.

e) Elleringhauſen im Amt Landau.

f) Sollte eigentlich Siwerdinchuſen geſchrieben ſeyn. Der Sitz dieſer Miniſterialen lag zwiſchen Landau und Volkhardinghauſen.

wernhero Sacerdote dicto de brakel. . . . . *g*).

An einem Pergamenstriffel hänget des Grafen Adolph's in gemeines Wachs abgedrucktes Siegel, worin ein mit einem geräuterten Rock bekleideter Mann stehet.

XXXVIII.

Papst Innocenz IV. nimmt das Nonnenkloster Beriche in seinen Schutz 1252. d. 25. May *a*).

Innocencius episcopus *b*), servus servorum dei. Dilectis filijs preposito, priorisse ac monialibus monasterij in beriche Salutem et apostolicam benedictionem. Cum a nobis petitur, quod justum est et honestum, tam vigor equitatis quam ordo exigit communis, ut id per sollicitudinem officij nostri ad debitum perducatur effectum. Eapropter, dilecti in dño filij, vestris justis postulacionibus grato concurrentes assensu personas vestras cum omnibus bonis, que in presenciarum racionabiliter possidetis aut in futurum justis modis deo propicio poteritis adipisci, sub beati petri et nostra protectione suscipimus, Specialiter autem in villa de

g) Hier ist Etwas von dem Pergamen durch Mäusefraß verkommen. Nur Weniges fehlt, vielleicht: dignisque fide alijs. So scheint es.

a) Aus dem alten Bericher Copialbuche.

b) Daß diese Bulle von dem Papst Innocenz IV. ist, der von 1243. bis 1254. regierte, ergiebt sich aus einem Ablaßbriefe, den der Cardinalpriester Hugo zu gleicher Zeit, nämlich "Pontificatus dñi papae Innocentii IV. anno nono," ebendiesem Kloster Beriche ertheilt hat.

de beriche IX. manſos cum ſilva de marchia et duo molendina, in bettenhuſen manſum I., jn inferiori werbe tres manſos et totidem in alrephe, jn beltershuſen duos, jn geiſmare prope frideſlare molendinum unum. predia quoque, que habetis in aldenſtede, in aldendorp et in bruninchuſen, in vierminne, in Nothvelde et in rickeresbroke, ſicut ea omnia juſte ac pacifice poſſidetis, vobis et per vos monaſterio veſtro auctoritate apoſtolica confirmamus, et preſentis ſcripti patrocinio communimus, diſtrictius inhibentes, ne aliqua eccleſiaſtica ſecularisve perſona monaſterium veſtrum et homines veſtros preſumat exactionibus indebitis aggravare. Nulli ergo omnino homini liceat, hanc paginam noſtre protectionis, confirmacionis et inhibicionis infringere, vel ei auſu temerario contraire. Si quis autem hoc attemptare preſumpſerit, indignacionem omnipotentis dei et beatorum petri et pauli apoſtolorum ejus ſe noverit incurſurum. Datum ferentini VIII. kalend. junii, pontificatus noſtri anno nono.

XXXIX.

Im Jahr 1253. verſpricht die Stadt Freyenhagen, mit Bewilligung des Grafen Adolph's von Waldeke und ſeines Sohns Heinrich's, aus dem Achtel Zehnten daſelbſt dem Kloſter Volkhardinghauſen alljährlich 45. Mütte Getreide Corbacher Gemäßes zu entrichten *a*).

Scul-

a) Aus der Urſchrift im Fürſtl. Archiv zu Arolſen, Rubr. Volkhardinghauſen.

Sculthetus, Consules, vniuersique ciues opidi in vrienhayn, Omnibus tam presentibus quam posteris, Notum facimus et presentium testimonio protestamur, quod nos de pleno consensu domini A. Comitis de waldeke et H. filii sui, de octaua parte decime eorum ibidem, quam idem *b*) nobiles Cenobio in volchardinghusen pro triginta marcis infeodarunt, XLV. modios annone Curbikiensis mensure, singulis annis persoluere omni dolo cessante promisimus expedite, non obstante eo, quod si Comes in posterum aut filius suus, quod absit, factum tale aliqua occasione pretenta proponant inmutare, nichilo minus ad persolutionem annone predicte sumus obligati, Huius rei testes sunt, waltherus miles de Siuuardighusen *c*), Heinricus miles, Conradus et Albertus fratres de Siuuardighusen, thomas de vole, Conradus de Malberg *d*), Heinricus magister ciuium, Ordemarus miles, Conradus de Richersbroke *e*), Gerhardus de Ense, et alii quam plures, et ne talis promisshio aliquo modo possit infringi presentem litteram sigillo domini nostri Comitis, et

b) Anstatt iidem.

c) Eigentlich Siwardinghusen. Siwardinghusen, heutigentags Sieberinghausen, ist eine Gegend oberhalb der Stadt Landau. Die Sieberinghäuser Mahlmühle stehet an dem von Freyenhagen herunterkommenden Wasser und an dem Wege von Landau nach Volkhardinghausen.

d) Malberg ist jetzt eine landesherrliche Meierey, nicht weit von Obernwaroldern im Amt Landau.

e) In dem Rikersbruche, zwischen Niedernwaroldern im Amt Landau und dem in die Herrschaft Itter gehörigen Höringhausen, stehen zwey Höringhäuser Mahlmühlen.

et ciuitatis nostre fecimus Roborari, datum anno domini M.° CC.° LIIJ.°

An zweyen von dem Pergamen der Urkunde eingeschnittenen und mit demselben noch zusammenhangenden Striffeln hänget zur heraldischen Rechten des Grafen Adolph's Siegel, worin ein mit einem geräuterten Rock bekleideter Mann stehet: und zur Linken das genau eben so große zirkelrunde Stadtsiegel, in dessen Mitte ein Mann sitzt, der in der rechten Hand ein mit der Spitze oberwärts nach dem Kopfe gekehrtes Schwerdt hält, vermuthlich in Beziehung auf das dortige Freygericht, und über der ausgestreckten linken einen kleinen achtstrahlichten Stern hat. Der ledige Raum um den Mann her ist geräutert. Die Umschrift heisst: * SIGILLVM OPIDANORVM IN VRIENHAGEN. Beyde Siegel sind in gemeines Wachs abgedruckt.

XL.

Heinrich, junger Graf zu Waldeke, bekennet, daß Ditmar genannt Opolt dem Kloster Netze den kleinen Zehnten des Hofs in der Drünge erblich zu einem Seelgeräthe übergeben habe, 1256. *a*).

Heinricus juvenis Comes in waldeke b) omnibus hoc scriptum visuris salutem in vero sa-

a) Aus dem Original im Archiv, unter der Rubrik: Kloster Netze.

b) Dieser Junghert Heinrich war der älteste Sohn des damals

Fig. IV.

A. 1256.

Digitized by Google

ſalutari. Noverit tam preſens etas quam futura poſteritas, quod *ditmarus dictus opolt* una cum *matre ſua*, ceterisque heredibus conſencientibus, *decimam minutam curie in drunge pertinentem eccleſie ſancte marie in Nezce*, de ſua bona voluntate *pro remedio anime patris ſui* contulit eccleſie ſupra dicte perpetuo. et ut hoc factum firmum permaneat et ſtabile, ſcriptum preſens ſigilli noſtri munimus appenſione. hujus rei teſtes ſunt, *prepoſitus friſlarienſis widekindus de waldeke*, dn̄s Reinhardus de itere, andreas de nezce, olricus, waltherus, hermannus brotrump milites, Reinboldus de ren, et alii quam plures. Acta ſunt hec anno dn̄i M°CC°LVI.

An einem von der Urkunde ſelbſt abgeſchnittenen Pergamenſtriffel hängt das in gemeines Wachs abgedrückte und ziemlich gut erhaltene Siegel des jungen Grafen Heinrich's *c*).

XLI.

Der Fritzlariſche Propſt Widekind *d*) verleihet dem Kloſter Beriche den Zehnten zu Ermenrode und zu Steinbach im Jahr 1260. *e*).

In

mals regierenden Grafen Adolph's: und Bruder des Propſts Widekind's von Waldeke zu Fritzlar.

c) Das Siegel iſt dreyeckig. In der Mitte der achtſtrahlichte Waldeckiſche Stern, und umher: † SIGILLVM HENRICI. DE VVALDEGGE. Weil er noch nicht regierender Herr war, nannte er ſich im Siegel auch noch nicht Comes.

d) Gebohrner Graf von Waldecke; vergl. den vorſtehenden Brief von 1256.

In nomine ſancte et individue trinitatis, amen. *Widekindus* dej gracia *fritſlarienſis Ecclesie prepoſitus*, tam clericis quam laycis in prepoſitura noſtra conſtitutis ſalutem in eo, qui eſt omnium ſalus. Que evidenter juſte et racionabiliter noſtra fiunt ſollicitudine, ut non poſſint poſtmodum malignorum perturbari calumpnia, bone caucionis adhiberi fomenta decrevimus in noſtrarum teſtimonio litterarum. Declaretur ergo tam preſentibus quam futuris preſentem paginam inſpecturis, quod nos, devotionem et fidelitatem, quam familiaris noſter *prepoſitus fridericus in Beriche* et prioriſſa una cum collegio dominarum ſupra memorati locj gerunt erga nos et Eccleſiam noſtram fritſlarienſem, debita attendentes affectione, eis *decimam in ermenrode* contulimus, et ſimiliter *in ſteinbach.* ea condicione, ut in evum a noſtris ſucceſſoribus, prepoſitis videlicet fritſlarienſis Eccleſie, perpetualiter teneant prepoſitus predicti locj ſive procurator ex parte dominarum ibidem degencium in beneficio. Ut res autem iſta maneat ſtabilis et conſervetur, et ad amputandam omnem litis occaſionem in hac noſtra conceſſione, placuit preſentem conſcribi cartulam, et Sigillj noſtrj munimine confirmari. Acta ſunt autem hec anno dominice incarnacionis M.^{o} CC.^{oo} LX.^{o} hiis preſentibus teſtibus, Dn̄o decano heinrico, Theſaurario heinrico, Dn̄o Th. de appolt, henrico de yttere, canonicis fritſlarienſis Eccleſie. Dn̄o wer . . de Biſcopes-

a) Aus dem Original des Arolser Archivs, unter der Rubrik: Kloster Berich. — Hiermit vergleiche man des Fritzlarischen Propstes Johannes Brief vom Jahr 1200.

peshusen seniore, henrico, wernhero, hermanno militibus. *Andrea de netzee milite*, et *walthero castellanis in waldecken*.

An dem durchgezogenen Pergamenstriffel hänget Propsts Widekind's sigillum ovale cuspidatum, in gemeinem Wachse *f*).

XLII.

Adolph, Graf von Waldeke, und seine Söhne Heinrich und Widekind, geben dem Kloster Netze jährlich zwanzig Mütte partim aus ihren Gefällen zu Sassenhusen für dessen Erbschaft zu Elferhusen, 1261. *g*).

In nomine dominj amen. Ego *adolfus comes de waldeke*, omnibus hoc scriptum visuris Salutem in salutis auctore. Noverint universi, quod ego et filii mei *hejnricus* et *widekindus*, cum ceteris nostris coheredibus, ecclesie et conventuj Sancte marie in netze XX. Modios annone pro sua hereditate jn *elferhusen* sita perpetuo contulimus, X. siliginis, X. avene, Sol-

f) In der Mitte des Siegels stehet der Propst, nach der Herald. Linken sehend. Zur Rechten, oder hinter seinem Rücken, erscheint in einem kleinen dreyeckten Schilde der achtstrahlichte Stern, zum Beweise, daß dieser Widekind ein gebohrner Graf zu Waldeck war. Und die Randschrift, so weit sie noch lesbar ist, heisst: . . . . . . KINDI. PREPOSITI. FRISLARIEN. EC. . . . . . Der oberste Theil des Siegels ist abgesprungen und verkommen, das Fehlende aber leicht hinzu zu denken.

g) Aus dem archivalischen Original abgeschrieben.

Solvendam annuatim in *ſaſenhuſen* de noſtris redditibus aſſingnavimus eccleſie predicte. et ut hoc factum maneat irevocabile, preſentem paginam munimus noſtri Sigilli appenſione. Hujus rej teſtes ſunt Ludevicus plebanus in ſaſſenhuſen, hermannus et henricus dictj brotrunt, handreas de neze, arnoldus de paberc, Theoderious de wagenbac milites, et aljj quam plures. acta Sunt anno dominj M°. CC°. LX°. I°.

An dem von dem Pergamen, auf welchem die Urkunde ſtehet, abgeſchnitteren und mit dieſem noch zuſammenhangenden Striffel hånget des Grafen Adolph's Siegel in gemeinem Wachſe *h*).

XLIII.

Papſt Urban IV. beſtåtiget das Auguſtinernonnenkloſter Volkhardinghauſen mit allen Gütern deſſelben, unter dem 1. Sept. 1262. *i*).

Urbanus epiſcopus, ſervus ſervorum dej. Dilectis in chriſto filiabus, Prioriſſe et Conventui monialium monaſterij de *volchardighuſen* ordinis ſancti Auguſtini Padeburnenſis dioceſis Salutem et apoſtolicam benedictionem. Juſtis petentium deſiderijs dignum eſt nos facilem prebere conſenſum, et vota, que a rationis tramite non diſcordant, effectu proſequente comple-

h) Es iſt das Siegel, worin der abgebildete Herr mit einem geråuterten Rock angethan iſt.

i) Aus der Urſchrift im Arolſer Archiv, Rubrik: Kloſter Volkhardinghauſen.

plere. Eapropter, dilecte in domino filie, vestris justis postulationibus grato concurrentes assensu, personas vestras, et locum, in quo divino estis obsequio mancipati, cum omnibus bonis, que in presentiarum rationabiliter possidet aut in futurum justis modis prestante domino poterit adipisci, sub beati Petri et nostra protectione suscipimus. Specialiter autem decimas, terras, possessiones et alia bona vestra, sicut ea omnia juste ac pacifice possidetis, vobis et per vos monasterio vestro auctoritate apostolica confirmamus et presentis scripti patrocinio communimus. Salva in predictis decimis moderatione concilij generalis. Nulli ergo omnino hominum liceat, hanc paginam nostre protectionis et confirmationis infringere vel ei ausu temerario contraire. Si quis autem hoc attemptare presumpserit, indignationem omnipotentis dej et beatorum Petri et Pauli apostolorum ejus se noverit incursurum. Datum apud urbemveterem *k*) kalendarum Septembris Pontificatus nostrj Anno Secundo *l*).

Der Strang von rothen und gelben seidenen Fäden, woran die Bulle gehangen hat, ist noch an dem Pergamenbriefe befindlich; die Bulle selbst aber nicht mehr.

XLIV.

k) Das datum apud *urbemveterem* zeigt an, von welchem Papst Urban diese Bulle ist. **Urban der Vierte** musste aus Rom nach *Orvieto* weichen. Orvieto Urbs vetus, ist eine Stadt im Kirchenstaat.

l) Urban IV. war Papst vom 29. Aug. 1261. bis zum 2. Oct. 1264. In diese Zeit fällt demnach die Bulle, und zwar in den Anfang des zweyten Jahrs seiner Regierung, in das Jahr 1262.

XLIV.

Titmar von Waldecke genannt Oppolt giebt das Patronatrecht zu Heldene dem Ritter Herbord, Vogte zu Heldene, als ein freyes Lehn beständig zu besitzen. Zugleich beurkundet er, daß gedachter Herbord den Zehnten zu Hersporen, zu Humboldinghausen, zu Hukirdinghausen und zu Referdenghausen, vier Hufen zu Wichmanninghausen und zwey Hufen zu Heldene, von ihm zu freyem Lehn habe. Ueberdas giebt er demselben Herbord das Patronatrecht der Kirche zu Elsepe zu einem freyen Lehn nach Erbrecht. Gegeben zu Attendorn am 31. Dec. 1268. *m*).

In nomine dñi. amen. Que ieruntur *n*) in tempore, ne ſimul labantur cum tempore, poni ſolent in lingua teſtium et ſcripture teſtimonio perhennari. Sciant igitur univerſi tam preſentes quam futuri, quod nos *Thitmarus de wadecke a*) *dictus oppolt*, cum conſenſu uxoris noſtre *Agnetis* et heredum noſtrorum, patronatum eccleſie de Heldene *b*), hereditaria ſucceſſione a noſtris progenitoribus ad nos de-vo-

m) Im Archiv zu Arolſen befindet ſich dieſer anſehnlich und ſchön geſchriebene Brief im Original.

n) Anſtatt geruntur —

a) Ein Schreibfehler in der Urſchrift. Soll *Waldeke* heiſſen.

b) Helden liegt im Amt Bilſtein Herzogthums Weſtphalen, nicht weit von Attendorn.

volutum, ſuis meritis exigentibus contulimus Herbordo militi Advocato de Heldene, uxori ſue Berte, et heredibus eorum, in feodum liberum et abſolutum, hereditario jure perpetuo poſſidendum. Actum in cimiterio Medebike *c*) anno dn̄i M^{o} CC^{o} LX^{o} Octavo^{to}, IIIJ Idus Julij. preſentibus fratre wernero de Hiligenberg et Gotſcalco de Mundene ſacerdotibus, dn̄o Regenhardo de yttere, dn̄o Gerlaco et Godeberto fratribus de Didenshuſen, dn̄o Helmwico dicto Stotere, Sifrido de Merkelinchuſen *d*) proconſule in Medebike, et conſulibus ibidem, Herbordo de Enneſt *e*), Herbordo de Herſebike *f*), et alijs quam pluribus fide dignis.

Item tenore preſentium recognoſcimus ac publice proteſtamur, eundem Her. *g*) advocatum de Heldene, cum uxore ſua Ber. *h*) et heredibus ſuis, tenere a nobis in feodo libero et abſoluto, ſicut ſui progenitores tenuerunt a nobis et a noſtris progenitoribus, decimam in Herſporen *i*), decimam in Humboldinchuſen

et

c) Medebach, eine Stadt in Weſtphalen an der Waldeckiſchen Grenze. Auf dem Kirchhof dieſer Stadt wurde die Sache 1268. am 12. Jul. abgehandelt.

d) Merklinghauſen liegt in der Gegend von Attendorn. Daher war der Burgermeiſter gebürtig.

e) Enneſt und

f) Hesbecke liegen ebenfalls bey Attendorn. Aus dieſen beyden Oertern ſtammten die Rathmanne, beyde Herbord genannt, ab.

g) Herbordum —

h) Berta —

i) Herſporen, jetzt Heſporn oder Heßborn, liegt in der Frey-

graf-

et in Hukirdinchusen, decimam in Referdencchusen *k*), quatuor mansus in wichmanninchusen, et in Heldene duos mansus. Insuper contulimus sepedicto Her. Advocato de Heldene, uxori sue Ber., et heredibus eorum, patronatum ecclesie de Elsepe *l*) in feodum liberum et absolutum, ut cum predictis bonis, que tenent a nobis et a nostris progenitoribus, jure hereditario gaudeant ipsius patronatus perpetua possessione. Ne autem hoc factum nostrum in posterum ulla possit calumpnia perturbari, presens scriptum super eo confectum nostri sigilli munimine duximus roborandum. Datum et actum Attendore pridie kalend. Januarij, Anno dn̄i M° CC° LX° nono *m*), presentibus dn̄o Godefrido decano de Attendore, Godefrido abbate et Johanne de willikenbragt cappellanis suis, Hedenrico plebano de valebragt *n*), dn̄o ludewico et

grafschaft Züschenau, zwischen den Städten Winterberg und Hallenberg, nicht gar weit von dem Waldeckischen Dorfe Neukirchen.

k) Referinghausen gehörte ehemals zu der Herrschaft Düdinghausen, jetzt zum Amt Medebach.

l) Elspe liegt im Gericht Attendorn im Herzogthum Westphalen. Von diesem Ort schreibt sich eine Westphälische adeliche Familie: Voigt von Elspe. Man sehe von Steinen Westphäl. Gesch., Stück *VII.* S. 1907-1930. Die in vorliegender Urkunde vorkommende adeliche Familie hieß: Voigt von Heldene. Davon v. Steinen a. a. O., S. 1900. N. 182.

m) Attendore, jetzt Attendorn, ist eine Stadt im Herzogthum Westphalen, nach der Grafschaft Mark hin. — Wenn das Datum den Januar 1269. angiebt, so wird es auf den 31. Decemb. 1268. fallen.

n) Valbert liegt bey Attendorn.

et francone militibus de Snellenberg, Thilemanno judice de Attendore, Johanne de affelen *o*) proconsule, et Consulibus bernhardo de Medebike gogravio, Heinē de antvelt *p*), Hermāno de barsdorp, et alijs quam pluribus fide dignis.

An einem dicken Strange rother seidener Fäden hängt das in gemeines Wachs abgedrückte herzförmige Siegel Ditmar's von Waldecke genannt Oppolt. Die Umschrift ist gar nicht mehr zu erkennen.

XLV.

Ritter Arnold von Paderborne übernimmt im Jahr 1269. eine dem Kloster Werbe zugehörige Mühlenstätte zu Wildungen, welche er mit Mühlwerke bebauen und wofür er jährlich sechs leichte Schillinge nach Werbe zinsen will: nach seinem Absterben soll die Mühle an das Kloster frey zurückgehen *q*).

Nos A. comes de waltecge, R. de jttere, w. de Nuwenberch, et H. de Bischopeshusen, Nobiles *r*), universis hoc scriptum visuris notum

o) Affeln liegt im Amte Balve Herzogthums Westphalen. Aus diesem Ort war der hier vorkommende Burgermeister zu Attendorn gebürtig.

p) Antfeld, in der Gegend von Brilon und Meschede.

q) Aus dem archivalischen Original, unter der Rubrik: Kloster Werbe.

r) Die Taufnamen der vier ädlen Herren sind: Adolphus, Rein-

tum facimus ac publice profitemur, Arnoldum militem de paderborne aream quondam Molandini *wilduncgen* fiti, Ecclefie beate Marie in werve pertinentem, tali conveniffe conditione, ut, cum dictam aream Molandinicis preftruxerit edificiis, Singulis annis, eo vivente, penfionem fex Solidorum, levius videlicet monete, perfolvat ecclefie memorate. ut autem dictus Ar. miles in folam anime fue falutem hec egiffe videatur, debito carnis ejusdem foluto nullus heredum fuorum in area feu Molandino prefato quicquam juris prefumat obtinere, fepe dicto Molandino vel area libere vacante in werve conventui prenotato. Aderant autem, dum hec fierent, H. prepofitus in Scaken, *Oppoldus de waltecge nobilis*, H. plebanus in Hoyerinchufen, Theodericus de wagenberch *f*) Miles, Henricus de Giffleze, Conradus de Meinhardeshufen converfi, Johannes judeus, Conradus de Gifflize, Conradus de Rederinchufen, famuli, et alii quam plures hujus rei ydonei profeffores. ut igitur hec rata maneant et perfecta, prefentem paginam munimine figillorum noftrorum conceffimus roborari.

Acta funt hec anno dñi M.°CC.°LX°IX.° *t*).

An

Reinhardus, Widekindus, Heinricus. Widekind von Nuwenberch oder Numburg nennt sich in seinem an dieser Urkunde hangenden Siegel: de novo caftro und war Domherr zu Halberstadt.

f) wagen*berch* stehet zwar deutlich im Original, muß aber wagen*bach* heissen.

t) Dieser Brief ist besonders darum merkwürdig, weil er vielleicht in das Todesjahr des Grafen Adolph's fällt, dessen Sohn Henrich damals schon verstorben war.

An dreyen Pergamenstriffeln hangen drey Siegel aus gemeinem Wachse *u*).

XLVI.

Das Kloster Aroldessen bekennt, daß Graf Otto (von Everstein) den von Herrn Olrich von Westheim herrührenden sogenannten Stochernzehnten ihm gegeben habe, ohne Jahrzahl *v*).

Notum sit omnjbus presentis pagine rescriptum aspicientibus, quod comes otto, quem non solum sangujnis nobiljtas, verum etjam morum generositas beatjficavjt, usque adeo tam tempore bellj quam pacis semper nobis extitit placabilis. jnsuper *decjmam, que dicjtur stochern w*), quam dn̄s olrjcus de westheim *x*) adhuc

u) Und zwar 1) † Sigillum Comitis Adolfi de Waldeke, worin er mit dem geräuterten Panzerrock erscheint. 2) † S. Widekindi de novo castro can. haberst. In der Mitte ist oben Maria mit dem Jesuskinde, darunter ein Zirkel mit einem Andreaskreuz, und unten ein knieender Heiliger, mit der Beyschrift: Sc̄s Steph. 3) † S. Heinrici de Bischopeshusen. In der Mitte dieses herzförmigen Siegels ein aufrechtstehender gekrönter Löwe, der (heraldisch) rechts siehet. Für das vierte Siegel, welches das Itterische hätte seyn sollen, sind zwar Einschnitte im Pergamen, es fehlt aber sammt dem Striffel.

v) Aus der Urschrift des Arolser Archivs.

w) In diesen Worten scheint nicht eine gewisse Zehntgegend, sondern eine Art von Zehnten angedeutet zu werden. Es mag ein Noval- oder Roddezehnte, der von Neulande oder neulich erst urbargemachten Aeckern gegeben wurde, in

huc vjvens pro remedio anjme uxoris ſue et ad ſolatjum duarum filiarum ſuarum nobiscum commorantjum eccleſie noſtre contulit, pro qua ſepius ſumus aggravatj, paterna benjvolentia et largiflua manu porrexit, quo dignum conſtat, ut pro tantis talibusque beneficijs nobis exhibitis et adhuc, ut ſperamus, exhjbendis nomen ſuum et memorjale apud nos maneat et poſteros perpetuale.

An einem von dem Pergamen der Urkunde ſelbſt geſchnittenen und damit noch zuſammenhangenden Striffel hänget ein großes herzförmiges Siegel in gemeinem Wachſe *y*).

XLVII.

Die verwittwete Gräfin Methild zu Waldecke giebt, mit ihren Söhnen Adolph, Gottfried und Otto, dem Kloſter Werbe einen Wald, genannt das Berendael, mit Aeckern in dem Gropendael, 1274. am 6. Decemb. *z*).

Nos

einer hier nicht angegebenen Gegend geweſen seyn. Vergl. Schaten *Annal. Paderb. P. II.* ad ann. 1280. *p.* 144. *l.* 2.

x) Miles ulricus oder olricus de weſtheim kommt in den Arolſer Urkunden von 1234. und 1239. als Zeuge vor.

y) In der Mitte ein aufrechtſtehender, gekrönter, heraldiſch-rechtsſehender Löwe, mit der Umſchrift: † SIGILLVM COMITIS. OTTONIS. DE EVERSTEN. Es iſt daſſelbe Siegel Ottonis comitis heverſtenenſis, welches an der ſchon mitgetheilten undatirten Urkunde über die Güter zu Lethborn, und an der von 1276., worin der Siegelnde

Nos *Methildis* comitissa, *Adulfus*, *Gotfridus* et *Otto ejus filij in waldecke*, presentibus recognoscimus et publice profitemur, venerabili conventui ecclesie in werbe *silvam berley aa*) cum omni fructu, qui nobis conpetit, liberius contulisse, promittentes nichilominus, si aliquis eandem ecclesiam in hac parte inpedire curaverit, tale impedimentum penitus subvertere et delere. preterea bona, que vulgariter dicuntur *dinestmanne goet bb*), nostro dominio attinencia, hactenus a dicta ecclesia contracta, jure proprietario eidem porrigimus et donamus. hijs adicimus *cc*) quoque agros sitos juxta vallem *gropendael*, quos testimonio burgensium in sassenhusen et in waldeke probare potuerint, ab *avo nostro* felicis memorie *adulfo comite seniore* fore sibi collata, perpetuo possidendos dimittimus eciam ecclesie memorate. hec jdeo facta sunt, ut filie johannis dicti judei lar-

gelnde "Otto Dei gratia comes de Eversten" heisst, vorkommt.

z) Aus einer im Jahr 1499. gemachten Abschrift im Archiv zu Arolsen, Rubr. Kloster Werbe.

aa) So (bierley? oder beirley?) stehet in der Abschrift ganz deutlich. Aber über der Abschrift stehet: Berendael. Das Bärenthal ist ein Wald zwischen der Stadt Waldeck und dem Dorf Niedernwerbe. Das nachher durch Berich laufende Wasser fliesst in dem Bärenthalsgrunde.

bb) Dienstmannsgüter sind hier dienstbare Bauerngüter, wie man sie noch heutigentags hat. Denn an die Güter der früherhin sogenannten Dienstmannen oder Ministerialen ist hier nicht mehr zu denken, weil diese Dienstmannen nun zum niedern Adel gehöreten, und schon der Ritterwürde fähig waren.

cc) adjicimus —

largam prebendam porrigat ecclesia sepe dicta. ut autem hujusmodi donaciones inviolate perseverent, presentem litteram nostri sigilli appensione duximus muniendam. acta waldecke Anno dñi M^o CC^o LXXIIIJ^o in die beati nicolay episcopi.

XLVIII.

Graf Otto von Everstein verpfändet 1276. am 3. Jul. dem Kloster Aroldessen die Zehnten zu Valhausen und Hardradessen, auf welche Ritter Arnold von Roderikessen gänzlich verzichtet hatte, für hundert Mark, bis besagtes Kloster das Eigenthum der gemeldeten Zehnten von der Maynzer Kirche erlange *dd*).

O. Dei grā comes de Eversten universis christi fidelibus hujus litere seriem inspecturis notum esse volumus, Quod Arnoldus miles de roderikessen suaque uxor, necnon henricus filius ipsius cum ceteris heredibus eorundem, omni juri, quod habere videbantur in decimis *valehosen* et *hardradessen* integraliter renunciarunt. Nos vero memoratas decimas cum omnibus usufructibus, heredum nostrorum consensu, ecclesie Aroldensi pro summa C. markarum obligavimus pignoris ratione, quousque dicta ecclesia supradictarum decimarum proprietatem ab ecclesia consequatur Moguntina. Huic renunciationi presentes erant sacerdotes, dñus Johan-

dd) Aus dem Original des Arolser Archivs.

hannes plebanus in volcmerſen, dn̄s Arnoldus, dn̄s Conradus plebanus in wettere, Dn̄s Ludolfus de witmar. Milites, dn̄s thidericus de medrike, dn̄s Johannes de brocbike, dn̄s Conradus de paderborne. Inſuper aderant burgenſes in volcmerſen, videlicet thetherus faber, Thetmarus de mengerich̄. *ee*), Henricus ſartor, Thidericus ſuda. preterea preſentes erant Gotfridus Grogravius de pader. *ff*), Gotfridus de lutterbike, Gotfridus de helſen, Hermannus de luterſen, Richardus de binſe, Johannes de kulte, et alii quamplures. Ne vero de hiis inpoſterum ambiguitatis locus oriatur, preſens ſcriptum ſepedicte eccleſie dedimus ſigilli noſtri munimine roboratum. Acta ſunt hec in *volcmerſen*, in craſtino proceſſi et martiniani martirum *gg*), Anno ab incarnatione dn̄i M°. CC°. LXX°. VI°. Lodewico judicium tenente et arnoldo rufo proconſulatum.

An einem von dem Briefpergamen abgeschnittenen und mit demselben noch zusammenhangenden Striffel hänget das in gemeines Wachs abgedruckte herzförmige Siegel des Grafen Otto's von Everstein *hh*).

XLIX.

ee) mengerichuſen. Dieser Ditmar wurde also nach seinem Geburtsort, Mengeringhausen, zwey Bürger von ihrer Handthierung, und der vierte wol von seiner Wohnung am Graben, benamet.

ff) paderborne,

gg) Processus und Martinianus fällt mit Mariä Heimsuchung auf einerley Tag, den 2. Julius. Und dies craſtinus ist der nächst darauf folgende Tag.

hh) Genau dasselbe, wie an der Urk. Num. XLVI.

XLIX.

Mechtild, Gräfin von Waldecke, ihre Söhne die Grafen Gottfried und Otto, ihre Tochter Alheid, und die Gräfin Sophie, Tochter des Landgrafen (Henrich's, Herrn von Hessenland), geben dem Kloster Beriche alles ihr Eigenthum an dem Weiler Beriche und an der Heynstatt für achtzig Mark, 1276. den 24. Novemb. *ii*).

Datum per copiam.

Notum esse cupimus tam presentibus quam futuris, quod nos *Mechtildis* comitissa de Waldecke et filii nostri *Gotfridus* et *Otto* comites, nec non filia nostra *Alheidis* ac comitissa *Sophia* filia dñi Lantgravii, ex consilio omnium amicorum nostrorum appropriavimus ac dedimus beate Katherine et claustralibus in Beriche jure hereditario omnem proprietatem nostram, quam habuimus in *villa Beriche* et in *Heynstat kk*) cum omnibus suis pertinentiis, pro qua dabantur nobis in pensione annuatim XVII maldra frumenti, pro LXXX marcis ad pecuniam dño Lippensi de nuptiis filie nostre eo commodius erogandam. Hujus vendicionis et donacionis nostre testes sunt *nobiles* fratres de Bisscopeshusen Hinricus, Wernerus et Hermannus, *Titmarus Oppolt*, Hinricus nobilis de Ittere, Hinricus de Osterhusen, Elgerus de Dalwich,

ii) Aus dem alten Bericher Copialbuche.

kk) Jetzt die Heilstatt genannt, liegt bey Vornhagen.

wich, Theodoricus de Wagenbach, Hinricus Bulemaſt, Henricus Hircus, Godeſcalcus de Molehuſen, Johannes Judeus, Wernherus juvenis de Biſſcopeshuſen, Lodewicus de Nettze, Hince Boc, et alii quam plures. Et ne hec vendicio aut donacio noſtra tam rite celebrata ab aliquo valeat in poſterum retractari, volumus hanc cartam ſigilli noſtri appenſione ac Hinrici nobilis de Biſſcopeshuſen nobilisque Hinrici de Ittere, nec non civitatis in Corbike, firmius obſervari. Acta ſunt hec anno dni M° CC° LXXVI°, Johanne plebano de Derinchuſen exiſtente prepoſito in Beriche ac Berta prioriſſa, nec non Hinrico milite de Oſterhuſen dapifero noſtro *ll*) exiſtente, In vigilia beate Katherine virginis.

L.

Widekind, Biſchof zu Oſnabrück, beurkundet, daß Frau Methild, ſeines Bruders Grafen Heinrich's von Waldeke Wittwe, mit ihren Söhnen Adolph, Gottfried und Otto, dem Kloſter Marienthal zu Netze neun Malter partim, zu einem Seelgeräthe für ſeinen daſelbſt beerdigten Bruder, auf immer gegeben habe *mm*), 1277. *nn*).

Wi-

ll) Der Ritter Heinrich von Oſterhauſen hatte demnach damals das Gräfl. Waldeckiſche Hofamt eines Truchseſſen oder Droſten, der für die Speiſetafel zu ſorgen hatte.

mm) Aus dem Original im Archiv, Rubrik: Kloſter Netze.

nn) Höchſtwahrſcheinlich aber ſchon im Jahr 1267.

Widekindus, miseratione divina Osnaburgensis ecclesie episcopus, Omnibus hoc scriptum visuris Salutem jn vero salutarj. Ne gesta temporum simul labantur cum tempore, fideli scripto conmendantur. Noverit tam presens aetas *oo*), quam futura posteritas, quod domina *Methildis*, relicta fratris mei *Heinrici Comitis de Waldeke* felicis memorie, cum filijs suis *Adolfo*, *Gotfrido*, *Ottone*, pro remedio anime predicti fratris mej ecclesie et conventuj vallis domine nostre jn Netze VIIIJ molderra annone contulit perpetuo ibidem, Quia ibi exspectabit resurrectionem justorum. et ne hoc factum successores possint revocare, presens scriptum sigillorum nostrorum munimus appensione. facta sunt hec jnpresentia *domini Adolfi Comitis de Waldeke*, et *domini Gotfridi Comitis de Arnesberg pp*). Hujus rei testes sunt, Jo. prepositus de Werbe, Lodewicus plebanus de Sassenhusen, Hermannus brotrunp, Andreas de Netze, Thydericus de Wagenbach, Rejmboldus de Rien, Arnoldus de paderborne milites, et alij quam plures. Acta sunt hec Anno dominj M°. CC°. LXX°. VII°.

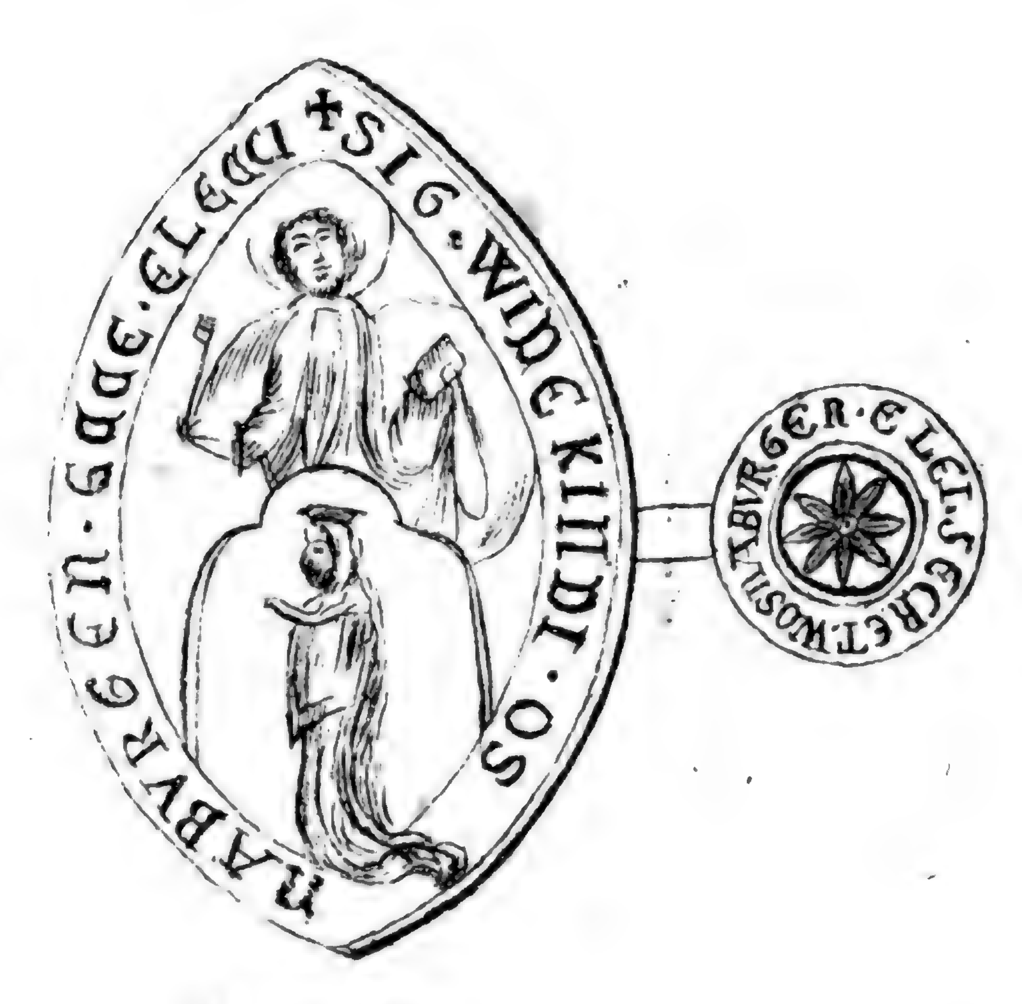
Zwey Siegel hangen, jedes an einem Strange weisser Zwirnsfäden, unter denen noch Ueberbleibsel von

oo) Ein geschwänztes e.

pp) Für die Genealogie ein sehr wichtiger Brief! — Der hier genannte Herr Adolf Graf von Waldeke ist des verstorbenen Grafen Heinrich's von Waldeke und des Osnabrückischen Bischofs Widekind's damals noch lebender Vater: und Herr Gottfried Graf von Arnsberg der Vater der verwittweten Gräfin Mechtild. —

Digitized by Google

Fig: V.



A. 1277.

Fig: VI:

A. 1277.

Digitized by Google

von etlichen schwarzen oder braunen Fäden zu sehen sind, an diesem Pergamenbriefe *qq*).

LI.

Otto, Graf von Waltegke, beurkundet, daß die beyden Brüder und Ritter, Herr Heinrich Bulemast und Herr Johannes genannt Spiring, sechs ledige Hausstätten in dem Dorf Netze dem Kloster daselbst gegen ein Haus und einen zu demselben gehörenden ledigen Platz in der Stadt Waltegke vertauscht haben. Gegeben auf Ostermontag, den 14. April, 1281. *rr*).

Nos

qq) Die in den Siegelsträngen noch sichtbaren schwarzen Fäden scheinen auf die Trauerzeit in der Gräfl. Familie und das Jahr 1267. zu deuten. — Zur herald. Rechten befindet sich des Bischofs Widekind's Haupt- und Gegensiegel. Das Hauptsiegel ist eyförmig, oben und unten zugespitzt, und ansehnlich. In der Mitte ein Heiliger mit einem Buch in der Hand, und darunter ein knieender Geistlicher. Und die Umschrift ist: † SIG. WIDEKINDI. OSNABVRGEN. ECCE. ELECCI. (anstatt electi). Das Rücksiegel ist rund und klein. In der Mitte der achtstrahlichte Stern, und die Umschrift: SECRET. W. OSNABVRGEN. ELEI. — Zur Linken hänget das viel kleinere, aber ebenfalls eyförmige, oben und unten zugespitzte Siegel der Mechtild; in dessen Mitte die Gräfin auf einem nach der herald. rechten Seite gehenden Pferde sitzt, und auf ihrer linken Hand einen Falken trägt. Die Umschrift ist: † S. MECHTHELDIS Comitisse de WALDECGE* Der unterste Theil dieses Siegels fehlt.

rr) Aus der Urschrift im Archiv zu Arolsen, unter der Rubrik: Kloster Netze.

Nos dei gracia, Otto Comes de waltegke, ad omnium noticiam cupimus pervenire, quod honorabiles ac dilecti, fratres ac milites, Dn̄s Henricus Bulemaſt, Alhedis ſua legitima cum Methildi ipſorum filia, Dn̄s johannes dictus Spiring, Etlindis ipſius legitima cum ſuis pueris johanne, hildegardi et Methildi, de conſenſu omnium ſuorum coheredum, ſex areas ſitas in Netze, pro commutacione unius domus, et aree eidem domuj pertinentis, in opido waltegke, Eccleſie beate Marie virginis et conventui ſanctimonialium in dicta Netze Chriſto divinis obſequijs militanti contulerint, perpetuo proprietatis titulo poſſidendas. Nos igitur inſtancia predictorum inducti, preſens ſcriptum cum appenſione noſtri ſigilli, ſuper hujuscemodi duximus exhibere. Datum et actum Anno gracie Milleſ. CC LXXX. primo, in craſtino paſce, videlicet ydus Aprilis *ſſ*), preſentibus atque teſtibus, *viro nobile dn̄o Ditmaro dicto Opolt*, Dn̄o johanne ſacerdote et vicario in waltegke, johanne judeo, Hermanno de Barſtorf, Conrado de Rine *tt*), Ditmaro Camerario, Arnoldo Brotrumf, Theoderico et Conrado fratribus dictis de Selbach, Henrico Bog, Arnoldo de Roden, wilando, Arnoldo winman, ceterisque civibus in waltegke *uu*), et quampluribus aliis fide dignis.

An

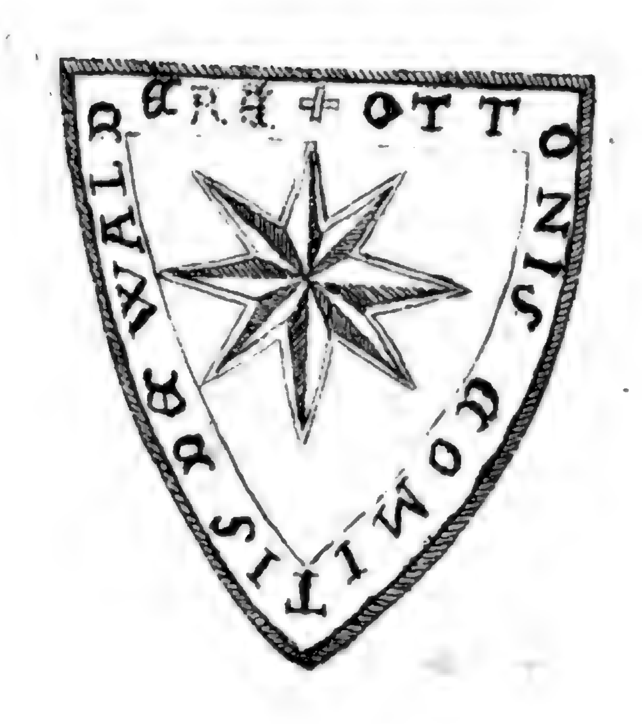
ſſ) Dies craſtinus Paſchae wird der zweyte Oſtertag ſeyn. Im Jahr 1281. fiel Oſtern auf den 13. April, auf Idus Aprilis. Mithin wird es auch heiſſen ſollen: in Craſtino Iduum.

tt) de Riene? oder de Reine? von Rhene.

uu) Der ädle Mann, Herr Ditmar genannt Opolt, war hier-

bey

Fig: VII.



A. 1281.

Digitized by Google

An einem von dem Urkundenpergamen selbst eingeschnittenen und damit noch zusammenhangenden und durchgezogenen Striffel hänget des Grafen Otto's Siegel *vv*), in gemeines Wachs abgedruckt.

LII.

Otto, Graf zu Waldecken, bezeuget, daß der Ritter Dietrich von Wagenbach den dritten Theil des Zehenten zu Altendorf bey Numburg dem Kloster Beriche verkauft habe, 1283. den 5. Febr. *ww*).

In nomine dn̄i amen. Nos Otto Comes in Waldecken recognoſcimus publice, per preſentes notum omnibus faciendo, quod Thidericus de Wagenbach miles, cum conſenſu Beatricis uxoris ſue, et Theoderici, Mechtildis et Cunegundis liberorum ſuorum, matura prehabita deliberatione, tertiam partem decime in Aldendorp juxta novum caſtrum *xx*) eccleſie in Beriche pro juſto precio, videlicet XXIIII marcarum denariorum gravium, vendidit perpetuo poſſidendam. Renunciaverunt etiam miles et uxor ejus et liberi eorundem prelibati ceterique he-

bey gegenwärtig, und der erste Zeuge, vor der niedern Geistlichkeit. Die Gegenwart der Bürger in Waldeck lässt auf den Ort der Verhandlung schliessen.

vv) Das Siegel ist dreyeckt. In der Mitte der achtstrahlichte Stern. Die Umschrift: † OTTONIS COMITIS DE WALDEKE.

ww) Aus dem alten Bericher Copialbuche.

xx) Numburg.

heredes ipforum omni juri, quod ipfis in decima pretacta competere videbatur, pure, libere et expreffe. Teftes autem hujus contractus funt ifti: Volpertus plebanus de Rycenhaen; Arnoldus de Paderborn miles; Ludewicus de Venhe, Albertus de Glafewalt, Conradus de Clyngen famuli; Thitmarus magifter burgenfium in Wildungen, Gumpertus de Crenre, Gumpertus ante valvam, Bertoldus et Conradus filii *yy*). Thidericus Ren, Ludolfus et Thitmarus carnifex *zz*), et alii fide digni. Ad majorem itaque hujus facti evidentiam nos prefens fcriptum inde confectum figilli noftri appenfione duximus roborandum. Actum et datum anno dñi M° CC° LXXXIII° in die Agathe virginis.

LIII.

Otto, Graf von Waldecke, vermacht dem Kloster Beriche zwölf Mark gemeiner Schillinge, und weiset demselben, bis zur gänzlichen Abbezahlung des Geldes, dafür den Rottezehnten mit der Scheffelgülte bey dem Hof Steinbach und in dem Felde Ure an, unter dem 3. Febr. 1297. *a*).

Nos

yy) Söhne, der Namen einer nun in Wildungen, und vielleicht überall im Waldeckischen, ausgestorbenen geringen Bürgerfamilie.

zz) Metzger, Fleischhauer. So wird das Wort carnifex für lanio auch genommen im Corp. Jur. canon., *Decret. lib. II. tit.* 28. de Appellat. *cap.* 69.: "— carnifices carnes vendere non debere."

a) Aus der archivalischen Urschrift, unter der Rubrik: Kloster Berich.

Fig: IX.

A. 1297.

Digitized by Google

ed by Google

Nos Ottho Comes de waldecke recognoſcimus publice per preſentes, quod nos cum conſenſu noſtrorum heredum legavimus propter deum duodecim marcas denariorum uſualium Eccleſie Beate virginis katherine in Beriche, pro quibus ipſi aſſignavimus decimas Novalium cum annona, que dicitur Scepelgulde, apud curiam Steynbach, et in campo qui dicitur Ura, tam diu percipiendas quouſque ipſi predicta pecunia, per nos vel per noſtros ſucceſſores, fuerit integraliter perſoluta. In cujus facti certitudinem preſens ſcriptum noſtri ſigilli munimine duximus roborandum. Datum anno dnj M.° CC.° XC° VIJ. jn craſtino purificationis marie.

An einem von der Urkunde ſelbſt geſchnittenen und mit derſelben noch zuſammenhangenden Pergamenſtriffel hänget das in gemeines Wachs abgedruckte Gräfliche Siegel mit Rückſiegel *b*).

LIV.

Heinemann, Aedler von Ittere, ſchenkt ein Viertel des Zehnten zu Gifflitz, welches die von Dalwig von den Herren von Ittere zu Lehen gehabt hatten, an das Kloſter Berytche 1300. den 24. Novemb. *c*).

Nos

b) Das Hauptſiegel findet man in Kupfer geſtochen in Kopp's Nachricht von den Herren zu Itter, S. 209. Die richtigere Abbildung deſſelben und des Rückſiegels wird jedoch mitgetheilt.

c) Aus dem alten Bericher Copialbuche.

Digitized by Google

Nos *Heynemannus nobilis de Ythere, Jutta* nostra contectalis, *Tylemannus* noster filius, et ceteri nostri heredes, tenore presentium publice profitemur, quod intuitu divine pietatis atque ad salutem animarum nostrarum appropriavimus quartam partem decime in villa Gysfelce, quam a nobis tenuerunt Elgerus quondam miles dictus de Dalewych, et Reynerus ipsius filius in feodo, cenobio beate Katherine virginis in Beryche, ad usus sanctimonialium ibidem perpetuo ministrandam. Ne ergo hanc proprietatis nostre donationem, tam voluntarie et rite factam a nobis prefato cenobio, alicujus malignantis nostrorum heredum consilio violare in posterum presumat, presentem cartulam exinde conscriptam sigilli nostri appensione duximus consignandam. Datum temporibus dn̄i Conradi prepositi in Beryche, quondam cellerarii in Grascafh. Anno dn̄i M° CCC°. In vigilia beate Katherine virginis *d*).

LV.

Otto, Graf von Waldecke, weiset, mit Bewilligung seiner Gemahlin Sophie und seines erstgebohrnen Sohns Heinrich's, dem Kloster Beriche jährlich zwey Malter partim aus den Gefällen von den Feldern Burgfeld und Heynstat an, 1302. d. 26. März *e*).

Da-

d) Der Gedächtnißtag der heil. Catharine, der Bericher Klosterpatronin, fällt auf den 25. Nov. Dieser Tag wird zu Berich jährlich hochgefeyert worden seyn. Die Vigilie oder der Vorabend dieses Festes war mithin der 24. Nov.

e) Aus dem alten Bericher Copialbuche.

Datum per copiam. In nomine dñi. Nos *Otto comes de waldecke* notum esse cupimus per presentes universis christi fidelibus, quod dedimus et assignavimus, de bona voluntate et maturo consilio *dñe Sophie nostre contectalis, Hinrici nostri primogeniti*, et aliorum omnium nostrorum heredum, conventui sanctimonialium ecclesie beate katherine virginis in beriche duo maldra siliginis et avene jure hereditario et perpetuo in usus suos percipienda omni anno de pensione nostrorum reddituum, videlicet XVIJ. maldrorum in campis *borchvelt* et *heynstat* dictis, pro emolimento molendini in villa nedernwerbe quondam prefate ecclesie, et ita deinceps XV maldra nostrorum dictorum reddituum remanebunt. In cujus nostre donacionis evidens testimonium presens scriptum nostri sigilli munimine duximus roborandum. Datum anno dñi M° CCC° IJ° VIJ kalend. aprilis.

LVI.

An demselbigen Tage, 1302. d. 26. März, weiset Graf Otto von Waldecke dem Kloster Beriche eine Mark schwerer Pfenninge jährlich auf Martinstag aus den zu Sassenhusen fallenden Zinspfenningen zu erheben an *f*).

Datum per copiam. Nos *Otto comes de waldecke* recognoscimus publice per presentes, quod cum bona voluntate et pleno consensu *dñe Sophie nostre conjugis, Hinrici nostri primo-*

f) Ebenfalls aus dem alten Bericher Copialbuche.

mogeniti, et aliorum noſtrorum heredum, aſſignavimus unam marcam gravium denariorum conventui eccleſie beate katherine in beriche tollendam quovis anno pro emolimento molendini in nedern werve de noſtris denarijs cenſualibus in *ſaſſenhuſen* in die beati martini epiſcopi, quouſque ipſi aſſignemus duo moldra ſiliginis et avene de penſione noſtrorum redditituum, videlicet XVIJ. moldrorum in campo dicto heynſtat et borchvelt, dicto conventui a pro XL marcis puri argenti a nobis et a noſtris jam prefatis heredibus obligata. In cujus noſtre aſſignacionis memoriam et evidens teſtimonium iſtam literam noſtro ſigillo dedimus roboratam Anno dn̄i M° CCC° IJ° VIJ kalend. aprilis.

LVII.

Ritter Wernher von Weſterburg verkauft die Hälfte ſeines Zehnten in Nuenborne (bey Werbe) dem Kloſter Werbe am 2. Nov. 1302. *g*).

Nos wernherus miles, dictus de weſtirburg, recognoſcimus publice per preſentes, quod cum pari conſenſu noſtre conjugis Drudiche et wernheri noſtri filij vendidimus dimidietatem noſtre decime in Nuenburnen cum univerſis attinentiis ſuis in Campo et in Silva conventui Eccleſie in werbe, pro triginta ſex marcis *Corbicienſium denariorum g**), poſſidendam perpe-

g) Aus dem Original im Fürſtl. Archiv, Rubr. Kloſter Werbe.

g*) In Kopp's Nachr. von Itter kommen in dem da mit-

petuo, ad usus Sanctimonialium ibidem jure Hereditario. pariter omni nostro jure, quod actenus *h*) habere dinoscebamur in eadem decima, et integraliter renunciantes. In hujus nostre venditionem *i*) majorem evidentiam presens scriptum nostro sigillo, et cum sigillis Nobilis viri H. *k*) de Itere, Nobilis viri Dit. dci Oppolt *l*), necnon wernheri militis de Sueinsberg et Hermanni de Romerode nostrorum fratruelium duximus muniendum. Actum et Datum Anno dni Millesº. CCC secundo, in Crastino Omnium Sanctorum, presentibus etiam Conrado preposito Ecclesie in Beriche, Bernone Capellano in waldecke, Hartmanno famulo de Ense, et famulo dc̄o *m*) walich, et quam pluribus fide dignis.

An fünf durchgezogenen Pergamenstriffeln hangen eben so viele Siegel, sämmtlich herzförmig oder dreyeckig, in gemeines Wachs abgedruckt *n*).

LVIII.

mitgetheilten Briefe von ebendiesem Jahr 1302. "zehen March Korbekescher Pfenninge" S. 237. vor. Mithin münzte die Stadt Corbach damals schon.

h) Anstatt: juri, quod hactenus —

i) So stehet zwar im Original; aber verschrieben für venditionis.

k) D. i. Henrici —

l) Ditmari dicti Oppolt,

m) dicto —

n) Das erste ist das Siegel des Ausstellers der Urkunde: Wernheri de Westerburg militis.

Das zweyte: S. nobilis viri Ditmari dc̄i Opolt.

die-

LVIII.

Der Aedelmann Ditmar (von Waldecke) genannt Opolt bekennet, daß er etliche vom niedern Adel mit seinen Zehnten zur Drünge und zu Affoldern und deren Zugehör belehnt, auch verwilligt habe, daß diese Lehnträger genannte Zehnten dem Grafen Heinrich von Waldecke und dessen wahren Erben für 500. Mark reinen Silbers verpfänden. Ueberdas schenkt er seinen Hof zu Breme und sein Erbgut in der Stadt Waldecke mit allen deren Zugehörungen, und mit andern Erbgütern, wenn es mehrere gebe, woran Er Besitz- und Eigenthumsrecht habe, dem gedachten Grafen und dessen Erben freywillig zum immerwährenden Besitz; doch behält Er sich besagtes Erbgut und alle Nießnutzungen auf seine Lebenszeit vor. Geschehen und Gegeben am 26. Junius 1306. *o*).

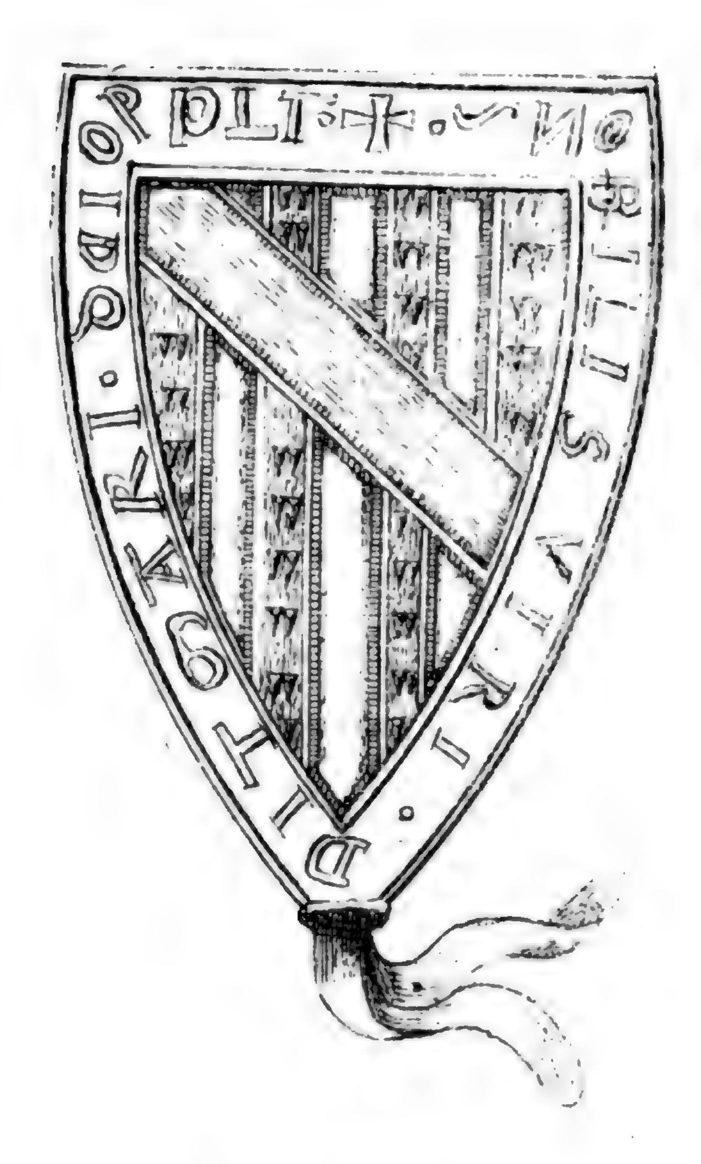
Nos *Dithmarus dictus Opolt*, *vir Nobilis*, Recongnoscimus, Tenore presencium publice pro-

Dieses findet man schon in Kupfer gestochen in Kopp's Nachricht von den Herren zu Itter S. 238., an einer Urkunde von ebendiesem Jahr 1302. Weil aber das da abgezeichnete Exemplar schadhaft gewesen, mithin die Zeichnung mangelhaft ist: so wird hier eine nach dem vollständigen Exemplar mitgetheilt.

Das dritte: S. Henrici nobilis de Ittere.

o) Aus der Urschrift im Archiv zu Arolsen.

Fig: VIII.



A. 1302.

Digitized by Google

profitentes, Quod Decimas noſtras in *Drunge p)* et *Affoldern* ſitas, cum univerſis ſuis pertinenciis, honeſtis et probis viris, Johanni de Oſterhuſen, Johanni de Reyn, Ludolfo de horhuſen, Johanni de vaſſembike, Erneſto de Oſterhuſen et Johanni de ymminchoſen militibus, necnon Godeſchalco de Mulhuſen famulo, ore ſimul et manu jure contulimus pheodali. Quas quidem Decimas predicti viri noſtri pheodotarij, pro Quingentis marcis puri et examinati argenti, *Nobili viro, domino Heynrico Comitj de waldecke*, ac ejus veris heredibus, pignori obligarunt noſtro maturo et voluntario cum Conſenſu. Preterea profitemur eciam in hiis ſcriptis, Quod *Curtem* noſtram *in Breme q)* et *allodium* noſtrum *in Opido waldecke* cum univerſis pertinenciis eorundem, cum aliis bonis hereditariis, ſi qua plura fuerant, in quibus et poſſeſſorium ac proprietarium jus habuimus, prefato nobili et ſuis prelibatis heredibus donavimus et aſſignavimus, mera et libera voluntate, perpetuis temporibus poſſidenda. Sed predictum allodium et omnem uſumfructum nobis reſervavimus tantum ad tempora noſtre vite *r)*. Teſtes

p) Die **Drünge** iſt eine Gegend zwiſchen der Stadt Waldeck und der Meierey Selbach.

q) Ein **Bremen** liegt in dem Amt Werl Herzogthums Weſtphalen, bey dem Kloſter Himmelporten, zwiſchen den Städten Werl und Neheim. Ob dieſes hier gemeint wird?

r) Hieraus iſt abzunehmen, daß Herr Ditmar genannt Opolt nicht nur der Letzte ſeines Stamms geweſen iſt, ſondern auch keine nahen Blutsverwandten gehabt hat, welche ſonſt ihre Einwilligung hätten geben müſſen.

ſtes hujus rei ſunt *Nobilis vir heynricus Comes de Svalemberg*, Crafto de Grafschaft nobilis *f*), wernherus de weſterburg, ulricus de Eſcheberg, Conradus de Sledere, Florinus de Rekerinchoſen, Johannes de heylſen et heynricus brotrump, milites. Dn̄s Berno prepoſitus de Netze, Syfridus plebanus de Saſſinhuſen, Conradus de Borken, Her. de Rumerode *t*) et heynricus de Tueren famuli, cum aliis pluribus fidedignis. In cujus rei teſtimonium noſtrum ſigillum preſentibus duximus apponendum. Actum et Datum Anno dn̄j Milleſ. CCC° Sexto. Ipſo die beatorum Johannis et Pauli Martirum.

An einem von der Urkunde ſelbſt abgeſchnittenen und mit derſelben noch zuſammenhangenden durchgezogenen Pergamenſtriffel hänget das in gemeines Wachs

f) Die Aedlen oder Dynaſten **von Grafſchaft** oder **Grafſchap** beſaſſen die im Amt Fredeburg Herzogthums Weſtphalen liegende und aus Oberkirchen, Ober-, Mittel- und Niederſorbe und Lennenbeck beſtehende Herrſchaft Oberkirchen, die nach Abgang des Grafſchafter Mannsſtamms an die Freyherren von Fürſtenberg gekommen iſt. Sie hatten auch andere Burgſitze und viele zerſtreuete Güter, bekamen im Jahr 1471. das Burghaus und Gut ObernEnſe im Waldeckiſchen Amt Eiſenberg, und waren von alten Zeiten her Erbvögte über die bey Oberkirchen liegende Benedictinerabbtey Grafſchaft. Man ſehe auch J. G. Eſtor's kleine Schrifften, Band *III.* (Gieſſen, 1739. 8.) §. *XII.* S. 548-551. und St. Al. Würdtwein *Subſidia dipl. T. V.* (Heidelb. 1775. 8. maj.) *p.* 205-207. Mit dem 1572. d. 15. Sept. in ſeiner Burg zu ObernEnſe verſtorbenen Joſt von Grafſchafft erloſch der Mannsſtamm dieſer anſehnlich geweſenen Familie.

t) Er hieß Hermannus de Romerode oder Rumerode. Man ſehe die Urkunde von 1302.

Wachs abgedruckte und noch ziemlich gut erhaltene S. NOBILIS VIRI. DITMARI. DICTI OPOLT. *u*).

LIX.

Die Brüder von Holtheim entsagen vor dem Grafen Henrich von Waldecke aller ihrer Ansprache auf die Güter zu Mandern zu Gunsten des Klosters Beriche, und gedachter Graf beurkundet solches auf Osterdienstag 1308. *v*).

Nos Hinricus, Comes de waldecke, recognoſcimus publice per preſentes, quod Rudolfus, Lodewicus, Hinricus, et Waltherus, fratres, famuli dicti de Holthem coram nobis renunciaverunt integraliter omni actioni et impetitioni, quas habere poterant ſeu movere contra.. prepoſitum et.. Conventum Eccleſie beate Katerine in Beriche exparte bonorum in villa manderen ſitorum, videlicet Curie, Capelle, et omnium pertinentium ad eadem bona in campis, in ſilvis, in paſcuis, in pratis, in aquis, in agris et cultis et incultis, et in aquarum piſcationibus, et cum omni jure, prout patet et patebit perpetuo in literis patentibus dicte Eccleſie, continentibus expreſſe, qualiter ipſa bona cum premiſſis ſuis pertinentiis collata ſunt ipſi Eccleſie olim a quodam millite *w*) dicto Tham-

u) Ebendasselbe, welches an dem Briefe von 1302. hänget.

v) Aus dem Original des Arolser Archivs, Rubr. Kloster Berich.

w) So stehet in der Urschrift durch einen Schreibfehler für milite.

Thammone de Belthershusen ac ipsius legitima conjuge Sophia et suorum heredum *x*), quibus literis visis et per auditis diligenter et examinatis, Nos Comes predictus cum deliberatione matura ydoneorum virorum, scilicet Ottonis de valkenberg, Hinrici de urphe, Gerlaci de Griffede, Ottonis winter, Cononis de Holtzhem, et Hinrici dicti Brotrumph militum, Necnon Regenhardi prepositi in werve, fratris Hinrici de Lewensteyn, et wernheri sui fratris canonici fritslariensis, Gumperti de Crenere *y*), Mengoci de Gyffelce, Lodewici de wege, et plurimorum, qui sunt fide digni, judicavimus, prehabitos fratres, Rudolfum, Lodewicum, Hinricum et waltherum, in bonis premissis habere penitus nichil juris. In cujus renunciationis majus testimonium presens scriptum est ad preces utrarumque partium nostro sigillo, sigillo Ottonis de falkenberg et sigillo Hinrici de urphe predictorum militum, communitum.

actum et datum anno dn̄i M°. CCC°. VIIJ°. feria IIJ^a infra sacros dies pasche domini.

An dreyen von dem Diplom selbst geschnittenen und damit noch zusammenhangenden Pergamenstriffeln hangen die im Brief gedachten drey Siegel aus gemeinem Wachse *z*).

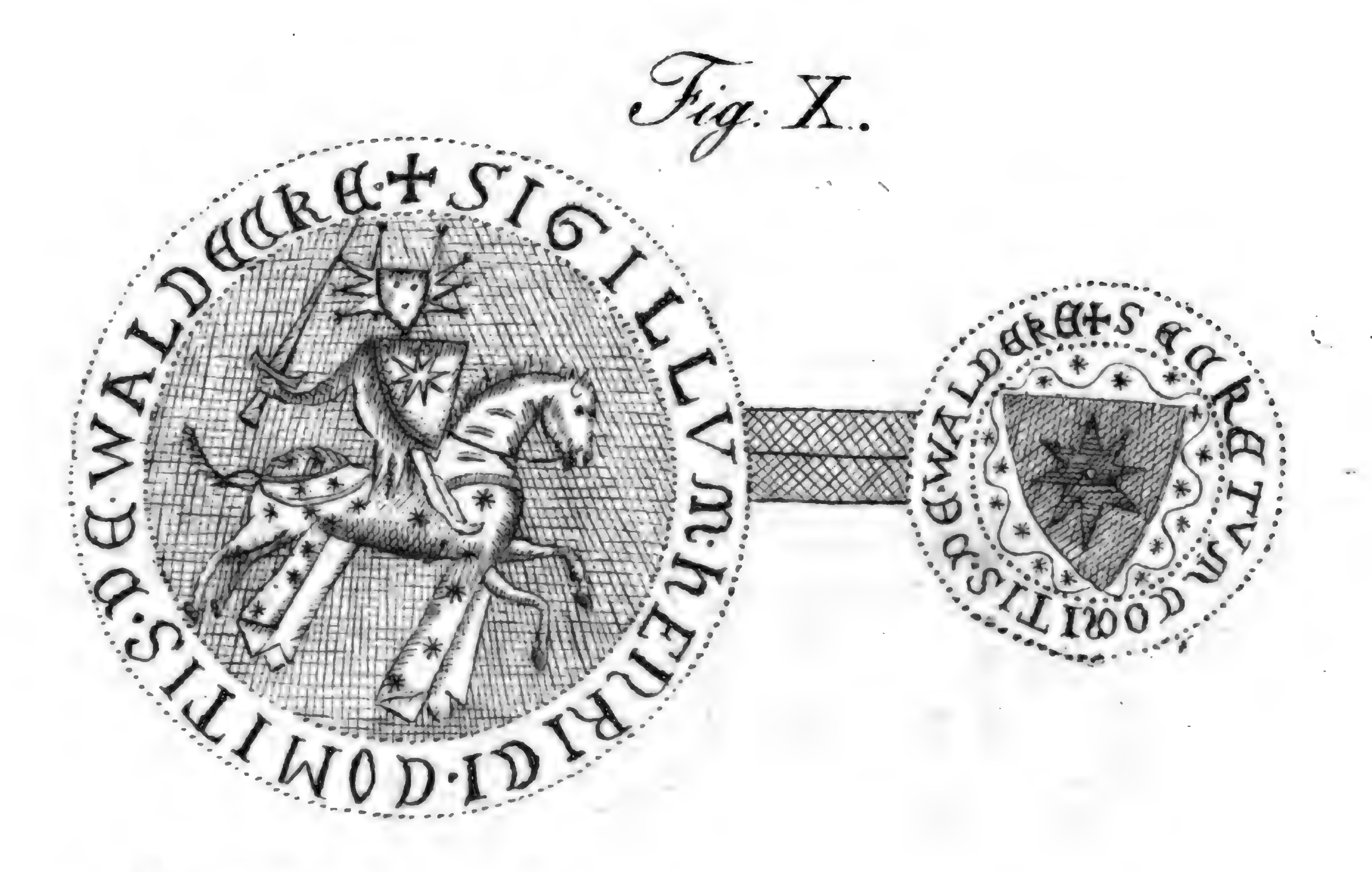
LX.

x) Hier ist consensu oder ein ähnliches Wort ausgelassen.

y) D. i. Cleinern.

z) Das erste ist ein rundes Reutersiegel, mit der Umschrift: † SIGILLVM HENRICI COMITIS DE WALDECKE. (Man sehe auch dieses Grafen Brief vom Jahr 1332.) Auf der Rückseite befindet sich ein kleines rundes Gegensie-

Fig. X.



A: 1308. 1332.

Digitized by Google

LX.

Graf Henrich von Waldecke belehnt den Ritter Henrich von Orphe (Urff) mit dem Schloß Orphe am 11. Junius 1309. *aa*).

In nomine Dnj Amen. Nos Henricus Dei gratia Comes de Waldecke universis Christi fidelibus tam presentibus quam futuris omnibus in perpetuum cupimus fore notum, Quod famosum militem Henricum de Orphe de castro in Orphe, quod castrum, seu ejus castri proprietatem, honesti viri, videlicet Dns Lodowicus canonicus Fritslariensis, et Henricus miles predictus, fratres de Orphe, dictique Henrici liberi seu heredes, videlicet Conradus canonicus Fritslariensis, Henricus, Wernerus et Gunderamus, et quorum consensus ad hoc fuerat requirendus, maturo suorum amicorum usi consilio, nobis nostrisque heredibus in perpetuum libere possidendum voluntarie donaverunt, non sine consilio et deliberatione nostrorum, sicut decuit, amicorum inpheodavimus et inpheodamus

siegel, welches in einem gewöhnlichen Schilde den achtstrahlichten Stern, und die Umschrift hat: † SECRETVM COMITIS. DE WALDEKE. Dieses Haupt- und Rücksiegel wird nach genauer Abzeichnung mitgetheilt.

Das zweyte ist dreyeckig, hat in der Mitte 2. neben einander stehende Schlüssel, und um den Rand: † S. OTTONIS. DE FALKENBERC.

Das dritte ist ebenfalls dreyeckig, hat im Schilde 2. Vögelhälse mit aufgesperrten Schnäbeln, und die Randschrift: † S. HENRICI MILITIS DE . . . . .

aa) Aus einer alten archivalischen Abschrift genommen, die auf Papier geschrieben ist.

mus in his scriptis, tali conditione interposita, Quod predictum castrum nobis et nostris in posterum successoribus a prefatis de Orphe, et ab ipsorum successoribus, omni procul dubio seu subdolo in omnibus, quibus nobis seu nostris in posterum successoribus, si necesse fuit, et contra quosque aperietur eminus et patebit, suo etiam fideli juvamine. Et sui similiter successores nobis et nostris successoribus in perpetuum contra quosque astabunt, excepto *avunculo nostro* dilecto *Johanne terre Hassie Lantgravio bb)*, et illis de Lewenstein, videlicet Guntero milite dicto de Westerborch, Wernero milite, Henrico famulo fratribus dictis de Schweinsperg, et Wernero dicto de Romrade, exceptisque illorum de Lewenstein heredibus predictorum. Cum vero sepedictus Henricus miles de Orphe, et Henricus ejus primogenitus, omnes has conditiones prenarratas nobis et nostris in posterum successoribus ratas et inviolatas, omni propulsa conditione, jugiter etiam ab ipsorum successoribus observandas, similiter et, quemadmodum Castrensium interest facere suo Dño, nobis data fide promiserunt, et promissum unanimi suo prorsus confirmarunt juramento, nos ipsos, nihilominus et ipsorum heredes de Domina Jutta de Lewenstein pie recordationis progenitos, nomine castrensium nostrorum in prefato castro titulo pheodi, quod vulgariter Borch Lehen dicitur, inpheodamus, conferendo eisdem et suis heredibus de dicta ma-

bb) Landgraf Johannes, aus Heinrich's I. des Kindes zweyter Ehe, bekam 1308. Niederhessen und residirte zu Cassel, starb aber schon 1311. mit seiner Gemahlin und Tochter an der Pest.

matre progenitis octo talentorum redditus Hassie usualium, de redditibus nostris in Brunawe et in Orteshusen *cc*) nobis cedentibus, eisdem annis singulis, videlicet in festo beati Michaelis quatuor talenta et totidem in die beate Walpurgis, plenarie persolvendos, hoc adjecto, Quodsi rustici villarum predictarum in persolutione predictorum redditunm se exhibuerint negligentes, predicti de Orphe ad inpignorandum predictos rusticos, absque nostra indignatione, habebunt liberam voluntatem seu facultatem. Si etiam dicte ville quocunque infortunio, quod absit, fuerint devastate, hujusmodi octo talentorum redditus ipsis in loco alio tenebimur assignare, promittentes, quod sepedictum castrum Orphe, quo dictos de Orphe inpheodavimus, defensare debeamus, dictosque de Orphe et ipsorum heredes contra quoslibet, qui ipsis injuriam irrogare voluerint, adjuvemus, excepto avunculo nostro Johanne Lantgravio terre Hassie supradicto, exceptisque de Lewenstein supradictis. Testes hujus rei sunt, *Dn̄s Adolphus de Waldecke canonicus Hildem̄.*, *Dn̄s Eberhardus de Waldecke*, Helwicus Rustenberg, Henricus Dn̄s de Waldecke, Henricus Dn̄s de Swensberg canonici Fritslarienses; Dn̄s Oppold, Wernerus Dn̄s de Swensberg, Ulricus de Escheberg, Ottho dictus Winter, Ludewicus dictus de Netze, Henricus dictus Brodtrump, milites; Johannes de Falckenberg, Henricus dictus de Swensberg, famuli, et alij quamplures fide digni. Ut autem hec rata et incontaminata jugiter perseverent, ne aliquis in po-

cc) Braunau und Obershausen, Dorfschaften im Amt Wildungen, die nicht weit von Urf liegen.

posterum violare eadem moliatur, sigillum nostrum una cum sigillis honestorum militum Dnj Oppoldi et Ulrici de Escheberg, presentibus est annexum. Nos Oppoldus et Ulricus de Escheberg milites, ad instantiam incliti Dnj nostri, Domini Henrici comitis de Waldecke, nostra sigilla apposuisse recognoscimus huic carte. Actum et datum Fritslarie anno Dnj M° CCC° IX°. in die beati Barnabe apostolj *dd*).

LXI.

Uebereinkunft des Landgrafen Otto's von Hessen mit seiner Schwester Sophie, verwittweten Gräfin von Waldecken, und deren Kindern, wegen des von ihrem Vater ihr angestorbenen Erbtheils, wofür er ihr und den Ihrigen 1500. Mark zu geben verspricht. Geschehen im Kloster Haina, an Michaelis-Abende 1309. *ee*).

Wir Otte von goddes gnaden ein Lantgreue von Heissen *ee*[2]) bekennen an diseme geginwortegen

dd) Vergl. C. W. Ledderhose'n Kirchen-Staat der Hessen-Cassel. Lande; (Cassel, 1781. gr. 8.) S. 101. 102.

ee) Aus dem Original des Fürstl. Archivs zu Arolsen. Es ist auf einem über 15. Zoll (deren 12. einen Rheinländischen Fuß machen) mit dem Umschlag langen und nicht volle 10. Zoll breiten Pergamen mit zarten lateinischen Buchstaben in deutscher Sprache geschrieben.

ee[2]) Landgraf Otto I., aus Heinrich's I. des Kindes erster Ehe, bekam 1308. Oberhessen und 1311. auch Niederhessen,

gen briebe, allen den die en sehent oder horent leisen vnde ton vffelichen kunt, daz wir noch rade vnser vrunde entrechteliche vnd willecliche han ober tragen mit der Edelin vrowin vnser liebin suster Sophyen der Greuinnen von waldecken vnd iren kinderen, vmme al so getan erbeteil al so vffe sie irstorben vnde anegevallin ist von vnsirs vader weigen, daz eme got gnedic sie, also beschedeliche *ff*), daz vnse vorgenante suster vnd ir kinder han vf vns vorzigen, offe Alheyde vnsir eliche wirten *gg*), vnd alle vnse erben, vf aller leige anesprache die bekummen mag von des erbeteles weigen, vnde han ouch vorzigen obbe wir iren wirt grevin Otten mit ichte han vorsazt, vnd obbe sie vnser keinen schaden han, wir bekennen ouch vnd voriegen *hh*), daz wir vorzigen han vnd vorzien an diseme briebe, obbe sie vnser icht genozzen han an korne oder an spise, her vmme sul wir ein geben funzehinhundirt marg, drie hallere oder zwene wedrebisse vor den penning zu rechene, der sul wir ein abbe ton *ii*) funftehalphundirt marg al zu hant, vnd funfzig marg bereide zu sente walpurge tage, die nu aller erest zukummede ist, al so vnser beide frunt *kk*) geredit han, dar noch so sul wir ein geben die Thusent marg, zu fünf iaren, ie des iares zwehundirt marg, zu wiennachten vber

hessen, residirte zu Marburg, und starb d. 17. Januar 1328. — Sein Vater war 1308. d. 21. Dec. gestorben.

ff) bescheidlich, —

gg) Diese Landgräfin Adelheid war eine gebohrne Gräfin zu Ravensberg.

hh) vorjegen, verjahen, bekennen.

ii) ihnen abthun oder ablegen —

kk) frunt, Freunde —

vber en iar ane zugeinde, vor die Thusint marg sul wir ein setzen vnse veir stete, vnd ir briebe, Marpurg, Grunniberg, Frankinberg vnd Alsfelt zu bůrgen, Mit al solicheme vndirscheide, in mochte wir der stete neit han, so sul wir ein setzin zweitzig bůrgen *ll*), rittere vnde knappen frummer lute, da ein ane billiche genugen *mm*) mag, qweme ez ouch zuschuldegene daz die selbin bůrgen gemanet wůrden, so sulen sie in riden zu deme Sassinberge *nn*) vnd leisten enen mant, vnd dan bereiden mit penningen *oo*) oder mit panden die man mag vorsetzen zu den iuden, Ez ist ouch geredit, daz vnse vorgenante suster sol vns schicken ein vorcicnisse *pp*) von iren kindern die da sin kummen zu iren iaren *qq*), vnd dar vf geben ir briebe vnsen burgen, die sulen also stan, daz ein der Tusent marg neit geuallen in sulen, sie in habbin e vorzigen vf also getan erbeteil *rr*) vnd sache also hie vorgescriebin stat, Ez ist ouch vorwerter *ss*) geredit, daz greue Henrich von waldecken vnse ome, Adolph, Godefrid, vnde Eberhard, gebrudere, intruwen han gelobet, vor ir geswisterde die

ll) zwanzig Bürgen,

mm) daran ihnen billig gnügen —

nn) Sachsenberg —

oo) und daselbst (das obstagium) leisten Einen Monat, und dann sich gefasst machen mit Gelde —

pp) Verzeichniß, eine Verzichtleistung oder Entsagung.

qq) die mündig geworden sind, —

rr) nicht fallen sollen, sie haben eher verzichtet auf sothanes Erbtheil —

ss) weiter —

die da noch neit in sin kummen zu iren iaren, daz sie tun daz selbe vorcicnisse wan sie kummen zu iren iaren, vnd dar ober ouch in sulen wir sie neit penden oder hindern mit deme gelde, Dedin sie abbir des neit, so sulen die vorgesprachen brudere in kummen zu frankinberg, vnd neit von dannen kummen, ir geswisterde in habbin vorzigen, vnd sulen dar ober vns vnd vnsen rechtin erbin gebin ere offenen bribe, Wir bekennen vor baz, daz wir ein deit *tt*) sulen enden offe sente Andreas dag die nu allir erest zukunftic ist, al so hie vorgescriebin ist, mit den vorgenanten steten, oder mit den burgen, Ez ist ouch geredit, daz sie vnse briebe sulen antworten Ludewige von Munichhusen vnseme burgere zu frankinberg, daz he sie vns reiche vnd gebe obe ein wirt geant, in worde ein abir neit geant, so sol he ein die selbin briebe wider gebin zu deme vorgenanten sente Andreas tage, an erge list, vnd allin vnsen zorn, Ez ist ouch geredit, gesche ez, daz kene *uu*) der vorgenanten stete von brandes wegin, oder von anderme vngevelle, des vorgescriebenen geldes neit in gebe, over neit gegebin inmochte, so sul wir ez an anderme gute ir vrsazen bin eme mande *vv*), Ist es ouch daz ez kummet zu den burgen, ginge der kener abbe *ww*), so sul wir enen andern wider sezin bin eme mande die al so *xx*) gut ist, vnd vnsen brieb dar vf gebin wilcher ein gebreche daz wir sulen

tt) ihnen dieses —

uu) eine —

vv) so sollen wir es an anderm Gut ihr ersetzen binnen Einem Monate.

ww) gieng deren einer ab, —

xx) der eben so —

sulen in riden zume Sassinberge, vnd neit von dannen ein in sie gelestit kummen, Des sint gezuig *yy*), Her Ludewig sleder en Appeit zu Hanehe *zz*), Herr Sifrid von Marpurg der prior, Her Eckehard von Gerwineshan der kelnere, Her Gerhard store, muniche des selbin closteres, Der edele man Eberhard von bruberg *a*), Her Crapht von Grascaph, Her Otte von valkinberg, Her Arnolt wolf, Her Opolt von waldeckin, Her Cunrad von horhusen, Her Eckehard von Helsinberg, Herr Heinrich Calp, Her Crapht rode, Her vlrich von Escheberge, Her Diderich von Mederecke, Her Ludolph von Horhusen, Her Johan von Osterhusen, Her Johan von vassinbecke, Heinrich zolnere, Ludewig von Munichhusen, vnde andire genuc frummir lute, Daz nu alle diese rede, die vorgenant vnde gescriebin ist, stede vnde veste vnd vnvorbrochen von vns vnde vnsen erbin ewecliche bliebe, dar vmme so gebe wir der vor genante Lantgreve Otto vnde Alheyd vnsir eliche wirten, vnsir beider Ingeseigele, semitliche zu ener merer stedecheit, an diesin geginwortegin brieb, Diese rede vnd diese vorgenante vorrichtunge die ist geschehin in deme vorgenante clostere zu Hanehe, du man zalte von goddes geburten Tusint Jar, Druhundirt iar, in deme Nonden Jare, an sente Mychaelis abinde *b*).

An

yy) Zeugen, —

zz) Abbt zu Haina, —

a) Eberhard, Herr von Breuberg, hatte eine Tochter der Prinzessin Sophie, Gräfin von Waldeck, zur Ehe. Die Dynasten von Breuberg waren ansehnliche Herren.

b) Der Abend ist, was im Lat. Vigilia heißt, der vorhergehende Tag vor Michaelis, mithin der 28. Sept.

An zweyen Pergamenstriffeln, die durch den Umschlag gezogen sind, hangen zwey zirkelrunde Siegel *c*).

* * *

Die leibliche Schwester unserer Prinzessin Sophie, Gräfin Mechtild von Ziegenhain, sammt ihrem Sohn Johann, vertrug sich — und zwar schon vor Palmensonntag 1309. — ebenfalls mit ihrem Bruder Otto und dessen Gemahlin Adelheid, wegen des ihr von ihrem Vater angestorbenen Erbtheils dahin, daß sie dafür 1500. Mark Cölnischer Pfenninge, drey Heller für den Pfenning gerechnet, annahm, die ihr innerhalb zehn Jahren dergestalt bezahlt werden sollten, daß ihr jährlich aus jeder von den Städten Frankenberg, Grünberg und Alsfeld 50. Mark entrichtet würden, und zur Sicherheit wurde ihr das Haus Altenburg mit aller Zugehör verunterpfändet. Wenck's Urkundenbuch zum zweiten Bande der Hessischen Landesgeschichte. S. 266.

LXII.

Ludwig, Pfalzgraf bey Rhein, Herzog in Bayern, verheißt dem Grafen Henrich von Waldecke 1200. Mark Silbers. Im Lager bey Frankfurt, am 18. Oct. 1314. *d*).

Nos

c) Das Siegel zur herald. Rechten hat in der Mitte den aufrechtstehenden gekrönten Hessischen Löwen, der mit dreyen breiten geräuterten Querstreifen gezieret ist. Die Umschrift ist nicht mehr zu lesen. — Das Siegel linker Hand hat in der Mitte ein reitendes Frauenzimmer, welches einen Vogel auf der Hand sitzen hat. Die Umschrift ist:

Nos Ludwicus dei gratia Comes Palatinus Reni, Dux Bawarie, Recongnoſcimus in hiis ſcriptis, quod ſpectabili viro *Henrico Comiti de waldecke* propter grata ipſius ſervicia nobis impenſa et in poſterum impendenda et quod cum Triginta dextrariis *e*) abhinc uſque ad feſtum beati Martini proximum et inantea ad unum annum continuo ſubſequentem nobis ſuper adipiſcendo Regno Romano fideliter ſerviat et aſſiſtat, dare promittimus Mille et ducentas marcas argenti, quam quidem pecuniam poſt coronacionem noſtram Aquis factam infra duos menſes in theloneo in Dudendorf eidem deputabimus recipiendam. ſi vero intantum coronacionem noſtram differri contingeret, extunc in proximo feſto nativitatis dominj medietatem et in ſequenti feſto paſche reſiduam medietatem dicte pecunie perſolvemus nobili ſupradicto, Dantes ſibi has noſtras literas noſtro ſigillo ſignatas in teſtimonium ſuper eo. Datum in Caſtris apud frankenvord. Anno dūj M.º CCC.º XIIIJ.º XV.º Kalend. Novembris.

An einem von dem Brief ſelbſt geſchnittenen und damit noch zuſammenhangenden Pergamenſtriffel hänget das Pfalzgräfliche große Siegel aus gemeinem Wachſe. Soviel man noch ſiehet, iſt es ein Reuterſiegel.

LXIII.

iſt: S. ALH. . DIS. LANTGR . . . . TRE (terre) HASSIE . . . .

d) Aus der Urſchrift im Fürſtl. Archiv zu Arolſen.

e) Streit= oder Kriegsroſſen, geharniſchten Pferden.

LXIII.

Herr Heynrich, Graf von Waldecke, und Frau Alheyd, Gräfin daselbst, schenken dem Kloster Beriche die Heynstatt und das Burgfeld unterhalb dem Schloß Waldeke. Dagegen verspricht Propst Conrad und die Priorin mit dem Nonnenconvent, so lange das Kloster bestehe, den Todestag aller verstorbenen und versterbenden herrschaftlichen Personen von Waldecke aufzuschreiben und ihr Jahrgedächtniß zu feyern, insonderheit der im Briefe Genannten: auch von gemeldeten Feldern alljährlich zu Martinstag 16. Malter partim auf das Schloß Waldeke zu entrichten; desgleichen überlassen sie dem Grafen und dessen Erben ihre Mühle in Niedernwerbe. Gegeben am 27. Febr. 1315. *f*).

In nomine dnj. amen. Ea, que geruntur in tempore, Ne simul labantur cum tempore, necesse est, ut scripturis autenticis perhennentur. Hinc est, quod Nos Conradus prepositus .. Priorissa et .. Conventus monialium Monasterij beate katherine in Beriche Ordinis sci Augustini Recongnoscimus, tenore presencium publice profitentes, Quod gratiam donacionis nobis

bis

f) Aus der archivalischen Urschrift, Rubr. Berich. Ein ansehnlicher und schön geschriebener Pergamenbrief, 14¼ Zoll breit und herunterwärts 13½ Zoll lang, mit Einschluß des unten umgeschlagenen Randes. Auf allen vier Seiten hat er einen breiten Rand umher.

bis facte, in agris Camporum videlicet Heynſtad et Borchfelt ſub caſtro waldeke ſitorum, per nobilem et Illuſtrem virum *dn̄m Heynricum Comitem de waldecke*, ac *dn̄am Alkeydim Comitiſſam ibidem*, de omnium heredum et coheredum ſuorum voluntate, Anniverſarios omnium de waldecke, defunctorum et ſuccedencium, in noſtris kalendariis conſcribemus, et quam diu Monaſterium et conventus noſter ſubſiſtet, dn̄o disponente, cum miſſarum et vigiliarum ſolempniis, orationibus ſpecialibus ac aliis beneficiis, que apud nos ſalvatoris clemencia fieri dignabitur, puta fraternitatibus ac pytanciis *g*) ſtudio quo poſſumus peragemus, detempore intempus veluti contingent, Specialiter autem anniverſarios, videlicet *dn̄j Ottonis quondam Comitis*, et *dn̄e Mechildis matris ſue, pie recordationis*, et jnclite dn̄e, *dn̄e Sophie* anniverſarium, dum continget, peragemus cum pytancia ſpeciali. Hac videlicet, quod in anniverſariis hujusmodi .. prepoſitus aut procurator Conventus noſtri, qui pro tempore fuerit, Cuilibet clauſtrali in clauſtro noſtro degenti panem triticeum de valore unius levis denarij fritſlarienſis monete et menſuram bone cereviſie pro denario ejusdem monete ſimiliter comparandam annis ſingulis perpetuo miniſtrabit de agris ſupradictis, ut temporalis conſolatio intellectum et cultum augeat ſpiritualem, quia ſpiritualia ſine temporalium fulcimento ſubſiſtere nequeunt hac vita. Preterea, ut favori nobis exhibito

non

g) *Pytancia* oder Pietancie, ſonſt auch Pecantie, iſt eine Portion Speiſe oder Trank, die in den Klöſtern außer dem Gewöhnlichen gereicht wird.

non ſolum in donatione agrorum Camporum predictorum, verum eciam in apropriatione eorundem, et quarundam *dn̄j adolphi proavi ſui* litterarum confirmatione quas habemus, amplior exhibeatur effectus, Annuimus, quod conſolationes duorum feſtorum, videlicet in Cena dn̄j et in feſtivitate beati Bartholomei apoſtoli, ex ſtatuto et ordinatione *dn̄j Heynrici Comitis* ac *dn̄e Alheydis Comitiſſe* predictorum, de predictis agris nobis cedant annis ſingulis, quam diu vixerint, Quod cuilibet clauſtrali in clauſtro noſtro commoranti, per . . prepoſitum noſtrum miniſtrabitur panis triticeus et menſura bone cerevifie, ſicut in anniverſariis ſupradictis, ac inſuper unum ferculum de carnibus aut piſcibus ultra conſuetatam prebendam, prout qualitas temporis tunc depoſcit, Et quod eciam conſolationes pytanciarum hujusmodi poſt mortem dictorum *Heynrici Comitis* et *alheydis Comitiſſe*, ad eorum anniverſarios transferentur et perpetuis temporibus peragentur, de noſtrorum conſenſu et omnium voluntate, de agris camporum prefatorum, Ita, quod altero conjugum predictorum defuncto, ſi defunctus non ſpecificavit, Superſtes ad defuncti anniverſarium unam feſtorum preſcriptorum conſolationem prout maluerit ordinabit, et reſiduam ſuo proprio anniverſario reſervabit. Item, quia nichil eſt, cujus ortum cauſa legitima non preceſſit, Nos . . prepoſitus . . Prioriſſa et Conventus totus Monaſterii in Beriche ſupradicti, Recongnoſcimus ut ſupra, Quod prefato *dn̄o Heynrico Comiti de waldeke* et ſuis veris heredibus de agris Camporum heynſtad et borchfelt ſedecim maldra, octo videlicet ſiliginis et totidem ave-

avene, quatuor quidem quartalibus fritſlarienſis menſure pro quolibet maldro computandis, annis ſingulis in feſto beati Martinj ad caſtrum waldeke perpetuo ſolvere tenemur nomine annue penſionis. Item donavimus ac dimiſimus eisdem, videlicet dn̄o Comiti de waldeke et ſuis heredibus molendinum noſtrum in Nydernwerbe cum omni ſuo uſufructu perpetuo poſſidendum, Renunciantes contrarietati cuilibet, que nobis ad preſens aut ſucceſſoribus noſtris infuturum quavis juſticia vel occaſione poterit ſuffragari. vt autem hec omnia ſupraſcripta a nobis et a noſtris eciam ſucceſſoribus inviolabiliter obſerventur, preſens ſcriptum ſigillis, videlicet . . Conventus et . . prepoſiti noſtri, tradidimus firmiter communitum. Datum IIJ° kalendar. Martij, anno dn̄j M° CCC° Quintodecimo.

An dieſem Briefe ſind zwey Siegel geweſen. Zur herald. Rechten das Conventsſiegel, auf welchem zwey neben einander ſtehende Perſonen abgebildet ſind, iſt, wiewol ſchadhaft, noch da; aber von dem Propſtsſiegel zur Linken iſt nur noch der durchgezogene Pergamenſtriffel vorhanden *h*).

h) Vorſtehender Brief iſt für die Gräfl. Waldeckiſche Genealogie wichtig. Denn darin kommt vor:

Adolphus, Comes de Waldecke, pater omiſſi Heynrici, avus Ottonis, proavus Henrici donantis.

Heynricus Comes, hic vero non nominatus. Quare? Num extra eccleſiae communionem obiit?	ux.	*Mechild*, Adolphi nurus, Ottonis ſequentis mater piae recordationis hic vocata.
Otto, quondam Comes de Waldecke.	ux.	Inclita domina *Sophia* (Haſſiaca).
Heynricus, Comes de Waldecke, vivens an. 1315.	ux.	*Alheydis*, Comitiſſa de Waldecke, in vivis 1315.

XLIV.

LXIV.

Ludwig von Bayern, Römischer König, verheißt, den Grafen Henrich von Waldekk und dessen Freunde für ihren Beystand wider seine und des Reichs Widerspännstigen bey etwa erleidendem Verlust schadlos zu halten. Gegeben im Lager bey Braunfels am 10. Junius 1320. *i*).

Nos Ludowicus dei gracia Romanorum Rex semper augustus. Ad universorum noticiam volumus pervenire, Quod, quia Nobilis vir Henricus Comes de Waldekk fidelis noster dilectus, nobis contra nostros et Imperii Rebelles fideliter obsequi et servire promisit, Nos, eidem, et suis amicis, quos ad nostrum invitaverit et traxerit obsequium, dampna, siqua eum et ipsos in servitijs nostris sustinere contigerit, promisimus, et presentibus promittimus resarcire. Datum in Castris apud Brunen^{o}-vels, IIIJ^{o}. Idus Junij, anno domī. M^{o}. CCC^{mo}. XX^{o}. Regni vero nostri Anno Sexto.

Das große Königliche Siegel, in gemeines oder natürliches Wachs abgedruckt, hänget an einem durchgezogenen Pergamenstriffel. In der Mitte sitzet der gekrönte König auf dem Thron, in der Rechten den Scepter

i) Dieser Schadlosbrief ist in der Gräffl. Waldeckischen Ehrenrettung, Beyl. *Num. III.* S. 234. zwar schon zu finden; aber etwas unrichtig. Daher wird er hier aus dem Original des Fürstl. Archivs wiederholt.

Scepter und in der Linken die Erdkugel haltend. Um den Rand stehet: † LVDOWICVS. DEI. GRACIA. ROMANORVM. REX. SEMPER. AVGVSTVS.

LXV.

Walther von Gifflitz, Wapener, verkauft dem Grafen Henrich von Waldecke ein Viertel des Zehnten zu Gifflitz mit allen dessen Zugehören, am 29. Decemb. 1321. *k*).

Ego waltherus de Giffilce armiger, tenore presencium recognosco, publice profitendo, Quod cum consensu kunegundis mee conthoralis, et Conradi, walteri et henrici, meorum filiorum, necnon aliorum meorum . . heredum, vendidi nobili viro dño Henrico Comiti de waldecke et suis veris . . heredibus quartam partem decime in gyffilce, cum omnibus suis pertinenciis sive juridicionibus, aquis, aquarum decursibus, pascuis, pratis, nemoribus, cultis et colendis, et aliis usufructibus et obvencionibus, quo hactenus ipsam possidebam. In hujus rei testimonium, ac evidenciam pleniorem, presentem literam sub Sigillis *nobilis viri dnj Henrici Comitis de Swalenberg* et . . opidanorum de wildungen dedi consignatam. Nos quoque Henricus Comes de Swalenberg et . . opidani de wildungen, ad preces walteri et suorum . . heredum predictorum, duximus nostra Sigilla presentibus appendenda. Hujus vendicionis testes

k) Aus der Urschrift im Archiv, Rubr. Kloster Berich.

ſtes ſunt dn̄s Conrad .. plebanus de wildungen, Kuno miles de holczheim, Gumpertus de Kreynre, Bertoldus ſculthetus, Johannes de hebbelde, Tudelenborg armigeri, dictus rutlip proconſul, didericus de kunnigeshain, Henricus ante valvam, et eula piſtor, et alij quamplures fide digni. Datum anno dn̄i M°. CCC°. XXI°. incraſtino Innocentum.

An zweyen von dem Urkundenpergamen ſelbſt geſchnittenen Striffeln, die mit jenem noch zuſammenhangen, befinden ſich die genannten zwey Siegel, nämlich heraldiſchrechts das des Grafen Henrich's von Swalenberg *l*) und links das der Stadt Niedernwildungen *m*), beyde in gemeinem Wachſe.

LXVI.

Der Römiſche König Ludwig giebt die Stadt Dortmund und die in derſelben befindlichen Juden in den Schutz des ädeln Mannes, Heinrich's, Grafen von Waldekk. Datirt Nürnberg, den 21. März 1323. *n*).

Lu-

l) Es iſt klein, hat in der Mitte einen Stern von ſieben Strahlen, und die Umſchrift: † S. HE. . . COMItis de SvalenbERGHE.

m) Dieſes iſt groß, hat in der Mitte einen großen achtſtrahlichten Stern, und die Umſchrift: † S. BVRGENSIVM IN WILDVNGEN.

n) Aus dem Original im Arolſer Archiv. — Auch dieſes Diplom ſtehet ſchon in der Gräffl. Waldeckiſchen Ehrenrettung, Beyl. *Num. IV.*, Seite 235.; aber nicht ganz genau.

Ludowicus dei gracia Romanorum Rex ſemper auguſtus, Prudentibus viris, Conſulibus, et univerſitati Civium Tremon̄. fidelibus ſuis dilectis, graciam ſuam et omne bonum, Decernentes profectibus et commoditatibus veſtris, prout ex injuncto nobis tenemur officio, fideliter providere. Nobili viro Heinrico Comiti de waldekk, vos com̄iſimus, et com̄ittimus defenſandos, volentes firmiter, et mandantes, Quatenus eidem in juribus, conſwetudinibus, et obſequiorum preſtacionibus ſolitis et conſwetis, nomine regio intendatis, et cum obediencia debita pareatis, Ipſumque de univerſis juribus, et penſionibus, nobis et Imperio tum in Civitate Tremon̄. tum extra in diſtrictu plenarie informetis, ſibique cooperari velitis, ut distracta, male alienata, ſeu per negligenciam tempore aliquo pretermiſſa, poſſit ad ſtatum priſtinum et debitum revocare. volumus etiam, ut, ſiqua de rebus Imperii per tempora aliqua collegiſtis, ipſi Heinrico ſine diminucione qualibet aſſingnetis. Preterea precipimus et mandamus, ut Judeos Civitatis veſtre, Camere noſtre ſervos *o*), tales habeatis, ut ſepedicto

o) In dem eilften und zwölften Jahrhundert machte Religionshaß und Geldgeiz die **Juden** zu Gegenſtänden der abſcheulichſten Verfolgung, da die ſogenannten Geiſtlichen in Deutſchland gegen ſie die höchſte Unduldſamkeit und Verachtung hegten und verbreiteten. Man würde die Juden damals ganz ausgerottet haben, wenn nicht der Kaiſer Heinrich IV. ſie als ſeine und des Reichs **Kammerknechte** in Schutz genommen hätte. Die Juden waren damals wahre Römiſche Knechte der Kaiſer, oder, die Kaiſer waren die einzigen Herren aller Juden im ganzen Reiche, und der Judenſchutz war ein bloß Kaiſerliches Recht. — Vorzüglich hatten im Jahr 1096. die erſten zum Kreuzzug

dicto Heinrico contemplacione Regia, ſicut de jure et conſwetudine tenentur, obediant et intendant. Datum in Nurenberg .. XIJ. kalend. April .. Anno dn̄i Milleſimo Trecenteſimo viceſimotercio, Regni vero noſtri Anno Nono.

Mit dem anhangenden großen Siegel hat es genau ebendieſelbe Beſchaffenheit, als mit dem an dem Briefe vom Jahr 1320.

LXVII.

Ludwig von Waldecke, Domherr zu Minden, entſagt, zu Gunſten ſeines Bruders Henrich's Grafen zu Waldecke und deſſen wahrer Erben, ſeinem bisher behaupteten Erbrecht auf die Herrſchaft Waldecke. Gegeben zu Waldecke, Freytags den 17. Jul. 1327. *p*).

Ad

zug nach dem Morgenlande ausziehenden Krieger viele Juden am Rheine umgebracht: und weil Ruthard, Erzbiſchof zu Maynz, daran Theil genommen hatte, wurde er 1097. von dem Kaiſer abgeſetzt. — In den folgenden Zeiten verliehen die Beherrſcher Deutſchlands vielen Herren in demſelben den Judenſchutz: und nun wurde dieſer ein landesherrliches Recht. Als daher König Siegmund im Jahr 1418. von der geſammten Judenſchaft im Reiche eine feſte Steuer erheben wollte, fand er große Widerrede. Und ſeine Nachfolger am Reich verlohren innerhalb der nächſten 150. Jahre, mit der Herrſchaft über die Juden, den dritten Pfenning, den Zehnten, die halbe Judenſteuer und den goldenen Opferpfenning völlig; ob ihnen gleich die Reichsſtände bis zum Weſtphäliſchen Frieden das Recht auf alles dieſes eigentlich nicht abſprachen.

p) Aus der Urſchrift des Fürſtl. Archivs zu Arolſen.

Ad perpetuam gestarum rerum memoriam,
Nos *Ludewicus de waldecke, Canonicus Ecclesie Myndensis*, tenore presentium constare cupimus universis, quod per Reverendum in Christo patrem ac dnm *Ecclesie Monasteriensis* - - *Episcopum, adolphum germanum nostrum*, et Johannem de Brubicke Militem seniorem, necnon alios nostros consanguineos et amicos, Nos, una cum Nobili viro Dno *Henrico Comite in waldecke nostro germano*, et Suis veris - - Heredibus, in omnibus litibus, questionibus, et Controversiis, pretextu Hereditatis Dominij waldecke inter nos hactenus habitis, uniti existimus et amicabiliter concordati, ita, quod ipsos deinceps nullo modo, Jure Canonico vel Civili, convenire, inpetere aut incusare poterimus aut debemus. In cujus facti certitudinem pleniorem, sub sigillo nostro, una cum Sigillis, videlicet - - *Matris nostre* Reverende, *adolphi, Godefridi fratrum nostrorum*, et universitatis Civium oppidorum nostrorum in *Sassenhusen* et *waldecke*, ad rogatum nostrum diligentius appensis presentem literam per ordinem duximus Sigillandam. Datum in *waldecke*, anno dnj Millesimo trecentesimo vicesimo septimo, proxima feria Sexta post Divisionem beatorum apostolorum *q*).

An sechs doppelt durchgezogenen Pergamenstrif-
feln

q) Divisio Apostolorum ist den 15. Jul. Mithin ist feria sexta proxima post Divisionem Apostolorum der nächstfolgende Freytag, und dieser war im Jahr 1327. der 17. Jul.

feln hangen ebensoviele in gemeinem Wachs abgedruckte Siegel *r*).

r) Ueber fünfen stehet auch auf dem Pergamenstriffel geschrieben, was für ein Siegel es ist, nämlich folgendermaßen:

1) Sigillum Ludew. Can. Dieses ist klein und rund. In der Mitte ein sehr kleiner dreyeckiger Schild, worin der achtstrahlige Stern ist. Der Schild wird auf beyden Seiten von einem aufrechtstehenden Löwen gehalten. Von der Umschrift kann man nur noch den Anfang lesen: † S. LODOWICI . . . . . Das Weitere ist unlesbar geworden.

2) ohne Ueberschrift, ein gut erhaltenes Siegel, welches rund und größer als das vorige ist. In der Mitte ist unten ein dreyeckiger Wappenschild, worin der Hessische Löwe und unter diesem der (hier nur sechsstrahlige) Waldeckische Stern. Ueber dem Schilde ist ein die Brust mit seinem Schnabel öffnender und daraus seine Jungen nährender Pelikan, (ein fabelhafter Vogel). Die Umschrift heisst: † S. SOPHIE COMITISSE DE WALDECKE.

3) Sigillum Adolphi. Dieses ist rund, kleiner als das nächstvorhergehende, aber etwas größer als das erste. In der Mitte ein dreyeckiger Schild in vier Felder getheilt: in dem obern Felde zur Rechten und in dem untern zur Linken der Hessische Löwe, und in dem untern zur Rechten und obern zur Linken der achtstrahlige Waldeckische Stern. Die Umschrift: † S. ADOLPHI DE WALDEC . . . Das Letzte ist nicht mehr lesbar.

4) Sigillum Gotfrd., eyrund und oben und unten gespitzet. In der Mitte eine Person auf einem Pferde, die in der Hand etwas einem Schießbogen Aehnliches hält. Hinter dem Pferde stehet wieder eine Person, die Hände wie zum Beten erhebend. Unter dieser Vorstellung knieet ein betender Geistlicher; vor und hinter ihm ist ein sehr kleiner dreyeckiger Wappenschild, in dem zur Rechten der Hessische Löwe und in dem zur Linken der achtstrahlige Waldeckische Stern. Die nicht überall recht deutliche Umschrift scheint zu heissen: S. GODEFRIDI DE WALDEKE CAN. PAD.

5) Sigillum Civium in Saſſenh. und

6) Sigillum Civium in Wald.

LXVIII.

Die Gräfin Sophie von Waldecke, mit ihren Söhnen Henrich und Ludwig und dem Grafen Henrich von Sualenberg, weiset dem Kloster Beriche jährlich acht Malter partim für die Kranken an, den 8. Sept. 1328. *s*).

In nomine dn̄i amen. Quoniam, que fiunt in tempore, cum transeunte tempore in oblivionem transeunt, necesse est memoria digna mortalium gesta in scriptis redigi, quatinus posteris et sequacibus, dum necessitas affuerit, fide ac credulitate irrefragabili ad memoriam revocentur. Hinc est, quod nos *Elizabeth priorissa* totusque conventus sanctimonialium ordinis sancti Augustini in Beriche ad universorum noticiam volumus pervenire, quod cum olim multis permissione divina concurrentibus infortuniis ecclesia nostra ad tam miserabilem statum paupertatis devenisset, quod illud potissimum misericordie et pietatis opus, quod ipse Christus infirmis exhiberi precepit, a compassivis cordibus non possit proch dolor pre paupertate nimia exerceri. quod utique nostros anxios spiritus non mediocriter perturbabat. et multis supra sollicitudinibus occupati Spiritus ille divinus merentium *t*) consolator nostris cordibus inspiravit, quod matura deliberatione habita, et consensu prepositi qui protunc fuit, et omnium

s) Aus dem alten Bericher Copialbuche.

t) moerentium —

omnium converſorum *u*) eciam conſilio accedente unanimiter decrevimus, quod veſtes et utenſilia a decedentibus noſtris dominabus et ſororibus derelicta de anno in annum in pecuniam deberent converti et diligentiſſime reſervari, quouſque de tali congregacione poſſent aliquales redditus ad conſolacionem infirmantium comparari. Quod cum fieret, alii ſeculares et familiares amici, quorum tetigit Deus corda audito tam laudabili propoſito, ad tantum opus miſericordie exemplo ſimili provocati ſuas pias et devotas eleemoſinas ſunt largiti, Ita quod ſuccedente tempore congregata aliqua pecunia dn̄s *Gerhardus de Haſungen* noſter *prepoſitus* quatuor moldra in *Affoldern* et dn̄s *Widekindus prepoſitus* duo moldra annone in *Hancforde v*) emerunt infirmarie *w*) annis ſingulis perpetuo perſolvenda. Poſtmodum vero uſque ad *Conradum prepoſitum de Graſchaph* et ſub eo congregate fuerunt divina cooperante gracia viginti quatuor marce puri argenti, pro quibus fuit pro dicta noſtra infirmaria in *Crenre x*) medietas decime jure hereditario comparata, ita quod idem redditus ſe ad minus ad moldra quatuordecim extendebant. Nunc vero, quia de anno in annum eidem infirmarie debilius et negligencius eſt proviſum, *Illuſtris et ſerena dn̄a*, dn̄a Sophia, *filia* pie recordationis quondam *dn̄i Henrici illuſtriſſimi prin-*

u) Laienbrüder und Laienſchweſtern, die zu dem Kloſter gehöreten.

v) Hemfurt —

w) Infirmaria, Krankenhaus oder Krankenzimmer.

x) Cleinern —

principis Lantgravii Hassie, Comitissa de Waldecke, cum suis *filiis*, famosissimis viris et dnis, *dno* Henrico *Comite de Waldecke* cum suo germano *domicello* Ludewico, et *dno* Henrico *Comite de Sualenberg*, tantis nostris male provisionis compassi defectibus sue nobilitatis animo, fideliter consuluerunt et efficaciter induxerunt, et hoc ipsum constanter et communiter approbarunt, quod annis singulis pro eisdem redditibus octo moldra, quatuor siliginis et quatuor avene, de communi granario ecclesie, de quocunque eligere voluerimus, agrorum sterilitate, ventorum uredine, solis desiccatione aut eciam imbrium inundacione, grandinum et quarumlibet tempestatum lesione, sed et incendiorum, rapinarum seu quarumlibet impetu et crudelitate guerrarum, necnon quorumcunque infortuniorum eventu non obstantibus, sine omnis altercationis, excusationis et defensionis *y*) seu contradictionis interposicionis difficultate qualibet, in festo sti Martini exteriores temporalium procuratores in infirmancium et indigencium solacium nobis intrinsecus assignabunt. Nos vero prescripti, scilicet *dna* Sophya *Comitissa* cum karissimis filiis nostris Comitibus de Waldecke, quia hec de nostro processerunt consilio et inductu, una cum sigillo conventus jam premissi decrevimus sigillorum nostrorum appensione inviolabiliter roborare. volentes nichilominus nostros successores hereditarios caritatissime et fideliter inducere, ut ad eorum perpetuam observanciam in animarum nostrarum et suarum remedium suam dent operam effi-

y) Abwehrung —

efficacem. Actum et datum anno incarnacionis dñi M° CCC° XXVIII. Ipſo die nativitatis virginis glorioſe.

LXIX.

Graf Henrich von Waldecke beurkundet, daß vor ihm Ritter Cono von Holtzheim und deſſen Sohn Johannes aller ihrer Gerechtigkeit an dreyen Theilen einer Hufe Landes in der Feldmarke des Weilers Weldene und an der Zinszahlung 13. leichter Denarien von dem Weiler Hayn lediglich entſagt haben, den 27. Febr. 1332. *z*).

Nos *Henricus Comes de waldecke* recongnoſcimus publice per preſentes, quod coram nobis conſtituti, Cono de Holtzheim Miles et Johannes filius ſuus, pro ſe, et pro - - heredibus ſuis veris, ſeu - - Coheredibus eorundem, omni Juri quomodolibet ipſis in tribus partibus Manſi ſiti in terminis Campi ville *weldene* conpetituro, una cum Penſione Tredecim levium denariorum ſitorum in villa *Hayn aa*), cum univerſis et ſingulis pertinentiis, et appenditiis eorundem, libere, pure et ſimpliciter renunciarunt et renunciant penitus per preſentes. Teſtes hujus renunciationis ſunt dñi *Adolphus* et *Ludewicus de waldecke fratres noſtri, Ca-*

z) Aus der Urſchrift im Archiv, Rubrik: Kloſter Netze.

aa) In der Terminey des Dorfs Welden an der Eder liegt die Haynermark.

Canonici, Otto de wildunghen, Gumpertus de kreynere et Godeſcalcus dictus wedireibe famuli, et Conradus de brunenchuſen vicarius in bercheim, et alii quam plures fide digni. In teſtimonium premiſſorum ſigillum noſtrum preſentibus eſt appenſum. Datum anno dn̄i M.^{mo} CCC.^{mo} XXXIJ.^{o} proxima feria quinta poſt feſtum beati Mathie apoſtoli *bb*).

An einem von dem Briefe ſelbſt geſchnittenen und damit noch zuſammenhangenden Pergamenſtriffel hänget Grafen Henrich's in gemeines Wachs abgedrucktes Siegel *cc*).

LXX.

Johann's, Grafen von Naſſau, an ſeinen Schwiegervater, Grafen Heinrich von Waldecke, geſtellte Quittung über 300. Pfund Häller vom 2. Junius 1336. *dd*).

Ego

bb) Der Donnerstag nach Matthias fiel damals, weil 1332. ein Schaltjahr war, auf den 27. Febr.

cc) In der Mitte deſſelben ſitzt der Graf zu Pferde, hält in der Rechten ein Schwerdt und in der Linken einen Schild mit dem achtſtrahligen Stern. Der Helm iſt auch mit acht Strahlen, davon jeder an ſeiner Spitze ein Sternchen hat, umgeben: und der Schmuck des Pferdes iſt mit kleinen ſechsſtrahligen Sternen beſäet. Umher lieſet man: ✝ SIGILLVM HENRICI COMITIS DE WALDECKE. — Die Reuter- oder Ritterſiegel werden für Zeichen des Herrenſtandes gehalten; obgleich viele hohe Häuſer in Deutſchland ſind, die dergleichen nie gebraucht haben. Schon 1114. heiſſen ſie Majeſtätsſiegel, in der Bedeutung, daß Majeſtas nur Pracht und Glanz, worin der Herr ſich öffentlich zeiget, bedeutet. — Die neuern Gräflichen

Ego *Johannes Comes de Nassow̄* notum facio universis et singlis presentes litteras visuris et audituris, me prenobilem virum dn̄m meum *Heinricum Comitem de waldecke socerum meum* de Trecentis libris Hallens. esse pagatum integre et complete, de quibus dico et dimitto ipsum quitum, liberum et solutum, sub testimonio harum mearum litterarum meo sigillo singnatarum anno dn̄i M^{o} CCC^{mo} XXX^{o} VJ^{o}. proxima dn̄ica die ante festum beati bonifacii *ee*).

An einem Pergamenstriffel hänget das wohlerhaltene Siegel des Grafen von Nassau. In dem mit Schindeln bestreueten und mit einer Zierrath gleich einer achtblätterigen Rose unterlegten Wappenschilde ist der Nassauische Löwe. Umher stehet: † S. SECRETVM : JOHANNIS : COMITIS : DE NASSAVWE.

LXXI.

Der Römische Kaiser Ludwig empfiehlt dem Grafen Hainrich von Waldegk die Juden in der Stadt und dem Bisthum Münster, und giebt ihm volle Gewalt über dieselben. Ge-

ge-

lichen und dann Fürstlichen Waldeckischen Lehenssiegel sind Reutersiegel.

dd) Aus dem Original des Fürstl. Waldeckischen Archivs zu Arolsen.

ee) Bonifaciustag fällt auf den 5. Junius: und der Sonntag vorher war der zweyte Jun.

geben zu Dippach, Dienstags vor Margarete oder am 8. Jul. 1337. *ff*).

Wir Ludowig von gotes genaden Römischer kei- ser ze allen zeiten merer des Riches, Enbiten den wisen Lüten . . dem Rat vnd den Burgern ge- meinlichen ze Münstern vnsern liben getrwen, vnser huld vnd alles gůt, Wir tůn ew kunt, daz wir dem Edeln mann, Graf Hainrich von Waldegk, vnserm liben getrwen, enpfolhen, vnd vollen gewalt geben haben, vͤber vnser vnd des Riches Juden in der Stat vnd dem Bistum ze Münster, also, daz er von vnsern vnd des Richs wegen, von in all zins, stuver vnd dienst vordern vnd ein nemen sol, vnd daz si im ouch an andern sachen warten sullen, als vns selber, wellen vnd gebieten wir ew vestichlich bei vnsern hulden, daz ir di vorgenanten Juden dar zu haltend, vnd ouch mit in schaffent alz verre ir mügt, daz si im warten, dienen, vnd gehorsam sein, an vnsrer stat mit allen sachen, als si durch recht sül- len. Waer ouch daz er si dar vmb benöten oder rechtuertigen müst, wellen wir, daz ir im dann dar zu beholfen seit, alz lang bis daz si im gehorsam werden: da tůt ir vns lieb an, vnd wellen sein ouch nicht geraten, Geben ze Dyepach *gg*), an Dienstag vor

ff) Aus dem Original des Fürstl. Archivs zu Arolsen. — Dieses Diplom ist zwar in der Gräffl. Waldeckischen Ehrenrettung, Beyl. *Num. V.* Seite 236., schon mitgetheilt worden; aber nicht genau.

gg) Dippach oder Tippach, in dem Amt Saleck Hochstifts Fulda, nahe bey Hamelburg. Zu Dippach mögen sehr wenige Urkunden ausgefertigt worden seyn, weil des Kai- sers Aufenthalt da nur kurz gewesen zu seyn scheint.

vor Margarete *hh*), In dem druv vnd zwenizigisten iar vnsers Rich, vnd in dem zehenden des keyser-tůms.

Auswendig ist ein zirkelrundes Siegel in dünn aufgetragenem rothem Wachs auf das Pergamen aufgedrückt gewesen, aber außer dem Umriß und etwas Randschrift verkommen.

LXXII.

Der Römische Kaiser Ludwig empfiehlt dem Grafen Hainrich von Waldegk die Juden in der Stadt und dem Bisthum Osnabrück, und giebt ihm volle Gewalt über dieselben. Gegeben zu Dippach, Dienstags vor Margarete oder am 8. Julius 1337. *ii*).

Wir Ludowig von gotes genaden Römischer keiser ze allen zeiten merer des Riches, Enbiten den wisen Luten . . dem Rat vnd den Burgern gemeinlich ze Osenbrukin, vnsern liben getrwn, vnser huld vnd alles gůt, Wir tůn ew kunt, daz wir dem Edeln mann, Graf Hainrich von Waldegk, vnserm liben getrwen, enpfolhen vnd vollen gewalt geben haben, vͤber

hh) Margaretentag fällt auf den 13. Jul. Der Dienstag vorher fiel im Jahr 1337. auf Kilian oder den 8. Jul.

ii) Aus der Urschrift des Fürstl. Archivs zu Arolsen. — Obgleich auch dieses Diplom in der Gräffl. Waldeckischen Ehrenrettung, Beyl. *Num. VI.* S. 236. 237., schon abgedruckt stehet: so wird es hier doch buchstäblich wiederholt.

e
vber vnser vnd des Richs Juden, in der Stat vnd dem Bistum ze Osenbrükin, also daz er von vnsern vnd des Richs wegen, von in all zins, stuvr kk), vnd dienst, vordern vnd ein nemen sol, vnd daz si
o
im ouch an andern sachen warten sullen, als vns selber, Wellen vnd gebieten wir ew vestichlichen bei vnsern hulden, daz ir di vorgenanten Juden dar zu haltend, vnd ouch mit in schaffent als verre ir mügt, daz si im warten, dienen, vnd gehorsam sein, an vnsrer stat mit allen sachen, als si durch recht süllen. Wär ouch daz er si darzu benöten oder rechtuertigen müst, wellen wir, daz ir im dann dar zu beholfen seit, als lang bis daz si im gehorsam wer-
o
den, da tut ir vns lieb an, vnd wellen sein ouch nicht geraten. Geben ze Dyepach an Dinstag vor Margarete, In dem druv vnd zwenizigisten iar vn-
o
sers Riches, vnd in dem zehenden des keysertums.

Ein zirkelrundes Siegel in dünn aufgelegtem rothem Wachs ist auswendig auf das Pergamen aufgedrückt gewesen, wovon aber nur der Umkreis und weniges von der Randschrift noch zu sehen ist.

LXXIII.

Graf Heinrich zu Waldeck weiset die Stadt Frankenberg an, hundert Mark feinen Silbers an seinen Schwiegersohn, Grafen Johann von Nassau, auszuzahlen. Ausgestellt unter dem 20. Januar 1337. *ll*).

Hein-

kk) Steuer.

Heinricus Comes de Waldecke Honestis viris .. proconsuli .. Consulibus .. Scabinis ac Toti universitati Civium Civitatis in Franckinbergen salutem sincero cum affectu. Dilectionem vestram seriosius exoramus, quatenus ex parte nostra et pro nobis Nobili viro dño Johanni Comiti de Nassowia, genero nostro karo, Centum Marcas puri argenti de pecunia, in qua nobis ex parte Illustris principis Heinrici, Lantgravii terre Hassie, dñi vestri, tenemini, detis, ministretis et pagetis, de quibus ex tunc dicimus, dimittimus et pronunciamus vos quitos, liberos et solutos Sub testimonio harum nostrarum litterarum, nostro sigillo fideliter singnatarum, Anno dñi M° CCC^mo XXX° septimo, in die Fabiani et Sebastiani martirum beatorum.

An einem vom Briefe selbst geschnittenen Pergamenstriffel hängt ein kleines rundes Siegel aus gemeinem Wachse *mm*).

LXXIV.

Des Grafen Johann's von Nassau Quittung über 150. Pfund Häller von seinem Schwieger=

ll) Aus dem Original im Archiv zu Arolsen. — Diese Anweisung scheint sich auf das zu gründen, was Wig. Gerstenbergeri *Chronicon Francobergense* meldet, in J. Ph. Kuchenbecker's *Analect. Hassiac.*, *Collect. V.* (Marb. 1731. 8.) S. 191.

mm) Es ist das Rücksiegel oder Contrasigillum, welches sich nebst dem Hauptsiegel an der Urkunde vom Jahr 1308. befindet, worin ein dreyeckiger Schild den achtstrahligen Stern enthält; und die Umschrift heisst: † SECRETVM COMITIS. DE WALDEKE.

gervater, Henrich, Grafen von Waldecke, um Bartholomäi oder den 24. Aug. 1338. *nn*).

Nos Johannes comes de Naſſs., recognoſcimus, nos recepiſſe per Anſhelmum famulum noſtrum Centum et quinquaginta libras Hallenſium, ex parte nobilis viri dni . . Henrici comitis de waldecke *Soceri noſtri* kariſſimi, ſcilicet anno dn̄i Milleſ.º CCCº XXXVIIJ.º circa feſtum beati Bartholomei apoſtoli, In cujus rei teſtimonium Sigillum noſtrum preſentibus eſt appenſum.

Das Siegel iſt bey der 70ſten Urkunde beſchrieben worden.

LXXV.

Quittung des Grafen Johann's von Naſſau an den Grafen von Waldecke über Gelder, die er zu verſchiedenen Zeiten in den Jahren 1337, 1338. und 1339. empfangen habe, ausgeſtellt um Bonifaciustag oder den 5. Junius 1339. *oo*).

Nos . . Johannes comes de Naſſauwe, recognoſcimus, quod ſcilicet anno dn̄i . . Mº. CCCXXXVIJ.º recepimus in . . Colonia per nos et noſtros ſervitores, a dn̄o noſtro Comite de wald-

nn) Aus dem archivaliſchen Original.
oo) Aus der Urſchrift im Archiv. — Aus dieſer Urkunde lernt man auch viele damalige Münzſorten kennen.

waldecke, diverſis temporibus, primo triginta ſex libras anglicorum novorum qui dicuntur Zewekins, Item quinque libras groſſorum turonenſs . . Item florenos Quadringentos, et undecim parvos de florencia. Item VIIJ° ſolidos groſſorum in denariis ſuſatenſibus, Item ſecundario in Regalibus, in florenis parvis et in groſſs. turonenſs. et Sterlingis antiquis viginti libras et quindecim ſolidos groſſorum turonenſs.. Item ſex libras anglicorum novorum qui dicuntur Zewekins .. Item tertio feria quinta poſt paſcha viginti novem ſolidos groſſs. turonenſs .. in Sterlingis antiquis decem et ſeptem ſolidos groſſs .. Item trecentos parvos florenos dimidio floreno ſubtracto . . Item in novis anglicis Zewekins ad eſtimacionem viginti ſeptem Regalium, Item in ſuſacienſibus et tur̃. de Poruxella duodecim ſolidos groſſs. turonenſs .. Item in Brabantinis et denariis dictis Koppechin ad eſtimacionem decem et ſeptem regalium .. Item anno predicto Octoginta marcas argenti recepimus in frankenberg, qualibet marca pro quinque libris Hallenſ. computata, quatuor ſolidis Hallenſ. ſubtractis .. Item anno M° CCCXXXVIIJ° circa feſtum purificacionis beate .. Marie virginis recepimus in Marpurg centum et Septuaginta duas libras Hallenſ. Item anno XXXIX°. recepimus per .. Anſelmum famulum noſtrum .. Centum et nonaginta libras hallenſ. in feſto .. valentini .. Item in feſto Bonifacij .. per notarium noſtrum recepimus ducentas libras hallenſ., de quibus et premiſſis omnibus dn̄m noſtrum Comitem de waldecke predictum et ſuos heredes ad bonam computacionem quitos pro-

nunciamus :: Dantes has literas nostro Sigillo sigillatas in testimonium super eo . , Anno dñi M° CCCXXXIX. tempore Bonifacij predicto.

Das Siegel ist dem an der vorigen Quittung gleich.

LXXVI.

Des Grafen Johann's von Nassau Quittung an Grafen Heinrich von Waldecke über 38. kleine Gold= und 12. Königsgulden, 14. Thaler Toursergroschen, 1. Mark Corbachischer Denarien und 30. Pfund Häller, unter dem 25. May 1341. ausgestellt *pp*).

Nos Johannes Comes de Nassuwe Recognoscimus publice per presentes, Quod a Nobili viro dño nostro Heinrico Comite de Waldecke Recepimus per famulum nostrum ancellimum *qq*) Triginta et octo florenos qui vulgariter dicuntur parvi aurei, duodecim aureos Regales, quatuordecim Solidos grossorum Turonensium *rr*), et unam marcam *denariorum Corbicensium.* Insuper Recognoscimus, nos percepisse Triginta libras Hallensium exparte Mgri Hermannj plebani jn Hornichusen, de quibus omnibus perceptis jam nominatis proclamamus dñm nostrum de Waldecke predictum quitum et

pp) Aus der archivalischen Urschrift.

qq) oder Anselmum —

rr) Von der Stadt Tours, lat. Turoni, an der Loire, benannt.

et Solutum, Dantes eidem dn̄o noſtro hanc quitanciam noſtro Sigillo communitam, que data eſt Sub anno dn̄j M^{o} CCC^{mo} XL^{mo} primo, ipſa die Beati Vrbanj Martiris et Confeſſoris.

Das Siegel iſt dem vorigen gleich.

LXXVII.

Desgleichen Quittung über hundert Pfund Häller vom 17. Julius 1341. *ſſ*).

Nos .. Johannes comes Naſſs .. per preſentes publice recognoſcimus, Quod ſcilicet anno dn̄i M^{o} CCC^{o} XL^{mo}. primo, feria tercia proxima poſt diviſionem apoſtolorum *tt*) Recepimus, per famulum noſtrum .. Anſhelmum, a dn̄o noſtro dn̄o .. Henrico Comite de Waldecke .. Centum libras Hallenſ., de quibus ipſum dn̄m noſtrum de Waldecke quitum proclamamus et ſolutum .. et in teſtimonium hujus, Sigillum noſtrum preſentibus eſt appenſum, anno dn̄i et die premiſſis.

Das Siegel iſt mit den vorherigen einerley.

LXXVIII.

ſſ) Aus dem Original des Arolſer Archivs.

tt) Der Apoſtel Theilung fällt auf den 15. Julius, der im Jahr 1341. ein Sonntag war. Der nächſtdarauf folgende Dienſtag (feria tertia) war demnach der 17. Jul.

LXXVIII.

Desselbigen Grafen zu Nassau Quittung an seinen Schwiegervater, den Grafen Heynrich von Waldecke, über 100. Pfund Häller, unter dem 11. Nov. 1341. *uu*).

Wir . . Johan grebe zu Nassauwe erkennen vuz *vv*) in diesem geenwortigen brife, Daz der Edel Herre grebe Heynrich von waldecke vnse Swer von vnser ween gegeben hat dem erbarn Rittere hern.. Eckarde von Buchan hundert punt haller vf sante Martinis misse, vnd sayn In der quyd vñ ledich in diesem selben brife, Der besigelt ist mit vnsem Ingesigel Daz her an gehangen ist; Datum in die beati Martini Episcopi; Anno Dñi M.º CCC. quadragesimo primo;

Das Siegel genau, wie die vorigen.

LXXIX.

Dergleichen Quittung an ebendenselben über 90. Pfund Häller, ausgestellt Donnerstags nach Ostern oder am 17. April 1343. *ww*).

Nos . . Johannes comes de nassauwia, recognoscimus publice per presentes, quod a nobi-

uu) Aus dem archivalischen Original.

vv) uuz d. i. aus.

ww) Aus der Urschrift im Archiv.

bili viro dn̄o.. Henrico comite de waldecke *Socero nostro* karissimo recepimus per famulum nostrum.. winechinum nonaginta lb hallenss., de pecunia qua nobis idem dn̄s noster tenetur.. In cujus rei testimonium Sigillum nostrum presentibus est appensum.. Datum anno dn̄i M^{o} CCC^{o} XLtercio, feria Quinta post festum Pasche.. *xx*).

Das anhangende Siegel ist allen vorigen gleich.

LXXX.

Dergleichen Quittung an denselben über hundert Pfund Häller, vom 2. Febr. 1344. *yy*).

Nos Johannes Comes in Nassowe tenore presencium publice recognoscimus, quod Nobilis vir dn̄s noster dn̄s Heinricus Comes in Waldecken, nos in Octava Epyphanie dn̄j, in Centum libris Hallenss. pagavit. unde eundem dn̄m nostrum de hujusmodi Centum libris in hiis Scriptis quitum proclamamus. Datum anno ejusdem Millesimo CCC. XLIIIJ.^{to} ipso die Purificationis virginis Marie.

Das angehangene sehr wohl erhaltene Siegel ist den vorigen gleich.

LXXXI.

xx) Im Jahr 1343. war der Donnerstag nach Ostern der 17. April.

yy) Aus dem archivalischen Original.

LXXXI.

Des Grafen Johann's von Nassau Quittung an seinen Schwager, Grafen Otten von Waldecken, über 150. Pfund Häller, vom Donnerstag nach Nicolai oder vom 8. Dec. 1345. *zz*).

Wir Johan. Greue von Nassowe. bekennin vffinbar an diesim briffe Daz vns bezalet vñ geantwertet sint. zu franckenford. von vnsirs swagers wegen. Greuen Otten von waldecken. Hundert. vñ funffzig phunt Haller . . Der wir vnsern forgenanten swager. quit ledig vñ loss sagen in diesin briffe. Datum anno Dñj M. CCC xlquinto, feria quinta. post beati Nicolay *a*).

Das Siegel ist mit allen vorigen einerley.

LXXXII.

Desselben Quittung an ebendenselben über fünftehalbhundert Pfund Häller, vom Mondtag d. 16. Januar 1347. *b*).

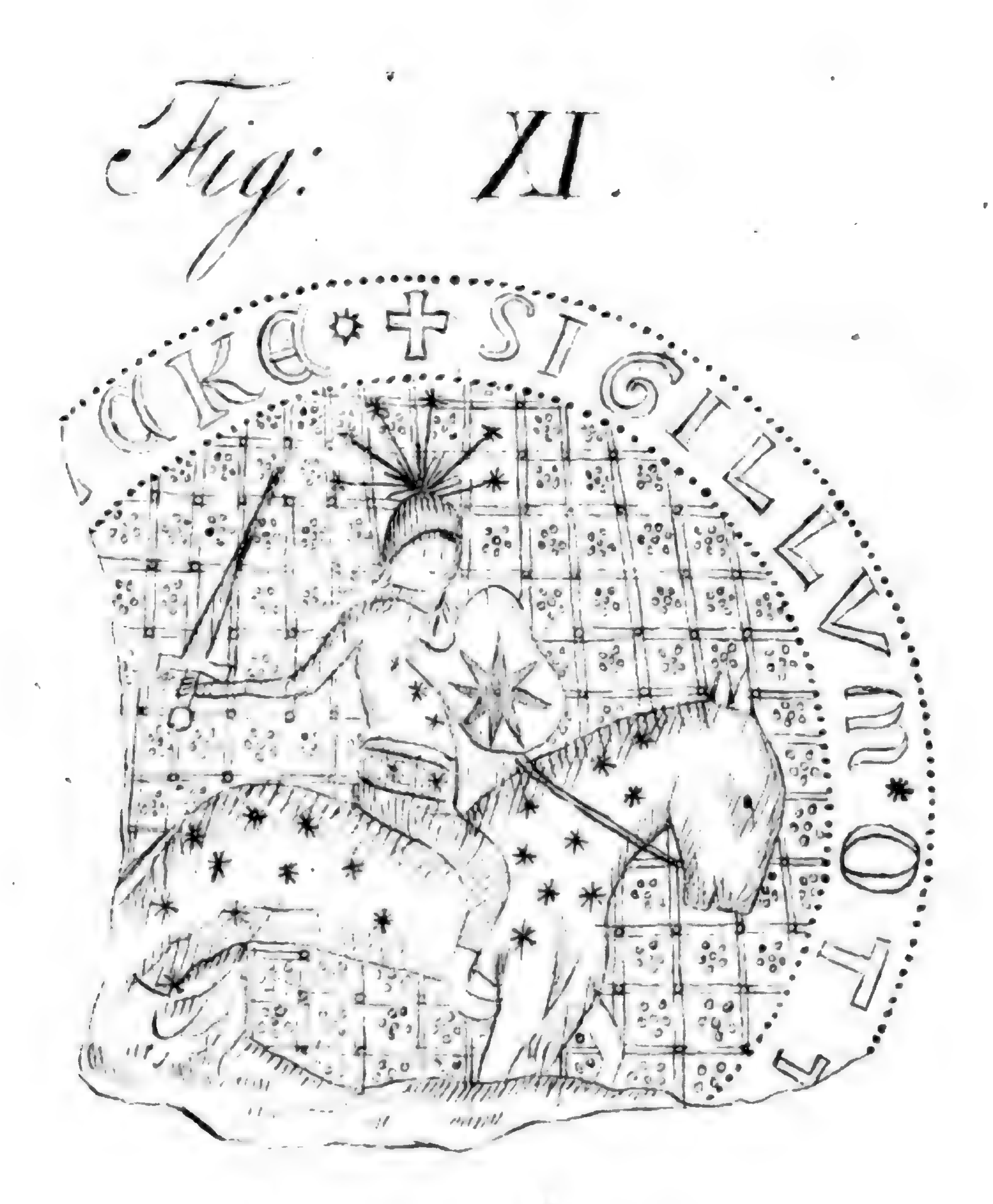
Wir

zz) Aus der Urschrift im Archiv.

a) D. i. Donnerstags d. 8. Dec. Denn Nicolaitag fällt auf den 6. Dec., und war 1345. auf einen Dienstag.

b) Aus dem archivalischen Original. — Zur Erläuterung dieser Quittung wird bemerkt: Waldeck hatte auf das Dorf Schotten Geld geschossen. Diese Darleihe erstattete Eberhard's, Herrn von Breuberg, und der Mechtilde, gebohr-

Fig: XI.



A. 1346.

Digitized by Google

Wir Johan .. Greue von Nassowe bekennen vffinbar an diesin Briue :. Daz vns. Die Edele frawe. frauwe Lucard, Junge frawe von Eppinsteyn, bezalet. vñ gewerit Hat mit guder werunge von vnsirs swagers wegin, Greuin Otten von waldecken, funffthalb Hundert phunt Haller, Der wir vnsern forgenanten swager ledig vñ loß sagen mit diesin briue, vñ geben des zu orkunde diesin briff mit vnserm Ingesigel besigelt. anno dñj M CCC xlseptimo .. feria secunda post octavam Epiphanie dñj *c*).

Das Siegel ist allen vorigen völlig gleich.

LXXXIII.

Der Römische König Carl IV. nimmt den Grafen Otto zu Waldekk und dessen Erben in seine Vertheidigung 1349. den 13. Febr. *d*).

Wir Karl von gots gnaden Romischer Kung ze allen zeiten Merer dez Reichs vnd Kung ze Behem Bekennen offenlich mit diesem brieue, Wann sich

ner Gräfin von Waldeck, Erbtochter, Frau Lutgarde von Eppenstein, jezt zum Theil auf Anweisung.

c) Epiphania Domini ist der 6. und die Octave davon der 13. Januar, beyde im Jahr 1347. ein Freytag: und feria secunda post Octavam Epiphaniae war der damals auf den 16. Jan. fallende Mondtag.

d) Aus dem Original des Fürstl. Archivs zu Arolsen genau abgeschrieben, weil der Abdruck in der **Gräffl. Waldeckischen Ehrenrettung**, (Franckf. a. M. 1624. 4.) **Beyl.** *Num. VII.* S. 237., die damals übliche neuere Schreibart hat.

sich der Edel Otto Graue zu Waldekk vnsir lieber neue vnd getruwer vnd seine Erben in vnsire vnd dez Reichs dinst verbunden vnd geben haben vnd vns gesworn vnd gehult getruwe vnd vndirtenig ze sein als einem Romischen Kung vnd irem Rechten herren, So geloben wir in da wider bei vnsirn kunglichen gnaden an disem brieue daz wir sie wider allirmenlichen zu iren Rechten vesticlich verteidingen sullen vnd wellen vnd gnediclich versprechen Mit vrkund dicz briefs versigelt mit vnsirm Ingsigel der Geben ist ze Coln noch Crists geburt druczenhundirt vnd newn vnd fierczig Jar an santh Valntins Abent *e*) Im dritten Jar vnsrir Reiche.

An einem durchgezogenen Pergamenstriffel dieses wohlerhaltenen Briefs hänget das Königliche kleine Siegel, worin der einköpfige Reichsadler mit seiner Umschrift erscheint *f*).

LXXXIV.

Der Römische König Carl IV. belehnt den Grafen Otto zu Waldecke 1349. den 14. Febr. *g*).

Wir

e) Der hier gemeinte Valentin'stag ist der 14. Febr., und der Abend oder die Vigilie deutet den vorhergehenden Tag an. Der auf den 7. Januar fallende Valentin'stag kann hier nicht Statt finden, weil sonst auf Epiphanias hätte datirt werden müssen. Im Jahr 1349. fiel der 13. Febr. auf den Freytag zwischen Septuages. und Sexages.

f) Die Kapsel oder Hülle des Siegels bestehet aus gemeinem Wachse, ist aber oben mit einem Plättchen von rothem Wachse belegt, in welches das Siegel abgedruckt worden. Die Umschrift heisst: — KAROLI DEI GRA. ROMANORVM REGIS SEMPER AVGVSTI — — —

g) Aus der unversehrten Urschrift im Fürstl. Waldeckischen Archiv

Wir Karl von gots gnaden Romischer kung, ze allen zeiten merer des Reichs vnd kung ze Behem. Bekennen offenlich mit diesem brieue. vnd tun kunt allen den die in sehen, horen oder lesen, Wann vns der edel Otte Graue ze waldecke vnsir liebir Neue vnd getruwer, als einen Romischen kung irkant hat, vnd irkennet, vnd seine lehen von vns enpfahen vnd nemen sal, die er durch Recht von dem Reiche ze lehen haben sal, vnd vns hulden vnd sweren als seinem rechten herren, getruwe vnd vndertenig ze seine, vnd auch vns beholfen vnd beigestendig sein sal mit allen seinen vestenn vnd Slossen vnd seiner macht wider vnsire vnd des Reichs veind vnd widersachern, ane alle geuerde, Darumb haben wir im geben, vnd geben an diesem brieue Sechtzenhundert marc lotiges silbers, vnd globen im vnd seinen rechten Erben, bei vnsirn kunglichen gnaden, die selben Summen gelts halb bei eime halben jare noch dem als diesir brief geben ist, vnd daz andere halb teil dar noch, abir vbir ein halb Jar, daz dar noch allirnehst komt, vnd die wile wir in die ersten Summen nicht bezalt haben, so sullen sie vns mit irme lande dheiner hulfe schuldig sein, doch sullent sie vns dienen die ersten Reyse, die vns reysen geburt, vnd were ouch daz wir in daz letzste geld ze vzgend *h*) des letzsten halben Jars nicht betzalten, als vor geschrieben, so mogen sie vnsire lant, vnd leute, die vf daz Reiche pfantber weren, da fur angriffen mit pfandung vnd vfhaldung als lange, biz wir sie desselben gelts gentzlichen verrichten vnd geweren, vnd globen darobir were

chiv buchstäblich abgeschrieben, weil der Abdruck in der Gräffl. Waldeckischen Ehrenrettung, Beyl. *Num. IX*. S. 239., nicht genau ist.

h) zu Ausgang —

were daz dhein Byschtum in Dutschen landen ledig würde, daz des obgen̄. Grauen brüdern fugte, daz wir sie dar ze getruwlich furdern wellen, an dem Pabste mit vnsirir bete, Mit vrkund dietz briefs versigelt mit vnsirm kunglichen Ingsigel, Der geben ist ze Coln̄, noch Crists geburt drewtzenhundert vnd Newn vnd siertzig Jar, an sante valentins tag, In dem dritten Jar vnsirir Reiche.

An einem durchgezogenen Pergamenstriffel hänget das schön gearbeitete Königliche große Siegel (ohne Rücksiegel) in gemeinem Wachse *i*).

LXXXV.

Henrich, letzter Graf von Swalinberge, überträgt durch Schenkung unter Lebenden alle seine Erb- und Lehngüter dem Grafen Otto von Waldeckin, seinem Bluts- und Stammverwandten, und dessen Erben. Geschehen in dem Schloß Waldeckin und gegeben am 24. Dec. 1356. *k*).

Nos

i) Der gekrönte König sitzt da auf einem Thron, hält in der Rechten den Scepter und in der Linken die Kugel mit dem Kreuze. Zur Rechten des Throns ist ein dreyeckter kleiner Schild mit dem Adler, und zur Linken eben ein solcher mit dem Löwen. Die Umschrift ist zum Theil abgesprungen, fängt aber an: † KAROLVS : DEI : GRACIA : — — — In Jo. Chph. Harenbergii *Historia Gandershem. diplom. Tab. V. fig.* 23. und in Joh. Frid. Falke *Cod. Tradit. Corbeiens. Tab. X. fig.* 1. findet man Caroli IV. Kaiserliches Siegel mit Rücksiegel, welches aber von seinem Königl. Siegel sehr unterschieden ist.

k) Aus der Urschrift im Fürstl. Waldeck. Archiv zu Arolsen. — Diese

Nos . . Henricus Comes de Swalinberge Notum facimus universis et Singulis presentia visuris Seu audituris, quod nos, matura prehabita deliberatione, omnia bona nostra, in hereditarijs, debitis Seu pheodalibus, que ad nos a nostris progenitoribus Comitibus in Swalinberge sunt Successione hereditaria devoluta vel que nos per nos ipsum comparavimus, quibuscunque censeantur nominibus Seu ubilibet constituta Sive nobis proprietatis tytulo sint annexa vel ab alijs Dominis in pheodo procedere dinoscantur, donatione inter vivos legytima Sive Canonica dedimus, Resignavimus, transtulimus, et per presentes donatione predicta donamus, Resignamus, et actuale domineum omnium bonorum nostrorum universorum et Singulorum ut premittitur, prout de Jure Siue Conswetudine possumus et debemus, transferimus in Nobilem virum Ottonem Comitem de waldeckin, nostrum Consangwineum, et suos heredes, quibus etiam jus successionis hereditarie conpetit in eisdem, Cum ipsi per masculinam lineam velud a Stipite nativo Comi-

Diese Urkunde stehet schon abgedruckt, aber fehlerhaft, in H. C. Senckenberg *Selectis Juris et Historiarum*, *Tomo VI.* (Francof. 1742. 8.) *p.* 440-442., wo C. S. Schurzfleisch *Analecta diplomatica ad historiam Waldeccensem* damit schließen. Desgleichen aus einer andern Abschrift in S. W. Oetter's historischer Bibliothek, Th. *I.* (Nürnb. 1752. 8.) S. 110-112. — Das Pergamen, auf welches diese Urkunde geschrieben worden, ist 15. Zoll (oder 1. Rheinländischer Fuß und 3. Zoll) breit, und nur 5. Zoll herunterwärts lang. — Hierbey kann nachgesehen werden, was Senckenberg in *Praefatione* ad Tomum VI. Selectorum Juris et Historiarum §. *XXVI.* *pag.* 93. *sq.* zu dieser Urkunde bemerkt hat.

mitatus noſtri de Swalinberge noſcantur originaliter deſcendiſſe, volentes et omnibus noſtris vaſallis Sub obtentu pheodorum ſuorum, que a nobis et noſtris progenitoribus jure pheodi poſſederunt, firmiter precipiendo mandantes, quatinus omnj dilatione et inpedimento poſtponitur, dicta bona pheodalia deinceps et decetero, a predicto noſtro Conſangwineo et ſuis heredibus, ſicut a dominis pheodi, profiteantur ſe habere, Juramenta homagia, ac Sollempnitates alias ad profeſſionem hujusmodi neceſſarias et requiſitas ipſis preſtantes, quandocunque per eosdem fuerint requiſiti, Mittentes predictum noſtrum Conſangwineum ac ipſius heredes in poſſeſſionem predictorum omnium noſtrorum bonorum corporalem, fraude dolo quibuslibet poſtergatis, Donationem inter vivos, reſignationem necnon actualis dominej translationem predictas omnium bonorum noſtrorum modis et formis expreſſatis, promittentes fide noſtra corporali loco et nomine Juramenti inviolabiliter et inmutabiliter perpetuis temporibus conſervare, Acta et Facta Sunt hec in Caſtro waldeckin, Coram venerabili in Chriſto patre ac domino, domino Theoderico abbate Corbeyenſj, Strennuis viris. Hermanno de Reen, Heynemanno dicto Gog^{r}uij *l*), Johanne de Treyspach militibus, Johanne in Creynere et Petro in waldeckin Plebanis, Henrico de Twern et Erneſto de Enſe armigeris vocatis teſtibus ad premiſſa. In horum omnium evidentiam clariorem noſtrum Sigillum huic litere duximus ap-

l) Gogrevii.

apponendum. Datum anno domini M°CCC° LVJ° in vigilia nativitatis Christi.

An einem Pergamenstriffel hänget des Grafen Henrich's von Schwalenberg in gemeines Wachs abgedrücktes Siegel *m*).

LXXXVI.

Henrich, Landgraf zu Hessen, und Hermann sein Vetter, errichten mit dem Grafen Henrich zu Waldecken einen Burgfrieden zu dem Freyenhagen. Gegeben zu Waldecken, Freytags den 20. Jun. 1371. *n*).

Wyr Henrich von Gotz genadin, Lantgrebe zcu hessen, vñ Hermā sin wetere, bekennz vffinlichen, vor vns, vñ vor vnse Erben, an dieseme briebe, daz wir deme Eidiln Henriche Greben zcu waldecken, vnserme lieben Oymz, vñ sinē Erben, vñ he vns, vñ vnsern Erben wider, Eynē rechtin borgfryde zcu deme vrygenhagē, in truwen geloubit, vñ zcu den heilgz gesworē habin, den stede vñ veste zcu haldene, in alle der mazze, als her nach gescrieben stet, also, daz der borgfryde sal wenden vff alle syten, von

m) In der Mitte ein achtstrahliger Stern. Die Umschrift ist, bis auf — RICI CO — —, unleserlich geworden. Das Siegel ist zirkelrund und nicht groß.

n) Aus dem Original des Archivs zu Arolsen. — Dieses Burgfriedens zu Freyenhagen gedenkt Prasseri *Chronicon Waldeccense* in S. F. Hahnii *Collect. Monument. Tomo II.* (Brunsv. 1724. 8. maj.) *p.* 824. Man sehe auch Wenck's Hess. Landesgesch. Band *II.* Urkundenb. S. 441. Anm. 9.)

von der stad muren zcu vrygehagē, zcweine morgē lang, als mē daselbis vor zcweine morgē zcelit, vñ mit namē dij molen, dij zcu deme vrygēhagē gehorē, vñ dij wege dij zcu den Molen gein, vñ waz in den egenanten zcwein morgē lang begriffen ist, Weres ouch daz dhein gezcogen worde in deme egenantē borgfryde, da solden wir, oder vnser dheins amptlude, dyener, odir vndertanē, vff beyte syten nicht zcu komē, zcu scheidene, dan mit deme besten, Weres abir daz ez geschee, so solden vnser beidir amptlude daz richtē binnē den neisten buzcentagē, nach genadin odir nach rechtin, Tedin sij des nicht, so soldin wir selbir vff beyde syten daz richtē binnē deme neistē mainde nach den buzcentagē, als vorgescrebin stet, Ouch sal vnsir keiner des andern vyende vißintlich innemē in daz borgeñ sloz, Nemen sij abir vnser ein vn vißintlich in, der solde sij zcu stund varin lazzin, wan he daz erfure, dij sollin ouch velig *o*) vor vns von dannē komē, Ouch sollen vnsir beyder amptlude des egenanten slozzis, wer dij sin, den borgfryde als vorgescrebin stet, gelobin vñ swerin zcu haldene, also dicke des not ist, wan ouch dij amptlude von den amptē kumē vñ ensazt werden, so sal mē en vortmer nicht verbunden sin von des borgfrydes wegin, adir dij amptlude, dij mē an der abegesastē stad wider seizcit, dij sollen den borgfryde gelobin vñ swerin, vñ dar zcu vorbunden sin, glicher wiz, als dij warē, dij vor en gewest sin, vnde sollen daz vnsere igliches amptlude tun, als dicke des nod ist, Des zcu orkunde han wir Langrebe *o*[2]) Henrich, vnde Herman sin vetere egenant vnser Ingesigele an diesen brieb lazzin henkin, Der ge-

o) Velig oder felich, frey, (liber).

o[2]) So im Orig.

gegebin ist zcu waldecken, nach christi geburd dryzcenhundert iar, dar nach in deme ein vñ sybinzcigisteme iare, an deme neistē vrygetage vor sente Johannis tage, des heilgen toufers zcu mitteme somer.

An den durchgezogenen Pergamenstriffeln dieses von Hessischer Seite an Waldeck abgegebenen Briefs hänget zur heraldischen Rechten das Siegel des Landgrafen Henrich's III. oder des Eisernen *p*), und zur Linken das des Landgrafen Hermann's *q*), beyde in gemeines Wachs abgedruckt.

LXXXVII.

Heinrich, Graf zu Waldeckin, bittet den Kaiser Carl IV., mit dem halben Theil des freyen Stuhls zu Freyenhagen und zu Rulo in affoldern den Fürsten Hermann

p) Es ist das kleine runde Siegel, welches auch als Contrasigill gebraucht worden ist, und vor Joh. Phil. Kuchenbecker's *Collect. III. Analect. Hassiac.* (Marb. 1730. 8.) in Kupfer gestochen vorkommt. In der Mitte erscheint ein Helm mit zweyen Augenöffnungen, auf welchem zwey Hörner stehen, deren jedes auswärts mit sechs Rautenstäben besteckt ist. Umher lieset man: † S. HEYNR. ABNEPoTIS BTE (beate, nicht STE, wie bey Kuchenbecker,) ELYZABETH.

q) Dieses Siegel ist etwas kleiner, als das vorhergehende, auch rund. In der Mitte siehet man wieder den Helm mit den zweyen Hörnern und sechs Rautenstäben. Umher stehet: † S. HERMAÑI. LANTGRAVII. HASSIE. Mit eben diesem Siegel hat dieser Landgraf 1380. auch den Burgfrieden über den Weidelsberg und den zur Fürsteneck besiegelt.

mann, Landgrafen zu Hessen, und dessen rechte Erben zu belehnen, Mittwochs nach Elisabeth oder am 26. Nov. 1376. *r*).

Ich Heinrich Grebe zu Waldeckin, Bekenne vffinliche an dysem bryue, vor mich vnde alle myne Erbin, daz Ich habe vff gelaßin vnde laßin vch vff allirdorchluchtige Furste, vnde libir gnedigir Herre, Her Karln Romesche Kayseren, zu allin getzydin merir des Riches, vn̄d Konyge zu Beheymē, eyn halbeteyl des Fryen stules, den Ich von uwerin gnadin zu lene habe, vnde den myne aldern allewege biz here han laßin besitzin, zu dem freyenhain vn̄d zu Rulo in affoldern, Vn̄d bidden uwir gnade, libir gnedigir Herre, daz ir mid dem halbinteyle des egen. stules begnadit vn̄d belenit den hochgeborn Fürstin mȳ libin Oymē Hermāne, den lantgrebin zu Hessin vnde sine rechtin erbin, da sone sin, daz wil ich ūme uwir gnade alle zyt gerne vordinen, vn̄d habe vch des zu Orkunde mȳ Ingeß an dysin bryff laßin henckin, vor mich vn̄d alle myne erbin, datum Anno Dn̄i Millesimo CCCLxxsexto, quarta feria proxima post diem beate Elizabeth *ſ*).

LXXXVIII.

r) Dieser im Archiv zu Arolsen aufbewahrte Brief ist auf Pergamen geschrieben, aber ohne Siegel, und wird eine zurückbehaltene Copie des an den Kaiser gegebenen Schreibens seyn.

ſ) Elisabethentag fällt auf den 19. Nov., und die Mittwoche darnach war damals der 26. Nov. — Man sehe auch hierbey Prasseri *Chron. Waldecc.* in vita Henrici VI. (in Hahnii *Collect. Monument. T. I. p.* 824.).

LXXXVIII.

Der Römische König Wentzlaw belehnt zu Oppenheim den Grafen Heinrich zu Waldecke mit aller seiner Herrschaft und seinem Reichslehen, Donnerstags vor Reminiscere oder am 3. März 1379. *t*).

Wir Wentzlaw von gotes gnaden Romischer Kunig, czu allen czeiten Merer des Reichs vnd kunig czu Beheim, Bekennen vnd tun kunt offenlichen mit diesem brieue allen den, dye yn sehen oder horen lesen, das wir durch getrewer dienste willen, die vns vnd dem Reiche der Edel Heinrich Graue czu Waldecke, vnser Neue vnd lieber getrewer, getan hat vnd tun sol vnd mag in kunftigen czeiten, Mit wolbedachtem mute vnd rechter wissen demselben Graff Heinrich gelihen haben vnd leyhen mit craffte dicz briefs alle seyne herschafft vnd lehen, die er von vns vnd dem Reiche von rechte czu lehen haben sol vnd die er redlichen herbracht hat, vnd mitnamen seyne freyen Stule, Strassen, Czolle vnd gerichte heymlich oder offembar, freyen Greue vns czu presentiren. Vnd bestetigen, confirmiren vnd vornewen ym ouch in craffte dicz briefes alle sulche Priuilegia, brieue, freyheitten vnd gnaden, die seliger gedechtnusse vnser herre vnd vatter Romischer Keyser Karl, etwenne Grauen Otten von waldecke des vorgenanten

t) Aus dem wohlerhaltenen Original im Archiv zu Arolsen. — Dieser Königliche Lehnbrief ist in der Gräffl. Waldeckischen Ehrenrettung, (Franckf. a. M. 1624. 4.) Beyl. *Num. XI.* S. 241., schon abgedruckt zu finden, wird aber hier buchstäblich wiederholt.

ten Heinrich's vatter vnd ouch demselben Heinrich gegeben hat, in aller der massen, als dieselben Priuilegia vnd brieue von worte czu worte sint begriffen, Mit vrkunt dicz briefs vorsigelt mit vnser kuniglicher Maiestat Ingesigel, Der geben ist czu Oppenheim. Nach Crists geburt Dreyczenhundert Jar darnach in dem NewnvndSibenczigsten Jare, des nehsten donnerstages vor dem Suntag Reminiscere *u*), vnser Reiche des Behmischen in dem Sechsczehenden vnd des Romischen in dem Dritten Jaren.

An einem durchgezogenen Pergamenstriffel hänget das Königliche Siegel in gemeinem Wachse, auf dessen Rückseite in einer Vertiefung ein kleines Siegel auf rothem Wachse abgedruckt ist *v*).

LXXXIX.

Der Römische König Wentzlaw begnadiget den Grafen Heinrich zu Waldecke mit dem Fürsten-

u) Reminiscere fiel 1379. auf den 6. März, mithin der vorherige Donnerstag auf d. 3.

v) Das Haupt- oder Majestätssiegel ist groß, und zierlich gearbeitet. In der Mitte sitzt der gekrönte König, in der Rechten den Scepter und in der Linken die Erdkugel oben mit einem Kreuz haltend. Zur Rechten des Throns erscheint ein dreyecktes Schildchen, worin ein einköpfiger Adler, und zur Linken eben ein solches Schildchen, worin ein rechtssehender, zum Streit gerüsteter, gekrönter Löwe ist. Die Umschrift heißt: †: WENZESL : DEI : GRACIA : ROMANORVM : REX : SEMPER : AVGVSTVS : ET : BOEMIE : REX : Das Rücksiegel ist ebenfalls rund, aber klein, hat den ausgebreiteten zweyköpfigen Adler, auf dessen Brust der rechtssehende, zum Kampf gerüstete, gekrönte Löwe sich befindet, ohne alle Umschrift.

stenrechte, seine Eyde durch einen ehrbaren zu dem Schild gebohrnen Mann ablegen zu dürfen. Gegeben zu Frankfurt am Mayn, Sonnabends nach Georg oder am 28. April 1380. *w*).

Wir Wentzlaw von gots gnaden Romischer kunig, czu allen czeiten merer des Reichs vnd kunig ze Behem, Bekennen vnd tun kunt offenlichen mit diesem brieue allen den, die yn sehen odir heren lesen, Das wir dem Edlen henrichen Grauen czu waldecke, vnserm vnd des Reichs lieben getrewin, durch dienste vnd trewe willen, die er vns vnd dem Reiche getan vnd erczeiget hat vnd fürbasmer in kunfftigen zeiten tun sol vnd mag, sulche gnade getan haben, die er vnd seine vorfaren vnsern vorfaren an dem Reiche von alder hergehabt vnd herbracht haben, Vnd tun ym die in craft dicz briefs mit rechtir wissen vnd Romischer kuniglicher macht, das er vmb alle anesprache vnd schuldunge, die czu ym gesprochen vnd derumb ym der eyde czutun geteilt wirdet, sulche eyde noch fursten Recht mit eynem Erbern geborn manne czu dem Schilde, der den eyde fur yn tu abrichten vnd hinlegen muge *x*), Mit vrkund dicz briefs vorsigelt mit vnser kuniglicher Maiestat Insigel, der geben ist czu frankenfurt vff dem Moyen Nach Crists geburt drenczehen hundert Jar darnach in dem Achczigisten Jare, an dem nehesten Sun-

w) Aus dem unversehrten Original im Fürstl. Waldeckischen Archiv zu Arolsen. — Dieser Gnadenbrief stehet schon in der Gräffl. Waldeck. Ehrenrettung, Beyl. *XXVI.* S. 260; aber nicht genau.

x) Weil der "Erben" hier nicht gedacht wird, so w-r dieses ein Privilegium personale.

Sunabend noch Georij *y*), vnser Reiche des Behemischen in dem Sibenczenden vnd des Romischen in dem vierden Jaren.

An dem durchgezogenen Pergamenstriffel hänget das wohlerhaltene Majestätssiegel des Königs Wentzlaw's, in natürlichem Wachse, mit dem auf der Rückseite in einer mit rothem Wachs belegten Vertiefung befindlichen Contrasigill *z*).

XC.

Burgfriede über den Weidelsberg, von dem Landgrafen Hermann von Hessen und den Grafen Heinrich und Adolph von Waldegke aufgerichtet Sonnabends nach Mariä Himmelfahrt oder am 18. August 1380. *aa*).

Wir Herman von gots gnadin lantgrebe ztu hessin. vnd wir Heinrich Grebe ztu waldegke . . vnd wir Adolff, des seluen Greben Heinrichs Soen. Bekennen vffinlichin indisem brieffe . . vur vns vnd vor al vnsir Erbin . . daz wir eintrechtliche obir komen sin,

y) Georij, anstatt Georgii. — Georg wird in Deutschland und besonders auch im Königreich Böhmen den 23. April gefeyert, und fiel 1380. auf den Mondtag nach Cantate. Der nächste Sonnabend war damals der 28. April.

z) Es ist ebendasselbe, welches an dem Königl. Lehnbrief von 1379. vorkommt.

aa) Aus dem Original in dem Fürstl. Archiv zu Arolsen. — Das Pergamen, worauf dieser Brief stehet, ist ein wenig über 21. Rheinländische Zoll breit, und mit dem Umschlag ein wenig über 14. Zoll lang.

sin, daz wir den weidelberch buwen vnd vfflaen woln, mit eyme buerchlichem buwe, semptliche mit einandir, darztu vnsir ein dem andirn getruweliche sall helffin vnd behulfin sin, mit lande vnd mit luden, vnd bekrefftigen naich al vnsir moge vnd maicht ane gefehrde.. vnd wan wir daz gethan habin, vnd dye seluen borch mit planken vnd Sloßen bevestint vnd Sloß hafftich gemachit habin, So sal dye borch vnsir beider gelich vnd mit einandir sin.. vnd soln dye ztu stunt gelich an ztwey vnfurztochliche mvtscharen vnd teilen ane gefehrde, vnd soln mit einandir eyne rinkmuren vm dye seluen borch, vnd darztu.. Thoer, Bornen, Graben, vnd wege buwen vnd machen so wir yrste muegen, dartzu vnsir eynr dem andirn getruweliche sal behulfen sin ane gefehrde.. wir mogin oich, ob wir woln, einen torn mit ein andir buwen.. in dye seluen borch, dar oich vnsir ein dem andirn getruweliche sal ztu behulfen sin ane gefehrde, vnd wan wir dye burch also gemuetscharit vnd geteilet habin as vorgeschrevin ist, So maich vnsir iglicher sinen teil in der seluen burch mit steynen adir holtzwerke buwen, naich al syme nutze, also doch, daz vnsir keinr den andirn dar ane fur buwe mit hoe, adir andirs mit yenigem buwe in keine wis ane gefehrde, vnd dye seluen Torn, Thoer, mure, Borne, graben, vnd wege, soln vnsir beider sijt miteinandir gelich gemeyne sin, wir soln oich dye seluen burch, Torn, vnd thoer, mit husluden, portenerin, vnd weichterin semptliche besetzin, vnd dye soln vns mit einandir semptliche globin vnd swerin, gelich vnsir Eyme as dem andirn getruwe ztusinde ane gefehrde, vnd soln wir glich mit einandir dye bekostigen vnd En loenen ane gefehrde.. wordin wir oich ztu rade vm eyne voreburch adir ein

tael

tael *bb*) dar selues ztu buwende, dye soldin wir mit ein andir buwen, haben vnd teilen, as hir vorgeschrevin is ane gefehrde.. Nemin wir oich yemands ztu burchmannen in dye ebenante burch, fuerburch adir tael, daz soldin wir semptlichin thune, vnd dye soldin vns gelich furbundin sin, wolde abir vnsir eyner, deme adir den, dar vm nicht lihen adir gebin als viel, daz hey sin borchman sin wolde, So maich, den adir dye, vnsir Einer ztu borchmannen nemin, vff dye ebenante vnsir burch, fureburch adir tael, ane den andirn,.. doch also, daz der adir dye, vnsir beider burchuede vnd burchfriede, swerin vnd globen steide vnd veste ztu haldene, sundir argelist ane algefehrde, in allir wise, als vnsir brieffe vz wisen, dye wir vndir einandir dar obijr gegeben haynt, waz wir oich guts adir Erbis koifften, adir koifen woilden, daz vm den vorgeschrevin berch gelegin were, daz soldin wir semptliche tun mit eyn andir, wolde abir vnsir Ein dem andirn daz nicht helfin koiffen, wilchir vnsir dan den koiff thede, der solde daz dem andirn vffhailden Ein iar, wilche ztid binnen dem iare der andire ztu deme koiffe wolde anstheen, des solde der andire em dan ztu syme halfften teile stadin, vm solich gelt, as her das gekoifft hette ane gefehrde, vnd soln wir vff der ebenantin buerk semptliche mit ein andir sitzen, as rechte ghaen Erbiñ, Inborchfriede vnd burchuode, vnd dye vndir ein

bb) Die **Vorburg** oder auswendige Befestigung sollte der Burg mehrern Schutz geben, und wurde da angelegt, wo die Burg dem Angriff vorzüglich ausgesetzt war. Das **Thal** begriff außerhalb des Burgrings stehende Wohnungen. Aus solchen unterhalb einer Burg gelegenen Thälern sind hier und da späterhin Dörfer oder Städte geworden. Ein solches Thal, worin sich zuerst etwa ein Wirth, Krämer, Schmidt oder sonstiger Handwerker ansiedelte, war in den Burgfrieden miteingeschlossen.

ein andir bestellin mit eiden vnd globetin *cc*), in allir der wise, as dye brieffe vz wisen, dye wir dar obir gegebin hayn ane gefehrde, Oich waz amptlude, wir vff beide siit, vff dye vorgeschrevin burch setzin, dye soln vndir ein andir einen burchfriede vnd eine burchuode globen vnd sweirin ztu haildene, in allir wise as dye brieffe vz wisen, dye wir vndir ein andir dar obir gegebin habin ane gefehrde, Oich en sail vnsir kein den andirn vor der obegenantin burch, aff adir ztu, andem syme adir den synen beschedigen adir hindern, adir beschedigen laßin ane gefehrde, waz oich vnsir beider adir vnsir eins mane, burchmanne adir vndirsaßen, guts adir Erbis leginde habin vm den ebenantin berch *dd*), dar an soln wir, adir keyn der vnsirn, dye hindern, adir drangin, von der ebenantin burg abe adir ztue, ane gefehrde, worde oich yenich krich adir ztweidraicht vndir vns, dar got vore sij, obir lang adir kortz, So soilde dye ebenante burch, vnd we dye in ztijden von vnsir wegin inne hette, darztu stille sitzen, vnd darztue nicht thuen, daz vnsir Eynichen schedelich adir hinderlich were ane gefehrde . . Es ensal oich vnsir kein, sinen teil der ebenantin burg an keynen herin, adir an nymande, wendin, fursetzin adir fur koifen, her enthuees dan mit des andirn willen ane gefehrde, were oich daz yenich krich adir ansprache vns beiden, adir vnsir eyme, von der ebenantin burch vnd buwes wegin enstunde, von wem daz were, daz solde vnsir ein dem andirn truweliche helffin weren, vnd fur antworden, mit sinen lande vnd luden, vnd alle siner

cc) Gelübden, —

dd) Sollte man hieraus nicht folgern, daß der Weidelsberg damals theils zum Hessischen und theils zum Waldeckischen Gebiet gehöret habe? Wodurch verlohr Waldeck seinen Antheil?

ner maicht ane gefehrde, vnd solde ztu stunt, wilche ztid yme von dem andirn ztugesprochin worde, sient werdin mit landen vnd luden, vnd dar vientliche ztu tuen, vnd ßone, friede, vorwordte *ee*), noich ynierhande vndir thedink *ff*), heymelich adir offinbar, habin adir nemin, ane den andirn, sundir eirir einer solde dem andirn mit landen vnd luden mit allir siner maicht getruweliche behulfen sin, as vor gerorit ist, sundir argelist vnd ane gefehrde, vnd nemin wir von den saichen vnd krige schadin, as von gefengniße, adir niderlage wegin, dar got vuer sij, den schadin solde vnsir iglicher vor sich vnd dye sijne stheen .. vroemen *gg*) den wir oich nemin, soildin wir gelich teilen, nach anztal der gewapendir lude, dye vnsir iglichir vff dye ztid vff dem velde hette ane gefehrde, Gewunnen wir oich Sloßin, dye soldin vnsir beider gelich sin, ztu behaldene adir ztubrechine, as wir des obirqweme, weris oich daz vnsir yenich Sloßin vurlore von diß ebenantin buwes vnd kriges wegin, dye solde vnsir eyn dem andirn truweliche helfin wider gewinnen mit lande vnd mit luden, vnd sich mit den, dye de Slossin gewunnen hettin, nicht zoenen, frieden, adir vorwordten, in allir wise as vorgeschrevin steit, wir enhettin dan dye Sloßin wider, adir thedin es mit des andirn willen .. were oich saiche, daz diße ebenante vnsir borch furloren worde, des got nicht wolle, von wilchen sachen daz qweme, So sal vnsir ein dem andirn getruweliche, mit alle siner moge, mit landen vnd luden, behulffen sin, helfin vnd

ee) Vorworte, sonst auch Vurwerde, Waffenstillstand, induciae; oder Sicherheit, securitas: überhaupt treuga, Treue, fides.

ff) Unterhandlung.

gg) Vromen, Frommen, Vortheil, Nutzen, Beute.

vnd radin in al der wise as vorgerorit ist, as lange, bis wir dye borch wider gewunnen, vnd wilche ztid wir wider dye borch gewunnen, So soln wir furbàz, vnsir iglicher, bliben sitzene, in syme halfften teile, Inalle der wise, vnd ztu alle dem rechtin, as vorgeschrevin is ane gefehrde.. were oich daz es alsus ztu krige qweme as vorgeschrevin ist, So soldē vnsir igliches Sloße dem andirn vffin sin ztu allin sinen noiden vnd bestin as lange as der krich werdte ane gefehrde.. were oich sache, daz vnsir Ein, adir vnsir amptlude eynr, ymande geleide ghebe, der adir dye vnsir fiende nicht werē, daz geleide soldin wir semptliche haldin, vnd vnsir kein sal des andirn fiende, vff dye ebenante borch, fuerborch addir tael, furen adir geleide gebin, as verre as her daz weis, Es enghesche dan mit des willen, des fient her were, Geschees abir vnwißende as balde es yme dan der andire vffinbarite adir seluen irfuere, So solde her den adir dye ztu stunt riden laßen, vnd der adir dye solden belich en weg riden, vor dem amptmanne des fient her were, also daz der adir dye vff dem wege belibeit holdin ane gefherde.. Alle diße vorgeschrevin.. rede, stucke vnd artikele, semptliche.. vnd er iglichem besundirn habin wir, Herman von gots gnadin, lantGrebe ztu hessin vnd wir heinrich Graffe ztu waldegke. vnd wir Adolff des vorbenantin graffen heinrichs Son, vur vns vnd vnsir Erbin, vnsir einer dem andirn in guden truwen globt, vnd ztu den heilgen gesworin, globin vnd sweirin in disem brieffe, steite vnd veste, vnfurbroichlige ztuhaldene, sundir alle argelist vnd ane gefehrde, Diß ztu orkunde hait vnsir iglicher sin Ingesigel vestliche laßin hangin andisin brieff.. der gebin ist am Sunabinde naich vnsir frauwen tage worztewye *hh*), nach

hh) Unser Frauen Tag Würzweihe ist Mariä Himmelfahrt

nach gots gebueirt, dusent, drihundirt, Indem achtzigestin Jare.

An durchgezogenen Pergamenstriffeln hangen drey Siegel, nämlich zur heraldischen Rechten das des Landgrafen Hermann's *ii*), in der Mitte das des Grafen Heinrich's *kk*), und zur Linken das des Grafen Adolf's *ll*), alle in gemeinem Wachse abgedruckt.

XCI.

fahrt oder der 15. August, und fiel 1380. auf Mittwoche. Der nächste Sonnabend war der 18. Aug. — Auf Mariä Himmelfahrt holen die Katholiken mancherley Kräuter. Dieser alten Gewohnheit wegen wird dieser Tag bey ihihnen **Krautweihe** oder **Würzweihe** genannt. C. G. Haltaus **Jahrzeitbuch der Deutschen des Mittelalters**: übersetzt von G. A. Scheffer; (Erlang. 1797. 4.) S. 125 = 127.

ii) Es ist eben das, womit dieser Landgraf 1371. den Burgfrieden zum Freyenhagen besiegelte.

kk) Es ist rund. In der Mitte ist eine länglichrunde Abtheilung, worin unten ein kleiner schiefliegender dreyeckter Schild mit dem achtstrahlichen Stern erscheint; darüber ein verhältnißmäßig großer Helm, oben mit einem ausgebreiteten Flügel, worin wieder ein kleiner solcher Stern ist, geziert. Die Umschrift ist nicht völlig lesbar.

ll) Das Siegel ist ebenfalls rund. In der Mitte befindet sich ein unten zugespitzter quadrirter Schild. In dem obern Felde zur Rechten und in dem untern zur Linken ist der achtstrahlige Waldeckische Stern; und in dem untern Felde zur Rechten, wie in dem obern zur Linken, der Bergische rechtssehende aufgerichtete Löwe. Auch hier ist die Umschrift nicht deutlich zu lesen.

XCI.

Burgfriede über die Fürsteneck, von dem Landgrafen Hermann von Hessen und den Grafen Heinrich und Adolph von Waldegke aufgerichtet Sonnabends nach Mariä Himmelfahrt oder am 18. August 1380. *mm*).

Wir von Gots gnadin Herman Lantgreue ztu Hessen. Wir von denselbin gnadin Heinrich Graue ztu waldegke. vnd wir Adolff, desselbin Grauen Heinrichs son. Bekennen offintlichin In dießem brife. vor vns. vnd alle vnsir. . Erbin. vnd thun kunt allen luden. die dießin Brieff sehent. adir horen lesen. Daz wir mit rade vnsir frunde eynen rechtin Buorgfrede begriffen han. vnd begriefin En In dießem briefe. In vnsir Burgk fürstinegke. Also, daz der Burgfrede sal gehen. alse wyt. alse dieselbe Burg begrieffen hat, von Gebuwe. bynnen vnd enbußin. vnd von dannen derselbin Burgk bijs In den fordt by da get durch daz waßir genant die Elbe bijs ztuo Hoenscheit zuo. vnd von demselbin fordte, die Elbe hinabe. als die get. bijs gegin den Hoeff ztu wedilberge. vnd von dannen dij gruond hin uff die von dem

mm) Aus dem Original in dem Archiv zu Arolsen. — Das Pergamen dieses Briefs ist nahe an 20. Rheinländische oder Waldeckische Zoll breit, und mit dem Umschlag ein wenig über 13. Zoll lang. — Aus dem Hessischen Original abgeschrieben ist dieses Document in Fried. Chph. Schmincke *Monimentis Hassiacis*, Th. *III*. (Cassel, 1750. 8.) S. 277-281. schon gedruckt vorhanden. Hier folgt es nach der Schreibart in dem Waldeckischen Original. — Man sehe auch Dan. Prasseri *Chron. Waldecc.* in vita Henrici VI. seu Ferrei.

dem hoefe get, bijs an den weigk die da get von der Nuwinburg, bis In den Egenantin fordt ztu hoenscheit. vnd alse wyt vnd lang, als ztuischin den Ebenantin Malstedin begrieffin ist. Also, daz vnsir keyner, adir die synen, In den Ebenantin Burgfrede steden, als der vorbegrieffin vnd vndirscheidin ist, an den andirn. an synen lip, syn gud. synen Amptludin. knechtin. gesynde. waz vns ẓu beidin syten ztugehorit, vnd ztuuorantwurtin stet, nicht grieffin sal. adir vnsir eyner dem andirn keynen schadin In dem vorbenantin Burgfrede thun sal. adir die synen thun laßin anegeferde. Were abir. daz ymant In den Ebenantin Burgfrede grieffe. adir griefen wulde. vnsir eynen, adir vns beide ztubeschedigende, adir an die. die vns von der Ebenantin vnsir.. Burg vnd Burgfreds wegin. geburtin ztuuorantwurtene. daz sal vnsir eyn dem andirn, mit den synen truweliche helfin werin. vnd vorantwurtin wie wir darẓu kummen muogin. als digke des noit geschijt ane geferde.. were ouch, daz eynich ufflouff, adir ẓweitracht geschee, von vnsirn.. Amptludin, vnsirn knechtin. adir andirs von den vnsirn. In dem Ebenantin Burgfrede. als von wortin. adir von andirn sachin. dar keyne wuonden, nach toitslag von quemen. wilchirley der vnsirn vorgeschrevin daz tede, dar sulden die andirn ztu Ilen. vnd kummen. vnd daz fruntlich vndirneme. vnd richtin gutliche. als ferre. als sie vmmer kundin anegeferde.. Kunden vnd mochtin sie abir des nicht getun. so sulden vud wulden wir uff beide syten. vnsir yglichir Czwene syner frunde gegin einander ztutagin senden. byn den nehstin Acht tagin darnach, als die ufflouff, vnd ẓweitracht geschen were. vnd daz an vns queme. die daz bynnen den nehstin viertẓennachtin. als daz an sie kummen were. ane virẓoig. nach fruntschaff adir In dem rechtin richtin vnd hynelegin sulden ane

ane geferde.. wuordin abir die viere Ebenantin zweyende. alse von der Ebenantin sache wegin. so han wir uff beidersyt ludewige von wildungin unsirn liebin getruwin ztu eyme funfften gekorin. vnd wilchen Czweyn der Ebenantin vierer der funfte In dem rechtin bestunde. dar sulde vns beiden wol ane gnuogin. vnd waz. als von den viern. adir funftin vorgeschrevin vzgesprochin wurde. daz sulde vnsir yglichir dem andirn vnuortzoiglichin thun vnd von yme nemen anegeferde.. were ouch, daz In dem Ebenantin vnsirm Burgfrede wuonden, sleze. adir stösse geschen. den adir die. die daz tedin. suldin die andirn von stunt anegriefen. vfhaldin, vnd behaldin. als lange. bis der adir die. dem adir den, daz geschen were. ztu lybe blebe, adir störbe. wilchir der eyner gesche, der adir die. die dann daz getan hettin, suldin daz vorbeßirn, vnd richtin, nach Burgfreds rechte. vnd were, daz der, adir die. die die geschicht getan hettin enweig *nn*) quemen. daz men den adir die nicht gehabin mochte. den adir die suldin vnsir keyner In synen.. Sloßin, adir In syme lande, nach In syn gebiet nemen. nach keyne furwurte *oo*) dar ynne habin. dann, als schiere *pp*), als wir adir die vnsirn den adir die begrieffin. so sulde der adir die daz richtin, vnd vorbeßirn. als vorgeschrevin ist anegeferde.. were ouch. daz wir vndir vns selbis, adir vnsir.. Amptlude. die wir uff der Ebenantin vnsir Burg ztugetzijden *pp*[2]) habin. adir ymant von vnsir wegin. dießin vorgeschrevin

nn) D. i. hinweg.

oo) Sicherheit, treuga, securitas. Sonst auch Waffenstillstand, induciae.

pp) D. i. bald.

pp[2]) zu Zeiten, oder von Zeit zu Zeit —

vin vnsirn Burgfrede. adir andirs vnsir briefe. die wir vndir einander obir die vorgenantin, vnsir Burg gegebin habin. vorbreichin. *qq*). In wilchin sachin daz were. wann dann vnsir eyner von dem andirn darvmbe gemanet wurde. die sulde vnuortzogliche dar zu dem andirn legeliche tage bescheidin. vnd yme uff dem tage tun, wes her yme nach.. Buorgfreds rechte phlichtig were.. were abir. daz vnsir eyner daz dem andirn vortzoige. *rr*) vnd nicht tede.. wann dan den der andir darvmbe eischte, vnd manete. vnd manen ließe. mit synen Briefin, adir bodin. adir wo dann wys, her En manete. so sulde der vnuortzoigliche. bynnen den nehstin Acht tagin. als her gemanet were. dem andirn bynnen Czwelff pherdin Inriden. In des andirn.. Sloße eyme. daz des andirn lande allir nehst lege. vnd allir ebenst were. vnd darynne blibin als lange. bijs her den gebreichin, dem andirn gentzliche richtede. vnd kerte. vnd sulden daz blibin. bie den vieren. vnd funftin, die daz scheidin suldin, als vorgeschrevin ist.. wilche tzijt ouch der vorbenante Ludewig von wildungin. von todis wegin abeget, daz got lange vortzihe. So suldin wir bynnen dem nehstin Mande darnach eynen andirn ztu eyme funftin, vnd vngeradin. an lodewigs vorgenant stat kysen, als digke des noit geschijt, der vns von beiden syten. vnsir eyme als dem andirn glich bequeme sie. an alle geferde.. wilche.. Amptlude wir ouch uff die Egenantin Burg setczin. die sollin vns globin vnd swerin dießin Brieff. vnd alle vnsir briefe ztuhaldene. die wir vndir einander obir die Ebenante vnsir.. Burg. gegebin habin ane geferde.. Dießin vorgeschrevin Burgfrede. vnd

qq) verbrächen.

rr) verzöge.

vnd alle Ebenante stugke. Rede. vnd artikele. semtlichin. vnd Irn iglichen besundirn habin wir. Hermann Lantgreue ztu Hessen. wir Heinrich Graue ztu waldegke. vnd wir Adolff des vorbenantin Grauen Heinrichs soen. vor vns. vnd alle vnsir.. Erbin, vnsir eyner dem andirn In guden truwin globt. vnd ztu den heiligin gesworin. vnd globin. vnd swerin. In dießem Briefe stete. vnd veste. vnuorbrochlich ztuhaldene, sundirn alle argelist, ane geferde.. Dijs ztu Orkunde. hat vnsir iglichir syn Ingesigil, vesticlichin, an dießin Brieff laßin hengkin.. Der gegebin ist. ame Sunnabunde nach vnsir liebin frauwin tage. würtzewihe. Nach Gots gebuert. Thusent. Dryhundirt. In dem Achtzigstem Jare.

In dem Umschlag des Urkundenpergamens sind zwar drey Einschnitte, durch welche die Striffel zu dem anzuhangenden Siegel gezogen zu werden pflegen; doch findet sich nur zur heraldischen Rechten das in gemeines Wachs abgedruckte Siegel des Landgrafen, ebendas, womit dieser Herr im Jahr 1371. den Burgfrieden zum Freyenhagen besiegelte. Die beyden Gräflichen Siegel fehlen, sogar die Striffel dazu ſſ).

XCII.

ſſ) Vermuthlich sind diese beyden Siegel an vorliegendem, von Hessen an Waldeck gegebenem, Briefe nie gewesen: und an dem, den Hessen von Waldeck bekommen hat, ist vielleicht das Landgräfliche Siegel nicht befindlich, weil die gegenseitige Besiegelung schon genügliche Versicherung gab, obgleich der zu gleicher Zeit ausgefertigte Brief über den Burgfrieden zum Weidelsberge alle drey Siegel hat.

XCII.

Johann von Brunhardessen *tt*), Albracht, Johann und Ludolph, seine Söhne, geben den Grafen zu Waldecke unter gewissen Bedingungen das Oeffnungsrecht ihres Hauses und Schlosses Brunhardessen *uu*), Sonntags vor aller Heiligen Tage oder am 28. Oct. 1380. *vv*).

Ich' Johan von Brunhardissen Albracht Johan vnd Ludulff syne Sone wir Bekennen semetlichin vnd eyntrechtlichin mit dussin uffin brife vor vns vnnd vor all vnsir rechtin Erbin daz vnsir hus vnd Schloß Brunhardissen sal uffin sin vnd sullin ueffin deme Edeln vnsirme Gnedige herren, Hern Henrich Grebin czu waldecke vnsirme Junchern. Junchern Adolfe syme Sone allin eren Erbin eren Amptludin vnnd den eren czu allir cziit eweclicheuvnnd vmmerme *ww*) czu all erme behuobe vnnd czu allin eren nodin ane widder rede vnnd ane geuerde. also doch. daz wir des vnbeschediget blybin an argelist. Ouch ensal der her-

tt) oder Brunharsen, Brunharssen.

uu) Brunharssen, heutigentags Brunssen, oder Braunßen.

vv) Aus dem Original im Archiv zu Arolsen, unter der Rubrik Braunßen. — Das Pergamen ist ein wenig über 18. Zoll breit, und mit dem Umschlag ein wenig über 10. Zoll lang. (Die Breite rechne ich jedesmal von der Rechten zu der Linken, und die Länge von oben nach unten.)

ww) immermehr, immerdar.

herschaft von waldeckin eren Landen vnd luden, dy vndir en beseßin vnnd wonthaftig sin von deme egenanten sloße Brunhardissen noch dar czu keyn schade geschen ane geuerde. ez en wer dan daz wir mit ymande icht czu sachinde odir czu thuende hettin dy in der uorgeschrebin herschaft von waldeckin geseßin vnnd wonhaftig weren, Des soldin wir vns kuntlichin *xx*) vor vnsirme egenanten herren vnnd Junchern odir eren erbin beclagin vnnd biddin se daz se vns von deme odir von den rechtis hulfin daz soldin se thun bynnen deme nehistin mande dar noch als wir daz vor eme beclaget hettin enthedin se des nicht so mochtin wir vns widdir den odir dy behelfin wes wir mochtin von vnsirme egenanten huose vnd widdir dar czu also lange biz vns von deme odir den recht widdirfuere des vnsir egenante Herre vnnd Juncher odir ere erbin yo mechtig sullin sin daz wir daz nemen sullin ane geuerde vnd daz also decke *yy*) thun als des not geschee an geuerde vnd waz unsir ebenante herre vnd Juncher odir ere erbin mit eren frundin dy se dar czu nemen. vns wisin mit rechte noch Schuldunge vnd noch antworten. daz soldin wir nemen vnd gebin wy dicke sich daz geysche vnd vns dar an wol genoge. Wer ouch sache daz wir vnsir ebenant huos vnd Sloß Brunhardissen vorseczin woldin an herren eyne den wir ez nicht vorseczin sollin weme wir daz thedin dy soldin der vorgeschrebin herschaft von waldecke al sulche bestellunge thun mit eydin vnd gelobedin also wir dar czu gethan habin also daz vnsir herschaft des wol vorwaret weren, an geuerde. woldin wir ouch vnsir ebenant hus vnd Sloß vorkousin daz soldin wir vnsirme ebenanten her=

xx) kündlich.

yy) dick, oft.

herren vnnd Junchern vnnd eren Erbin von erst bydin. woldin se vns al sullich gelt dar vmmb gebin als vns von eyme andirn dar vmmb worde odir werdin mochte daz soldin wir von en nemen Kundin odir woldin se des nicht thun so mochtin wir ez eyme andirn vorkousin wer dy were vnsir glich an Herren *yy*[2]) weme wir daz vorkouoften der solde alsotane bestellunge thun der vorgeschrebin vnsir herschaft also wir gethan habin also daz se des wol vorwaret weren an geuerde Ouch sal vns vnsir ebenant herre vnnd Juncher vnnd ere erbin mit vnsirme ebenanten huse vnnd mit dem vnsirme vortegedingen *zz*) Schuoren vnd Schermen als andirs er land vnd lude also verre also se mogen an geuerde alle ebenante stuecke rede vnd articlen vnnd eynen ykelichin articel vorgeschrebin bisundir hant wir ebenanten von Brunhardissen vnsirn ebenanten herren vnd Junchern vnd eren Erbin in gudin truwin gelobit vnnd mit uff gerichtiden liplichin fingern czu den heylgen gesworen indussin *a*) brife vnd bußen *b*) brife vor vns vnnd vnsir erbin stede vnd vaste czu haldinde vnuoorbruchlich an geuerde vnd hant wir vor vns vnd vnsir erbin hir vor noch vns czu borgin gesaczt vnnd seczin dy hir noch geschrebin sten *c*) Curde von Elmerinchusen Henrich von Tryborch Rabens bruder von

yy[2]) "Unsers Gleichen, ohne Herren;" d. i. aber nicht an Herren oder Mächtigere. — Denn wenn Letztere, etwa durch Ankaufung eines solchen Burghauses und Guts, in ein Land einnisteten: so war zu befürchten, daß sie weiter griffen und man ihnen nicht wehren könnte.

zz) vertheidigen —

a) in diesem —

b) außer —

c) hiernach geschrieben stehen: —

von Tryborch Bernde den Margschalg den Jungen vnd Engilharde von Nyhosen. also wer ez daz wir so übele thedin. vnd dussen vorgeschrebin articlen mit ytte *d*) vorbrechin also daz dir *e*) briff von vns nicht genczlich gehaldin worde. dar god vor sy wan dan vnsir ebenante bourgen von der vorgeschrebin vnsir herschaft von waldecke gemant wordin mit bodin odir mit brisin in ere hus odir in ere kegin-wortigkeyt *f*) noch der manunge soldin se von stund bynnen den nehistin virczentagen eyn keyn des an-dirn czu beydinde *f*[2]) noch sich dar mydde czu be-schonende *g*) semetliche odir sunderliche rydin in dy aldin Stad Mengerinchusen vnd dar vz nicht czu komende dy bruche waz der geschen were wordin dan czu vornt genczliche gerichtit vnd widdirtan mit fruntschaft odir mit rechte odir entedin ez dan mit willin der vorgeschrebin vnsir herschafft vnd daz so dicke thun als des not geschee an geuerde ginge ouch dussir vorgeschrebin borgin eyn odir mer abe mit tode so soldin wir bynnen den nehistin virczentagen als wir des von der vorgeschrebin vnsir herschaft von waldecke gemant wordin als gude borgin seczin an des vorgangin Stad als dy gewest were der abe gegangin were vnnd daz so dicke thun als des not geschee an geuerde odir dy andirn borgin dy noch lebetin soldin in rydin czu Mengerinchusen vnd dar nicht vz, dy borgin hettin wir dan von erst gesaczt an des odir der vorgangin stad als vor geschrebin ist vnd ich Curd von Elmerinchusen Henrich von Try-

d) etwas —

e) dir oder dirre, dieser —

f) Gegenwärtigkeit, Gegenwart.

f[2]) beyden, d. i. warten.

g) beschönigen, — entschuldigen.

Tryborch Bernt dy Margschalg vnd Engilhart von Nyhofen Bekennen mit dussin uffin brife daz wir semetlichin borgin wordin sin vnd in gudin truwen gesychirt vnd gelobit han den vorgeschrebin vnsirn herschaften den Grebin von waldecke vnd eren erbin alle vorgeschrebin rede stucke vnd articlen als hie ynne von vns geschrebin sted *h*) stede vnd veste vnuoorbruchlich czu haldin an argelist vnd geuerde allir vorgeschrebin stuocke vnd articlen czu merir sychirheit habin wir vorgeschrebin von Brunharsen vnd wir ebenante ere burgin vnsir allir Ingesegel vestliche an dussin briff gehangin. Der gegebin ist des Suntages vor allir heylgen tage *i*) Anno dñi M° ccc° lxxx°.

An acht Pergamenstriffeln hangen ebensoviele in gemeines Wachs abgedruckte Siegel, alle in Einer Reihe neben einander *k*).

XCIII.

Stiftung einer Pfründe in der Gräfl. Waldeckischen Begräbnißkapelle an der Klosterkirche zu Netze, datirt den 16. Jan. 1385. *l*).

In

h) geschrieben stehet, —

i) Der Tag aller Heiligen ist der 1. Nov., und dieser fiel im Jahr 1380. auf den Donnerstag nach dem 24. Sonntage nach Trinit. Dieser Sonntag war damals der 28. Oct. oder Simonis und Judä.

k) Namentlich 1. S. Johannis de Brunharsen, 2. S. Alberti de Brunharsen, 3. S. Johannis de Brunharsen, 4. S. Ludolfi Brunersen, 5. S. Conradi de Elmerinchusen, 6. S. Henr. de Tryborch, 7. S. Bern. Marschalh, und 8. S. Engelhardi de Nyhofen.

l) Aus dem Original des Fürstl. Archivs zu Arolsen. — Das Per-

In godes namen Amen . . Wir Elyzabeth van dem Berge. Grefynne czue walidecke. Bekennen offenlich vnd tuen kuent allen die diessen brieb sehen horen oder lesen daz wir mit rade willen vnd gantzer volbort vnsers lieuen herrin vnd gesellen hern Heinriches Grefen zcue waldecke Aylles vnsers Sones. vnd al vnser rechtin erben haben gemachet vnd machen vnd han gesaczt vnd seczen vnser seylgerede vnd ein ewyg testament zcue heyle vnd zcue gnaden vnsers herrin vnd gesellin vorgeschrieben. vnd vnser sele. vnd kynder vnd al der ihenen *m*) die verstoruen sin van der herschaff von waldegke sele vnd ouch zcue gnaden vnser lieuen herrin vnd vatir vnd vnser frauwen vnd mueder sele. vnd ouch vor al die ihenen die verstoruen sin van den herzcaugthuem vnd herschaff. van Gueliche. von dem Berge vnd von Rauensberg. mit dem Altare vnd Cappellen die gewliget ist in ere senthe Nicolay des heilgen Bischoffes, an dem Monster vnsers Closters zcue Netze gelegen daz da heißet die waldegsche Cappelle. dauor vnd ynne begraben leghen die Edeln herrin vnd frauwen der herschaff zcue waldegke da wir sundern gnade zcue haben *n*). want wir ouch besorget han vnd besorgen die erbern vnd ynnegen in gode *o*) den Probest vnd die Juengfrauwen vnsers Stifftes vnd Closters zcue Netze. daz dit testa=

sta=

Pergamen dieses sehr großen Briefs ist gerade 24. Zoll oder 2. Waldeckische Fuß breit, und mit dem Umschlag nahe an 18. Zoll oder 1½ Fuß lang.

m) aller derjenigen, —

n) dazu wir besondere gnade haben. Gnade, d. i. geneigten Willen, liebevolle Zuneigung, favor, benevolentia.

o) ehrbarn und innigen in Gott — devotos in Deo, piis in Deo cogitationibus seu meditationibus immorantes.

stament genczlich. sin sall vnd ir recht io meren vnd nicht mynnern enwollen *p*) So sollen sy han alle alde gewonheit vnd rechte die sii von alder davone gehat hain mit ophere mit begengniße mit allem geuelle, ob dar begengniße gescheen von weme auch die gescheen . . So han wir gemacht vnd machen zcu derselben Capellen vnd Altare vnd daz lehen hant wir bewedemet vnd bewedemen mit funffzcehen gulden geldes eweger vnd jerlicher gulde. die vnser lieuen getruwen Burgermeistir vnd raid zcue waldegke ußgeben sollen. vnd mit eyner lodigen margk geldes ierlicher gulde, die vnser lieuen getruwen Burgermeister vnd raid zcue Sassinhusen sollen ußgeben nach ußwysunge der brieffe die daruber gemacht sin. vnd ouch mit andern gulden die wir von der gnaden godes darzcue vestlich *q*) bringen wollen. Vnd wir Elizabeth von dem Berge Grefynne zcue waldegke vorgenant hant behalden vnd behalden vns vnd vnsern nachkomen den Grefynnen zcue waldegke, bijnamen *r*) der Eldesten ob er me *ſ*) dan eyne were die lenschafft diesser vurgeschriebenen Capellen Altar vnd gulde ewiglich zcue lenhende vnd zcue gebinde eyme prister der gereide prister ist dar vnser Stifft vurgeschrieben wol mide besorget vnd bewart sy. vnd der prister sal syne eigen koste zceren *t*) vnd haben vnd sal in guden truwen globen bie syme Ampte die Capellen vnd Al-

p) ja mehren und nicht mindern wollen —

q) vestlich, fest, firmiter, stabiliter.

r) bey Namen, d. i. namentlich.

ſ) ob ihrer mehr —

t) ewiglich zu lehnen uud zu geben einem Priester, der bereits die Weihe hat, mit dem unser vorgeschriebenes Stift wohl besorget und verwahrt sey. Und der Priester soll nicht vom Kloster gespeiset oder verköstiget werden, u. s. w.

Altar zcue besingende vnd zcue belesende vnd die Misse zcue haldene. als daz Register heldet vnd ußwißet daz darzcue gemacht vnd begryffen ist. vnd mit diesen Missen vnd godesdinste sal vngemynret sin Godesdinst, der in dem ebenanten vnserm Stiffte vnd Monster zcue Netze bieß an her gewest ist mit zcwen Capelanen wann her hirmide suenderlich sal gemeret sin *u*). wer auch daz keyn Grefynne enwere zcue waldegke inden zciiden als dit leen verlediget were So sal ez lyghen der eldeste erue der Herschaff zcue waldecke alse lange bitz ein grebynne widder zcue waldecke ist. want wir dit vorgeschrieben seilgerede vnd testament nicht mochten gethuen ane folbord vnd willen der Erbern vnd ynnegen in Gode vnser lieuen Andechtigen Probestes Abtissen vnd des Couentes zo Netze. so hant sy iren willen vnd gantze volbord hirzcue gegeben vor sich vnd yre nachkomen ewigliche diese artikel die uor vnd nach beschrieben sten vns vnser erben vnd nachkomen nummerme zcuuerbrechen vnd darwidder zcue thuende geistlich odir wertlich ankeynewiis. vnd wir probest Abtissin vnd Couent zcue Netze bekennen. went die hochgeborn̄ vnd edel *v*) vnser liebe gnedige frauwe. frauwe Elyzabeth von dem Berge Grefynne zcue waldegke alleweghe zcue vns sundern *w*) gnade gehat hat vnd nach hat vnd vnser Godesdinst meret an al vnsern schaden So hant wir vmbe bede willen der ebenanten vnser frauwen vnd herschafft vnsern willen vnd gantze volbord hirzcue gegeben vor vns vnd vnser nachkomen vnd han zcne der=

u) Zwey Capellane versahen im Kloster Netze den Gottesdienst, ohne den neu hinzukommenden Priester.

v) Aedel war der ganze hohe Adel, hochgebohrn waren damals Fürsten.

w) d. i. besondere —

derselben Capellen vnd dem lehen geeygent *x*) vnd gegeben daz hues vnd hobestad schuren vnd garthen. daz etswanne Heinrich lunyng hatte vnd ynne wanede, vnd sollen vnd wollen yme gunnen zcweyr kuwe *y*) vnd zcweyr swyne zcue haben in syme huße, vnd die laßen geen vor vnser herte vnd sweyne *z*) daz stifft sal auch dem Prister andelagen *aa*) vnd verplegen zcue der Misse hostien wyn vnd geluchte vnd ym die egenanten Capellen offen *bb*), als dicke er des begernde ist sunder alle widderrede. des zcue urkunde vnd in eyn ewigh gezcugniße allir vorgeschrieben dinge stucke vnd artikele. daz die stede ueste vnd vnuerbruchlich sollin gehalden werden ewiglich vnd vmmermer hant wir Heinrich Grefe, Elizabeth von dem Berge Grefynne zcue waldecke Aylff ir Son, vnd wir Probest Abtissin vnd gemeyne Conuent des Closters vnd Stifftes zcue Netze, vor vns vor vnser erben vnd nachkomelynge vnser Ingesigele vestlich laßin henken an diesen offenen brieff. Datum Anno domini Millesimo Trecentesimo Octuagesimo quinto dominica proxima post Octauam Epiphanie dominj *cc*).

Vier in gemeines Wachs abgedruckte und an

durch-

x) geeignet, zu eigen gegeben, appropriavimus.

y) Kühe —

z) Kühe- und Schweinehirten.

aa) handlangen oder hergeben, verhandreichen.

bb) öffnen,

cc) Das Fest Epiphaniä fiel 1385. auf einen Donnerstag: die Octave also ebenfalls auf Donnerstag den 13. Januar, und der nächstfolgende Sonntag (Omnis terra) war der 16. Jan.

Fig: XII.

A. 1385.

Digitized by Google

durchgezogenen Pergamenstriffeln hangende Siegel *dd*) befinden sich an diesem wohlerhaltenen Briefe *ee*).

XCIV.

Die Waldeckische Kapelle zu Netze wird mit einem denen von Ymmekusen abgekauften Gut und Erbe, gelegen binnen und außerhalb dem Dorfe Bulen und dessen Marke, auf ewig begabt den Tag vor Christi Himmelfahrt oder am 6. May 1388. *ff*).

Wir Henrich Grebe vnnd Elizabeth von dem Berge Grebynne czue waldegke Adolff vnnd Henrich Ere sonne bekennen oiffintlichin mit dissin Brybe vor

dd) Das erste ist Grafen Henrich's, des Eisernen. Das zweyte der Gräfin Elisabeth, als der Stifterin, welches sich gut erhalten hat. Das dritte Grafen Adolf's Siegel. Und das vierte das Netzer Conventssiegel, eyförmig und oben und unten zugespitzt.

ee) Er ist in mehrerm Betracht merkwürdig. Die Abkunft der Gemahlin Henrich's des Eisernen von Waldeck wird hier sichergestellt. Sie war hochgebohren, eine gebohrne Gräfin von dem Berge, aus der Familie der Herzoge von Gülich und von dem Berge und Grafen von Ravensberg. H. B. Wenck schreibt in seiner Hessischen Landesgesch., Band *II*. (Frankf. u. Lpz. 1789. 4.) S. 1034.: diese Elisabeth sey "angeblich eine gebohrne Gräfin von Berg" gewesen. Nein! sie war es gewiß. Und dann siehet man auch aus vorliegendem Document: die Waldeckische Kapelle an der Klosterkirche zu Netze hatte damals schon einen dem heil. Nicolaus geweiheten Altar; und vor dem Altar und in der Kapelle lagen zu jener Zeit schon die "Herren und Frauen der Herrschaft zu Waldeck", wahrscheinlich seit des Klosters Stiftung her, begraben.

ff) Aus der Urschrift des Fürstl. Waldeckischen Archivs.

vor vns vnnd vnser Erbin vnnd nakummelinge daz wir mit guden vorbedachtin muede vnnd willin habin Gegebin vnnd Gebin mit dissin Brybe alle daz gueyt vnnd Erbe daz wir den von ymekusin abe gekoifft habin czue Bulon daz itzunt Buwint vnnd Bemeigernt tyleman meygir vnnd hans sin Bruder wy daz gueyt Gelegin vnd genant ist Bynnen vnnd Buzcin deme egenanten dorffe vnd dorffmarke czue Bulon mit dem Brybe den wir sundirlinges von den von ymmekusin obir daz Egenante guyt hattin an dy kapellin czue neecze daz dy waldegkissche kapelle heizcit alzo daz her berthold leisse der itzuent mit der Egenanten kapellin Beleynit ist vnnd alsyne nakummelinge dy dar myde Beleynit werdin soillin daz Egenante gueyt vnnd Erbe Eweclichin vnnd ummer mer dar czue habin Besetzin vnnd Entsetzin czue alle erin willin vnnd nutze czue eyme Ewigin selgerede vnd testament alze dy Brybe vz wysin dar myde dy vorgenante kappelle gedotiert Begriffin confirmirt vnnd Bewedemit ist vnd soillin vnnd woillin wir der egenanten kappellen hern Bertholde leissin vnnd alsynen nakummelingen dy da myde Beleynit werdin ewige warsschaff thuen czue allir czit vor allir ansprache geistliches odir werltliches vnnd des czue orkuende vnnd in eyn Ewig geczuegnisse alle dissir vorgeschrieben dinge hant wir Henrich Grebe vnnd Elizabeth grebynne czue waldegke vnnd Adolff er soen vnsir Ingesegele vestlichin laczin henkin an dissen offenen Bryb vor vns vnnd vnsir Erbin der Ingesigele wir Henrich er son vnnd Brueder mit en hir ane gebruechin datum Anno dñj Mº CCCº lxxxº octauo in vigilia ascensionis dñj nostri Jesu Christi *gg*).

An

gg) Christi Himmelfahrt war im Jahr 1388. d. 7. May: und die Vigilie deutet den vorhergehenden Tag an.

An dreyen durchgezogenen Pergamenstriffeln hangen drey Siegel in gemeinem Wachse *hh*).

XCV.

Adolf, Graf zu Waldegken, bekennet, daß er sich mit seinem Bruder, Grafen Heynrich, um alles Hausgeräthe und fahrende Gut, welches ihr seliger Vater (Graf Henrich der Eiserne) auf das Haus Waldegken gehörend hinterlassen, gütlich verglichen habe und darauf verzichte. Datirt zu Waldegkin, Mittwochs nach Martin Bischofs Tage, oder den 14. Nov. 1397. *ii*).

Wyr Adolff Greue czue waldegken Bekennen offenklychen myd dusseme breue vor vns vnnd vnßze Erben daz wyr guetlychen gerychtet vnnd geEynet syn myd Heynriche vnssem brudere vmme alle hues gerede vnnd vmme alle varinde gued pherde schaff kuewe vnnd vmme alle daez vnsser vather selige gelaßzen haed daz czue waldegken uff daz hues horet an ffarndeme gude alßo daz wyr Oder vnßze Erbin dar nycht ane haben sullen vnnd Heynrichs vnssrez bru-

hh) Das erste Siegel ist Grafen Henrich's, eben also beschaffen, wie an dem Burgfrieden über den Weidelsberg von 1380. und dem Document von 1385.

Das zweyte, der Gräfin Elisabeth, siehet hier anders aus, als an der Stiftungsurkunde von 1385. Es ist etwas kleiner, und hat die Umschrift: S'. DNE. ELIZABE. . . COMITISSE D. W. . . . . Und das dritte ist des Grafen Adolph's, das in 4. Felder getheilte Wappen enthaltend.

ii) Aus der Urschrift im Archiv zu Arolsen.

bruderz voer genant alleyne Syn sael vnnd wyr genczlychen dar uff voer czygen vnnd vorczigin haen vsgescheyden brybe waz der were uff demme hueße czue waldegken vnnd dar vns vnsir vathEr selyge mydde beErbet haed de solden vnsser beyder Syn vnnd soldin lyegen czue vnsser beyder nuetcze vnnd Duch Baeggerede vnnd bruwe gerede *kk*) waz des were uffe deme huesße czue waldecken des solden wyr vns beyde gebruchen uffe demme hueße czue waldegkin des Ezue kuntschaff so haen wyr adolff Egenant vnsser Ingess *ll*) vestinklychen ane dussen bryff laßzin hengen der Gegebin ist Ezue waldegkin uff den nestin mitwochen nach Sente mertine des heyligen Byesschoffen *mm*) alsße men Scribet nach godes gebuerd drithen hundirt Jaer in demme Seben vnnd Nueczygesthen Jare.

An einem durchgezogenen Pergamenstriffel hänget das in gemeinem Wachse abgedruckte und wohl erhaltene Siegel des Grafen Adolf's *nn*).

Zu-

kk) Back- und Braugeräthe.

ll) Ingesegel oder Ingesigele.

mm) Martinstag des Bischofs ist der 11. Nov., und war 1397. auf einen Sonntag. Die nächstfolgende Mittwoche war der 14. Nov.

nn) Adolf hatte bey seines Vaters Leben schon zweyerley Siegel. Beyde sind zirkelrund, und haben in der Mitte einen dreyeckten, in vier Felder abgetheilten Schild. Rechts im obern und links im untern Felde erscheint der Waldeckische achtstrahlige Stern; rechts im untern und links im obern der Bergische rechtssehende aufgerichtete Löwe. In dem einen Siegel aber ist der Wappenschild schlicht: so an dem Document von 1385. In dem andern siehet man um den Schild her drey mit Spitzen abwechselnde Halbzirkel: so an dem Briefe von 1388. Die Verschiedenheit oder Uebereinkunft der Umschriften kann nicht genau angegeben wer-

Fig: XIII.

A. 1307.

Zugabe.

XCVI.

Papst Bonifacius IX. *oo)* bestätiget dem Johanniterhause bey Wildungen die Pfarrkirchen zu Odershausen, Braunau, Reinhardshausen, Dorfwildungen, und in der Stadt Niedernwildungen. Gegeben zu Rom, am 10. Nov. 1403. *pp)*.

Bonifatius episcopus seruus seruorum dei Dilectis filijs . . *Commendatori et fratribus domus Hospitalis sancti Johannis Jerusalimitani prope wildunghen Maguntine diocesis*, Salutem et apostolicam benedictionem. Justis petentium desiderijs dignum est nos facilem prebere assensum, et uota que a rationis tramite non discordant effectu prosequente complere. Eapropter dilecti in domino filij uestris iustis postulationibus grato concurrentes assensu, in *Odershusen*, in *Brunawe*, in *Reynhartshusen* et in *Dorffwildunghen* ac Opidi *inferioris wildunghen* Maguntine diocesis parrochiales ecclesias quas uos in usus proprios canonice proponitis adeptos cum

werden, weil sie etwas verschliffen sind. — Das Siegel, dessen Er als regierender Herr sich bediente, kommt mit dem seines Vaters genau überein, ausgenommen, daß die Umschrift heisst: S. adolfi. comitis. de. waldegke. So an dieser Urkunde von 1397.

oo) Er saß auf dem Stuhl zu Rom vom 2. Nov. 1389. an, 14. Jahre und 11. Monate, und starb den 1. Oct. 1404.

pp) Aus dem Original in dem Fürstlichen Archiv zu Arolsen.

cum pertinentijs ſuit, ſicut eas iuſte et pacifice poſſidetis, uobis et per uos eidem ueſtre domui auctoritate apoſtolica confirmamus et preſentis ſcripti patrocinio communimus. Nulli ergo omnino hominum liceat hanc paginam noſtre confirmationis infringere uel ei auſu temerario contraire. Siquis autem hoc attemptare preſumpſerit indignationem omnipotentis dei et beatorum Petri et Pauli Apoſtolorum eius ſe nouerit incurſurum. Datum Rome apud Sanctum petrum IIIJ Idus Nouembris Pontificatus noſtri Anno Quintodecimo.

P. Petra.

Die Bulle iſt weg; aber der Strang von rothen und gelben ſeidenen Fäden, woran ſie gehangen hat, noch vorhanden.

XCVII.

Bündniß zwiſchen dem Landgrafen Heinrich von Heſſen und den Grafen Walraue und Philips zu Waldecken, wider das Stift Cöln und die Stadt Brilon, am Sonntag Oculi oder 13. März 1474. *qq*).

Wir Heinrich von gotes gnaden Lantgraue zcu Heſſen Graue zcu Cziegenhayn vnd Nidde, vnd wir Walraue vnd Philips ſin Son Grauen zcu Waldecken

qq) Aus dem Original des Fürſtl. Waldeckiſchen Archivs zu Arolſen genau abgeſchrieben. — Dieſes auf ein ſehr weiſſes Pergamen ſchön geſchriebene und wohl aufbewahrte Document iſt über 16 Zoll (Rheinländiſchen oder Waldeckiſchen Maßes) breit, und mit dem Umſchlage 9. Zoll lang.

ecken Bekennen offentlich mit diesem brieue vnd thun kunt allermenniglichenn, Nachdem vnd als wir obgnanter Landgraue Heinrich zcu den von Brieln vmb merglicher verhandelter vrsach willen so dieselben von Brieln an vns vnd den vnsern begangen, desglichen vnd wir obgnanten Graue Walraue vnd Graue Philips etzlicher schulde halben vorderunge zcu dem Capittel vnd Stifft zcu Collen, haben wir vns dor vmb solche vnser anspraiche zcu ermannen vnd zcu erfordern vndereynander verstricket vnd vertragen vff mais vnd forme als Hernach geschreben folget, Czum ersten sal vnser eyner vmb des andern willen fient werden zcu sinem gesynnen fientlich thun vnd mit Landen vnd Luden getruelich geraiten vnd beholffen sin wann sich das begeben vnd noit sin wirdet, Vnd vnser eyner sal vnd mag sich auch dartzu des andern Slosse Stedde vnd Lantschafft ane Intrag vnd weigerunge nach alle sinem willen vnd nutz vff sin eigen kost gebruchen ane geuerde, Weris auch das sichs begeben vnd noit sin wurde das wir jn solchen vnsern vorderungen koste legen vnd haben musten so sulte vnser eyner auch dem andern die sinen nach tzymlicher notdurfft vff sin eigen kost bylegen vnd darmit getruelich geraiten vnd beholffen sin zcu gewynnñ vnd zcu verlust nach antzail der lude ane geuerde, Was wir auch sust jn solchen vnsern vorderungen vnd iglicher vff sin eigen kost zcusammen gewynnen vnnd erlangen würden das sullen vnd wullen wir auch glichteilen nach antzail der Lude ane geuerde, Weris auch das wir vmb solich vnser forderunge zcu fheden kriegen vnd vffrure qwemen oder nicht so sollen noch enwullen sich doch vnser keyner ane den andern nu fortermehir nicht fridden sunen noch abscheiden, sondern des also eyntrechtig vnd byeinander bliben so lange das wir vnser sachen von beidenteilen nach vnserm willen vnd geuallen zcum entlichen vsztrage verfasset vnd vergnuget sin,

ane

ane geuerde, Es ist auch sonderlich hirjnn beredt worden ob wir vorgnanter Lantgraue Heinrich mit hulffe gottes vnser Herrn vnd frunde vnd sonderlich mit volleist vnd zcuthun der gnanten vnser Ohemen von waldecken die Stait Brieln erobern vnd zcu vnsern handen bringen muchten, So wullen vnd sullen wir denselben vnsern Ohemen von Waldecken vnd jren erben eynen virdenteil an derselben Stait mit aller nutzunge vnd zcugehorunge ane alle widderredde werden vnd folgen laßen, ane alle geuerde, Vnd des zcu vrkunde hain wir vorgnanten Lantgraue Heinrich Graue Walraue vnd Graue Philips doch vnschedelich vnsern alden verschribungen die hie beuor zcuschen vns gegeben vnd gemacht sin vnser iglicher sin eigen Ingesiegell an zwene dieser brieue glichs Luts wissentlich thun hengken vff Sontag Oculi Anno Dñi M° CCCC° Septuagesimo Quarto *rr*).

An den durchgezogenen Pergamenstriffeln hangen drey Siegel *ss*).

XCVIII.

rr) Dieses Bündnisses von 1474. gedenkt Zach. Vietor in der Waldeck. Ehrenrett. S. 289. und aus ihr G. F. Teuthorn in seiner Geschichte der Hessen, Band VII. (Biedenkopf, 1776. 8.) S. 471. 472. Der ehrliche Canzlar Vietor ließ nur die nöthigsten Documente abdrucken. Das er das vorliegende nur anführte, fand Teuthorn verdächtig. Dieses trieb mich an, schon 1777. die Urkunde im Fürstl. Archiv aufzusuchen, und genau abzuschreiben. Lebte Teuthorn noch, so könnte er sehen, ob sein weitschweifig vorgetragener Verdacht Grund hatte?

ss) Alle drey sind zirkelrund, und haben folgende Umschrift:
1) S: hinrici : de : gr : lantgraui : hass:
2) S. walraue graue zu waldecke.
3) S. philips. graue. czu. waldecke.

XCVIII.

Graf Philipp zu Waldegken wird von Maximilian I., Römischen Könige, mit den Bergwerken und Salzbrunnen in der Grafschaft Waldeck belehnt zu Worms am 29. Aug. 1495. *tt*).

Wir Maximilian von gottes gnaden Römischer Kunig, zuallenn Zeitten merer des Reichs zu Hungern Dalmatien Croatien ꝛc. Kunig, Ertzhertzog zu Osterreich, Hertzog zu Burgundi zu Brabant, zu Gheldern ꝛc. Graue zu Flandern zu Tiroll ꝛc. Bekennen offennlich mit disem brieff vnnd tun kunt allermäniglich, das vnns der Edel vnnser vnd des Reichs Lieber getrewer Philips Graue zu Waldegken diemutiglich hat angeruffen vnd gebetten, das wir Jme alle vnd yegliche Berckwerckh, vnd Saltzpruñ so in der berurtten Grafſſchafft Waldeckh yetzo gefunden vnd aufgericht sein, oder hinfur gefunden vnd aufgericht wurden, zu vnns vnd des heiligen Reichs lehenn zumachen, vnd als Römischer kunig zulehen zuuerleyhen gnädiglich geruchten, des habben wir angesehen solich sein diemutig bete, Auch die Annemen vnd getrewen dienst so seine vorEltern vnd Er weilend vnnsern vorfarn, auch vnns vnd dem heiligen Reiche offt williglich getan haben, vnd Er hinfur vnns vnd dem Reiche zutund sich willig erbewt vnd wol tun mag vnd sol. Vnd darumb mit wolbedachtem mute vnd

tt) Aus dem wohlerhaltenen Original im Archiv zu Arolsen. — Dieser Lehnbrief ist in der Gräffl. Waldeck. Ehrenrett., Beyl. *Num. XXV.*, S. 258. 259. zwar schon abgedruckt worden; wird aber hier, aus dem Original auf das genaueste abgeschrieben, wiederholt.

vnd gutem Rate dem genantn̄ Graff Philipssen vnd sein Erben Alle vnd yeglich Perckwerckh vnd Saltzprunen die in der obberurtten Graffschafft Waldeckh yetzo gefunden, vnd auffgericht sein, oder hinfur gefunden vnd aufgericht wurden, zu vnnser vnd des Reichs lehen gemacht, vnd Ime die also zulehen gnädiglich verlihen, Leyhen Ime die auch von Römischer kuniglicher macht wissennlich in Crafft diß briefs, Was wir Ime von billicheit vnd Rechts wegen daran verleyhen sullen vnd mugen, die Nw hinfur von vnns vnd dem heiligen Reiche in Lehenns weise Innzuhaben, vnd wie sich geburt zubrauchen vnd zugenyessen von allermeniglich vnuerhindert, Doch vnns vnd dem Reiche an vnnsern vnnd sunst meniglich an seinen rechten vnuergriffenlich vnd vnschedlich, Vnd auch also das der genant Graff Philips vnd sein Erben solich Perckwerckh vnd Saltzprunnen sooft das zu fall kumbt, von vnns oder vnnsern Nachkomen am Reiche zu Lehen erkennen, vnd empfahen vnd denen̄ gewondlich glubd vnd Eyde tun als sich geburet, vngeuerlich Inmassen der vorgemelt Graff Philips vnns yetzo persönlich also gewondlich glubd vnd eyd getan hat, Vnns vnd dem Reiche von solicher lehenschafft wegen, getrew, gehorsam vnd gewertig zu sein, zudienen vnd zutun als sich geburt, von solichs lehens wegen vngeuerlich, Mit vrkhund diß briefs besigelt mit vnnserm koniglichen anhangenden Insigell, Geben in Vnnser vnd des heiligen Reichs Stat Worms Am Newnvndzweintzigsten tag des Monats Augusti Nach Cristi geburdt Vierzehenhundert vnd Im funffvndNewntzigisten Vnnser Reiche des Römischen Im Zehennden vnd des hungrischen Im Sechsten Jaren,

Ad mandatum
Regis proprium.

An

An einem zwey Finger breiten Pergamenstriffel hänget das Königl. Siegel in ansehnlicher Größe. Die Schüssel oder Schaale um das Siegel bestehet aus gemeinem oder natürlichem Wachse; es selbst ist in rothes abgedruckt. In der Mitte des Siegels befinden sich 6. Wappen, und um den Rand stehet: S. MAXIMILIANI : D : G : ROM : ET. HVNG: REX : ARCHIDX. AVST : BVRGVD : BRET : DX : COMES : TIROLIS :

XCIX.

Philipp der jüngere oder III., Graf zu Waldecke, vergönnt am Eisenberg ein öffentliches freyes Bergwerk. Datirt Montags d. 16. Octob. 1508. *uu*).

Wir philips der Junger Graue zu waldecke bekenn Offintlich hieran geyn allermenniglich, vnd dhun eynem Iglichen, dem dießer brieff furkompt kunth vnd zuwißen Als vnd dwil wir oft vnd digke manigfaltiger wiese vnsers Bergkwergshalben am ysenberg bie Corbach gelegen, anegesucht werden, das wir demnach als jtzt Regirender graue In abewesen des wolgebornnen vnd Edeln Hern philipßs grauen zu waldeck vnd Stathelder der graueschaft Rauensperg vnßers fruntlichs lieben Hern vnd vatters, daselbst am ysenbergk eyne vffintlich fry bergkwergk vergonnet vnd zugelaessen haben, Gonnen vnd zulaessen das hiemit geinwirtiglich *vv*) vnd In kraft dießs brieues, eynem yedernn er sey Riech, ader Arme,

me, eyne lehen, der des voin vns begerend ist, daran zuentliehenn nach bergkwergks recht vnd gwonheit, Auch anders zugehorung, die dem Bergkwergk magk behulfflich vnd noit sein, wir haben auch alle den jhenen die gedachten vnßerm bergkwergk zuziehen werden, vnßer fry, stragk, sicher geleyde gegeben vnd dhun das In kraft dießs brieues, fur allen den, der wir vngeuerlich mechtig sein, Sie In vnßerm beschierm vnd schutze zuhalten vnd banthaben, Sunder alle argeliest vnd geuerde, Vnd haben wir erstgenanter Graue philips des zu vrkund vnßer Ingesiegel hieran gehangen Datum Montags Gallj et Lullj confessorum *ww*) Anno dñj Millesimo quingentesimo Octauo.

An einem Pergamenstriffel hänget das Gräfliche Siegel, auf ein Plättchen grünen Wachses, dessen Kapsel aus gemeinem Wachse bestehet, abgedruckt *xx*).

C.

Kaisers Matthias Lehenbrief für Christian und Wolrad, Brüder, Grafen zu Waldeckh, über die Bergwerke, Münzen, und Salzbrunnen in der Grafschaft Waldeckh. Gegeben zu Regensburg den 11. Oct. 1613. *yy*).

Wir

ww) Gallustag ist der 16. Oct., der 1508. ein Montag war. Lullus ist unbekannt.

xx) In der Mitte des Siegels befindet sich der achtstrahlige Stern mit Helm und Helmflügeln. Umher stehet: S: philips: graue: zu: waldegke:

yy) Aus der Urschrift dieses großen Pergamenbriefs in dem Fürstlichen Archiv zu Arolsen.

Wir Matthias von Gottes gnaden Erwölter Römischer Kaiser, zu allen zeitten Mehrer des Reichs, in Germanien, zu Hungern, Behaimb, Dalmatien, Croatien vnnd Sclauonien König, Ertzhertzog zu Oesterreich, Hertzog zu Burgundt, zu Brabant, zu Steyr, zu Kärndten, zu Crain, zu Lützemburg, zu Wirttemberg, Ober vnd Nieder Schlesien, Fürst zu Schwaben, Marggraue des Heyligen Römischen Reichs, zu Burgaw, zu Märhern, Ober vnd Nider Laußnitz, Gefürsteter Graue zu Habspurg, zu Tyrol, zu Pfierdt, zu Kyburg vnd zu Görtz rc. Lantgraue in Elsaß, Herr auff der Windischen Marckh, zu Portenaw vnd zu Salmß rc. Bekennen offentlich mit disem Brieff, vnnd thun khundt allermenigclich, das Vnns die Edlen Vnnser vnd des Reichs liebe getrewe, Christian vnd Wolradt Gebrüedere, Grauen zu Waldeckh, diemüetigclich angerueffen vnd gebeten haben, das Wir Ihnen sambtlich vnd vnuerschaidenlich die Freye Stüele, Straßen, Zölle, Gerichte, Berckhwerckh, Müntzen, vnd Saltzbrünnen, welche in der benandten Graffschafft Waldeckh, yetzo gefunden vnnd auffgerichtet sein, oder hinfüro gefunden, vnd aufgerichtet würden, so von Vns vnd dem Heyligen Reich zu Lehen rüeren, vnd Jüngst hieuor, weilend Frantz, Josias vnnd Günther respectiuè Vatter vnd Vettern, von weilandt vnserm geliebten herrn vnd Bruedern, auch negsten Vorfahren am Reich, Kaiser Rudolffen dem Andern, Christmiltisten angedenckhens, zu Lehen Empfangen vnd getragen hetten, Ihnen aber numehr noch erst höchstgemelts vnnsers geliebten herrn vnd Brueders, wie auch obernandter Ihrer respectiuè Vatter vnd Vettern Tödtlichen abgang, widerumb von Vnnß alß yetzt Regierendem Römischen Kaiser, zu Lehen zuer-

ersuchen gepürte, zu Lehen zuuerleyhen gnedigclich geruchten, Des haben Wir angesehen, solch Ihr diemüttig bitt, auch die angenehmen vnd getrewen dienste, So Ihre Voreltern vnd Sy, weilendt Vnnsern Vorfahrn Vnns vnd dem Heyligen Reich offt willigclich gethon haben, vnd Sy hinfüro Vnns vnd dem Heyligen Reich zuthuen, sich willig erpiethen, vnd woll thuen mögen vnd sollen, Vnd darumb mit wolbedachtem mueth, guetem Rath, vnd rechter wißen, den obbemelten Christian vnd Wolraden, Grauen zu Waldeckh, sament vnd vnuerschaidenlich vnd Ihren Erben, alle vnd Jede Berckhwerckh, Müntzen, Saltzbronnen, Freye Stüele, Straßen, Zöll, vnnd Gerichte, die in der obbenandten Graffschafft Waldeckh yetzo gefunden vnd aufgericht sein, oder hinfüro gefunden oder aufgerichtet würden, zu Lehen gnediglich verliehen, Verleihen die auch also hiemit von Römischer Kayserlicher macht wißentlich in Crafft diß Brieffs, was wir Ihnen von Rechts wegen, daran verleyhen sollen vnd mögen, die nun hinfüro von Vnns vnd dem Heiligen Reich in Lehensweiß Inntzuhaben, vnd wie sich gepüert zugebrauchen vnd zugenießen von Allermenigclich vnuerhindert, doch Vnns vnd dem Reich, an Vnnsern vnd sonst menigclich an seinen Rechten vnuergriffenlich vnd vnschädtlich, vnd auch also, das die genandten Grauen zu Waldeckh vnd Ihre Erben, solch Freye Stüele, Straßen, Zöll, Gerichte, Perckhwerckh, Müntzen vnd Saltzbronnen, so offt das zum fahl khumbt, von Vnns oder Vnnsern Nachkhommen am Reich, zu Lehen erkhennen vnd Emphahen, vnd darvon gewöndlich gelübdt vnd Aydt thuen, alß sich gebürt, vngefehrlichen, Inmaßen vorgenandte Grauen Vnns durch Ihren Volmechtigen Gewaldtrager den Ersamen Gelerten, vnnsern vnd des Reichs lieben

den getrewen, Gerlachen Boxdorff, der Rechten Doctorn zz), gewönlich gelübdt vnd Ayde gethon haben, Vnß vnd dem Heyligen Reich, von solcher Lehenschafft wegen, Getrew, gehorsamb, vnd gewertig zusein, zudienen vnd zuthuen, alß sich von solcher Lehen wegen zuthuen gebürt, Vngefehrlich, Mit Vrkhundt diß Brieffs, besiglt mit Vnnserm Kayserlichen Anhangenden Innsigl, Geben in Vnnser vnd des Heyligen Reichs Statt Regenspurg, den Ailfften Tag, dis Monats Octobris, Nach Christi vnsers lieben herrn vnd Seligmachers Geburt, Sechzehenhundert vnd im Dreyzehenden, Vnnser Reiche des Römischen im Andern, des Hungrischen im Fünfften, vnd des Behaimischen im Dritten Jahren.

Matthias.

Vice R.mi Dñj Jo. Swicardj
Archicancellarij Moguntinj,
V.t l. L. von Vlm ꝛc.

Ad mandatum Sac.ae Caes.ae
Maiestatis proprium
J. R. Pucher.

An

zz) Dieser Gerlach Buxtorff war zu Camen in der Grafschaft Mark gebohren worden, ein Sohn Joachim Buxtorff's, der J. U. Dr. und bis in das Jahr 1616. Gräfl. Waldeck. Gesammt-Canzlar zu Corbach war, dann aber dieses Amt niederlegte, und nach Camen zurückgieng. Gerlach vertheidigte zu Basel am 9. Dec. 1612. seine gelehrte Diss. historico-jurid. in XVII. priora aureae Caroli IV. Bullae Capita, und empfieng darauf am 10. desſ. die Doctorwürde in beyden Rechten. Im Jahr 1614. ernannte die freye Reichsstadt Bremen ihn zu ihrem Syndicus und Archivarius. Wegen des Elsflether Zolls wurde er an den Kaiser Ferdinand II. nach Prag gesandt, und starb da (man glaubt, an Gifte) 1628. d. 8. Januar; sein Leichnam aber wurde nach Bremen zurückgebracht, und am 31. desſ. in U. L. F. Kirche sehr ehrenvoll bestattet.

An diesem Lehnbrief hänget an Schnüren von goldenen und schwarzseidenen Fäden das große Kaiserliche Siegel, in eine rothe Wachsplatte, die von einer Schüssel aus gemeinem Wachse umgeben ist, abgedruckt.

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS.

In dem

Urkundenbuche

ist vor dem Lesen, der Genauigkeit wegen, Folgendes zu verbessern:

Selte 4. Z. 14. reverentia.
— 5. Anm. d. Z. 7. abgeschriebenen
— 6. Z. 9. *Bertae,*
— 10. Anm. f. Z. 6. 7. daraus, nicht
— 11. Z. 14. pascuis.
— 12. — 6. Conpromis.
— 14. — 2. M̊.C̊.LXXX̊.
— — Anm. f. Z. 3. Schaten *Annal.*
— 15. Z. 11. *Patherburne,*
— 17. — 28. convenerant,
— 18. — 5. *Rodolfi*
— 20. Anm. w. Z. 5. Waldeck. Ehren-
— — — z. — 4. Ast- und West-
— 23. Z. 21. niß,
— — — 27. an der der Kirche
— 26. — 2. nehmen.
— 39. — 6. incursurum.
— 45. — 6. von unten: trinitatis.
— 51. — 8. v. u. comecia jn
— 52. — 7. von oben: sitis jn
— 56. — 4. v. o. deservituras
— — — 13. v. o. judicaturus
— 60. — 21. 22. v. o. assumuntur.
— 61. Anm. q. Z. 2. Pontificalis),
— — — — — 7. Gregorius
— 65. Z. 4. zu Waldeke, schenkt
— — — 23. 24. ist abzutheilen: fris- lariensis.
— 67. — 2. habuisse,
— 67. unterste Textzeile: 1235.

Seite 68. Z. 19. wird i i) weggestrichen. Die Anm. gehört zu S. 69.
— 70. — 23. kalend.
— 72. — 6. milites.
— 73. Anm. tt. Z. 1. dapifer (in Waldeche)
— 74. Z. 13. Ecclesia
— 80. — 8. difficultate
— — — 16. alii quam
— 81. Anm. o. (Besthaupt).
— 83. Z. 4. M̊. CC̊. u. s. w.
— 84. — 17. munimine
— — — 23. M̂. CC̊̊. u. s. f.
— 85. — 9. jnspecturis,
— 86. — 3. corrumpatur
— — — 17. jn *rothen*
— 90. — 16. *in durlere a dn̄o*
— 101. Anm. k. Z. 3. Orvieto, Urbs vetus,
— 107. — u. — 3. halberst.
— 111. Z. 9. Gogravius
— 116. — 18. CC̊̊. LXX̊X.
— — — 22. 23. abzutheilen: Bars- torf,
— 123. — 11. dn̄i
— — Anm. n. Custos: Die.
— 126. Z. 13. CCC̊.
— 127. letzte Textzeile: miltite
— 132. Z. 1. nostrum,
— 137. — 17. Landesgeschichte S. 266.
— 138. — 13. Dudenſdorf (e)
— 140. letzte und vorletzte Textzeile: nequeunt in hac vita.
— 142. Custos: LXIV.
— 147. Z. 3. XIJ̊.
— 154. — 4. et alij
— — Anm. cc. Das Siegel sehe man S. 128.
— 155. Z. 14. Zierath
— — — 17. IOHANNIS:
— 156. unterste Textzeile: Dinstag
— 161. Custos: nun-
— 167. unterste Textzeile: mit disem
— 168. Z. 16. mit seiner

S. 172.

S. 172. Z. 6. 7. sollte heissen: postpositis, wenn in der Urschrift nicht stände: postponitur,
— 175. Custos: mann,
— 176. Z. 8. Keyseren,
— — — 12. fryenhain
ooo o
— — 21. CCClxxxerto,
— 186. Anm. kk. Z. 3. achtstrahligen
— 187. Z. 10. briefe.
— 188. — 30. vnd wulden
— 189. — 3. vnsirn
— 192. — 19. widdir rede
— 195. — 9. wortikeyt
— 199. — 4. Godesdinste sal
— 202. — 8. dorffe vnnd
— — — 12. bertholt
— 208. Anm. rr. Z. 6. Daß er das
— — — ss. — 2. de: gr:

Nach-

III 3 Karten
2 B.

Nachricht für den Buchbinder.

Die dreyzehen Siegel gehören in das

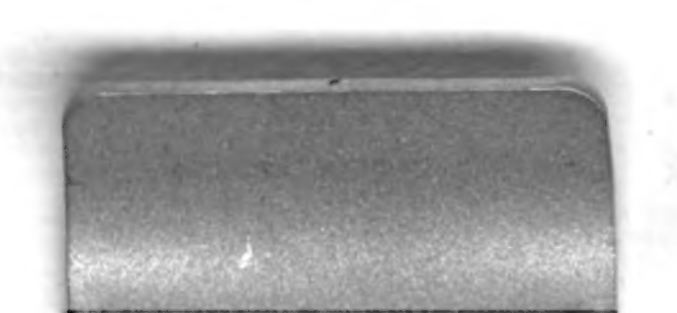
Urkundenbuch,

und zwar:

Fig. I. neben Seite 50.
II. — S. 57.
III. — S. 67.
IV. — S. 97.
V. } zwischen S. 114. u. 115. gegen einander.
VI. }
VII. neben S. 117.
VIII. — S. 124.
IX. — S. 119.
X. — S. 128.
XI. — S. 167. (gehört zu der Urkunde in Kopp's Nachricht von den Herren zu Itter S. 248. 249.)
XII. — S. 201.
XIII. — S. 205.

Göttingen, gedruckt bey J. C. Baier, Univ. Buchdr.

Digitized by Google



Peter Greiner
Buchbinderei
München 15

Digitized by Google